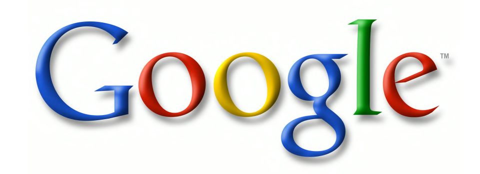




6

Geschichte der Kreuzzüge

nach

morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

Dr. Friedrich Wilken,

Königl. Oberbibliothekar und Professor an der Universität zu Berlin, Historiographen des Preußischen Staats, R. d. R. A. O., Mitgliede der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, so wie der asiatischen Gesellschaften zu Paris und London, Correspondenten der Königl. Französ. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Ehrenmitgliede der märkischen ökonomischen Gesellschaft und des Vereins für nassauische Alterthumskunde u. s. w.

Sechster Theil.

Geschichte der Kreuzfahrten nach dem gelobten Lande während der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts.

Leipzig, 1830
bey Fr. Christ. Wilh. Vogel.



Geschichte der Kreuzzüge

nach

morgenländischen und abendländischen Berichten.

Von

Dr. Friedrich Wilken,

Königl. Oberbibliothekar und Professor an der Universität zu Berlin, Historiographen des Preußischen Staats, R. d. R. A. O., Mitgliede der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, so wie der asiatischen Gesellschaften zu Paris und London, Correspondenten der Königl. Französ. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Ehrenmitgliede der märkischen ökonomischen Gesellschaft und des Vereins für nassauische Alterthumskunde u. s. w.

Sechster Theil.

Geschichte der Kreuzfahrten nach dem gelobten Lande während der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts.

Leipzig, 1830

bey Fr. Christ. Wilh. Vogel.

Vorrede.

Indem ich dem Publikum den sechsten Theil dieser Geschichte der Kreuzzüge übergebe, fühle ich mich verpflichtet, die große Erleichterung, welche in der Ausarbeitung desselben zwey neuere Werke mir gewährt haben, dankbar anzuerkennen. Diese Werke sind nämlich des Herrn Professor Hamaker zu Leyden: Commentatio ad locum Takyeddini Ahmedis al-Makrizii de expeditionibus a Graecis Francisque adversus Dimyatham ab A. C. 708 ad 1221 susceptis, welche im dritten Bande der Commentationes latinae ter-

tiae Classis Instituti Regii Belgici sich findet, und des Herrn Reinaud zu Paris: Extraits des Historiens Arabes relatifs aux guerres des croisades. Von dem letztern Werke, welches einen Theil der Bibliographie des croisades des Herrn Michaud ausmacht, waren einzelne Proben bereits früher in dem Journal asiatique bekannt gemacht worden, z. B. die Geschichte der Eroberung und des Verlustes von Damiette in den Jahren 1218 — 1220, welche vor der Erscheinung des vollständigen Werkes in der Darstellung jener Begebenheiten von mir benützt und oftmals nach den Seitenzahlen des vorhandenen einzelnen Abdrucks angeführt worden ist.

So reichhaltig die aus morgenländischen Schriftstellern geschöpften Materialien sind, welche die genannten beiden verdienstlichen Werke enthalten, so hat gleichwohl auch die in der Vorrede zum fünften Bande näher bezeichnete Chronik des Abu Schamah für die ersten zwanzig Jahre der in dem sechsten Bande behandelten Periode noch manche ihr eigenthümliche merkwürdige Nachrichten dargeboten; in den spätern Jahren aber, in welchen die Verhältnisse der Muselmänner und Christen nicht sehr rühmlich für die erstern waren, beschränkt sich Abu Schamah fast gänzlich auf den in dem Titel sei-

nes Werkes ausgesprochenen Gegenstand, nämlich die Todesfälle (وفيات) berühmter Männer.

Ein großer Theil der Nachrichten über die Kämpfe der Muselmänner und Christen, welche Abu Schamah in der Fortsetzung seiner Rudakain mittheilt, ist aus der Chronik des Abul Modaffer (Ebn Dschusi) gezogen, eines Schriftstellers, welcher nach der von Hadschi Chalfa überlieferten Notiz im Jahre d. H. 581 (Jahr Chr. 1185. 1186.), oder, wie Abu Modaffer selbst nach der Angabe seiner Mutter erzählte, um Ein Jahr später *) zu Bagdad geboren wurde, an den Begebenheiten seiner Zeit nicht ohne Antheil war (vergl. Beylagen S. 18—20) und im Jahre 654 d. H. (Jahr Chr. 1256) zu Damascus starb. Seine Chronik führt den Titel: مرآة الزمان, d. i. Beschauung der Zeit, und umfaßt in den gewöhnlichen Handschriften vierzig Bände; doch sah Ebn Challikan ein Exemplar derselben in acht

*) Hadschi Chalfa fügt seiner Angabe von dem Jahre der Geburt des Abu Modaffer die Bemerkung hinzu: وكان يقول (ابو المظفر) اخبرتنى امّى ان مولدى سنة ٥٨٢ ☆ Der vollständige Name des Abu Modaffer ist: شمس الدين ابو المظفر يوسف بن تزاوغلى (تزاغلى) المعروف بسبط ابن الجوزى.

Bänden, deren Schrift aber sehr klein, und die Bän
sehr dick waren. Auch in den Auszügen des Her
Reinaud finden sich einige Mittheilungen aus der Chr
nik des Abul Modaffer.

Der siebente Band, und damit der Schluß die
Geschichte der Kreuzzüge, wird in kurzer Zeit dies
sechsten Bande nachfolgen.

Berlin, den 2. August 1830.

Inhalt.

Siebentes Buch.

Geschichte der Kreuzfahrten nach dem gelobten Lande während der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts.

Erstes Kapitel.

Zweytes Kapitel.

Drittes Kapitel.

Viertes Kapitel.

Fünftes Kapitel.

Sechstes Kapitel.

Siebentes Kapitel.

Achtes Kapitel.

Neuntes Kapitel.

J. Chr. 1219.

Zehntes Kapitel.

J. Chr. 1219. 1220.

Elftes Kapitel.

Zwölftes Kapitel.

J. Chr. 1221. J. Chr. 1222. J. Chr. 1223. J. Chr. 1224.

Dreyzehntes Kapitel.

Ju

Vierzehntes Kapitel.

Funfzehntes Kapitel.

Sechszehntes Kapitel.

Verbesserungen.

Im dritten Bande (Buch IV.)

S. 115 Z. 1 statt Oheim lies Vetter.
— — — 4 statt seiner Nichte l. der Nichte des Kaisers Manuel.

Im vierten Bande (Buch V.)

S. 140 Z. 5 ist zu lesen: auf einem andern, jedoch nicht minder beschi lichen Wege.

Im fünften Bande (Buch VI.)

Vorrede S. V. Z. 17 statt Abulmmma lies Abulmami.
— — VIII. — 12 st. Abulkesim l. Abulkasim.
S. 35 Anm. 62 Spalte 2 Z. 18 st. Athir l. Adel.
— 133 Z. 3 st. Augustinerordens l. Cistercienserordens, und ebendas. ist der Anm. 20 nach der vierten Zeile beyzufügen: auch die gustiner-Stiftsherren werden sonst als die weißen bezeich
— 216 Anm 66 sind die beyden letzten Zeilen der ersten und die erste Zeile zweyten Spalte also zu lesen: die jenseitige Küste des Meer fens Chrysokeras an der Seite von Galata (d'autre u. f.
— 310 Z. 8 sind die Worte: „zur Unterschrift" zu löschen.
Beylagen S. 29 Z. 2 ist also zu lesen: zusammengewebt war und am Ha gelenke täglich mit Nadeln zugesteckt wurde.
— — 35 Z. 20 st. Volksdenkmäler l. Denkmäler ihres Volks.
— — 36 — 3 lies: wieherte, munter und froh vorwärts schreitend; Worte: „den ruhig vorwärts schreitenden Stier," sind zu lösch
— — 40 Z. 15 lies: „welcher nach dem Rustum benannt wurde,"
— — — — 15, 16 sind die in der Parenthese stehenden Worte zu lösch Vgl. die einzelne Ausgabe der Erzählung des Nicetas p. 23. An
— — 41 Z. 4, 5 statt: dem Anscheine nach einen nicht so tiefen Sch hatte, lies: und nicht so tief herabhangende Wammen hatte.

Im sechsten Bande (Buch VII.)

S. 4 am Rande ist für 1210 zu setzen: 1201.
— — ist am Ende von Anm. 6 beyzufügen: der Hungersnoth, von welcher Aegyp damals heimgesucht wurde, erwähnt auch Sadi, Gulisthan ed. Gent. p. 2
— 5 Anm. 10 Sp. 2 Z. 8, 9 st. Elkellasch l. Elkellaseh. Diesen N men führte übrigens ein Collegium, welches auf der Stelle stand, wo Kalk für den Bau der großen Moschee von Damascus war bereitet w den; vgl. Gentius ad Sadi Gulisth. p. 567. 568.
— 139 Anm. 14 Sp. 2 Z. 35 st. الفداردية ist zu lesen: فداوية die Fedawiten, ein gewöhnlicher Name der Assasinen. Der Na des von den Assasinen ermordeten antiochischen Prinzen war Raimu Vgl. Lignages d' Outremer ch. 4.
— 288 Anm. 235 Sp. 2 Z. 11 — 13 sind also zu lesen: zweckmäßiger, daß nach Syrien uns begeben, die Franken beschäftigen und Truppen u. s.
— 297 im Columnentitel l. Der König von Georgien.
— 334 Anm. 45 Sp. 1 Z. 2 — 4 sind also zu lesen: Eine Rede, welche Pfeil getroffen hat. Aschraf erwiederte: So ist es.
— 336 Anm. 51 Sp. 1 Z. 19 statt schießt l. beschossen wird.
— 427 Z. 18 st. Raimund l. Rainald.
— 553 im Columnentitel st. XI. l. IX.

Siebentes Buch.

Geschichte der Kreuzfahrten nach dem gelobten Lande während der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts.

Erstes Kapitel.

Die dringenden Ermahnungen, dem heiligen Lande in dessen bedrängter Lage zu helfen, welche Innocenz der Dritte seit seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl nicht müde geworden war an die Gläubigen zu richten, und alle seine übrigen rastlosen Bemühungen für das Beste des heiligen Landes hatten, wie im vorigen Buche berichtet worden ist, ihr eigentliches Ziel verfehlt; und die christliche Herrschaft in Syrien verdankte ihre Fortdauer nur der Zwietracht und den innern Kriegen der Sultane aus dem Geschlechte des großen Saladin, unter welchen die Muselmänner an gemeinschaftliche Unternehmungen zur Zerstörung der Trümmer des Reichs Jerusalem nicht dachten. Es gelang zwar in der Zeit, in welcher die französischen Pilger zur Kreuzfahrt sich rüsteten, dem thätigen Malek al Adel, nach dem Tode seines Neffen, des Sultans Malek al Asis von Aegypten, dieses Landes sich zu

bemächtigen [1]), den Widerstand, welchen seine andern Neffen, Malek al Afdal, Herr der Bu chod [2]), und Malek ad Daher, Fürst von Haleb, fange seinen Anmaßungen entgegenstellten, zu und die Anerkennung als Sultan oder Selbsther dem ganzen, von seinem Bruder Saladin gegr Reiche zu erlangen [3]); seine Herrschaft schien i doch nicht befestigt genug, um den Kampf gegen terschaft des Kreuzes zu wagen, so sehr auch dere damals geschwächt war. Der im Jahre 1198 Könige Amalrich mit Malek al Adel geschlossene stillstand wurde unter solchen Umständen gewi beobachtet als frühere ähnliche Verträge der Chri Muselmänner.

Während der Dauer des Waffenstillstandes ab Syrien, so wie auch Aegypten und verschiedene

1) Malek al Asis starb am 27. Moharrem 595 d. H. = 28. November 1198. Abulfed. Annales mosl. T. IV. p. 168.

2) S. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. 1. S. 2. Malek al Afdal erhielt in dem Frieden, welchen er im J. d. H. 598 (Chr. 1201) mit seinem Oheime Malek al Adel schloß, zum Besitzthume die Oerter Kalah Nadschm (das Sternschloß), Sarudsch, Ras al Ain und Samosata; im folgenden Jahre nahm ihm aber Adel wieder die meisten dieser Oerter und ließ ihm nur Samosata. Abulfed. l. c. p. 196. 204. Die Burg Sarchod hatte Malek al Afdal selbst, als er noch die Hoffnung hegte, Sultan von Aegypten werden zu können, und während des Kriegs wider seinen Oheim, dem Emir Saineddin Karadscha, einem der angesehensten Emire des Sul din, überlassen. Abulfeda

3) „Nachdem der Frie lek ad Daher (und Mal war abgeschlossen worden Malek al Adel nach Dam und nahm daselbst seine Provinzen von Syrien, mien und Aegypten erkan ihren Herrn an, das Ge Redestühlen (der Mosche für ihn, und die Mün mit seinem Namen geprä feda l. c. ad annum 598 Sept. 1201 bis zum 18. p. 196. Auch Malek Fürst der Stadt Hama, w Saladin, seinem Oheim Mansur war der Sohn d din, eines Bruders von als Lehen erhalten hatte,

arte Länder, von mehrern furchtbaren Landplagen esucht; und die Furcht und Besorglichkeit, welche göttlichen Strafgerichte in den Gemüthern der Chri- nicht minder als der Heiden erweckten, so wie das ende Bedürfniß, die Beschädigungen, welche beide e erlitten hatten, durch Maßregeln, welche ihre ganze gkeit in Anspruch nahmen, zu bessern, waren nicht Antheil an der Verlängerung der Waffenruhe.

Als im Sommer des Jahres 1200 die jährliche Ueber- mmung des Nils nicht die Höhe erreicht hatte, welche Befruchtung der Aecker erforderlich ist [4]), so entstand egypten schon mit dem Eintritte des Herbstes große erung der Lebensmittel, welche bald in die furcht- e Hungersnoth überging, so daß Städte und Dörfer schaudervollsten Auftritte gränzenloser Verzweiflung boten [5]). Viele Bewohner von Aegypten entschlossen

dem Sultan Malek al Adel. ulfeda l. c. p. 194.

„Im Jahre 596 (welches am Okt. 1199 anfing) stieg der Nil bis zu zwölf Klaftern und 21 Zoll, eine sehr seltene Erscheinung ist.“ ation de l'Egypte par Abdallatif trad. par M. de Sacy, Liv. 2. 4. p. 332. Vgl. Abulfed. Ann. l. T. IV. p. 182. Nach der Chronik des Abu Schamah fiel in diesem e der Nil so sehr, „daß nur noch davon übrig blieb.“ Zu einer ständigen Bewässerung ist erforderlich, daß das Wasser des Flusses dem Nilmesser auf der Insel Ruda bei Kahirah bis zu der Höhe von sechzehn ägyptischen Klaftern steige Abdallatif a. a. O. S. 330); das steigen des Nils beginnt in den ersten Tagen des Monats Julius, der Fluß erreicht die beträchtlichste Höhe im September, von dieser Zeit fängt er an zu sinken, und gegen das Ende des Oktobermonates kann der Anbau des Landes den Anfang nehmen. Abdallatif p. 332. Karl Ritter's Erdkunde (2te Ausg.) Th. I. S. 837—839.

5) Eine eben so beredte als grausenvolle Schilderung des Elends, welches damals über Aegypten ausbrach, und der daraus hervorgegangenen schrecklichen Folgen findet sich in dem zweiten Kapitel des zweiten Buchs von Abdallatif's Beschreibung von Aegypten, einige kürzere Nachrichten auch in der handschriftlichen Chronik des Abu Schamah (Ms. Biblioth. Berolin. Or. in folio. N. 78) fol. 16. Mit der Darstellung des Abdallatif ist vollkommen übereinstimmend die Schilderung von dem damals in

sich, um dem Hungertode zu entgehen, zur Au
rung und zogen in die benachbarten muselmä
Länder, nach Mauritanien, Arabien, Syrien und
entferntere Länder; manche suchten auf den In
mittelländischen Meeres, in Griechenland, oder
christlichen Reichen des Abendlandes ein Unterkom
Die Hungersnoth erhielt, als während eines ganze
dem bedrängten Volke von Aegypten keine erhebl
leichterung verschafft werden konnte, zur Begleite
furchtbare Seuche, welche Städte und Land ent
Viele der schönsten und fruchtbarsten Gegenden von
ten verwandelten sich in Wüsteneien; viele Fleck
Dörfer, selbst in der Nähe von Kahirah, wurden
auf ganzen Tagereisen fand man kein lebendes G
sondern nur verwesende Leichname von Menschen u
ren ohne Zahl, und in Kahirah, Misr, Alexandri
miette und andern ägyptischen Städten sah m
blos einzelne Häuser, sondern ganze Straßen aus
und menschenleer [7].

J. Chr. 1210.

Noch hatten die Verwüstungen jener schrecklich
gersnoth und Pest ihr Ende nicht erreicht, als
wohner fast aller ägyptischen Landschaften und S

J. Chr. 1202.

Aegypten herrschenden Elende, welche in dem von Roger von Hoveden (ad a. 1201) mitgetheilten Schreiben des Großmeisters vom Hospital an den Prior seines Ordens in England sich findet.

6) Abdallatif p. 372. „Das Jahr 597," sagt dieser Schriftsteller, welcher alle diese Ereignisse als Augenzeuge beschreibt, „trat ein als ein Löwe, zerstörend alle Hülfsmittel des Lebens." Auch die Fortsetzung der Chronik des Abu Schamah schildert (fol. 16. B.) dieses Jahr als ein Jah glücks. Nach der Erzäh dieser Chronik verkauften si damaligen Auswanderer, die muselmännischen Länd gaben, an ihre Glaubensge Sklaverey.

7) Abdallatif Livre II. ch ch. 3. p. 410—414.

8) Das Erdbeben erstreckte Abdallatif (S. 414. 415.) vo nach Damiette und Alexan die Erschütterungen ließen

nach einer ungewöhnlich kalten Nacht in der Frühe des Morgens vom 20. Mai 1202 durch die heftigsten Erdstöße, welche dreymal nach einander schnell sich wiederholten, erschreckt wurden; und die Erneuerung der Erderschütterungen, obwohl mit verminderter Heftigkeit, am Mittage dieses Tages, während einer fast unerträglichen Hitze und des Wehens eines verpesteten Windes, erfüllte die durch mancherley Kummer und Betrübniß gequälten Gemüther mit ängstlicher Besorgniß; diese Furcht aber, da das Erdbeben in Aegypten weder sehr große Zerstörungen zur Folge hatte, noch sich wiederholte, wurde bald überwunden, und mit der Befruchtung der Aecker durch die eingetretene reichliche Ueberschwemmung des Flusses [9]), und der Hoffnung einer gesegneten Ernte kehrten wiederum Ruhe und Zufriedenheit in die Gemüther der Bewohner des Landes zurück.

J. Chr. 1202. 20. Mai

Um vieles zerstörender aber waren die Wirkungen dieses Erdbebens, welches über einen großen Theil von Vorderasien sich erstreckte und selbst Cypern und andre Inseln des mittelländischen Meers erschütterte [10]), in Syrien, und

gleich dem Schütteln eines Siebes, oder dem Schlagen der Flügel eines Vogels.

9) Die ägyptischen Provinzen, sagt Abu Schamah (fol. 16 B.), waren dem Untergange nahe, wenn Gott es nicht wieder dadurch gut gemacht hätte, daß er dem Nil sein Wasser wiedergab.

10) Abu Schamah, (welcher eben so wie Abulfeda, Annal. mosl. T. IV. p. 194. das Erdbeben fälschlich in das Jahr d. H. 597 = Chr. 1201 setzt,) hat davon (fol. 16 B.) folgende Nachricht: „Abulmodaffer berichtet (in seiner Chronik) Folgendes: Es starben unter der Verwüstung dreißig Tausend Menschen; Akka, Tyrus und alle Burgen der syrischen Küste (es-Sahil) wurden verwüstet, und (das Erdbeben) erstreckte sich bis nach Damascus, wo es einen der östlichen Minarets der großen Moschee und den größten Theil der Kalkfabrik (Elkellasch, in der Handschrift steht verstümmelt elkella, vgl. de Sacy zu Abdallatif S. 439—441), und des von Nureddin erbauten Krankenhauses (Elbimaristhan en-nuri) niederwarf, so wie die meisten Häuser von Damascus mit wenigen Ausnahmen; und die Einwohner flohen daher auf

J. Chr. 1202. besonders in den Gegenden, welche von den ab schen Christen noch beherrscht wurden [11]). An 20. Mai 1202. Tage, an welchem heftige Erderschütterungen di ner von Aegypten schreckten, vernahm man zu plötzlich ein gewaltiges Getöse, in der Luft sowo Innern der Erde; die ganze Stadt erbebte, und Theil ihrer Häuser nebst dem dortigen königlich sank in Trümmer; die damals noch immer prächtige Stadt Tyrus erlitt eine furchtbare Z

die großen Plätze (elmejadin d. i. die Meidan's). Auch stürzten sechszehn Zinnen von der großen Moschee herab, und die (zu dieser Moschee gehörige) Kuppel des Geiers (Kubbeth ennesr; bey Abdallatif: Kubbeh erresàs joni ennesr d. i. die bleierne Kuppel, welche die Kuppel des Geiers genannt wird) erhielt Risse. Banias (Paneas), Honain und Thebnin (s. Buch VI. Kap. 1. S. 44) wurden gleichfalls zerstört. Als einige Leute aus Baalbek auf dem Gebirge Libanon Rhabarber (Ribàs) sammelten, so stürzten über ihnen zwey Berge zusammen, und tödteten sie insgesammt. Auch das Schloß von Baalbek wurde ungeachtet der Größe der Steine, aus welchen es erbaut ist, und der Festigkeit der Bauart, zerstört. Das Erdbeben erstreckte sich auch bis nach Hems (Emessa), Hama, Haleb und Awasim (d. i. dem Lande der Schutzwehren; so wurde der nördlichste Theil von Syrien, wozu man auch Antiochien rechnete, wegen seiner vielen festen Plätze genannt; vgl. Abulfedae Tab. Syriae ed. Köhler p. 26. Schultens ind. geogr. ad Bohaed. vitam Saladini, sub voce Syria). Bey Cypern wurde das Meer auf das heftigste bewegt, thürmte zu hohen Ber-

gen sich auf und war an die Küste, so daß sie wurden. Ferner erstre Erdbeben bis nach Ac nien, Adserbeidschan u mien. Man rechnet Zahl der Menschen, wel Jahre umkamen (nämli Erdbeben auch durch und Pest), ungefähr Die Gewalt des Erdbe im Anfange so lange Z dert wird, um die Sur die Sure der Höhle ode pitel des Korans, in dem Schlafe der Sieben ner Höhle die Rede ist) terhin dauerte es ganze ma damath ba'da d man)." Alle diese Nach sich zum Theil mit den bey Abdallatif S. 414— den beiden aus Hama cus über dieses Erdbe nen Briefen, welche stellet mittheilt, wird störung von Barin (Burg in der Nähe von sed, Arka, Safitha (p. 447), Naplusa und (de Sacy p. 446) erwä

11) Abdallatif S. 415.

e Thürme ihrer Mauern wurden bis auf drey nieder- J. Chr. 1202.
worfen, und die Mauer selbst bis auf die Vormauer
r Barbacanen entweder zerstört oder durch große Risse
dorben; Tripolis wurde nicht minder verwüstet, die
g Arka dem Erdboden gleich gemacht; andere Städte
Burgen des christlichen Landes in Syrien wurden
r oder minder beschädigt; und überall fanden viele
schen ihren Tod unter den Trümmern ihrer zusam-
stürzten Wohnungen [12]). Nur die Stadt Antaradus
b frey von aller Verwüstung [13]). Das von den Mu-
lmern beherrschte syrische Land, wenn auch die Er-

„Hoc anno (1202) terrae motus
us factus est in terra Jeroso-
ma, qualis non contigit a
ne Domini usque ad tempus
q nam fere tota illa civitas
a Tyrus ex terrae motu sub-
it cum habitatoribus pluri-
et tertia pars Tholomaide et
a (leg. Arca sive Arcas) cum
lo et turribus, et alia castella
ma sunt, tam apud Christia-
m apud Sarracenos. Terrae
s etiam particularis in pleris-
locis Angliae contigit. Facta
horrenda tonitrua et fulgura
udines crebrius in mense Au-
et ventus vehemens." Ra-
di Coggesh. Chron. p. 97. Eine
re Beschreibung des Erdbe-
findet sich in der Chronologia
ni Altissiodorensis (im Re-
des historiens de la France
VIII. p. 265): „Per eosdem
cladibus insolitis et flagellis
nimis regio transmarina supra
n afflicta est. Mense Majo,
a die mensis, tribus diebus
scensionem Dominicam, circa
diei crepusculum, audita est vox
terribilis de coelo et mugitus hor-
ribilis de terra et terrae motus facti
sunt tam horrendi" etc. Dieselbe
Nachricht, welche von dem Stifts-
herrn von Auxerre mitgetheilt wird,
findet sich, jedoch sehr abgekürzt, in
des florentinischen Bischofs Antoninus
pars historialis Tit. XVII. c. 9.
§. 51; doch wird in den verschiedenen
Ausgaben dieses Werks, wahrschein-
lich durch einen Schreibfehler der
30. Mai als der erste Tag des Erd-
bebens angegeben. Vgl. Raynaldi
annal. eccles. ad a. 1202. §. 50.
Abdallatif beginnt (S. 414) seine Er-
zählung ganz auf dieselbe Weise wie
der Stiftsherr von Auxerre: „Um
die Zeit der Morgendämmerung, am
Montage, den 26. Schaban (597) oder
25. (des ägyptischen Monats) Pa-
schons = 20. Mai 1202, ereignete sich
ein heftiges Erdbeben. Vgl. Gesta
Innoc. III. c. 46. Hugo Plagon
p. 654 und Gesch. d. Kreuzz. Buch VI.
Kap. 2. Anm. 50. S. 90.

13) „Antarados civitas, quae et
Tortosa dicitur, incolumis et in-

J. Chr. 1202. schütterungen dort weniger gewaltsam waren, erfu ebenfalls nicht geringe Zerstörungen, vornehm Städte Hama und Damascus; Jerusalem aber gänzlich verschont [24]). Auch waren die Erderschü in Syrien nicht so vorübergehend als in Aegy in andern entferntern Ländern, sondern sie noch fort während der folgenden vier Tage, so Tage als bey Nacht [25]).

Auf diese Zeit des Schreckens und der An sehr bald die Plage einer furchtbaren Seuche, we die ungewöhnliche Hitze des Sommers erzeugt w von so bösartiger Beschaffenheit war, daß d welche von ihr ergriffen wurden, meistens a dritten Tage dem Tode unterlagen [26]).

Zu der Zeit, als der Abt Martin des Klost im Elsaß mit dem Cardinal Peter von Capua, andere Pilger, welche von dem großen Heere des fen Bonifaz und der französischen Barone sich get ten, nach Ptolemais kamen, war diese Seuche größten Heftigkeit. An jedem Tage wurden der kommenen Pilger sowohl als der Bewohner von eine große Zahl Opfer des Todes, und von sech sonen, welche mit dem Abte Martin in Einem Ptolemais wohnten, waren nach kurzer Zeit, Abte, nur noch drey am Leben [27]); und diejenige ergriffen von dieser furchtbaren Seuche, dem

demnis evasit, in qua primam basilicam Dei Genitricis ornatam nomine Petrus Apostolus, dum Antiochiam peteret, dicitur condidisse." Chronolog. Roberti Altiss. l. c.

24) Abdallatif S. 415. 417.

25) Abdallatif S. 417.

16) Guntheri histori nop. p. X. Die Seu um die Zeit der Hunds

17) Gunther p. X. X den, wie Günther (p. zu der Zeit, als die S

J. Chr. 1202.

gingen, erlangten nach langwieriger Kränklichkeit erst spät wieder den Gebrauch ihrer Kräfte [18]). Der Abt Martin nahm sich mit großem Eifer der Kranken an, tröstete und beruhigte die Sterbenden durch die Hoffnung der Freuden des ewigen Lebens, oder ermahnte sie zur Buße; und das Geld und Gut, welches einzelne Kranke aus Dankbarkeit für seinen Zuspruch ihm schenkten, oder an Genesung verzweifelnd zur Verfügung ihm übergaben, verwandte er zur Unterstützung und Erquickung anderer bedürftiger Menschen [19]).

Diese Noth der Christen im gelobten Lande wurde noch vermehrt durch Mißwachs und Theuerung, indem die Saaten, deren gesegnetes Gedeihen anfänglich für dieses Jahr eine vorzüglich reiche Ernte verhieß, durch einen plötzlich eingetretenen Nebel auf eine solche Weise zerstört wurden, daß die Ernte kaum die Hälfte der Aussaat gewährte [20]).

Die Thätigkeit der Christen wurde in solcher Noth auf vielfältige Weise in Anspruch genommen, indem zur Abhülfe der Gefahren, Leiden und Bedrängnisse, welche aus den Zerstörungen des Erdbebens, den Verheerungen der Seuche und der Plage des Mißwachses sich entwickelten, sehr verschiedenartige Veranstaltungen erfordert wurden; und für den König Amalrich insbesondere war es keine leichte Aufgabe, mit so geringen Mitteln, als ihm

solchen Heftigkeit war, zu Ptolemais mehr als zwey tausend Leichen täglich zur Erde bestattet.

18) Secuta est (terrae motum) ex corruptione aëris tanta mortalitas, quod fere tertia pars eorum, qui de terrae motu remanserant, vel defuncta est, vel longae aegritudinis lectulum vix evasit. Chronologia Roberti Altissiod. p. 265. Auch Hugo Plagon erwähnt dieser Seuche p. 661.

19) Gunther l. c.

20) Chronol. Roberti Altissiod. p. 265. 266.

J. Chr. 1202.

damals zu Gebote standen, allen Bedürfnissen se drängten Reiches zu genügen. Die Noth des Landes fand indeß in dem Abendlande einige Thei und nicht nur der Mildthätigkeit des Papstes J verdankte Amalrich eine Beihülfe zum Wiederbau störten Mauern von Tyrus [21]), sondern auch ein Theil der von dem Kreuzprediger Meister Fu Neuilly gesammelten reichlichen Almosen würde Wiederherstellung der durch das Erdbeben besch Städte des gelobten Landes bestimmt [22]). Die Gefangenschaft der Christen befindlichen Muselmänn den zur Arbeit an solchem Baue angehalten; unt den Muselmännern, welche an der Wiederherstell Befestigungen von Tripolis damals arbeiteten, w der berühmte persische Dichter Sadi aus Schiras, in eine einsame Gegend bey Jerusalem sich begeben ha in der Nähe dieser heiligen Stadt als Einsiedler z und dort in die Sklaverey der Christen gerathen war aber von einem vornehmen Freunde aus Haleb n Goldstücken losgekauft wurde [23]). Auch die jüdisc

21) Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. 2. Anm. 50. S. 90.

22) Ebendas. Buch VI. Kap. 3. S. 106. und daselbst Anm. 25.

23) Sadi erzählt im Gulistan (cap. 2. ed. Gentius p. 196 — 199.) das Schicksal, welches ihn damals traf, also: „Als ich des Umgangs mit meinen Freunden zu Damascus müde geworden war, so begab ich mich in die Einöde von Jerusalem und lebte vertraulich mit den wilden Thieren, bis ich eines Tages Gefangener der Franken wurde, welche mich an dem Graben von Tripolis mit Juden arbeiten ließen." Dort erkannte ihn ein vornehmer und reiche aus Haleb, kaufte ihn los Goldstücken (Dinär) und i mit sich nach Haleb, wo er Tochter mit einer Aussta hundert Dinaren zur Ge Mit ihr lebte aber der Di in besonderer Eintracht, und ihm eines Tages in einem Hader die Befreyung aus d genschaft durch ihren Vater wurf, indem sie sprach: nicht derjenige, welchen m mit zehn Goldstücken aus fangenschaft der Franken hat?" worauf Sadi antwo

J. Chr. 1203. Syrien machten [25]). Reinhard von Montmirail,
dieser Zeit, auf die Empfehlung des Grafen Lu
Blois, mit einer Botschaft der Barone des Pilge
die Christen im heiligen Lande war beauftragt
obwohl er vor seiner Abreise von Zara mit einem
Eide gelobt hatte, nicht länger als vierzehn Tage
zu bleiben, und dann unverzüglich mit seinen Beg
seinen Waffengefährten zurückzukehren, blieb, je
lichen Eid brechend, mit den Rittern Heinrich v
seinem Neffen, dem Vizdom Wilhelm von Chartr
fried von Belmont, den Brüdern Johann und
Froieville und allen übrigen Rittern seines Gef
gelobten Lande [26]). Auch Villain von Neuilly,
von Dampierre und andere, welche schon zu Ve
ihren Waffengefährten sich getrennt und den
Apulien zugebracht hatten [27]), und der Bischof
tun, der Graf Guido von Forez, Peter Bron
verschiedene andere Ritter, welche, untreu ihrem
Worte, in Marseille sich eingeschifft hatten, kam
ser Zeit nach Ptolemais; auch ein ungarischer
unter den Pilgern, welche damals in Ptolemais
fanden [28]). Ueberhaupt war die Zahl der Pilge
aus Marseille, den apulischen und andern Hä
Syrien sich begaben, viel größer als die Zahl de
fahrer, welche damals mit den Venetianern d

25) „Il passèrent au passage de Marz en Suile." Villehard. c. 59. p. 50., c. 65. p. 41. 42.

26) Villehard. c. 61. p. 58. 59.

27) Villehard. c. 28. p. 21.

28) Villehard. c. 26. p. 19. 20. Des ungarischen Grafen (Comes Moricia de Hungaria) erwähnt des Cardinals Peter an Innocenz III. in den noc. III. c. 118. p. 95. Guido von Forez (Forest nach seiner Ankunft zu Hugo Plag. S. 655.

gegen die Griechen unternahmen [29]). Auch die Gräfin Maria, Tochter des Grafen Heinrich des Freygebigen von Champagne und Gemahlin des Grafen Balduin von Flandern, kam mit dem Burgvogt Johann von Neele [30]) nach dem gelobten Lande; ihr Gemahl hatte beschlossen, während der Dauer seiner Abwesenheit ihr die Regierung seiner Grafschaft zu übergeben, sie aber bat ihn angelegentlich, daß er ihr verstatten möge, ihn auf der Kreuzfahrt zu begleiten. Da sie zu der Zeit, als der Graf Balduin mit seinen französischen Waffengefährten nach Venedig zog, schwanger war, so war sie genöthigt, noch in der Heimath zurückzubleiben, und erst, nachdem sie zu Valenciennes von ihrer Tochter Margarethe genesen war, bestieg sie eins der Schiffe des Burgvogts von Neele, welcher sie aber nicht zu ihrem Gemahle, sondern nach Ptolemais brachte [31]). Dort vernahm sie die frohe und unerwartete Kunde von der Erhebung ihres Gemahls auf den Kaiserthron von Byzanz; und nicht lange hernach langten Schiffe und Botschafter aus Constantinopel an, welche der Kaiser Balduin gesandt hatte, um seine Gemahlin nach der Hauptstadt seines neuen Reichs zu führen. Als aber Maria im Begriffe war, die Fahrt anzutreten, so starb sie zu Ptolemais im Jahre 1204 an einem Fieber [32]),

J. Chr. 1203.

J. Chr. 1204.

29) „Et furent si grant gens (nämlich diejenigen, welche auf der Flotte des Flandrers Johann von Neele sich befanden) que il estoient assez plus que cil qui estoient devant Constantinople." Villehard. c. [illegible] p. 92.

30) „Joannes Nigellensis (sonst auch Nigellanus) Brugarum praefectus sive Castellanus." D'Outreman Constantinopolis belgica Lib. II. c. [illegible] p. 114. Lib. IV. c. 3. p. 269.

31) Villehard. c. 169. p. 130. D'Outreman l. c. p. 110 — 115. 269. D' Outreman setzt die Ankunft der Gräfin Maria und der flandrischen Pilger zu Ptolemais in das Jahr 1204, was unrichtig ist; vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. 4. S. 113.

32) Villehard. a. a. O. p. 131. Rad. Coggeshale Chron. Anglicanum p. 101. Das Chronicon Andrensis Monasterii (im Recueil des historiens de la France T. XVIII. p. 578) ver-

J. Chr. 1204. und die Schiffe, welche die Kaiserin in Ehren u
lichkeit nach Constantinopel führen sollten, brac
Kaiser Balduin die betrübende Nachricht von ih
und ihren Leichnam, welcher in der St. Soph
bestattet wurde [33]). Maria aber, eine tugendh
sehr geachtete Frau [84]), wurde durch ihren Tod,
zu der Zeit erfolgte, als ihr Gemahl auf dem G
nes Ruhms und Glückes stand, vor herber Tr
wahrt, in welche sein unglückliches Ende sie
haben würde.

J. Chr. 1202. Die Ankunft einer so großen Zahl bewaffnet
in Syrien zog, wie es zu erwarten war, die Auf
keit des Sultans Malek al Adel und der übrigen
barten muselmännischen Fürsten auf sich; Malek
aber, welcher wegen des gespannten Verhältni
welchem er noch zu den ihm verwandten Fürste
der Fortdauer des äußern Friedens bedurfte, h
immer den Waffenstillstand eben so gewissenhaft a
Auch hatte er es nicht unversucht gelassen, die

sichert, die Gräfin Maria sey nach langer Kränklichkeit gestorben (longa aegritudine macerata spiritum exhalavit). D'Outreman l. c. p. 270. Nach der Erzählung des Mönchs Alberik (Chron. ad a. 1204. p. 437) starb die Gräfin Maria nicht lange nach der feyerlichen Huldigung, welche sie als Kaiserin von Constantinopel und im Namen ihres Gemahls von dem Fürsten von Antiochien, welcher sein Fürstenthum damals dem Kaiser Balduin zu Lehen auftrug, angenommen hatte (s. unten die Geschichte des Streits über das Fürstenthum Antiochien). Die Schiffe, welche die Kaiserin nach Constantinopel führen sollten, brachten mel fahrer aus Syrien, der dem Kaiser Balduin se war. Vgl. Gesch. der Kreuz Kap. 11. S. 382.

83) „Cadaver ejus de ditum et plumbeo inclu phago Constantinopolim tulerunt, ubi solenniter esse et in S. Sophiae t asserit Oudegherstius." man l. c. p. 270. Villeh wähnt der Ankunft des Lei Gräfin zu Constantinopel

84) „La Contesse Mari bone dame et mult hono lehard. S. 131.

I. Chr. 1203.

t die Herrschaft der Muselmänner durch die große
ahrt der französischen Barone und Ritter bedroht
abzuwenden; und es fand die Sage Glauben, daß
enetianer durch kostbare Geschenke, welche der Sul-
nen zu der Zeit, als die französischen Barone mit
Schaaren zu Venedig versammelt waren, durch Bot-
r übersandt hatte, so wie durch das Versprechen,
Handel mit Alexandrien durch wichtige Vorrechte zu
igen, wären bewogen worden, der Kreuzfahrt, deren
amals Aegypten war, eine andere Richtung zu
[5]). Der König Amalrich liebte eben so sehr, als

go Plagon (Guillelmi Tyrii
ta historia in Edm. Mar-
Urs. Durand veterum scri-
et monumentorum amplis-
lectio T. V.' p. 657. Diese
ag nicht ohne Grund seyn;
ie folgende Erzählung dieses
llers, welche auch bey Ber-
hesaurarius (c. 184.) sich fin-
etlich eine bloße Erfindung:
Sultan von Aegypten ver-
daß die Christen ihre Flotte
hatten, um Aegypten anzu-
o versah er Damascus gegen
ffen, welchen er aus dieser
trieben hatte, mit einer star-
ung, und begab sich nach
, um dort mit seinem Divan
t die Mittel zur Vertheidi-
s Landes zu berathen. Er
o die Bischöfe und Priester
sques et les prestres de sa
die Mufti's und Imams)
laubens, berichtete ihnen,
Christen im Sinne hätten,
dann fort: „Da ich Krieg
t habe gegen den Sultan
o und meinen Neffen, also
iedenen Orten Heere halten
muß, und in diesem Lande meine
Macht nicht vereinigen kann: so
liegt euch ob, mir beizustehen und
mit Pferden und Waffen zur Verthei-
digung des Landes euch zu versehen."
Die Bischöfe und Priester aber spra-
chen: „Gnädiger Herr, uns verbietet
unsere Religion, die Waffen zu tra-
gen und in den Krieg zu ziehen; wir
werden aber in den Moscheen Gott
um Beschirmung des Landes anru-
fen." Als ihnen der Sultan die
Frage vorlegte: „Was werdet ihr
aber thun, wenn die Christen kom-
men und euch das Land wegneh-
men?" so antworteten sie: „Was
Gottes Wille ist." Der Sultan aber
sprach ferner: „Weil ihr selbst nicht
in den Krieg gehen könnt, so werde
ich andere suchen an eure Stelle."
Hierauf wurden die anwesenden Muf-
ti's und Imams aufgefordert, nach der
Reihe vom höchsten bis zum gering-
sten jeder gewissenhaft und der Wahr-
heit gemäß die Lage und den Ertrag
seiner Ländereyen dem Secretair des
Sultans zu melden, welcher alles
aufschrieb; und als die Summe gezo-
gen wurde, so fand sich, daß die Geist-

J. Chr. 1202. Malek al Adel, den Frieden, mit dem ruhigen B wenigen Trümmer des Königreichs Jerusalem fü gend; seine Macht war zu sehr beschränkt, der Hoffnung eines glücklichen Erfolgs den Kr die Ungläubigen erneuen zu können; und auf stand der Ritterschaften von Tripolis und Antio nicht zu rechnen, da sie der Vertheidigung ihres Landes kaum zu genügen vermochten, und ihre T durch mancherley verdrießliche Händel in Ansp nommen wurde.

Antiochische Händel. Nach dem Tode des Fürsten Boemund des welcher im Jahre 1201 starb, setzte sich dessen Sohn, Graf Boemund von Tripolis, zwar n Wunsche und mit Unterstützung des größern Theils gerschaft von Antiochien, aber wider den Willen Meynung des Patriarchen und der dortigen Ritter in den Besitz des Fürstenthums; und der König Armenien erhob gegründeten Widerspruch gege

lichkeit zweymal mehr Land besaß als der Sultan. „Meine Herren," sprach der Sultan, „ihr habt mehr Land als ich,' und es wäre großer Schade, wenn ihr es einbüßen sollet; darum will ich es an mich nehmen, euch so viel geben, als ihr zum Leben bedürft, und von dem, was übrig bleiben wird, Soldaten (chevaliers et serjans) halten zur Vertheidigung des Landes." Die Priester wandten zwar ein, es wäre nicht recht, daß der Sultan ihnen nehmen wollte, was sie der Mildthätigkeit seiner Vorfahren verdankten; Malek al Adel aber führte aus, was er beschlossen hatte, und zog die Güter und Gefälle der ägyptischen Geistlichkeit ein.

56) „Assistentibus sibi parte civibus." Epist. ad Innocentium III. in Innoc. III. cap. 118. p Nobiles dagegen waren gen und forderten die päp gaten auf zur Einschreitu Templarii," schrieb In Dritte im Jahre 1205 an l schen Prälaten, „fave (Tripolitano) et Hospi vent Regi (Armeniae), nus populus sequitur vi et patriarcha prosequit Regis." Epist. Innoc. I luze lib. VIII. epist. 124. ann. eccl. ad a. 1205. §.

indem er das Fürstenthum für seinen Neffen J. Chr. 1203.
erte, und das Land mit einem Kriege bedrohte,
m günstige Entscheidung des Papstes Innocenz
elchen er im Anfange des Streits aufgefordert
. gefährdete Recht seines Enkels zu schützen.
in war aus der Ehe des vor dem Vater, dem
emund dem Dritten, gestorbenen ältern Bru-
rafen von Tripolis, des Prinzen Raimund mit
ischen Prinzessin Alix entsprungen [37]); und
der Dritte hatte nach dem Tode seines ältesten
nd in Gemäßheit der Zusage, welche er dem-
dessen Sterbebette gegeben hatte, nicht nur in
lichen Versammlung der antiochischen Barone
el Rupin für seinen rechtmäßigen Erben und
erklärt, sondern auch die antiochische Ritter-
den heiligen Evangelien und mit Berührung
s seinem Neffen huldigen und schwören lassen,
h seinem Tode keinen andern zum Fürsten an-
ürde als Rupin, hierauf auch seinen Enkel
s Fürsten eingesetzt und ihn mit seiner Mutter,
e des Prinzen Boemund, der Obhut des Königs
ben [38]). Der Graf von Tripolis aber war zu

er Kreuzz. Buch VI.

nnoc. III. (ed. Baluz.)
. 252. 253. Vgl. Gesta
c. p. 93. und Gesch.
uch VI. Kap. 2. S. 76.
S. 649. Der Erzbi-
von Mainz taufte bey
heit zu Antiochien den
(vgl. Epist. Innoc. III.
. 252.), welcher nach
es Vaters den Namen
elt. Die Worte, deren
d.

sich der König Leo in seinem Schrei-
ben wegen dieser Angelegenheit an
den Papst (Ep. Innoc. III. Lib. II.
S. 252.) bedient: Posthaec, nämlich
nach der feyerlichen Huldigung, (Boa-
mundus) ipsum puerum de Antio-
chia et toto principatu saisivit,
können wohl nichts anders bedeuten,
als daß der Knabe als Fürst von
Antiochien förmlich ausgerufen und
anerkannt wurde. Ueber den Fürsten
Boemund den Vierten (mit dem Bei-
namen der Einäugige, weil er in ei-

J. Chr. 1203. eben dieser Zeit in einen heftigen Streit mit den orden des Hospitals verwickelt und hatte durch fahren gegen diesen Orden den kirchlichen Bann den Patriarchen von Jerusalem und Antioch mehrerer anderer Bischöfe des heiligen Landes zogen[39]. Die beyden Ritterorden des Hospitals u pels waren, wie gewöhnlich, so auch in dem anti Streite nicht eines Sinnes, und so wie die Hospit Ansprüche des Königs von Armenien auf das thum Antiochien begünstigten und unterstützten, ol im Anfange dem Grafen Raimund ihren Beysta sagt hatten, so hielten es dagegen die Tempelhe dem Grafen von Tripolis[40]. In der Anweisung Innocenz der Dritte seinen beyden Legaten, den J. Chr. 1208 len Suffrid und Petrus, gab, als er sie im Ja nach Syrien sandte, um überhaupt die Angele des heiligen Landes zu ordnen, und den Kreuzfah Bahn zu bereiten, war auch der Auftrag enthalt dort obwaltenden Streitigkeiten auszugleichen, un sondere die antiochische Sache, wie dem Könige einem päpstlichen Schreiben war zugesagt worde Recht und Billigkeit zu ordnen[41]; und beyde G

nem Gefechte am Libanon ein Auge verloren hatte) s. Art de vérifier les dates (Paris 1818. 8.) T. V. p. 85.

39) „Excommunicatus per Hierosolymitanum et Antiochenum Patriarchas et circumjacentes Episcopos" (d. i die Bischöfe der Patriarchate von Jerusalem und Antiochien). Gesta Innoc. III. l. c (nach der Ausgabe von Brequigny und Laporte [illegible] Theil p. 96.). Ueber die Veran[illegible] a dieses Bannspruchs ist keine [illegible] vorhanden.

40) Vgl. Anm. 36. Ueb fang dieses Streits vgl. des Königs Leo an den P cenz III. in den Epist. I (ed. Baluze), Lib. II. ep

41) Epist. Innoc. III. L Baluze) epist. 253. Li Brequigny et Laporte epist. 21. Innocenz verlie beyden Legaten die Voll heiligen Lande zu zerstören und auszureißen, so w bauen und zu pflanzen, j

anden sich dieses Auftrags zwar mit großem Eifer, n. Chr. 1203.
ohne Erfolg.

er Cardinal Suffried, welcher früher als der andere
nach dem gelobten Lande kam, forderte sogleich nach
Ankunft in Ptolemais den Fürsten und die Bürger
von Antiochien auf, Abgeordnete nach Tripolis zu
wohin auch er sich begeben wollte, um mit ihnen
fig sich zu berathen über seine Reise nach Antiochien.
n hierauf am Feste des heiligen Martinus mit dem Nov.
eister der Templer, Philipp du Plessiez, und dem
eister des Hospitals, Alphons von Portugal, nach
is; erwartete aber vergeblich die Ankunft antiochi-
Abgeordneter, und die Antiochier gaben nicht einmal
hriftliche Antwort auf die Aufforderung des Legaten.
ed sandte hierauf die beyden Bischöfe von Antara-
und Bethlehem nach Antiochien mit Vorschlägen,
an beyde streitende Parteyen gerichtet waren; aber
iese Botschafter erlangten keine Antwort. Endlich
m Feste Mariä Reinigung des Jahrs 1203 zwar der 2. Febr. 1203.
Boemund, nicht der Unterhandlung mit dem Legaten,
n anderer Geschäfte wegen, nach Tripolis; der Legat
wollte den Fürsten, weil auf demselben der kirchliche
lastete, weder sehen, noch überhaupt in unmittelbare
ndlungen mit ihm sich einlassen. Gleichwohl bemühte

Lage der Dinge angemessen
ße; doch ermahnte auch er
inal Suffried (Epist. Lib. V.
h klug und vorsichtig zu be-
Tu ergo, tanquam vir pro-
discretus, sic deferas apo-
Sedis honori, sicut tibi vi-
na deferri, ut et nos con-
quibus videris consulendos
udinem auctoritatis nostrae
requiras in quibus eam cognoveris
requirendam et sic modeste proce-
das in omnibus et discrete, ut et
quae agenda sunt, agas, et ab illis
abstineas, a quibus fuerit abstinen-
dum, ac talem te omnibus exhi-
bere procures, ne cui merito pos-
sis esse suspectus. Vgl. Gesta In-
noc. III. l. c. p. 96.

J. Chr. 1203. er sich, durch Mittelspersonen zwischen den Hospitalit[ern] und dem Fürsten einen Vergleich zu stiften, und es gela[ng] ihm auch, beyde Parteyen zu gewissen Bedingungen zu v[er]einigen. Weil aber Boemund nicht zugeben wollte, d[aß] in dem Vergleiche der päpstliche Legat als Vermittler g[e]nannt würde: so hinderte Suffried selbst die Vollziehu[ng] des Vertrags und kehrte, weil der Fürst bey seinem W[il]len blieb, am Passionssonntage unverrichteter Sache v[on] Tripolis zurück nach Ptolemais [42].

Mehrere vornehme Kreuzfahrer aus der Zahl der[er], welche damals nach Ptolemais gekommen waren, wüns[ch]ten nichts sehnlicher, als in dem Fürstenthume Antioch[ien] den Frieden wieder herzustellen, weil sie voraussahen, d[aß] während der Dauer dieses Streites keine Unternehmu[ng] gegen die Ungläubigen zu Stande kommen würde; u[nd] sie baten daher den Cardinal Suffried auf das d[rin]gendste, der antiochischen Angelegenheiten, ungeachtet d[es] Mißlingens seiner ersten Bemühungen, sich wieder an[zu]nehmen. Auch der König von Jerusalem und die Gr[oß]meister der geistlichen Ritterorden richteten diese Bitte [an] den Legaten. Obgleich Suffried damals an den Fü[ßen] krank war, so bestieg er gleichwohl mit den Großmeist[ern] der Tempelherren und des Hospitals, dem Grafen S[te]phan von Perches, einem damals im gelobten Lande a[n]wesenden Botschafter des Markgrafen Bonifaz von Mo[nt]ferrat und dem ungarischen Grafen, welcher als P[il]ger in Ptolemais sich befand, ein Schiff und beg[ab] sich nach Antiochien. Als er in dem Hafen von Anti[o]chien ankam, so vernahm er, daß der König von Arm[enien]

den Bericht des Cardinals Suffried in den Gestis Innoc. III. p. 93–95.

nien feindlich in das Fürstenthum Antiochien eingedrungen J. Chr. 1203.
und in der Nähe von Antiochien gelagert war [43]); und
er sandte daher einen Botschafter an den König Leo und
ließ im Namen des apostolischen Stuhls ihm untersagen,
das Land ferner zu beschädigen. Der König bewilligte
hierauf einen dreytägigen Stillstand, welchen er hernach,
als der Legat selbst sich in sein Lager begab, um neun
Tage verlängerte; denn man hoffte, daß in dieser Zeit
auch der König von Jerusalem nach Antiochien kommen
würde; diese Hoffnung ging aber nicht in Erfüllung.
Gleichwohl unterbrach der Legat seine Bemühungen für
die Wiederherstellung des Friedens nicht; und es gelang
ihm, den König von Armenien zu der Erklärung zu be-
wegen, daß er bereit wäre, vor dem feyerlichen Gerichte
des Legaten die Ansprüche seines Neffen Rupinus mit
rechtlichen Gründen auszuführen. Auch versprach Leo,
wenn seinem Neffen und dessen Mutter ihr Recht zu Theil
würde, zwanzig tausend Bewaffnete zum Dienste der Chri-
stenheit zu stellen. Mittlerweile aber änderte sich der
Sinn derer, welche den Legaten am dringendsten aufge-
fordert hatten, der antiochischen Streitsache sich anzuneh-
men; und da sie sahen, daß der König von Armenien die
Gunst des Legaten gewonnen hatte, so stellten sie die Be-
hauptung auf, daß die Entscheidung jener Streitsache den
mit dem Kreuze bezeichneten Baronen, deren Ankunft
erwartet würde, zukäme, und daß weder der Legat noch
die römische Kirche befugt wären, in Händel dieser Art

43) Rex autem Armeniae applicuerat circa pertinentias Antiochiae. Gesta Innoc. III. c. 118. Nach der Erzählung des Marinus Sanutus (l. c.) drang im J. [illegible] der König Leo in Antiochien von der Seite der Burg ein, besetzte alles bis zur Kirche (usque ad templum, d. i bis zur St. Peterskirche) und behauptete sich drey Tage in der Stadt.

J. Chr. 1203. meistern der Templer und Hospitaliter und einigen v
nehmen Pilgern deshalb sorgfältige Berathung zu halt
In dieser Berathung wurde beschlossen, beyden streitenl
Parteyen unter Androhung der schärfsten kirchlichen u
weltlichen Ahndung zu entbieten, daß sie ohne längere
gerung und Ausflucht vor dem Gerichte der apostolisc
Legaten zu erscheinen, und wegen der Befolgung des r
terlichen Ausspruchs der Legaten Geisel und hinlängl
Bürgschaft zu stellen hätten. Der Bischof von Crem
übernahm es, die im Namen der Legaten, des Königs
Jerusalem und der Barone, welche an der Berath
Theil genommen hatten, in Folge jenes Beschlusses er
senen Schreiben dem Könige Leo und dem Fürsten
Antiochien zu überbringen; auch wurde ihm der Auf
und die Vollmacht ertheilt, die Widerspenstigen sofort
dem kirchlichen Banne zu belegen. Auf diese Mahn
antwortete der König Leo, welcher durch die gegen
Tempelherren geübten Feindseligkeiten nicht lange zu
sich den kirchlichen Bann, und seinem Lande das Inter
zugezogen hatte, daß er bereit wäre, einen Waffenstills
von vierzig Tagen zu schließen, und durch einen Be
mächtigten sowohl in Hinsicht der antiochischen Sache,
seines Streites mit dem Orden der Tempelherren
Recht vor dem Gerichte der päpstlichen Legaten ausfü
zu lassen. Der Fürst von Antiochien dagegen nahm
vierzigtägigen Waffenstillstand nicht an und versagte s
dem Botschafter, welchen der König Leo nach Ptolem
sandte, das sichere Geleit durch seine Herrschaften.
September 1203. armenische Botschafter ließ sich aber dadurch nicht ab
ten, mitten durch das Land des Feindes seines Herrn
Ptolemais sich zu begeben. Von Seiten des Fürsten
erschienen zwar der Bischof und einige Stiftshe

Tripolis, so wie auch ein Notarius des Fürsten; J. Chr. 1203.
weder in einem Schreiben des Fürsten, noch was
Bevollmächtigten mündlich vortrugen, war irgend
enthalten, was der Ausgleichung des langwierigen
tes förderlich seyn konnte [47]. Als hierauf der arme-
Bevollmächtigte verlangte, daß über den Grafen
und von Tripolis wegen seines offenbaren Ungehor-
der Bann ausgesprochen, und der Templerorden, so
lle übrigen Christen angewiesen würden, die gerechte
des Königs von Armenien nicht länger, wie bisher
hen, zu bekämpfen, sondern vielmehr in redlichen
z zu nehmen: so gebrauchten die beyden Legaten die
nde Nothwendigkeit ihrer baldigen Abreise nach Con-
nopel als Vorwand, um für sich jener Forderung
weichen, und den Fürsten von Antiochien wegen der
äumung seiner Pflicht zu entschuldigen. Der Cardinal
ried erklärte indeß in einer Unterredung, wozu er
n Mitlegaten, so wie den Erzbischof von Cäsarea und
Bischöfe von Cremona und Ptolemais berief, daß
t nur der Antrag des armenischen Botschafters dem
Gemeinschaft mit dem Könige von Jerusalem, den
Meistern der Templer und Hospitaliter und den

) Die Legaten sagen zwar in n Berichte: Quia Comes Tripo-nus neque venit, neque misit, nec etiam scripserat aliquid, d pondus, ut dicebatur, habe-etc.; aber gleich darauf lassen sie armenischen Botschafter folgende reden: cum venisset Epi-pus Tripolitanus et ex majori te canonici tepidi nimium et re-al et notarius ejusdem Comitis praesentiam nostram (legato-nostrae; es kam also doch wirklich eine Botschaft des Fürsten Boemund nach Ptolemais. Der armenische Botschafter war ein Nobilis und Verwandter (consanguineus) des Königs Leo, mit Namen Constantius de Camarderio (oder Camardresio). S. den Brief des Königs Leo an Innocenz den Dritten in den Epist. Innoc. III. (ed. Bréquigny et Laporte du Theil) Lib. VIII. 119. p. 754. Daß diese Verhandlungen zu Ptolemais im September 1203 Statt fanden, geht aus eben diesem Briefe hervor.

J. Chr. 1204. Cardinals Petrus vor den Mauern von Antiochien zur [Be-]hauptung der Rechte seines Neffen gestanden hätte, und den Tempelherren, so wie dem Grafen Boemund und de[m] Anhange zu Antiochien wäre hierauf wider ihn und [zum] Schaden seines Neffen sogar ein Bündniß mit dem hei[dni-]schen Sultan von Haleb geschlossen worden. Nach sol[chen] Feindseligkeiten hätte er sich für befugt gehalten, die in [sei-]nem Lande belegenen Güter des ihm feindseligen Ordens [an] sich zu nehmen und die Templer aus Armenien zu [ver-]bannen. Als aber von den Tempelherren deshalb [eine] Klage erhoben worden sey, so hätte der Cardinal Pet[er] dreymal, zuerst mündlich, dann schriftlich von ihm [die] Wiedereinsetzung des Ritterordens in dessen armenische [Be-]sitzthümer gefordert, wozu er auch willig gewesen [wäre] für den Fall, daß die Tempelherren versprechen würd[en,] den Rechten seines Neffen auf Antiochien nicht zu wi[der-]streben. Da aber die Tempelherren aus Stolz und Ue[ber-]muth sich geweigert hätten, ein solches Versprechen [zu] leisten, so wäre von dem Cardinal Peter ein Conciliu[m zu] Antiochien berufen und auf demselben, ohne auf die [von] dem Könige von Armenien an den apostolischen Stuh[l zu] wiederholten Malen gerichtete Appellation zu achten, w[ider] ihn selbst der Bann und wider sein Reich das Inter[dict] ausgesprochen worden [52]). Der König fügte aber

Panieren der Templer abgebildet (wie in dem Wappen der Markgrafen von Montferrat; s. Chron. Placentinum in Muratori Scriptor. rer. Ital. T. XVI. p. 589. 590.); vgl. Ducange, Carpentier und Adelung gloss. vv. Balzana, Balzanus und Baucendus, und Ménage orig. de la langue française, v. Balzano.

52) Jedoch „salvis confessionibus infirmorum, baptisterio et sep[ul]tione mortuorum." Ibid. p. [...] Ueber die Besitzungen der Tempelh[erren] in Armenien und deren Besitzna[hme] durch den König Leo giebt Inno[cenz] der Dritte selbst in einem Schreiben [an] den Patriarchen von Jerusalem (Ep[ist.] Innoc. III. ed. Baluz. Lib. XIV. Tom. II. p. 534. 535.) folgende N[ach-]richt: Idem Rex . . . bona ipsor[um]

richt hinzu, daß von dem Katholicus von Armenien J. Chr. 1204.
dessen Suffraganbischöfen die von dem Cardinal in
Schreiben an den Katholicus geforderte Verkündi
und Vollstreckung dieser Verfügung, welche ohne
issen und Mitwissen der armenischen Geistlichkeit er
worden und daher den Bedingungen, unter welchen
ie Armenier der römischen Kirche angeschlossen hät
widerliefe, nach reiflicher Erwägung untersagt und
dert worden wäre. Indem der König dem Papste
h von den im September zu Ptolemais gepflogenen
handlungen Kenntniß gab, und die Weisheit, Billig
und Gerechtigkeit des Cardinals Suffried, welcher an
ungerechten Verfahren seines Mitlegaten keinen An
genommen und in jener Zeit zu Ptolemais sich auf
hatte, eben so sehr rühmte [53]), als er über die
lichkeit und den Eigensinn des Cardinals Peter
klagte, so bat er zugleich den Papst, diesem unbil
und befangenen Manne fernerhin kein Vertrauen in
Angelegenheit zu gewähren, sondern vielmehr einen

...iorum), quae habebant in
Bonelli et aliis Armeniae
ex quibus pro majori parte
...atur fratres deputati ad
...am terrae sanctae, per vio-
...a occupavit, ponens in do-
...orum custodes, qui suis re-
...os uti more solito prohibe-
und weiter unten in demselben
...: Nam cunctis possessionibus
...que fructibus, quos in regno
...t Armeniae, sunt iidem
...ipso (Rege) auferente priva-
...eptis duabus illorum muni-
..., quas dictus Rex non po-
...tinere. Unter andern hatte
...ig dem Orden das Schloß
Gaston entzogen. Vgl. Epist. Innoc. III. Lib. XII. ep. 45.

53) Suffridum ... in tota causa aequitatis et justitiae invenimus amatorem. Ibid. p. 753. Mediante sapientia et discretione Suffridi Cardinalis, juris et aequitatis amatoris, pax reformata est inter nos et templarios. Ibid. p. 754. Nachdem der König das ungerechte Verfahren des Cardinals Peter in Beziehung auf die Verfügung des Bannes und Interdictes dargestellt hat, so setzt er hinzu (l. c.): In iis omnibus non interfuit dominus S. Cardinalis et Legatus. Vgl. Anm. 48.

J. Chr. 1204. andern billigen und einsichtsvollen Mann zum Richter der antiochischen Sache zu bestellen, und den Tempelher[rn] anzubefehlen, daß sie nach dem Beyspiele der Ritter [des] Hospitals und anderer frommer Männer die gerechten [An]sprüche des Prinzen Rufinus auf das Fürstenthum [An]tiochien zu unterstützen hätten. Auch der Katholicus J[o]hannes von Armenien bestätigte in einem an den Pa[pst] gerichteten Schreiben die Klagen seines Königs als vo[ll]kommen gegründet und bat angelegentlichst, daß [der] apostolische Vater zum Heile der ganzen Christenheit [die] armenische Kirche als eine neue und noch zarte Pfla[nze] gegen den zerstörenden Arm der anmaßlichen Tempelher[rn] schützen, den Stolz und Uebermuth dieses Ordens zähme[n] und den Frieden und die Eintracht zwischen demselben [und] dem Könige von Armenien befestigen möchte.

Innocenz der Dritte mißbilligte aber die Reise [der] beyden Legaten nach Constantinopel, weil sie das heil[ige] Land verlassen hatten, ohne ihre dortigen Geschäfte [zu] vollbringen, und zu einer Zeit, als die syrische Kirc[he,] welche durch den Tod des Patriarchen von Jerusalem [ver]verwaist worden, ihres Raths und Beystandes höchst [be]dürftig war. Er mißbilligte ihre übereilte Abreise a[us] Syrien um so mehr, als durch ihren Vorgang nicht [nur] die meisten der Pilger, welche nach dem gelobten Lan[de] gekommen waren mit der Absicht, das Land wider [die] Heiden zu vertheidigen, sondern auch der Erzbischof v[on] Tyrus und viele andere in Syrien einheimische katholis[che] Christen waren verleitet worden, ebenfalls nach Consta[n]tinopel sich zu begeben, und das heilige Land auf ei[ne] gewissenlose Art den Feinden Preis zu geben. Indem I[n]nocenz überhaupt dem Legaten Peter seine Unzufriedenh[eit] mit dem von ihm in Syrien sowohl als in Constantino[pel]

beobachteten Verfahren zu erkennen gab, wies er ihn an, (J. Chr. 1204.) das Kaiserthum, dessen Angelegenheiten der Cardinal Benedict als Legat des apostolischen Stuhls zu ordnen hätte, zu verlassen, nach Syrien zurückzukehren, und dort wenigstens bis zur Ankunft des Bischofs von Vercelli, welcher zum Patriarchen von Jerusalem wäre postulirt und mit dem Pallium bereits geschmückt worden, zu verweilen. Mit diesem Befehle verband Innocenz folgende kräftige Ermahnung: Laß das Wort Gottes nicht in deinem Munde gefesselt seyn, und sey nicht wie ein stummer Hund, welcher nicht bellen kann, sondern rede und mahne öffentlich vor aller Welt, damit man dich als unerschrockenen [illegible] der Sache Gottes um so mehr erkenne, als du [illegible] dich nachlässig und unachtsam bewiesen hast [54]. Dem Cardinal Suffried dagegen erlaubte der Papst die [illegible] nach Rom; und nach einem kurzen Aufenthalte sowohl zu Constantinopel als bey dem Markgrafen Bonifaz zu Thessalonich kam der Legat nach Rom und erstattete Bericht von dem geringen Erfolge seiner Sendung [55].

Innocenz übertrug hierauf die Schlichtung der antiochischen Sache dem Abte von Lucedio, welcher von Constantinopel nach Ptolemais sich begeben hatte, so wie dem [illegible] des Berges Tabor und zweyen vornehmen Layen, (J. Chr. 1205.)

54) Epist. Innoc. III. Lib. VIII. ep. 126. Etwas milder drückte sich Innocenz in einem frühern Briefe an den Cardinal Peter (ibid. Lib. VII. ep. [illegible]) aus, bevor er über das Verfahren des Legaten war genauer unterrichtet worden; er billigt zwar auch in seinem Schreiben die unbefugte [illegible] der beiden Legaten nach Constantinopel keinesweges, gestattet ihnen aber in der Voraussetzung, daß sie durch unvorhergesehene Verhältnisse (articulos insperatae novitatis) bewogen worden, ihre Bestimmung zu ändern: ut interim operemini vice nostra, quae ad divini nominis gloriam, apostolicae Sedis honorem et salutem tam cleri quam populi videritis expedire, attentius provisuri, ne Hierosolymitanam provinciam, ad quam fuistis specialiter deputati, relinquatis quasi penitus desolatam.

55) Gesta Innoc. III. c. 95.

J. Chr. 1203. welche damals als Pilger im gelobten Lande sich befa
den, dem Grafen Berthold von Katzenellenbogen und d
Grafen von Fornivall; indem er ihnen die Anweisu
gab, zuerst beyden Parteyen den Vorschlag zu mach
daß sie die Entscheidung ihres Streits selbstgewähl
Schiedsrichtern, welche binnen drey Monaten einen A
trag zu bewirken hätten, überlassen möchten. Falls a
dieser Vorschlag nicht angenommen würde, so sollten d
päpstlichen Bevollmächtigten beyde Parteyen vor sich lad
und entweder, wenn dieselben ihre Entscheidung genehm
ten, den Streit beendigen, oder, wenn gegen ihr Urt
Widerspruch erhoben würde, von der Lage der S
dem apostolischen Stuhle sorgfältigen Bericht erstatten
beyden Parteyen eine Frist anberaumen, binnen we
sie durch taugliche Stellvertreter zu Rom selbst ihre N
durft vorzutragen und die päpstliche Entscheidung zu
nehmen hätten. In jedem Falle sollten sie mit aposto
scher Vollmacht den Streitenden jede Störung des Fried
untersagen, die Widerspenstigen durch jedes Mittel
kirchlichen und weltlichen Gewalt, welches ihnen zu
bote stände, zur Ordnung zurückbringen, und den Kö
von Jerusalem, so wie die Großmeister der Templer
des Hospitals von der Begünstigung der Ungehorsa
abmahnen, und zur kräftigen Unterstützung derer, wel
der rechtlichen Entscheidung willig sich unterwerfen w
den, auffordern. Zwar wünschte Innocenz, daß säm
liche vier Abgeordnete zur Wiederherstellung des Fried
in Syrien ihre Bemühungen vereinigen möchten; er
stattete aber auch, daß im Falle der Verhinderung, ih
drey oder auch nur zwey, von welchen einer ein Geist
cher und der andere ein Laye seyn müßte, die Vollzieh
des apostolischen Auftrags übernehmen könnten. Auch ge

er ihnen, wenn die Kirche von Jerusalem wieder einen Patriarchen erhalten haben würde, mit demselben die fernern Verhandlungen und Maßregeln, welche in dieser Sache erforderlich seyn würden, zu verabreden. Von allen diesen Verfügungen gab Innocenz dem Könige von Armenien Nachricht, indem er zugleich ihn zum Gehorsam und zur Ehrfurcht gegen die römische Kirche ermahnte [56].

Nachdem die Angelegenheiten diese Wendung genommen hatten, so kam der Fürst Boemund auf den Gedanken, das Fürstenthum Antiochien dem Kaiser Balduin zu Lehen aufzutragen, indem er hoffte, daß diese Lehenshoheit des lateinischen Kaisers von Constantinopel über das Fürstenthum ihm dienlich seyn könnte, um die antiochische Sache der Entscheidung geistlicher Richter zu entziehen [57]. Wenn auch der Kaiser Balduin in seinen damaligen Verhältnissen dem Fürsten von Antiochien keinen kräftigen Beystand gegen

56) Epist. Innoc. III. Lib. VIII. 1. 2. an die vier Bevollmächtigten und den König von Armenien; beyde Briefe sind aus St. Peter zu Rom datirt und am 5. März 1205 (III. Non. Martii, pontificatus nostri anno octavo) geschrieben. Vgl. Gesta Innoc. III. c. 118. Der Graf Berthold heißt in den Gestis Innoc. III.: Comes Bercoboc; der Name des Grafen von Furnival wird auch Fornivall, Furnivale, Furinvult, Firmalis und Foravallo geschrieben. Vgl. Epist. Innoc. III. ed. Bréquigny et Laporte du Theil. Tom. II. p. 631.

57) Daß der Fürst Boemund nur diese Absicht hatte, indem er die Lehnshoheit des Kaisers von Constantinopel anerkannte, erklärte er selbst dem Patriarchen von Jerusalem, wie wir aus einem Briefe des Papstes Innocenz III. an den Patriarchen wissen (Epist. ed. Baluz. L. XVI. 7. T. II. p. 739.): Verum, cum praedictum Comitem convenisses, ut pro tantis malis tantisque periculis (nämlich dem kirchlichen Banne) evitandis in jam dicta controversia juxta mandatum et dispositionem nostram ad justitiam se offerret, respondit se Antiochiam ab Imperatore Constantinopolitano tenere, nec sibi videri tutum aut justum, ut de ipsa conventus in alterius quam ejusdem domini sui judicio responderet. Addidit etiam, ipsum Imperatorem hanc a nobis indulgentiam impetrasse, ut deinceps Comitem non cogeremus eundem, de Antiochia sub ecclesiastico judice litigare.

J. Chr. 1205. dessen Widersacher zu gewähren im Stande war: so
doch Boemund, von dem Lehenshofe zu Constantino
ihm günstiges Urtheil leichter und sicherer erlangen
nen als von Geistlichen, welche aus Rücksicht auf d
neue Verbindung der armenischen Kirche mit dem
schen Stuhle geneigt seyn konnten, die Ansprüche d
nigs Leo zu begünstigen. Der Fürst Boemund ka
nach Ptolemais und leistete daselbst der Gräfin
von Flandern, als Stellvertreterin ihres Gemahl
Kaisers Balduin, die Huldigung [58]. Unter solch
ständen konnten die Bemühungen des Abtes von
und seiner Genossen, den Frieden in Antiochien
herzustellen, ebenfalls keinen Erfolg haben.

J. Chr. 1206. Boemund erlangte dadurch, daß er sich in den
des Kaisers von Constantinopel begab, keineswegs
sichern und ungestörten Besitz des antiochischen F
thums; vielmehr wurde im siebenten Jahre diese
wierigen Streites dem Könige Leo die Stadt An
von dem dortigen Patriarchen und der demselben
gesinnten Partey der antiochischen Geistlichen, Ritt
Bürger geöffnet [59]; der König zog mit seinem
feyerlich und friedlich in die Stadt ein; in der C

58) Cum Comitissa Flandriae esset in Acra, princeps Antiochiae ad eam venit, et ibi vice mariti sui tanquam Imperatrici Constantinopolitanae homagium fecit, quo recepto illa in Acra obiit. Chron. Alberici ad a. 1204. p. 437.

59) Nach der Erzählung des Königs Leo in dem Briefe an den Papst, welchen Rainald mitgetheilt hat (annales eccles. ad a. 1205. §. 38.), schickten der Patriarch, die Barone und der größere Theil der Bü von Antiochien (dominus rabilis patriarcha cum clero, majori parte militia verso populo), um größere von sich abzuwenden, Botsch Briefe nach Armenien u durch dieselben den König seinem Neffen nach Antio kommen und Besitz von d und dem Fürstenthume zu r

e schwur Rupin mit gefalteten Händen dem Pa- | J. Chr. 1200.
r. von Antiochien, als seinem Lehensherren, den Eid
ne, wogegen der Patriarch ihn durch Ueberreichung
rstlichen Fahne in den Besitz der Stadt Antiochien
ganzen Fürstenthums setzte [60]; und in dem fürst-
Palaste, wohin Rupin eben so in feierlichem und
n Zuge und mit Musik und Gesang, als vorhin zum
[61], geleitet wurde, leisteten ihm die antiochischen
und Ritter den Lehneid, und die übrigen Unter-
des Fürstenthums, welche nicht zum Lehendienste
tet waren, schwuren mit Berührung der heiligen
len, den Fürsten Rupin wider alle Menschen,
eben und sterben könnten, getreulich und redlich
irmen. Der König Leo suchte hierauf dadurch,
die antiochischen Ritter, welche Boemund aus ihren
erjagt hatte, wieder in ihre Rechte einsetzte, der
schen Kirche und einigen Klöstern des Fürstenthums
Vortheile und Wohlthaten zuwandte, und den
n die Zurückgabe der Güter, welche er ihnen ent-
atte, zusagte, seinem Neffen die Zuneigung seiner
Unterthanen zu erwirken; auch bat er den Papst
z den Dritten in einem ehrerbietigen Schreiben

ibus peractis (nämlich die des Lehneides) dominus a dedit ei vexillum prin- saivit (leg. saisivit) eum nali possessione civitatis principatus. Ibid. Daß und dem Patriarchen von n den Lehneid geleistet habe, Innocenz der Dritte, und daher den Fürsten: homo compater et filiolus domi- uchae. Epist. Innoc. III. 14.

61) Cum canticis et organis, cum tubicinibus et aliis plurimis instrumentis in gaudio et exultatione laudantes et benedicentes Deum duxerunt illum (Rupinum) ad sanctum Petrum, sicut mos est principibus. Ibid. Unter organa werden ohne Zweifel tragbare Orgeln verstanden, welche auch in Constantinopel gebräuchlich waren. Vgl. Constantinus Porphyrog. de caeremoniis aulae Byzant. p. 19. 219. 220. und an andern Stellen.

J. Chr. 1200. um seinen apostolischen Schutz, sowohl für Fürsten als für den Patriarchen Peter, von welcher als ein Freund des Rechts und der den Muth gehabt hätte, dem unversöhnlichen der feindseligen Verfolgung des Grafen Bo preiszugeben 61).

Boemund aber, welcher in dem Besitze de Antiochien sich behauptete, fand nach weniger schon Gelegenheit, der Stadt wieder sich zu und an dem Patriarchen die Rache zu üben, König von Armenien befürchtet hatte; und der Prälat, welcher mit zwey seiner Neffen in die nes erbitterten Feindes fiel, endigte sein Leben

62) Rainald setzt den Brief, in welchem der König Leo von diesen Ereignissen dem Papste Innocenz dem Dritten Nachricht giebt, in das Jahr 1208, wogegen Mansi bemerkt, daß von Rupin keine frühere Urkunde, worin er Fürst von Antiochien sich nennt, als vom 22. Mai 1207 vorkomme, und Boemund noch in einer Urkunde vom J. 1206 den Titel eines Fürsten von Antiochien führe, und folglich dieses Ereigniß erst in das Jahr 1206 oder 1207 gesetzt werden müsse. Allein bey der geringen Zahl von Urkunden der lateinischen Fürsten in Syrien, welche bis jetzt bekannt sind, kann jene Urkunde keine sichere Zeitbestimmung in Hinsicht der Einsetzung des Prinzen Rupinus als Fürsten von Antiochien begründen, und ohnehin konnten beyde, sowohl Rupinus als Boemund, wenigstens schon seit dem Jahre 1201 Fürsten von Antiochien sich nennen. Daß aber die Besetzung der Stadt Antiochien nicht später als in das Ja konnte, erhellt aus dem Anmerkung angeführte Papstes vom 13. Feb welchem damals schon von Antiochien in der des Fürsten Boemund folglich waren die Ar schon wieder aus der chien vertrieben worden Angabe des Hugo Pla wurde die Stadt Anti siebenten Jahre des Kr an gerechnet), also erst dem Könige von Armen rath überliefert. (Cel bien sept ans, puis re tioche au roi d'Ermi son.) Marinus San fidelium crucis Lib. c. 3. p. 205.) setzt die triarchen bewirkte Uebe tiochien an den König sogar erst in das Jahr

schaft [62]), nachdem er zuvor über den Fürsten J. Chr. 1208.
und dessen Anhang den kirchlichen Bann und
dict ausgesprochen hatte [64]). Als die katholi
lichkeit zu Antiochien jenes Interdict anerkannte
Gebannten von der kirchlichen Gemeinschaft und
sse der Sacramente ausschloß, so dachten Boe
wohl als die Bürgermeister und die Rathsherren
t [65]) darauf, sich gänzlich von der römischen
zusagen, schlossen sich an die dortige griechische
it an, welche ihnen die Theilnahme an dem Got
und den Sacramenten nicht wehrte, und waren
neigt, einen griechischen Patriarchen als Ober
antiochischen Kirche anzuerkennen.
verwickelte sich dieser unselige Streit, welcher dem
Lande durch die Nahrung, welche er der Partey
nicht geringen Schaden brachte, immer mehr,
Papst Innocenz, als er den Patriarchen von Je
um apostolischen Legaten ernannte und ihm die

Innoc. III. (ed. Baluz.)
t. 214. (vom 13. Febr.
I. ep. 110. (vom 12ten
wo der Tod des Patriar
lochien gemeldet wird).
30. 190. Vgl. Lib. XV.
685. Nach der Angabe
Sanutus (l. c.): Co-
tis armis de castro de-
communitatem (Antio-
ue auxiliarios superans,
non dubitavit carcere
bique affligendo peri-
beyden Neffen des Patri
le die Gefangenschaft ih
theilten, waren wahr
beyden Stiftsherren der
Kirche, welchen der Pa
Behuf ihrer Studien
tausend Byzantien (mille Bisantios Sarracenatos in studiis scholasticis expendendos) früher geschenkt hatte, und deren einer Iterius hieß. Epist. Innoc. III. Lib. XV. ep. 181.

64) Epist. Innoc. III. Lib. XI. 9. (vom 4. März 1208.) Tom. II. p. 142.

65) Major (Maire) et Consules Antiocheni. Ibid. Innocenz erwähnt in einem Briefe an den König von Armenien (Lib. XII. ep. 2. vom 28. Febr. 1213.) noch eines andern unrechtmäßigen Patriarchen von Antiochien, welcher von dem Patriarchen von Jerusalem als päpstlichem Legaten entsetzt, aber von dem Könige von Armenien anerkannt und beschützt wurde.

J. Chr. 1208.

Wiederherstellung des kirchlichen und weltlichen Fr
im Fürstenthume Antiochien auf das angelegentlich
Pflicht machte, klagte in dem Schreiben, in welch
dem Patriarchen die Erneuerung und Bestätigung
frühern Ernennung zum Legaten kund that[66]), bi
über das Mißlingen aller bisherigen Bemühungen,
und Eintracht unter den christlichen Fürsten des M
landes zu stiften. Als Boemund wieder in den Be
Antiochien gekommen war, so nahm auch der Kön
die Bewilligung zurück, welche er den Templern g
hatte, und eben deswegen trat auch der gegen ihr
gesprochene Bann wieder in Kraft und wurde selb
Innocenz dem Dritten bestätigt[67]). Alle Ermahr
des Papstes und des Patriarchen von Jerusalem
Streitenden zum Frieden zu bewegen, waren verg
Innocenz machte zwar den Vorschlag, daß Bo
die Burg Antiochien in die Hände des Patri
welcher nach dem kläglichen Tode seines Vorg
zum Oberhaupte der antiochischen Kirche war e
worden, überliefern, und der Patriarch diese Burg
billige Vergütung der dazu erforderlichen Kosten und
dem Schutze der Hospitaliter so lange bewahren soll

66) Epist. Innoc. III. Lib. X. epist. 214. (vom 13. Febr. 1207). Die erste Ernennung des Patriarchen zum Legaten in Syrien geschah schon durch ein Schreiben vom 29. December 1204. Epist. Innoc. III. (ed. Bréquigny et la Porte du Theil) Lib. VIII. 101. 102, zuerst nur auf vier Jahre; im Jahre 1208 verlängerte Innocenz die Vollmacht des Patriarchen auf fernere vier Jahre (Epist. Innoc. III. Lib. XI. 108. vom 9ten Jul. 1208).

67) Epist. Innoc. III. I ep. 8. (vom 5. März 1209.) I ep. 64. (vom 18. Mai 1211.) ! den Patriarchen von Jerusale dem letzten Briefe hatten die sich erboten, einem richterlich che in ihrem Streite mit den von Armenien sich zu unte der König Leo aber war n willfährig gewesen.

der antiochische Streit durch einen unparteyischen Rich- J. Chr. 1208. ter, dessen Wahl und Sendung der apostolische Stuhl baldigst verfügen würde, seine Erledigung erhielte [68]; diesen Vorschlag fand aber Boemund nicht annehmlich [69]. Vielmehr behauptete er sich mit dem Beistande des Sultans Malek ad Daher von Aleppo und des Templerordens in dem Besitze des Fürstenthums [70], und der König Leo ward durch die Vertheidigung seiner eigenen Länder gegen die Feindseligkeiten der Muselmänner so sehr beschäftigt [71], daß er die Ansprüche seines Neffen auf Antiochien nicht mehr mit großer Thätigkeit verfolgen konnte. Daher ließ er späterhin sich bewegen, einen Waffenstillstand mit Boemund zu schließen. Als der König von Armenien aber, J. Chr. 1210. da er eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben glaubte,

68) Epist. Innoc. III. Lib. XII. 45. (an den König von Armenien, geschrieben zu Viterbo am 4ten Jun. 1209.) Der neue Patriarch von Antiochien, welcher wie sein Vorgänger Peter hieß (vgl. Ep. Innoc. III. Lib. XII. 39. an den Grafen von Boemund, vom 26. May 1209.) war früherhin Bischof von Antiochien.

69) Wenigstens finden wir nicht, daß dieser Vorschlag auf irgend eine Weise berückfichitigt wurde.

70) „Der Graf (Boemund), welcher in Antiochien war, sandte nach Haleb zum Sultan und ließ denselben bitten, daß er ihm helfen möchte gegen den Herrn von Armenien, welcher ihm sein Erbe nehmen wollte. Der Sultan ließ antworten, daß der Fürst ihm nur es möge sagen lassen, wenn er seiner Hülfe bedürfen würde; denn er liebte nicht den König von Armenien. Der Sultan hielt Wort, und ohne dessen Hülfe würde der Graf Antiochien nicht gegen den Herrn von Armenien haben behaupten können.“ Hugo Plagon S. 649. Im Jahre 600 (Chr. 1204), sagt Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 206.), zog Ebn Leon, König von Armenien, gegen Antiochien; Malek ad Daher, Fürst von Haleb, setzte sich in Bewegung und kam nach Harem, worauf Ebn Leon wieder abzog von Antiochien auf dem Wege, auf welchem er gekommen war.

71) Wahrscheinlich war es der Sultan von Haleb, welcher als Bundesgenosse des Fürsten von Antiochien im August 1209 das Land des Königs von Armenien mit einem zahlreichen Heere angriff; und für den Beystand, welchen damals die Hospitaliter geleistet hatten, schenkte der König Leo im J. 1210 ihrem Orden die Stadt Saleph und zwey Burgen. Epist. Innoc. III. Lib. XIII. 119.

J. Chr. 1210.

diesen Waffenstillstand brach, mit seinen Schaaren in d
Fürstenthum Antiochien einfiel, das Land mit Feuer u
Schwert verheerte, selbst die Güter der Kirche nicht sch
nend, eine Beute, deren Werth zu mehr als hundert ta
send Byzantien geschätzt wurde, hinwegschleppte, und üb
haupt manche andere Feindseligkeiten gegen die antiochisc
Kirche übte: so ließ Innocenz den Bann wider den Kö
durch den Patriarchen von Jerusalem erneuen, und au
wider dessen Neffen Rupin, so wie alle andere, welche Th
hatten an den Verbrechen des Königs, den Bann verkündig
auch untersagte er den Königen von Jerusalem und Cyp
und deren Baronen, so wie den geistlichen Ritterorden
allen Christen in Syrien jede Gemeinschaft mit den Geba
ten 72), und der König Leo versöhnte nicht den Zorn
Papstes dadurch, daß er in einem demüthigen Schreiben
den Patriarchen von Jerusalem um die Lossprechung v
Banne bat, den Templern vollkommene Genugthuung v
hieß, und den apostolischen Vater von neuem aufforder
in der antiochischen Sache das Richteramt zu üben. W
mehr eröffnete Innocenz dem Patriarchen als seinem Le
ten seine Meinung dahin, daß der König Leo durch se
treulose und frevelhafte Verheerung des Fürstenthums
tiochien sich jedes Beystandes der Kirche unwürdig
macht hätte 73).

Obgleich diese Umstände keine für den König von
menien günstige Entscheidung der antiochischen Sache v
Seiten eines geistlichen Richters erwarten ließen, so we
gerte sich Boemund dennoch, vor dem Patriarchen v
Jerusalem, als Legaten des apostolischen Stuhls, zu Rec

72) Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 2. (an den König von Armenien vom 28. Febr. 1213).

73) Ibid. Lib. XVI. 7.

ziehen, indem er behauptete, daß er wegen des Fürsten- J. Chr. 1210.
thums Antiochien keinen andern Richter als den Kaiser
von Constantinopel, seinen Lehensherrn, anerkennen dürfte,
und vorgab, daß ihn der Papst selbst auf das Ansuchen
des Kaisers von der Verpflichtung, von einem geistlichen
Richter in jener Sache Recht zu nehmen, losgesprochen
habe. Obgleich Innocenz dieses Vorgeben für unwahr
und grundlos erklärte [74]: so wissen wir doch nicht, daß
die antiochische Sache, welche in ihren merkwürdigen
Entwickelungen kein erfreuliches Bild des damaligen Zu-
standes der christlichen Herrschaft in Syrien darbietet,
durch einen richterlichen Ausspruch entschieden wurde [75].
Raimund blieb im Besitze des Fürstenthums Antiochien bis
zum Jahre 1216, in welchem Rupinus noch einmal vermit-
telst der Verrätherey des Seneschalls von Antiochien sich der
Stadt bemächtigte; schon im Jahre 1219 aber wurde Boe-
mund durch die Verrätherey des Wilhelm Farabel wieder
Herr der Stadt Antiochien [76].

Die abendländischen Pilger, welche, wie oben von J. Chr. 1203.
uns berichtet worden ist, nach Syrien kamen zu der Zeit,
als der antiochische Streit und manche andere kleinliche
Mißhelligkeiten die kirchlichen und weltlichen Verhältnisse
in Syrien verwirrten, fanden in dem damaligen Zu-
stande des gelobten Landes weder Aufmunterung noch Ge-
legenheit zu einer nützlichen Thätigkeit. Auch waren die
christlichen Fürsten in Syrien, so wenig sie mit einander
selbst in Eintracht lebten, noch immer mit den meisten
heidnischen Fürsten in friedlichem Verhältnisse; und bald

74) Ibid.

75) Bekanntlich sind die Briefe des Papstes Innocenz des Dritten aus den beyden letzten Jahren seines Lebens (1214. 1215.) nicht vorhanden; in ihnen würde wahrscheinlich noch weitere Nachricht über den Fortgang dieser Händel zu finden seyn.

76) Marin. San. Lib. III. Pars. XI. c. 6. p. 206. cap. 9. p. 209.

J. Chr. 1203. nach der Ankunft jener Kreuzfahrer wurde der
stillstand mit dem Fürsten Malek al Mansur von
erneuert, nachdem wider ihn und den muselmä
Fürsten von Baalbek bey der Burg Barin oder M
randus die Ritter der Grafschaft Tripolis und di
taliter zweymal nicht mit glücklichem Erfolge g
hatten[77]. Begierig, durch Kampf wider die Hei
Gelübde zu erfüllen und ihre Namen zu verherrlich
derten sie von dem Könige Amalrich die Aufkün
des mit dem Sultan Malek al Adel geschlossenen
stillstandes[78]. Als der König aber nicht geneig
ihr Begehren zu erfüllen, und die Ankunft der
Kreuzfahrer, welche zu Venedig damals sich vers
hatten, abzuwarten rieth: so beschlossen Stepha
Perches, Simon von Montfort und die übrigen f
schen Pilger nach Tripolis oder Antiochien sich z
ben, und dem Fürsten Boemund wider den Kön
Armenien beyzustehen[79].

Dem Könige von Jerusalem war überhaupt un
damaligen Umständen die Anwesenheit dieser kampfl

77) Die beyden Gefechte bey Barin ereigneten sich am 3. und 21. des Monats Ramadan 599 (24. August und 12. September 1203). Der Waffenstillstand wurde im Jahre 600 d. H. (dessen erster Tag auf den 10. Sept. 1203 fiel) geschlossen. Abulfed. ann. mosl. T. IV. p. 202. 206. Bey den christlichen Geschichtschreibern findet sich weder über jene Gefechte, noch über den Waffenstillstand irgend eine Nachricht.

78) Diese Anforderung machte nach Marinus Sanutus besonders der Graf Stephan von Perches (nach Hugo Plagon, p. 655, und Bernar saurarius, c. 183. Rainard v pierre). Obwohl nach der v Plagon und Marinus Sanu getheilten Nachricht, welch derspruche ist mit den oben (angeführten Worten des M Villehardouin, die zu Ptole mals angekommenen Ritter n als dreyhundert waren; so w mit ihnen viel anderes Vo parvus populus). Marini Secreta fidelium crucis I Pars XI. cap. I. p. 205.

79) Villehard. c. 180. p. 9

her lästig als erfreulich; und insbesondere war J. Chr. 1203.
: Ankunft der flandrischen Kreuzfahrer auch des-
unangenehm, weil unter denselben ein dem gräfli-
use von Flandern verwandter Ritter sich befand,
zu Marseille mit der Tochter des ehemaligen Kai-
aak von Cypern sich vermählt hatte und auf diese
Ansprüche auf den Thron von Cypern gründete.
e flandrische Flotte in dem Hafen von Ptolemais
mmen war, so meldete sich jener Ritter in Beglei-
mehrerer anderer niederländischen Kreuzfahrer mit
Ansprüchen bey Amalrich; der König aber behan-
hn als einen Thoren und wies ihn mit harten
ngen aus seinem Lande [80]. Johann von Neele
e übrigen Flanderer, durch solche einem ihrer Waf-
hrten widerfahrene Kränkung beleidigt, verließen
früher, als die französischen Pilger, die Stadt Pto-
, begaben sich zu dem Könige Leo von Armenien,
an erblickte späterhin die Paniere der flandrischen
ahrer in dem Heere, mit welchem der König von
ien vor Antiochien sich lagerte [81].

Quant le roi Hemeri oi (entendit) ces nouvelles, si le tint por ... et li commanda qu'il li voidât) sa terre sor le cors (détruire), et s'il ne la faire, l'essilleroit. Hugo Plagon ... Der flamländische Ritter, ... diese Ansprüche erhob, war ... m diesem Schriftsteller „pa... comte Baudoin," und die ... war früher während eini... t die Gemahlin des Grafen ... Gilles gewesen, von diesem ... stoßen worden; worauf sie ... Marseille sich begeben hatte. ... Marinus Sanutus (l. c.) hatte die flandrische Flotte auf ihrer Fahrt von Marseille nach Ptolemais bey Cypern angelegt, und von dort den König Amalrich aufgefordert, dem Gemahle der griechischen Prinzeß die Insel abzutreten, worauf Amalrich mit Drohungen antwortete (ille, ni citius abscedant, mortem minatus est). Ueber die Tochter des Kaisers von Cypern vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch V. Kap. 8. S. 223—229.

81) Hugo Plagon a. a. O. Bernard. Thesaurar. c. 189. Die Händel wegen der vermeintlichen Ansprüche des flandrischen Ritters auf Cypern scheinen nach der Erzählung des Marinus Sa-

J. Chr. 1203.

Viele der Ritter aber, welche nach Antiochien
gaben, erfuhren ein höchst unglückliches Schicksal,
die Warnung wegen der Unsicherheit ihres Weges,
ihnen der Herr von Margat gab, als sie seine B
rührten, und dessen Rath, den Fürsten von An
von ihrer Ankunft zu benachrichtigen und um h
liches Geleit zu ersuchen, nicht befolgten, sondern
und auf ihre eigene Stärke vertrauend ihren We
setzten. Sie wurden bey Gibel von armenischen
ren, welche im Hinterhalte lagen, überfallen; Wil
Neuilly, einer der tapfersten Ritter [82]), Guido vo
seignies und viele andere Ritter wurden erschlage
Rainald von Dampierre, Bernhard von Mont
Johann von Villers und Wilhelm von Neuilly nebst
andern wurden gefangen und nach Armenien gefüh

nutus nicht ohne Antheil an dem Entschlusse der Flandrer, nach Armenien sich zu begeben, gewesen zu seyn; denn Marinus Sanutus fährt unmittelbar nach den in der vorhergehenden Anmerkung mitgetheilten Worten also fort: „Transeunt ergo (Flandrenses) in Armeniam."

82) Uns des bons chevaliers del munde. Villeh. c. 121. p. 93.

83) Bernard. Thesaurar. c. 185. Vgl. Villehardouin (a. a. O.), wo aber nicht gesagt wird, ob die Ritter von Saracenen oder Armeniern überfallen wurden. Nach Hugo Plagon (p. 656.) erlitten die Ritter diese Niederlage von Saracenen, und Gobiers d'Entresignes (Guy de Trasignes) war der einzige Ritter, welcher entkam. Nach Hugo Plagon kam nicht der Herr von Margath, sondern der saracenische Fürst (Thakieddin Omar) Ladikiah ihnen entgegen, versah sie mit Lebensmitteln und g
den Rath, bey dem Sultan
leb sicheres Geleit nachzusu
ihr Weg sie durch dessen Lan
Sie aber verschmähten die
und rannten in ihr Unglü
bey Ladikiah lag eine große
Saracenen im Hinterhalte
auf ihre Ankunft lauerten.
zählung des Bernardus T
rius ist aber unter den d
Verhältnissen wahrscheinlich
gleich Marinus Sanutus (
sagt, der Fürst von Antio
mit einigen Saracenen im K
wesen (cum quibusdam Sa
actualem guerram habebat)
sich dieses doch nur auf di
von Hamah und Baalbek
(vgl. Anm. 76.), welche schw
nach Gibel und Ladikiah E
teyen aussandten; und noch
wahrscheinlich ist es, daß

n achtzig Rittern, aus welchen diese Schaar be- | J. Chr. 1203.
deren Knappen und übrigem Gefolge, entkam auch
n einziger [84].

ese Ritter, welche durch ihre Unbesonnenheit und
enheit sich in großes Unglück brachten, hatten noch
nge Ptolemais verlassen, als der König Amalrich
e Seeräuberey, welche einige muselmännische Schiffe
Küste von Cypern verübt hatten, bewogen wurde,
herigen Waffenstillstand aufzuheben und, da Malek
auf die von dem Könige erhobene Beschwerde den
Entschädigung und Genugthuung nicht erwirken
durch Wegnahme von zwanzig ägyptischen Schif- | November 1203.
lche mit Getreide und andern Waaren beladen an
te von Ptolemais vorbeyfuhren, Wiedervergeltung
[85].

ter, wie Marinus Sanutus nach Aleppo gebracht wur- Malek al Modhaffer mit dem Boemund im Bunde war.

nachiez que de quatre- chevaliers que il avoit en (vgl. Buch VI. Kap. 11. S. 394.), onques n'en re- s, que il ne fussent mors Willeh. Nach Bernardus ius waren es vierhundert d viele zu Fuß.

e Feindseligkeiten begannen christlichen Nachrichten zwi- Könige Amalrich und ei- tischen Emir, welcher im Sidon Besitzungen hatte; mir gehörten sowohl die alies), welche durch die bey egangene Seeräuberey den chen und dort zwey Schiffe mit fünf Mann wegnahmen, als die zwanzig bey Ptolemais von den Christen erbeuteten Schiffe, deren Ladung für die Besatzung der Burg des Emirs im Lande von Sidon bestimmt war. Die von den Christen bey dieser Gelegenheit gewonnene Beute betrug 18000 Scheffel Korn und Gerste (que froment que orge au mui de la terre XV mil muis), und der Gewinn an Geld sechszig tausend Byzantien. Hugo Plag. p. 659. 660. Marin. San. Lib. III. Pars XI. c. 2. p. 204. Nach Guntheri historia Constantinopolitana (p. XI.), wo dieser Ereignisse ebenfalls Erwähnung geschieht, waren es nur sechs muselmännische Schiffe, welche bey Ptolemais genommen wurden. Daß diese Feindseligkeiten im November 1204 geschahen, läßt sich aus der Abreise des Abtes Martin, welchen Amalrich als seinen

J. Chr. 1203. Novbr.

Als diese Feindseligkeit gegen die Ungläubigen geübt worden, so erwartete der König Amalrich die Erneuerung des Kriegs auch von Seiten des Sultans Malek al Adel und der demselben untergeordneten muselmännischen Fürsten, und er beschloß unter solchen Umständen ihren Angriffen zuvorzukommen. Sobald jene Schiffe in den Hafen von Ptolemais waren gebracht und deren Mannschaft in Fesseln war gelegt worden: so ließ Amalrich die Thore der Stadt schließen, damit den Heiden nicht verrathen werden könnte, was in Ptolemais geschah, und in der Stadt bekannt machen, daß alle dort anwesenden Ritter und wer sonst mit Waffen und Pferden gerüstet wäre, sich bereit halten sollten zu einer Heerfahrt wider die Saracenen, um, sobald sie den Schall der Heerpauken vernehmen würden [86]), dem Könige zu folgen. Auch säumte Amalrich nicht, den Abt Martin des Klosters Paris im Elsaß und dessen Gefährten, den Vogt Conrad von Schwarzenberg, als seine Botschafter nach Romanien zu senden, damit sie dem großen Pilgerheere, welches damals bey Pera gelagert war, was in Syrien geschehen, melden und die Kreuzfahrer bewegen möchten, dem bedrängten christlichen Reiche im gelobten Lande schleunig zu Hülfe zu kommen [87]).

Schon am Abende des Tages, an welchem die muselmännischen Schiffe waren erobert, und jene königliche Bekanntmachung zu Ptolemais war erlassen worden, rief der Schall der Heerpauken alle Waffenfähigen zu

Abgeordneten mit der Bitte um Hülfe an das Pilgerheer vor Constantinopel sandte, schließen; denn Martin reiste von Ptolemais ab am dritten Tage vor St. Martinstag (9. November).

86) Tantost com il orroit les naicaires sonner. Hugo Plag. p. ...

87) Guntheri Hist. Const. ... Vgl. Buch VI. Kap. 9. S. 261.

Panieren, und die Ritter und Knappen sowohl J. Chr. 1203.
Knechte zu Fuß erschienen gern und in großer,
eil sie der langen Waffenruhe überdrüssig waren.
e Templer und Hospitaliter schlossen sich willig
nige an, erstere übernahmen die Vorwache des
nd letztere die Hinterwache. In solcher Ordnung
christliche Ritterschaft am Abende dieses Tages
lemais, erreichte mit dem Anbruche des folgenden
as Land der Saracenen, durchstreifte dasselbe, ohne
nd anzutreffen, nach verschiedenen Richtungen,
sammelnd und Kinder und Weiber als Gefangene
end, und kam mit beträchtlicher Beute und vielen
nen zurück nach Ptolemais [88]). Als der Burg
hann von Neele und die übrigen Pilger, welche
n zu dem Könige von Armenien sich begeben hat
rten, daß der König Amalrich den Waffenstillstand
ben und den Krieg gegen die Heiden wiederum
n hatte: so kamen auch sie nach Ptolemais, um
em verdienstlichen Kampfe Theil zu nehmen; und
melte sich daselbst nach und nach eine zahlreiche
haft [89]).

gleich der König Amalrich sowohl während des J. Chr. 1204.
, als während des folgenden Sommers mehrere
hnliche Streifzüge in das Land der Saracenen aus
[90]), ja sogar einige von ihm ausgerüstete Kriegs

88) Hug. Plag. und Mar. San.

89) Ebendas. Hugo Plagon sagt
ter unten (p. 661.): Bien
i a nul chevaliers ceus qui
. Es scheint aber, obgleich
n Sinn giebt, doch dafür
n werden zu müssen.

90) Von diesen Streifzügen berichtet ausführlicher Hugo Plagon (p. 660. 661.), welcher unter andern Folgendes erzählt: Als einst der König über den Fluß (den Jordan) gegangen war, und im jenseitigen Lande, ohne Widerstand zu finden, große Beute machte, so schickten seine Leute, bevor

J. Chr. 1204. Als noch während dieses Kriegs, welcher durch kei würdigen Ereignisse sich auszeichnete, die furchtbare ausbrach [94]), deren vorhin erwähnt worden ist, un auch der Ritter nicht schonte, und als im Herbste meisten Pilger theils in ihre Heimath zurückkehrten nach Constantinopel sich begaben, und nur Sim Montfort und dessen Bruder Guido, so wie der voigt Johann von Neele und der Ritter Robert v im heiligen Lande zurückblieben: so schloß der Amalrich einen neuen Waffenstillstand mit dem Malek al Adel unter Bedingungen, welche höchst haft für die Christen waren [96]). Diese Nachg des Sultans war ohne Zweifel großen Theils d der Furcht, welche die Nachricht von der Erober

Fußknechten getödtet wurden. Nachdem die Nachricht war gebracht worden, daß von einem Hinterhalte keine Spur zu entdecken wäre, so forderte der König die Ritter auf zum Angriffe (qu'il poinsissent). Nunmehr hatten aber die Ritter, obwohl sie früher den König gebeten hatten um die Erlaubniß anzugreifen, und der König sie angelegentlichst zum Kampfe ermahnte, nicht den Muth, etwas zu wagen, sondern verhielten sich ganz ruhig und verborgen (coi) bis zur Nacht, in welcher die Saracenen abzogen.

94) Nach Hugo Plagon (a. a. O.) wurde die Seuche zuerst bemerkt am nächsten Tage nach dem in der vorhergehenden Anmerkung berichteten Ereignisse; am folgenden Tage war die Zahl der Kranken schon bedeutender.

95) Au passage de Septembre. Hugo Plag. p. 662. Vgl. Marin. San. p. 205. Villehardou seine Erzählung von den der Pilger, welche sich vo ßen Heere des Markgrafe getrennt hatten (S. 93.), n merkung: Und das Buch a Zeugniß, daß keiner von zu Venedig sich trennte, Unglück oder Schande traf: aus geht hervor, daß nu weise handelt, welcher sich a hält. (Et bien tesmoign que onques nus n'eschiv Venise, que mal ou hon venist; et porce li fait qui se tient devers le mi

96) Der Sultan trat d von Jerusalem Joppe (na radsch auch Nazareth) un herigen Antheil der Museln Lydda und Ramlah ab. Ann. mosl. ad a. 601. p. Commentatio de bellorum Abulf. hist. p. 185.

Constantinopel unter den Heiden erweckt hatte [97]), J. Chr. 1204. ielleicht auch der Botschaft, durch welche die Er des griechischen Kaiserthums dem Sultan kund ı hatten, daß er des Kampfes mit ihnen bey Alexan gewärtig seyn sollte [98]). Bald hernach schloß auch ürst Malek al Mansur von Hamah mit den syrischen :n einen Waffenstillstand [99]).

)er König Amalrich überlebte nicht lange diese Wie J. Chr. 1205. stellung der Waffenruhe im Königreiche Jerusalem; als er im Frühlinge des folgenden Jahres den Pal ald bey Caifa [100]) besuchte, so zog er durch unmä Genuß von Seefischen, welche an der dortigen besonders groß und wohlschmeckend gefangen wer [101]), eine Unverdaulichkeit sich zu und fühlte nach

phidinus vero, qui domi in Damasco, Babylonia et o, postquam Constantinopo urbis captionem audivit, m omnibus Sarracenis in , ut maluissent Hierusalem tam esse a Christianis, quam stinopolim a Latinis. So Innocenz III. im J. 1205 an französischen Bischof, Epist. III. 125.

Noveritis, quod accepimus entum contra Soldanum niae ante Alexandriam; si go Deo vult servire, cui ser t regnare, et nomen habere e conspicuum et clarum, tol cem, et veniat ad torneam Domini, ad quod ab ipso o invitatur. Brief des Gra St. Paul an den Herzog von t bey Godefr. Mon. p. 371.

99) Abulfed. Ann. mosl. ad a. 601. p. 212.

100) Ad palmas juxta Cayphàm. Marini Sanuti Secreta fidel. Crucis Lib. III. Pars XI. c. 3. p. 205.

101) Deauratae, quae inibi singulariter magnae et sapidae capiuntur ad foveam fluminis. Marin. San. 600. Der Name Deaurata bezeichnet vornehmlich den im mittelländischen Meere einheimischen Fisch (Sparus aurata *Linn.*), welcher von den Italienern Dorata und von Cuvier la Daurade ordinaire genannt wird. On la pèche, sagt Cuvier (Règne animal. T. II. Paris 1817. 8. p. 272.), dans toutes les mers, mais surtout dans la Méditerranée; sa chair est exquise. Durch fovea fluminis wird in der angeführten Stelle des Marinus Sanutus ein Teich oder Bassin bezeichnet, welches für den Fischfang

J. Chr. 1205. der Mittagsruhe zuerst sich beschwert; seine Unpäß wurde aber bald ernsthafter, und als er nach Pto zurückgekehrt war, starb er dort am ersten Apr Jahres 1205 [102]).

eingerichtet war; auch in einer normännischen Urkunde vom Jahre 1050 (in D'Achery Spicilegium, Folioausg. T III. p. 399.) wird einer fovea ad capiendum pisces gedacht.

102) Der Sterbetag des Königs Amalrich wird angegeben in Anonymi Continuatio append berti de Monte (im Recueil toriens de la France T. p. 352. Vgl. Marin. San. L Leichnam des Königs wurde cosia in Cypern gebracht u beygesetzt.

Zweytes Kapitel.

:ich der Zweyte hinterließ aus seiner zweyten Ehe J. Chr. 1205.
r Königin Isabelle von Jerusalem nur zwey Töch-
Sibylle und Melisende; denn ein Sohn aus dieser
welcher ebenfalls Amalrich hieß und große Erwar-
erregt hatte, war wenige Monate vor dem Vater
m [1]). Da nun auch die Königin Isabelle nicht
zuvor ihr Leben beschlossen hatte [2]), so war die
Erbin des Königreichs Jerusalem Maria, die
jährige Tochter der Königin Isabelle aus deren Ehe
m Markgrafen Conrad. Das Königreich Cypern
welches Amalrich mit dem Königreiche Jerusalem
zt hatte, kam an Hugo, dessen ältesten Sohn aus
len Ehe mit Eschiva von Ibelin; und es wurde
e Verbindung der beyden Kronen von Jerusalem

tarb um Mariä Reinigung, Januar oder Februar 1205, ontinuatio appendicis Ro- Monte (Recueil des histo- a France T. XVIII. p. 342.) n nach Rouen gekommenen s Erzbischofs von Cäsarea und auch aus einem im an einen französischen Prä- chteten Briefe des Papstes des Dritten (Epist. VIII. 125.) geht hervor, daß der junge Amalrich vor dem Vater starb. Die Angabe des Marinus Sanutus (Secreta fidel. Crucis Lib. III. Pars XI. c. 3. p. 205.), daß der junge Amalrich den Vater um einige Zeit überlebt habe, ist also unrichtig.

2) Daß Isabelle nach ihrem Sohne Amalrich starb, sagt Marinus Sanutus a. a. O.

J. Chr. 1206. und Cypern wieder getrennt, welche für beyde Reich nehmlich für das Königreich Jerusalem von großem gewesen war, indem die Vereinigung der Macht Kronen nicht nur die Mittel zur Vertheidigung d ligen Landes vermehrte, sondern auch der gegen freye Verkehr dem Handel von Ptolemais und den syrischen Städten nicht unerhebliche Vortheile g hatte. Da auch der König Hugo noch minderjähri so wurde in beyden Königreichen eine vormundsch Verwaltung angeordnet, und im Königreiche Jer Johann von Ibelin zum Reichsverweser erkohren[3]

Der Reichsverweser richtete seine Bestrebunge züglich auf die Erhaltung des Friedens mit den U bigen[4]; denn mit offenem Kampfe war in diese in welcher auf einen erheblichen Beystand aus dem lande nicht gerechnet werden konnte, nichts Erspri zu bewirken, und Johann von Ibelin konnte dem welchem er vorstand, nur durch Vorsicht und Nach keit sich nützlich machen. Der Sultan Malek al Ad hielt sich seit dem Tode des Königs Amalrich nich für verpflichtet, den mit den Christen geschlossene fenstillstand zu halten, sondern beunruhigte das ch J. Chr. 1206. Land auf mancherley Weise. Er erschien sogar mit Schaaren vor der Stadt Ptolemais und erzwa

3) Johann von Ibelin war der Sohn der Königin Maria, Wittwe des Königs Amalrich des Ersten von Jerusalem, aus deren zweyten Ehe mit Balian von Ibelin; und er wird daher als Oheim der Königin Maria, Tochter des Markgrafen Conrad, bezeichnet. Continuatio append. Rob. [illegible] (vgl. Anm. 7.), und Marin. San. l. c. Hugo Plag. p. 680. In Cypern wurde Walther v beliard, der Bruder der M Grafen Johann von Brien herigen Königs von Jerusal einer der Ritter, welche i 1200 das Kreuz nahmen, Marin. San. l. c.

4) (Johan d'Ibelin) bie pes la terre envers les S Hugo Plag. a. a. O.

ſſung der gefangenen Muſelmänner, welche bey den
hnern dieſer Stadt als Sklaven dienten, fiel hierauf J. Chr. 1207.
s Land des Grafen von Tripolis, eroberte eine
⁵), verheerte das Land und bedrohte ſelbſt die Stadt
is mit einer Belagerung.

bwohl auch Malek al Adel nicht ſich aufgelegt fühlte,
ntſcheidende Unternehmung gegen die Chriſten zu
und dem Grafen von Tripolis ſowohl als dem
verweſer Johann von Ibelin einen Waffenſtillſtand
gte ⁶): ſo begründete dennoch das geſpannte und J. Chr. 1207.
te Verhältniß, in welchem die chriſtliche Herrſchaft
rien zu den heidniſchen Fürſten ſeit dem Tode des
s Amalrich ſtand, große Beſorgniſſe ⁷), und die
er und Barone des Königreichs Jeruſalem, ſo wie

Burg Anas. Abulfed. l. ad a. 603 (deſſen erſter
. Auguſt 1206 war) T. IV.
Die Beunruhigung von
s ſcheint in den Herbſt des
6 gefallen zu ſeyn; der Sul-
llte hierauf zu Damascus
See Kadas bey Emeſſa bis
nate Ramadan, und die
keiten gegen Tripolis, wel-
Statt fanden, geſchahen
im Monate Mai 1207. Nach
ſch (Chron. Syr. p. 451.),
ieſe Ereigniſſe in das fol-
r 604 (deſſen erſter Tag der
07 war) ſetzt, wurde Malek
u ſolchen Feindſeligkeiten
theils dadurch, daß von
en von Tripolis das Gebiet
n Aſadeddin Schirkuh von
r beunruhigt worden, theils
daß die Cyprier einige
niſche Schiffe genommen
annſchaft in Feſſeln gelegt

6) Der Waffenſtillſtand mit dem Grafen von Tripolis wurde im Anfange des Jahrs 604 (alſo im Julius oder Auguſt 1207) geſchloſſen. Abulfed. ann. mosl. ad a. 604. p. 222. Des Waffenſtillſtandes, welchen der Sultan dem Reichsverweſer bewilligte, erwähnen Hugo von Plagon (p. 680.: Les trives que li Sarrazins avoient fait au baillif), Bernardus Theſaurarius c. 185 und Marinus Sanutus (Secr. fidel. crucis, Lib. III. Pars XI. c. 4. p. 206. 206.); er wurde, wie aus den angeführten Nachrichten hervorgeht, auf drey Jahre, bis zum Jahre 1210, geſchloſſen.

7) Die continuatio Roberti de Monte (a. a. O.) drückt dieſes alſo aus: Templarii et Hospitalarii vix se defendentes dominium Terrae adjudicaverunt cuidam puellae, quae fuerat filia marchionis (Conradi) de Monteferrato, et statuerunt eam sub custodia avunculi sui.

J. Chr. 1207. die geistlichen Ritterorden achteten unter solchen
den es dringend nothwendig, für die junge K
welche mittlerweile herangewachsen war, einen G
und für das Reich einen König zu suchen, welch
wäre, das gelobte Land zu regieren und zu vert
und bey den heidnischen Fürsten Ansehen und
J. Chr. 1208. zu gewinnen. In einer Berathung, welche sie we
ser wichtigen Angelegenheit hielten [8]), brachte ei
anwesenden Ritter den französischen Grafen Joh
Brienne als den würdigsten und fähigsten, die Kr
Jerusalem zu tragen und zu behaupten, in Vors
und dieser Vorschlag, da Johann von Brienne v
übrigen Anwesenden gleichfalls als ein trefflicher
bekannt war, wurde mit so großem Beyfalle au
men, daß nach einiger Berathung sofort der Besc
faßt wurde, Botschafter nach Frankreich zu sende
durch dieselben dem jungen Grafen von Brie
Krone von Jerusalem und die Vermählung mit
nigin Maria antragen zu lassen [10]). Der Bisc

8) An dieser Berathung nahmen nach Hugo Plagon (p. 680.) Antheil: li patriarche et li evesques et li chevalier de la terre et li Templier et li Hospitalier.

9) Als sie beisammen waren, sagt Hugo Plagon, so erhob sich ein Ritter von seinem Sitze (se leva en piés) und sagte, daß er einen Ritter in Frankreich kennte, welcher noch unverheirathet, von hoher Geburt und ein tapferer Mann (haut hons et prodons) wäre, und daß, wenn man diesen Ritter als König annähme, das Reich einen trefflichen König erhalten, und die Königin Maria eine gute Heirath machen würde (que le roiaume li afferroit bien i seroit bien emploiée). Ritter aufgefordert wurde men zu nennen, so nan Grafen Johann von Brie de Brene). Nach Bern saurarius (c. 135.) war de hann: vir nobilitate e militaribus actibus stren

10) Hugo Plag. a. a. Marinus Sanutus (p. 20 als die Königin Maria zu gelangt war, in welchen Vermählung gedacht wer in einer Berathung des von Jerusalem, der übrige und der Ritterschaft des

ais und der Herr von Cäsarea begaben sich noch im J. Chr. 1208. 1208 als Botschafter der Prälaten und Barone des [Re]ichs Jerusalem nach Frankreich, stiegen in dem [Hafen] von Marseille an das Land[11]) und gingen dann [zum] Grafen Johann von Brienne, um sich ihres Auf[trags z]u entledigen[12]).

[De]r Graf Johann, jüngerer Bruder des Grafen Wal[ter vo]n Brienne, welcher im Jahre 1205 in Apulien als [Op]fer ehrsüchtiger Pläne seinen Untergang gefunden [1]3), war in seiner Jugend von seinem Vater, dem Eberhard von Brienne, für den geistlichen Stand [bestimm]t und nach dem Kloster Clairvaux gesandt worden, [um do]rt den für solche Bestimmung erforderlichen Unter[richt z]u empfangen. Johann aber, welchem weder die [klösterli]che Zucht, noch die Beschäftigung mit geistlichen [und kir]chlichen Angelegenheiten gefiel, entwich aus jener [Abtei] und begab sich zu seinem Oheime, dem Herrn von [Ch]uvillain, welcher den Jüngling bey sich aufnahm [und in] ritterlichen Uebungen anleitete; und Johann erwarb [sich bal]d in den ritterlichen Künsten, welche ihm mehr zusag[ten al]s klösterliche Beschäftigungen und Andachtsübungen,

[...]n, den König Philipp August [von Fran]kreich zu bitten, daß er einen [Ritter n]ach Syrien senden möchte, [welcher f]ähig wäre, die Ueberbleibsel [des Kön]igreichs Jerusalem zu regie[ren und] zu vertheidigen; Philipp [ern]annte auf diese Aufforderung [der nach] Frankreich gesandten Bot[schafter] den Grafen Johann von [Brienne] als den fähigsten.

[11) Ma]rin. San. p. 205., wo Ay[mar de]r Herr von Cäsarea genannt [und gesa]gt wird, daß er diese Herrschaft durch seine Gemahlin (ratione uxoris) besaß. Nach den Lignages d'Outremer (ch. 9.) war damals Herr von Cäsarea entweder Gautier, der Sohn des Guido von Berytus und der Juliane von Cäsarea, und Connetable von Cypern, oder dessen Sohn Johann, Gemahl der Agnes, Nichte des Erzbischofs Eustorgius (Estorgne) von Nicosia.

12) Hugo Plag. p. 680.

13) Gesch. der Kreuzz. Buch VI, Kap. 4. S. 124. Anm. 25.

J. Chr. 1208. grosse Geschicklichkeit. Einige Ritter, welche
Reise zu einem Turniere seinen Oheim besuchten
so grosses Wohlgefallen an dem muntern Jüngling
ihn mit sich nahmen; und Johann erwarb sich auf
niere grossen Ruhm durch seine Kraft und Ge
im Lanzenbrechen und andern Uebungen [14]. E
verzieh Graf Eberhard niemals seinem ritterlich
den in der Wahl des Standes gegen den väterl
len bewiesenen Ungehorsam und strafte solchen
sam sogar durch Enterbung [15]. Späterhin, als
Innocenz der Dritte die Christen aufforderte zu
nung für das heilige Land, nahm auch der Gra
von Brienne, bewogen durch die feurige Ermah
Meisters Fulco, das Kreuz, blieb, als sein Bru
ther nach Apulien sich begab, seinem Gelübde
nahm Antheil an den Gefahren und Siegen de
Pilgerheeres, welches die Eroberung von Const
unternahm und vollbrachte [16]. Wahrscheinlich
hann nicht lange Zeit zuvor in seine Heimath
kehrt, als die beyden Botschafter der Prälaten
rone des Königreichs Jerusalem ihm meldeten,
gelobten Lande eine Braut und eine königlich
seiner warteten.

14) Art de vérifier les dates, nach einer alten französischen Chronik, (Octavausg. Paris 1818.) T. V. S. 69. 70. Es ist zwar hier von Turnieren in der Mehrzahl, auf welchen der Graf Johann sich ausgezeichnet haben soll, die Rede; wahrscheinlich ist aber doch ein bestimmtes Turnier gemeint, vielleicht das von Ecry. Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap 4. S. 111.

15) Art de vérifier les dates a. a. O. S. 70. Er verwaltet nach dem Tode seines Br ther (wie Marinus Sanu berichtet) die Grafschaft B dessen Sohn, seinen Neffe ebenfalls Walther hiess u lien sich befand (comitatu a Gualtero nepote ten erat in Apulia).

16) Chronicon Ursper 1569. fol.) p. 309.

r Graf Johann, obwohl er nicht zu den reichlich J. Chr. 1209.
ten Rittern gehörte[17]) und keinesweges die Mit-
ß, die Würde eines Königreichs zu behaupten,
kostbare Opfer forderte und keinen unmittelbaren
darbot, verschmähte nicht die ihm angetragene
d begab sich an den Hof des Königs von Frank-
seines Lehensherrn, um dessen Erlaubniß zur An-
der Krone von Jerusalem zu erbitten[18]). Der
nnocenz der Dritte, welchem vor mehrern Jahren
f Johann als Kreuzfahrer persönlich seine Ehr-
bewiesen hatte[19]), unterstützte jene Bitte in
ostolischen Schreiben, in welchem er den König
nkreich ermahnte, die hohe Ehre, welche seinem
durch die Wahl eines seiner Unterthanen zum Kö-
unter der besondern Obhut des Heilandes stehen-
ichs widerführe, als einen Beweis der Gnade
zu betrachten und kein Hinderniß in den Weg zu
sondern vielmehr den Grafen Johann zum Vortheile
iligen Landes auf jede Weise zu unterstützen[20]).
ter solchen Umständen der König Philipp August
ensherrliche Einwilligung gegeben hatte, so ver-
Johann, binnen zwey Jahren nach dem gelobten
e zu kommen und die Regierung des Reiches Jerusalem
treten[21]). Innocenz aber gewährte nicht nur dem Gra-
Johann zu seiner Ausrüstung ein Darlehn von vier-
hundert Mark Silbers, indem er ihn anwies, nach
r Ankunft im gelobten Lande, und sobald er im

Duo comites (Gualterus et
es) de Brena, nobiles quidem
pauperes. Chron. Ursp. l. c.

Hugo Plag. S. 680.

Er kam im Jahre 1202 mit sei-
nem Bruder Walther zu dem Papste.
Chron. Ursp. l. c.

20) Epist. Innoc. III. Lib. XII. 27.
vom 23. April 1209.

21) Marin. San. l. c.

ihm zugedachten Braut, nahm an demselben Tage 3. Chr. 1210.
›igung der Barone an, und bald hernach wurde
gliche Ehepaar zu Tyrus gekrönt [24]).

der König Johann die Regierung des Königreichs
m übernahm, war der Waffenstillstand mit den
en, welcher während der vormundschaftlichen Ver-
war geschlossen worden, abgelaufen; und die
gkeiten hatten wieder ihren Anfang genommen,
Verlängerung des Friedens, welche der Sultan
l Adel angetragen hatte, obwohl die Großmeister
pitals und der deutschen Herrn und alle Barone
igreichs Jerusalem den Antrag des Sultans an-
n riethen, durch den Widerspruch des Großmei-
r Templer und der Prälaten war gehindert wor-
Die Ritterschaft des Königreiches war schon vor
unft des Königs vier Tage lang im Lande der
umhergezogen, dasselbe beschädigend, so viel sie
en, doch ohne beträchtliche Beute zu gewinnen;

n. San. l. c. Hugo Plag.
ch Hugo Plagon und Ber-
esaurarius (c. 135.) fand
ermählung Statt zu Ty-
der art de vérifier les
D. S. 70., wurden Jo-
Maria am 3. October 1210,
age nach St. Michaelis,
ie daselbst von den Bene-
sgestellte Behauptung, daß
rzählung des Bernardus
is die Krönung zu Ptole-
eben sey, ist unrichtig.
Worte dieses Schriftstel-
tianos regem creasse apud
hen sich nur auf die Wahl
uf die Krönung und ent-
sprechen den französischen Worten des
Hugo Plagon: qu'il ot (qu'il y eut)
roi en Acre.

25) Der Sultan trug nach Mari-
nus Sanutus (Lib. III. Pars XI.
c. 4. p. 205. 206.) auf die Verlänge-
rung des Waffenstillstandes bis zur
Ankunft des Königs Johann an und
erbot sich, den Christen zehn Ortschaften
(casalia) in der Nähe der christlichen
Grenzen abzutreten. Nach Hugo Pla-
gon und Bernardus Thesaurarius
brachen die Saracenen den Waffen-
stillstand, als sie hörten, daß ein Kö-
nig zu Ptolemais gewählt worden
sey (s. die vorhergehende Anmerkung).

J. Chr. 1210. und der Sultan rächte diese Feindseligkeit dadur er unter der Anführung seines Sohnes Scherf ein zahlreiches Heer gegen Ptolemais sandte, wäh König Johann mit einem großen Theile der Bar Ritter des Königreichs der Krönung wegen zu T aufhielt. Scherfeddin fand aber die Ritter, n Ptolemais geblieben waren, und deren Knechte s den Thoren der Stadt geschaart und zum Kamp und nach unerheblichen Gefechten zog er am Ab Tages, an welchem er gekommen war, sich w rück [27]). Hierauf unternahm der König Johann, er von Tyrus zurückgekommen war [28]), einen E das heidnische Land, plünderte mehrere offene O und kehrte nach einigen Tagen mit vielen Gefang erbeuteten Lastthieren zurück nach Ptolemais.

Diese Waffenthat war aber auch die einzige Johann zu dieser Zeit unternahm; und, obglei tapferer Ritter war, so besaß er doch weder gr tigkeit noch die Gabe, sich Vertrauen und Achtun schaffen, und er verdankte es nur dem ängstliche des Sultans Malek al Adel, welcher sich scheute

26) Coradinus (Scherfeddin), qui et Melec Mahadan (Malek al Moaddhem). Mar. San. l. c. c. 5. p. 206.

27) Nach der Erzählung des Marinus Sanutus (a. a. O.) wurde der Prinz Scherfeddin von seinem Rosse, als dasselbe durch einen Pfeil unter dem Ohre war verwundet worden, abgeworfen, und, obgleich der Prinz von seinen Begleitern sogleich wieder aufgerichtet wurde, so erhoben doch [illegible] ein so gewaltiges Ge- die Christen dadurch in große Angst gebracht w Christianos omnes subit mor concusserit).

28) Der König kam am d nach seiner Krönung (5t 1210) nach Ptolemais zurü San. l. c.

29) Casalia. Unter an derte der König ein sehr sale, welches Jusse hieß San. l. c.

nftlichen Angriff die Christen zu reizen, daß er J. Chr. 1210.
is und die wenigen anderen seiner Herrschaft noch
rfenen syrischen Städte behaupten konnte. Die
e Ritterschaft des gelobten Landes und die daselbst
den Pilger waren eben so unthätig als der Kö-
rließen nicht die Mauern der Städte und Bur-
und wagten nicht einmal den von dem Sultan
mmenen Bau eines Schlosses auf dem Berge Ta-
stören, welches, nur neun Rasten von Ptolemais J. Chr. 1212.
, zur Beunruhigung dieser Stadt bestimmt war[31]).
alther von Montbeliard, der Oheim des Königs
und bisheriger Reichsverweser von Cypern, wel-
) nach Syrien geflüchtet hatte, weil der indeß
ig gewordene König Hugo von Cypern von ihm
verwandter Gelder Rechenschaft forderte, unter-
jegen die Küste von Aegypten mit einigen Schif-
Fahrt, auf welcher er eine nicht unbeträchtliche
jewann[32]). Unter solchen Umständen fanden weder

tunc vero, quasi obsessi
Ptolemayda Peregrini,
amplius exierunt, non
a Baro, non cruce signa-
factus est quasi popularis
nilitaris. Marin. San. l. c.
bi de Vitriaco historia Je-
Bongars.) p. 1124.
n Jahre 609 (dessen erster
3. Junius 1212 war) ließ
Adel die Burg des Tur (d. i.
es, nämlich Tabor) bauen,
Bauleute aus den Provin-
mmelte und auch die Trup-
lange verwandte), bis der
ndet war." Abulfeda Ann.
a. 609. T. IV. p. 248.
Chronik des Abu Schamah
(fol, 65. A.) stand Malek al Adel mit
seinem Sohne Malek al Moaddhem
schon im vorhergehenden Jahre 608
im Lager am Berge Tabor und be-
trieb den Bau jener Burg. Dort er-
fuhr er, daß zu Tripolis die Nach-
richt angekommen war, daß in Spa-
nien Ebn Abdulmumin einen großen
Sieg über die Franken gewonnen
hatte und bis nach Toledo vorgedrun-
gen war. Marinus Sanutus (a. a.
O.) berichtet, daß der Bau dieser
Burg nicht lange nach der Krönung
des Königs Johann (satis cito post
coronationem ipsius) von den Sa-
racenen begonnen wurde.

32) Walther drang in den Nilarm
ein und kam bis zu einer Stadt, wel-

J. Chr. 1212. die Pilger, welche den König Johann nach Syri gleitet hatten, noch andere Wallfahrer, welche des pfes wider die Heiden wegen nach Ptolemais gek waren, Gelegenheit, ihre Absicht zu erreichen, und daher in ihre Heimath zurück, ohne dem gelobten sich nützlich gemacht zu haben [33].

che Bore hieß (vulgariter appellatam Bore). Marin. San. l. c.

33) Marin. San. l. c. Ja Vitr. hist. Hieros. l. c.

Drittes Kapitel.

ıig Johann sah wohl ein, daß die Mittel, welche
ebote standen, nicht ausreichten zur Vertheidi-
 Landes gegen einen ernsthaften Angriff der be-
ı saracenischen Fürsten; auch entging ihm die
ʒ nicht, daß ihm das Ansehen bey den Heiden
lches sein Vorgänger, der König Amalrich, sich
 und zum Vortheile des christlichen Reichs in
it Einsicht und Klugheit benutzt hatte [1]. Der
Malek al Adel bewilligte zwar damals wieder
ffenstillstand [2]; da aber der Sultan schon in
er, und den Christen die feindselige Gesinnung
hnes Malek al Moaddhem bekannt war [3]: so
 mit großer Besorgniß und Bekümmerniß der
ıtgegen [4]. Unter diesen Umständen wandte sich

attendentes, quod Rex
qui cum eo transie-
quam putaverunt in-
ıt potentiae. Marini
ːta fidelium Crucis
ı. XI. c. 5. p. 206.
e Vitriaco historia Je-
gars.) p. 1124.
Kap. 1. Anm. 90.

4) Nostri treugas iterum cum Saracenis firmantes, cum multis oppressionibus et miseriis gementes et dolentes, de supernis auxilium invocabant, a Deo et sancta Romana Ecclesia consolationem et subsidium de die in diem exspectantes. Jac. de. Vitr. l. c.

E

der König Johann an den Papst mit der Bitte
digen Beystand [5]).

Innocenz der Dritte, obwohl damals die Ke
Albigenser, welche ihm die Einheit der Kirche
Ansehen des apostolischen Stuhls in große G
bringen schien, seine Thätigkeit fast ganz in
nahm, hatte niemals die Angelegenheiten des
Landes aus dem Gesichte verloren; er ließ keine
heit unbenutzt, die Mittel zur Vertheidigung ode
terung der christlichen Herrschaft in Syrien zu ve
und die bedrängte Lage der Christen im Mor
kostete ihm manche kummervolle Stunde [6]). N
fuhr er fort, die Kreuzfahrer, welche das neue l
Kaiserthum in Romanien vertheidigten und noc
als Streiter für den Heiland und das heilige
trachtet seyn wollten [7]), an die ihnen obliegend
hung ihres Gelübdes zu erinnern, und diejenig
seiner Erinnerung Folge zu leisten geneigt waren
guten Vorsätzen durch väterliche Ermahnungen
Zusicherung seines kräftigen Beystandes zu be
sondern schon im Jahre 1205, zu der Zeit, als
und das Reich von Jerusalem durch den fast glei
Tod des Patriarchen und des Königs war ver
den, und die meisten Pilger Syrien verlassen
Constantinopel sich begeben hatten, bemühte sich
den König von Frankreich zur Unternehmung ei

5) Hugo Plag. p. 681.

6) Super miseria terrae sanctae per diem ac noctem quasi torrentem lacrymas deducentes, subventionem ipsius, quomodocunque ac etiam undecunque possumus, nec destitimus hactenus, nec adhuc desistimus procurare. ... Briefes an die Großmei... pels und Hospitals vom ...

7) Vgl. Buch VI. ... merk. 113. S. 374.

8) Innoc. III. Epist. ... schrieben im März oder ...

) dem heiligen Lande zu bewegen, und ließ ihn
ermahnen, das Zeichen des Kreuzes zu nehmen ⁹);
ahnung aber blieb ohne Wirkung.

durch Ermahnung zur Bewaffnung für das hei-
, so suchte auch Innocenz durch den kräftigen
velchen er den Kreuzfahrern gewährte, das Heil
ten Landes zu befördern; denn jeder, welcher
en des Kreuzes trug, war des kräftigsten Schu-
Seiten dieses rastlos thätigen Oberhauptes der
her. Als im Jahre 1209 Innocenz vernahm,
e aus dem gelobten Lande zurückkehrende Wall-
f das Geheiß des Patriarchen von Aquileja zu
festgehalten und an der Fortsetzung ihrer Reise
wurden: so richtete er nicht nur an den Patriar-
Aufforderung, jenen Pilgern die Freyheit ohne
ieder zu geben, sondern ermahnte auch den Kai-
den Vierten, die Entlassung der gefangenen Pil-
schleunigen und die wider dieselben geübte Ge-
zkeit auf eine so nachdrückliche Weise zu strafen,
Anschein, als ob der von dem apostolischen
den Kreuzfahrern bewilligte Schutz unwirksam
d der Nachtheil, welcher aus einer solchen Wei-
die Sache des heiligen Landes erwachsen könnte,
er entfernt würden; auch legte der Papst diese
nheit dem Kämmerer des Kaisers ans Herz und
dem Bischofe von Cremona die Anweisung, die-
in deren Gewalt die gefangenen Wallfahrer sich
, zu schleuniger Entlassung derselben zu ermahnen,
ls sie nicht binnen vierzehn Tagen solcher Ermah-
folge leisten würden, wider ihre Personen mit dem

n. Lib. VIII. 125. (an einen ungenannten französischen Prälaten).

kirchlichen Banne, und wider die Städte ode
in welchen die Pilger festgehalten würden, mit
terdicte zu verfahren. Dieselbe Anweisung erh
übrigen Erzbischöfe und Bischöfe, in deren
ähnliche Mißhandlungen wider Kreuzfahrer ve
den möchten [10]).

Die Bemühungen des Papstes, für eine
same Bewaffnung der christlichen Ritterschaft
freyung des heiligen Grabes, waren zuerst in D
von Erfolg, indem im Jahre 1208 der Herzo
der Glorreiche von Oestreich, ein eben so einsi
und frommer, als kühner und tapferer Fürst, zu
das Zeichen des heiligen Kreuzes nahm [11]).
cenz hörte, daß der edle Herzog nach dem Beyspi
Vaters und Bruders sich entschlossen hatte, G
Kinder und sein schönes Land zu verlassen und de
des Heilandes sich zu weihen [12]): so empfand e
große Freude, lobte solchen frommen Entschluß
apostolischen Schreiben, machte den Herzog des

10) Unter den zu Cremona angehaltenen Kreuzfahrern war auch der Vicecomes Castri Ayrardi. Epist. Innoc. III. Lib XII. 78 — 77. Diese an den Kaiser Otto und dessen Kämmerer, so wie an den Patriarchen von Aquileia, den Bischof von Cremona und die übrigen Erzbischöfe und Bischöfe erlassenen Schreiben wurden am 9. Julius 1209 zu Viterbo ausgefertigt.

11) Calles Annales Austriae T. II. p. 181. und die daselbst angeführten Quellen. Calles stellt die Vermuthung auf, daß der irische Bischof Malachias von Limerick, welcher im Jahre 1207 auf seiner Wallfah gelobten Lande durch Oe und damals in der Abt nige Priester weihte, ni theil an dem Entschlusse Leopold zur Kreuzfahrt g

12) Christum, qui es mortem, mortem autem dicens pro te factus, hu tari disponis, et pro eju ram conjugem, dulce delectabilem patriam, an rentelam, divitias copios danos relicturus honores Innocentii III. Lib. X 25. Februar 1208).

den Kreuzfahrern bewilligten Ablasses theilhaftig
andte ihm durch den Prior des Karthäuser Klosters
: Johannes, Nicolaus, ein geweihtes Kreuz nebst einer
de, in welcher er allen Ländern und Besitzungen des
gs seinen und des apostolischen Stuhls und aller
chöfe und Prälaten der Kirche Schutz verlieh [13].
Beyspiel des Herzogs fand bald Nachahmung in
en deutschen Ländern, und zu eben dieser Zeit nahm
der normännische Graf von Eu mit vielen andern
ösischen Rittern das Kreuz. Als Innocenz bald her
den Großmeistern der Templer und des Hospitals
as heilige Land eine ansehnliche Geldunterstützung
ndte, welche durch die Almosen des Cistercienser
s und die von dem Bischofe zu Paris gesammelte
e des vierzigsten Theils der Einkünfte der französi
Geistlichkeit, so wie durch einen Beytrag aus dem
e des heiligen Petrus [14]) war zusammengebracht
en, und noch fernere Unterstützung aus milden Bey
n einzelner frommer Christen ihnen ankündigte: so
e er zugleich den Christen des heiligen Landes die
Kunde mit, daß in Frankreich sowohl als in Deutsch-
eine zahlreiche Kreuzfahrt sich vorbereitete; auch er
te er die beyden Ritterorden, unter solchen Umständen
Muths zu seyn, und, so viel an ihnen läge, nicht
n Reiche Jerusalem, sondern auch in dem Fürsten
Antiochien und der Grafschaft Tripolis den Frie
nd eine weise und verständige Verwaltung aufrecht
alten [15]).

ieser Schutzbrief (litterae con-
riae) findet sich ebenfalls in
azischen Ausgabe der Briefe
z des Dritten, Lib. XI. 2.

14) De beati Petri eleemosyna.

15) Epist. Innoc. III. Lib. XI. 109, vom 10. Julius 1208.

J. Chr. 1212. faßten den kühnen Entschluß, die heilige Stadt Jer wieder aus der Gewalt der Heiden zu befreyen wunderbar diese Erscheinung war, so ist sie doch die Zeugnisse glaubwürdiger Geschichtschreiber so gründet [20]), daß ihre Wahrheit nicht bezweifelt kann; und es ist auch allerdings begreiflich, daß di während ungünstigen Nachrichten über den Zustan Christen im gelobten Lande, die von vielen Seite

20) Die ausführlichste Nachricht über den Kreuzzug der französischen Kinder geben Matthäus Paris (ad a. 1212. ed. Wats. Lond. 1640. fol. p. 242. 243.), das Chronicon Anonymi Laudunensis Canonici (Recueil des historiens de la France T. XVIII. p. 715.), der Mönch Albericus (Leibnitii Accessiones hist. T. II. p. 459. 460.), und fast mit denselben Worten wie Albericus das Magnum Chronicon Belgicum (in Pistorii Scriptor. rer. Germ. ed. Struve T. III. p. 240.); auch das Chronicon S. Medardi Suessionense (im Recueil des histor. de la France T. XVIII. p. 721.) erwähnt desselben. Von dem Kreuzzuge der deutschen Kinder reden insbesondere Sicardi Cremonensis Chronicon (in Muratori Script. rer. Ital. T. VII. p. 624.), Ogerii Panis annales Genuenses (bey Muratori T. VI. p. 403.) und Jacobi de Voragine Chronicon Januense (bey Muratori T. IX. p. 46.). Im Allgemeinen berichten von dem Kreuzzuge der Kinder: Fragmentum incerti auctoris (in Urstisii Scriptoribus rer. Germ. p. 88.), Alberti Stadensis Chronicon (in Schilteri et Kulpis Scriptores rer. Germ. p. 300.), Vincentii Bellovacensis Speculum historiale Lib. XXX. c. 5., Thomae Cantipratensis Lib II., cap. 2., Rogeri Bac majus (ed. Jebb.) p. 253., Senoniense Lib. IV. c. 5., chery spicileg Quartausg p. 561., Folioausg. T. II. Chron. Coenobii Mortui M cueil des hist. de la Fr. l. c. Godefridi Monachi anna Freheri Scriptores rer. g Struve T. I. p. 381.), und con Lamberti Parvi a Rein nacho continuatum (in Ed tene et Ursini Durand Col ampliss. T. V. p. 40.). Kü wähnungen finden sich in o deren Chroniken. Vgl. A. J lettre à Mr. Michaud sur gulière croisade d'enfants chaud histoire des croisade p. 603—613., und Fr. von Gesch. der Hohenst. Th. 3. 244. Fast alle oben angegeber niken setzen diesen wunderlich zug in das Jahr 1212; nur M Paris, das Chronicon Coeno tui Maris und Thomas vo pre setzen ihn in das Jahr 1 cobus de Voragine in das J das Chronicon S. Medardi nensis in das Jahr 1209, Chronicon Lyrensis coeno cueil etc. l. c. p. 352.) setzt

J. Chr. 1212.

en Aufforderungen zur Befreyung des heiligen Gra=
ıd die Bittfahrten und Umzüge, welche man damals
um die Hülfe Gottes für das bedrängte Land der
ßung zu erflehen [21]), in den Gemüthern von Kna=
n Entschluß bewirken konnten, die Ehre des Chri=
ıms, welche die Bedächtlichkeit und Aengstlichkeit der
er Preis zu geben schien, mit jugendlicher Kraft an
eiden zu rächen, und durch die Befreyung des hei=
Grabes ein Werk zu vollbringen, welches Königen
ürsten nicht gelungen war. Ein Hirtenknabe, mit
n Stephan, aus einem Dorfe in der Gegend von
me [22]) an der Loire, soll der erste gewesen seyn,
r es unternahm, die Begeisterung der französischen
d für das heilige Grab zu erwecken. Indem er
, daß der Heiland selbst in der Gestalt eines armen
s sich ihm offenbart, als Prediger des Kreuzes für
ugend ihn bevollmächtigt und ihm einen Brief an
önig von Frankreich eingehändigt hätte, beredete er
ındere Hirtenknaben seines Alters zur Annahme des
es; und die Wunder, welche er vornehmlich zu
Denys verrichtet haben soll, gaben seinen Ermah=
n ein solches Ansehen und eine solche Wirksamkeit,
n kurzer Zeit eine große Zahl von Knaben um ihn

processiones) der Knaben, ihrem Kreuzzuge vorangin= das Jahr 1214.

oh. Iperii Chron. (Recueil tor. de la France T. XVIII.)

x villa Cloies juxta castrum inum. Chron. Anon. Laud. ieser Chronik begann Stephan redigten erst im Junius 1212; itangabe ist aber wohl unrich=tig, weil die Ankunft eines Theils der jugendlichen Kreuzfahrer zu Genua von andern Schriftstellern schon in den August desselben Jahres gesetzt wird. Daß die Schwärmerey aus der Gegend von Vendome ausging, sagen auch Albericus und das magnum Chronicon belgicum. Matthäus Paris bezeichnet den jungen Kreuzprediger also: Quidam puer, hoste humani generis procurante,

nd und Deutschland [34]), und vornehmlich in den J. Chr. 1212. ändern [35]) bezeichneten sich mit dem Kreuze viele n und nicht nur die Söhne geringer Leute, sondern us edlen Geschlechtern [36]), indem sie versicherten, nen von Gott selbst es befohlen worden sey, nach lem zu ziehen und das heilige Land zu retten [37]). bald aber mischten sich unter die schwärmerischen n ruchlose und boshafte Menschen, welche, die Un- enheit der jugendlichen Kreuzfahrer benutzend, ihnen aubten oder entwandten, was die Mildthätigkeit iger und frommer Christen denselben gespendet und dann mit ihrem Raube davon gingen; einer Bösewichter aber wurde zu Cöln ergriffen und sein Verbrechen am Galgen [38]).

ie französischen und deutschen Pilgerknaben vereinig- nicht auf ihrer Wallfahrt, sondern wählten ver- e Wege. Mehrere Tausende deutscher Knaben [39]) ädchen, mit langen Pilgerröcken, welche mit Kreuzen et waren, bekleidet und Pilgerstäbe und Pilger- tragend, begaben sich unter der Anführung eines

agm. incerti auct. apud c. Godefr. Mon. l. c.

partibus Coloniae, nach it des Bischofs Sicard von Daß zu Köln die Wall- Knaben Theilnahme fand, ch aus der Erzählung des Gottfried; ob auch in dem on Deutschland dieses der darüber ist keine Nachricht .

lti autem inter eos erant ium, quos ipsi etiam cum bus destinarant. Jac. de Nach Reineri Chronicon war es: Motus puerorum mirabilis tam de Romano (i. e. Francico) quam Teutonico regno, et maxime pastorum, tam masculini sexus quam feminini.

37) Albertus Stad. und Godefr. Mon. l. c.

38) Godefr. Mon. l. c.

39) Multitudo innumera pauperum utriusque sexus. Sicard. Cremon. Ihr Aeußeres beschreibt Johannes de Voragine also: Omnes habebant sclavinas (d. i. Pilgerröcke) crucibus insignitas et burdones et scarsellas.

J. Chr. 1212. Knaben, mit Namen Nikolaus [40]), auf den A
Italien; aber noch ehe sie die Alpen erreichten
ihrer viele in Wäldern und Einöden durch Hunge
und Hitze um; andere fielen jenseit der Alpe
Hände lombardischer Räuber und kamen nackt u
nicht lange nach ihrem Auszuge, zurück in i
math [41]). Eine große Zahl von solchen irre
ten, zum Theil zwölfjährigen Kindern, welchen a
erwachsene Pilger, Männer und Weiber sich ang
hatten [42]), erreichte jedoch im Monate August de
1212 die Stadt Genua [43]), wo ihre Erscheinung n
großes Aufsehen, sondern sogar Besorgnisse erreg
da die Genueser in dem damaligen Streite des
Otto mit dem Papste Innocenz die Partey des r
Stuhls genommen hatten, so erweckte eine so wu
und befremdende Erscheinung den Verdacht fei
und arglistiger Absichten. Auch fürchtete der ho
von Genua, daß Mangel an Lebensmitteln eintreten
wenn einer solchen Menge der Aufenthalt gestattet
Diese Menge, welche größtentheils aus bethörten
bestand, konnte aber eher Mitleiden als Besorg
wecken; denn die Pilgerknaben waren ohne Ge
Waffen und hegten den einfältigen Wahn, da
durch ein unerhörtes Wunder das Meer würde aus
lassen, damit sie ohne Hinderniß nach Jerusalem g

40) Quidam puer Teutonicus, nomine Nicolaus. Oger. Panis. Vgl. Jo. de Vorag. Chron. l. c. Nach Sicard war der Anführer der deutschen Pilgerknaben: quidam minus decem annorum infans.

41) Godefr. Mon. l. c.

42) Die Zahl dieser Pilger, der Erwachsenen und der Kinder zusammengenommen, war nach S Varagine und Ogerius P tra septem millia. Vgl. Crem. l. c.

43) Sie kamen, wie Og nis sagt, nach Genua: bati VIII. Kal. Sept. = gust 1212.

J. Chr. 1212.

ı [44]). Gleichwohl entsprach das Betragen dieser
lichen Kreuzfahrer auf ihrer Pilgerfahrt keinesweges
Hoffnung auf eine so außerordentliche Hülfe Got-
und, so wie schon auf den frühern ernsthaftern
die Pilger gewöhnlich nicht durch strenge Sittlichkeit
sgezeichnet hatten: so bot besonders diese närrische
ıhrt die Aergernisse der schlimmsten Ausschweifungen
groben Sinnlichkeit dar, indem eine große Menge
:iger Buhlerinnen die jugendlichen Pilger begleitete [45]).
ienuesern war unter solchen Umständen es nicht zu
en, daß sie das Heer der Knaben nöthigten, ohne
ı ihr Gebiet zu verlassen; doch wurde einer nicht
en Zahl von erwachsenen Pilgern sowohl als Kin-
ɪeiderley Geschlechts, welche ihres Irrthums und
Verblendung inne geworden waren und von der
ten Pilgerfahrt sich lossagten, die Aufnahme in der
Genua gewährt [46]), und mehrere edle genuesische
:chter leiteten noch in späterer Zeit ihre Abstam-
von deutschen Pilgerknaben ab, welchen damals in
eine neue Heimath und späterhin nicht nur bürger-
:echte, sondern auch die Vorzüge und Vorrechte des
schen Adels bewilligt wurden [47]). Die übrigen

:ard. Crem. l. c. Jacob. de
:.

)l. oben Anm. 36. Daß es
:läumdung des italienischen
:n ist, wenn er behauptet,
deutschen Ritter selbst ihren
solche Buhlerinnen für die
aft zuwiesen, darf nicht erst
werden.

.ures homines, foeminae,
puellae de eo numero Ja-
ıanserunt. Oger. Panis.

47) Vgl. Petri Bizari Senatus populique Genuensis historia (Antverp. 1579. fol.), wo Folgendes berichtet wird: Constantem opinionem hic obtinuisse animadverto, Genuae ex eo Germanorum confluxu aliquot, nominis splendore et nobilitate praecipuos, civitate a Senatu donatos fuisse, qui postmodum ita coaluerunt, ut in patriciorum ordinem transiverint et ab his aliquot nobiles familias hac nostra tempestate opibus et digni-

ɩzfahrt zu erfüllen, nur den Kindern von ganz
lter und den schwachen Greisen, welche mit den
ich verbunden hatten [51]).

) schlimmer war das Schicksal der französischen
iben, welche, obgleich mit leeren Taschen, doch
en Hoffnungen, ungefähr dreyßig Tausend an der
ɩ für die Fahrt nach dem heiligen Lande sich ein-
, nach Marseille zogen. Ihr Oberhaupt und An-
oar kein anderer als der Hirtenknabe Stephan
Dome, welcher auf einem mit Teppichen gezierten
ahr und von bewaffneten jugendlichen Trabanten
wurde [52]); die unglücklichen Knaben wurden
zwey ruchlosen Sklavenhändlern zu Marseille,
erens und Wilhelm Porcus, auf boshafte Weise
Diese Bösewichter verleiteten die arglosen Kna-
en sich anzuvertrauen, indem sie sich erboten,
lich und um Gotteswillen auf ihren Schiffen das
e Heer nach Syrien zu führen. Von sieben gro-
ffen, auf welchen die Knaben die Meerfahrt
scheiterten nach zweytägiger Fahrt, als ein
s Ungewitter sich erhoben hatte, zwey an einem
y der Insel San Pietro [53]), und alle auf dem
indlichen Knaben fanden ihren Tod in den Wel-
e übrigen fünf Schiffe entgingen zwar der zer-
Gewalt des Sturms; die beyden ruchlosen

m. incerti auct. apud

. Paris.

ısulam Sancti Petri ad
ie dicitur Reclusi. Al-
n. Die Insel San Pie-
ɔer Nähe von Sardinien.
Nachricht, welche Albe-
s Sage anführt (ut di-

citur), gründete der Papst Gregor
der Neunte auf dieser Insel eine Kir-
che der neuen unschuldigen Kinder
mit zwölf Präbenden, und man zeigte
noch späterhin daselbst den Pilgern
die von dem Meere ausgeworfenen
Leichname der verunglückten Knaben
ganz unversehrt.

ınd.

J. Chr. 1212. Sklavenhändler aber richteten die Fahrt nicht n
rien, sondern nach Aegypten und verkauften die
und übrigen Pilger, welche in ihrer Gewalt war
Alexandrien als Sklaven [54]). Einer dieser Pilge
cher nach achtzehnjähriger Sklaverey in seine Heim
rückkehrte, erzählte, daß vierhundert mit dem
bezeichnete Geistliche, welche den jugendlichen Pilg
angeschlossen hätten, und unter denselben achtzig
von dem Chalifen zu Bagdad [55]) als Sklaven w
kauft worden und sehr anständige Behandlung
hätten. Dagegen wurden auf den Befehl anderer s
scher Fürsten, welche noch in demselben Jahre, in
diese eben so thörichte als unglückliche Meerfahrt wa
kommen worden, zu Bagdad sich versammelt hatt
in der Gegenwart dieser Fürsten achtzehn gefang
gerknaben auf mancherley Weise als Märtyrer
richtet, weil sie ihren Glauben nicht verläugne
ten. Auch berichtete dieser Pilger, welcher einer v
dem Chalifen als Sklaven verkauften Geistlichen w
noch siebenhundert solche unglückliche Pilgerknaben,
nunmehr zu kräftigen Männern herangewachsen w
der Sklaverey des Statthalters von Alexandrien
befänden; und daß keines der in die Dienstbarkeit
gläubigen gerathenen Pilgerkinder weder durch Ver
gen und Drohungen, noch durch Marter und Liebk

54) Nach Bugia und Alexandria, wie Albericus meldet.

55) Iste est Califas, setzt Albericus hinzu, de quo superius dixi, qui in habitu clerici Parisiis studuit et ea, quae nostra sunt, ad plenum didicit, et iste jam de novo carnem Camelinam sacrificare omisit. Dieser Chalife war nach der irrigen Behauptung des Albe a. 1195.) ein Sohn des Su ladin und studirte, was n sehr zweifelhaft ist, als (clericus) verkleidet drey u zig Jahre (per viginti tre zu Paris.

56) Maschemuch de Al Alber.

Abfalle vom christlichen Glauben sich hätte bewe- J. Chr. 12..
lassen. Die beyden ruchlosen Sklavenhändler ließ
erhin der Kaiser Friedrich der Zweyte, als sie der ver-
herischen Absicht überführt wurden, ihn in die Hände
saracenischen Emirs von Sicilien zu liefern, nebst die-
Emir und dessen beyden Söhnen an Einem Galgen auf-
gen [57]). Auch die wenigen französischen Pilgerkna-
, welche in ihre Heimath zurückkehrten, befreyte
ocenz der Dritte nicht von der Verbindlichkeit, im
achsenen Alter ihr Gelübde zu erfüllen [58]).

Der Papst Innocenz, als er die Kunde erhielt von Neue Bemühungen des Papstes Innocenz.
schwärmerischen Begeisterung für das heilige Grab,
he sich der Jugend in Frankreich, Burgund und
tschland bemächtigt hatte, soll seufzend gesagt haben:
Kinder beschämen uns; denn sie ziehen frisch und
er aus, um das heilige Land zu befreyen, während
schlafen [59]). Im folgenden Jahre traf der apo- J. Chr. 1213.
che Vater sehr ernsthafte Anstalten, um die von ihm
langer Zeit vorbereitete große Kreuzfahrt endlich zur
führung zu bringen, indem er ein sehr eindringliches
ahnungsschreiben an die Geistlichen und Layen aller
ischöflichen und bischöflichen Sprengel nicht nur in
nkreich, England, Schottland, Irland, Deutschland
Italien, sondern auch in Schweden, Norwegen, Po-
Böhmen, Ungarn und Dalmatien richtete [60]). Indem
alle übrigen Beweggründe, durch welche er selbst so-
als seine Vorgänger oftmals ihre Aufforderungen
Beystande des gelobten Landes unterstützt hatten,

57) Alber. l. c. p. 450.
58) Alber. l. c. p. 450.
59) Hi pueri nobis improperant, quod ad recuperationem terrae sanctae eis currentibus, nos dormimus. Alberti Stad. Chron. p. 302.
60) Epist. Innoc. III. L. XVI. 28. Mansi Concilia T. XXII. p. 956—960.

J. Chr. 1213. auch in diesem apostolischen Schreiben wiederholte, st[...]
er den Christen mit aller Kraft seiner Beredsamkeit [...]
daß zu keiner Zeit das Erbtheil des Heilandes der sch[...]
nigsten Hülfe so sehr bedürftig gewesen sey als dam[...]
indem nicht nur viele Tausende von Christen bey [...]
Saracenen in der Sklaverey schmachteten und mit [...]
schreiblichen Martern gequält würden, sondern die He[...]
auch durch ein Schloß, welches sie auf dem durch [...]
Wunder der Verklärung Christi geheiligten Berge Ta[...]
zur Schmach des christlichen Namens erbaut, die St[...]
Ptolemais bedrängten. Er ermunterte aber auch zug[...]
die Christen zur unverdrossenen Bewaffnung für das [...]
lige Land durch die tröstliche Hoffnung, daß die [...]
schaft des Lügenpropheten Mohammed ihrem Ende [...]
näherte; indem von den sechshundert sechs und se[...]
Jahren, welche, nach der Offenbarung Johannis [61]), [...]
diesem Thiere zugestanden hätte, schon beynahe sechs[...]
dert Jahre abgelaufen wären. Wohlan, fuhr Inn[...]
fort, geliebteste Söhne, verwandelt eure brüderlichen [...]
rungen und Mißhelligkeiten in Bündnisse des Friedens [...]
der Liebe; schickt euch an zum Dienste des Gekreuzig[...]
bringt ohne Zögerung Gut und Blut zum Opfer für [...]
welcher für euch sein Leben dahin gegeben und sein [...]
vergossen hat; und seyd überzeugt, daß, wenn ihr [...]
Sünden ernstlich bereut, ihr durch jene leibliche M[...]
gleichsam auf dem kürzesten Wege, zur ewigen Ruhe [...]
langen werdet. Innocenz ertheilte den Pilgern, w[...]
diesem Rufe folgen, so wie allen denen, welche [...]
Geldbeyträge die Kreuzfahrt unterstützen würden, die [...]
theile, Rechte und Befreyungen, welche zu anderer [...]

61) Kap. 13. v. 18.

Kreuzfahrern waren zugestanden worden; bestimmte die Dauer des Dienstes im heiligen Lande auf drey Jahre; hob die Bewilligungen, welche zum Vortheile der wider die Mauren in Spanien oder die Ketzer in der Provence auszusendenden fremden Krieger gemacht waren, zurück, indem er dieselben nur als Ausnahme für die Spanier und die Bewohner der Provence selbst bestehen ließ; und verordnete, daß jeder ohne Unterschied, welcher sich melden würde, mit Ausnahme der Ordensgeistlichen, das Zeichen des Kreuzes empfangen, die Untersuchung und Bestimmung aber, ob einer oder der andere wegen körperlicher Gebrechen oder anderer Verhältnisse zur Wallfahrt nicht zulassen wäre und auf andere der Sache des heiligen Landes nützliche Weise sein Gelübde zu erfüllen hätte, für eine andere Zeit ausgesetzt werden sollte. Indem Innocenz die Gläubigen zu reichlicher Beysteuer für die Befreyung des heiligen Grabes aufforderte, versprach er, mit willigem Gemüthe selbst nicht weniger zu leisten, als er von andern begehrte. Vornehmlich verlangte er von den Seestädten den Beystand ihrer Seemacht und erneuerte das von der Kirchenversammlung des Laterans verfügte Verbot, die Heiden durch Zufuhr von Waffen, Schiffbauholz und anderen Kriegsbedürfnissen zu unterstützen. Auch verbot er allen Christen, auf den Raubschiffen der Heiden Dienste zu nehmen, indem er bestimmte, daß die Bekanntmachung dieses Verbots in den Seestädten an jedem Sonn- und Festtage zu wiederholen wäre, und die Uebertreter desselben ihres Eigenthums verlustig seyn und denjenigen, welche sie gefangen nehmen würden, als Sklaven anheim fallen sollten; und über die christlichen Seeräuber, welche den Verkehr mit dem gelobten Lande hemmten und dadurch die Rettung desselben hin-

J. Chr. 1213. derten, so wie über deren Genossen und Freunde verhäng
er den kirchlichen Bann. Damit aber der Krieg wid
die Heiden nicht blos mit leiblichen, sondern auch
geistlichen Waffen geführt werden möchte, so befahl J
nocenz, daß alle Monate eine allgemeine Bittfahrt,
möglich mit Absonderung der Männer und Weiber, geh
ten, und bey solchen Bittfahrten jedesmal Gott von
Gläubigen mit inbrünstigem Gebet um die Rettung sei
heiligen Landes angefleht, das Kreuz gepredigt und
dem Gebete Fasten und Spendung von Almosen verb
den werden sollten. Außerdem verordnete er, daß in
täglichen Messe nach dem Friedenskusse und bey der
theilung der Hostie die Männer und Weiber der Gem
demüthig zur Erde sich niederwerfen, und die Geistli
mit lauter Stimme den 79. und 68. Psalm singen
ten; der Priester aber, welcher die Messe feyerte, s
nach der Beendigung dieser beyden Psalmen mit la
Stimme ein vorgeschriebenes Gebet absingen, in wel
Gott angefleht wurde, das Land, welches von seinem
geborenen Sohne mit dessen Blute geheiligt worden,
Feinden des Kreuzes zu entreißen und den Christen
rückzugeben. Endlich befahl Innocenz, daß in jeder
Kirchen, in welchen die allgemeinen Processionen sich
sammeln würden, ein hohler und mit drey Schlöss
versehener Stock aufgestellt werden sollte, in welchen
Gläubigen ihre milden Beysteuern für die Kreuzfahrt le
möchten; und die drey Schlüssel eines solchen St
sollten einem achtbaren Presbyter, einem frommen La
und einem Klostergeistlichen aus jeder Gemeine anvertr
werden. Die weiteren Anordnungen der Kreuzfahrt,
wie die Bestimmungen über Ort und Zeit der Versam
lung der Kreuzfahrer und ihres Auszugs behielt sich J

renz zwar noch vor; er ernannte aber für jeden erzbischöflichen oder bischöflichen Sprengel drey Bevollmächtigte aus der Zahl der Weltgeistlichen und Mönche, welche ... seyn sollten, mit Zuziehung anderer achtbarer und ...mer Männer im Namen des apostolischen Stuhls anordnen und durch geschickte Männer in ihren Sprengeln vollziehen zu lassen, was der Sache des heiligen ...des förderlich seyn möchte.

I. Chr. ...

Nachdem Innocenz auf eine so wirksame Weise die ...her für das heilige Werk, welchem er aufs Neue ... ganze Thätigkeit widmete, vorbereitet hatte; so ... im Frühlinge des Jahrs 1213 an die Erzbischöfe, ...öfe, Aebte und überhaupt alle Prälaten der abendländischen und morgenländischen Kirche Ausschreiben *), ...chen er sie aufforderte, zu einer allgemeinen Kirchenversammlung sich einzufinden, welche, damit die erforderliche Zeit für die nöthigen Vorbereitungen gewonnen ...e, erst nach drittehalb Jahren am 1. November des ...es 1215 zu Rom eröffnet werden sollte, und die ...itel und Geistlichkeit ihrer sämmtlichen Kirchen zur ...ickung derselben anzuhalten. Auch an die Könige fast ... abendländischen Reiche, so wie den König von Cypern ... die Großmeister der Ritterorden des Tempels und des ...itals erging die päpstliche Ladung zur thätigen Theilnahme an den wichtigen Berathungen dieser Kirchenversammlung. „Gott im Himmel ist unser Zeuge,“ schrieb ...cenz in diesen Briefen, „daß nichts in dieser Welt ... mehr am Herzen liegt als zwey Dinge, die Rettung ... heiligen Landes und die Wiederherstellung der guten

Berufung einer allgemeinen Kirchenversammlung.

*) Epist. Innoc. III. L. XVI. 30. (vom 19. April 1213.) Mansi Concil. T. XXII. p. 960 — 965.

J. Chr. 1213. Zucht und Ordnung in der Kirche; und, da weder d
Eine noch das Andere ohne große Gefahr länger vers
ben werden kann, so flehen wir oft zu Gott mit Thrän
daß er uns seinen Willen offenbaren, unsern Eifer
leiten, unsere Kraft stärken und uns Gelegenheit u
Mittel zur Vollbringung dessen, was förderlich und h
sam ist, verleihen möge." Er verordnete in diesem
schreiben, daß mit Ausnahme von einem oder z
Bischöfen jedes erzbischöflichen Sprengels, welche zur
sorgung des kirchlichen Dienstes zu Hause bleiben kön
alle übrigen Prälaten der Kirche persönlich auf
allgemeinen Kirchenversammlung sich einfinden, oder
Falle begründeter Verhinderung taugliche Stellvert
senden sollten. Auch befahl er allen denen, an welch
solche Ladung erließ, jeden überflüssigen Aufwand
wahre Diener Christi zu vermeiden, und über
Gegenstände, welche auf der Kirchenversammlung
Sprache zu bringen wären, zuvor auf das sorgfält
sich zu unterrichten, die gesammelten Nachrichten
mitzutheilen und vornehmlich der Sache des heiligen
des redlichen Fleiß zu widmen. Mehrere Erzbischöfe
Bischöfe ermahnte der Papst noch durch besondere Sch
ben, die Kirchenversammlung nicht zu versäumen. In
er den Patriarchen von Alexandrien aufforderte [63],
weder persönlich auf der Kirchenversammlung zu ersch
nen, oder durch einen Bevollmächtigten sich vertreten
lassen, ermunterte er ihn zur Geduld in den schwe
Prüfungen, durch welche Gott ihn und seine Kirche he
suche, mit dem Beyspiele des Apostels Paulus, wel
alle im Dienste Christi ihm auferlegten Verfolgung

63) Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 54. Mansi l. c. p. 966. 967.

nernisse und Widerwärtigkeiten als Gewinn be- J. Chr. 1213.
und in der Schwäche sich mächtig gefühlt hätte;
hnte ihn, die Gläubigen, welche innerhalb des
els von Alexandrien in der Gefangenschaft der
sich befänden, durch seinen Zuspruch zu trösten,
ie Vorstellung der Belohnungen, welche Gott ihnen
e der Vergeltung gewähren würde, zur Ausharr
ihrem guten Kampfe zu ermuntern, und durch
sicherung zu beruhigen, daß der apostolische Vater
ufhören würde, für ihre Befreyung sich zu be-
Auch an den Patriarchen Albrecht von Jerusalem
er das allgemeine wegen der Kirchenversammlung
e Ausschreiben [64]), nebst einem Briefe an den Sul-
lek al Adel [65]), in welchem er denselben auffor-
nicht nur die christlichen Gefangenen, welche noch
r Gewalt wären, freyzulassen, sondern auch die
Stadt Jerusalem den Christen zurückzugeben. „Als
schrieb Innocenz dem Sultan, „die Stadt Jerusa-
d deren Gebiet in die Hände Eures Bruders gab,
solches nicht wegen der Tugend des Sultans Sala-
ndern, weil das christliche Volk den Zorn Gottes
geladen hatte; jetzt aber, da wir uns zu Gott
haben, hoffen wir, daß er unser sich erbarmen
denn nach dem Ausspruche des Propheten vergißt
rr, wenn er zürnt, es nicht, sich zu erbarmen.

st. Innoc. III. L. XVI. 36. c. p. 967. 968.

st. Innoc. III. L. XVI. 37. f an den Sultan Malek al phadinus) ist von Baluze abe des Datums mitgetheilt in der Chronik des Richard Germano (Muratori Scri- r. Ital. T. VII. p. 985. 986), wo ebenfalls dieser Brief sich findet, ist das Datum hinzugefügt: Datum Laterani VI. Kal. Maji Pontificatus nostri anno XVI. = 26. April 1213. An demselben Tage wurde ohne Zweifel auch der dazu gehörige Brief an den Patriarchen von Jerusalem ausgefertigt.

J. Chr. 1213. Daher wollen wir denjenigen nachahmen, welcher von [illegible] im Evangelium sagt: lernt von mir, denn ich bin sa[illegible] und demüthigen Sinns, und Eure Herrlichkeit [66]) bitt[illegible] daß ihr, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, [illegible] das Land zurückgeben möget, dessen Besitz außer ei[illegible] Ruhm Euch mehr Beschwerlichkeit als Vortheil brin[illegible] Obwohl Innocenz selbst von diesem Schreiben keine [illegible] sprießliche Wirkung sich versprach, so ersuchte er doch [illegible] Patriarchen, den päpstlichen Botschaftern, welche [illegible] Sultan dieses Schreiben überbringen sollten, einige [illegible] und kluge Männer zur Begleitung zu geben, damit [illegible] in seinem Briefe ausgesprochene Forderung so viel [illegible] möglich unterstützt würde. Er legte aber dem Patria[illegible] der heiligen Stadt noch insbesondere die Verpflicht[illegible] auf, die Berathungen der allgemeinen Kirchenversa[illegible] lung, welche nach der löblichen Gewohnheit der hei[illegible] Väter gehalten werden sollte, durch seine Gegenw[illegible] welche nicht nur sehr nützlich, sondern höchst nothwe[illegible] seyn würde, zu befördern und einige von allen Umständ[illegible] Verhältnissen und Oertlichkeiten unterrichtete treue [illegible] kluge Männer mit sich zu bringen. Endlich legte In[illegible] cenz dem Patriarchen es an das Herz, den König Joh[illegible] und die geistlichen Ritterorden, so wie alle einheimis[illegible] Christen und Pilger zur standhaften Vertheidigung [illegible] Behauptung des in Syrien den Christen noch geblieb[illegible] Landes, und die lasterhaften Bewohner desselben, wel[illegible] durch ihren ruchlosen Wandel den Zorn Gottes über [illegible] und das Land gebracht hätten, zu ernstlicher Buße [illegible] Sinnesänderung zu ermahnen. Als später der Erzbis[illegible] von Lund sich weigerte, auf der Kirchenversammlung [illegible]

66) Magnitudinem vestram.

[ch]einen, indem er sich mit der Gefährlichkeit der See- und der Unsicherheit der Landstraßen entschuldigte, [er]innerte ihn Innocenz an die allgemeine Verbindlichkeit der Erzbischöfe und Bischöfe, die allgemeinen Kirchenversammlungen, auch ohne persönliche Aufforderung, [zu b]esuchen, und an den Eid, durch welchen insbesondere [Er]zbischöfe zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit sich ver[pfl]ichten. „Möge es," schrieb Innocenz, „weder dir noch [irgend] einem Bischofe oder Prälaten in den Sinn kommen, seinen Ruhm mit unvertilgbarer Schande dadurch [zu be]flecken, daß er von einer so schönen Feyerlichkeit [und] einem so nothwendigen und verdienstlichen Werke sich [zurück]halte, und dadurch die Ungnade Gottes und unsere [Ungnad]en gegen sich zu erwecken; wir hoffen in dem [Herrn], daß derjenige, welcher dem Meere und den Winden gebietet, nicht ermangeln werde, die Wellen der tobenden [Se]e zu beruhigen, damit den Schiffern die gewünschte [Fahrt] zu Theil werde, und die Feinde und Ruhestörer [zum] Frieden zu bringen, damit der Wanderer sichere [Straß]en finde." In demselben Sinne schrieb der Pabst [auch] an den Erzbischof von Upsala [67]). Während solche Anordnungen erließ Innocenz, dessen Sorgfalt und [Aufm]erksamkeit alles umfaßte, wodurch das Gelingen der [Kreu]zfahrt befördert werden konnte, eine Aufforderung an [den] Patriarchen von Jerusalem, so wie an die Großmeister [der] geistlichen Ritterorden des Tempels und des Hospitals, ihm genauen Bericht über die Macht des Sultans [Mal]ek al Adel und den Zustand und die Verhältnisse der [Sar]acenen zu erstatten [68]).

[67]) Epist. Innoc. III. L. XVI. 181. [vom] 2. Februar 1214.

68) Jacobi de Vitriaco histor. Orient. Lib. III. (bey Bongarsius)

J. Chr. 1213. Der päpstliche Legat Robert von Curzon.

Die Aufforderung, die Sache des heilig durch Ermahnung sowohl zur Annahme des Kre zu Geldbeiträgen, als auf jede andere mögliche befördern, hatte Innocenz zwar an die Geistli aller christlichen Reiche erlassen; er setzte aber se nung vornehmlich auf die oftmals erprobte Be keit der Franzosen, dem Dienste des Heilande weihen. In dieser Hoffnung ernannte er den Robert von Curzon, ehemaligen Stiftsherrn z und späterhin zu Paris, welcher damals zu Rom hielt und nicht lange zuvor zur Würde eines Priesters der Kirche Sanct Stephan auf Monte C erhoben worden[69]), zum Legaten des apostolischen und in Frankreich das Werk Gottes zu förde indem er der französischen Geistlichkeit sowohl, Könige Philipp August, dessen erstgeborenem So wig und Blanca, der Gemahlin des Prinzen, di kund that, ermahnte er sie, den Legaten wohlwol zunehmen und in der Vollziehung seines Auf unterstützen[70]). Dem Legaten aber ertheilte er

p. 1125. Richardi de St. Germano chron. p. 986. Vgl. Rainaldi annal. eccles. ad a. 1214.

69) Vgl. Laporte du Theil Mémoire sur la Vie de Robert de Courçon in den Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque du Roi Tom. VI. p. 136—222. Robert war wenigstens seit dem Jahre 1204 Stiftsherr zu Noyon, wohnte aber zu Paris, und war seit dem Jahre 1210 Stiftsherr zu Paris. Vgl. Laporte du Theil a. a. O. S. 154. 176. Sein Geschlechtsname wird sehr verschieden von den gleichzeitigen Geschichtschreibern angegeben; er heißt bey Jacob von Vitry (vg Kreuzz. Buch VI. Kap. Anm. 28.): Corchon; be (p. 474.): de Corseto: Chroniken: de Corso, de Corseo u. s. w. In der heiligen Medardus von (Recueil des histor. d T. XVIII. p. 718.) und des Klosters zu Savigni p. 852.) heißt er richtiger: und de Corçone; es ist fel der jetzt noch in Engla Name Curzon.

70) Epist. Innoc. III.

J. Chr. 1213.

...t [71]), denen, welche auf seinen Ruf sich versammeln ... das Wort des seligmachenden Kreuzes vernehmen ...ten, im Namen des apostolischen Bischofs den Ablaß ... allen ihnen aufgelegten Bußen zu ertheilen, und in ...cht der Turniere, welche Innocenz als sehr schädlich ...ie Sache des heiligen Landes betrachtete [72]), nach ... heilsamen Rathe verständiger Männer zweckmäßige ...dnungen zu erlassen.

...er Cardinal Robert, obgleich ein Engländer [73]), war ...gling der Universität zu Paris und genoß der Un...sung des Meisters Peter von Corbeil und der übri... berühmten dortigen Lehrer wahrscheinlich schon zu ...en Zeit, als auch der Papst Innocenz, damals Lo... von Segni, auf der hohen Schule zu Paris seine zu ...angefangenen Studien fortsetzte [74]). Da wegen der ...thätigkeiten, welche der König Richard Löwenherz ... alle Stände seiner Unterthanen übte, die Lage der ...hen Geistlichkeit keinesweges günstig war, so blieb ...t, welcher einem angesehenen Geschlechte seines Va...des angehörte, in Frankreich, wie viele andere eng... Geistliche zu dieser Zeit, und widmete der französi... Kirche seine Fähigkeiten und Kenntnisse. Als der ...er Fulco von Neuilly mit einem glänzenden Erfolge ... Kreuz predigte, so nahm auch der Meister Robert ... Curzon an diesem heiligen Werke Theil; und er war ... von den Kreuzpredigern, welche in dem Rufe stan... redlich, ohne Eigennutz und andere verwerfliche Ab...

...) Mansi Concilia. T. XXII. ... 966.

...) Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 32.

...) Vgl. Gesch. d. Kreuzz. Buch VI. ...t. S. 89.

73) Er war zu Kedleston in Derbyshire geboren. Laporte du Theil a. a. O. S. 136.

74) Bulaei historia Universitatis Paris. T. III. p. 708. Laporte du Theil p. 140.

J. Chr. 1213. fichten die Christen zur Bewaffnung und Mild
für das gelobte Land ermahnt zu haben [75]).
Schriftsteller erwarb sich der Meister Robert b
geachteten Namen; und sein Inbegriff der The
wurde als ein sehr nützliches Werk geschätzt.
brachte ihn schon im Jahre 1211 eine Parten de
herren der Sophienkirche zu Constantinopel ne
anderen angesehenen Geistlichen als Nachfolger
triarchen Thomas Morosini bey dem päpstliche
in Vorschlag [77]). Die ausgezeichnete und wirk
redsamkeit aber, welche Robert als Kreuzpredig
ckelt hatte, und die eifrige Betriebsamkeit, mit
späterhin mehrere von Innocenz, seinem ehemali
schüler, in Angelegenheiten der französischen Kirch
theilte Aufträge von ihm waren vollzogen worden,
ten den Papst, seinem Jugendfreunde auch damal
förderung der Kreuzfahrt in Frankreich und die A
der in der französischen Kirche eingerissenen M
zu übertragen. Der Cardinal widmete sich der
hung auch dieses wichtigen Auftrags mit großer
er hielt schon im Junius des Jahrs 1213, nic
nach seiner Ankunft in Frankreich, eine Kirchen
lung, auf welcher nachdrückliche Verordnungen g
Erpressungen der Wucherer erlassen wurden; denn
solchen Erpressungen nicht nur die Verarmung de

75) Vgl. Gesch. der Kreuzz. B. VI. Kap. 3. S. 107. Anm. 107.

76) Summa Theologiae. Ueber dieses Werk sowohl als über die übrigen Schriften des Cardinals Robert von Curzon s. Fabricii bibliotheca mediae et infimae latinitatis, ed. Man- Lib. III. p. 575.

Honorius der Dritte, der Nachfolger des Papstes gab noch dem Cardinal Zeugniß, eum ad divina concione exponenda sac tia valere. Epist. Honor die zu Genua damals ve Kreuzfahrer) Lib. III. 1. Julius 1218.); s. Rainald cles. ad a. 1218. §. 5.

selbst der Kirchen eine unmittelbare Folge war, J. Chr. 1213.
auch mittelbar die Unterstützung des heiligen
dadurch gehindert wurde: so hielt Robert sich für
ein so schädliches Hinderniß durch zweckmäßige
ungen zu entfernen [78]. Gleichwohl erhoben sehr
französischen Prälaten bittere Klagen bey dem
en Stuhle, sowohl über widerrechtliche Eingriffe
ten in ihre Rechte, als über die schamlose und
te Verläumdung und Lästerung der Geistlichkeit,
er Legat nicht minder als die übrigen Kreuzpre
ihren Reden sich erlaubten, um dadurch dem
h angenehm zu machen [79]. Diese Klagen wur
von dem Könige Philipp August unterstützt, und
saß sich dadurch veranlaßt, obwohl er das Ver
ines Bevollmächtigten nicht mißbilligte, demselben
rsicht, Mäßigung und jede mögliche Schonung der
en Verhältnisse zu empfehlen; indem er die gründ
llung der Gebrechen der französischen Kirche sich

te du Theil p. 177.
lmus Armoricus de ge-
i Augusti (in Duchesne
rer. Gallic. T. V.) p. 83.
m Schriftsteller berichtet
ie Chronik von Auxerre
les Hist. de la Franc.
I. p. 283.), daß der Car
t durch sein unverständi
n sich überall verhaßt ge
(temeritate sua se fecit
tosum), und die letztere
mt ihn deshalb sogar ei
Mann (virum impro-
ern auch Radulf Cogges
l. Anglican. im Recueil
. 107.) erzählt, daß der
seinen Uebermuth sich ei-
nen scharfen Verweis von dem Papste
zugezogen habe (dum, insolentius se
gereret in Francia, corripitur acri-
ter per literas a domino Papa); von
einem solchen Verweise findet sich
aber keine Spur in dem Briefe, wel-
chen der Papst wegen der über den
Legaten erhobenen Klagen an den
König von Frankreich schrieb. S. die
folg. Anm. In dem Empfehlungs-
schreiben an den König von Frank-
reich und die französischen Prälaten
nennt Innocenz (Ep. Lib. XVI. 31.
33.) den Cardinal Robert: virum
utique probatae honestatis et fidei,
merito suae probitatis speciali gra-
tia nobis acceptum.

J. Chr. 1213. selbst und der bevorstehenden allgemeinen Kirchen
lung vorbehielt[80]). Andere machten es dem Le
Vorwurfe, daß er sowohl als die übrigen Kreu
welche mit ihm und unter seiner Leitung in Fran
herzogen, ohne Unterschied Knaben, Weibern und
Greisen, Blinden, Tauben, Lahmen und Aussät
Kreuz ertheilten[81]); obwohl in dieser Beziehung
prediger den Absichten des Papstes gemäß hand
Manche Reiche und Mächtige ließen sich aber
abhalten, das Zeichen des Kreuzes zu nehmen;
mit Recht der Meinung waren, daß mit Kre
von solcher Art nichts auszurichten wäre[83]).
dinal Robert unterbrach aber sehr bald seine
für das heilige Land, indem er, nach dem gl
Siege des Grafen Simon von Montfort über d
Peter von Aragonien bey dem Schlosse Murat un
Toulouse, den verheerenden Krieg in der Pro
begünstigen anfing und nicht nur die öffentlichen
nungen zum Kampfe gegen die Ketzer gestattete u
derte, sondern dem siegreichen Heere, welches wide
bigenser stritt, selbst sich anschloß und die Ermahn
Annahme des Kreuzes wider die Saracenen andern
gern übertrug; obwohl er zuvor in dem Sinne des

80) Der Brief, welchen Innocenz in dieser Angelegenheit am 14. Mai 1214. an den König von Frankreich schrieb, steht in d'Achery Spicilegium (Folioausg.) Tom. III. p. 577. und in Bulaei Historia Universitatis Paris. Tom. III. p. 85.

81) Guilelmus Armoricus l. c. und nach demselben Alberici Chron. ad a. 1214. p. 487. Die Worte des Albericus sind in das Magnum Chronicon Belgicum aufgeno Pistorii Scriptoribus rer. Struve Tom. III. p. 240.

82) Vgl. oben S. 85. Grundsatz wiederholt Inn Dritte in einem Schreib Dechanten von Speyer aus zehnten Jahre seiner Regie Sept. 1213.). Epist. Lib.

83) Guilelm. Arm. un Chron. l. c.

, welcher damals den zuvor von ihm selbst ent- J. Chr. 1213.
zerstörenden Krieg gegen die Albigenser zu hem-
te, und die Wallfahrt nach Jerusalem für ein
enstlicheres Werk erklärte[84]), manche der Predi-
ie das Volk zu dem Kampfe gegen jene unglück-
ger damals mit begeisterten Reden ermahnten,
r Sache abwendig gemacht und angewiesen hatte,
z wider die Saracenen zu predigen[85]). Später
ar der Cardinal zu den von Innocenz ihm über-
Geschäften zurück, und noch im Jahre 1215
u Bourges eine Kirchenversammlung; auf der
n Kirchenversammlung im Lateran sollen aber so
so sehr begründete Klagen über sein anmaßli-
gesetzwidriges Verfahren vorgebracht worden
der Papst sich genöthigt sah, die Nachsicht der
en Geistlichkeit wegen der Vergehungen des Le-
Anspruch zu nehmen[86]).

: den Kreuzpredigern, welche den Cardinal Ro- Jakob von Vitry.
inen Bemühungen für das heilige Land unter-
zeichnete sich durch seinen Eifer nicht minder als
Wirksamkeit seiner Predigten der Meister Jakob
aus, ein Mann von eben so großer Gelehrsam-
chtungswerther Rechtschaffenheit, welcher wäh-
ger Zeit auf das Geheiß des Papstes das Volk

. III. Epist. Lib. XVI.
nten Anm. 90. S. 99.

Monachi Coenobii Val-
i) historia Albigensium
ie Script. rer. Gallic.
p. 75. p. 645.

episcopi Franciae ap-
viri improbi impetum
d. formidantes, quem postea Romae in generali concilio vehementissime reddidere confusum, adeo quod dominus Papa multiplices dicti Cardinalis excessus a Praelatis Franciae sibi petiit relaxari. Chronologia Roberti Altissiodorensis (im Recueil des histor. de la France. T. XVIII. p. 283.)

J. Chr. 1213.

zur Annahme des Kreuzes wider die Albigen[
hatte, dann aber seine Beredsamkeit der Sa[
ligen Grabes widmete [87]. Viele Christen bezei[
begeistert durch seine Ermahnung, mit dem heili[
aber noch während er als Kreuzprediger in
umherzog, wählten ihn die Stiftsherren der
Ptolemais zu ihrem Bischofe, und Jakob von
gab sich, von dem Papste selbst dazu aufgefor[
dem gelobten Lande [88]), wo er während ei[
Aufenthalts den reichhaltigen Stoff seiner
Beschreibung und Geschichte des Königreichs
sammelte.

Nicht nur in Frankreich, sondern auch i[
dern des deutschen Reichs wurde damals, ung[
noch immer fortdauernden innern Kriegs zu
welfischen und gibellinischen Partey, nach dem
Gebote, das Kreuz wider die Heiden mit gr[
gepredigt. Oliverius, Scholasticus der Kirch[
durchreiste, als Legat des apostolischen Stuhls,
reren Aebten begleitet Westphalen, Friesland
bant und ermahnte in den Städten und Ortsch[
Volk, dem Dienste des Heilandes sich zu wei[
das Zeichen des heiligen Kreuzes, welches ar[

87) Il ot en France un clerc qui precha de la crois, qui avoit nom maistre Jacques de Vitri; cil en croisa mult. Hugo Plagon S. 684. Vgl. Bernard. Thesaur. c. 185. In der Chronik des Meisters Wilhelm von Puy (Duchesne Scriptor. rer. Gallic. Tom. V. c. 30. p. 683.) wird Jakob von Vitry also bezeichnet: vir [...]mae honestatis, literaturae et [...]ae. Ueber seine Kreuzpre-digten gegen die Alb[...] ebenfalls der Meister Puy (a. a. O.) Nachric[...] von Vitry selbst erwähn[...] seiner Lebensbeschreibu[...] von Oegnies (Maria O[...] Lib. II. c. 10. Vgl. F[...] eccles. ad a. 1213. §. 7[...]

88) Hugo Plagon un[...] Thesaurarius a. a. O.

den Wolken sichtbar wurde, während Oliverius J. Chr. 1213. vom heiligen Kreuze singen ließ, oder auf freyem dem zahlreich versammelten Volke redete, erfüllte Zuhörer mit so freudiger Hoffnung, daß viele, fangs nicht geneigt waren, das heilige Kreuz n, ihren Sinn änderten. Ueberhaupt gelobten ahrt, begeistert durch die Ermahnung des Scho-)liverius sowohl, als durch die Zeichen und welche geschahen, funfzigtausend Friesen, unter ttausend Knappen und tausend gepanzerte Rit-)liverius selbst in einem an den mit dem Kreuze n Grafen von Namur und dessen Gemahlin ge- Briefe meldete [89]; auch hegte er zu der Zeit, esen Brief schrieb, die frohe Hoffnung, daß dem cölnischen Lande mehr als dreyhundert mit Lebensmitteln, Waffen und Kriegsgeräth beladene ie Fahrt nach dem heiligen Lande unternehmen Auch in anderen Gegenden von Deutschland is Kreuz eifrig gepredigt [90]; und Innocenz

artene et Durand. col- plissima. T. I. p. 1115.

Mittelrheine z. B. durch n von Speyer, welchem, zugeordnete Gehülfe in ung zur Kreuzfahrt ge- , der Abt Daniel von Kreuzprediger von dem cenz zugesellt wurde. Auf des Dechanten bestimmte ı einem zu Segni am l. an denselben erlassenen aß diejenigen, welche das die Albigenser genom- , wo möglich bewogen en, die Meerfahrt nach Jerusalem zu unternehmen (nam itineris Hierosolymitani laborem majoris meriti esse constat). Auch entschied der Papst in diesem Schreiben, daß der Widerspruch der Ehefrauen die Meerfahrt der Männer nicht hindern dürfe: cum Rex coelestis major sit Rege terreno et constet, quod vocatos ad terreni Regis exercitum uxorum non impedit contradictio, liquet, quod ad summi Regis exercitum invitatos et ad illum proficisci volentes praedicta non debet occasio impedire, cum per hoc matrimoniale vinculum non solvatur, sed subtrahatur ad tempus cohabitatio conjugalis, quod

J. Chr. 1213. suchte die Zahl der Wallfahrer auch dadurch zu
daß er die deutschen Kreuzprediger bevollmächt
Brandstiftern und denen, welche Gewaltthät
Priestern und andern geistlichen Personen ge
das Zeichen des heiligen Kreuzes und Vergebun
den zu ertheilen, wenn sie den Beschädigten g
nugthuung leisteten, und ihr Vergehen nicht
Art wäre, daß eine unmittelbare Verfügung d
schen Stuhls für nothwendig erachtet würde [9
In Italien mangelte es eben so wenig a
Kreuzpredigern [92]); und ohne Zweifel waren,
des Schweigens der Zeitbücher, die Geistlich
christlichen Länder nicht weniger darauf bedach
mühungen des Oberhauptes der Kirche für d
des heiligen Landes zu unterstützen; nur i
machten die heftigen Spannungen, welche d
und Staat zerrütteten, jede Theilnahme an
des heiligen Grabes unmöglich.

Der Eifer für das heilige Land, welchen
durch seine unermüdlichen Bemühungen von neu
hatte, zeigte sich sehr bald auf mancherley Wei
nur traten einzelne begeisterte Männer auch

in multis aliis casibus fieri frequenter oportet. Epist. Innoc. III. Lib. XVI. 108.

91) Tam tibi (Decano Spirensi) quam Abbati praedicto (de Sconovia) concedimus, ut incendiariis (wahrscheinlich denen, welche in Fehden Brandstiftung geübt hatten) et iis, qui manus temerarias in Clericos aut alias personas ecclesiasticas injecerunt, volentibus suscipere signum crucis, satisfactione passis injuriam exhibita competenti, auctoritate nostra libere beneficium impendatis aliquorum excessus ad isterent et enormes qu sent ad sedem aposto mittendi. Innoc. III. XVI. 108.

92) Vgl. den Brief, n cenz (am 19. Februar lombardischen und tosk bischöfe und Bischöfe XVI. 180, und die bey henden Briefe 178 und 1

J. Chr. 1213.

)er Layen auf, welche die Verheißungen der
iger von dem segensreichen Erfolge der näch=
zfahrt durch die Erzählung von ihnen selbst zu
vordenen Gesichten und Erscheinungen bekräftig=
'ondern die Sache des heiligen Grabes gewann
Theilnahme der Könige und Fürsten, und die
Kreuze bezeichneten Krieger äußerten lebhafte
nach der baldigen Vollziehung ihres Gelübdes.
n versammelte der Graf Grimald von Monte=
i im Anfange des Jahrs 1214 eine so große
kampflustigen Kreuzfahrern zu seinem Paniere,
:enz selbst ihn aufmunterte, im Vertrauen auf
des allmächtigen Gottes, welcher die Wagen
)eer Pharao's in das Meer geworfen und dem
tes ungeachtet seiner geringen Zahl zu Gideon
verliehen hätte, die Meerfahrt zu beschleunigen
großen Pilgerheere den Weg zu bereiten [94].

J. Chr. 1214.

von Champré, welcher
Kreuzpredigten oft=
erzählt z. B. (Liber
Folgendes: Um das
das Kreuz fast in allen
)igt wurde, war in
Mann von großer Hei=
zwar lange schon den
hatte, nach dem heili=
vallfahrten, sich aber
:n konnte, seine geist=
: durch eine solche kör=
gung zu unterbrechen.
vor Petri Kettenfeyer
als er in seinem ver=
nache betete, ein Engel
n hellem Lichte umge=
ch zu ihm: Der Herr
hnsucht, das heilige
wahrgenommen und
mich gesandt, um deinen Wunsch zu
erfüllen. Nach diesen Worten ergriff
der Engel den Mann, führte ihn in
Einer Nacht zu allen Oertern des hei=
ligen Landes, so daß er diese sowohl
als alle merkwürdige Städte von
Frankreich, Burgund, der Lombardey
und Toskana wie in der Klarheit des
Tages sah, und brachte ihn noch in
derselben Nacht zurück in sein Ge=
mach. Dieser Mann nahm her=
nach auf die Ermahnung anderer
ihm befreundeter Pilger das Kreuz
und diente dem Heere der Kreuz=
fahrer als Wegweiser. Wie Thomas
von Champré dieses Wunder er=
klärt, mag bey ihm selbst nachgele=
sen werden.

94) Epist. Lib. XVI, 178. (vom 16. Februar 1214).

J. Chr. 1214. Auch ermahnte der Papst die Venetianer, de
sen Grimald und dessen begeisterten Waffengefäh
nöthigen Schiffe willig zu liefern [95]), und ge
Prälaten in der Lombardey und Toskana, die V
gen des Grafen für die Vermehrung seines Hee
tüchtige Krieger zu befördern [96]), indem er zug
sorgfältigste Geheimhaltung dieser Unternehmung
und an die bewährte Erfahrung erinnerte, daß un
Geschosse am wirksamsten sind [97]).

Um dieselbe Zeit, im Lenzmonate des Jah
bestimmte der König Philipp August von Frankr
das Ansuchen der Geistlichkeit und der mit der
bezeichneten Ritter seines Königreichs, den vierzigs
aller seiner Einkünfte von einem Jahre zur Unt
des heiligen Landes und gewährte durch eine e
kunde allen seinen Unterthanen, welche das Kreu
men hätten oder nehmen würden, erhebliche Vort
Erleichterungen [98]), und im folgenden Jahre 1:
der König Johann von England das Gelübde de
fahrt ab, obwohl die fortdauernden verwirrte
Verhältnisse seines Reichs die Vollziehung diese
des ihm unmöglich machten, und der eben so sch
unredliche König auch nur die Absicht hatte, d
Annahme des Kreuzes sich den von dem Papste
den Kreuzfahrern bewilligten Schutz und dadurch
heit gegen seine zahlreichen Feinde zu verschaffen

95) Ibid. epist. 179. (ebenfalls vom 16. Febr. 1214).

96) Ibid. epist. 180. (vom 19. Februar 1214).

97) Jacula impraevisa plus nocent, oder wie es in dem Briefe an die lombardischen und toskanischen Prälaten heißt: praevisa ... nus nocent.

98) Ordonnances de ... France, T. I. p. 31—34.

99) Ut sibi melius pro ... die purificationis b. Ma... bruar 1215.) Crucem Do...

gen dieser allgemeinen lebendigen Theilnahme an den
ıenheiten des heiligen Landes glaubte auch der ju-
ıe König Friedrich der Zweyte am sichersten sowohl
ıtung und Liebe seiner Völker zu gewinnen, als in
nst des Papstes sich zu befestigen, wenn er den
hrern sich anschlösse. In dieser Meinung bezeich-
sich zu Aachen an dem Tage seiner königlichen Krö-
dem Feste des heiligen Jakobus des Jahres 1215, 25. Jul. 1215.
m Kreuze und beförderte durch sein Beyspiel die
ıkeit der Predigten des Scholastikus Johann von
, welcher während der Krönungsfeyerlichkeiten die
nelten Fürsten des Reichs und das Volk zur Hülfe
igen Landes ermahnte; denn auch der Erzbischof
d von Mainz, die Bischöfe von Lüttich, Bamberg,
und Strasburg, die Herzöge von Meran, Bra-
imburg und Oestreich, der Markgraf von Baden,
ıfen von Jülich, Berg und viele andere Grafen
e große Zahl von Rittern nahmen zu Aachen das
als der König ihnen mit seinem Beyspiele voran-
).

e diese erfreulichen Erscheinungen befestigten in
müthe des Papstes um so mehr die Hoffnung ei-
klichen Erfolgs der vorbereiteten Kreuzfahrt, als
r Bericht, welchen in Folge der päpstlichen Auf-
ıg [101]) der Patriarch von Jerusalem und die

re potius quam devotione
s pro meliori parte inter-
a est), ut scilicet Cru-
tione tutior efficeretur.
aris p. 253. Vgl. Guil.
. 88.
defridi Mon. annales ad
R. Alberici Chron. p. 486.
487., wo die Krönung des Königs
Friedrich um einige Tage früher, auf
den Tag Maria Magdalena (22. Ju-
lius), gesetzt wird. In der angeführ-
ten Stelle des Mönches Gottfried ist
übrigens statt Ancei zu lesen: Au-
striae.

101) S. oben S. 91.

J. Chr. 1215. Großmeister der Templer und Hospitaliter erstatte durch ein venetianisches Schiff übersandten, die d Macht der Nachfolger des Sultans Saladin als weges sehr furchtbar schilderte und sogar die unwahrscheinliche Hoffnung aussprach, daß der Malek al Adel und dessen Söhne, geschreckt du Nachricht von den Vorbereitungen und Rüstungen neuen bewaffneten Kreuzfahrt, welche in den abe schen Reichen Statt fänden, keinen Anstand nehm den, nicht nur das heilige Land in die Hände des zu geben und wegen der Aufrichtigkeit ihrer fri Gesinnung der römischen Kirche hinlängliche Siche stellen, sondern auch durch die Errichtung einer jä Steuer an den Patriarchen zu Jerusalem den Besitz ihrer übrigen Herrschaften zu erkaufen [102].

102) Volunt isti (Sephadinus et ejus filii quindecim) libenter reddere in manus domini Papae Terram sanctam, quam tenent, ad opus Christianorum; et, ut certi sint et securi de alia terra a populo Christiano, singulis annis volunt esse sub certo tributo patriarchae Hierosolymitano; et dabunt inde cautelam Romanae Ecclesiae de non impedienda amplius Ter quam Dominus noster J stus suis pedibus ambul chardi de S. Germano Chr Vgl. Jacobi de Vitr. his Lib. III. (bey Bongarsius wo die obigen Worte für etwas veränderter Stellung sich finden.

Viertes Kapitel.

: Zeit, in welcher die Prälaten oder deren Stell- J. Chr. 1215.
r und die Botschafter der weltlichen Fürsten zu
vorstehenden allgemeinen Kirchenversammlung nach
ich begaben, stand Innocenz der Dritte auf der
: Stufe seiner Macht. Obwohl er damals schon
t achtzehn Jahren den Stuhl des heiligen Petrus
so war er doch, da er kaum das vier und funf-
jahr seines Lebens vollendet hatte, noch im Besitze
nzen Kraft des männlichen Alters, und sein Name
ı der ganzen Christenheit geachtet oder gefürchtet;
Königreiche, Aragonien und England, hatte Inno-
em apostolischen Stuhle lehenspflichtig gemacht, und
ne Widersacher entweder gedemüthigt, besiegt und
rückt, oder zur friedlichen Unterwerfung bewogen;
ıen sowohl als die Geistlichen gehorchten dem Papste,
: das kirchliche und weltliche Ansehen des römischen
s in seinem weitesten Umfange behauptete, um so
ngter, je weniger eine baldige Veränderung in
erson des Oberhauptes der Kirche erwartet werden

.

er Ladung des Papstes Innocenz zur Theilnahme
n Berathungen der von ihm ausgeschriebenen allge-

J. Chr. 1215. meinen Kirchenversammlung folgten unter solchen l den sowohl Geistliche als Layen in großer Zahl; schienen außer den beyden Patriarchen, welche dam den Sitz von Constantinopel stritten und die Entsch ihres Streits von dieser Kirchenversammlung erwa ein und siebzig andere Patriarchen und Erzb unter ihnen der Patriarch von Jerusalem, der ma sche Patriarch Jeremias aus Syrien, und der Erz von Tyrus, vierhundert und zwölf Bischöfe, me achthundert Aebte und die Deputirten vieler C Viele andere Prälaten ließen ihre Stelle durch Abgec vertreten; an der Stelle des Patriarchen von Anti welcher durch Krankheit verhindert wurde, erschi Bischof von Antaradus, und für den Patriarche Alexandrien ein Diakonus der dortigen Kirche. Au römische Kaiser Otto, der Kaiser Heinrich von Con nopel, die Könige Friedrich von Deutschland und lien, Philipp von Frankreich, Johann von En Hugo von Cypern, Jakob von Aragonien, und Fürsten hatten Botschafter gesendet. Unter große laufe des Volks eröffnete der Papst die Verhandl dieser glänzenden Versammlung am Feste des he 11. Nov. 1215. Martin in der großen Basilica des Laterans, und Gedränge war an diesem Tage so gewaltig, daß de bischof Matthäus von Amalfi in der Thür der erdrückt wurde [1]).

1) Chronicon Archiepiscoporum Amalphitanorum in Pelliccia Raccolta di varie Croniche appartenenti alla Storia di Napoli, T. V. (Nap. 1782. 4.) p. 169. Vgl. Fr. von er Gesch. der Hohenst. Th. 3. i Ueber die Zahl derer, welche zu der Kirchenversammlung stellten, s. Alberici chron. ad p. 487. 488. (vgl. ad a. 1205. Chron. Urspergense und Chr fossae novae ad a. 1215, so Richardi de S. Germani p. 989. Vgl Rainaldi annal.

J. Chr. 1215.

Innocenz besaß aber nicht die Gabe einer faßlichen
samkeit, und die Rede, welche er am Tage der Er
ig, nach der Feyer des Gebets und der Einsegnung
Versammlung, über den Spruch des Heilandes [2]):
hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu
ehe denn ich leide," von seinem Throne [3]) hielt, war
ein künstlicher Lehrvortrag als eine begeisternde Er
ung. Sein Vortrag erwärmte sich nur erst dann,
r der Erniedrigung der heiligen Stadt Jerusalem
nte. "Jerusalem," sprach er, "ruft zu uns in den
liedern des Propheten Jeremias [4]), o ihr alle, die
orüber geht, schauet doch und sehet, ob irgend ein
erz sey wie mein Schmerz. Darum kommt zu mir
die ihr mich liebt, und befreyet mich aus solchem
e." Er legte hierauf der Versammlung an das
wie schimpflich für die ganze Christenheit es wäre,
in der durch das Grab des Heilandes geheiligten
t der falsche Prophet Mohammed verehrt würde, und
dann also fort: "Was sollen wir nun thun? Sehet,
te Brüder, ich gebe mich ganz in Eure Hände und
ereit, wenn ihr dazu rathet, körperlicher Mühselig
nich zu unterwinden, jetzt und fernerhin, und zu den

1215. §. 2. und die dazu gehö
nmerkung von Mansi. Daß
zbischof von Tyrus der allge
Kirchenversammlung beiwohn
ellt aus dem Briefe des Abtes
ius an den Papst Innocenz
ahre 1216, in Car. Lud. Hu
crae antiquitatis monumentis
Stivagii 1725. fol.) p. 3. Nach
Chronicon Urspergense war
in Botschafter des Königs von
lem anwesend. Die damaligen
cher nennen übrigens die Ba
silica des Laterans: ecclesia Salvatoris quae Constantiniani vocatur; denn diese Kirche führte damals diesen Namen und wurde erst später den beyden heiligen Johannes, dem Evangelisten und dem Täufer, geweiht.

2) Evang. Lucä 22, 16.

3) Dominus Papa primo ascendit in thalamum. Chron. fossae novae l. c.

4) Klagelieder Jerem. 1, 12.

J. Chr. 1215. Königen und Fürsten, den Völkern und Nation zu begeben, ob ich es vermögen werde, durch m Ruf sie zu erwecken; damit sie sich erheben mögen, Kampf des Herrn zu kämpfen und zu rächen die S des Gekreuzigten, welcher um unserer Sünden will trieben worden ist aus dem Lande und herabg von dem Sitze, welchen er mit seinem Blute erka Was aber andere auch thun mögen, so liegt uns a stern des Herrn vornehmlich ob, dieser Sache un nehmen und mit Gut und Blut das heilige L retten; keiner bleibe also zurück und halte sich fe solchem Werke, damit er des Lohnes nicht erm Denn auch in alten Zeiten hat Gott in ähnlichen Israel durch Priester errettet, als er durch die bäer, Söhne des Matathias, welche Priester ware rusalem und den Tempel aus den Händen der befreyete [5]."

Die zu der allgemeinen Kirchenversammlung ve ten Väter der Kirche und Botschafter beriethen si die Angelegenheiten der Kirche und des heiligen bis zum Ende des Monats November, und mit de

30. Nov. 1215. ten öffentlichen Versammlung am Tage des heilig dreas wurden ihre Berathungen geschlossen [6]. vielen wichtigen Bestimmungen, welche, in siebz schnitte getheilt, von dieser allgemeinen Kirchenve

5) Sermo I. Innocentii Papae III. in concilio generali Lateranensi habitus, in Mansi Concil. T. XXII. p. 968—973.

6) Die zweyte öffentliche Versammlung des Conciliums wurde nach der Chronik des Mönchs Reiner (Martene et Durand Collect. ampl. T. V. p. 55.) am 20. Novbr. (XII. C gehalten, und in dieser Versa sprach Innocenz ohne Zweif mahnung an die Geistlichkei Wandel zu bessern, welche zweyte auf dieser Kirchenv lung gehaltene Rede beka s. Mansi l. c. p. 975—979.

angenommen und als ihre Beschlüsse bekannt gemacht J. Chr. 1215.
en und die Verdammung mehrerer Ketzereien und die
llung vieler Mißbräuche betrafen, beschäftigten sich
dem Wunsche des Papstes die versammelten Väter der
e vorzüglich mit den Angelegenheiten des heiligen Lan-
und nach ihrem Rathe erging eine neue päpstliche
rdnung wegen des bevorstehenden Kreuzzugs. Indem
cenz in dieser Verordnung seine früheren Bestim-
gen und Anordnungen, so wie alle von ihm den
zfahrern bewilligten Rechte bestätigte, gebot er, daß
Kreuzfahrer, welche die Absicht hätten, zur See nach
gelobten Lande sich zu begeben, am ersten Tage des
us des Jahres 1217 in einem der beyden sicilischen
n, Brundusium und Messina, sich versammeln sollten;
er versprach, dort persönlich sich einzufinden, um die
dnung des Heeres durch seinen Rath zu leiten und
Kreuzfahrer bey ihrer Abreise mit dem göttlichen und
olischen Segen zu versehen. Dieselbe Zeit bestimmte
r den Auszug derer, welche den Landweg vorziehen
en, indem er forderte, daß sie ihm die Straße, welche
ehmen würden, anzeigen sollten, damit er ihnen einen
igen Mann als Legaten des apostolischen Stuhls zum
h und zur Hülfe senden könnte. Mit ausdrücklicher
ähnung der von der Kirchenversammlung gegebenen
immung wurde ferner in dieser Verordnung geboten,
alle Geistliche, hohe sowohl als niedere, mit Aus-
me derer, welche selbst das Kreuz genommen hätten,
einiger Ordensgeistlichen, drey Jahre lang den zwan-
en Theil ihrer sämmtlichen Einkünfte zum Nutzen des
gen Landes in die Hände derer, welche von dem apo-
schen Stuhle würden bestellt werden, liefern sollten.
ocenz aber übernahm für sich und die Kardinäle der

J. Chr. 1215. römischen Kirche die Verpflichtung, während eben so
ger Zeit den zehnten Theil aller Einkünfte für das
lige Werk der Befreyung des gelobten Landes darzu
gen; und versprach außerdem, für seine Person aus se
Ersparnissen dreyßig Tausend Mark Silbers zur U
stützung der Kreuzfahrer zu verwenden, so wie auch
Tausend Mark, welche noch von früheren zur Hülfe
heiligen Landes gespendeten milden Gaben übrig w
für denselben Zweck zu bestimmen und aus Rom
andern benachbarten Städten Schiffe zur Ueberfahrt
Pilger nach dem Lande jenseit des Meeres zu li
Auch gebot Innocenz, ebenfalls mit Zustimmung der
chenversammlung, einen vierjährigen allgemeinen Fr
in der ganzen Christenheit, damit der Kampf für
Herrn nicht durch Kriege der Christen wider ein
selbst gehindert werden möchte, und bedrohte die U
treter dieses Gebots sowohl mit Bann und Inte
als mit der strengen Ahndung der weltlichen Macht.
Turniere wurden für die Dauer von drey Jahren
Androhung der Strafe des kirchlichen Bannes unter
Den Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen, Aebten
überhaupt allen mit der Seelsorge beauftragten Geistl
wurde in eben dieser Verordnung befohlen, fernerhin
Gläubigen zur Annahme des Kreuzes zu ermahnen,
nicht nur die Könige, Herzoge, Markgrafen, Grafen
Edelleute, sondern auch die städtischen Gemeinheiten
Hülfe des heiligen Landes aufzubieten und denen, wel
wenn sie auch nicht selbst die Kreuzfahrt unterneh
wollten, während drey Jahre eine hinlängliche Zahl
Streitern im gelobten Lande unterhalten würden, die V
gebung ihrer Sünden zu verheißen. Den Geistlichen ab
welche die Pilger auf der Kreuzfahrt begleiten würde

J. Chr. 1215.

-te Innocenz es zur Pflicht, durch Ermahnung und -spiel die wahre Liebe und Furcht Gottes im Heere Pilger zu befördern, die Sünder zur Buße anzuhal- Zwietracht und Streitigkeiten zu verhindern und -igkeit und Enthaltsamkeit in allen erlaubten Genüs- so wie in Hinsicht der Kleidung Sparsamkeit und -eidung jedes unnöthigen Aufwandes den Streitern Heeres zu empfehlen. So wie die übrigen Beschlüsse -r allgemeinen Kirchenversammlung, so wurde auch päpstliche Verordnung wegen der Kreuzfahrt in grie- -er und lateinischer Sprache bekannt gemacht [7].

Der Aufforderung des Papstes, welche auf der allge- -en Kirchenversammlung im Lateran war erlassen wor- gemäß, setzten die Kreuzprediger die Ermahnung zur -hme des Kreuzes mit erneuter Thätigkeit fort. In -schland ermahnten damals zur Wallfahrt nach Jeru- außer andern Predigern vornehmlich in den nörd- Gegenden der Bischof Friedrich von Halberstadt der Meister Conrad von Marburg, und in den obern -ern der Meister Salomo von Würzburg [8]. Um in -kreich die Bemühungen der Kreuzprediger zu unter- -n, sandte Innocenz in dieses Reich den Erzbischof -on von Tyrus, welchen er zugleich bevollmächtigte, Schwachen oder Armen, welche das Kreuz genommen -en, die Vollziehung der Meerfahrt zu erlassen und -r andere Verpflichtungen aufzulegen, durch welche sie heiligen Lande sich nützlich machen könnten. Der -ischof erfüllte den päpstlichen Auftrag mit großem -r und wohnte auch der Synode zu Melun im Jahre -16 bey [9], auf welcher außer verschiedenen Angelegen-

-) Mansi l. c. p. 1057 — 1068.

8) Chron. Ursp. ad a. 1217.

9) Ueber die Synode zu Melun

J. Chr. 1215. heiten der französischen Kirche die Sache des Grabes besprochen wurde. Gleichwohl unterlag d ziehung der Kreuzfahrt noch mancherley Schwieri Der Eifer der Kreuzprediger war noch immer wi bey den Bürgern und Bauern, als bey den höhern den; und die Fürsten und Ritter, welche das Kı nommen hatten, waren nicht geneigt, die Meerf der von dem Papste Innocenz festgesetzten Zeit (ten [10]), indem die Androhung sowohl der geistlic der weltlichen Strafe bey ihnen unwirksam blieb mit dem Kreuze bezeichneten Bürger und Bauern d deren eine große Zahl war, hatten zwar den Willen, ihr Gelübde zu vollziehen, sahen ab daß sie ohne den Beystand und die Anführung kundiger Ritter dem heiligen Lande eher schädl nützlich seyn würden. Die Verzögerung der Kre brachte aber die geringen Pilger in große Verleg denn ihre Herren und Obrigkeiten kündigten ihn bis dahin genossene Befreyung von Abgaben un stungen auf, wenn sie nicht am Johannistage 12 Meerfahrt angetreten haben würden; auch wurde Verfahren sogar gerechtfertigt durch den Ausspru Meister zu Paris, daß, wenn nicht etwa der Paps Aufschub ausdrücklich gestattete, alle Kreuzfahrer, nicht zu der von der Kirchenversammlung bestimmt

(Concilium Melodunense) s. Mansi Concilia T. XXII. p. 1087 — 1090.

10) Interrogatus Archiepiscopus Tyrensis a pluribus, utrum Magnatibus Franciae Cruce signatis dederitis usque in annum futurum licentiam remorandi, respondit, vos nihil mutasse circa majores vel mi‑ a de ordinatione concilii generalis. Interrogatus etiam, cogendi essent omnes, ut i anno, respondit, se nec r nec scire quod aliquis ali pisset a vobis super hac c aliquam potestatem. Epist Gervasii ad Innocent. III. Hugo monumentis p. 8.

Gelübde vollbringen würden, sich einer Todsünde J. Chr. 1213.
ig und aller ihnen bewilligten Rechte und Befreyun-
selbst der Vergebung ihrer Sünden, für immer ver-
machten, auch wenn sie noch in Zukunft ihre Ver-
ichkeit erfüllen würden. Ein französischer Bischof
igte sogar die geringen Kreuzfahrer, welche die Meer-
wider ihren Willen verschoben, mit der Drohung
Kirchenbannes, nicht sowohl, um den Nutzen des heili-
andes zu befördern, als um deren Beutel zu leeren und
lbst zu bereichern. Von allen diesen, dem Fortgange
eiligen Werkes in Frankreich nachtheiligen, Verhältnis-
nd Umständen gab der gelehrte Gervasius, Abt des
onstratenserklosters St. Just in der Normandie, dem
e Innocenz Nachricht, indem er ihn bat, solche Hin-
sse durch zweckmäßige Anordnungen zu entfernen,
die geringen Kreuzfahrer, welche mit redlichem Wil-
und ungeheuchelter Andacht das Kreuz genommen
n, gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu be-
en. Zugleich rieth Gervasius, welcher die Beförde-
der Kreuzfahrt in Frankreich eifrigst sich angelegen
ließ, dem Papste, nicht darauf zu bestehen, daß die
ösischen Pilger nur zu Brundusium oder Messina sich
mmeln sollten, sondern ihnen die Einschiffung in
andern bequemen Hafen nach ihrer Wahl zu gestat-
Auch achtete der einsichtsvolle Abt die vereinigte
zfahrt der französischen und deutschen Pilger nicht
nützlich, indem er bemerkte, daß nach der Erfahrung
Zeiten jede feyerliche Gemeinschaft der Franzosen
Deutschen nur zum Unfrieden geführt hätte [11]).

Dico autem confidenter, et quod multi mecum sentiant c parte, quod multum expedit negotio, quod Teutonici non vadant cum Francis, qui nunquam leguntur fuisse in aliqua solemni

J. Chr. 1215. Dagegen machte er den Vorschlag, daß die Herzoge v
Burgund und Löwen und andere französische oder be
barte angesehene Fürsten, welche das Kreuz genom
hätten und bisher von dem Papste mit großer Schon
wären behandelt worden, zur Vollziehung der Meerf
binnen der bestimmten Frist nachdrücklicher angeh
werden möchten; indem es, falls die Mächtigen zur
füllung ihrer Verbindlichkeit genöthigt würden, nicht
billig seyn würde, auch von den Geringen die Leis
ihrer Pflicht in der vorgeschriebenen Zeit ohne wei
Nachsicht zu fordern.

In Italien war Innocenz selbst, nachdem die
chenversammlung ihre Berathungen beendigt hatte, u
lässig bemüht, den Eifer für die Kreuzfahrt zu erh
und zu beleben, und die Hindernisse zu entfernen,
welche das Werk des Herrn gehemmt werden könnte
erlebte aber nicht den Erfolg seiner mehrjährigen a
J. Chr. 1216. strengten Bemühungen. Im Sommer des Jahrs
verließ er Rom, um persönlich die Pisaner, Genueser
Lombarden, von deren Fehden er nachtheilige Folgen
die bevorstehende Kreuzfahrt besorgte, mit einande
versöhnen, und erkrankte auf der Reise zu Perugi
einem dreytägigen Fieber, welches später in eine hi
Krankheit überging und am 16. Julius jenes Jahrs
thatenreichen Leben dieses großen Papstes, im fünf
funfzigsten Jahre seines Alters, ein Ende machte

societate concordes. Epistola Gervasii l. c. p. 4.

12) Nach der Erzählung des Guilelmus Armoricus (de gestis Philippi Aug. bey Duchesne T. V. p. 89.) starb Innocenz an einem Schlagflusse mit völliger Lähmung, und er beschleunigte seinen Tod da daß er selbst während des lang rigen hitzigen Fiebers seiner gew lichen starken Eßlust nachgab (nec a cibis, quibus in magna qu titate ex consuetudine vesceba abstineret). Dieser Schriftsteller

an dem nächstfolgenden Tage nach seinem Tode noch zu Perugia die Cardinäle auf das dringende ...en der dortigen Bürger [13]) zur Wahl eines neuen ...auptes der Kirche zusammen; ihre Stimmen ver... ...n sich am dritten Tage nach dem Absterben des ...s Innocenz für den Cardinal Cencius Savelli, ...igen Kämmerer der römischen Kirche, und wenige ...hernach, am 24. Julius, wurde die Weihe und Krö... ...es neuen Papstes, welcher sich Honorius den Dritten ..., ebenfalls zu Perugia in der Kirche des heiligen ... gefeyert [14]).

J. Chr. 1216.

...rhaupt dem Papste Innocenz ...ogen, und er betrachtet so... ...n Tod als eine Strafe des ...n ungerechten päpstlichen ...ns gegen den König von ...ch und des über den Prinzen ausgesprochenen Bannes, ...lich des Mißbrauchs der Wor... ...rophеten Ezechiel, deren sich ... in seiner Rede bey der Ver... ...g jenes Bannes bediente: ... mucro, evagina te et lima ...tersicias et splendeas (aus ... 21, 28). Derselbe Annalist ...u: Cujus (Papae) finis, quia ...s negotiis rigorem nimium ...axime attendere videbatur, ... potius quam tristitiam ge... subjectis; und diese Wir... ...g der Tod des Papstes aller... ...n Frankreich hervorgebracht. Nach diesem Schriftsteller ...nocenz schon am 9. Junius ...m.) 1216; andere Chroniken ...n 16. oder 17. Julius (XVII. ... I. Kal. Aug.) 1216 als sei-nen Todestag an. Vgl. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1216. §. 9. und Fr. von Raumer Gesch. der Hohenst. Th. III. S. 306. Der Papst Honorius der Dritte bezeichnet in dem von Rainald (l. c. §. 18.) excerpirten Schreiben, wodurch er die auf ihn gefallene Wahl dem Könige von Jerusalem anzeigte, den 16ten Julius (XVII. Kal. Aug.) als den Sterbetag seines Vorgängers.

13) Vacavit sedes per unam tantummodo diem, Perusinis causa electionis Papae strictissime arctantibus Cardinales. Bernardi chronicon Romanorum pontificum. Cencius war früher Cardinal-Diaconus von St. Lucia, und später Cardinal-Presbyter von St. Johann und Paulus. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1216. §. 17. 18.

14) Ueber die Krönung des Papstes Honorius vgl. Chron. Fossae novae (in Ughelli Ital. sacra T. I. ad a. 1216.) und das Anm. 12. angeführte päpstliche Schreiben.

J. Chr. 1216. und bestätigte er die von seinem Vorgänger und der le-
ten allgemeinen Kirchenversammlung wegen der Kre
fahrt und der Rechte und Verpflichtungen der Kreuzfah
gegebenen Vorschriften 4).

Der Papst Honorius hatte zwar, als er
den Stuhl Petri erhoben wurde, bereits ein sehr ho
Alter erreicht und war daher schwach und hin
lig 5); dennoch aber erfüllte er die Verheißung,
er eben so eifrig als sein Vorgänger der Sache des h
ligen Grabes sich annehmen würde, mit jugendlicher Fr
und obgleich während einer fast elfjährigen Regier
viele weltliche und kirchliche Händel von der höchsten W
tigkeit die Aufmerksamkeit des hochbetagten Papstes
Anspruch nahmen: so blieb gleichwohl die Rettung
heiligen Landes aus der Gewalt der Ungläubigen
Hauptgegenstand seiner angestrengten Thätigkeit. Die
hältnisse der Zeit, in welcher er der Kirche vorstand,
günstigten aber keinesweges eine allgemeine Bewaffn
der abendländischen Christen zum Besten der christli
Herrschaft in Syrien, sondern lenkten vielmehr die
strebungen der Völker nach anderen Richtungen. D
in Frankreich erhob sich die Partey der Albigenser
erneuter Kraft; die Könige von Frankreich und Engl
befehdeten sich einander mit steigender Erbitterung;
Deutschland stritten Otto von Braunschweig und Fried
von Hohenstaufen um das Reich, und auch nach

4) Vgl. das Schreiben an die lombardischen und toskanischen Prälaten, Fürsten und Städte vom 23. Januar 1217, wodurch er denselben die Ernennung des Cardinals Ugolin von Ostia zum Legaten für die Angelegenheiten der Kreuzfahrt bekannt macht. Bullarium Romanum T. (Romae 1740. fol.) p. 181. 182.

5) Honorius jam papa fuera
fectus, cum esset corpore infirm
ex senio et ultra modum debi
Chron. Ursp. ad a. 1217.

'eines Gegners hatte Friedrich noch manche Schwie- J. Chr. 1216.
:n zu bekämpfen; das neugepflanzte Christenthum
ußen und Liefland bedurfte einer sorgsamen Pflege
:gen die Feindseligkeit der benachbarten heidnischen
einer nachdrücklichen Vertheidigung; in Italien
e eine Fehde die andere, und in Spanien gewann
acht der Araber neue Stärke und Furchtbarkeit.
kam, daß die Kraftlosigkeit des lateinischen Kaiser-
in Constantinopel, welches seine Fortdauer nur der
acht seiner Feinde verdankte, zur Unternehmung
neuen Heerfahrt nach dem fernen Morgenlande
weniger als einladend war. Honorius richtete auf
ese wichtigen Verhältnisse seine rastlose Thätigkeit
nühte sich, die Hindernisse zu entfernen, welche
ene vielfältigen Verwickelungen der allgemeinen
hrt nach Syrien entgegen stellten. Er ermahnte
los die streitenden Fürsten und Städte zum Frie-
ondern suchte auch durch thätige Vermittelung sie
ander zu versöhnen, damit sie ihre vereinigte Macht
ie Feinde des christlichen Glaubens richten möch-
und wenn es ihm unvermeidlich schien, die Waf-
Christen für die Bekämpfung der Ketzer in An-
zu nehmen, so war er doch stets darauf bedacht,
che des heiligen Grabes so wenig als möglich zu
n; und er ertheilte die Erlaubniß, das Gelübde des

orius bemühte sich nicht
Versöhnung der Pisaner,
ind Lombarden, welche In-
cht hatte bewirken können
rige Kapitel), zu Stande zu
Bullar. Rom. I. c. p. 193.
ann. eccles. ad a. 1217.
ondern insbesondere auch,
den Frieden zwischen den Königen
von Frankreich und England wieder
herzustellen, weil die Fehden dieser
beyden Könige der Sache des hei-
gen Landes am meisten schadeten
(Rainaldi ann. eccles. ad a. 1224.
§. 15. ad a. 1223. §. 30. und an meh-
reren anderen Stellen).

J. Chr. 1216. Kreuzes durch den Kampf gegen die Albigenser, di
nischen Araber, oder die heidnischen Preußen unl
länder zu vollziehen, nur in Fällen sehr dringender (
oder erwiesener Unmöglichkeit die Kreuzfahrt nach E
zu unternehmen [7]).

Eben jene unablässige Sorge für das heilige
bewog den Papst Honorius, die Erleichterung und
besserung der bedrängten Lage des lateinischen
thums zu Constantinopel und der übrigen in Griech
von den Kreuzfahrern eroberten Fürstenthümer glei
als eine vorzüglich wichtige Pflicht seines hohen
zu betrachten, weil er eben so als sein Vorfahr den
dieser Länder als sehr förderlich für eine neue E
rung und Begründung der christlichen Herrschaft i
rien betrachtete; und er bewilligte daher mehrere
solchen Rittern, welche der Vertheidigung derselbe
Waffen widmeten, die Rechte und Vortheile der
fahrer, wie im Jahre 1217 dem Ritter Robert von
tenay und dessen Waffengefährten [8]), und im Jahre
andern französischen Rittern, welche damals ihren
stand dem Kaiser von Constantinopel zugesagt hat

7) Vgl. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1218. §. 43., ad a. 1221. §. 40. ad a. 1222. § 44. Fr. von Raumer Gesch. der Hohenstaufen Th. 3. S. 317. In einem Schreiben, welches Honorius am 8. Mai 1220 zu Viterbo an die zum Christenthume bekehrten Preußen erließ, versprach er, se, cum sacrorum in Saracenos bellum confectum erit, crucesignatos adversus infideles septentrionales immissurum.

8) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. §. 16.

9) Nobili viro Huberto c
Blandraco et sociis ejus i
dium Imperii venientibus
concedentes indulgentiam
statuta fuit in succursum t
tantibus Terrae sanctae.
Papstes Honorius an den Ka
bert von Constantinopel in
ann. eccles. ad a. 1222. §.
gleich meldete der Papst dem
quod nos de tuo et comm
Imperii statu prospero soli
stentes, omnes illos, qui c

bemühte sich Honorius mit dem redlichsten Eifer, J. Chr. 1216.
ohne Erfolg, die Befreyung des Kaisers Peter,
der Fürst Theodorus Comnenus von Epirus durch
und Hinterlist gefangen hatte, zu erwirken [10].
Wenn aber schon Innocenz der Dritte in seinen Be-
gen für das heilige Land mit großen Schwierig-
zu kämpfen hatte: so lag es eben so sehr in dem
chen Gange der Dinge, als in der damaligen Ver-
ng der Verhältnisse, daß diese Schwierigkeiten für
Nachfolger sich nicht minderten, sondern vermehr-
ungeachtet der feyerlichen Versicherung, welche Ho-
unmittelbar nach seiner Wahl gegeben hatte und
s in der Folge wiederholte, daß er die Sache des
des niemals verlassen würde, bewirkte die Nach-
on dem Tode des Papstes Innocenz und der Wahl
ten und gebrechlichen Honorius dennoch die Erkal-
des Eifers der meisten Kreuzprediger [11]; in dem-
Maße, als die Ermahnung zum Beystande des
n Grabes weniger thätig als zuvor betrieben wurde,
sich auch die in den Kirchen aufgestellten Stöcke
r mit den Spenden frommer Christen, und selbst
nzahlung des Zwanzigsten wurde von der Geistlich-
nter mancherley gesuchten Vorwänden verweigert.
Eifer des Papstes Honorius für das heilige Land
jedoch durch solche Schwierigkeit nicht gemindert,
n vielmehr gestärkt. Obgleich Honorius lieber

tantinopolitanum imperium
adhaeserint ipsisque prae-
t auxilium et favorem, ex-
nicationis mucrone perculi-
t mandavimus excommuni-
er civitates maritimas nun-

10) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. §. 12—16.

11) Anno domini MCCXVII jam tepescere coeperunt praedicatores itineris Hierosolymitani propter mortem Innocentii papae. Chron. Ursp. ad h. a.

J. Chr. 1217. selben erst bey dem wirklichen Antritte der Kreuzfa
oder in dem Hafen, wo sie sich einschiffen würden,
wissenhaft vertheilt werden sollte. In einem spätern U
laufschreiben, welches Honorius im Novembet 1217
ließ [15]), bestimmte er, daß die Einsammlung des Zeh
für die von der letzten allgemeinen Kirchenversamml
bestimmte Zeit von drey Jahren, vom Allerheilig
feste 1215 bis zu demselben Feste des Jahrs 1218
jedem Sprengel durch einen Templer, einen Hospital
und zwey oder mehrere dazu verordnete Geistliche bal
begonnen werden sollte; und jeder Geistliche wurde d
dieses Umlaufschreiben angewiesen, jenen Männern
genaue Angabe der gewissen und zufälligen Einkünfte
ner Pfründe mitzutheilen, und denselben gegen den e
Mai des nächsten Jahrs an dazu für jede Stadt
stimmten Tagen den Betrag des angeordneten Zwa
sten, und zwar für die ganze Zeit von drey Jahren
einmal, zu überliefern. Für den mainzer erzbischöfli
Sprengel insbesondere erhielten die dortigen Meister
Templer und Hospitaliter von dem Papste den Auf
in Gemeinschaft mit dem Dechanten und dem Archidiak
der Kirche zu Mainz die Wahl der Sammler und
übrigen zur Einziehung des Zwanzigsten erforderli
Anordnungen zu besorgen.

Durch seine eifrige Thätigkeit brachte Honoriu
dahin, daß nach und nach, vornehmlich in Italien
Deutschland, die Zahl der Kreuzfahrer beträchtlich
mehrte. Viele, welche nach dem Tode des Papstes

15) Schreiben an den Erzbischof von Mainz und dessen Suffraganbischöfe, so wie an die dortigen Meister der Templer und Hospitaliter, den Dechanten und Archidiakon Mainz, erlassen zu Rom am 22. 1217, bey Würdtwein l. c. S. 46

J. Chr. 1217.

| des Dritten zu Rom und in Deutschland mit dem
e sich bezeichneten, sollen, nach dem Berichte eines
eitigen Schriftstellers [16]), dazu bewogen worden
durch eine Weissagung, welche damals überall ver
t wurde, im Volke allgemeinen Glauben fand und
Hoffnungen erweckte. Zu der Zeit nämlich, als
apst Clemens der Dritte die Kirche regierte, besorgte
us Savelli die häuslichen Angelegenheiten des Car
s Hyacinthus und erhielt von demselben den Auf
für eine Reise nach Spanien, wohin der Cardinal
egat abzugehen im Begriffe stand, Geld zu borgen.
Cencius, nachdem er mehrere wohlhabende Römer
blich um ein Darlehn angesprochen hatte, mißmuthig
n Straßen der Stadt umherging, so kam ihm ein
rter Mann von stattlichem und ehrwürdigem Aeußern
gen und fragte ihn nach der Ursache seiner Beküm
ß. Cencius verbarg ihm solche nicht, und der Greis
derte: Gehe nur nach Hause; denn dein Herr wird
nach Spanien reisen. Als Cencius über solche Aeu
g sein Befremden bezeugte, so fuhr der Greis fort:
ist so wahr, als es wahr ist, daß der Papst Clemens
n, und dein Herr sein Nachfolger seyn wird. Da
Aeußerung noch befremdlicher war als die vorige,
Cencius seinen Zweifel an ihrer Wahrheit nicht unter
te, so sprach der Greis: Auch das ist so wahr, als
ahr ist, daß Jerusalem in der Gewalt der Heiden ist
nicht eher wieder befreyt werden kann als in der
da du Papst seyn wirst. Nach diesen Worten ver
und der Greis; und als Cencius in die Wohnung
s Herrn zurückkehrte, so vernahm er, daß der Papst

Chron. Ursperg. ad a. 1217.

J. Chr. 1217. Clemens erkrankt war und die Sendung des C
Hyacinthus zurückgenommen hatte. Die Weissagu
bald so weit in Erfüllung, daß Clemens starb, i
Cardinal Hyacinthus als Papst Cölestin ihm folgt
späterhin bestieg auch Cencius als Papst Honor
Dritte wirklich den Stuhl des heiligen Petrus.
aber waren der Meinung, daß der Greis, aus
Munde Honorius jene nunmehr schon zum größte
erfüllte Weissagung vernommen hatte, der Ap
Petrus selbst gewesen sey, und hofften mit Si
daß durch die Befreyung der heiligen Stadt Je
die Erfüllung der Weissagung würde vollendet
In dieser Hoffnung wurden die gläubigen Pilg
bestärkt durch mancherley Zeichen am Himmel u
der Erde, welche auch damals nach der Versicher
Kreuzprediger einen gesegneten Erfolg der bevorst
Kreuzfahrt verkündigten [17]; und viele deutsche
beeilten sich daher, in der von der Kirchenversa
angeordneten Zeit die Reise anzutreten. Vornehm
wiesen die Länder des cölnischen Sprengels groß
für das heilige Land, indem sie nicht weniger a
hundert Schiffe zur Meerfahrt nach Syrien aus
und Honorius ehrte solchen Eifer in einem pä
Schreiben mit verdientem Lobe. Die Grafen
von Holland und Georg von Wied versammelten
derländischen, friesischen, cölnischen und andere
schen Kreuzfahrer, welche sich entschlossen hatten

17) Chron. Ursperg. l. c. Solche Zeichen, vornehmlich Erscheinungen des Kreuzes am Himmel, wurden besonders häufig in den Diöcesen von Cöln, Münster und Utrecht, so wie auch in Friesland gesehen. Jac. de Vitr. hist. Orient. Lib. III. (bey p. 1131. 1132. Oliverii Scho storia Damiatina (in Eccar historico medii aevi T. II. Scriptores Anglici T. II.) Marin. San. L. III. P. II. c

sprung dieser beyden tapfern Herren, zur See auf 3. Chr. 1217.
Wege durch die Meerenge von Gibraltar nach dem
Lande sich zu begeben, bey Vlardingen an der
traten schon am 29. Mai die Fahrt an und er-
am 3. Junius den englischen Hafen Dartmouth[18];
deutsche Pilger nahmen den von der Kirchenver-
ng angeordneten Weg zu Lande über die Alpen
talien. Weil aber die Zahl der deutschen Pilger,
in Italien sich versammelten, nicht so beträchtlich
aß von ihnen irgend etwas Ersprießliches erwartet
konnte: so wurden sie in den apulischen Städten
ehalten; die Vollbringung ihres Gelübdes wurde
s Papstes eigner Anordnung gefristet, und die-
unter ihnen, welche zum Kampfe gegen die Sara-
ntauglich befunden wurden, erhielten die Weisung,
Heimath zurückzukehren und andere dem heiligen
nützliche Leistungen zu übernehmen[19]. Unter solchen
den hielt Honorius es auch nicht für zweckmäßig,
st nach Sicilien zu begeben und in eigner Person
gelegenheiten dieser Kreuzfahrer zu ordnen. Da-
ernannte er den Erzbischof von Cosenza und den
von Brundusium, welche selbst das Zeichen des
Kreuzes trugen, zu seinen Stellvertretern und
diesen beyden Prälaten den Auftrag, die in

efr. Mon. ad a. 1217. Das
Schreiben des Papstes an
: s. bey Rainald, (ann. ec.
. 1217. §. 21.) Oliv. Schol.
5. Der Name des Grafen
wird sehr verschieden aus-
, einige nennen ihn Waiz
aumer, Gesch. der Hohenst.
Th. 3. S. 310.); der Abt Emo von We-
runo (in Matthaei veteris aevi ana-
lectis T. II. p. 26.) nennt ihn Comes
de Wetha, Oliverius (a. a. O.
cap. 6.): Georius de Withe, der
Mönch Gottfried: de Wide und
de Wede u. s. w.

19) Chron. Ursp. l. c.

J. Chr. 1217. Sicilien versammelten Kreuzfahrer zur gegenseitigen chri-
lichen Liebe zu ermahnen und ihnen das Gebot des apos-
lischen Stuhls zu verkündigen, daß sie nicht zur Unz
die Meerfahrt antreten, sondern vielmehr geduldig
Vereinigung hinlänglicher Streitkräfte abwarten, au
um nicht den Saracenen Gelegenheit zu leichtem Ra
zu geben, der Wallfahrt zum heiligen Grabe sich e
halten und willig nach den Orten sich führen lassen soll
wo die Gelegenheit zur Verherrlichung Gottes durch
ständig geleitete Unternehmungen sich darbieten wü
„Denn," schrieb Honorius an den Erzbischof von Cose
„da dieses Volk ohne Haupt und Führer ist, so ha
sowohl unsere Brüder, die Cardinäle, als andere
sichtsvolle Männer, welche wir befragt haben, die R
nach Sicilien uns widerrathen, damit nicht, wenn
die Wünsche der Christenheit unerfüllt bleiben soll
die Sache als für immer verloren betrachtet we
möchte [20]."

Kreuzfahrt des Königs Andreas von Ungarn.

Den Pilgern, welche zu Genua, Messina und
andern italienischen und apulischen oder sicilischen H
die gelegene Zeit zur Vollbringung ihres Gelübdes ab
teten, wurde jedoch bald die Erfüllung ihrer Wünsche
Theil, als im Herbste des Jahrs 1217 die große Kr
fahrt, an deren Spitze der König Andreas von Unga
stand, zur Ausführung gebracht wurde.

Der König Andreas hatte seit dem Anfange
Jahrs 1217 seine Vorbereitungen zur Vollbringung
seit langer Zeit verheißenen Kreuzfahrt beschleunigt,

20) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. §. 25.

n Tode des Kaisers Heinrich von Constantinopel J. Chr. 1217.
lberechtigten Barone des neuen lateinischen Kai-
ihm hatten melden lassen, daß es ihre Absicht
ntweder ihn oder seinen Schwiegervater, den
Peter von Auxerre, zu ihrem Oberhaupte zu wäh-
ch erwirkte der König zu der Zeit, als diese Aus-
eröffnet wurde, von dem Papste eine Verord-
oodurch die Kreuzfahrer, welche ihren Weg zu
ver Constantinopel zu nehmen gesonnen wären,
en wurden, schon gegen Ostern des Jahrs 1217
ungarischen Pilgern sich zu vereinigen; obwohl
s die Bedingung hinzufügte, daß die mit so gros-
ie und Anstrengung zu Stande gebrachte Unter-
zur Rettung des heiligen Landes auf keine
rch die eigenen Angelegenheiten des Königs von
verzögert werden dürfte [21]). Zwar sah Andreas
Hoffnung, auf dem Throne Constantins des
nit Hülfe der Kreuzfahrer sich zu befestigen, auf
ete Weise sich getäuscht, weil Honorius den Gra-
und dessen Gemahlin Jolanthe am 9. April 1217
Kirche des heiligen Laurentius außerhalb der
der Stadt als Kaiser und Kaiserin von Byzanz
hatte [22]); gleichwohl aber unterbrach er keines-

eiben des Papstes vom
17, in welchem übrigens
mit vieler Artigkeit dem
der ihm bevorstehenden Er-
ick wünscht (nos de tua
gaudentes etc.). Rai-
les ad a. 1217. §. 2. 3.
irdus de S. Germano ad
luratori T. VII.) p. 990.
sae novae, ibid. p. 895.

Vincent. Bellov. Spec. hist. XXX. 78.
In einem Schreiben an den Patriar-
chen von Constantinopel vom 12. April
1217 (Bullar. Rom. T. III. p. 185.),
in welchem Honorius erklärte, daß
diese Krönung, welche eine günstige
Gelegenheit dargeboten hätte, die frü-
herhin immer bestrittene Hoheit des
römischen Stuhls über das byzanti-
nische Reich durch eine öffentliche

nd. I

J. Chr. 1217.

weges die begonnenen Rüstungen. Denn er bedurfte
Gunst des Papstes für manche innere Angelegenheiten
wohl seines Hauses als der ungarischen Kirche [23]);
Honorius bewies dem Könige sein Wohlgefallen an d
Eifer für das heilige Land dadurch, daß er den E
schof von Ostia beauftragte, das Gelübde aufzuhe
wodurch Andreas nicht lange zuvor zum Heile der S
seiner von dem Ban von Croatien und Dalmatien e
deten Gemahlin Gertrude von Meran sich verpfl
hatte, an jedem Freytage nichts als Wasser und
zu genießen [24]). Um aber die Geldmittel für seine K
fahrt sich zu verschaffen, beraubte der König nicht
den Schatz der bischöflichen Kirche zu Wesprim
Krone der Gisela und kostbarer Edelsteine, sondern
schlechterte auch die Münze [25]). Mit dem Könige
dreas bereiteten sich der Erzbischof Ugrin von Ko
die Bischöfe Peter von Raab und Thomas von E
der Abt Urias vom Martinsberge und andere Pr
des Reichs, so wie viele weltliche Herren zur Kreuz
so daß außer dem Fußvolke die Schaaren der ungar
Kreuzritter, welche über Agram nach Spalatro

feyerliche Handlung darzuthun, keinesweges den Rechten der Kirche und des Patriarchen zu Constantinopel schädlich seyn sollte, entschuldigte der Papst diese Handlung dadurch, daß der Graf Peter, welcher mit seiner Gemahlin ganz unerwartet nach Rom gekommen wäre, selbst sowohl als durch andere ihn mit Bitten so lange bestürmt hätte, bis er sich endlich, nach mehrmals ertheilter abschlägiger [illegible]wort, genöthigt gesehen hätte, [illegible]ben. Die Besorgniß, daß der König von Ungarn die [illegible] stützung der Kreuzfahrer für [illegible] gene Angelegenheit benutzen [illegible] war aber sicherlich nicht ohne [illegible] an der Nachgiebigkeit des Pa[illegible]

23) S. Engel's Geschichte [illegible] garischen Reichs, Th. 1. (2. [illegible] S. 286. folg.

24) Rainaldi ann. eccles. ad [illegible] §. 24. Engel a. a. O. S. 2[illegible]

25) Engel a. a. O. S. 298.

ls zehn Tausend Mann zählten [26]). Zu diesen
heeren aus Ungarn gesellten sich auch die Herzoge
von Oestreich und Otto von Meran [27]), der
Walter von Avesnes aus den Niederlanden und
chöfe von Bamberg, Zeiz, Münster und Utrecht,
viele andere deutsche Prälaten, mit ihren Rittern
, und viele Pilger aus Baiern [28]). Den Herzog
begleiteten aus dem Lande Oestreich der Graf
von Pleigen, so wie die Ritter Berthold von Pe
d Hatmar von Chunring [29]); aus Steiermark
on Stubenberg, und aus Krain Engelbert von
rg nebst vielen anderen edlen Herren aus diesen
. Außer ihnen zog auch ein großes Heer sächsi
euzfahrer dem ungarischen Heere voran [30]). Alle

nae, Archidiaconi Spalatoria Salonitanorum Pontque Spalatensium (in neri Scriptor. rerum Hung. ap. 26. p. 573. Außer den n Bischöfen begleitete den Dionysius, Magister Tam. Vgl. Engel a. a. O. Nach der Chronik des Abu war auch ein Schwester Königs von Ungarn unter zfahrern, vgl. unten Kap. 6.

Constantia, die zweyte des Königs Andreas, war die zweyte Gemahlin des tokar von Böhmen; da sie m Jahre 1199 mit ihrem ar verbunden worden, so h keiner ihrer Söhne An em damaligen Kreuzzuge Margarethe, die ältere des Königs Andreas, war dem Kaiser Isaak Angelus von Byzanz vermählt, und späterhin mit dem Markgrafen Bonifaz von Montferrat. Vgl. Geschichte der Kreuzz. Buch VI. Kap. 11. S. 307.

27) Der Herzog Otto von Meran (Oliverii Scholastici historia Damiatina c. 1. p. 1397.) wird hin und wieder Herzog von Mähren (Moraviae) genannt, selbst in Briefen des Papstes Honorius, z. B. Bullarium Rom. T. III. p. 191. Vgl. Rainald. ad a. 1217. §. 27. Jakob von Vitry (hist. Hieros. Lib. 3. p. 1129.) nennt ihn Dux Bavariae.

28) Oliverii hist. Dam. cap. 1. Vgl. Jac. de Vitr. l. c.

29) Vgl. über die damaligen Oestreichischen Kreuzfahrer Calles Annales Austriae P. 2. p. 201. 202.

30) Praecessit Regem et Ungaros ingens Saxonum multitudo, qui omnes pacifici et mansueti erant, cum devotione ac desiderio mag-

J. Chr. 1217. diese Kreuzfahrer versammelten sich nach der M
Augustmonates in dem Hafen von Spalatro [31]).

Aus dem nördlichen Deutschland wallfah
Frühlinge des Jahres 1217 auch der Herzog Ca
Pommern mit einer stattlichen Gesellschaft nach
wo er plötzlich erkrankte und starb, als er scho
griffe stand heimzuziehen [32]). Selbst aus Norn
gaben sich viele bewaffnete Pilger zu der von i
meinen Kirchenversammlung festgesetzten Zeit n
gelobten Lande; denn der König Hakon, obwohl
nicht mit dem Kreuze bezeichnet war, begünstigte
mühungen der Kreuzprediger in seinem Reiche [33]
Frankreich dagegen erfüllten damals außer dem E
Alberik von Rheims und den Bischöfen von Lim
Bayeux nur wenige andere Kreuzfahrer ihr Gel
Denn außer andern Hindernissen, welche in diese
die Bewaffnung für das heilige Grab zu jener Ze
ten, wurden auch manche französische Pilger al
durch den Krieg, welchen Eberhard von Brien
Königs Johann von Jerusalem Vetter, seit mehre
ren erregt hatte, indem er die vermeinten Ansprü
Gemahlin Philippa, einer Tochter des Grafen
von Champagne, mit welcher er im gelobten Lan

vigationem Regiam praestolantes; omnes enim cruce signati erant. Thomas Archidiac. l. c.

31) Sam. Timon Epitome rer. Hungaric. ad a. 1217.

32) Kanzov Pomerania B. 1. S. 223.

33) S. einen Auszug aus dem Belobungsschreiben des Papstes an den König von Norwegen in Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. §. 24. Vgl. Vedel Simonsen Histor
over Nordiske Valfarter o
til det hellige Land, in de
over Nationalhistoriens
maerkeligste Perioder, Th. I
(Kiöbenhavn 1813. 8.) S.

34) Alberici Chron. a
p. 496. Vgl. Oliver. un
Vitr. l. c. und Oliver. ca

-zwissen des Königs Johann sich vermählt hatte [35]), J. Chr. 1217.
die Grafschaft ihres zu Ptolemais verstorbenen Va-
geltend zu machen und die Gräfin Blanche und
m Sohn Thibaut aus dem Besitze des Landes zu ver-
ngen suchte [36]).

) Continuator Guil. Tyr. gall. p. 681.

) Ueber diesen Streit findet sich ein weitläufiger Briefwechsel in Innocentii III. Epist. ed. Steph. Baluz. T. II. p. 837—848.

Sechstes Kapitel.

J. Chr. 1217. Die Pilger, welche an den König Andreas von Ung[arn] sich angeschlossen hatten, fanden zu Spalatro eine [se]gastfreundliche Aufnahme. Es war ihrer aber eine große Zahl, daß viele und selbst ein beträchtlicher T[heil] des königlichen Gefolges, obwohl auf die Bitte des [Kö]nigs die Behörden von Spalatro zur Beherbergung [der] Kreuzfahrer die Vorstadt von deren Bewohnern gän[zlich] hatten räumen lassen, dennoch auf den umliegenden [Fel]dern in Zelten wohnen mußten; und das Fuhrwesen, [so]wohl Waffenvorräthe als Nahrungsmittel, welche der [Kö]nig von Ungarn zum Theil vorausgesandt hatte, erf[üllte] so sehr die ganze Umgebung der Stadt, daß kaum [ein] Weg geöffnet blieb. Als am 23. August der König [von] Ungarn mit einem glänzenden Gefolge der Stadt [sich] näherte: so zogen ihm die Geistlichen von Spalatro [in] seidenen Gewändern geschmückt [1]) und Kreuze und Ra[uch]fässer tragend, so wie alle Bürger und Schutzverwa[ndte] der Stadt [2]) in feierlichem Zuge bis an die Grenze i[hres]

1) Holosericis super comtas (leg. camisias) inducti vestibus Thomae Archidiaconi historia Salonitarum pontificum (in Schwandtneri scriptor. rer. Hung. T. III.) cap. p. 573.

2) Cives et forenses. Thom. [Ar]chid. l. c.

ildes [3]) entgegen; und der König Andreas, als er [J. Chr. 1217.] Zuges ansichtig wurde, stieg von seinem Pferde ng zu Fuß, geleitet von den Bischöfen und um von einer zahlreichen Schaar seines Adels, zu der des heiligen Domninus, wo er die Messe hörte und n Altar opferte. Dann begab er sich in seine Her und die Gemeinde von Spalatro erfreute den Kö d dessen Gefolge an dem Tage seiner Ankunft eine glänzende Bewirthung in einem Hause außer r Stadt [4]). Andreas suchte dagegen durch man Verwilligungen den Bürgern der gastfreundlichen sich angenehm zu machen [5]).

bgleich der König von Ungarn darauf bedacht ge war, von den an den Küsten des adriatischen Mee zenden Handelsstädten, vornehmlich Venedig, An nd Zara, sich Schiffe zur Ueberfahrt der Pilger em gelobten Lande zu verschaffen [6]): so waren die ten Fahrzeuge doch nicht hinreichend, um die ganze Menge der versammelten Kreuzfahrer aufzunehmen. sahen viele Pilger sich genöthigt, bis zum Früh des folgenden Jahres die Vollbringung ihres Ge zu verschieben [7]).

ue posturium. Thom. Ar c. Das Wort posturium, noch einmal bey diesem ller (cap. 21.) vorkommt, nen Wartthurm (den Ort, Wachtposten stand) zu be

die communitas exhibuit entissimam procurationem quae dicitur Mata, extra uilonaris portae. Thom. c.

5) Thom. Archid. p. 574.

6) Thom. Archid. p. 573. Nach der Erzählung des Andreas Dandulo (Chron. bey Muratori T. XII. p. 339.) erlangten die Venetianer bey dieser Gelegenheit von dem Könige Andreas die Verzichtleistung auf die Rechte der ungarischen Krone in Zara.

7) Thom. Archid. p. 674.

Chr. 1217. Diejenigen aber, welche das Glück hatten, Platz den gelieferten Schiffen zu finden, erreichten nach schnellen und gefahrlosen Fahrt den Hafen von P... mais, und der Herzog Leopold von Oestreich betrat einer Reise von nur sechszehn Tagen den Boden Syrien [8]).

Der König Andreas von Ungarn, welchen die ...ände von Spalatro mit zwey Galeen bis Dyrrach geleiten ließ [9]), richtete seine Fahrt zuerst nach Cyp... um mit dem Könige und dem Patriarchen von Jerusa... so wie den Großmeistern der geistlichen Ritterorden, w... nach der von dem Papst Honorius erhaltenen Wei... am Feste Mariä Geburt entweder selbst auf Cypern einfinden, oder durch Botschafter sich vertreten lassen ten, über die Angelegenheiten des heiligen Landes s... berathen. Dorthin hatte Honorius auch den Bischof Albano als seinen Legaten abgeordnet und zu derse... Zeit den Erzbischöfen von Genua und Cosenza, so den Bischöfen von Marseille, Pisa, Gaeta, Brundu... und andern Bischöfen den Auftrag ertheilt, die inner... ihrer Sprengel sich aufhaltenden Pilger zwar zur sc... nigen Fahrt nach Cypern anzuhalten, aber auch dafü... sorgen, daß die Pilger, um nicht in die Gewalt der ... räuber zu fallen, nur in zahlreichen Vereinigungen ... Fahrt unternehmen möchten [10]).

Ob die von dem Könige von Ungarn beabsich... Berathung auf Cypern Statt fand, und über welche ... schlüsse man sich vereinigte, ist nicht bekannt; der Au...

8) Sam. Timon epitome rer. Hungar ad a. 1217.

9) Thom. Archid. l. c.

10) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. §. 26. Der Brief an de... bischof von Genua wurde am 2... lius (IX. Kal. Aug.) 1217. ... fertigt.

des Königs Andreas auf dieser Insel hatte aber die J. Chr. 1217.
:kung, daß der König Hugo von Cypern und der Erz-
hof von Nicosia sich bewegen ließen, mit dem Heere
Pilger nach Ptolemais sich zu begeben [11]).

Seit dem Waffenstillstande, welchen der König Jo-
nn im Anfange seiner Regierung mit dem Sultan
lek al Adel geschlossen hatte [12]), war von den Christen
Syrien das friedliche Verhältniß mit den Saracenen
terhalten worden, weil es ihnen an den erforderlichen
tteln fehlte, um die Heiden zu bekämpfen. Dem Kö-
Johann von Jerusalem insbesondere fehlte es an
und Mannschaft, und seit dem Tode seiner Gemah-
Maria, welcher er die königliche Krone verdankte,
seine Herrschaft im gelobten Lande keinesweges völlig
ert gegen Ansprüche des Königs Hugo von Cypern,
Gemahls der Alix, der Tochter des Grafen Heinrich
ehemaligen Königs von Jerusalem, und ältern Schwe-
der im Jahre 1212 gestorbenen Königin Maria.
ohl Johann vier Jahre nach dem Tode seiner ersten
ahlin auf den Rath seiner Prälaten und Barone
h seine zweyte Ehe mit der Tochter des Königs Leo
Armenien einen wirksamen Schutz gegen solche An-
üche, und überhaupt gegen Feindseligkeiten des Königs
Cypern sich verschaffte, so war ihm die Freundschaft
Königs von Armenien doch nicht von Nutzen in dem
mpfe wider die Heiden. Aber auch Malek al Adel,
Greis von vier und siebzig Jahren, scheute die Be-
werlichkeiten des Kriegs und verweilte damals lieber
Aegypten als in Damaskus, wo die Nähe der Kreuz-
rer beständige Aufmerksamkeit und Thätigkeit for-

11) Oliverii histor. Damiat. cap. 1.
12) Geschichte der Kreuzz. B. VII. Kap. 3. S. 66.

J. Chr. 1217. derte [13]). Unter solchen Umständen war seit jene

13) Sephadinus vero, magnus Soldanus, in terra Babylonis commorans ibidemque existens immobiliter, de se minime confidebat. Brief des Großmeisters der Templer an den Papst Honorius, in Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. § 50. Vgl. Abulfed. ann. mosl. ad a. 614. T. III. p. 260. Nicht lange vor der Ankunft des Königs Andreas, wahrscheinlich im Jahre 1216, schrieb der König Johann von Jerusalem an den Abt Gervasius von San Justo: Sciatis, quod status Terrae sanctae de die in diem fit deterior, cum nos summa paupertate et defensorum paucitate laboremus. Treugas enim adhuc habemus, sed ex parte Saracenorum claudicantes; verum, cum nos eisdem simus viribus impares et ipsi nostram attendant debilitatem, praesumimus, quod treugas debeant interrumpere et illud, quod speramus, auxilium praevenire. Unde vestram in Domino exoramus humanitatem, ut terrae Crucifixi et nostri, prout et filiae nostrae, in vestris orationibus sitis memores. Nach einer Nachricht über sein eigenes und seiner Tochter Jolanthe Wohlbefinden fährt der König fort: Caeterum vobis significamus, nos de consilio Praelatorum et Baronum nostrorum filiam illustris Regis Armeniae duxisse in uxorem; quo videlicet interveniente matrimonio magnum auxilium est nobis acquisitum. C. L. Hugo sacrae antiquitatis monumenta p. 56. Dieser zweyten Hei[rath des Königs] Johann, welche auch [die] [...]chen Fortsetzer der [Geschichte des] Wilhelm von Tyrus [und] Marinus Sanutus (Lib. 3. Pars 11. c. 9. p. [...] melden wird, erwähnen [...] von Art de vérifier les [dates und] andere genealogische Schrift[en über] das Geschlecht der Grafen [...] ne mit keinem Worte. [...] massière zu den Lignage[s ...] mer p. 271. Die König[in ...] starb übrigens im Laufe [des Jahres] 1212; die Feindseligkeiten, [welche der] König von Cypern, nach [dem Tode] seiner Schwägerin, gegen Johann zu üben anfing, [veranlaßten] den Papst Innocenz den [...] ernsthafte Ermahnung zu[r Eintracht] an beyde Könige zu erlass[en ...] Innoc. III. Lib. XV. 208 [...] zweyte Vermählung des [Königs Jo]hann fand nach dem fr[anzösischen] Fortsetzer der Geschichte de[s Wilhelm] von Tyrus Statt zu der Z[eit, als der] König von Ungarn seine [Kreuzfahrt] unternahm (en cel point [...] de Honguerie passa): also [im Som]mer 1217. Nach dem eigen[en Schrei]ben des Königs Johann [an Gerva]sius muß sie aber schon in [dem Jahre] 1216 gesetzt werden. Ger[vasius] wiederholt übrigens (ep. 37 [...] auf die Bitte des Königs, [die] Prämonstratenser des heil[igen ...] des, so wie seiner selbst [und seiner] Tochter in ihren Gebeten [gedenken] möchten: Scire vos volum[us ...] jam anni aliquot transie[runt ...] quo ad petitionem ve[s]tra[m ...] tioni, quae pro Terra s[ancta ...] universa frequentatur [...] unam in ecclesia Praemo[nstratensi] collectam adjecimus speci[aliter ...] vobis dicendam in percep[tione ...] stiae salutaris, et nunc [...] nus fratribus nostris in

ande die Ruhe der zusammengränzenden christli- J. Chr. 1217.
nd muselmännischen Länder höchstens durch uner-
Beschädigungen von der einen oder anderen Seite
ochen worden [24]).

s et vestris orationem de
ancto specialem. Zugleich
dem Könige dafür, daß er
iesen, welche er nach Frank-
iebe, stets der Prämonstra-
ächte und den Prämonstra-
er syrischen Abtey S. Sa-
ien sichern Aufenthalt in
s gewährt hätte, indem er
dem ferneren Schutze des
mpfiehlt.

ch Abu Schamah (Ruda
ol. 74 B.) „wurde im Jahre
n 1. Mai 1215 bis zum
1216) die Nachricht gebracht,
ranken in das Land der Is-
eingefallen wären und un-
eyhundert Gefangene weg-
hätten," und (ibid. fol. 83.)
614 (vom 9. April 1217 bis
März 1218), „brachte man,"
Schamah nach der Erzäh-
s Abu Modaffer berichtet,
e Gefangene (nach Damas-
nd an die Brust eines jeden
n war der Kopf eines getöd-
nken gehängt; auch wurde
isches Zelt, welches Araber
Lager der Franken vor
aubt hatten, (dem Sultan)
t, auf dem kleinen grünen
aufgeschlagen, und den Fa-
Gastmahl darin gegeben."
n Worten des Textes trugen
ngenen die Köpfe der Er-
n an ihrer Brust; doch viel-
l der Ausdruck ungenau,
ehlt im Texte nach dem Worte
das eigentliche Subiect oder
die Bezeichnung derer, welche die
Gefangenen brachten; und die Worte:
küll wahid minhum (eines jeden
von ihnen) wären also in diesen Fäl-
len auf diejenigen, welche die Gefan-
genen nach Damascus führten (kada-
ma oder kudima biasra ferendschen)
zu beziehen. Diese letztere Nachricht,
obwohl sie von Abu Schamah bey
dem Jahre 614 allen andern Berich-
ten aus diesem Jahre vorangestellt
worden ist, scheint indeß mit den
nachfolgenden Ereignissen, welche nach
der Aufrufung des Waffenstillstandes
Statt fanden, in Verbindung gesetzt
werden zu müssen. Die nach Da-
mascus gebrachten Gefangenen waren
vielleicht diejenigen, welche bey Si-
don im December des Jahrs 1214 in
die Gewalt der Muselmänner fielen.
S. unten Anm. 44. Von dem Zuge
gegen die Ismaeliten giebt Ebn Fe-
rath (Handschrift der k. k. Biblio-
thek zu Wien, T. V. fol. 125.)
bey dem Jahre 610 genauere Nach-
richt, indem er erzählt, daß dieser
Zug von den antiochischen Fran-
ken deswegen unternommen wurde,
weil die Ismaeliten oder Fadsarditen
(وهم الذين يقال لهم الفداوية)
den Sohn des Fürsten von An-
tiochien ermordet hatten (سبب
قتل ابن الابرنس الفرنجي),
der Fürst Malek ad Daher von
Haleb aber den Ismaeliten zu
Hülfe kam und die Franken, wel-
che die ismaelitische Burg Havat

J. Chr. 1217.

Die Ankunft der grossen Zahl der Pilger, wel
König Andreas und die deutschen Herzoge und
begleiteten, war für die Christen des gelobten Lan
so erfreulicher, weil diese Fremdlinge durch die F
ihrer Anführer mit allen Bedürfnissen reichlich v
waren. In Syrien selbst hätte dieses Pilgerheer
ser Zeit kaum die Mittel seines Unterhalts gef
denn die Ernte war dort so unergiebig gewesen, u
erwartete Zufuhr aus den Ländern jenseit des Me
spärlich ausgefallen, daß Weizen und Korn, und
haupt alle Lebensmittel zu sehr hohen Preisen ge
waren; und die Ritterschaft des gelobten Landes
sich damals auch durch den schlimmen Umstand bed
daß nirgends in Syrien und Palästina Pferde f
waren. Der Großmeister der Templer gab daher in
Schreiben, in welchem er bald nach der Ankunft d
nigs von Ungarn dem Papste Honorius von der d
gen Lage des gelobten Landes Bericht erstattete, de
ständigen Rath, daß die Pilger, welche die Absicht h

belagerten, zum Rückzuge nöthigte. Vgl. Michaud Biblioth. des Crois. p. 768. Nach Oliverius (hist. Dam. c. 20. p. 1417.) wurde der Sohn des Fürsten Boemund während des Waffenstillstandes vor dem Altare der Kirche der heil. Maria zu Tortosa von den Assassinen ermordet; und die Templer, welche die Rache übernahmen, gaben dem Alten von Berge nicht eher Frieden, als bis er sich zur Bezahlung eines jährlichen Tributs von 3000 Byzantien an die Templer verpflichtet hatte. Ebn Ferath berichtet noch bey eben diesem Jahre 610 (l. c. fol. 124.), daß die Franken von der Insel Cypern, Akka, Tripolis und Antiochien, und das
Königs Ebn Leon von Ar
welcher mit der Tochter des
von Akka (Sibylle, Tochter
nigs Amalrich) vermählt war

تزوج بنت صاحب عكا

damals in dem Thale bey
Akrad (Schloß der Kurden)
gert hatten; der Sultan M
Mansur von Hamah aber u
lek Modschahid Asadeddin S
Fürst von Emessa, welche
ten, daß die Franken einen
wider sie beabsichtigten, ba
Fürsten Malek ad Daher von

J. Chr. 1217.

die Meerfahrt zu unternehmen und den Kampf
ı Heiland wider die Saracenen zu wagen, durch
he Ermahnung veranlaßt werden möchten, mit
nitteln sowohl als mit Pferden sich hinlänglich zu
n [15]).

ie Christen des gelobten Landes überließen sich also
hsten Hoffnungen, als sie durch die Ankunft dieser
hen und trefflich gerüsteten Pilgerschaaren sich in
tand gesetzt sahen, wider die Heiden mit einer
ichen Macht zu streiten [16]); und der König Johann
unter solchen Umständen nicht, dem Sultan Malek
den Frieden aufzukündigen. Auch der König Leo
menien, des Königs von Jerusalem Schwieger=
ıls er die Kunde von der Ankunft der Könige von
und Cypern und der sie begleitenden Pilgerfür=
nommen hatte, kam nach Ptolemais, so daß vier
in dieser Stadt damals versammelt waren [17]).

e Eintracht der fremden Pilger und der syrischen
: war aber auch dieses Mal, wie gewöhnlich, nicht
ıger Dauer. Der Herzog Leopold von Oestreich
sich zwar in allen Dingen wie ein frommer und
: Streiter für Christus; dagegen wurden aber die
)en Pilger beschuldigt, daß sie mit unerträglichem
ıthe sich benähmen, indem sie innerhalb des christ=
Landes nicht nur Gärten verwüsteten und Geist=

ittelung des Friedens. Die
: Gesandte an die Franken
te den Frieden zu Stande.
naldi ann. eccles. ad a.
t.

ıc igitur vobis constet,
: Großmeister des Tempels
le Honorius in dem er=
Briefe (Rain. l. c. §. 50.),
quod ad discessum praesentium (litterarum) innumera peregrinorum multitudo, tam militum quam servientium, vivificae crucis insignita charactere, ab Alemannici imperii et aliorum regnorum variis partibus confluens, apud Acon adventarat.

17) Continuator Guil. Tyrii gall. p. 684.

J. Chr. 1217. liche aus ihren Herbergen vertrieben, sondern Christen umbrächten [18]). Da solche Mißhelligkeit traten, so verschwanden bald die frohen Hoffn welche im Anfange die Ankunft der Pilger erweckt ha

Erste Heerfahrt. Da der Sultan Malek al Adel nach der v Könige Johann gemachten Aufkündigung des Wa standes mit seinem Heere aus Aegypten nach sein schen Ländern zurückgekommen war, so sahen die sich in die Nothwendigkeit gesetzt, den Krieg zu be wenn sie nicht den Ungläubigen den Vortheil de

2. Nov. Angriffs überlassen wollten; und am Donnersta Allerheiligen zogen die Könige von Jerusalem, und Cypern, so wie die übrigen Pilgerfürsten u Ritterorden mit einem Heere von funfzehn Tausend tern von Ptolemais aus, um wider den Sultan al Adel und dessen Sohn Moaddhem, welche bey am Jordan gelagert waren, zu kämpfen [20]). Am

18) Oliverii Scholast. hist. Damiat. cap. 1. Jac. de Vitr. apud Bongars. p. 1129. Es ist übrigens nicht zu bezweifeln, daß der ganze Abschnitt der Geschichte von Jerusalem des Jakob von Vitry, welcher eine meistens wörtliche Wiederholung der historia Damiatina des Oliverius Scholasticus enthält und den Briefen des Jakob von Vitry an den Papst Honorius oft widerspricht, ein von fremder Hand hinzugefügter Zusatz ist.

19) Oliverius und mit dessen Worten auch Jakob von Vitry sagen daher (a. a. O.) von den Königen von Jerusalem, Ungarn und Cypern: qui mystica munera secum non deferentes, parum egerunt memoria dignum.

20) „In diesem Jahre (6 wurde, wie Abul Modaffer e Waffenstillstand zwischen d männern und Franken a worauf Malek al Adel mit pen aus Aegypten zurückk bey Baisan sich lagerte, Moaddhem (Coradin bey d ländischen Schriftstellern) syrischen Schaaren bey ihm Franken aber, deren Führ nig von Ungarn (malik e war, zogen von Akka aus gen bis nach Ain Dschaluth zehn Tausend Mann stark. nig von Ungarn aber war ter und kriegslustiger Ma mit ihm waren alle Fürsten rien (moluk essahil).“ Es Abu Schamah. Nach der

'age nach ihrem Auszuge erhob der Patriarch von ılem im Beyseyn der Geistlichkeit und des Volks ·sten Male das heilige Kreuz, welches ein Bruch- es in der Schlacht bey Tiberias verlorenen Kreuzes t und seit dieser Zeit auf den Heerfahrten der n wider die Ungläubigen als Siegespanier diente [21]),

J. Chr. 1217. 3. Nov.

: (Takioddini Ahmedis al narratio de expeditionibus is Francisque adversus Di- a susceptis, im 3. Bande nischen Schriften der dritten es holländischen Instituts,) mitgetheilten Nachricht des , verließ Malek al Adel Aegyp- die Nachricht von den Rü- der Franken) schon am 217. Nach dem Berichte des s Scholastikus (a. a. O. bey und der meisten Schriftstel- che dessen Erzählung abge- haben (Jacobus de Vitr. ., Godefr. Mon. p. 386. Bellovac. Spec. hist. XXX. nard. Thes. c. 186. u. f. w.), l (Saifeddin) bey Bethsaida Andreae et Petri) gelagert, ichtig ist; denn Baisan hieß thume nicht Bethsaida, son- r das alte Scythopolis oder an. Vgl. Hadr. Relandi ıa p. 657. 992. Guil. Tyr. XXII. 16. Gesch. d. Kreuzz. . Kap. 3. S. 210. Von Ber- Thesaurarius ist (wie auch in lischen Abdrucke des Oliverius ikus) richtig Bethsana als ıngegeben, bey welchem der ich gelagert hatte, von Jakob v dagegen Bethania. Beth- ; an der westlichen Seite des ennesareth. Nach Abulfeda ıosl. T. IV. p. 260.) lagerte sich Malek al Adel bey Neapolis (Nablus); Abulfaradsch aber, welcher seine Nachricht aus der Chronik des Ebn Alathir entnommen hat, vgl. Reinaud Hist. de la prise de Damiette p. 5. 6., stimmt mit Abuschamah und Oliverius überein und beginnt seine Erzählung von dieser Kreuzfahrt (Chron. Syr. p. 457. 458.) mit folgenden Worten: „Im Jahre der Araber 614 sandte der Papst von Rom an alle Könige der Franken und gebot ihnen durch ein Decret, ihre Truppen zu versammeln, auszuziehen und Jerusalem aus den Händen der Araber zu befreyen. Es versammelten sich also viele Völker und begaben sich nach Akka. Als Malek al Adel solches hörte, so kam er eilig aus Aegypten nach Jerusalem. Die Franken zogen hierauf von Akka aus, und lagerten sich bey den Gewässern eines Orts, welcher Maarto Delestie (d. i. Höhle der Räuber, s. unten Anm. 31.) genannt wird, Adel aber, welcher ausgezogen war, um ihnen zuvorzukommen und diese Stellung einzunehmen, verfehlte seines Ziels und lagerte sich bey Beisán (Bischan)." Vgl. Ebn Ferath in Michaud Bibliographie des Croisades p. 768. 769.

21) Oliverius (a. a. O.) und die übrigen die Erzählung dieses Berichterstatters wiederholenden Schriftsteller bemerken über dieses heilige Kreuz

J. Chr. 1217. begab sich mit demselben in das Lager der Pilger Quelle des Flusses Belus [22]) und reichte das Marterholz dem Könige von Ungarn, so wie den zoge von Oestreich, welche ihm mit entblößten Füß gegen kamen, zum Kusse [23]). Diesem Paniere f zogen hierauf die Pilger durch die Ebene, in weld Burg Faba oder Fula lag, bis zu der Quelle Tuba und nahmen dann ihren Weg durch das Thal, zwischen dem Gebirge Gilboa und dem galiläischen liegt [25]). So gelangten sie bis in die Nähe von B Der Sultan Malek al Adel aber, durch einzelne H welche er bis jenseit der Quelle Tubania den fahrern entgegen geschickt hatte, von ihrer überl

Folgendes: Hoc autem dulce lignum post terram sanctam perditam reservatum fuit ad haec tempora. Imminente siquidem conflictu Sarracenorum cum Christianis tempore Soldani, sicut a senioribus accepimus, crux secta fuit, pars ad proelium delata et ibidem perdita, pars reservata, quae nunc exhibetur. Diese Erzählung wird auch von Jakob von Vitry, damaligem Bischofe von Ptolemais, bestätigt, Epist. II. ad Honorium III. (in D'Achery Spicileg. T. 3.) p. 290. Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. 5. S. 288. Anm. 65. Zu dieser Anmerkung ist aber hinzuzufügen, daß nach der Erzählung des Bohaeddin das in der Schlacht bey Tiberias verlorene heilige Kreuz wirklich in dem Besitze des Sultans Saladin war; vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch V. Kap. 10. S. 382. Anm. 1. und S. 387—391.

22) In castra Domini, quae praecesserant ad Recordanam (bey den Arabern Ras al ain d. i. haupt). Oliver. Vgl. über Recordana Gesch. d. Kreuzz. Kap. 7. S. 298. 299. Der von Jerusalem verließ Ptoler dem heiligen Kreuze: feria festum omnium sanctorum Oliverius; das Fest Allerheili auf den vorhergehenden Mitt fallen.

23) Godefr. Mon. p. 386.

24) Processimus per plan vae usque ad fontem T Oliv. Schol. Die Franken, Schamah (fol. 84 B.), ha versammelt, zogen wider Adel und kamen nach Ain luth. Daß Ain Dschaluti ley sey mit Tubania, ist nachgewiesen worden. S. G Kreuzz. Buch IV. Kap. 3. Anm. 146. Vgl. Guil. Tyr 26. 27.

25) Oliver. Schol. a. a. O.

unterrichtet [26]), wagte es nicht, ihren Angriff J. Chr. 1217.
arten; sondern verließ mit seinem Heere die auf
ey Beisan liegenden Hügel bis dahin behauptete
ng und zog sich zurück über den Jordan [27]).

er Sultan fürchtete von diesen Pilgern schlimmere
als sie zu unternehmen gesonnen waren; und in
esorgniß, daß es ihre Absicht seyn könnte, ihre
gegen Damascus zu richten, gab er seinem dor-
Statthalter [28]) den Befehl, die Stadt in Ver-
ungsstand zu setzen, die Männer zu den Waffen
en, alles kostbare Geräth des Palastes in die
zu schaffen, die umliegenden Gärten zu verschanzen,
lder überschwemmen zu lassen und überhaupt jede
Maßregel anzuordnen, welche dienlich seyn möchte,
Kreuzfahrer von Damascus abzuwehren. Auch
Adel eine Aufforderung an alle muselmännischen
, ihre Schaaren zu ihm zu führen zur gemein-

ltum eo die (apud Tuba-
borantes et praemissis ex-
ous videntes ab adversa-
tari pulverem, incertum
utrum contra nos an fu-
operarent. Oliv. Schol.
rst nach Adschlun, einem
licher Beisan gegenüber an
en. Seite des Jordans liegt
ng's Asien S. 504.), dann
war, wie Abu Schamah
erichtet; später ging Adel
luß Scharia (Abu Schamah
). Fewwar, ein Ort nicht
von Beisan, kommt auch
le bey Bohaeddin vor. Vgl.
index geogr. ad vitam
v. Alphauwarum. Nach
mah zerstörte Adel den Ort
sand.

Beisan, als er sich zurückzog, durch
Feuer (feahrakaha); diese Nachricht
widerspricht aber dem von eben die-
sem Schriftsteller um einige Zeilen wei-
ter mitgetheilten Berichte des Abulmo-
daffer, nach welchem der König von
Ungarn in Beisan sich einer beträcht-
lichen Beute bemächtigte. Auch be-
richtet Abu Schamah, daß Moaddhem
der Sohn des Sultans, mit diesem
Rückzuge unzufrieden war.

28) Der Name dieses Statthalters
war Mothamed, nach Abu Schamah,
aus dessen Chronik die Nachrichten
über die von dem Sultan zu Da-
mascus getroffenen Anordnungen und
die Furcht der Einwohner dieser Stadt
entnommen sind.

J. Chr. 1217. verweilten in dem Lande jenseit des Jordans,
ihnen und ihren Pferden hinlängliche Nahrung g
12. Nov. zwey Tage, hielten, als sie über den Fluß zurückg
waren, auf ihrem Marsche längs dem Ufer des
schen Meeres dreymal nächtliche Ruhe, betrachtet
saida, die Stadt der Apostel Andreas und Petrus,
ein Dorf von mäßigem Umfange, und andere dur
der des Heilandes verherrlichte Oerter dieser
und kehrten, ihre Armen und Kranken auf Ross
bringend, über Capernaum nach Ptolemais zurück

Zweyte Heerfahrt. Die Leichtigkeit, mit welcher auf der erste
fahrt[33]) eine so reiche Beute gewonnen würde, er
die Pilger zur Unternehmung einer zweyten.
sie nur wenige Tage in Ptolemais sich Ruhe
hatten, so zogen sie gegen die von dem Sultan

richt von dem Rückzuge des Sultans: Adversarius metuens tam ordinate praecedentis et tam copiosi Dei viventis exercitus adventum, tentoria tollens (bey Beisan) et fugiens, terram vastandam militibus Christi reliquit. Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 458.) erzählt von diesem Rückzuge des Sultans noch Folgendes: „Als Adel von Beisan abzog, so sah er einen Mann, welcher eine Last trug und eine Weile ging, dann eine Weile sich ausruhte. Der Sultan näherte sich diesem Manne und sprach zu ihm: Warum, Alter, quälst du dich so? faß dir Zeit. Der Greis aber antwortete: Gehe zum Sultan und sage ihm, daß er nicht so eilen möge; denn wenn er nicht eilte, so würde ich nimmer eilen und wäre vielmehr ganz und gar zu Hause geblieben. Adel schämte sich und ging weiter.“ Etwas verändert wird diese Erzählung aus thir von Herrn Reinaud i Hist. de la prise de Dami Nach Makrisi (bey Hamake tigten sich die Franken nic Stadt Beisan, sondern Stadt Paneas.

32) Oliv. Schol. c. 1 von Vitry, indem er in 1 seiner an den Papst Honor teten Briefe (Edm. Marte sini Durand Thesaurus rum, Tom. 3. p. 287.) beri die Christen auf diesem Zug Damascus kamen, den vielen Schaden zufügten einige Gefangene mitbrac hinzu: Sed sciatis quod nostris in eadem amissi s tatura quam capti ex alie

33) Oliverius nennt diese ten equitatus. Hist. Dam.

Berge Tabor neu erbaute Burg [34]) und errichteten J. Chr. 1217.
Tage des heiligen Andreas ihr Lager am Fuße des 30. Nov.
[35]). Obgleich die Heerführer wegen der steilen
des Berges anfänglich an der Möglichkeit, mit Er-
inen Angriff gegen das Schloß zu unternehmen,
ifelten, so gab ihnen doch ein saracenischer Ueber-
die Nachricht [36]), daß die Eroberung desselben
unmöglich wäre. Es wurde also in einem Kriegs-
der erste Adventsonntag, dessen evangelischer Text
deutsamen Worte darbot: gehet in die Burg, denn
t vor euch [37]), zum Tage des Angriffs bestimmt; 3 Dec.
diesem Tage, an welchem ein dichter Nebel das
Land bedeckte, unternahmen es die Pilger, indem
triarch von Jerusalem mit dem heiligen Kreuze
ing, und die übrige Geistlichkeit mit Gebet und
das Heer begleitete, den steilen Berg zu ersteigen,
en Höhe kein gebahnter Pfad führte. Die sarace-
Besatzung aber, eine auserlesene Mannschaft, als
Annäherung des Pilgerheeres inne wurde, kam in
hlossenen Schaaren aus dem Thore der Burg und
ich den Feinden muthig entgegen. Obwohl die

ch. der Kreuzz. Buch VII.
. 63.

Abu Schamah am 28. Scha-
- 30. Nov. 1217., wobey er
aß dieser Tag ein Mittwoch
s aber ungenau ist, da er
nach den 2. Ramadan
. 1217) ganz richtig als ei-
ntag bezeichnet. Makrisi
aker) erzählt die Belage-
Tabor und den folgenden
das muselmännische Land
e von Sidon in umgekehr-

36) Parvo Sarraceno nunciante. Oliv. Scholast. c. 2.

37) Prima Dominica adventus Domini, cum legeretur evangelium (Matth. 21. 2.): Ite in castellum, quod contra vos est (nach der Uebersetzung der Vulgate). Oliv. Schol. Luther übersetzt bekanntlich die Worte: πορεύθητε εἰς τὴν κώμην τὴν ἀπέναντι ὑμῶν, genauer: „gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt."

J. Chr. 1217. Pilger mit großer Tapferkeit stritten, und der Kön Jerusalem und die Miliz des Heilandes den Befehl der Burg und einen andern saracenischen Emir im Angriffe erschlugen [38]): so vermochten sie es doch ihre Absicht zu erreichen, sondern kehrten unrühml rück zu ihrem Lagerplatze am Fuße des Berges [39])

8. Dec. Am dritten Tage nach jenem ersten Kampfe nahmen die Pilger einen zweyten Angriff gegen die indem sie eine große Sturmleiter mit sich bracht an die Mauer anlegten. Die Heiden wehrten si auch an diesem Tage mit großer Tapferkeit; viele T und Hospitaliter, so wie viele weltliche Ritter von den heidnischen Geschossen verwundet, und di sten gewannen auch an diesem Tage keinen sond Ruhm. Denn, als ihre Sturmleiter von den Bel durch Naphtha angezündet und zerstört, und ei vornehmsten getödtet worden war, so gaben sie ih haben auf. Die Belagerten hielten sich zwar ni sichert gegen fernere Angriffe und verpflichteten sic

38) Oliv. Schol. l. c. Nach Abu Schamah wurden in dem Kampfe am 8. December (s. Anm. 40.) zwey Emire getödtet.

39) Defensores castri, qui intrepidi extra portas ad defendendum montem hostibus occurrerunt, (Johannes Rex) in fugam convertit et stuporem. Sed Rex, quantum meruit ascendendo, tantum demeruit descendendo. Descendens enim ipso die Dominico et alios descendere faciens, per indultum spacium animavit incredulos; sed quo Dei judicio vel principum consilio exercitus Domini tunc descenderit et inglorius recesserit, ignoramus. Oliv. Schol. l. c. „Als di am Mittwoch, d. 28. Scha Tur (Tabor) angekommen blieben sie daselbst bis zum d. 2. Ramadan, welcher nebeliger Tag war. Die von Tur aber ließ sich nicht schrecken, sondern die Mu erhoben bey dem Thore ihr Lanze an Lanze, wie zu ein öffneten dann das Thor, zo die Feinde zu Fuß und und stritten so lange wider von dem Berge sie herab Abu Schamah (fol. 85 Abul Modaffer.

der durch das gegenseitige Versprechen, niemals den J. Chr. 1217.
:en sich zu ergeben; die Kreuzfahrer aber behaupteten
Stellung am Fuße des Berges nur noch zwey Tage
:ehrten am Vorabende vor Mariä Empfängniß nach 7. Dec.
mais zurück, viele [illegible]nische Gefangene, sowohl
ner als Weiber und Kinder mit sich nehmend [40]).

liverius (a. a. O.) giebt von
weyten Berennung der Burg
nur eine ganz kurze Nachricht:
autem Templarii et Hospita-
secundo montis ascensu,
castrenses vires receperant,
ui sunt. Ausführlicher be-
bu Schamah (a. a. O.) nach
daffer: „Am Mittwoch, den
dan (5. December 1217), er-
h die Franken mit ihrer gan-
cht, brachten mit sich eine
Sturmleiter, machten ihren
n der Gegend des Thors von
us und legten die Sturmlei-
e Mauer; die Muselmänner
theidigten sie, und die Ge-
er fränkischen Bogenschützen
von allen Seiten ein. Einer
elmännischen) Schützen aber
Sturmleiter mit Naphtha und
in Brand; und bey dersel-
rden viele vornehme Fran-
tet, unter ihnen Kondkanfer
كد , der zweyte und fünfte
at ohne diakritische Puncte;
inlich ist كند كنفر kond
d. i. Graf Kanfer, zu lesen,
Name Kanfer einerley mit
oder Gaufried, obgleich ich
ugeben weiß, welcher Graf
zeichnet werde). Als die
sahen, daß dieser getödtet
schrien und weinten sie und
n über ihm ihre Lanzen.

Von den muselmännischen Helden starben an diesem Tage als Märtyrer der Emir Bedreddin Mohammed Ebn Abilkasem und Seifeddin Elmersuban (d. i. der Befehlshaber), beyde treffliche und edle Männer. Hierauf verschlossen die Muselmänner die Burg, brachten die Nacht mit der Pflege der Verwundeten zu und kamen mit einander überein, den Franken sich nicht zu ergeben, damit es ihnen nicht ergehen möchte wie (zur Zeit Saladin's) der Besatzung von Akka. Es befanden sich aber in Tur die trefflichsten Krieger der Muselmänner und die auserlesensten der syrischen Truppen. Die Franken zündeten rings um Tur Feuer an, und als am Donnerstage, d. 6. Ramadan (= 7. December), die Abenddämmerung eingetreten war, so zogen sie ab und begaben sich nach Akka. Hierauf kam Moaddhem nach Tur, vertheilte freygebige Belohnungen an Geld und Feierkleidern (Chalah) und erfreute die Herzen der Menschen; und Adel und Moaddhem beschlossen einmüthig, Tur zu schleifen, was in der Folge wird berichtet werden (vgl. Anm. 44). Es wird erzählt, daß Moaddhem an den Chalifen einen Brief sandte, welcher mit den beyden Versen des Emir Abdul Mohassen anfing:

Sage dem Chalifen, seine Schaaren
eilen und trachten zwar ohn' Unterlaß nach dem Siege;

J. Chr. 1217. Eine große Zahl der auf dieser und der ersten fahrt in die Gefangenschaft der Christen gekom muselmännischen Kinder brachte der Bischof von

Die Franken sind aber gekommen nach der Burg von Tur, laß an nichts es ermangeln; denn die Burg von Tur ist Bagdad."

Dieser Brief wurde also vor dem Abzuge der Kreuzfahrer von Tabor geschrieben. Die französische Fortsetzung der Geschichte des Wilhelm Tyrus (von Hugo Plagon) berichtet (p. 681. 682.) von dieser Belagerung also: Die Christen beschlossen, die vier Meilen von Akka entlegene Burg Tabor zu belagern, was auch geschah; eroberten sie aber nicht, weil der Sultan mit einem zahlreichen Heere seiner Burg zu Hülfe kam. Sie hoben also die Belagerung auf und gingen den Saracenen entgegen; es kam aber nicht zum Kampfe, weil der Sultan auf einer Höhe sich gelagert hatte, und die Christen sich in der Ebene befanden. Coradin (Moadhem) kam zwar zu seinem Vater und sprach: „Gnädiger Herr, steigt herab, damit wir wider die Christen streiten mögen;" der Sultan war aber nicht dazu geneigt und erwiederte: „Sehet, lieber Sohn, wie sie begierig sind nach einer Schlacht; ihnen ist es einerley, ob sie leben oder umkommen, und der Sieg wird von uns theuer erkauft werden müssen. Darum bin ich nicht geneigt, meine Leute aufzuopfern. Seht aber auch, wie dieses zahlreiche Volk ohne Herrn ist, und jeder nur von dem Seinigen lebt. Wenn sie das Ihrige verzehrt haben werden, so werden sie nach Hause gehen." Da der Sultan also in den Bergen sich verborgen hielt, und die Christen nicht meh konnten, daß die Saracener Ebene herabkommen würden: ten die Pilger nach Ptolemais in der Besorgniß, daß der sich zwischen sie und Akka ste ihnen die Zufuhr abschneiden Jakob von Vitry sagt in se sten Briefe an den Papst H (p. 288): Dictum est, quod liter institissent, de levi acquisissent, sed ut totus populus, tam in hac vice q supra dicta quorumdam ma intercessit. Nach den morg schen Nachrichten blieb Adel nem Lager bey Mardsch Su welchem er, wie Abu Schan a. 615. fol. 91 A.) berichtet, der Zeit sich befand, als die die Belagerung von Damiett nahmen. Nach der von Her naud (Histoire de la sixièn sade et de la prise de D d'après les écrivains arab Journal asiatique, T. VIII. mitgetheilten kürzeren Erzähl Ebn al Athir, welche mit de führlichen Berichte des Abu fer vollkommen übereinstimmt, die Belagerung der Burg Tab zehn Tage, und die Besatzu schon entschlossen, sich zu e als die Franken durch den eines ihrer Führer bewogen n schleunigst die Belagerung a ben. Dieselbe Dauer der Bela von Tabor giebt auch Makri Hamaker) an.

theils durch Kauf, theils durch Schenkung an sich, J. Chr. 1217.
ſie und vertheilte ſie zum Unterrichte an fromme
t [41]).

del vernahm die Nachricht von der Gefahr, in wel-
ine Burg auf dem Berge Tabor ſchwebte, in ſeinem
bey Mardſch Suffer [42]); und dieſe Nachricht erregte
den Ungläubigen nicht geringe Beſorgniß. Um
nehr erfreute den Sultan und deſſen Sohn Moad-
welchen die Chriſten mit Recht als ihren gefähr-
Feind fürchteten [43]), die Meldung, daß die muſel-
ſche Beſatzung durch ihre tapfere Vertheidigung die
gerettet hätte; und Moaddhem begab ſich ſogleich
em Berge Tabor und belohnte jene tapfern Krieger
ichlichen Geſchenken. Gleichwohl brachte dieſe ſonſt
igene Heerfahrt der Pilger der Stadt Ptolemais
ichtigen Vortheil, daß jene Burg, deren Nachbar-
den Chriſten ſehr läſtig und gefährlich war, auf
Gebot des Sultans geſchleift wurde. Denn Adel
ie Erbauung dieſer Burg für die eigentliche Urſache
rneuerung des Krieges in Syrien und hoffte daher,
die Zerſtörung derſelben die Chriſten wieder be-
n und die Wiederherſtellung des Friedens beför-
würde [44]).

liv. Schol. l. c.

bulfed. Ann. mosl. T. IV.

. Geſch. der Kreuzz. B. VII. Anm. 92. S. 49.

gl. Anm. 40. Abu Schamah (fol. 91.) bey dem Jahre 615 Zerſtörung dieſer Burg Fol- „In dieſem Jahre berief nen Sohn Moaddhem zu ſich ch: Die Burg Tur, welche ich erbaut habe, wird die Veranlaſ- ſung zur Verwüſtung von Syrien, und da Gott die tapferen Muſelmän- ner, welche ſich darin befinden, ſo wie alle dortige Waffen und Vorräthe uns erhalten hat, ſo ſcheint es mir zweckmäßig zu ſeyn, dieſelben zur Vertheidigung der Stadt Damiata (welche damals ſchon von den Chri- ſten bedroht wurde) zu verwenden; ich gebe dir alſo den Auftrag, ſolches zu vollziehen. Moaddhem aber ver-

J. Chr. 1217.

Jene zweyte Heerfahrt, obwohl sie eben so we die erste, weder nach einem verständigen und über Plane angeordnet, noch mit Einsicht und Behar war geleitet worden, brachte also nichtsdestowen christlichen Herrschaft in Syrien einen nicht unerh mittelbaren Vortheil. Einen sehr unglücklichen A aber hatte die dritte Heerfahrt, welche nur von Theile dieser Kreuzfahrer ohne die Begleitung d triarchen von Jerusalem und der Bischöfe nicht la dem Weihnachtsfeste unternommen wurde. Diese waren verwegen genug, um in höchst ungünstiger zeit in die rauhen Thäler des Libanon bey Sid zudringen und in einem schwierigen, ihnen völlig kannten Gebirgslande den Kampf zu wagen wid Bergvolk, welches aus unerschrockenen Kriegern u geübten Bogenschützen bestand. Sie hatten aber ba

Dritte Heerfahrt.

zögerte die Ausführung dieses Auftrags und kam während mehrerer Tage nicht zu Adel. Erst, als der Sultan ihn durch ein Geldgeschenk zufrieden stellte und ihm ein Land in Aegypten versprach, gehorchte Moadhem und ließ alle Vorräthe, welche in Tur waren, nach Jerusalem, Adschlun, Karak und Damascus bringen." Die Unzufriedenheit des Moadhem wurde, wie aus der Anm 40. mitgetheilten Stelle erhellt, nicht veranlaßt durch die beschlossene Zerstörung von Tur, sondern er mißbilligte nur die Verwendung der dortigen Besatzung und Kriegsvorräthe zum Vortheile von Aegypten. Oliverius (cap. 4.) ist der Meinung, daß der Sultan Adel zur Schleifung des Schlosses auf dem Berge Tabor veranlaßt worden sey durch die Wiederherstellung des Schlosses d (castri Peregrinorum) zwis sarea und Chaifa, welches Meilen vom Berge Tabor war: unde hujus castri (Pe rum) constructio causa fui tur destructionis munitio (in monte Tabor), quum i longo et lato, qui interjac tanis castri hujus et monti nec seminare nec arare ne quisquam secure poterat metum habitantium in eo Peregrinorum). Jakob vo (epist. II. p. 293.) behaup Sultan habe die Burg in sicht zerstört, die Besatzung zur Vertheidigung von Aegy in einem Kriege gegen ande cenen zu gebrauchen.

enheit zu bereuen; die Bewohner des Gebirgs J. Chr. 1217.
eine Gelegenheit unbenutzt, den Kreuzfahrern zu
, und zerstörender noch als die Geschosse der Un-
en war die strenge winterliche Kälte. Schon am
nde vor dem Weihnachtsfeste verlor das Pilgerheer 24. Dec.
lenschen und Pferde durch den heftigen Frost, und
n vieles verderblicher war in der heiligen Nacht
ckliches, mit Sturm und Regen begleitetes Gewit-
n welchem die Kreuzfahrer bey Sarepta überfallen
. Nur wenige der Pilger, welche diese unbe-
Heerfahrt unternommen hatten, gelangten wieder
tolemais [45]).

n der dritten Heerfahrt die-
: giebt Oliverius (cap. 8.)
nde kurze Nachricht: In
iitatu, cui patriarcha cum
cis et sacri pontifices non
unt, multa dampna et in-
tam per latrunculos quam
speritate perpessi sumus,
m in vigilia nativitatis
per viam, ubi multi pau-
jumenta frigore perierunt,
acra nocte, in qua tempe-
rrestrem ventis et pluviis
m sustinuimus gravissi-
finibus Tyri et Sydonis
ceptam. Abu Schamah be-
avon nach Abu Modaffer
Nachdem die Franken von
zogen waren, so zog der
er Schwester des Hunker
von Ungarn) nach dem Ge-
n Sidon, indem er sprach:
das Volk dieses Gebirges
n. Der Herr von Sidon
n davon abzuhalten, indem
diese Leute sind treffliche
ützen, und ihr Land ist
beschwerlich. Er nahm aber die-
sen Rath nicht an, sondern zog mit
fünfhundert Mann bis nach Ha-
rir, dem Lande der Maidaniten (Ma-
jadsinah), in der Nähe von Masch-
gara; die Einwohner dieses Orts
aber nöthigten sie zum Abzuge aus
ihrer Gegend. Als die Franken
dahin kamen, so stiegen sie von ihren
Pferden ab, um sich auszuruhen;
worauf die Meidaniten von den Ber-
gen herab sie überfielen, ihre Pferde
raubten, ihre Knechte tödteten und
den Sohn der Schwester des Hunker
zum Gefangenen machten. Diejeni-
gen, welche entrannen, flohen nach
Sidon. Es war aber mit ihnen ein
Muselmann, welcher in ihre Gefan-
genschaft gerathen war, mit Namen
Eldschamus. Dieser sprach zu ihnen:
ich kenne einen bequemen Weg nach
Sidon und ich will euch denselben
zeigen. Sie antworteten: wenn du
solches thust, so machen wir dich
reich. Er aber führte sie in unweg-
same Thäler, wo die Muselmänner
sie verfolgten, tödtend und Gefangene

J. Chr. 1218.

Nach diesem unglücklichen Ereignisse löste sic Ptolemais versammelte Pilgerheer fast gänzlich a Könige von Ungarn und Cypern begaben sich n Gefolgen nach Tripolis, wo der jugendliche Kön von Cypern bald nach seiner Ankunft an einer K starb. Der König Andreas von Ungarn war des halts im Morgenlande überdrüssig und faßte sog er von einer Unpäßlichkeit überfallen wurde, d dacht, daß eine ruchlose Hand ihn vergiftet hätte. mehr beschleunigte er seine Rückkehr [46]). Zwar e ihn der Patriarch von Jerusalem, sein Gelübde vo

nehmend; worauf die Franken merkten, daß Eldschamus sie betrogen hatte, und ihn tödteten. Nach Sidon entkamen von den fünfhundert, welche ausgezogen waren, nicht mehr als drey Seelen, und die Gefangenen wurden nach Damascus geführt, was ein herrlicher Tag war." Vgl. oben Anm. 14. am Ende. Die in dieser Stelle vorkommenden Meidaniten scheinen ein arabischer Stamm zu seyn. Diese Stelle ist übrigens von Herrn Hamaker in der vorhin angeführten Abhandlung (p. 69.) aus dem arabischen Geschichtschreiber Numiri in lateinischer Uebersetzung mitgetheilt worden, indem Herr Hamaker übrigens, wie ich glaube, mit Unrecht zweifelt, ob diese von den arabischen Geschichtschreibern berichtete Unternehmung die von Oliverius angedeutete sey, indem auch nach der Erzählung dieses Schriftstellers nicht alle damals im gelobten Lande befindlichen Pilger daran Theil nahmen, und fünfhundert Ritter mit ihrem Gefolge kein ganz unbedeutendes Heer bildeten. Nach Makrisi (bey Hamaker) wurden auf d Sidon und Schakif (Tirur Christen geplündert. Jako try erzählt in seinem ers an Honorius (p. 288.), dritte Heerfahrt gegen B Belfort (Belfort oder f. Gesch. der Kreuzz. Buch V S. 49.) und Cäsarea Phil Paneas (apud Belmas, leg quae alio nomine Caesare nuncupabatur) gerichtet ge was offenbar ein Irrthum gens bemerkt auch dieser ler, daß die Christen auf di viele Menschen, Pferde u Lastthiere durch Hunger un Ungemach verloren. Alle Heerfahrten setzt er in a festo omnium Sanctoru ad circumcisionem Domi 1. Nov. 1217 bis zum 1. Jan

46) Thomae Archidiac. Salonitana cap. 26. p. 574. verließ nach dem Feste der drey Könige (post festum niae) das heilige Land. J Vitr. epistola I. p. 289.

erfüllen; der König aber verließ gleichwohl, noch ehe J. Chr. 1218.
[ih]re Gesundheit wieder hergestellt war, mit seinem gan[zen]
Gefolge und allen seinen Schiffen, Waffen und Vor[rä]
[t]hen das heilige Land, in welchem er nur drey Monate
[zuge]bracht hatte, indem er dem Banne trotzte, welchen
[der] Patriarch über ihn wegen seines Ungehorsams aus[spra]
[ch] [47]). Der König von Ungarn wählte, weil er
[die] Gefahren der Meerfahrt fürchtete, den Weg zu
[Lan]de [48]), verlobte zu Antiochien seinen Sohn Andreas
[mit] der Tochter des Königs Leo von Armenien, versuchte,
[als] er durch Kleinasien zog, den Sultan von Ikonium
[zum] Christenthume zu bekehren, nahm dann als Braut
[seine]s ältesten Sohnes, Bela, die Tochter des Kaisers
[Theo]dorus Laskaris mit sich, besuchte Constantinopel und
[wur]de auf dem Durchzuge durch Bulgarien von Johann
[Asan], dem Könige dieses Landes, angehalten und nicht
[eher] entlassen, als nachdem er seine vierzehnjährige Toch[ter]
[d]enem Fürsten der Bulgaren als Gemahlin verheißen
[und] wegen der künftigen Erfüllung dieser Verheißung hin[läng]liche Bürgschaft gestellt hatte [49]). Von dieser ihm
[wen]ig rühmlichen Pilgerfahrt, welche die Geschichtschreiber
[glei]ch bewog, ihm den Beynamen des Hierosolymitaners
[bey]zulegen, brachte Andreas die Köpfe des heiligen Ste[ph]
[an]us und der heiligen Margarethe, die rechten Hände
[des] Apostels Thomas und des heiligen Bartholomäus, so

[47]) Oliver. Schol. cap. 8. Johan[nes] de Thwrocz Chronica Hunga[ror]um (in Schwandtneri Scriptor. Hungarii T. I.) cap. 73. p. 149.

[48]) Thomae Archidiac. l. c. [p.] 575. Jacobi de Vitr. epist. I. [Vgl.] Engel's ungarische Geschichte [Th.] I. S. 301. 302.

49) Reversus in Hungariam cum pretiosis thesauris sanctorum, regnum suum reinvehit in prospero statu; non tamen hoc suis meritis, sed sanctorum, quorum reliquias afferebat, adscribi voluit. Joh. de Thwrocz l. c., wo auch die mitgebrachten Reliquien aufgezählt werden.

J. Chr. 1218. wie ein Stück von dem Stabe Arons und einen von sechs Wasserkrügen der Hochzeit zu Cana mit sich n Ungarn und betrachtete es als eine preiswürdige Wirk der Wunderkraft dieser Heiligthümer, daß er sein Kö reich bey seiner Rückkehr nicht in vollkommener Verwirr fand. Gleichwohl hatten während seiner kurzen Abwe heit habsüchtige Reichsbarone und Obergespanne die kö lichen Einkünfte an sich gezogen und die Kassen gepl dert, so daß er nicht im Stande war, die Schul welche durch seine Kreuzfahrt waren veranlaßt worden, bezahlen [50]).

Als der König Andreas das heilige Land verla hatte, so konnte an fernere Heerzüge in das Land Heiden nicht gedacht werden; und der König Jo und die Ritterorden beschlossen daher, die Pilger, we in Syrien noch blieben, durch andere nützliche Unter mungen zu beschäftigen. Der König von Jerusalem s begab sich mit dem Herzoge von Oestreich, den Ri des Hospitals, den deutschen Bischöfen und ein anderen Pilgern nach Cäsarea und stellte ungestört von Heiden die Burg dieser Stadt wieder her; und der triarch von Jerusalem feyerte in dem dortigen Mü des heiligen Petrus am Feste der Reinigung Mariä Messe mit dem Beystande von sechs Bischöfen [51]). Tempelherren aber befestigten aufs neue in Gemeinsch mit Walther von Avesnes, den Rittern des deutsc Hauses und einigen wenigen fremden Kreuzfahrern d auf einem hohen Vorgebirge zwischen Chaifa und Cäsa

50) Engel a. a. O. S. 301—303.

51) Oliv. Scholast. cap. 50. Jacobi de Vitr. epist. I. p. 289. Ueber die Kirche Sanct Peter zu Cä s. Gesch. der Kreuzz. Buch II. Kap. S. 104. Anm. 7.

und damals verfallene Schloß der Pilger, wel- J. Chr. 1218.
Zeiten zum Schutze der nach Jerusalem ziehen-
ger war erbaut worden, eine fruchtbare, an
Salz, Holz, Getreide, Wein, Oel und Früch-
Art reiche Ebene beherrschte und selbst mit
efflichen Hafen versehen war. Die Templer be-
diese Burg, welche sie mit festen Mauern und
n Thürmen versahen, zum Hauptsitze ihres Ordens,
als Jerusalem in der Gewalt der Ungläubi-
würde [52]). Noch waren diese Baue nicht vollen-
Walther von Avesnes und die deutschen Bi-
velche als Pilger nach dem gelobten Lande gekom-

is aedificii prima est uti-
d conventus Templario-
us de peccatrice et omni
lena civitate Accon, in
ri praesidio residebit us-
parationem murorum Je-
. Oliver. Schol. cap. 4.
giebt sowohl eine ausführ-
reibung der Lage der Burg
(castri peregrinorum,
es pélerins), als ihres Ba-
aues. Er nennt sie, wie
riftsteller, ebenfalls auch
ilii Dei (s. meine Com-
le bellorum sacrorum ex
historia p. 192.), und be-
5.), daß sie in alten Zei-
ctum (Détroit) genannt
id diesen Namen auch das
r (propter viam strictam,
hrte. Die Araber nennen
(عثليث). Bey dem
des Grundes der Mauer
g fand man, wie Olive-
et: pecuniam in moneta
ignota, collatam benefi-
cio filii Dei militibus suis ad alleviandos sumptus et labores. Jakob von Vitry, als er den Bau dieser Burg berichtet hat, setzt hinzu: ubi (Templarii) tot et tantas effuderunt divitias, quod mirum est, unde eas accipiant. Epist. I. ad Honorium III. p. 289. In seinem zweyten Briefe (p. 289.) berichtet Jakob von Vitry noch von der Erbauung einer Burg auf dem Wege nach Jerusalem, welche der König von Jerusalem nach der Rückkehr von Cäsarea unternahm. Auch fügt er (p. 290.) hinzu, daß während des Baues des Schlosses der Pilger die Stadt Cäsarea durch einen Angriff der Saracenen beunruhigt wurde. Bey den morgenländischen Schriftstellern findet sich keine Erwähnung der Wiederherstellung jener Burgen; nach Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 262.) waren die Franken vielmehr am Ende des Jahres 614 (im März 1218) sämmtlich in Ptolemais vereinigt.

J. Chr. 1218.

men waren, mit den Schiffen der Frühlingsfahrt ihre Heimath zurückkehrten; doch ließ Walther vo nes vierzig Ritter für den Dienst des gelobten zurück, welche er für ein ganzes Jahr mit Sol allen Bedürfnissen versah [54]). Der Bischof von ster aber sah seine Heimath nicht wieder, denn e zu Cäsarea [55]).

53) In passagio vernali.

54) Oliv. Schol. cap. 1. et 4.

55) Oliv. Schol. cap. 4. Während des Baues der Burg der Pilger starb, wie eben dieser Sch berichtet, der Meister Thoma logus, et Doctor bonus e nis clarae).

Siebentes Kapitel.

J. Chr. 1218.

ls der Papst Honorius die Nachricht erhielt, daß der
nig Andreas von Ungarn und die ihn begleitenden
euzfahrer zu Ptolemais angekommen wären und den
ieg gegen die Ungläubigen begonnen hätten: so empfand
eine große Freude; er berief sogleich die Geistlichkeit
das Volk von Rom in die Kirche des Laterans [1],
t dort ein Dankfest und begab sich dann in feyerlichem
e mit der ganzen Klerisey und dem Volke, baarfuß
unter Vortragung der Häupter der Apostel Petrus
Paulus, nach der großen Kirche der Mutter Gottes,
er mit inbrünstigem Gebete die Fürsprache der heili-
Jungfrau bey Gott für die im gelobten Lande käm-
nden Streiter des Herrn erflehte. Auch verkündigte er
frohe Nachricht, welche ihm aus dem gelobten Lande
r gemeldet worden, den Prälaten der Kirche durch
ostolische Briefe und befahl ihnen, nicht nur in ihren
prengeln alle diejenigen, welche das Kreuz genommen
tten, zur Vollziehung der Meerfahrt im Frühlinge des
hrs 1218 anzuhalten, sondern auch an dem ersten Frey-
e jedes Monats in den Städten und allen anderen

1) In Basilica S. Salvatoris. Vgl. oben Kap. 4. Anm. 1. S. 106.

J. Chr. 1218. Oertern, wo dazu eine hinlängliche Bevölkerung fi
Bittfahrten und öffentliche Gebete um den Segen
für die begonnene große Kreuzfahrt halten zu las
ermahnte zugleich die Prälaten, diesen Bittfahrt
mäßig in eigener Person und in frommer Andac
mit allen Zeichen ihres heiligen Amtes, aber mit
ten Füßen, beyzuwohnen und auch in dieser Hinsi
Geistlichkeit sowohl als den Layen ein gutes Be
geben. Er gebot ihnen, dafür Sorge zu tragen,
Volk, Männer und Weiber, bey solchen Bittfahrte
kostbare Kleidung noch andere eitle Pracht zur
trüge, sondern vielmehr durch die Entäußerun
entbehrlichen Schmuckes die innere Demuth des
darthun sollte. Den in einsamen Gegenden wo
Klostergeistlichen legte Honorius noch insbesondere
pflichtung auf, solche Bittfahrten und Gebete um
regelmäßig und mit andächtiger Gesinnung an
als sie des Getümmels der Welt enthoben wären

Die freudigen Hoffnungen, welchen sich H
damals überließ, erlitten aber bald eine unangenehm
brechung, als ihm die Kunde von dem Abzuge des
von Ungarn aus dem gelobten Lande gebracht, u
lange hernach ein Schreiben überreicht wurde, in
Andreas seinen unerwarteten Entschluß mit dem
ten Zustande seines Reiches entschuldigte, und d

a) Dieser von Rainaldus (annal eccles. ad a. 1217. §. 27—32.) mitgetheilte Brief ward am 24. November (VIII. Kal. Dec.) 1217 ausgefertigt, und der Papst ließ in denselben das oben (Kap. 6. S. 140.) erwähnte Schreiben des Großmeisters der Templer zur Belehrung der künftigen Kreuzfahrer wörtlich einr autem de statu terrae vo reddamus et ad providen sunt necessaria, cautiores litterarum, quas nuper militiae templi recepimu tibus de verbo ad verb mus inserendum.

und des apostolischen Vaters gegen die Ruhestörer in Anspruch nahm [3]). Die Rückkehr des Königs Andreas war aber dem heiligen Lande auch in sofern sehr nachtheilig, als dadurch manche Pilger, welche unter andern Umständen der wiederholten päpstlichen Ermahnung vielleicht Folge geleistet hätten, abgehalten wurden, die Wallfahrt im Frühlinge des Jahrs 1218 anzutreten.

J. Chr. 1218.

Die Erwartung des Königs Johann von Jerusalem und der Pilger, welche mit der Meerfahrt des Jahrs 1217 nach Syrien gekommen waren, daß schon im nächsten Frühlinge ihre Macht durch eine beträchtliche Zahl nachkommender Kreuzfahrer würde verstärkt werden [4]), ging nicht vollkommen in Erfüllung; doch kam ein Theil der lange erwarteten Flotte der cölnischen, friesischen und niederländischen Pilger, welche schon im Frühlinge des Jahrs 1217 ihre Meerfahrt angetreten hatten [5]), endlich Tage vor Sanct Marcus des Jahrs 1218 nach Ptolemais [6]); und mit dieser Flotte hatten auch einige wenige

24. April 1218.

3) Spondani Annales. eccles. ad a. 1217. §. 8.

4) Expectabatur passagium secundum et novum et maxime classis ab aquilone veniens, quae per angustum mare Carthaginis navigans sperabatur. Oliv. Scholast. c. 6.

5) Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 5. S. 127.

6) Emonis (Abbatis in Werum ad Omlandos) Chronicon, wo der Bericht eines Kreuzfahrers über die Fahrt nach Ptolemais mitgetheilt wird, in Matthaei veteris aevi analectis T. II. p. 84. 85. Der Verfasser desselben trennte sich mit den Friesen bey Lissabon von den Kreuzfahrern, welche bey den Grafen von Holland und Wied zurückblieben, und setzte seinen Weg nach dem heiligen Lande fort. Dieser Bericht ist übrigens auch von dem Mönche Gottfried in einzelnen Stellen seiner Erzählung von dieser Kreuzfahrt (p. 384. 385.) benutzt worden. Nach Oliverius Scholasticus (cap. 7.) kam ein Theil dieser Flotte schon im März nach Ptolemais (mense Martio applicare coeperunt ad portum Accon cogones de provincia Coloniensi); nach Jakob von Vitry (Hist. Hieros. p. 1132.) war dies erst im Mai der Fall.

J. Chr. 1217. Schiffe aus den Sprengeln von Bremen und Trier vereinigt [7]).

Diese Pilger hatten, bevor sie nach Syrien kam schon manche Abenteuer und Gefahren bestanden. Na dem in dem englischen Hafen Dartmouth, wo die Fl zuerst anlegte, zur Aufrechthaltung der Ordnung im He dienliche Kriegsgesetze verabredet und verkündigt wor waren, und das Heer den Grafen Georg von Wied zu Anführer des Vordertreffens [8]), so wie den Grafen W helm von Holland zum Oberfeldherrn und Anführer d

4. Jun. 1217. Hinterwache erkoren hatte, so verließ zuerst der G von Wied mit einer großen Zahl von Schiffen 4. Junius, bey zwar günstigem Winde, aber unfreundl Witterung [9]), den Hafen von Dartmouth schon am genden Tage nach der Ankunft der Flotte, verlor a als bald hernach der Wind sich wendete, während ei dichten Nebels und heftigen Regens eines seiner Sch welches an einem Felsen der britischen Küste scheite Die übrigen Schiffe gingen später wieder in die See, die Flotte vereinigte sich aufs Neue in dem Hafen Sa Matthäus, an der Küste der Bretagne, wo das ve redete Kriegsrecht noch einmal verlesen und dem Gr von Holland die Vorwache, dem Marschall von aber die Hinterwache übertragen wurde. Sie kamen h auf nach einer langsamen Fahrt wegen der Schwäche Windes in einen Hafen der Küste von Gallicien, wo den folgenden Tag nach ihrer Ankunft eine allgem

7) Oliver. Schol. l. c.

8) Comes de Wetha praedux totius classis est electus. Chron. Emonis p. 26.

9) Aëre perturbato propter dies interlunares semper navigant suspectos. Chron. Emonis l. Das Schiff, welches scheiterte, nach dem Mönche Gottfried (p. navis de Muuheim (Mülheim).

allfahrt zu den Gebeinen des heiligen Jakob von Com= J. Chr. 1217.
stella beschlossen wurde. Diese Wallfahrt wurde zwar
it großer Anstrengung innerhalb eines Tages und einer
acht vollbracht, widrige Winde aber nöthigten die Pilger=
otte, noch neun Tage in jenem Hafen zu verweilen. Ihre
eitere Fahrt, welche sie am Feste der Apostel Petrus und 29. Jun
aulus antraten, wurde durch die Unbeständigkeit der Winde
hr erschwert, und nach vielen Mühseligkeiten erreichten sie
dlich die Bucht von Salir. Während die Schiffe in
sem Hafen ruhten, besuchte ein Theil der Pilger das
chbarte Cisterzienserkloster Alkobaza; und der Abt des=
en, indem er den Fremdlingen über den Weg, welchen
ferner zu nehmen hätten, nützliche Belehrung gab,
ilte ihnen, daß vor kurzem ein Priester des Königs
Marokko zum Christenthume sich bekehrt, dann auch
Herrn für die christliche Lehre zu gewinnen ver=
und ihm das Ende seines Reichs verkündigt hätte,
r aber mit dem Tode bestraft worden wäre; gleich=
hätte auch der Sohn des Königs zum christlichen
iben sich gewandt und eben so als der mit der Mär=
krone belohnte Priester das Gesetz Mohammed's zu
elten gewagt, wäre aber deshalb mit tausend Lanzen
bohrt worden; als nun der König geboten hätte,
leichnam des abtrünnigen Sohnes an einen unreinen
zu werfen, so hätte durch Gottes Willen der heilige
des Märtyrers auf keine Weise fortgebracht werden
en; und dieses Wunder hätte so sehr den König mit
ht, die Christen aber mit Zuversicht erfüllt, daß in
okko seit dieser Zeit christliche Priester öffentlich die
e feyerten, und man Kirchen daselbst zu bauen anfinge.
Erzählung vernahmen die Pilger mit inniger Rüh=
. Erst am Dienstage nach dem Feste des heiligen 18. Jul.

J. Chr. 1217. Alexius [20]) setzten sie ihre Reise fort und gelan
21. Jul. folgenden Freytage nach Lissabon. Dort kam S
der Bischof dieser Stadt, mit einigen anderen ang

20) Tertia feriae post festum Alexandri martyris. Chron. Emonis p. 28. Das Fest des heil. Alexius wird am 17. Julius gefeyert. Daß für Alexandri zu lesen ist Alexii, kann wohl keinem Zweifel unterliegen, da in diese Zeit kein Fest eines heiligen Alexander fällt. Ueberhaupt aber sind die Zeitbestimmungen, welche in diesem Berichte vorkommen, in eben dem Maße unklar, als es schwierig ist, die geographischen Angaben der auch in dieser Beziehung nicht unwichtigen Nachricht befriedigend zu erläutern. Die Pilger verließen am 29. Mai (nach der richtigeren Angabe des Mönchs Gottfried) oder am 31. Mai (nach Emo) den heimathlichen Boden, kamen durch die Mündung der Maas (per hostium Lavicae) in die offene See, sahen am dritten Tage die englische Küste, fuhren an der Insel Wight (de Wich) vorbey und gelangten an einem Sonnabende (3. Junius) nach Dartmouth (Deutenmutha bey Emo, Dertmudin bey dem Mönche Gottfried). Am folgenden Mittwoch (7. Junius) kam der Graf von Holland mit dem später aus dem englischen Hafen abgegangenen Theile der Flotte nach dem Hafen San Mattheo (portus S. Matthaei). Obgleich in einer Anmerkung zu der Chronik des Emo von dem Herausgeber gesagt wird, daß dies ein aragonischer Hafen sey: so ist ein solcher aragonischer Hafen mir doch nicht bekannt. Der Mönch Gottfried bezeichnet aber diesen Hafen also: in Britannia apud S. Mat-

thaeum in finibus terrar
vulgari nomine Fine p
citur. Diese Angabe st
mit der Dauer der Fahrt
Die Pilger verließen jenen
Sonntage (11. Junius)
am Freytage (sexta feri
16. Junius) nach Phare,
cischen Hafen, vielleicht
17. Junius wurde die Wa
S. Jago di Compostella
men. Nach fernerem
Aufenthalte (bis zum 26
dem Hafen Phare fuhren
Rath des Grafen von Ho
cher bey den Einwohnern
Erkundigung eingezogen
eine Meile rückwärts na
nien zu und gelangten
zwischen zwey hohen Be
den guten Hafen, dessen
angegeben wird, verließen
sen wieder am Feste der
trus und Paulus, 29. Ju
reichten nach einer be
Fahrt am vierten Tage (2
nem Sonntage) den Ha
(Portugalliam), dessen Ein
der engen Mündung un
stehenden Felsen als seh
geschildert wird, was n
Fall ist; vgl. H. F. Link,
Frankreich, Spanien un
Th. 2. S. 66. (Nach
Gottfried wurde die Flot
Fahrt durch heftigen Stu
der Graf von Holland g
am 2. Julius mit einem
Flotte den Hafen von O
Schiffe scheiterten aber be

ben und Layen des Landes ¹¹) zu den Kreuzfahrern 3. Abr. 1217.
elt an sie eine Rede, in welcher er sie bat, in
n zu bleiben und mit den Christen des Landes sich
:lagerung der von den Mauren behaupteten Burg
¹²) zu vereinigen; indem er ihnen vorstellte, daß
sie selbst, weil die mit dem Kreuze bezeichneten
und Fürsten die Meerfahrt noch ausgesetzt hätten,
: Jahreszeit schon sehr weit vorgerückt wäre, nütze
n würde, ebenfalls die Fahrt nach Syrien bis zum
: Frühlinge zu verschieben und durch die Erobe
:ner reichen Burg ihre Mittel zur Befreyung des
Landes zu vermehren. Die Grafen Wilhelm von
und Georg von Wied und viele andere Pilger,
)iesen Antrag in Ueberlegung nahmen, waren ge
en Wunsch des Bischofs zu erfüllen; andere Pil
onders die Friesen, verlangten die Beschleunigung
ırt nach Syrien, indem sie sich auf das Gebot
ıstes Innocenz des Dritten beriefen, nach welchem
euzzuge in keiner Weise durch anderweitige Unter
gen ein Hinderniß entgegengestellt werden sollte.

er Graf von Wied begab
m übrigen Schiffen in ei
n portugiesischen Hafen).
den Tage (3. Julius) gin
der in See, mußten aber
Bilera (ohne Zweifel das
f Salir do Mato, unsern
Badeorte Caldas) wieder
nd gehen. Das berühmte
abaza (vgl. Murphy, Tra
rtugal p. 88—103. H. F.
D. S. 11—14.) wird von
bar genannt. Am Diens
St. Alexius (18. Julius)
bre Reise fort und erreich
ntage (21. Julius) Lissa
bon, dessen Lage in dem von Emo
mitgetheilten Berichte ausführlich be
schrieben wird.

11) Severius Episcopus Ulixbonensis, episcopus Elborensis, Martinus commendator militiae de Palmela, Templarii, Hospitalarii cum aliis nobilibus Portugalliae. Godefr. Mon. p. 385. Vgl. Emo p. 28. 29.

12) Der Mönch Gottfried nennt diese Stadt Alchoz; bey Emo heißt sie Alcor, und bey Jakob von Vitry (hist. Hieros. bey Bongars p. 1131.): Alcatia. Vgl. Anm. 20.

3. Oct. 1217. Der Graf von Holland aber und die übrigen welche seiner Meinung beytraten, ließen sich durch Widerspruch nicht abhalten, ihren Beystand zur rung von Alkazar den Portugiesen zu bewilligen da die Friesen und die anderen ihnen gleichge Kreuzfahrer den Vorstellungen ihrer Mitpilger kein gaben: so trennte sich das Heer. Die Friesen u
27. Jul. Genossen verließen am Donnerstage nach St. Ja mit mehr als achtzig Schiffen[13]) den Hafen von L und setzten ihren Weg nach dem heiligen Lande fo beyden Grafen begannen mit den übrigen Pilge
30. Jul. vorletzten Tage des Julius die Belagerung von A sowohl von der Seeseite als zu Lande.

2. Aug. Als einige Tage hernach der Bischof von L die Ritterschaft des heiligen Jakob vom Schwe geführt von dem Commenthur Martin von P und mehrere portugiesische Herren mit zahlreichen K den Pilgern sich anschlossen: so wurde unverzüg Untergrabung und Bestürmung der Mauern von begonnen. Die Belagerten aber, obgleich es den
24. Aug. am Bartholomäustage gelang, die Vorderseite Thurms niederzuwerfen, vereitelten durch beharrlic wohlberechneten Widerstand alle Bemühungen de
9. Sept. sten, und am Sonnabende nach dem Feste Mariä erschien ein zahlreiches Heer der Ungläubigen, v maurischen Königen[15]) geführt, in der Entfernun

13) „Cum octoginta navibus vel paulo plus." Godefr. Mon. „Media parte navium versus terram sanctam tendente." Emo. Nach einer spätern Nachricht des letztern Schriftstellers (p. 81.) waren es 80 Schiffe.

14) Fratres militiae S. Ja et de gladio appellant Jago de la Spatha). God p. 385.

15) Den Königen von Cordova, Jaen (Jehen) und Godefr. Mon. l. c.

von dem christlichen Lager. Die Pilger wurden da- J. Chr. 1217.
während der folgenden Nacht nicht nur durch die
ft des Templermeisters Peter erfreut, sondern auch
ım Abende jenes Tages verkündigte den christlichen
:rn die Erscheinung eines Kreuzpaniers in der Luft
ieg über ihre Feinde. Sie waffneten sich daher
tensvoll am andern Morgen zur Schlacht, nahmen 10. Sept.
gen Morgen gerichtete Stellung, und die aufgehende
bestrahlte die vergoldeten Schilde der trefflich ge-
en Schaaren mit so hellem Lichte, daß die vor der
hen Schlachtordnung liegenden Berge von dem Wie-
ıne erleuchtet wurden [16]). Ihnen gegenüber ordneten
ıch die zahlreichen Schaaren der Ungläubigen zum
:. Der Commenthur Martin, ein Ritter, zwar
:iner Gestalt, aber kühnem Muthe [17]), unternahm
sten Angriff, indem er, mit der rechten Hand sein
in schwingend und mit der linken den Schild vor-
), sein Schlachtroß anspornte und mitten unter die
rannte; ihm folgte zunächst Peter, der Templer-
; bald war die Schlacht allgemein und der Sieg
:r Seite der Christen. Zwey Könige der Ungläubi-
urden getödtet [18]), die Leichname von vierzehn
ıd erschlagenen Saracenen bedeckten das Schlacht-
und unermeßlich war die Zahl der Gefangenen,
in die Gewalt der Christen fielen. Die Pilger

Christiani minores his nu-
najores autem merito suas
:bito ordine struxerunt a
cidentali; unde refulsit sol
eos aureos, et resplendue-
ıntes ab eis, et fortitudo
corde confusa est. God.
c. Die Schlacht bey Alca-
zar fand Statt am Feste der heili-
gen Protus und Hyacinthus. God.
Mon.

17) Martinus, commendator Pal-
mete (Palmellae), parvus corpore,
corde leo. God. Mon. l. c.

18) Die Könige von Cordova und
Jaen. Godefr. Mon. l. c.

J. Chr. 1147. schrieben diesen glänzenden Sieg vornehmlich dem
stande einer weißen Schaar zu, welche, wie sie bel
ten, während des Kampfes vom Himmel herabgek
war [29]). Auch die Schiffe der Ungläubigen, we
versuchten, die Burg Alkazar von der Seite des
zu entsetzen, wurden von der Pilgerflotte zur
geschädigt.

Die Ungläubigen in der Burg Alkazar setzten
auch als ihre Hoffnung auf Entsatz durch den S
Christen war vereitelt worden, ihren Widerstan
fort. Als aber um die Zeit des Festes der zehn
Jungfrauen ein zweyter Thurm der Mauer dur
Kunst und Geschicklichkeit der christlichen Untergrabe
niedergeworfen worden, wurden die Heiden k
thig und öffneten den Christen die Thore. Die
überließen ihren Antheil an der eroberten Burg, i
cher noch etwa zwey Tausend und funfzig Ein
verschiedenen Alters und Geschlechtes gefunden w
der Ritterschaft des heiligen Jakob, kehrten bal
Novbr. dem Feste Allerheiligen nach Lissabon zurück und üb
terten dort in Ruhe und Bequemlichkeit [30]).

29) In ipso conflictu visa est candidatorum turba coelitus missa. Godefr. Mon. l. c.

30) Universus crucesignatorum exercitus reversus est Ulixibonam, tota hyeme ibidem bonam ducens vitam. Godefr. Mon. p. 586. Die Eroberung von Alkazar wird auch von Joseph Anton Conde, Historia de la dominacion de los Arabes en España. Tom. 2. Cap. 36. S. 429. 430., nach arabischen Nachrichten erzählt. Die Burg heißt bey Conde Alcazar Abidah, und ihr Befehls-
haber war Abdallah Ebn
med Ebn Wasir, welcher di
eines Wali oder Befehlshal
Alkazar von seinem Vater
med ererbt hatte und seine V
großer Tapferkeit gegen die
vertheidigte. Die Christen lie
der von Conde mitgetheilte
richt, als sie mit Gewalt d
erobert hatten, mehr als
arabische Reiter enthaupten;
lah wurde als Gefangener
führt, erhielt aber seine Fre
Geld, lebte dann einige Zeit

J. Chr. 1217.

Während die Grafen von Holland und Wied mit
n Kreuzfahrern, welche bey ihnen geblieben waren, den
hristen in Portugal nützliche Dienste leisteten, umfuhren
e Pilger, welche sich von ihnen getrennt hatten, das
orgebirge von St. Vincentius [21]), sahen auf ihrer
eitern Fahrt die Städte Alvor und Silves, so wie die
ften Burgen Almadra und Albufeyra in dem von Chri-
en beherrschten Lande von Algarve, und wurden durch
widrigen Wind genöthigt, in der Nähe der maurischen
adt Santa Maria in Algarve [22]) die Anker zu werfen.
ert versammelte sich erst nach und nach die durch den
urm zerstreute Flotte; und als die Pilger durch den
dauernden ungünstigen Wind an der Fortsetzung ihrer
hrt gehindert wurden, so hielten sie mit einander
th, ob es nützlich wäre, die vor ihnen liegende Stadt
erobern. Noch ehe die Meinungen sich vereinigt
tten, begannen gegen Abend die Friesen, welche der
ämpfung der Saracenen in Portugal am hartnäckig-
n sich widersetzt hatten, plötzlich unter Anrufung der
ligen Jungfrau den Kampf wider die am Ufer auf-
stellten maurischen Krieger und die Bestürmung von
Santa Maria und brachten ihre Schiffe so nahe an diese
Stadt, daß einem kühnen friesischen Manne es gelang,
e Mauer zu ersteigen, ein Panier auf der Höhe eines
hurmes zu errichten und die Thore seinen Genossen zu

lo, kam später nach Spanien zu-
ck und wurde zugleich mit seinem
uder in einem Aufstande getödtet.

21) Caput S. Vincentii et caput
Sacis. Emo p. 29. Das letztere
gebirge ist ohne Zweifel das von
red. Link, a. a. O. Th. 2. S. 185.

22) Civitas, quae quondam Sancta
Maria, nunc Hairin dicitur. Emo
l. c. Edrisi (Descripcion de España
de Xerif Aledris con traducion y
notas de Don Josef Antonio Conde,
Madrid 1799. 8. p. 82. 194.) nennt
diese Stadt: Sant Maria, und Abul-
feda (Büsching's Magazin für die
neue Historie und Geographie. Th. 4.
S. 221.): Schantmaria.

J. Chr. 1217. öffnen [23]). So wurden die Pilger mit leichter Herren dieser Stadt, welche an zwey Seiten vom umgeben und durch viele Thürme und eine Mau solcher Dicke geschützt war, daß auf derselben zwei einander bequem ausweichen konnten. Nachdem s Stadt in der Nacht geplündert, die gewonnene auf ihre Schiffe gebracht und die ausgeleerten Häu Flammen preisgegeben hatten [24]), so setzten sie a

1. Aug. Petri Kettenfeyer ihren Weg fort und erreichten genden Tage die Burg Rota [25]). Ermuntert du glücklichen Erfolg ihrer ersten Unternehmung geg Mauren, säumten sie nicht, an das Land zu geh auch diese Burg anzugreifen; und das traurige S der Stadt Santa Maria hatte ein solches Schrec ganzen Lande verbreitet, daß die Mauren zu R nicht wagten, Widerstand zu leisten, sondern ihr den Kreuzfahrern überließen, welche daselbst eben fuhren als in Santa Maria. Zwar ermannten Ungläubigen und überfielen am andern Tage die fahrer, welche in den umherliegenden Weinberge Beute forschten, oder das geraubte Gut aus der Feuer zerstörten Burg auf ihre Schiffe brachten.

23) Sie sahen, sagt der von Emo mitgetheilte Bericht (a. a. O.), einen Saracenen von der Mauer herabsteigen. Dieser wurde sogleich getödtet, und ein Friese, nachdem er einen Pfeil gegen die Mauer geschossen hatte, erstieg an demselben Stricke die Mauer und pflanzte ein Panier (vexillum) auf der Höhe eines Thurms.

24) Obgleich die Nacht, erzählt der öfter angeführte Bericht, mit schwarzem Gewölke den Himmel bedeckt hatte, so sahen gleichwohl der Luft das Bildniß der Jungfrau, welche sich über d Saracenen vollstreckte Rac (tanquam vindictae suae c lantis).

25) Rodete. Emo p. 30. ter, welche zwischen St. M Rota in der Mitte lagen, also bezeichnet: Odiama, H Kaesala, saltus et arena liae cum Hispali magna Anm. 23.

der bewirkten unter dem Schutze ihrer trefflichen J. Chr. 1217.
ützen gegen Abend ihre Einschiffung ohne großen
und kamen am Freytage nach Petri Kettenfeyer 4. Aug.
dix [26]). Auch diese Stadt wurde belagert und,
Einwohner nach der Insel St. Leon entwichen,
ihe erobert. Indem die Pilger zu Cadix mehrere
weilten, begnügten sie sich nicht damit, die be-
e Beute, welche sie dort fanden, sich zuzueignen,
tige Hauptmoschee zu zerstören und das künstlich
e und gemalte Holzwerk dieses Gebäudes auf
iffe zu bringen; sondern sie verwüsteten auch die
den Weinberge, Gärten und Olivenwälder und
e zierlichen und prächtigen Häuser der Stadt,
fangs ihre Bewunderung auf sich gezogen hatten,

Nachdem die Pilger solchen Greuel der Ver-
geübt hatten, richteten sie ihre Fahrt unter gro-
vierigkeiten, welche ihnen Wind und Wetter und
unde dieses Meeres entgegen stellten, nach der
e von Tarifa [27]) und befanden sich erst am Tage
immelfahrt jenseit der Meerenge [28]). Ein hef- 15. Aug.

p. 50.

riph oppidum. Dieser
nüber lag nach unserm
lfrica die Stadt Mute-
le der Stadt Malaga ge-
der africanischen Küste
a) liegt. Emo p. 31.

m die Pilger einige Tage
ucht hatten, segelten sie
m Winde (eodem vento
vimus) nach der Meer-
ibraltar (ad fauces stri-
quod Ostrica dicitur),
genöthigt, nach der In-
p Cadix zurückzukehren,
wo sie während vier Tage dem hef-
tigsten Sturme preisgegeben waren.
Daher beschlossen sie, das hohe Meer
wieder zu suchen; und 86 Schiffe,
indem einige Fahrzeuge zurückblieben,
erreichten den Hafen von Großsevilla
(Portus Hispalis magnae, quae nunc
Sibilia dicitur, wahrscheinlich San
Lucar de Barrameda an der Mün-
dung des Guadalquivir). Am drit-
ten Tage segelten sie weiter und kamen
an demselben Tage an die Meerenge
von Gibraltar (horridas fauces, ubi
Europa et Africa montibus erectis
in coelum facile conspiciuntur a
dextris et sinistris). Emo l. c.

J. Chr. 1217. tiger Westwind trieb alsdann die Pilgerflotte, Hafen von Barcellona zu erreichen wünschte, n
18. Aug. Willen nach der Insel Iviza, und von dort seg
20. Aug. günstigem Winde nach Tortosa am Flusse Ebr damals die Gränze des maurischen und christlic bildete [29]. In dieser christlichen Stadt erholt Kreuzfahrer durch zweytägige Ruhe, und vorn währte der Genuß süßen und reinen Wassers seit mehreren Wochen entbehrte Labung. Scho Nothwendigkeit, mit dem Wasser entweder d oder der Sümpfe ihr Brot und andere Speisen ten, oft selbst mit solchem Wasser oder den Wein und Bier und dem Safte unreifer und Früchte ihren Durst zu löschen, unter den Pilge Fieber und andere Krankheiten erzeugt, welche Genusse des süßen Wassers und gesunder Nah
23. Aug. schwanden [30]. Am Vorabende vor St. Bart tag erreichten die Kreuzfahrer Barcellona [31]) dann in dem catalonischen Hafen von San einige Pilgerschiffe, welche daselbst angelegt h mit ihnen sich vereinigten, und suchten, da ei Nordwind sie hinderte, Marseille zu erreichen, Hafen von Toulon für einige Zeit Schutz und Nach vierzehntägigem Aufenthalte richteten sie i nach Messina in Sicilien, gingen aber am Tag

29) Ubi Errora fluvius limes gentium et terminus fidelium. Emo l. c.

30) Emo p. 31. 32.

31) Balbellona. Emo p. 31. Auf der folgenden Seite wird der Name richtig angegeben.

32) Sex miliaribus (a Barcellona) emensia portam (leg. Feliciani martyris in t talogniae contigimus.

33) Portus S. Mandr ris', una diaeta distans qui inter montes altissi citus Tolonem civitate dextris. Emo p. 32.

ubertus in dem Hafen Oliva [34]) und wiederum J. Chr. 1217.
nbino ans Land, und da ein ungünstiger Wind 17. Sept.
reundliche Witterung es ihnen unmöglich machte,
zu erreichen, so entschlossen sie sich, in dem Hafen
ita Vecchia [35]) zu überwintern, in welchen sie
des heiligen Dionysius nicht ohne große Gefahr 9. Octbr.

Wegen der Beschränktheit dieses Hafens aber
sich achtzehn Pilgerschiffe in den Hafen von
[36]).

Gebiete der römischen Kirche fanden die Kreuz-
wie zu erwarten war, die freundlichste Aufnahme.
s ertheilte den Friesen, welche ihm persönlich zu
e Ehrfurcht bewiesen, wegen der von ihnen voll-
Verwüstung der maurischen Städte in Spanien
obsprüche, zeigte ihnen innerhalb weniger Tage
das Bildniß der heiligen Veronica [37]) und erließ
rneto, Viterbo, Florenz und andern benachbarten
und Burgen [38]) Briefe, in welchen er bey Strafe

dem sie an Städten vor-
waren, welche der Pil-
a, Gera und Antibura
nennt, kamen sie nach
tus, qui monte interjecto
abet castrum in monte
nstructum. Dann lagen
Wege links Genua, Pisa
bare Burgen, und rechts
Sardinien, Corsica, Gor-
raja (Capricorno) und
). Auf diesem Wege er-
den Hafen von Piombino.

s Civitatis veteris, quae
Centumcollis dicebatur.

l. c. Jakob von Vitry (Hist. Hieros. bey Bongars p. 1131.) behauptet, daß diese Pilger zum Theil bey Gaeta, zum Theil bey Corneto überwinterten; er verwechselt Civita Vecchia mit Gaeta.

37) Quos Dominus Papa benigne suscepit, de virtute Frisonum et audacia et in destructione civitatum Hispaniae non parum gavisus, qui nostris aures suae sanctitatis inclinavit in tantum, ut Veronicam Domini nobis infra paucos dies bis videndam monstraret. Emo p. 32. 33.

38) Emo nennt noch an dieser Stelle und weiter unten unter den Oertern, aus welchen Kreuzfahrer

J. Chr. 1217. des Bannes befahl, die fremden Pilger während ih
Aufenthaltes in Italien gastfreundlich zu behandeln u
auf keine Weise im Handel und Verkehr zu übervort
len. Da dieses päpstliche Gebot überall von den E
wohnern der Städte und des Landes gewissenhaft befo
wurde: so brachten diese Pilger den Winter nicht w
ger angenehm zu als ihre in Portugal zurückgeblieb
Genossen.

J. Chr. 1218. Erst im Märzmonate schickten sich die Pilger, w
im Kirchenstaate überwintert hatten, zur Fortsetzung d
Meerfahrt an. Der Podesta so wie der Senat und
ganze Bürgerschaft von Corneto begleiteten mit mehr
hundert Fahnen und Panieren die abziehenden Fr
21. März linge bis an das Meer, als diese am Feste des hei
Benedictus die gastfreundliche Stadt verließen. An
Küste des Meeres stellte sich der ganze Zug in einen K
und innerhalb dieses Kreises pries der Podesta, ein
so rechtskundiger als beredter Mann, in einer treffl
Rede die Tapferkeit sowohl als die Redlichkeit und F
migkeit der Friesen, indem er ihnen Genugthuung
für jedes Unrecht, welches ihnen während ihres Au
haltes in Italien von den Einwohnern des Landes
widerfahren seyn möchte. Hierauf überreichte er den
sischen Pilgern ein Fähnlein, als Zeichen der ihne
stehenden richterlichen Gewalt über die Kreuzfahrer
Corneto, Viterbo, Florenz, Siena, Montalto, Monte
cone und andern benachbarten Städten, welche mit d
Pilgerflotte die Reise nach dem gelobten Lande zu m
sich entschlossen hatten; und die italienischen Kreuzf

den Friesen sich anschlossen, die Stadt Veteralla oder Veterallae; wahrscheinlich wird damit Velletri gemeint. Florenz heißt bey Emo cani oder Tuscanium.

i willig einen Eid, durch welchen sie sich verpflich- J. Chr. 1218.
en Friesen als ihren Vorgesetzten zu gehorchen.
sen dankten dagegen in einer Rede den Bürgern
neto für die ihnen gewährte gastfreundliche Be-
ng, die sorgsame Pflege der erkrankten Pilger mit
r Nahrung und trefflichen Arzneyen und die Ehre,
ie den gestorbenen Wallfahrern durch Theilnahme
feyerlicher Bestattung bewiesen hätten und noch
ewiesen, indem sie die Gräber solcher heimgegan-
streiter Christi als die Ruhestätten von Heiligen
. Sie rühmten es insbesondere als einen Be-
r gastfreundlichen Gesinnungen der Bürgerschaft
neto, daß den Pilgern nicht gewehrt worden sey,
dem der Stadt gehörigen Walde zu fällen, was
Bürgern nicht gestattet würde [39]). Am Tage
Verkündigung lichteten endlich die Pilger die An- 25. März
den aber durch widrige Winde am dritten Tage 27. März
t, wieder in den Hafen von Civita Vecchia ein-
Zwar gingen sie noch an demselben Tage wie-
ie See, verfehlten aber den Weg und kamen nach
l Lampadosa [40]), wo genuesische Korsaren, welche 2. April.
antrafen, sie über die Richtung, welche sie zu
hätten, belehrten. Sie fuhren hierauf an Malta
vorbey und erreichten glücklich den Hafen von
, wo sie den Palmsonntag feyerten und bis zum 8. April

p. 33. 34.
peosa. Emo p. 34. Wir
Linken, sagt der Pilger,
von Civita Vecchia weiter
stia (Hostia Tiberina),
l. Gaeta), Bajae, Neapel,
Fürstenthümer Apulien
ien; und indem wir nach
id. Sicilien unsere Fahrt richten woll-
ten, kamen wir am sechsten Tage, ei-
nem Montage (2 April), durch die
Unkunde des Führers nach einer In-
sel, welche Lampeosa heißt (Lampa-
dosa) zwischen Malta und der Küste
von Tunis.

J. Chr. 1218. 15. April

folgenden Donnerstage verweilten. Am Osterfeste sie an der westlichen Küste von Creta die Anker[41], digten sich dann in dem Hafen von Candia i fernere Richtung ihres Weges und kamen, wie berichtet worden ist, am Tage vor dem Feste des Evangelisten Markus nicht ohne vielfältige Widr keiten nach Ptolemais[42].

Als diese nordischen Pilger in Syrien ang waren, so ermahnte der Meister Oliverius, Domk Scholasticus der Kirche zu Cöln, welcher durch Predigen des Kreuzes schon in der Heimath sic Verdienste um das heilige Land erworben hatte, u Bericht über die damalige Kreuzfahrt hinterlassen Häupter seiner Mitpilger sowohl als der in Syr heimischen Christen[43]) in einer begeisterten Re

41) Ibidem (an der Küste von Creta) tota nocte jactati fluctibus et procellis praeter spem Dei misericordia servati mane insulam, quae Sikilon dicitur, accessimus cum tribus tantum navibus. Sie kehrten dann nach Creta zurück. Emo p. 34.

42) Der von Emo mitgetheilte Bericht endigt sich (p. 35.) mit folgender frommen Betrachtung: Die VII. sequenti (nachdem sie am Abende des zweyten Tags nach ihrer Ankunft zu Candia ihre Fahrt wieder begonnen hatten), die post Marci Evangelistae portum Acon gaudentes intravimus, gratiarum actiones, non quas debuimus, sed quas potuimus referentes Deo, qui nobis omnibus humanae societatis solatio destitutis tanto affuit suae pietatis praesidio, ut post multos labores requie corporis indulta docere videretur expresse, quod sit beatarum post mundi pericula futura r[illegible] marum, et tunc demum fuimus periculorum me[illegible] vabit. Amen. Nach ein kob von Vitry in dem ebe ten zweyten Briefe an den norius (p. 290.) mitgethel richt: Non multum po venerunt Frisones et cum quinquaginta navi[illegible] cogones appellantur.

43) Congregato quoda preanorum (leg. Capit omnium consilio. Jacob epistola I. ad Honorium Oliverius selbst erwähnt n Berathung, noch überhau[illegible] fungen seiner Beredsamkei ten Lande. Nach Jakob (a. a. O.): Oliverius, C ecclesiae canonicus, mult (d. i. Koggen oder Schiff der Kreuzz. Th. 4. Beyla[illegible]

gegen die Heiden durch eine für das heilige Land J. Chr. 1218.
)e Unternehmung ohne Aufschub zu beginnen. Alle
enden wurden von der Kraft der Worte dieses
rdigen Redners so ergriffen, daß der König Johann
rälaten und Barone des Königreichs Jerusalem, und
)rsteher der drey geistlichen Ritterorden, welche seit
sten zwar öfters, doch ohne Erfolg unter sich und mit
)erzoge von Oestreich sich berathen hatten, nicht min
s die anwesenden sämmtlichen Häupter der fremden
einstimmig wie vom heiligen Geiste getrieben aus
: man müsse Aegypten erobern. Hierauf wurde der
des Pilgerschlosses zum allgemeinen Sammelplatze
welche an dieser Heerfahrt Theil zu nehmen ge
wären, bestimmt [44].

cruce signaverat et infi-
omines. In seinem zwey-
fe an den Papst Honorius
giebt Jakob von Vitry von
rathung folgende Nachricht:
communi consilio, cum non
s aestivo tempore obsidere
n propter aquae penuriam,
oppida in terra Jerosoly-
n montibus sita nobis quasi
nabilia videbantur, propo-
ergere in Aegyptum, quae
rtilis est et ditissima super
lias, quae sunt in oriente,
arraceni potestatem habent
et divitias, ut terram nostram valeant retinere; qua terra obtenta, de facili totum regnum Jerosolymitanum recuperare possemus. Nach Hugo Plagon (p. 682.) machte der König Johann in jener Berathung den Antrag, entweder Alexandrien oder Damiette zu belagern; und nach Oliverius (Hist. Dam. c. 28. p. 1423): Rex Johannes pactum navigaturis in Aegyptum fecit, ut vivus et sui juris ipsos non desereret.

44) Oliver. Scholast. hist. Dam. cap. 8.

Achtes Kapitel.

J. Chr. 1218. Seit den mißlungenen Unternehmungen, durch welch König Amalrich von Jerusalem Aegypten zu bezw versucht hatte[1]), war die Meinung, daß die Erob dieses Landes am sichersten die Herrschaft der Kreuz in Syrien befestigen und die Saracenen nöthigen w den Christen den ruhigen Besitz des heiligen Grab überlassen, oftmals wieder geäußert worden[2]). Al Jahre 1201 die französischen Kreuzritter wegen der l fahrt nach dem Morgenlande mit den Venetianern u handelten: so wurde festgesetzt, daß dieser Kreuzzug h sächlich gegen Aegypten gerichtet werden sollte. nachdem jene französischen Kreuzfahrer am Bosporus andern Schauplatz für tapfere Thaten gefunden hat so gedachten sie noch immer, so oft sie sich ihres Gelü erinnerten, des ehemaligen Plans, Aegypten zu erol und kündigten sogar dem Sultan Adel ihre baldige Er nung am Nil an[3]). Auf der allgemeinen Kirchenversa lung des Laterans wurde ebenfalls die Wichtigkeit Nothwendigkeit der Eroberung von Aegypten besproche

1) Gesch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. 2. S. 80. folg.
2) Ebendas. Buch VI. Kap. 4. S. 121. und daselbst Anm. 16.
3) Ebendas. Buch VI. Ka S. 121. Kap. 6. S. 157 — Kap. 9. S. 256.
4) Tunc firmatum fuit consi

Den Saracenen war es also keinesweges unbekannt, seit langer Zeit die Absichten der abendländischen Christen auf die Eroberung dieses Landes gerichtet waren; die Nachricht, daß zu Ptolemais eine Heerfahrt wider ten war beschlossen worden, kam dem Sultan Adel unerwartet [5]. Gleichwohl waren von den Curaten

J. Chr. 1218.

cilio Lateranensi habitum ... icenda militia Christiano... terram Aegypti. Oliver. historia Damiatina cap. 1. dem Berichte des Oliverius icus über die Ereignisse die... tischen Heerfahrt, welcher n anderen Schriftstellern der n und späteren Zeit abge... oder benutzt worden ist Kap. 6. Anm. 18. und 20. S. finden sich über diese Heer... r reichhaltige Nachrichten in ösischen Fortsetzung des Wil... Tyrus p. 682—695, den vier des Bischofs Jakob von Vitry ... obi de Vitriaco) an den ... norius den Dritten, welche ... nd Martene und Ursinus Du... saurus anecdotorum T. III. 306.), so wie von D'Achery ... um, Folioausgabe T. III. mitgetheilt worden sind, und Memoriale Potestatum Re... (in Muratori Scriptori... m Italicarum Tom. VIII.) 1104, wo eine eigene Schrift Eroberung und den Verlust... iette unter dem Titel: Ge... onis Damiatae, mitgetheilt ist. Die Briefe des Jakob sind auch von dem Mönche in seiner Erzählung dieser ... ten benutzt worden, Chron. ... und der vierte dieser ... det sich als Anhang der Historia orientalis des Jakob von Vitry bey Bongarsius p. 1146 — 1149. Die morgenländischen Nachrichten über diese Heerfahrt sind zusammengestellt in meiner Commentatio de bellorum cruciatorum ex Abulfeda historia (Gotting. 1798. 4.) p. ... 195; H. A. Hamaker commentatio ad locum Takyeddini Ahmedis Almakrizii de expeditionibus a Graecis Francisque adversus Dimyatham ab A. C. 708. ad 1221 susceptis (in dem 5. Bande der Commentationes latinae tertiae classis instituti regii Belgici, Amstelod. 1824. 4.) und in Histoire de la sixième croisade et de la prise de Damiette d'après les écrivains arabes (vornehmlich nach Makrisi und der Erzählung eines damals zu Kahirah lebenden Christen, des Mauhub, Ebn Mansur, in der von mehreren Verfassern arabisch geschriebenen Geschichte der Patriarchen von Alexandrien), par Mr. Reinaud, Paris 1826. 8. Diese letzte Schrift findet sich auch im 8. Bande des Journal asiatique Paris 1826. p. 18. 88. 149, und in den so eben erschienenen Extraits des historiens arabes relatifs aux guerres des croisades par Mr. Reinaud., Par. 1829. 8. p. 386 — 425.

5) „Als die Franken nach Ptolemais (von ihrem Zuge in das Land Damascus) zurückgekehrt waren,"

J. Chr. 1218. hem und Ptolemais, und die drey geistlichen O ihren Ritterschaften, welche durch ungünstigen dem Hafen des Schlosses der Pilger so lange w rückgehalten worden. Auch diese Kreuzfahrer w zwar nicht alle vermittelst einer gleich schnellen F zu derselben Zeit, doch ohne Ungemach den Pl welchem vor ihnen die deutschen und niederl Pilger ihr Lager errichtet hatten. Andere Kr aber, welche ihre Vorbereitungen zur bestimmten vollendet und noch länger in Syrien sich verweil wurden durch widrige Winde entweder genöthigt, Hafen von Ptolemais Schutz zu suchen, oder Meere hin und her getrieben, so daß sie erst n oder vier Wochen an der Küste von Damiette ar Manche Pilger blieben gänzlich in Syrien zurü Erzbischof von Rheims und der Bischof von wurden durch Alter und Krankheit gehindert, il pilger zu begleiten; der Letztere starb bald hernach lemais, und der Erzbischof von Rheims auf der nach Frankreich [10]). Dagegen kamen die Gra

10) Oliver. l. c. Jakob von Vitry giebt (a. a. O. S. 290. 291.) folgende Zeitbestimmungen seiner Fahrt nach Damiette an. Er blieb wegen des schwachen Windes bis zum Sonntage in dem Hafen des Schlosses der Pilger. An diesem Tage erhob sich ein starker Nordwind, die Pilger lichteten die Anker und sahen, nach zwey Tagen und zwey Nächten, die Stadt Thanis (Thanis juxta Campothanes, Anm. 11. am Ende); am dritten Tage erreichten sie die Insel vor Damiette, welche zwischen dem Meere und dem Nil bey der Kirche des heiligen Jeremias sich befand. Sie glaubten den Patriarchen, den Kö übrigen Fürsten anzutreff ren aber nur geringe (mediocres et minores). gingen sie an das Land. später kamen auch der Kö Patriarch von Jerusalem Herzoge von Oestreich, Templern und Hospitalitern größern Werke (Hist. I Bongars p. 1137.) erz von Vitry, daß das gan Pilger nebst dem Könige lem, dem Herzoge von O den Ritterorden mit einem Nordwinde vom Schlosse

J. Chr. 1218.

und Wied, und sämmtliche deutsche und nieder-
Pilger, welche mit ihnen den Portugiesen zur
ng von Alkazar Beystand geleistet hatten, in das
r Damiette, nachdem sie nicht ohne Gefahren und
irtigkeiten im Frühlinge ihre Fahrt von Lissabon
olemais vollbracht hatten [11]). Ein zahlreiches
er versammelte sich also zur Belagerung dieser
[12]).

und am dritten Tage bey
angekommen sey, jedoch
apitanei. Daher sey auch
ug nicht sogleich erfolgt,
an habe die Häupter des
Tage erwartet. Hierauf
iegsrath auf dem Schiffe
herren gehalten (Majores
sunt ad calandram Tem-
inigen die Rückkehr ange-
endlich auf den Vorschlag
hofs von Nicosia die Lan-
lossen und unter der An-
es Grafen von Sarbrück
ierigkeit bewirkt worden.
ünte Stunde desselben Ta-
auch die Capitanei und
sich sehr, als sie sahen,
angegangenen Pilger schon
aufschlugen. Ich bin der
des Oliverius gefolgt, wel-
en brieflichen Bericht des
Vitry bestätigt wird. In
chte von Jerusalem dieses
dagegen findet offenbar eine
g der Thatsachen Statt.

Pilger verließen nach dem
Gottfried (p. 557.) am
1218 den Hafen von Lissa-
7. April (Nonis Martii,
er gewiß Aprilis zu setzen
sie durch die Meerenge von
und trafen jenseit dersel-
ben zwey saracenische Schiffe an,
welche sie ausplünderten und ver-
brannten, nachdem sie die Mannschaft
getödtet hatten. Am heiligen Don-
nerstage (12. April, pridie Idus Apri-
lis) wurde die Flotte der Pilger durch
einen heftigen Sturm zerstreut; und
viele Schiffe verloren ihre Schaluppen
(batellos). Noch heftiger war der
Sturm in der Osternacht (vom 14. auf
den 15. April). Daher suchte ein
Theil der Schiffe in dem Hafen von
Barcellona oder Marseille Schutz;
andere wurden nach Genua, Pisa
oder Messina verschlagen. Nach und
nach gelangten sie nach Ptolemais.
Die Zeit ihrer Ankunft daselbst wird
von Gottfried nicht angegeben; wahr-
scheinlich langten sie dort an, als die
Belagerung von Damiette schon war
begonnen worden.

12) Uebertrieben aber ist die Angabe
des Makrisi (p. 28.), daß das Heer
der Christen vor Damiette 70000 zu
Pferde und 40000 zu Fuß zählte. Die
Insel, auf welcher die Christen sich
lagerten, wurde, wie Makrisi be-
merkt, Dschiseh Dimiat genannt (vgl.
Hamaker p. 74.). Den Lauf des
Nils beschreibt dieser Schriftsteller
bey dieser Gelegenheit also: „Wenn
der Nil bis nach Fostbat gekommen
ist, so umfließt er diese Stadt nördlich

J. Chr. 1218. Sultan Saladin war darauf bedacht gewesen, die ten zur Vertheidigung von Damiette zu verbessern seiner Fürsorge verdankte die Stadt ihre damalige keit. Nicht lange nach der von dem Könige A von Jerusalem und einem griechischen Heere im Jahr unternommenen Belagerung dieser Stadt [25]), hatte din jene beyden, die Sperrketten beschirmenden Thürn

lage (super Aghamiis congeriem fabricata) beschrieben wird, dreyfach. In seiner Geschichte von Jerusalem (Lib. III. p. 1128.) redet Jakob von Vitry von Ketten in der Mehrzahl: Wilhelm von Tyrus aber (XX. 16.) erwähnt nur einer eisernen Kette. Dieser Thurm war übrigens nicht blos ein einzelner Thurm, sondern vielmehr eine kleine Citadelle. Die Nachricht des Jakob von Vitry aber, daß zwey Ketten den Nil bey Damiette sperrten, wird durch folgende Beschreibung des Abu Schamah (fol. 92 A.), welcher selbst diesen Thurm vierzehn Jahre später, im J. d. H. 628, sah, bestätigt: „Dies war ein hoher Thurm, welcher in der Mitte des Nils gebaut war, so daß Damiette ihm gegen Osten, und das Land Dschiseh gegen Westen am Nile lag. In der Gegend dieses Thurms befanden sich zwey Ketten, wovon die eine an dem Hügel (auf welchem der Thurm stand) bis nach Damiette verlängert war, die andere über dem Nil bis nach Dschiseh; jede dieser beyden Ketten hinderte zur Zeit eines Krieges das Vorbeyfahren der Schiffe, wenn man es wollte. Der Thurm aber schützte die Städte im Innern von Aegypten gegen die (feindlichen) Schiffe, welche vorbeyfahren wollten, wenn die Kette befestigt war. War aber die Kette nicht vorhanden, so fa Schiffe vorbey und gelangt Kahira, Misr, Kus und (Syene), was Gott verhüten Auch Makrisi (p. 12.) redet v eisernen Ketten in der M woraus jedoch nicht gefolgert darf, daß noch ein dritter Th der Seite der Landschaft stand. Denn eines solchen Thurms erwähnt kein glei Schriftsteller. Vgl. Hamake bis 63. Abu Schamah und arabische Schriftsteller bezeich im Nil gebauten Thurm m Namen des Kettenthurms (es-Salseleh). Vgl. Hamaker Oliverius Scholasticus nen (cap. 9. p. 1404): Turris B

26. Daß damals Damiette zu und zu Wasser belagert wur merkt Makrisi p. 10. Die Nachrichten bestimmen nicht d der Stadt, gegen welche Amal Angriff hauptsächlich richtete der Erzählung aller von jene gerung berichtenden Schriftstel hervor, daß das Heer der Kre und Griechen auf dem östlich des Nils stand, während di die am Flusse liegende westlich der Stadt bedrängte. Vgl. Ge der Kreuzzüge Buch IV. S. 128 — 183.

r verstärkten Besatzung versehen, die Ketten selbst in J. Chr. 1218.
[e]rem Stand gesetzt, dieselben durch Wachtschiffe gesichert
) die verfallenen Mauern der Stadt wieder herge-
[stel]lt[17]). Einige Jahre später hatte er die hohen Palm-
[bä]ume der Gärten, welche die Stadt an der östlichen
[Sei]te umgaben, niederhauen lassen, damit sie nicht einem
[fei]ndlichen Heere das Holz für Belagerungsmaschinen
[ode]r Schutz und Verborgenheit gewähren möchten; auch
[lie]ße er mit dem erwähnten Graben die Mauer der Land-
[seit]e umgeben und durch eine in der Nähe der Sperr-
[kett]en errichtete Schiffbrücke die Stadt mit dem Ketten-
[thur]me und dem westlichen Ufer des Flusses verbunden[18]).

Die Saracenen betrachteten Damiette als eine ihrer
[wich]tigsten Städte, nicht nur wegen der beträchtlichen
[Ei]nkünfte, mit welchen der blühende Handel dieser von
[ita]lienischen, griechischen, cyprischen, antiochischen und
[and]eren fremden Schiffen in großer Zahl besuchten Stadt
[den] Schatz des Sultans bereicherte[19]), als wegen ihrer
[Fe]stigkeit und ihrer Lage an einem der Haupteingänge
[von] Aegypten[20]).

Die Ebene, auf welcher die Kreuzfahrer zuerst nach
[ih]rer Landung ihr Lager errichteten, gehörte zwar nicht zu

17) Dieses geschah im Jahre d. H.
(Chr. 1181. 1182), und die Wie-
[derher]stellung der Kette kostete tau-
[send] Dinare oder Goldstücke. Ma-
[kris]i a. a.

18) Im J. d. H. 588 (Chr. 1192.
[S.] Makrisi l. c. Auch Oliverius
[Scho]lasticus (c. 20.) erwähnt der
[von] Saladin angeordneten Abhauung
[der] Palmbäume bey Damiette. Vgl.
[die] Anmerkung von Hamaker zu Ma-
[kris]i p. 68.

19) Vincent. Bellov. l. c. Godefr. Mon. p. 388.

20) Damiata, quae clavis est totius Aegypti. Jac. de Vitr. ep. III. p. 299. Haec civitas, sagt der Mönch Gottfried (a. a. O.), quasi clavis et caput est totius Aegypti; praecellit enim in munitione Babyloniam, Alexandriam, Tantam et cunctas civitates Aegypti. Vgl. die letzte Anmerkung dieses Kapitels.

J. Chr. 1218. den fruchtbarsten Landschaften von Aegypten, bildet eine Sandfläche, welche in der Länge z Stunden, von der Küste des Meers bis zu der der jetzigen Stadt Damiette, sich erstreckt [21]. wohl sahen auch in diesem minder gesegneten L abendländischen Pilger viele überraschende Wun der Natur und des menschlichen Fleißes. Sie b ten mit Erstaunen die sinnreiche Einrichtung de deren die Aegypter sich bedienten, um wie durch berwerk die Eier der Hühner vermittelst künstlichen zu beleben [22]. Die gewaltigen Nilpferde, welche in dem Arme von Damiette in großer Zahl gesel den, den Menschen, so wie den Pferden und ande ren nachstellten und oft selbst für die Schiffe d auf dem Strome gefährlich machten, waren ihn eben so neue als „furchtbare Erscheinung [23]; dichten Gebüsche hoher Papyrusstauden, die bena

21) Die von Jakob von Vitry in der Anm. 12. mitgetheilten Stelle gegebene Beschreibung wird auch von Hasselquist (Reise nach Palästina, deutsche Uebers. S. 136.) bestätigt: „In dieser Gegend (von der jetzigen Stadt Damiette bis zur Mündung des Nils) bestand das rechte Ufer aus Sandhügeln, das voller Rohr war;" und wenn Hasselquist hinzusetzt: „auf der linken Seite aber war fruchtbares Erdreich": so müssen die beyden Umstände erwogen werden, daß dieses Land in späterer Zeit manche Veränderung erlitten haben mag, und Hasselquist nur das nächste Uferland sah. In der Gegend der jetzigen Stadt Damiette sind vornehmlich treffliche Reißfelder. Vgl. Andréossy Mémoire sur le lac Menzaleh (Descript. de l'Eg moderne T. II.) p. 268.

22) In illa insula (vgl. quando volunt habitator habent pullos recentes; ova gallinis supponunt dum, sed in furnis cale ponentes, statim pulli e diliunt. Jac. de Vitr. ep. Es waren zehn Tage ein künstlichen Erwärmung e damit, wie Abdollatif (R l'Egypte, trad. par Mr p. 138.) sagt, die junge durch das Werk des göttl lens und der göttlichen Al Ey) sichtbar würden; die v brütung erforderte zwanzig

23) In hoc flumine vidi dam monstra, quae cocod

wälder, der stolz aus dem Wasser sein Haupt erhe- J. Chr. 1218.
Lotus und die üppige Flur der mannichfaltigsten
en, welche das fruchtbare Land von Aegypten nährte,
rten täglich das Staunen der Kreuzfahrer [24]).
Malek al Kamel, der Statthalter seines Vaters, des
ns Adel, in Aegypten, als ihm durch Brieftauben
achricht von der Landung der Kreuzfahrer war über-
worden, verließ zwar schon am dritten Tage seine
zu Kahirah [25]), zog mit allen Truppen, welche ihm
bote standen, der bedrohten Stadt zu Hülfe, beschied
Flotte unterhalb Damiette sich aufzustellen, verstärkte
esatzung der Stadt, nahm selbst seine Herberge in
oberhalb und unfern von dem Ufer des Nils gele-
Weiler Adelijah, und besetzte das Ufer des Flusses
en jenem Weiler und den Mauern von Damiette mit
en, um den Christen den Uebergang auf das östliche
u wehren. Auch befahl er dem Vorsteher der Pro-
Sarbieh, welche einen Theil des westlich von Da-
zwischen den beyden großen Nilarmen gelegenen
s umfaßte, die dortigen arabischen Stämme zum
gegen die Christen aufzubieten [26]). Da aber die

m, gallice caucatrices, quae
nus et equis insidiantes,
d dentibus attingunt, devo-
ac. de Vitr. l. c. Oliverius
cap. 24. p. 1421.) folgende
fabelhafte Beschreibung die-
es: Est autem (cocodrillus)
rudelis, homines et jumenta
s, apertis oculis, solo visu
fovet. Exclusi pulli sta-
iunt parentem tanquam ho-
Quos rapere potest, in mo-
glutit et devorat.
4) Jacobi de Vitr. hist. Hie-
ros. Lib. III. p. 1128; unter den
neuern Reisebeschreibern schildert vor-
nehmlich Savary den Zustand der
niedern Gegenden des Nilarms von
Damiette.

25) Makrisi S. 13. Der Text dieser
Stelle scheint nicht frey von Fehlern
zu seyn.

26) Makrisi a. a. O. Ebn al Athir
bey Michaud Tom 7. (Bibliographie
des Croisades) p. 537. Ebn Ferath
ebendas. p. 770. Adeliah lag nach
Ebn al Athir südlich und seitwärts
von Damiette. Oliverius Scholasti-

J. Chr. 1218. Truppen, durch welche der Sultan Adel das ä
Heer zu verstärken beschlossen hatte, nur sehr
anlangten: so beschränkte sich Malek al Kamel v
nate lang auf jene Maßregeln und unternahm
Angriff auf das Lager der Kreuzfahrer. Diese L
Dinge erweckte in dem ägyptischen Lande große
und man besorgte selbst zu Kahirah einen Angriff de
fahrer. Daher wurde diese Stadt, als ob ihr di
gerung schon bevorstände, mit Mundvorrath ei
sehen, und die Einwohner übten sich theils fr
theils gezwungen in den Waffen, oder rüsteten
aus an ihrer Statt zur Vertheidigung ihres Lan
ihres Glaubens [27].

Die Christen beschlossen, nachdem sie ihr Lag
einst die Belagerer von Ptolemais, mit einem
umgeben und mit einem trefflichen Walle und
Werken verschanzt hatten [28], zuerst den in der M
Flußes stehenden Thurm zu berennen. Diese U
mung war aber mit nicht geringen Schwierigkei
bunden; denn jener Thurm war so groß, daß er
gewölbte Kammern enthielt, in deren jeder drey

kus bezeichnet diesen Ort, welchen Makrisi eine Mensaleh (d. i. eine Ortschaft) nennt, durch: casale, quod distat a Damiata sursum fere per miliare; c. 7. p. 1402. c. 12. p. 1408.

27) Makrisi a. a. O. Abulfedae Ann. mosl. a. a. O. p. 264. Geschichte der Patriarchen bey Reinaud a. a. O. S. 9. 10. Daß Malek al Kamel nur über eine geringe Zahl von Truppen damals verfügen konnte, bemerkt auch Jakob von Vitry (Ep. II. p. 291). Er meint, wenn die Christen ihre Flotte hätten verlassen wollen, so würde es ihnen möglich gewesen seyn, die damals nur Tausend Beduinen vertheidi Kahirah (Babylonia) zu pein, und dort eine be Beute an Lebensmitteln un keiten zu gewinnen.

28) „Die Franken," sag (p. 12.), „gruben an ihrem nen Graben und errichteter sem Graben eine Mauer Wall)." Vgl. über die dam die Kriegslager zu verschanze der Kreuzz. Buch V. Kap. 7. 304. Beyl. II. S. 58.

geöffnet waren [29]). Auch wurde jene mit treff- J. Chr. 1218.
Wurfgeschütze versehene Veste von einem Emir mit
ußerlesenen und zahlreichen Mannschaft vertheidigt,
: Besatzung fehlte es weder an Lebensmitteln noch
Bedürfnissen [30]). Die Obersten des christlichen
eeres richteten aber auf die Vorbereitungen zu die-
rigen Belagerung jede Sorgfalt und enthielten
kluger Vorsicht jeder andern Unternehmung, welche
fmerksamkeit hätte zerstreuen oder ihre Kräfte thei-
nen, und sie beschränkten anfangs sich darauf, daß
h ihre kleinen Fahrzeuge die Schifffahrt der Sarace-
dem Nile hinderten und durch einige Wurfgerüste,
ag und Nacht Steine oder Pfeile oft bis nach Da-
hleuderten, die Heiden beunruhigten und ängstigten;
ch zur Folge hatte, daß alle umliegende Dörfer
ren Bewohnern verlassen wurden [31]). Als die
ungeduldig über die lange Waffenruhe während
ühsamen Vorbereitungen, über den Strom gingen,
ie Saracenen, welche aus der Stadt hervorkamen,
n, viele Lastthiere erbeuteten und nicht abgeneigt
auf dem östlichen Ufer sich festzusetzen: so rief das
er Obersten des Heers sie wieder zurück zu ihrem

qua (turri) septuaginta
actae erant ad arcum vo-
in unaquaque erant tres
Jac. de Vitr. Hist. Hie-
III. p. 1128.
cujus turris (quae multis
erat munita) defensione
iragius pro ipsius turris
e cum centum militibus
riis sagittariis multis pro
dia existebant, qui victua-
mis necessaria usque ad
..hant. Memoriale Reg.
and.
p. 1085. Nach Jakob von Vitry
(epist. II. p. 292.) zählte die Be-
satzung des Thurms nur 250 Mann;
nach der Geschichte der Patriarchen
(bey Reinaud, p. 14.) aber 300. Die-
selbe Zahl wird in dem Umlaufs-
schreiben des Papstes Honorius an
alle Prälaten der Kirche vom Jahr 1218
angegeben. Rainaldi ann. eccles.
ad h. a. §. 13.

31) Geschichte der Patriarchen bey
Reinaud S. 10.

J. Chr. 1218. ternde Getöse der Heerpauken und Trompeten ihr
über diesen den Christen begegneten Unfall verkü
Das Schiff der Teutschen und Friesen, welches
der Veste und der Stadt seine Anker ausgeworf
fügte den Heiden vielen Schaden zu, vornehmlic
welche die zwischen dem Thurme und der Stad
liche Brücke vertheidigten, wurde aber endlich
griechischen Feuer, welches die Saracenen sowohl
Thurme, als der Brücke und den Mauern de
schleuderten, ergriffen; und obwohl es gelang, de
zu löschen, so beschlossen doch die Pilger, das vo
lichen Geschossen überall, selbst an dem Mastbau
den Tauen, strotzende Fahrzeug in Sicherheit
gen [35]). Auch das von den Templern gerüstete
welches dicht an dem Thurme sich angelegt und mi
Wirksamkeit an diesem Kampfe Theil genommen
zog sich wie die übrigen Schiffe zurück, und die
mung des Thurms wurde vorläufig aufgegeben.
Nachricht, daß dieser erste Versuch der Christe
Thurm zu erstürmen, durch die Tapferkeit der m
nischen Besatzung war vereitelt worden, nach
gelangte, so wurde die Stadt erleuchtet, und die
ner überließen sich einer unmäßigen Freude [36]).

Die Tapferkeit, mit welcher von den Sarac
Thurm gegen diese ersten Angriffe war vertheidi
den [37]), machte viele Pilger, welche die Hoffnun

35) Oliver. Scholast. l. c. Jac. de Vitr. hist. Hieros. p. 1133. Dieses Schiffs erwähnt auch die Geschichte der Patriarchen bey Reinaud p. 11: Trois navires etaient dirigées contre la tour de la Chaine, le quatrième devait se porter contre la ville.

36) Geschichte der Patri Reinaud a. a. O.

37) Inimici nostri p ignem graecum a turre mos lapides et tela innu pertrahentes nobis virilit runt. Jac. de Vitr. epist.

n Sieges genährt hatten, kleinmüthig, und selbst [J. Chr. 1218.]
berſten des chriſtlichen Heeres verzweifelten faſt an
öglichkeit, den Thurm zu erobern [38]). Denn die
dung der Mittel, durch welche während der Kreuz-
viele ſaraceniſche Städte und Burgen waren be-
n worden, Untergrabung der Mauern oder Nie-
rung derſelben durch die Gewalt der Wurfgeſchütze,
ımöglich, da die Veſte durch die Tiefe des waſſer-
und reißenden Fluſſes geſchützt war; und eben ſo
durften die Pilger hoffen, durch wiederholte An-
die Beſatzung derſelben zu ermüden und zu ſchwä-
o lange die Heiden vermittelſt der Brücke, welche
urm mit der Stadt verband, die Beſatzung ver-
und, wenn ſie ermüdete, durch neue Mannſchaft
konnten. Es wurden daher mehrere wirkſame
ſchütze gegen jene Brücke gerichtet, und es gelang
euzfahrern, dieſelbe nach und nach größtentheils
bren [39]).

ittlerweile erbauten die Teutſchen und Frieſen,
Ermahnung des Meiſters Oliverius aus Cöln,
Beyſtande eines geſchickten Baumeiſters [40]), und
Aufwande von zwey Tauſend Mark Silbers [41]),

de Vitr. l. c.
rer. Schol. l. c. p. 1403
le Steine, welche aus den
der Chriſten geſchleudert
ſagt die Geſchichte der Pa-
„waren von ungeheurer
nd ein einziger Stein wog
rt ägyptiſche Pfunde." Bei-
2.
nino demonstrante et ar-
providente, ſagt Olive-
D.), welcher übrigens des
den er an der Ausführung
dieſes Werkes nahm, nicht erwähnt,
ſondern dem Biſchofe Jakob von Pto-
lemais und anderen Schriftſtellern es
überlaſſen hat, davon der Nachwelt
Bericht zu erſtatten. S. Jacobi de
Vitr. ep. II. p. 291. Godefr. Mon.
p. 388.

41) Jac. de Vitr. l. c. Tandem,
ſagt der Mönch Gottfried, magister
Oliverius, Scholasticus Coloniensis,
ex puris eleemosynis perpetuum
aedificium construxit, in quo erant
propugnacula et pons.

J. Chr. 1218. zwar in kurzer Zeit, aber mit großer Anstreng Werk, welches allgemeine Bewunderung erweckt verbanden zwey Schiffe vermittelst Balken und N das festeste mit einander, errichteten dann auf diese sen vier hohe Mastbäume und eben so viele Sege und stützten durch dieselben einen Thurm, welc Bretern und Netzwerk zusammengesetzt und ge griechische Feuer mit Thierhäuten auf dem Da den Seiten gesichert wurde. Unter diesem Thurm mit den stärksten Tauen eine leiterförmige Fallbr festigt, welche, mit Netzwerk geschützt, in einer Lä dreyßig Klaftern über die Vordertheile der zusa fügten Schiffe hervorragte; und in dem Inn Thurms wurde eine Fallbrücke von geringerem angebracht [42].

42) Oliver. Scholast. p. 1405. Vgl. cap. 9 p. 1405. In einer merkwürdigen Uebereinstimmung mit der im Texte nach Oliverius gegebenen Beschreibung jenes Werkes steht folgender Bericht der Geschichte der Patriarchen (Reinaud p. 12. 13.): „Die Franken erbauten Schiffe, welche sie Marmah nennen. Diese bestehen nämlich aus zwey Fahrzeugen, welche mit Balken und Nägeln auf eine solche Weise verbunden sind, daß sie wie ein Schiff aussehen. Auf denselben errichteten sie vier Palmbäume, welche einen Thurm von Holz trugen; und um diesen Thurm war eine Mauer, welche mit Zinnen versehen war, wie die Mauern der Städte. Auch machten sie daran eine große Leiter (سقالة d. i. scala), welche mit Tauen und Stricken heraufgezogen und herabgelassen werden konnte." Herr Hamaker (p. 94.) hält das au kriti einige Male vorkomm Marmah, welches Herr Re remme ausspricht, für das barbota, allein dieses Wo net wenigstens bey Jakob eine Art von kleineren F Jac. de Vitr. ep. III. p. Oliver. Scholast. p. 1409. Anm. 36. und 38. Das M mah ist vielleicht aus dem lateinischen Worte des M maremium oder meremiu lich Bauholz, s. Adelun v. materia) zu erklären. anderen Stelle (c 12. p. 14 Oliverius, daß die französi das kleinere friesische Fahr welchem das Doppelschiff b Kettenthurme bugsirt wurd lige Mutter (sanctam matr ten. Jakob von Vitry

Während solcher Zurüstungen wurden die Pilger von mancherley Ungemach heimgesucht. Die von dem Sultan Kamel aufgebotenen Araber beunruhigten sowohl das christliche Lager als die Kreuzfahrer, welche in dem umliegenden Lande Lebensmittel sammelten, und wenn es auch den Rittern des Kreuzes ein Leichtes war, diese Horden zu zerstreuen, so setzten die Araber gleichwohl, indem sie im Lande sich verbreiteten, ihre Plünderungen fort, verwüsteten, weder des Freundes noch des Feindes schonend, Felder und Ortschaften und raubten oder zerstörten die Lebensmittel. Malek al Kamel billigte nicht nur diese Ausplünderung des Landes, sondern übergab auch von seiner Seite die von den Arabern verschonten Dörfer und Fluren den Flammen; und die nothwendige Folge solcher Verwüstungen war, daß die Kreuzfahrer anfingen, an vielen Bedürfnissen Mangel zu leiden [43]. Dazu kam, daß der Genuß des schlammigen Nilwassers eine heftige Seuche erzeugte, welche viele Pilger hinwegraffte [44]; andere Kreuzfahrer, unter ihnen der Graf Adolf von Berg, erlagen den verderblichen Wirkungen des ungewohnten Himmelstrichs [45]. Auch aus Syrien wurde die schlimme Nachricht gebracht, daß die dortigen christlichen Städte

J. Chr. 1218.

9. Jul.

...) sagt: „sie machten oben eine ..., unten eine Fallbrücke, und ... der Leiter einen Thurm (castel-...), welcher das ganze Werk ver-...igte." Den Saracenen erschie-... übrigens die beyden verbundenen ... als ein einziges Fahrzeug, ... Makrisi (S. 12.) auf folgende ... erwähnt: „Die Franken er-...en einen Thurm aus Palmbäu-... auf einem großen Schiffe."

43) Geschichte der Patriarchen bey ...naud S. 12.

44) Jac. de Vitr. epist. II. p. 291. Oliverius erwähnt (p. 1402.) als einer eben so merkwürdigen wie den Christen vortheilhaften Erscheinung, daß zu der Zeit der Landung der Kreuzfahrer das Wasser des Nils (bey der Mündung in Folge eines Südwindes) süß, später aber gewöhnlich bis zu dem Weiler Adelijab hin salzig war.

45) Oliver. Scholast. p. 1405.

J. Chr. 1218. von den Schaaren des Sultans Adel auf das
bedrängt wurden [46]. Die Pilger betrachteten jedoch
solchen schweren Leiden und Trübsalen eine fast
Verfinsterung des Mondes, welche wenige Tage n
letzten mißlungenen Bestürmung des Brückenthurn
trat, als die glückliche Vorbedeutung des gewissen
über die Saracenen, welche dem Monde und desse
änderungen einen wichtigen Einfluß auf ihre Sc
zuschrieben [47].

Als aber die deutschen und friesischen Pilger ih
wundernswürdigen Bau vollendet hatten, so luden
Obersten des Heeres ein, denselben zu betrachten; un
waren der einstimmigen Meinung, daß dieser Ba
nur keiner Verbesserung bedürfte, sondern das tr
Werk wäre, welches jemals über dem Wasser wäre
worden. Daher wurde beschlossen, mit dieser M
die Bestürmung des Kettenthurms ohne längere Z
aufs neue zu versuchen [48].

23. Aug. Am Tage vor dem Feste des heiligen Bartho
hielten die Deutschen und Friesen, nachdem si
Fasten sich vorbereitet, eine Bittfahrt zu dem
Kreuze, um die Hülfe Gottes für das gefahrvolle
nehmen, welches sie zu vollbringen dachten, zu erfle

46) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 12.

47) Die Mondfinsterniß ereignete sich am 9. Julius. Oliverius (p. 1402.) sagt: Modico tempore post adventum Christianorum facta est eclipsis lunae fere generalis. . . . . . Hanc eclipsin interpretati sumus quasi portendentem ipsorum defectum, qui sibi lunam attribuunt, in detrimento vel incremento lunae magnam vim ponentes. S
hung auf diese Deutung
finsterniß erinnert dieser Sc
an die Erzählung des Curt
gegen erwähnt Oliverius d
len Sonnenfinsterniß nich
am 24. Julius eintrat.

48) Oliver. Schol. p. 14

49) Oliver. Schol. p. 14
Bittfahrt der Friesen erw
Jakob von Vitry (epist. I

J. Chr. 1218.

ie forderten aber, um nicht im Fall des glücklichen Er-
lgs ihres Beginnens Neid und Mißgunst zu erwecken,
ie übrigen Pilger auf, aus der Mitte jeder Nation einige
Männer auszuwählen, welche Gefahr und Ruhm theilen
öchten [50].

24. Aug.

Am folgenden Tage, dem Feste des heiligen Bartho-
mäus [51]), wurde die gewaltige Maschine mit vieler Ge-
hr und Mühe, da das Wasser des Nils sehr hoch und
heftiger Bewegung war, von dem Orte, wo sie war
aut worden, stromaufwärts in die Nähe des feind-
hen Thurms gebracht. Während jene schwimmende
rg, von einem kleinern Fahrzeuge, welches voranfuhr,
Schlepptau fortgezogen, langsam die brausenden Flu-
n des Stroms durchschnitt, folgten ihr die Geistlichen
Ufer in feierlichem Zuge mit entblößten Füßen und
tem Gebete. Die Gewalt des Stroms verstattete aber
ht die Aufstellung an der westlichen Seite des Thurms,
erst mit vieler Mühe gelang es, an der nördlichen
ite die Anker zu befestigen. Um die neunte Stunde
Tages begann der Kampf, während der Patriarch
n Jerusalem vor dem heiligen Kreuzesholze inbrünstig
tend im Staube lag, und die übrigen Geistlichen bar-
ß und angethan mit ihren heiligen Gewändern um ihn
nden und Gott um seinen Beystand anriefen. Die
aracenen vertheidigten sich auch an diesem Tage mit
en so großer Tapferkeit als Geschicklichkeit. Fünf große
urfmaschinen schleuderten von der Mauer der Stadt
Steine, sowohl gegen das große Doppelschiff als gegen

ndem er den Lobspruch hinzufügt: praedicti Frisones de sua virtute non praesumunt, sed in Deum totam spem suam ponunt.

50) Oliv. Schol. l. c.

51) Die S. Bartholomaei, VI. feria. Oliv. Schol. cap. 9. p. 1404. Mem. Regiense p. 1086.

J. Chr. 1218.

das kleinere Fahrzeug der Kreuzfahrer, welches ebenfalls an dem Kettenthurme seinen Anker geworfen hatte; und obwohl Eine jener Maschinen nach wenigen Würfen zerschmettert wurde, so blieben doch die übrigen vier in einer den Christen höchst gefährlichen Thätigkeit. Zugleich wurde von der Mauer von Damiette sowohl als von der Höhe des Kettenthurms das griechische Feuer in langen Strömen[52]) gegen die christlichen Schiffe geworfen. Zwar erstickten die Kreuzfahrer während einiger Zeit das Feuer, wo es ihre Fahrzeuge oder Maschinen berührte, durch Essig oder Sand. Endlich aber gelang es den Saracenen, das vordere Ende der an dem Thurme des Doppelschiffs befestigten großen Fallbrücke, welche die Belagerer schon an den Thurm angelegt hatten, vermittelst vorgestreckter Lanzen mit Oel zu bestreichen, wodurch die Wirkung des griechischen Feuers verstärkt und beschleunigt wurde. Der Anblick der lodernden Flamme, von welcher die Fallbrücke ergriffen wurde, setzte selbst die Pilger, welche am linken Ufer des Flusses Zeugen des gefahrvollen Kampfes ihrer Waffenbrüder waren, in solches Schrecken, daß die Ritter von ihren Pferden herabstiegen, ihre Hände zusammenschlugen, sich auf den Boden warfen und zu Gott um Hülfe beteten. Die Angst und Noth der Kreuzfahrer, welche auf dem bedrohten Doppelschiffe sich befanden, wurde noch dadurch vermehrt, daß die Wendebrücke, welche an dem vordern Ende der langen Fallbrücke angebracht war[53]), von der Last der Löschenden sich bog, und diese in der Gefahr schwebten, sämmtlich ein Raub der Wellen zu werden. Der Fahnenträger des Herzogs von Oestreich hatte wirklich das Unglück, von der Brücke

52) Fluminis instar. Oliv. Scholast. p. 1404.

53) Pons tornatilis, fronti appositus. Oliver. Schol. p. 1404.

ustürzen; und das östreichische Panier fiel in die [3. Chr. 1218.]
lt der Saracenen, welche schon den Sieg wieder
jen zu haben wähnten und ein lautes Freudengeschrey
n [54]). Endlich wurden die Pilger nach der mühe-
Arbeit einer ganzen Stunde Meister des Feuers [55]),
lf sie den Kampf wider die Saracenen mit frischem
e erneuten. Ein junger Ritter aus dem Bisthum
) erstieg zuerst den Thurm; ein friesischer Jüngling,
r mit einem Dreschflegel bewaffnet war [56]) und
rechts und links tapfer um sich schlug, tödtete einen
nischen Fahnenträger und eroberte das gelbe Panier
Sultans [57]); andere Pilger folgten ihnen nach, die
cenen mit Schwertern, Spießen, Keulen und andern
n bekämpfend, und unter lautem Jubel und mit
sängen zu Ehren Gottes wurde das Panier des
es auf der Höhe des Thurms aufgepflanzt [58]).
Dadurch, daß die Christen das obere Stockwerk des
ns in ihre Gewalt gebracht hatten, war noch keines-
die Eroberung der Veste vollendet. Vielmehr setz-

Oliver. Scholast. l. c. Daß
rzog von Oestreich selbst auf
oppelschiffe sich befand, wird
iverius nicht berichtet und ist
icht wahrscheinlich.
Memoriale Reg. p. 1086. Ad
populi (nämlich der Pilger,
am Ufer standen und beteten),
onem, sagt Oliverius (l. c.)
r orientalischen Hyperbel, et
onem levavit scalam divina
extinxerunt ignem fidelium
ae, et nostri resumptis viri-
um defensoribus turris gla-
rissis, clavis et aliis instru-
viriliter pugnaverunt.
enens flagellum, quo gra-
num excuti solet, sed ad pugnandum connexione catenarum praeparatum. Oliver. Schol. p. 1405. Der holländische Geschichtschreiber Ubbo Emmius weiß auch den Namen dieses friesischen Jünglings zu nennen; er soll Hajo Feveling geheißen haben. Vgl. Hamaker S. 87.

57) Signum croceum. Oliver. Schol. l. c.

58) Oliver. Schol. l. c. Memor. Reg. l. c. Jac. de Vitr. epist. II. p. 292. En un moment, sagt die Chronik der Patriarchen (bey Reinaud p. 13.), l'étage supérieur tomba en leur pouvoir.

J. Chr. 1218. ten die Saracenen, als sie in das untere Stockwe zurückgezogen, das obere in Brand, und die Pilger w dadurch genöthigt, den Thurm zu verlassen und sich auf ihre Brücke zu begeben. Hierauf wurde die B welche in dem niedern Theile des Schiffthurms der sten befestigt war, an das untere Stockwerk des K thurms angelegt und die Mauer desselben mit ei Hämmern bestürmt. Auch zündeten die Kreuzfahrer vo Thore des Thurms ein gewaltiges Feuer an und q die Besatzung durch heftigen Rauch [59]. Die Sara setzten jedoch ihren Widerstand während dieses Tage 25. Aug. der ganzen folgenden Nacht bis zur zehnten Stund andern Tages fort und fügten zwar nicht dem S thurme und dessen Netzwerke, aber der Fallbrücke de lagerer beträchtlichen Schaden zu, obgleich ein Thei Besatzung verzagte, die nächtliche Dunkelheit ben mit Seilen an dem Thurme sich herabließ, und schwim zu entfliehen suchte. Nur wenige erreichten jedoch Ziel, die übrigen ertranken im Flusse oder wurden den christlichen Geschossen getödtet. Endlich, nac dieser angestrengte und von beyden Seiten blutige K fünf und zwanzig Stunden gewährt hatte [60], verla die Saracenen zu unterhandeln und überantwort nachdem sie Sicherheit des Lebens sich ausbedungen ha den Kettenthurm dem Herzoge Leopold von Oest Von den anfangs zahlreichen Vertheidigern des Th waren nicht mehr als hundert übrig, welche Gefa

59) Jac. de Vitr. epist. II. p. 292.

60) Ab hora nona feriae sextae usque ad horam decimam sequentis Sabbathi duravit hoc periculum. Oliv. Schol. l. c. Multi, sagt Jakob von Vitry (l. c.), ex nos expugnatione turris coronat martyrio, plures tamen de in nostris quam de Christian cisi sunt.

J. Chr. 1218.

[...]n Christen wurden [61]). Die Pilger aber säumten nicht,
[...]s sie Meister des Thurms geworden waren, die großen
[...]etten hinwegzunehmen, welche den Nil ihnen bis dahin
[...]sperrt hatten, und die Schiffbrücke, welche den Thurm
[...]it der Stadt Damiette verband, zu zerstören [62]).

Die Nachricht von der Eroberung des Kettenthurms
[...]urch die Kreuzfahrer verbreitete nicht nur in Aegypten,
[...]ondern in dem ganzen Reiche des Sultans Adel großes
[...]chrecken; denn alle Muselmänner fürchteten, daß nunmehr
[...]egypten so gut als verloren wäre. Der Sultan Adel,
[...]s er diese Nachricht vernahm, wurde von einer solchen
[...]etrübniß ergriffen, daß sein betagter Körper der Heftig-
[...]it des Schmerzes nicht mehr gewachsen war; und am
[...]ebenten Tage nach dem Verluste des Brückenthurms be-
[...]oß er sein Leben in seinem Kriegslager bey Alekin in
[...]yrien, wohin er nicht lange zuvor von Mardsch Su-
[...]r sich begeben hatte [63]). Von seinen zwölf Söhnen

31. Aug.

[61]) Oliv. Schol. l. c. Memor. [...]. l. c. Nach Jakob von Vitry [...]. II. p. 292.) betrug die Zahl der [...]angenen 112. Vgl. Reinaud S. 14. [...]s Memoriale Regiense erzählt [...]ch folgendes Wunder, dessen Oli[...]erius nicht erwähnt. Als die Ge[...]angenen, hundert Ritter (milites) [...]d dreyhundert Bogenschützen, zu [...]m Könige von Jerusalem und den [...]rigen Obersten des Heeres geführt [...]urden, so drückten sie den Wunsch [...]s, daß ihnen die mit weißen Waf[...]n gerüsteten Ritter und ein rother [...]itter, welche am tapfersten gekämpft [...]tten, gezeigt werden möchten. Der [...]nig Johann und der Herzog von [...]streich ließen hierauf durch den [...]erold alle diejenigen rufen, welche an der Belagerung des Thurms Theil genommen hatten. Die Türken aber sprachen: „die sind es nicht; die Ritter, welche wir meinen, waren überaus stark und schnell, erstiegen mit Leichtigkeit die Höhe des Thurms und umhüllten uns mit dichter Finsterniß, oder blendeten uns durch das Licht des Blitzes." Daraus sahen die Christen, daß der Heiland durch seine Engel den Thurm hatte erobern lassen, und daß der rothe Ritter kein anderer als der heilige Bartholomäus war.

62) Jac. de Vitr. ep. II. p. 293. Memor. Reg. l. c. Hugo Plagon p. 683. Makrisi p. 13. und Hamaker p. 81—84.

63) „In diesem Jahre (615)," sagt

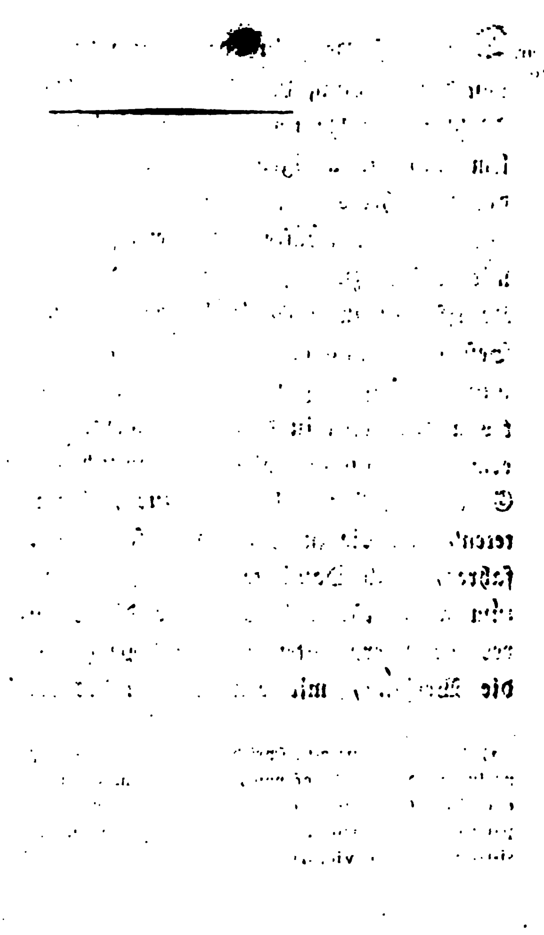
J. Chr. 1218. war Malek al Moaddhem Isa, der erbittertste Fei

Abu Schamah, „eroberten die Franken, welche bey Dimiat gelagert waren, am letzten Tage des Dschemadi al-ewwel (24. August 1218) den Kettenthurm; worauf Al Kamel den obersten Scheich Sedreddin zu seinem Vater Adel sandte, um demselben diese Nachricht zu überbringen und ihn um Hülfe zu bitten. Als dieser Scheich zu dem Sultan kam und seinen Auftrag ausrichtete, so schlug Adel mit der Hand an seine Brust und fiel in eine tödtliche Krankheit. Ich füge hinzu: ich erinnere mich, indem ich damals zu Damascus war, als die Nachricht von der Eroberung des Kettenthurms dahin gelangte, daß sie jeden, welcher sie hörte, in heftige Betrübniß brachte. Unter andern sah ich, daß unser ehrwürdiger Scheich Abulhassan As-Sechawi die Hände zusammenschlug, und ich hörte, daß der Fakih As-eddin Ebn Abdossalam ihn deshalb befragte, und er zur Antwort gab: dieser Thurm ist der Schlüssel (eigentlich die Achse) des ägyptischen Landes, worin der ehrwürdige Mann Recht hatte." Auch Jakob von Vitry (ep. II. p. 293.) nennt diesen Thurm zu wiederholten Malen: clavis totius terrae (Aegypti) et patriae et ceterarum civitatum. Alekin lag nach Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 266.) bey dem Hügel Afik, welcher der Stadt Tiberias gegenüber liegt, also am Wege von dieser Stadt nach Damascus, unfern von dem See von Tiberias. Vgl. Schultens Index geogr. ad vitam Salad. v. Phykum, und Büsching's Asien S. 502. Malek al Adel starb im fünf und siebzigsten Jahre seines

Alters, am 7. Dschemadi (31. August 1218); Abulfe und Makrisi S. 13, wo ein würdige Nachricht über die a Abulfeda erwähnte Weise, Tod des Sultans Malek al lange verborgen gehalten wu der Leichnam zu Damascus mitgetheilt wird. Auch Jakob try in seinem zweyten Briefe Papst Honorius (p. 294.), Scholasticus (cap. 11. p. 140 diesem Schriftsteller folgend de Gottfried in seiner Chronik (p. 388.), in Uebereinstimm Abu Schamah, daß Malek (Saphadinus) aus Betrübn den Verlust des Kettenthurms ben sey (mortuus est, sager rius und Gottfried, et sepu inferno). Es ist übrigens m dig, daß nach der einmüthi gabe der christlichen und ar Schriftsteller die Belageru Thurms vier Monate gewähr soll (vgl. Hamaker S. 78. 79 doch vom 1. Junius bis zum gust 1218 nicht völlig drey verflossen waren. Was bis zu der Kreuzeserhöhung von den fahrern vor Damiette geleist faßt Jakob von Vitry in seine ten Berichte an den Papst H (p. 295.) also zusammen: Ut ea breviter, quae in hoc ann senti Dominus operatus est pendatis. In principio guer danum de campo fugavimus ohne Kampf), postea vero ejus succendimus et partem suae vastavimus, terram A navigio ingressi sumus,

n, sein Nachfolger im Reiche von Damascus, und al Kamel wurde Sultan von Aegypten. J. Chr. 1218.

avis erat universae terrae , in medio fluminis sitam, , catenas ferreas, quae a usque ad civitatem protendebantur, ne naves fluvium ascenderent, confregimus: pontem etiam de navibus factum juxta catenas ferreas destruximus.



J. Chr. 1218. Dagegen verließen viele deutsche und friesische Pil
Heer und zogen heim, als die Zeit der herbstlichen
fahrt gekommen war [4]).

Als Honorius benachrichtigt wurde, daß du
Bezwingung des Kettenthurms ein wichtiger Sch
Eroberung von Aegypten geschehen wäre, und d
des Sultans Adel [5]), so wie die dadurch bewirk
wirrung des Reichs der Saracenen große Hoffnun
die Zukunft erweckten, falls die Kreuzfahrt mit ge
Macht fortgesetzt würde: so erließ er aufs neue e
mahnung an alle Prälaten der Kirche, der Sa
heiligen Landes den größten Eifer zu widmen, u
flehentliche Bitte [6]) der in Aegypten kämpfenden
um Beystand mit Geld und neuer Mannschaft zu
zu nehmen. Er forderte sie auf, nicht nur die sä
Kreuzfahrer vermittelst der Androhung kirchlicher
zur Antretung der Meerfahrt im März, oder sp
im Mai des nächstfolgenden Jahres anzuhalten,
auch den zwanzigsten Theil der Einkünfte der ge
Pfründen nach der Verordnung der letzten allg
Kirchenversammlung den zur Erhebung verordnete
nern ungesäumt zu überantworten. Honorius hi
Prälaten, um sie zur willigen Spendung ihrer
für den Nutzen der Kreuzfahrt zu ermuntern, sein

4) In passagio S. Crucis instanti. Oliver. Schol. p. 1405. Der Mönch Alberik bringt mit dieser Rückkehr der friesischen Pilger in ihre Heimath die furchtbaren Ueberschwemmungen in Verbindung, welche die Küstenländer der Nordsee im Jahre 1218 erfuhren, indem er bemerkt, daß diese Ueberschwemmungen in demselben Monate oder derselben Woche, in w Pilger nach Hause kamen,

5) Der Papst nennt in sei laufsschreiben den Sultan puum malleum sanctae ter nald. l. c. §. 13.

6) Preces, quae lapidea e da emolire possent ad l Rainald. l. c. §. 14.

viel vor, indem er versicherte, daß er außer den von J. Chr. 1218.
n Vorgänger Innocenz gesammelten Geldern und dem
den Cardinälen gesteuerten Zehnten mehr als zwanzig
end Mark Silbers aus seinen eigenen Mitteln für
heiligen Krieg verwandt hätte und im Begriff wäre,
ferner fünf Tausend Mark zur Beförderung eines
rdienstlichen Werkes zu spenden. Auch erklärte der
t die gegen den König Johann von Jerusalem und
Ritterschaften des Tempels und Hospitals erhobene
age, als ob sie das ihnen anvertraute heilige Geld
emdartigen Zwecken verwendeten, für eine freche Ver-
dung. Er betheuerte vielmehr, durch die Meldungen
s Legaten, so wie des Patriarchen von Jerusalem
des Herzogs von Oestreich zu wissen, daß der König
Jerusalem nicht minder als die Ritterorden mit edler
gebung ihr ganzes Vermögen für die Zurüstungen zur
gerung von Damiette, dem Schlüssel von Aegypten,
endeten. In solcher Lage der Sache beauftragte Ho-
is sämmtliche Prälaten der abendländischen Kirche,
König Johann und die geistlichen Ritterorden als
Kämpfer des Heilandes und eifrige Beschützer des
lichen Glaubens in allen Ländern der Kirche mit ge-
endem Lobe zu preisen und der Mildthätigkeit fromm
Gläubiger zu empfehlen [7]).

Die meisten der Kreuzfahrer, welche in Aegypten ihren
nthalt verlängerten, waren nicht so zufrieden mit
Verfahren des Königs Johann von Jerusalem, als
Papst, sondern klagten vielmehr über die Unthätig-
welcher der König sowohl als die übrigen Obersten

[7]) Rainald. l. c. §. 14. 15. Dieses vor dem Ende Oktobers, vielleicht noch
ben wurde wahrscheinlich nicht später erlassen.

J. Chr. 1218. des Pilgerheeres sich überließen, nachdem der Ket war bezwungen worden [8]).

Die Flotte der Pilger beherrschte zwar, seitdem Kettenthurme das Panier des Kreuzes wehte, der die Obersten des Heeres der Kreuzfahrer wagten wegen der fortdauernden beträchtlichen Höhe des nicht, die Schaaren sogleich über den Fluß zu sondern hielten es für verständiger, die angek Verstärkungen aus Frankreich, Deutschland und J erwarten, und mittlerweile mit den erforderlich stungen zu einem allgemeinen Uebergange des He den Nil und der Belagerung der Stadt Damie sich zu beschäftigen [10]).

Die Schwierigkeiten, mit welchen der Ueberg den Nil schon für sich selbst verbunden war, meh

8) Ab illo die cum confusi essent Babilonii et territi, et, ut putabatur, ad fugam parati, principes nostri ad desidiam et inertiam devoluti more suo differendi negotii causam praetendebant, nec imitati sunt Judam Machabaeum, qui videns, quod tempus juvabat ipsum, hostibus non dabat requiem. Oliver. Schol. c. 9. p. 1405.

9) Makrisi p. 13. Die Kreuzfahrer schrieben zwar schon vor der Eroberung des Thurms (wahrscheinlich schon im Julius) an den Papst Honorius (Rainaldi Annales eccles. ad a. 1218. §. 8.): Tamen in recessu nunciorum ita processeramus in negotio Jesu Christi, quod naves et galeae nostrae galeis inimicorum nostrorum in fluvio praevalebant et in superiori parte fluvii consistebant, ita quod hostiles galeae liberum navigium non habebant, nec aliorum Sarracenor habebant aditum ad civi ist aber augenscheinlich, d obern Theile des Flusses gend von der Mündung bis zu dem Kettenthurme wird, und daß nur die der Stadt Damiette mit flusse des Nils und dem die Flotte der Kreuzfahr war.

10) Nobis valde peri difficilis est transitus p minis incrementum, un S. Crucis in Septembri, q litteras scripsimus, nor vium transieramus, vel obsederamus, sed praepa ves et alia vasa ad tran cessaria, novos exspecta grinos etc. Jac. de Vit p. 293.

), je länger die Kreuzfahrer zögerten. Der Sultan J. Chr. 1218.
k al Kamel war mit großer Thätigkeit darauf be-
, den Verlust des Kettenthurms durch andere An-
n zur Vertheidigung sowohl der Stadt Damiette,
es Nilflusses zu ersetzen; und die Kreuzfahrer sahen
während des Monates September auf dem entge-
setzten Ufer des Stroms ein trefflich verschanztes und
Wurfmaschinen versehenes Lager entstehen, dessen
e bis zu dem Weiler Adelijah sich erstreckten [11].
erbaute der Sultan in der Nähe seines Lagers mit
n Kosten eine Schiffsbrücke oberhalb Damiette, in
Nähe seines Lagers [12], und begab sich täglich mehrere
nach der Stadt, um über den Zustand derselben
u unterrichten und die erforderlichen Anordnungen
effen [13]. Daher erfuhr auch Damiette zu dieser Zeit
chtet der Nähe eines feindlichen Heeres keine der Be-
nisse einer belagerten Stadt, sondern die Thore
geöffnet wie im Frieden, und die Bedürfnisse des
s wurden den Einwohnern von allen Seiten im
flusse zugeführt. Die Christen, als sie voraussahen,
ihr Aufenthalt auf dem eingenommenen Lagerplatze
chtet der Eroberung des Kettenthurms noch von
r Dauer seyn konnte, verstärkten ebenfalls die Be-

Jac. de Vitr. l. c. Vgl. Oli-
chol. c. 12. p. 1408.
Um den Franken, sagt Makrisi
.), den Uebergang über den
wehren. Nach Jakob von Vi-
ist. III. p. 296.) erbauten die
men diese Brücke (procul a
sagt Oliverius, et in parte
ori fluminis) in der Absicht,
Uebergang auf das westliche
erleichtern (ut ad nos transi-
rent). Vgl. Oliver. Schol. cap. 11.
12. p. 1406 1408. Die Zeit, in wel-
cher diese Brücke erbaut wurde, wird
von keinem Schriftsteller genau an-
gegeben; Jakob von Vitry erwähnt
ihrer in seinem zweyten am 24. Sep-
tember geschriebenen Briefe nicht.
Nach Makrisi verwandte Malek al Ka-
mel auf den Kettenthurm und diese
Brücke fast 70000 Goldstücke.

13) Makrisi S. 13. 14.

J. Chr. 1218. festigungen ihres Lagers und vollendeten die Wie
stellung des ehemaligen westlichen Nilcanals As
welcher nicht blos ihr Lager sicherte gegen fein
Ueberfall von der Landseite, sondern auch ihren S
die Fahrt aus dem Meere in den Nil erleichter
nicht lange nach seiner Vollendung einen ganz
warteten Vortheil gewährte, wie unten wird b
werden [15]).

So weit waren die Zurüstungen der Kreuzfah
Belagerung von Damiette gediehen, als der päpstl
gat Pelagius Galvani, ein Spanier von Geburt,
von Albano, anlangte [16]). Der Legat, ein eigen

14) D. i. der blaue. In der Geschichte der Patriarchen (Reinaud p. 19. 20.), welche die Wiederherstellung des Canals um mehrere Monate zu spät setzt, wie es scheint, in den December 1218 oder den Anfang des Jahrs 1219, wird dieser Canal also bezeichnet: l'ancien canal appelé Safran.

15) „Die Franken," sagt Makrisi, „benutzten einen dortigen Canal, welcher Asrak genannt wurde, und in welchen ehemals der Nil floß. Diesen gruben sie bis zu beträchtlicher Tiefe aus und ließen ihn bis zum Meere mit Wasser sich füllen und ihre Schiffe auf demselben bis nach Bureh in der Landschaft Dschiseh, der Herberge des Sultans (zu Adelijah) gegenüber, fahren." Vgl. Ebn al Athir in Michaud Bibliographie des Croisades T. II. p. 538. Abulfarag. Chron. Syr. p. 459. Es ist auffallend, daß Oliverius dieses wichtigen Werkes nur beyläufig (cap. 11. p. 1407) erwähnt: fossatum, quod in alios usus factum fuerat, mare conjunctum flumini, d. i. um das dem Flusse zu verbinden. Jakob von Vitry findet sich gelegentliche Erwähnung ep. III. p. 297.: Nostri, divinitus inspirati paulo plum fossatum fecerunt i circa castra, non quia i nem, quam nunc adverte muerunt, sed ut naves no que periculo ab inferio fluminis ad superiora per trahere valerent; und weit cum jam naves per praedi satum ad superiora flum magno labore traheremus.

16) Die Zeit der Ankunft lichen Legaten wird zwar Genauigkeit angegeben; de erst gegen das Ende des Se oder den Anfang des Okt erfolgte, geht aus dem zwey des Jakob von Vitry herv Anm. 3. dieses Kapitels. Memoriale Regiense kam nal noch im September i ger bey Damiette.

:rrschsüchtiger Mann, hatte aber kaum sein Schiff J. Chr. 1218.
:n, als er zu dem Könige Johann sich begab und
maßliche Behauptung vortrug, daß diese Kreuzfahrt
r Kirche angeordnet wäre, und die Kosten derselben
rchlichen Mitteln bestritten würden, folglich dem
t des apostolischen Stuhls die oberste Leitung der
zustände und nicht dem Könige von Jerusalem,
Unterthanen den geringsten Theil des Heeres aus-
n. Obwohl der König Johann auf diese Forde-
eine Rücksicht nahm, sondern fortfuhr, die Gewalt
n, welche ihm die Pilger zugestanden hatten: so
t doch der Cardinal Pelagius nach und nach eine
he Partey, und es bildete sich in dem Heere der
ihrer eine Zwietracht, welche von sehr nachtheiligen
war [17].

ıdem viele Kreuzfahrer wegen eines solchen stören-
ßverhältnisses, welches Fürsten und Volk entzweyte,
hne bange Ahnungen in die Zukunft blickten, wurde
ristliche Heer aufs neue durch mancherley Wider-
keiten heimgesucht. Aus Syrien wurde die Nach-
ebracht, daß die Miliz von Ptolemais und vor-
h die Templer in einem blutigen Kampfe gegen
al Moaddhem eine schwere Niederlage erlitten
[18]. In ihrem Lager wurden die Pilger wieder,

:onik des Jordanus in Rai-
nal. eccles. ad a. 1218 §. 11.
anuti Secreta fidelium cru-
III. P. 11. cap. 7. p. 207.
m Jahre 615," sagt Abu
, „im Monate Dschemadi
traf Malek al Moaddhem
:ranken bey Elkeimun (nach
ischen Geographen einem
der Gegend von Ramlah,
wahrscheinlich zwischen dieser Stadt
und Ptolemais gelegen, vgl. Bohaed-
dini vita Saladini p. 148. und Schul-
tens ind. geogr. v. Alkaimunum)
zusammen, gewann über sie einen
Sieg, tödtete ihrer eine große Zahl
und nahm hundert Mann zu Pferde
der Templer gefangen, welche er mit
umgekehrten Panieren in Jerusalem
hineinführen ließ." Weiter unten

J. Chr. 1218.

wie in der ersten Zeit ihres Aufenthalts in Ae
ungeachtet des Walles und Grabens, durch welche
zu schützen gesucht hatten, von arabischen Horden
Unterlaß beunruhigt, indem die kühnen Räuber a
nur während der Dunkelheit der Nacht, bald abe
selbst am hellen Tage in das christliche Lager sich s
und einzelne Zelte sowohl als die Kreuzfahrer, we
denselben sich aufhielten, raubten und hinwegführten
dadurch, daß eine zahlreiche Mannschaft in einen
halt gelegt, und von dieser eine große Menge der
rischen Araber erschlagen wurden, schafften die D

theilt Abu Schamah folgende Nachricht des Abu Modhaffer mit: „Die Ursache des Todes des Sultans Malek al Adel war die Erschütterung, welche ihm die aus Damiette gebrachte Nachricht von der Eroberung des Kettenthurms durch die Franken zuzog; denn er schlug an seine Brust und lag krank danieder bis zum Freytage, dem 7. Dschemadi elachireh, an welchem Tage er zu Alekin starb. Malek al Moaddhem aber hatte die Franken am 5 Dschemadi elachireh (29. August 1218) bey Elkeimun besiegt.“ Abu Modhaffer berichtet dann weiter, daß Kerimeddin aus Chalat, welcher allein von dem Ableben des Sultans wußte, dem Malek al Moaddhem davon die Nachricht nach Neapolis durch eine Brieftaube zusandte. Des Kampfes bey Alkaimun erwähnt auch Hugo Plagon (S. 680) auf folgende Weise: Am Tage der Enthauptung Johannis (29. August 1219) legte Coradin einen Hinterhalt bey Ptolemais, und als einige saracenische Partheyen (correors) sich sehen ließen, so zog die Miliz von Ptolemais aus, sie zu verjagen, u
bis zu dem Hinterhalte gel
ein heftiger Kampf entsta
Christen nahmen endlich d
und wurden bis zu den Th
Ptolemais verfolgt; viele a
schlagen oder gefangen; und
gen, welche noch in der Stad
waffneten sich und verschl
Thore, damit die Saracenen
die Stadt dringen möchten.
belagerte Coradin eine Burg
stel), und als die christliche B
derselben auf ihr Ansuchen
stand die Antwort erhielt,
Hülfe möglich wäre, so verl
Burg in der Nacht, schiffte
Galeen ein und entwich na
mais. Am folgenden Tage
die Saracenen die verlassen
welche sie schleiften; und
unternahm alsdann die Be
des Pilgerschlosses (Chastel-
welche er aufhob, als schlim
richten von der bedrängten
nes Bruders Kamel ihn
nach Aegypten sich zu begeb

Pilgerheers ihrem Lager wieder Ruhe und größere J. Chr. 1218.
[illegible]erheit [19].

Malek al Kamel beschränkte sich aber nicht darauf, Kreuzfahrer durch die Araber beunruhigen zu lassen, [son]dern er unternahm auch ernsthaftere Angriffe auf das [...]liche Lager; und zweymal hatten die Pilger während [des] Oktobers gegen plötzliche Ueberfälle der Saracenen sich vertheidigen. Am Feste des heiligen Dionysius erschien 9. Oktbr. [auf] dem Nile eine feindliche Flotte von mehr als funfzig [Fa]hrzeugen; und vier Tausend Saracenen zu Pferde und [eben] so viele zu Fuß bedrohten das äußerste Ende des [...]stlichen Lagers, wo die römischen Pilger ihre Zelte [aufger]ichtet hatten. Die saracenischen Reiter fanden jedoch [die] christlichen Verschanzungen so trefflich vertheidigt, daß [sie] keinen Angriff zu unternehmen wagten, und den feind[lich]en Bogenschützen, welche in das Lager der Kreuzfahrer [ge]drangen, stellte sich der König Johann von Jerusalem, [auf] die Ermahnung des Bischofs von Bethlehem, mit [eine]r geringen Zahl tapferer Streiter entgegen und ver[trieb] sie nach einem Kampfe von kurzer Dauer. Nur [wen]ige der fliehenden Saracenen entgingen dem Tode, [un]d die meisten derer, welche den Schwertern der verfol[gen]den Kreuzfahrer entrannen, kamen, als sie ihre Schiffe [wie]der zu erreichen suchten, in den Wellen des Flusses [um]. Denn jene heidnischen Bogenschützen waren, wie [ein] arabischer christlicher Schriftsteller bemerkt, größten[the]ils aus Syrien, einem Lande, wo es wenige Flüsse [gib]t und die Kunst des Schwimmens nicht so sehr geübt [wir]d als in Aegypten [20]. Die saracenische Flotte, da

[19]) Makrisi S. 14.

[20]) Geschichte der Patriarchen bey [Re]naud S. 18. Durch die eigne Aussage der Saracenen erfuhren die Christen späterhin, wie Oliverius (p. 1406.) bemerkt, daß funfzehnhun-

J. Chr. 1219. das Wasser des Nils damals sehr niedrig und deswegen die Schiffahrt auf dem Strome sehr be lich und gefahrvoll war, nahm keinen Antheil an Kampfe, sondern kehrte zurück, als die Sache einen Ausgang nahm. Einige Wochen später, am 26. kamen zur Zeit der Morgendämmerung wieder dre send saracenische Reiter mit der Leibwache des von Aegypten und einigen Arabern über den Nil, fielen die Zelte der Tempelherren und stifteten einigen Schaden; aber auch dieser Ueberfall wurde von den Kreuzfahrern mit Tapferkeit zurückgewiesen fliehenden Heiden wurden bis zu der von dem erbauten neuen Schiffsbrücke verfolgt, und ihrer dert erschlagen [21]). Dieses wiederholte Unglück zwar die Saracenen so sehr, daß sie seit dieser Ze mehr wagten, das christliche Lager mit geordneten ten anzugreifen [22]); der Cardinal Pelagius aber

dert Mann im Nile ertrunken waren. Das Memoriale Regiense berichtet noch (p. 1087. 1088.): Paganorum et Saracenorum sanguine et putredine atque foetore pro interfectione eorum per plures dies Christiani steterunt, quod de fluminis aqua nullus libere potuit nec coquinam facere.

21) Diese Zahl erfuhren die Christen nach Oliverius (a. a. O.) von Ueberläufern. Die Geschichte der Patriarchen sagt: il ne s'en sauva qu'un petit nombre à la nage.

22) Geschichte der Patriarchen a. a. O. Durch die Erzählung dieses Werks erhält die Nachricht, welche Oliverius p. 1406.) und das Memoriale Regiense (p. 1087. 1088.) von diesen beyden Ereignissen geben, erst ihr eigentliches Licht. Die des Memoriale ist übrigens Erzählung des Oliverius weichend, daß sie den Sieg oder (einem Dienstage) dem Legaten Pelagius zuschr cher mit dem heiligen Kreuz ging und die Streitenden nen Zuspruch und ein Gebet auch mitgetheilt wird, Die Zahl der feindlichen Sch che an diesem Tage den Landtruppen unterstützen soll das Memoriale nicht, wie mit der Patriarchen, zu fün sechszig, sondern zu hund zeugen größerer und klein (inter galeas et barchas) Hinsicht des zweyten Gefe 26. October, le vendredi

J. Chr. 1218. jenseitigen Ufer zu ihnen übergingen und sich taufen ließen; obgleich der Uebergang über den Fluß gefährlich war, und manche, welche dasselbe Vorhaben auszuführen versuchten, entweder ertranken oder von ihren Glaubensgenossen mit Pfeilen getödtet wurden [26].

Der Eintritt des Winters aber führte Widerwärtigkeiten herbey, welche die Kreuzfahrer nicht erwartet hatten. Zwar fehlte es ihnen nicht an den Bedürfnissen des Lebens, weil ihre Verbindung mit Ptolemais und den andern christlichen Seestädten ungestört war; und Schiffe, welche ihnen Nahrungsmittel und andere Bedürfnisse zuführten, bedeckten die Küsten in zahlloser Menge [27]; aber schon am vorletzten Tage des Novembers [28] erhob sich ein Sturmwind aus Norden, welcher, verbunden mit heftigen Regengüssen, während drey Tage mit furchtbarer Heftigkeit tobte und den Kreuzfahrern unsäglichen Schaden zufügte. Ihre Lastschiffe, welche an der Küste und in der Mündung des Flusses sich befanden, wurden von den Ankern gerissen und zerschmettert, und vier mit Belagerungsgerüsten versehene Fahrzeuge nebst einem fünften Schiffe, welches zwischen ihnen sich befand, an das östliche Ufer des Flusses geworfen, wo die Saracenen sie durch griechisches Feuer zerstörten; nur die Schiffe der deutschen und friesischen Kreuzfahrer blieben verschont. Das Meer und der Fluß überschwemmten das Land, wo die Kreuzfahrer gelagert waren, so daß Fische sowohl des Meeres als des süßen Wassers im Lager der Pilger umherschwammen; nicht nur die Lebensmittel und andere Vorräthe wurden durch das eingedrungene Wasser

29. Nov.

26) Jac. de Vitr. ep. II. p. 293.

27) Gesch. der Patriarchen bey Renaud S. 19.

28) In vigilia S. Andreae apostoli. Oliv. Schol.

:n, sondern Menschen, Thiere und Zelte, welche J. Chr. 1218.
lb des Walls und Grabens sich befanden, wurden
le Fluthen hinweggerissen; und die Zerstörung des
welcher das Lager umgab und die einzige Rettung ge-
wurde nur dadurch gehindert, daß mit den Segeln
etern der Schiffe, so wie mit Leichnamen ersäuf-
re die durchbrochenen Stellen eiligst verstopft wur-
Der Legat Pelagius suchte auch in dieser Noth
durch geistliche Mittel; er verkündigte aufs neue
tägiges Fasten, welches in jeder Woche vom Frey-
mit Wasser und Brot gehalten werden sollte,
vor dem heiligen Kreuze ein inbrünstiges Gebet,
Begleitung der sämmtlichen Geistlichkeit eine Bitt-
dem überschwemmten Lager mit entblößten Füßen
ahnte das Volk, zu Gott die Herzen zu wenden.
drohte er alle Buhlerinnen, so wie Diejenigen,
durch unmäßiges Trinken in den Schenken, oder
ret- und Würfelspiel ihrem heiligen Berufe Schande
, mit dem kirchlichen Banne. Die meisten Kreuz-
ber betrachteten nächst der Hülfe Gottes den Gra-
rch welchen sie in Folge einer Eingebung des hei-
eistes, wie sie meinten [29]), dem Nil eine neue

ilio Spiritus Sancti. Oli-
last. p. 1407. Divinitus
Jac. de Vitr. ep. III.
gl. oben S. 214. Anm. 15.
oriale Regiense (p. 1089.)
jedoch, daß nach dem Ge-
Patriarchen, welches der
dieser Chronik seiner Ge-
zufolge mittheilt, ohne Ver-
a mora interposita) der
ch aufgeheitert habe. Oli-
olasticus (a. a. O.) dage-
fast scherzhaft: Populus
Domini, praemisso triduano jejunio
et multis processionibus ordinatis
a venerabili Domino Pelagio, . . .
temptari meruit, womit er die Er-
zählung von den Verwüstungen des
Sturms einleitet; Jakob von Vitry
erwähnt des dreytägigen Fastens und
einer Bittfahrt nur als angeordnet
während des Sturms, das Memo-
riale aber ist mit Oliverius in dieser
Beziehung übereinstimmend. Diese
Abweichungen lassen sich jedoch leicht
vereinigen.

J. Chr. 1218. Verbindung mit dem Meere gegeben und die S[illegible] Stroms gebrochen hatten, als die Ursache ihrer [illegible] vom völligen Untergange.

Den Saracenen war dieser Sturm fast ebe[n so] derblich als den Christen. Das Wasser nicht [nur des] Nils, sondern auch des Sees Mensaleh stieg [zu einer] ungewöhnlichen Höhe und drang in das Lager [des Sul]tans, so daß viele Lastthiere umkamen, und ein [beträcht]licher Theil der Vorräthe zerstört wurde [30].

1. Dec. Am dritten Tage nahm zwar der gewaltige [Sturm]wind ein Ende; der Regen aber, welcher in den [Unter]lande von Aegypten so häufig und reichlich ist, [in] dem obern Lande selten und spärlich [31], dauerte [mit] unverminderter Heftigkeit, und die Kälte, w[elche im] December eintrat, war höchst empfindlich [32]. [Die Un]freundlichkeit der Witterung erzeugte in dem [Lager der] Kreuzfahrer eine verheerende Seuche. Die Krank[en wur]den plötzlich von heftigen Schmerzen in den Fü[ßen und] Schenkeln überfallen, das Zahnfleisch schwoll, di[e Zähne] wurden locker und versagten den Dienst, Hüf[ten und] Schienbeine wurden zuerst schwarz und gingen [illegible]

30) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 18. Jakob von Vitry sagt zwar (Ep. III. p. 296.): Ex.... fluvii et maris inundatione multi ex nostris, longe autem plures ex Saracenis interierunt; das letztere scheint aber nach dem Berichte der Geschichte der Patriarchen nicht der Fall gewesen zu seyn.

31) En général il ne tombe point de pluie en Egypte, si ce n'est quelques ondées qui ne méritent pas qu'on y fasse attention: ceci est vrai surtout du Said; car dans la basse Égypte il tomb[e] des pluies, insuffisantes pour les besoins de la [illegible] à Damiette, à Alexandr[ie et dans] les lieux voisins les p[luies sont] extrêmement abondante[s]. [Abd-al]latif Relation de l' Egy[pte trad. par] de Sacy p. 2. 5.

32) Jac. de Vitr. epist. [illegible] Memoriale Reg. p. 1087. [Geschichte] der Patriarchen bey Rein[aud] wo S. 28 noch einmal be[merkt wird:] l'hiver fut plus rigoure[ux que de] coutume. Vgl. Makrisi [illegible]

ß über, und ein sanfter und ruhiger Tod, oft unter chen mit den Umstehenden und mit Lobpreisung endigte wie ein sanfter Schlaf die schmerzvollen

J. Chr. 1218.

Der sechste Theil des Heers der Pilger wurde das dieser Krankheit, welche keine Arzney heilte; und lejenigen Kranken, welche den Winter überlebten, n durch die erquickende Wärme des Frühlings [33]. Der Cardinal Robert Curzon, der beredte Kreuzer, starb in dieser leidenvollen Zeit eines sanften [34].

Decbr.

Ritter unter solchen Widerwärtigkeiten dachten die ahrer auf den Uebergang über den Nil, obgleich die iederkehrenden Sturmwinde [35]) nicht minder als ertheidigungsanstalten des Sultans Malek al Karoße Schwierigkeiten befürchten ließen. An einem türmischen Tage wurde der erste Versuch gemacht, der Angriff hauptsächlich gegen die von dem n erbaute Schiffsbrücke gerichtet. Nicht ohne er-jen Verlust gelangten die Fahrzeuge der Kreuz in die Nähe des Lagers der Muselmänner; Schiff des Cardinals Pelagius blieb zwar unbegt; auf dem großen Schiffe des Bischofs Jakob tolemais aber, welches mit zweyhundert Mann bewar, wurden durch die Geschosse der Saracenen re getödtet oder verwundet, und ein kleineres Fahriefes Bischofs [36]), auf welchem zwanzig Mann sich

liver. Schol. p. 1407. Jac. epist. III. p. 296. Das Me-Regiense bemerkt (p. 1089): nanuum et pedum ungulas s malo oris et dolore amiqui omni parte cognosci

34) Jac. de Vitr. epist. III. p. 296.

35) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 18.

36) Barbota. S. oben Kap. 8. Anm. 42. und unten Anm. 38. Des großen Schiffes des Legaten erwähnt

J. Chr. 1218. befanden, fiel nach tapferer Vertheidigung in di der Heiden [37]. Ein großes Schiff der Tem wurde durch die Gewalt des Windes an die Ma Damiette getrieben; die Saracenen bemühten Zeit vergeblich, dieses Fahrzeugs sich zu bemächtige sie aus kleinen Barken dasselbe mit eisernen Hake zu ziehen versuchten [38], und eben so wenig g ihnen, das Schiff durch griechisches Feuer zu Endlich wurde es von einer saracenischen Gale tert; ein heftiger Kampf entstand auf dem Verd mitten in diesem Kampfe versank das Schiff mi und Christen, so daß kaum die Spitze des M aus dem Wasser hervorragte [39]. Ungeachtet a

auch die Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 57.

37) Jac de Vitr. epist. III. l. c.

38) Cum Barbotis et uncis ferreis navem impugnabant. Oliver. Scholast. p. 1407. Saraceni cum galeis et barchis currentes. Memor. Reg. p. 1088. Die barchae dieser Chronik sind offenbar die barbotae des Oliverius; denn die galeae sind die größeren Fahrzeuge, von deren Einem das Schiff der Templer hernach geentert wurde.

39) Oliverius Scholasticus (l. c.) ist im Zweifel, ob das Schiff (cogo bey Jakob von Vitry) der Templer von den Saracenen oder den Christen selbst angebohrt wurde, Jakob von Vitry behauptet (epist. III. l. c.) mit Bestimmtheit das Letztere, indem er berichtet, daß ungefähr fünfhundert bewaffnete Saracenen ertranken; und beyde Schriftsteller vergleichen diese That mit Simson's Rache an den Philistern. Sicut Samson, sagt Oliverius, plures occidit mo antea vivens, sic et is plures traxerunt in aq ginem quam gladiis inte tuissent. Nach der Erz Memoriale Regiense (p. 1 die Templer, als sie sahen, Rettung möglich war, den einen Vertrag an; hier hundert vornehme saracen ner auf das Schiff (in cog norum) und zerstörten unten und ertranken; di aber retteten sich vermittel racenischen Galeere und das westliche Ufer. Der Stelle ist aber wahrscheinl tig, und es war die Absich fassers, zu berichten, daß l von den Christen selbst verse Auch die arabischen Geschi Makrisi (p. 14.), Nuwairi maker p. 94.) und die Ges Patriarchen (bey Reinaud erwähnen eines verunglückt

ng bewirkten die Christen an diesem Tage nichts ne Beschädigung der saracenischen Schiffsbrücke; e Saracenen besserten diesen Schaden nach wenigen 40). Die deutschen und friesischen Pilger, welche ttenthurm mit bewundernswürdiger Tapferkeit ers hatten, vollbrachten endlich auch die Zerstörung der hen Schiffsbrücke vermittelst eben desselben kleinern s, durch dessen Hülfe sie ihr großes Doppelschiff

J. Chr. 1218

ken, aber mit Umständen, sehr zweifelhaft machen, ob von den abendländischen llern bezeichnete Schiff der im Sinne haben. Dieses ir nach Makrisi ein Wunder, mit Eisen beschlagen und s griechische Feuer wohl vers s enthielt im Umfange fünf klafter, und es fanden sich ägel, deren jeder fünf und Pfund wog. Nach der Ge er Patriarchen bestand diese aus sechs mit einander vers Schiffen, es befanden sich allbrücken (echelles), Thürs kleine Straßen; von den Mann, welche die Besatzung en, starben vierzehn als Männer, zwey aber retteten Schwimmen auf das west und wurden als feige Bus ihren Glaubensgenossen mit ng behandelt, und die Mus r, als sie des Schiffes sich it hatten, verbrannten dass il sie nicht glaubten, es bes zu können.

Schriftsteller berichten nicht tlichkeit weder die Absicht Erfolg dieser Unternehmung, hand.

von welcher Oliverius (p. 1408.) seis nen Bericht mit den Worten schließt: Cives Damiatae cruentam victoriam suam fere septem planxerunt dies bus; exinde pontem reparantes adeo aperturam relinquerunt angustam, ut naves nostrae sine periculo ascendere non possent. Die Schiffs brücke hatte natürlicher Weise eine Oeffnung, damit sie nicht den Lands truppen der Kreuzfahrer den Uebers gang erleichterte. Das Memoriale Regiense setzt übrigens diese mißluns gene Unternehmung der Kreuzfahrer schon in den Monat November und vor den vorhin erwähnten Sturm, und auch Jakob von Vitry, welcher übrigens keine strenge chronologische Folgen beabsichtigt, erzählt sie vor den Unglückstagen am Ende des Novems bers und im Anfange des Decembers. Da aber Oliverius Scholasticus ausdrücklich sagt, daß der erste Versuch, auf das östliche Ufer des Nils übers zugehen, nach dem heftigen Sturme geschah (post dictam tempestatem, bey Gale p. 443, vgl. Godefred. Mon. p. 389; bey Eccard steht ganz sinnlos post dominicam tempestatem): so habe ich kein Bedenken ges tragen, dieser Angabe zu folgen.

J. Chr. 1219

an jenen Thurm gebracht hatten. Nicht einmal
ser tapfern Wallfahrer waren es, welche es wag
Angesichte des saracenischen Heers die Schiffbr
ersteigen und zu durchbrechen, und vier der Schi
welchen die Brücke geruht hatte, als Beute himw
ten [47]. Der Sultan Kamel ersetzte aber auch
Schaden sehr bald durch neue Anstalten; und
Schiffe, Baumstämme und Steine, so wie ein ge
Pfahlwerk [48]) sperrten aufs neue den Kreuzfahr
Fluß [49]).

J. Chr. 1219

Die Christen, deren Kräfte ohnehin durch
immer fortdauernden Verheerungen der Lagerseu
wohl, als durch den Unfrieden, welchen der Cardi
lagius angestiftet hatte, gelähmt wurden, wagten
fast zwey Monate es nicht, einen neuen Angriff zu
nehmen; und das Heer des Sultans wurde inde

47) Oliver. Schol. cap. 22. p. 1408. Der Zerstörung der Schiffbrücke erwähnen auch Makrisi (S. 13.) und Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 459).

48) Palliciata. Memor. Reg. p. 1090.

49) Saraceni tot naves in flumine submerserunt totque alia objecerunt impedimenta, quod per totam hyemem in alveolo fluminis laborantes nec naves ad superiora fluminis pertrahere, nec fluvium, ut ex propinquo civitatem obsideremus, potuimus transire. Jac. de Vitr. epist. III. p. 293. Sultanus illico ligna et trabes in fluvio submergi praecepit. Memor. Reg. p. 1090. A casali, quod per miliare distat a civitate . . . per transversum fluminis Saraceni naves suas immersionem fecerunt cum
fixis gurgiti. Oliver. Scho
„Malek al Kamel befahl, ei
von Schiffen in dem Nile
ken, um den Franken die
auf dem Flusse zu wehren.“
S. 13. Vgl. Abulfaragi
Syr. p. 459. Gesch. der P
bey Reinaud S. 20. Ohn
ließ der Sultan durch di
ten den Nil in der Gegen
wo der blaue Canal mit de
sich vereinigte. Sowohl
als das Memoriale Regien
nen erst bey dieser Verank
verschanzten Lagers der C
dessen Bau aber, wie wir
zweyten Briefe des Jakob
wissen, schon im Septem
fangen wurde. Vgl. oben

uppen verstärkt, welche von den Fürsten von Ha- J. Chr. 1219.
Hamah waren gesendet worden, nachdem Malek
el diese und alle übrige muselmännische Fürsten
otschafter von der Gefahr, in welcher Aegypten
benachrichtigt hatte 44). Erst im Anfange des
berief der päpstliche Legat durch seinen Herold Februar
riegsrath, in welchem er den versammelten Ober-
Heeres vorstellte, daß es besser wäre, kämpfend
n als in einem fremden Lande wie Gefangene zu
Als auf diese Rede der Beschluß gefaßt wurde,
Uebergang über den Nil aller Schwierigkeiten
et erzwungen werden sollte: so verordnete Pela-
ch seiner Weise wieder einen Bußtag, welcher am
aria Reinigung begangen werden sollte; erließ 2. Febr.
h zugleich das Gebot, daß alle Kreuzfahrer am
genden Tage zum Kampfe wider die Heiden ge- 3. Febr.
yn sollten. Der Anfang dieses Kampfes verhieß
ücklichen Erfolg, nachdem die christliche Flotte,
nicht ohne Schwierigkeit, durch den im verwichenen
ieder hergestellten Nilcanal in den Strom gelangt
Ein Schiff des Herzogs von Oestreich 46), welches
klichem Winde voranfuhr, zerstörte das von den
en errichtete Pfahlwerk; und die in den Nil ver-

ek al Kamel sandte siebzig
in die Länder, um die
zum Beystande ihrer Glau-
n aufzufordern und ihnen
wie Aegypten in der Gefahr
i die Gewalt der Franken
Hierauf kamen zu ihm im
Sawwal (vom 21. Dec. 1218
. 1219) Hülfstruppen aus
) Haleb." Makrisi S. 14.
le Vitr. epist. III. p. 297.

46) Coca Ducis Osterichae. Memoriale Reg. p. 1090. Nach der französischen Fortsetzung der Geschichte des Wilhelm von Tyrus (p. 684.): En la nef qui devant aloit, estoit Gautier le chamberlenc le Roi de France, par qui le roi avoit envoyé grant avoir à la besogne de la terre; cele nef fu fort et ot bon vent, si se feri a palais et le froissa, et passa outre.

J. Chr. 1219.

senkten Schiffe und Baumstämme lasteten, wie
genländischer Schriftsteller sich ausdrückt, nicht
derstand als Gras und Kräuter 47). Hierauf br
Kreuzfahrer mit lautem Jubelgeschrey ihre übrig
in den Strom. Plötzlich aber erhob sich ein f
Ungewitter; ein heftiger Sturmwind begann
Regengüsse strömten herab vom Himmel, und
fiel so dicht, daß die Kreuzfahrer kaum einan
konnten 48). Unter solchen Umständen zogen d
fahrer sich zurück, ohne einen Angriff auf das
Sultans, welches zum Kampfe gerüstet in e
fachen Linie am östlichen Ufer aufgestellt war
unternehmen 50).

Die Christen ließen sich jedoch durch ein sol
geschick nicht schrecken; vielmehr beschlossen sie,

5. Febr. der heiligen Agatha den Versuch zu erneuern,

47) Geschichte der Patriarchen a. a. O. Vgl. Memoriale Reg. (l. c.); beyde Chroniken stimmen, wie in der Erzählung der Thatsache, so auch ziemlich in der Zeitangabe überein; jedoch setzt die erstere den Angriff auf einen Sonnabend, welcher, da Mariä Reinigung im Jahre 1219 auf einen Sonnabend fiel, der 9. Februar seyn müßte; denn am Tage Mariä Reinigung selbst, als dem Bußtage, wurde der Uebergang über den Fluß nicht versucht. Jakob von Vitry bezeichnet die Zeit blos durch: Imminente quadragesima. Oliverius Scholasticus ist (p. 1408.) sehr kurz und undeutlich in der Erzählung dieser Unternehmung, und noch kürzer Jakob von Vitry (epist. III. p. 297.); ausführlicher aber ist das Memoriale Regiense, welches überhaupt die Verherrlichung des Cardina
sich sehr angelegen seyn l

48) Memoriale Reg. l.

49) Hostes dissimulato
ordines armatorum stati
contraposuerunt; unar
super ripam cum clypei
geas appellant, lineari
tam; secundam post d
rum, similem priori; te
tum longam et terribile
lapidum et telorum plu
xantes stationem Chri
Oliver. Schol. l. c.

50) Nach dem Memoria
blieben einige Kreuzfahrer
lichen Seite des Flusses
men) zurück und warteten
rend dreyer Tage den
Sollten die Saracenen d
geben haben?

J. Chr. 1219.

nunmehr, da die Fahrt auf dem Flusse wieder frey
[51]), geringere Schwierigkeiten entgegen standen.
Mittlerweile aber ereigneten sich in dem Lager des Sul-
Veränderungen, welchen auf eine ganz unerwartete
ise die Christen einen leichten und ungehinderten Ueber-
auf das rechte Nilufer verdankten.

Malek al Kamel, zwar ein thätiger, tapferer und
chtvoller Fürst, verstand es nicht, die Liebe und Ach-
seiner Unterthanen zu gewinnen; die Widerwärtig-
n, welche die verlängerte Anwesenheit eines feindlichen
s über Aegypten brachte, wurden als Folgen der ver-
ten Maßregeln des jungen Sultans betrachtet. Die
lmännischen Unterthanen des Sultans klagten nicht
ger als die christlichen über die Plackereyen, welche
den zügellosen Soldaten geübt wurden; denn die
ndigen Söldnerschaaren erlaubten sich in dieser Zeit
Noth jeden Frevel und plünderten selbst in den
ten die Vorrathshäuser und Kaufläden, wodurch der
ls im Lande herrschende Mangel an den Bedürfnis-
es Lebens noch empfindlicher wurde. Im ganzen
herrschte also Unzufriedenheit [52]). In dem Lager
Sultans bey Damiette war die Zahl der Unzufrie-
ebenfalls nicht gering; denn die muselmännischen
ppen wurden gewöhnlich, wie auch Saladin oftmals
ren hatte, verdrossen und unwillig, wenn für längere
als Einen Sommer der Felddienst von ihnen gefor-
, und ihre Kampflust nicht durch reiche Beute und
nliche Geschenke genährt wurde.

Diese Stimmung des Volks und der Soldaten be-
te einer der angesehensten Emire des Sultans, Emaded-

) Geschichte der Patriarchen bey naud S. 20.

52) Renaudot historia Patriarcharum Alexandrinorum p. 575.

J. Chr. [illegible]

din Ahmed, aus dem Stamm der Hakkaritischen
der Sohn des Saifeddin Meschtub, des tapfern
digers von Ptolemais zur Zeit des großen Sal
zur Ausführung ehrgeiziger Absichten. Er besaß d
Neapolis in Syrien und verschiedene andere Lan
als Lehen, machte daher auf fürstliche Ehre Ansp
stand wegen seiner Tapferkeit und Freygebigkeit
bey den Kurden, seinen Stammgenossen, sondern
gen Heere des Sultans in großer Achtung. Unt
Umständen gelang es ihm, sich eine Parthey zu
welche sich mit ihm zu dem Entschlusse vereinig
Sultan Malek al Kamel zu verlassen und einen
Bruder desselben, Malek al Fajes mit Namen,
[illegible] zu [illegible]. Dem [illegible]
ihm [illegible] Ausführung dieses Plans gelungen [illegible]
[illegible] als Malek al Ka
[illegible]räumte [54]. Schon hatten die Verschworenen
[illegible] und leisteten [illegible] dem Prinz
al Fajes als ihrem Sultan die Huldigung, als
von ihren Plänen unterrichtet, unter sie trat [illegible]
seine unerwartete Erscheinung ein solches Schre
sie brachte, daß sie in ängstlicher Verwirrung

53) Vgl. Buch V. Kap. 8. S. 253. und an andern Stellen.

54) Makrisi S. 44. Vgl. Ebn Alathir bey Michaud S. 538. und Ebn Ferath ebendas. S. 771. 772. Abulfarag. Chron. Syr. p. 489. Nach der Erzählung des französischen Fortsetzers der Geschichte des Wilhelm von Tyrus (S. 684) und des fast überall mit ihm übereinstimmenden Bernardus Thesaurarius (cap. 195.) wurde die Verschwörung des Emirs Emadeddin, welchen diese Schriftsteller richtig als den Sohn [illegible] digers von Ptolemais bez[illegible] durch veranlaßt, daß Ma[illegible] ihn wider seinen Wille[illegible] sitzung von [illegible] Die hakkaritischen Kur[illegible] ihren Namen nach dem [illegible] kar, im jetzigen Paschali[illegible] Vgl. [illegible] S. 95. [illegible] drey der Emire, welche [illegible] schwörung des Emadel[illegible] nahmen.

gingen[55]. Gleichwohl hielt Kamel sich noch nicht 3. Febr. 1219.
her, und, obwohl eben damals der Fürst Safieddin
nido[56]) in dem Lager sich einfand und bereitwillig
das Geld herbeyzuschaffen, dessen der Sultan bedürf-
te, um durch Belohnungen und Geschenke der
ung der Soldaten sich zu versichern; so verließ 5. Febr.
gleichwohl in der Nacht das Lager und entwich
Aschmum Tanah in der Absicht, nach Jemen sich
zuziehen. Als die Entfernung des Sultans im Heere
uselmänner bekannt wurde, so lösten alle Schaaren
sich und in der größten Verwirrung eilten die Sol-
ihrem Sultane nach, Zelte, Lebensmittel, Heergeräth
Waffen zurücklassend[57].

Die Kreuzfahrer erwarteten in vereinigten Schaa- 6. Febr.
während einer stürmischen und regnichten Nacht
mit Bangigkeit den Anbruch des Tages, an wel-
der Uebergang über den Nil von neuem versucht
sollte[58]. Noch dämmerte kaum das Licht des

Arist a. a. D.
... Vgl. über die
des Safieddin Ebn Scha-
ausführlichen von Herrn Hä-
... gesammelten Nach-

n Alathir und Ebn Ferath
. Abulfedae, Ann. mosl.
290. Makrisi S. 25. Nach
agon und Bernardus The-
wurde der plötzliche Abzug
männischen Heers durch die
ung des Emirs Emadeddin
welcher mit Zurücklassung
e und seines Heergeräths
t'il ne voloit mie qu'on
nust ne qu'il fu pris) ab-

gezogen wäre. Auch erfuhr, nach dem Berichte des Hugo Plagon (p. 685), der Sultan erst nach dem Uebergange der Christen über den Nil die Entweichung des Emirs und entschloß sich alsdann zum Rückzuge. Nach der Erzählung des Jakob von Vitry (ep. III. p. 297. 298.) entflohen damals auch viele Einwohner der Stadt Damiette, und zwar in solcher Verwirrung, daß ihrer Tausend im Gedränge erdrückt wurden. Der Flucht eines Theils der Besatzung von Damiette erwähnt auch Oliverius p. 1400.

58) Cum coadunatus esset populus fidelium. Oliv.

59) Oliv. Schol. cap. 12. p. 1408.

J. Chr. 1219.

din Ahmed, aus dem Stamm der Hakkari
der Sohn des Saifeddin Meschtub, des [illegible]
digers von Ptolemais zur Zeit des großen
zur Ausführung ehrgeiziger Absichten. Er [illegible]
Neapolis in Syrien und verschiedene andere
als Lehen, machte daher auf fürstliche Ehren
stand wegen seiner Tapferkeit und Freygebigkeit
bey den Kurden, seinen Stammgenossen, [illegible]
zen Heere des Sultans in großer Achtung.
Umständen gelang es ihm, sich eine Par[illegible]
welche sich mit ihm zu dem Entschlusse [illegible]
Sultan Malek al Kamel zu verlassen und
Bruder desselben, Malek al Faiz wie Mi[illegible]
[illegible] zu [illegible]. Denn der ehrgeizige Em[illegible]
[illegible] die Ausführung dieses Plans geläng[illegible]
[illegible] Ansehen [illegible] als Malek
[illegible] 54). Schon hatten die Verschw[illegible]
sammelt und leisteten über dem Koran dem
al Faiz als ihrem Sultan die Huldigung
von ihren Plänen unterrichtet, unter sie
seine unerwartete Erscheinung ein solches
[illegible] brachte, daß sie in ängstlicher Verw[illegible]

53) Vgl. Buch V. Kap. 8. S. 253. und an anderen Stellen.

54) Makrizi S. 14. Vgl. Ebn Alathir bey Michaud S. 538. und Ebn Ferath ebendas. S. 771. 772. Abulfarag. Chron. Syr. p. 489. Nach der Erzählung des französischen Fortsetzers der Geschichte des Wilhelm von Tyrus (S. 684) und des fast überall mit ihm übereinstimmenden Bernardus Thesaurarius (cap. 195.) wurde die Verschwörung des Emirs Emadeddin, welchen diese Schr[illegible]
ler richtig als de[illegible]
digers von Ptole[illegible]
durch veranlaßt,
ihn wider seine
[illegible]sitzung von [illegible]
Die hakkarisch[illegible]
ihren Namen na[illegible]
kar, im jetzigen
Vgl. [illegible]
drey [illegible]
[illegible]

[5]). Gleichwohl hielt Kamel sich noch nicht 7. Febr.
d, obwohl eben damals der Fürst Safieddin
in dem Lager sich einfand und bereitwillig
herbeyzuschaffen, dessen der Sultan bedür-
im durch Belohnungen und Geschenke der
r Soldaten sich zu versichern: so verließ 5. Febr.
ohl in der Nacht das Lager und entwich
Tanah, in der Absicht, nach Jemen sich
Als die Entfernung des Sultans im Heere
ner bekannt wurde, so lösten alle Schaaren
in der größten Verwirrung eilten die Sol-
ultane nach, Zelte, Lebensmittel, Heergeräth
rücklassend [57]).

zfahrer erwarteten in vereinigten Schaa- 8. Febr.
nd einer stürmischen und regnichten Nacht
ngigkeit den Anbruch des Tages, an wel-
rgang über den Nil von neuem versucht
[5]8). Nach dämmerte kaum das Licht des

d. [illegible]

Vgl. über die
eddin Ebn Scha-
n von Herrn Hä-
sammelten Nach-

und Ebn Ferath
dae. Ann. mosl.
risi S. 15. Nach
Bernardus The-
: plötzliche Abzug
Heers durch die
mirs Emadeddin
mit Zurücklassung
nes Heergeräths
loit mie qu'on
'il fu pris) ab-

[illegible] nach dem
Berichte des Hugo Plagon (p. 685),
der Sultan erst nach dem Uebergange
der Christen über den Nil die Ent-
weichung des Emirs und entschloß
sich alsdann zum Rückzuge. Nach
der Erzählung des Jakob von Vitry
(ep. III. p. 297. 298.) entflohen damals
auch viele Einwohner der Stadt Da-
miette, und zwar in solcher Verwir-
rung, daß ihrer Tausend im Ge-
dränge erdrückt wurden. Der Flucht
eines Theils der Besatzung von Da-
miette erwähnt auch Oliverius p. 1409.

58) Cum coadunatus esset popu-
lus fidelium. Oliv.

59) Oliv. Schol. cap. 12. p. 1408.

9. Chr. 1219. Tages, als vom jenseitigen Ufer her die Stimm
abtrünnigen Christen gehört wurde, welcher vor ge
Zeit zum muselmännischen Glauben übergetreten und
im Dienste des Sultans von Aegypten gewesen w
Der Renegat verlangte dringend, von einem S
Kreuzfahrer aufgenommen zu werden, und rief in
fischer Sprache: „Was zögert ihr? Der Sultan ist
gegangen.“ Der König von Jerusalem, der Cardi
lagius und die übrigen Obersten des Heers wa
diese Zeit bey der Frühmesse zur Feyer des Fe
heiligen Agatha versammelt, welche kaum mit den
ten: „Lasset uns im Herrn uns freuen,“ war be
worden, als die unerwartete Nachricht gebracht
daß die Saracenen nach Mitternacht ihr Lager b
miette verlassen hätten 61).

Diese Wendung der Dinge war zu sehr uner
als daß alle Kreuzfahrer durch eine natürliche Er
des Hergangs sich befriedigt fühlten. Viele unter
schrieben vielmehr die Flucht der Saracenen der
nung des heiligen Georg zu, welcher in weißer
und Kleidung und von unzählbaren weißen himm
Rittern begleitet im feindlichen Lager sichtbar ge
seyn und die Heiden verjagt haben sollte. And
haupteten, daß eine Stimme vom Himmel den Sa
zugerufen hätte: fliehet, damit die Christen eu
tödten. Einige Pilger behaupteten sogar, als an
gen des Festes der heiligen Agatha der Sturm sich
und der Himmel sich erheitert hatte, eine Stimm
Himmel, welche die Streiter Christi ermunterte zu

60) Oliv. Schol. l. c. Bernardus Thesaurarius, welcher (a. a. O.) im Uebrigen die Worte des Oliverius ab- schreibt, fügt den Namen negaten hinzu: Simon.

61) Oliver. Scholast. l.

gehört und im hellen Lichte des Morgens am 3. Febr. 1219. ... Ufer des Flusses einen weißen Ritter gesehen zu ... welcher fortfuhr, durch jenen Zuruf die Saracenen ... stigen [62]). Die verständigen Männer unter den ... aber begnügten sich damit, die Flucht der Heiden ... göttliche Fügung mit frommer Dankbarkeit zu ... ten [63]).

... Obersten des christlichen Heeres, sobald sie von 5. Febr. ... Wahrheit der ihnen gemeldeten Nachricht sich über... zeugten, zögerten nicht, den Uebergang über den Nil ... nen, und ohne andere Schwierigkeit, als die Hin... welche die Tiefe des Flusses, so wie der schlam... und schlüpfrige Boden des Ufers vornehmlich der ... der Pferde entgegenstellte, wurde also noch in ... Frühe des Morgens das östliche Ufer des Flusses er... [64]). Die Templer, welchen an diesem Tage die ... war übertragen worden, säuberten hierauf, bis ... Thore von Damiette streifend, das Land von den ... Heiden, welche aus der Stadt hervorgekommen

...moriale Beg. p. 1090. Be... ...ertl ist die Uebereinstim... ...heit der Ausdrücke, deren diese ... in der Schilderung der Flucht ...cenen sich bedient, mit den ... des Makrisi: Pagani perter...gientes, nec pater filium, ... patrem exspectabat, castra ..., quae in castris habebant, ...ntes. Indem das Memoriale ...nten diese Worte wiederholt, ... die Bemerkung hinzu, daß ...cenen während dreyer Tage ...stimmen vom Himmel ge... ...wurden und mit einem Ge... rumore) flohen, welches die ... sehr ängstigte. Makrisi S. 15: „Die Soldaten gingen alle davon, jeder wie er wollte, ohne daß der Bruder um den Bruder sich kümmerte, indem sie ihr Gepäck, ihre Zelte, ihr Vermögen und ihre Waffen im Stich ließen."

63) Z. B. Oliverius Scholasticus (p. 1408.) und Jakob von Vitry (epist. III. p. 297).

64) Oliver. Scholast. p. 1409. Makrisi S. 15. Dieser letztere Schriftsteller bezeichnet den Dienstag, den 16. des Monats Dsulkaadah 615, d. i. 3. Febr. 1219, was aber ein Sonntag war, als den Tag des Uebergangs der Christen über den Nil. Vgl. Hamaker S. 98. 99.

J. Chr. 1219.

waren und sich zu widersetzen wagten, und das Heer der Pilger bemächtigte sich des saracenischen und der reichen Beute, welche von den fliehenden war zurückgelassen worden [65]. Als der über den Fluß auf eine so glückliche Weise worden, so stimmten die Christen den Lobgesang sey Gott in der Höhe," an und feyerten ein Ehren Gottes und der heiligen Agatha [66].

Die Stadt Damiette wurde zwar alsbald Kreuzfahrern umlagert; diejenigen aber, welche fahrt kundig waren, achteten es für nothwendig das jenseitige westliche Ufer zu behaupten, bequemern und sichern Landungsplatzes, welchen tige Küste darbot; und die deutschen und frieschen vornehmlich übernahmen die Vertheidigung des gen gemeinschaftlichen Lagerplatzes der Pilgerschaa welcher durch eine Schiffbrücke mit dem neuen östlichen Ufer in Verbindung gebracht wurde [68].

Damiette war damals keinesweges in gehörig fassung, um den Christen widerstehen zu können,

65) Invenerunt Christiani in dicto campo papiliones, travaclas (leg travachas, d. i. Zelte, italien. Trabacche) rarissimas et cultras (d. i. Matratzen oder durchnähte Decken, italien. coltri), et ornamenta, aurum, argentum et vasa aurea et argentea, camelos, boves et asinos, biscottum, farinam et hordeum multum, unde renovatus est totus exercitus Christianorum. Memor. Reg. p. 1091.

66) Memor. Reg. l. c.

67) Oliver. Scholast. p. 1409.

68) Nono die intrante Dominus Legatus praece bus Magistris, ut pontem rent et scalas in cochis et alias machinas velociter c et facere deberent. Mem p. 1091. Vgl. Jac. de Vitr. p. 298. Oliv. Schol. l. c. nennt weiter unten (c. 13. pontem Templariorum et I striae vielleicht nur deswe diese Brücke von dem Her pold und den Templern v wurde; es ist aber zweife damit die erste oder die

J. Chr. 1219.

ch Gehilfe hätten, einen ernstlichen Angriff zu unter-
n Malek al Kamel hatte, so lange er mit seinem
dieser Stadt schützte, es nicht für nöthig gehalten,
tzung derselben zu verstärken, und unter den [illegible]
gern, welche ihn zur Flucht bewogen, dachte Nie-
an Damiette, und die Vertheidigung dieser wich-
Stadt ward also fast gänzlich den Einwohnern
sen 69). Die Christen aber, welche von diesen Um-
nicht unterrichtet waren 70), erwarteten einen ent-
nen Widerstand, verfuhren mit großer Bedächtlich-
und beschäftigten sich nur mit Zurüstungen zur
rung von Damiette und mit der Befestigung ihres
72). [illegible]

Die Verwirrungen in dem Heere des Sultans Ka-
durch welche den Pilgern der Uebergang über den
leicht gemacht worden war, nahmen jedoch sehr
ein Ende. Schon am dritten Tage nach dem Aus-
der von dem Emir Emadeddin gestifteten Empö-
kam der Sultan Malek al Moadhem nach Aegyp-
entfernte sogleich durch List den unruhigen Emir aus
ger, sandte ihn nach Kurdisthan, so wie den Prin-
alek al Fajes nach Syrien, und verschaffte dem

eyte Brücke (s. unten) ge-
ird.

on al Athir bey Reinaud

iß dieses der Fall war, sieht
den Nachrichten des Me-
potestatum Regiensium (p.
ach welchen der Sultan, be-
h, die Stadt mit einer Be-
on funfzig Tausend außer-
kriegern und mit Lebensmit-
zwey Jahre versah. Auch
fanden sich nach eben diesen Nach-
richten unter den achtzig Tausend
Einwohnern zwanzig Tausend streit-
bare Männer. Eben so hoch giebt
Makrisi (S. 16) die Zahl der Ver-
theidiger von Damiette an.

71) Oliverius klagt daher (p. 1409) über desidiam et inertiam eorum, quorum nomina Deus scit.

72) Jac. de Vitr. epist. III. p. 298. Makrisi S. 14. 16.

J. Chr. 1219. Sultan Kamel wieder Ansehen und Gehorsam [73]. lerweile versammelten sich bey Aschmum Tanah l streuten ägyptischen Schaaren wieder zu den Fahn Sultans, und Malek al Kamel, obwohl sein Brud Syrien zurückkehrte [74]), nahm wieder eine drohen lung in der Nähe des christlichen Lagers [75]).

Während die Pilger die Vorbereitungen zu d lagerung von Damiette nur langsam förderten, e sie die Kunde, daß Malek al Moaddhem nicht Stadt Paneas und die wohlbefestigte Burg Theb Syrien geschleift [76]), sondern auch schon die rung der Mauern und Thürme der heiligen St rusalem angeordnet hatte, obgleich diese Stadt se von Saladin ausgeführten trefflichen Baue ihrer nicht nur fester als jemals, sondern auch zahlreic

73) Ebn al Athir bey Michaud S. 839. Ebn Ferath ebendas. S. 772. Makrisi S. 15. Ueber die letzten Schicksale des Emadeddin s. Hamaker S. 100. 101.

74) Makrisi S. 16. Coradinus cum magna parte exercitus in proximo recedere cogebatur, eo quod audierat, Soldanum Iconiae et regem Armeniae et filium Saladini cum innumerabili multitudine tam equitum quam peditum fines ejus ex parte Halapiae et Damasci ingressos et contra ipsum Coradinum, ut terram suam sibi auferrent, pugnaturos. Jac. de Vitr. ep. III. p. 298.

75) Nach Oliverius Scholasticus (p. 1409.) stellten die beyden Sultane, Malek al Moaddhem (Coradinus) und Kamel sich in derselben Gegend auf, in welcher die Christen den Uebergang über den Nil ausgeführt hatten (locum illum, a q transitum miraculosum f Nach der Geschichte der P (bey Reinaud S. 28) befand Sultan im Anfange des M tes zu Fariskur, einem Ort etwa zwey Stunden ober jetzigen Stadt Damiette liegt. Vgl. Hartmann's Be Aegypten S. 822. Nach de des Jakob von Vitry (ep. II war das Lager des Sultans Meile (unam leucam) von d lichen entfernt; so weit de vielleicht die äußersten Poste

76) Abu Schamah beym J fol. 95 B, indem er hinzuse lek al Moaddhem äußerte, d Zerstörung von Paneas und nur bewogen worden sey l Besorgniß, die Franken mö derselben bemächtigen."

[illegible] Diese Zerstörung wurde auch bald wirklich vollzogen, obgleich alle Muselmänner da-[illegible] große Trauer, und die Einwohner der unglück-[lichen] Stadt in unbeschreibliches Elend gebracht wurden; [illegible] Theil der Einwohner von Jerusalem [illegible]e aus mit Zurücklassung aller Habe und alles Guts [nach Da]mascus, Aegypten und anderen Gegenden und [viele Au]swanderer kamen durch Hunger und Durst um 77).

J. Chr. 1219.

[Abu] Schamah giebt (fol. 97 [illegible] [d]er Zerstörung von Jerus[alem] [illegible] „Am ersten [illegible] Moharrem (10. März [illegible], wie auch behauptet wird, [illegible] Tage dieses Monats [illegible] ließ Moaddhem [illegible]e, und die Mauer von Je-[rusalem zer]stören, in der Besorgniß, [daß die Fr]anken dieser Stadt sich be-mächtigen; was die Einwoh-[ner er]schreckte, so daß sie aus der [Stadt au]swanderten und in die [Länder] zerstreuten, indem sie die [illegible] von ihren Häusern und [einen Thei]l ihres Vermögens für ge-[illegible]en. Jerusalem war aber [in] dem schönsten Zustande, [sowohl in] Hinsicht der Bauart, als der Bewohner. Abul Mo-[hasen beric]htet Folgendes: Als Mo-[addhem sich mit] seinem Bruder nach Da-[mascus] begeben hatte, so wurde [ihm gemel]det, daß eine Schaar der [Franken m]it einem Angriffe auf Je-[rusalem u]mginge, und seine Emirs [waren der] Meinung, daß diese Stadt [geschleift w]erden müßte, indem sie [sagten:] Syrien ist jetzt von Trup-[pen entblöß]t, und wenn die Franken [Jerusalem e]robern, so sind sie Herren [des] Landes. Moaddhem schrieb also an seinen Bruder Alaziz Osman und den Schloßhauptmann [illegible], welche damals zu Jerusalem sich be-fanden, (und befahl ihnen) die Stadt zu schleifen. Diese sprachen dagegen einwendig: wir wollen sie erhalten. Moaddhem aber, wiederholte seinen Befehl, indem er hinzufügte: wenn die Franken Jerusalem erobern, so tödten sie alles, was darin ist, und sind Herren über Damascus und die Län-der des Islams, was die Nothwen-digkeit herbeyführt, Jerusalem zu schleifen. Hierauf machten jene bey-den Emirs am 1. Moharrem (10. März 1219) mit der Mauer den Anfang. Es erhob sich aber in der Stadt ein Geschrey wie am jüngsten Tage, und die ehrsamen (verschleierten) Frauen, so wie die Jungfrauen, die Greise und Schwachen, die jungen Männer und die Knaben begaben sich nach der Sachra und dem Alaksa (d. i. nach der gewölbten Kapelle des Steins, auf welchem liegend Jakob die Him-melsleiter sah, und der Moschee alaksa d. i. der höchsten Moschee) und schnit-ten sich die Haare ab und zerrissen ihre Kleider, so daß die Sachra und das obere Gemach der Moschee Alaksa mit Haaren angefüllt wurden. Als-dann wanderten sie aus, indem sie

J. Chr. 1219.

Nur die Burg Zion und der Tempel des Herrn verschont [78]). Eine ähnliche Maßregel nahm z Zeit auch Kamel in Aegypten, indem er die Ki heiligen Marcus in einer der Vorstädte von Ale zerstören ließ, in der Besorgniß, daß die Christe hohen Gebäudes sich bemächtigen und als eines

ihr Vermögen und ihr Hausgeräth im Stiche ließen und nicht zweifelten, daß die Franken sie verfolgen würden. Alle Straßen waren von solchen Flüchtlingen angefüllt, indem einige nach Aegypten, andere nach Irak, andere nach Damascus sich begaben; und die ehrsamen (verschleierten) Jungfrauen zerrissen ihre Kleider und umwickelten damit ihre Füße wegen der Blöße. Eine große Zahl kam um durch Hunger und Durst, und noch nie war ein solches Mißgeschick über den Islam gekommen. Was aber die Auswanderer an Gütern zu Jerusalem zurückgelassen hatten, wurde geplündert; ein Zentner Oel war daher für zehn Dirhem feil, und ein Pfund Kupfer für einen halben Dirhem. Die Dichter wetteiferten in Gedichten, in welchen sie die Regierung des Moaddhem tadelten und über dieselbe sich beklagten. Einige behaupten zwar, diese Zerstörung sey erst im Radscheb geschehen, als der Moharrem längst vorüber war, Jerusalem wurde aber schon im Moharrem geschleift." Eben diese Nachricht findet sich abgekürzter bey Nuwairi, jedoch mit dem Zusatze, daß die Schleifung von Jerusalem in der ersten Decade des Monats Rabi al ewwel (vom 17 — 26. Mai 1219) vollendet wurde; vgl. Hamaker S. 117.

Nach Makrisi (bey Reina gab Moaddhem den Befeh lem zu schleifen, zu der Z nach Aegypten zog. Dur getheilte Erzählung des mah wird die folgende Na Aegidius de Levres, Pön des Legaten Pelagius (in l tens et Urs. Durand Th T. I. p. 875.) bestätigt: C cta Jerusalem post dest murorum recedentibus ex toto a solis Surianis et sticolis habitatur, nec re tero, nisi ut in valida m lus Christianus accedat muros refirmet.

78) Oliver. Schol. cap. 1 1410. Eben dieser Schri richtet, daß die Saracen zwar im Sinne hatten, Grab Christi zu zerstören, dieser Absicht den Einwo Damiette, um sie zu trösten, gaben, es aber doch nic das Grab des Erlösers, we die Muselmänner höher als Propheten achten, zu verl dem er mehrere Beweise welche die Muselmänner gestehen, anführt, ben Unde verius haeretici q ceni nominari deberent, falsi nominis praevaluit.

Belagerung jener wichtigen Stadt sich bedienen möch- J. Chr. 1219.
; obgleich die ägyptischen Christen dem Sultan für die
ltung dieser Kirche eine beträchtliche Geldsumme
ten [79]).

Obwohl diese Vorkehrungen bewiesen, daß die Sa-
nen alles Vertrauens zu ihren Kräften ermangelten:
eßen die Kreuzfahrer, als sie davon die Kunde erhiel-
gleichwohl nicht zu angestrengterer Thätigkeit sich be-
en; sie sperrten nur die Zugänge von Damiette zu
er und zu Lande [80]), kämpften in einzelnen Gefechten
den herumstreifenden Arabern, welche fortfuhren,
de und Feinde auszuplündern [81]), und kümmerten
icht um das, was in dem Lande von Aegypten und
nur wenige Stunden von ihnen entfernten Lager des
ans vorging. Sie entschuldigten aber ihre Unthätig-
dadurch, daß viele ihrer Waffengefährten in Folge
chlimmen Witterung des Winters krank, und ihre
n Pferde während der rauhen Jahreszeit umgekom-
die übriggebliebenen Rosse aber zum Dienste untaug-
wären, so daß das christliche Heer den Kampf mit den
ichen saracenischen Schaaren nicht wagen durfte [82]).
In ganz Aegypten herrschten jedoch Furcht und Angst
eine schreckliche Verwirrung, und die drohende Ge-
vermochte die muselmännischen Bewohner des Lan-
keinesweges zu einer allgemeinen Bewaffnung. Die
ohner von Kahirah und Fosthat erboten sich zwar,
Betrag zweymonatlicher Einkünfte zur Bestreitung der

Gesch. der Patriarchen bey Rei- S. 27. Vgl. Renaudot histor. Alex. p. 573, wo diese Kirche sia S. Marci Kamsoha genannt .

80) Ebn al Athir bey Reinaud S. 26.

81) Makrisi S. 15.

82) Jac. de Vitr. ep. III. p. 298.

J. Chr. 1219.

Kosten des heiligen Krieges zu steuern, ihr Eife aber bald, und ihr Versprechen blieb fast gänzlich Dagegen kehrte sich der Grimm der Saracenen christlichen Bewohner des Landes, welche in mehr schaften auf die grausamste Weise erwürgt wu Der Sultan ließ indeß in Kahirah und Fostha bot verkündigen, daß die Hälfte der Bevölkeru Städte, mit Einschluß der Christen und Jude Freyheiten für diesen Fall ungültig seyn sollten, oder mit Zwang zum Kriegsdienste sich zu stel Dieses Gebot diente aber nur zu Gelderpressung wohlhabenden Muselmänner erkauften sich, j Maßgabe seines Vermögens, mit einer Summ die Befreyung vom Heerdienste [84]), und die Chr Juden wurden zur Bezahlung einer so beträchtliche steuer gezwungen, daß sie genöthigt waren, di Geräthe ihrer Kirchen und Synagogen zu ver um das erforderliche Geld sich zu verschaffen [85]).

83) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 26. 27.

84) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud S. 28.

85) Von den beyden christlichen Sekten, welche in Aegypten sich fanden, den Jakobiten oder Eutychianern und den Melchiten, wurden, wie die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 28. 29, vgl. Renaudot historia Patriarch. Alex. p. 572. 573.) berichtet, vornehmlich die Melchiten, deren Zahl etwa den zehnten Theil der christlichen Einwohner des Landes betrug, mit Gelderpressungen gequält, weil ihre kirchlichen Gebräuche den römisch-katholischen sehr ähnlich waren, und sie daher für Freunde der angesehen wurden. Zu F der Statthalter des Sulta ster sowohl der Jakobiten ten zu sich und eröffnete Befehl, in das Lager d sich zu begeben, indem gleich erklärte, daß die M sie niedermetzeln würden, das Thor der Stadt gel mußten also zu einer C sich entschließen; und es ihnen 4000 Goldstücke gef von die Melchiten 1000 hatten. Die letzteren v um diese Summe aufzub silbernes Kirchengeräth be selmännischen Scheich für

J. Chr. 1219.

und setzte, gewiß nicht mit Unrecht, grösseres Ver- auf die syrischen Hülfsschaaren als auf die ägyp- Truppen. Schon durch seinen Bruder Malek al als dieser nach Syrien zurückgesandt wurde, hatte ... an seine übrigen Brüder, als an andere syri- ...sopotamische und armenische Fürsten Briefe beför- ... welchen er um schleunigen Beystand auf das ...ste bat; und seine Bitte blieb nicht ohne Er- .... Malek al Fajes wurde zwar zu Hamah ver- ...), der Fürst dieser Stadt, Malek al Mansur, aber ... ohne Verzug seinen Sohn Modaffer mit einer ...en Schaar nach Aegypten, um dem Sultan den ...en Beystand zu leisten; und Kamel ging diesen ..., als sie anlangten, entgegen und wies dem Emir ...er am rechten Flügel des Heers dieselbe Stellung ...che dessen Vater und Großvater im Heere des ... Saladin eingenommen hatten[88]). Unter solchen ...en unternahm es der Emir Schamajil, aus der ...he des Sultans von Aegypten, durch den Fluß zu ...nen, und die Vertheidiger von Damiette durch die

...le Priester erhoben gewöhn- ...yträge der Mitglieder ihrer ...n zu dieser Steuer in den Kir- ... viele Christen bewog, den ...nst nicht zu besuchen; und ...er waren daher genöthigt, ...thätigkeit der in den Gebir- ...ändigen Gegenden wohnen- ...len in Anspruch zu nehmen, ...forderungen der Saracenen ...igen. Selbst die Klöster in ...gensten Gegenden wurden

... al Athir und Makrisi bey ...S. 24, wo auch der Anfang ...and.

des in Versen verfaßten Briefes mit- getheilt wird, welchen Kamel an sei- nen Bruder Malek al Aschraf, Fürsten von Chalet in Großarmenien, erließ.

87) Makrisi S. 15. Vgl. Hamaker S. 102.

88) Modaffer Thaki eddin Mahmud, Sohn des Fürsten von Hama Malek al Mansur Mohammed Ebn Omar Ebn Schahinschah Ebn Ejub kam im Anfange des Jahrs d. H. 616 (dessen 1. Moharrem auf den 19. März 1219 fiel) zu dem Sultan Kamel. Makrisi S. 16.

J. Chr. 1219. ger zwey Inseln des Nils mit hinlänglicher Ma und befestigten dieselben durch mancherley Werke, das christliche Heer in einer weiten Ausdehnung d und den Fluß beherrschte [96]).

Mittlerweile erhielt der Sultan beträchtliche kungen, indem nicht nur die syrischen Hülfsschaa trafen, sondern auch aus Kahirah und Fosthat zé send Mann ägyptischer Truppen ankamen. Die bestanden meistens aus losem Gesindel, welches Zuge zu dem Lager des Sultans Frevel aller A und die am Wege gelegenen christlichen Kirchen pellen zerstört hatte; und Kamel hielt es für

distabat una pars ab altera (leg. unus pons ab altero; der Erbauung der erstern Brücke war nicht lange vorher p. 1091 erwähnt worden, siehe oben S. 234. Anm. 68.) fere unum miliare, circa miserunt cochas, ne Sarraceni accederent ipsi ponti. Die Fortsetzung der Geschichte des Wilhelm von Tyrus sagt (p. 685) blos: Après (nach dem Nilübergange) firent deus pons sor le flun de l'un ost à l'autre. Oliverius Scholasticus berichtet von der Erbauung der zweyten Brücke erst nach der Eroberung von Damiette (cap. 23. p. 1419. 1420) und erwähnt der beyden Brücken noch einmal am Ende seines Berichtes, indem er aufzählt, was von den niederländischen und den deutschen Kreuzfahrern während der Belagerung von Damiette geschah (cap. 41. p. 1439): pons superior ac inferior compositus. Daß aber diese Brücke nebst dem dazu gehörigen Thurme am westlichen Ufer des Flusses, welcher vermittelst der darauf errichteten Warte als Leuchtthurm die vor der Eroberung von Da erbaut worden, geht aus richt des Memoriale Reg vor, welche in einer der Anmerkungen dieses Kap mitgetheilt werden. Den ten Leuchtthurm bezeichnet (a. a. O.) durch den Na cula Turonis, und Turon Name eines in der Nähe miette gelegenen Ortes g seyn; vgl. Oliver. Scholas p. 1438.

96) Fecerunt Christiani circum Damiatam et flum sulam, in qua prius ma alias duas insulas cum c (Gräben, wie noch jetzt in schen carbonaja) et pontis pugnaculis, f. die Glossarie ta), ne aliqui possent i exire. Et Christianus ex nebat decem milliaria lo mor. Reg. p. 1092.

so zügellosen Schaaren unverzüglich zu beschäftigen und wider die Feinde zu führen [97]. — J. Chr. 1219.

Am Palmsonntage [98], um die Zeit des Aufgangs der Sonne, wurden die Pilger von allen Seiten angegriffen; und wir konnten, sagt ein Theilnehmer dieser Geschichte, an diesem Tage keine Palmzweige tragen, sondern Armbrüste, Bögen und Pfeile, Schilder, Lanzen und Schwerter [99]. Die Saracenen bestürmten nicht nur zu Lande die Verschanzungen des christlichen Lagers, indem sie den Wall und Graben desselben zu zerstören versuchten, sondern sie richteten auch, unterstützt durch eine große Zahl von Schiffen verschiedener Art, einen heftigen Angriff gegen die Eine der von den Kreuzfahrern erbauten Schiffsbrücken [100]. Obgleich der Herzog Leopold von Österreich mit den deutschen Pilgern und die Templer mit großer Tapferkeit diese Brücke vertheidigten, so gelang es gleichwohl den Saracenen, einen Theil derselben zu verbrennen; und der Herzog gebot daher seiner Ritterschaft, den Feinden, welche von ihren Pferden herabgestiegen waren und zu Fuß kämpften, die Brücke zu räumen und den übrigen Waffengefährten, welche das Lager vertheidigten, in geordneter Schaar zu Hülfe zu eilen. Die Saracenen wagten es aber nicht, die Brücke zu besteigen [101]. An — 31. März

[97] Gesch. der Patr. a. a. O. Vgl. de Vitr. ep. III. p. 298.
[98] Nach Oliver. Schol. cap. 15. so und der Geschichte der Patr. bey Reinaud S. 20.
[99] Oliver. Schol. a. a. O.
[100] Gesch. der Patr. bey Reinaud a. a. O. Vgl. Oliver. Scholast. a. a. O. Jac. de Vitr. epist. III. p. 298. venerunt (Soldanus et Corradinus), sagt das Memoriale Regiense (p. 1092), per terram et aquam cum LXXI galeis et cum indefinita Paganorum (Arabum?) et Saracenorum multitudine, et adduxerunt targias et tabulas et ostia domorum, zapas (Hacken), palleas (Schaufeln) et multos mulos oneratos herbarum, quia volebant reimplere fossatum.
[101] Oliver. Schol. a. a. O. Es ist aber ein merkwürdiger Widerspruch zwischen dem Berichte dieses

J. Chr. 1219. dem Abendlande dem christlichen Heere Lebensmittel u[nd] Pferde zugeführt hatten [107].

16. Mai Am Feste der Himmelfahrt [108]) begannen die S[a]racenen in zahlreichen Schaaren das christliche Lager [zu] bestürmen, welches mit einem trefflichen gemauerten W[all] und starken Thürmen war befestigt worden und [wie] ein belagerter Kriegsplatz mit unausgesetzter Wachsam[keit] behütet wurde [109]). Obgleich die Heiden während dr[eyer] Tage und dreyer Nächte Angriff auf Angriff folgen lie[ßen,] so richteten sie doch auch dieses Mal nichts aus, und [ihre] Leichen füllten den Graben des christlichen Lagers und deckten das Schlachtfeld [110]). So glücklich aber di[eser] Kampf von den Kreuzfahrern war bestanden worden, [so] hatten die Häupter des Heers gleichwohl bemerkt, [daß] das Fußvolk ohne Ordnung während der Schlacht [über] das Feld sich zerstreut und einer ruhigen und festen [Hal]tung gänzlich ermangelt hatte; sie faßten daher am P[fingst]feste den Entschluß, einen Fahnenwagen nach der W[eise] der Lombarden zu erbauen und auf demselben das Pa[nier] der Christen zu errichten, damit künftig das Fußvolk, [mit] denselben vereint, in geregelter Schlachtordnung den F[ein]den entgegengehen und in geschlossenen Schaaren sie[greich] kämpfen möchte [111]).

26. Mai

107) Oliver. Schol. l. c.

108) In Festo ascensionis Domini. Oliv. Schol. In medio Madio. Memor. Reg.

109) Gesch. der Patr. bey Reinaud S. 29. 30. Es war also auch dieses Lager eine πυργηρουμένη πόλις (bethürmte Stadt), wie der Diakonus Theodosius das befestigte Lager des Nicephorus auf der Insel Kreta nennt. Acroas. I. 147. 148.

110) An Menschen und Pferden verloren die Saracenen, wie das [Me]moriale Regiense (p. 1093) sag[t, an] diesem Tage ungefähr Tausend[e] sicut campum est plenum de [...] (Garben, ital. covone) cum me[...] ita campum et fossatum erat [ple]num de Saracenis mortuis; [die] Christen dagegen hatten keinen Be[...]

111) In die Pentecostes Do[minus] Legatus et Rex Jerosolymae e[t Pa]triarcha et alii omnes viri no[biles] et potentes ad Lombardorum [...]

J. Chr. 1219.

kum war der Bau dieses Fahnenwagens vollendet, als der Anzug der Saracenen gemeldet wurde; von den Heerführern, um den Ausfall der Bela- zu hindern, eine sorgfältige Bewachung der Thore usgänge von Damiette angeordnet wurde[112]), und ristliche Heer in wohlgeordneten Schaaren den Un- jen entgegen zog. Die beyden Heere standen zwar d des größern Theils des Tages[113]) zur Schlacht t einander gegenüber; die Saracenen aber wagten Angriff, geschreckt, wie die Pilger meinten[114]), den Anblick des Fahnenwagens der Christen, und ie Kreuzfahrer hielten es nicht für rathsam, eines es sich zu unterwinden, welcher sie allzuweit von Lager entfernen könnte. Beyde Heere zogen sich zurück, ohne einander beschädigt zu haben.

ie Christen begannen hierauf den Bau von Sturm- Thürmen und anderen Belagerungsgerüsten[115]) ersuchten auch die Untergrabung der Mauern und e der belagerten Stadt. Die angefangene Grube aber von dem durchdringenden Wasser des Gra- welcher die Stadt umgab, zerstört, und alle auf- dte Mühe und Kosten waren vergeblich. Die Pil-

rocium fieri fecerunt, super ristianorum vexillum poni nt etc. Memor. Reg. p. 1093. ch V. Kap. 10. Anm. 45. 00, wo zu den angeführten ellern noch nachzutragen sind: di Vincenzo Borghini lische Ausg.) Vol. III. Dell' lelle famiglie Fiorentine folg. und Fr. Münter, Under- m de danske Ridderordeners se (Kopenh. 1822. 8.) S. 86 flg. ivitatis portas et Alberga- ria custodiri fecerunt. Memor. Reg. a. a. O.

113) A mane usque ad horam Nonae. Mem. Reg. l. c.

114) Memor. Reg. l. c. Die übrigen Schriftsteller erwähnen weder des Fahnenwagens noch der Gelegenheit, bey welcher er den Ungläubigen zum ersten Male gezeigt wurde.

115) Gattos et trebuchos et petrarias et castra lignorum et alia innumerabilia machina fieri fecerunt. Memor. Reg.

J. Chr. 1219. ger überzeugten sich, daß die Mauer von Dami
von oben durch Sturmgeräth niedergeworfen
könnte, und wandten daher seit dieser Zeit groß
auf die Erbauung von mancherley Maschinen [116]

In solcher Beschäftigung wurde das christli
durch die Angriffe der Saracenen vielmals gehinde
denn die Schaaren des Sultans waren höchst w
beachteten jede Gelegenheit, den Christen zu schad
wurden von den Belagerern durch Feuerzeichen
richtigt, wenn es Zeit war, der Stadt zu Hülfe
23. Jun. men [118]). Noch am Tage vor dem Feste des
Johannes erschien eine Schaar von fünf Tausend
nen vor dem christlichen Lager, worauf der tapf
hannes von Arras [119]) mit seiner Ritterschaft
Feld sich begab, viele der Saracenen tödtete und
heimkehrte [120]).

In solchen Kämpfen verherrlichte sich zwar
wundernswürdige Tapferkeit und Geschicklichkeit d
ter des Kreuzes. Der Cardinal Pelagius wünsch
daß durch eine entscheidende Unternehmung das beg

116) Memor. Reg. l. c. Vgl. Jac. de Vitr. ep. III. p. 298. 299. ep. IV. p. 305. 306. Oliv. Schol. cap. 22. p. 1418. Jac. de Vitr. ep. III. p. 298.

117) Nach dem Memoriale Reg. (l. c.) war das ägyptische Heer damals durch unzählige Truppen, welche der Khalif von Bagdad (Caliphus Papa Saracenorum) gesandt hatte, verstärkt worden, und der Khalif hatte den Muselmännern, welche zum Heere zogen, allgemeinen Ablaß ertheilt.

118) Custodiebant Saraceni civitatem Damiatae sub tali conditione, quod una pars erat circur tam, alia custodiebant (wahrscheinlich so viel al von licia d. i. Lagerschrank civitatis, quando volebar exercitus succurreret eis, bant super murcitam et j superius ignem accensum. Reg. l. c.

119) Johannes de Arch de Vitr. ep. III. p 300. de Assis. Mem. Reg. l. c. tige Name findet sich bey Scholasticus c. 14. p. 1413.

120) Memor. Reg. l. c.

um Ziele gebracht werden möchte, und verordnete 3. Chr. 1219.
als Vorbereitung eine allgemeine Buße und eine
)e Bittfahrt mit entblößten Füßen zu dem heiligen
, welche am Feste des heiligen Johannes gehalten
l. Im Kriegsrathe siegte jedoch die Meynung,
noch nicht Zeit wäre, wider die Heiden mit der
Macht zu kämpfen, weil ein glücklicher Erfolg
ht erwarten ließe, so lange Ein Christ wider funfzig
:nen zu streiten hätte, und während eines solchen
es die größte Gefahr für das Lager zu befürchten
Der Wunsch des Cardinals ging also nicht in
ng, und die Kreuzfahrer verließen nicht ihre
[21]).

willig über diesen Widerspruch, welchen sein An-
fahren hatte, versah Pelagius sein großes Schiff
turmgeräth, um einen Angriff wider die Stadt von
asserseite zu unternehmen, und die venetianischen,
chen und genuesischen Pilger rüsteten gleichfalls drey
:, indem der Legat das erforderliche Geld aus dem
einen Schatze gab, und der König von Jerusalem
, als andere Pilger ihnen Anker, Taue und andere
nisse im Ueberflusse lieferten. Indem diese italieni-
Pilger mit eitler Ruhmredigkeit versicherten, ver-
t dieser vier Schiffe die Stadt erobern zu kön-
[2]), begannen sie am 8. Julius den Kampf unter 8. Jul.
Schalle einer rauschenden kriegerischen Musik [123]),
ihre Fallbrücken an die Mauern und stritten wäh-
)es ganzen Tags wider die Heiden nicht ohne Ruhm,

lemor. Reg. p. 1093. 1094.
)liver. Schol. p. 1411. 1412,
r hinzusetzt: „Sie gehörten
ht zu den Männern, durch
welche Israel Heil widerfuhr, und woll-
ten nur sich einen Namen machen."

123) Cum tubis et calamis et signis
multis. Oliv. Schol. p. 1412.

J. Chr. 1219.

waren aber doch genöthigt, als mehrere ihrer Fall-
cken durch das griechische Feuer der Belagerten, w
tapfer sich vertheidigten, waren zerstört worden, sich
rückzuziehen, ohne etwas ausgerichtet zu haben. D
übrige Heer der Pilger wurde während dieses Kam
durch Angriffe der Schaaren des Sultans, welche au
von den Belagerten gegebene Zeichen erschienen wa
beschäftigt und konnte daher die wälschen Kreuzf
nicht unterstützen [124].

Pelagius ließ sich aber durch das Mißlingen d
Versuchs nicht nur keinesweges abschrecken von fer
Versuchen, sondern sein Muth und seine Zuversicht
den eben damals gestärkt durch die Nachrichten, w
über die Lage der Stadt und den Zustand des Hee
Ueberläufern ihm gebracht wurden. Ein Muselma
Damiette, welcher sich taufen ließ, meldete, daß a
Tage des letzten Kampfes Tausend Mann der Mil
Stadt getödtet oder verwundet wären; andere Ueber
versicherten sogar, daß der fünfte Theil der Verth
von Damiette durch das Schwert der Christen ge
wäre; und zwey übergegangene Saracenen aus dem
des Sultans berichteten, daß das ägyptische Heer
den Verlust in den bisherigen Kämpfen und die
vieler Verzagten um den fünften Theil vermindert
den wäre [125]. Nachdem der Legat diese Nach
10 Jul. vernommen hatte, so ließ er am 10. Julius nicht
eine Sturmkatze an die Mauern von Damiette br

124) Das Memoriale Regiense bezeichnet nicht nur den Tag dieses Kampfes, sondern theilt auch das Gebet mit, welches die Christen sprachen, als mehrere ihrer Sturmleitern brannten. Oliverius erwähnt (dieses Kampfes nur im Aug unmittelbar nach dem Gefech 31. Julius.

125) Memor. Reg. p. 1094.

Wurfgerüste verschiedener Art [126]) aufstellen, sondern J. Chr. 1219.
die Ausfüllung des Grabens versuchen; aber auch
Unternehmung mißlang, und durch die Unachtsam-
der Pilger aus Genua, Spoleto und Rom, welche
Sturmkatze bewachen sollten, aber in der Mittags-
[127]) dem Schlafe sich überließen, geschah es, daß
kühne Saracenen an jenes große Gerüst sich schlichen
dasselbe anzündeten. Zwey derselben wurden zwar
iffen und in das Feuer geworfen; der Brand konnte
nicht gelöscht werden, und die Pilger zogen sich zu-
nachdem sie ihre Sturmkatze und eine große Zahl
Todten eingebüßt hatten [128]).

Eben so wenig gelang eine dritte Bestürmung, welche
feste der heiligen Margarethe mit Schiffen ver- 13. Jul.
ner Art [129]) von der Seite des Flusses unternom-
wurde. Nicht nur wurden an diesem Tage durch
iechische Feuer und den brennenden Schwefel, welche
elagerten aus ihren Wurfgerüsten [130]) schleuderten,
ristlichen Schiffe sehr beschädigt; sondern auch die
ren des Sultans erschienen wiederum auf das ihnen
r Stadt gegebene Zeichen zu rechter Zeit und beschäf-
das übrige Heer der Kreuzfahrer durch wiederholte
iffe so anhaltend, daß es unmöglich war, die von
Schiffen unternommene Bestürmung der Stadt zu
tzen. Die christliche Flotte büßte sogar ein Schiff
welches von den Saracenen erobert wurde, und die

) Castra lignorum, petrarias, nos, trabuchos et alias ma- . Memor. Reg. p. 1095.

) Hora sexta diei. Memor. l. c.

) Memor. Reg. l. c.

129) Cum cochis, galeis, barchis et aliis lignis. Memor. Reg. l. c.

130) Pagani et Saraceni cum petrariis et trebuchis et manganis ignem graecum et sulphurem accensum super eos projicientes valde se defenderunt. Memor. Reg. l. c.

J. Chr. 1219. unter der Führung ihres Grosmeisters Peter- taign und ihres Marschalls, und unterstützt von tern des deutschen Ordens und den Ritterschaft- denen anderer Völker errangen sie nach groser A den Sieg. Die Saracenen verliesen zwar in Flucht das Lager der Pilger, und das heidnisch warf zum Theil die Schilde von sich, den Schw verfolgenden Kreuzritter sich preisgebend; auße Lagers aber erneute sich die Schlacht, und wede terschaft, noch das Fußvolk der Pilger, welches tern folgte, vermochte die Saracenen, welche und nur allmälig sich zurückzogen, in Unordnun gen. Erst die einbrechende Nacht setzte den ein Ziel. An dem Abende dieses Tages lagen Leichname erschlagener Saracenen längs dem G christlichen Lagers und auf dem Schlachtfelde, war ebenfalls die Zahl der verwundeten Muselmä aber auch die Christen beklagten den Verlust v fengefährten, welche theils die Märtyrerkrone hatten, theils in die Gefangenschaft der Ungläu fallen waren [138]).

6. Aug. Wenige Tage später, am Feste der Verklärun brachten die Kreuzfahrer aufs neue ihre Sturmka welchen Eine von besonders trefflicher Einrichtung

137) Oliv. Schol. p. 1411, vgl. mit dem Memor. Reg. l. c.

138) Oliverius Scholasticus, indem er seiner Erzählung von den Ereignissen des 31. Julius 1219 die Nachricht hinzufügt, daß die Belagerungsmaschinen der Christen durch die Vertheidiger von Damiette verbrannt wurden, bemerkt: Pauci de nostris interfecti sunt et capti. Dagegen sagt das Memori (p. 1097): Multi Chris mortui et vulnerati s ner an diesem Tage gesc brennung von Belageru wird daselbst nicht erwä

139) Habebant gattu rabiliter constructum. p. 1097.

die Stadt und fingen an, die Mauer zu bestürmen J. Chr. 1219.
den sie umgebenden Graben auszufüllen. Kaum war
die Arbeit begonnen, so kamen die Schaaren des
tans den Belagerten wieder zu Hülfe und beunruhig-
das christliche Lager, und zu derselben Zeit wurde die
ffbrücke der Pilger durch dreyßig Kriegsschiffe und
ere Fahrzeuge der Saracenen[140]) bedroht. Die Chri-
vertheidigten zwar auch an diesem Tage ihr Lager
hig und unverdrossen gegen die Angriffe der Ungläu-
n, und eines der saracenischen Schiffe, welches die
ffbrücke zu zerstören sich bemühte, wurde verbrannt;
Belagerten aber, welche einen Ausfall unternahmen,
ng es, die erwähnte treffliche Sturmkatze und sieben
ere Gerüste von derselben Art durch Feuer zu zerstö-
, und die Pilger erlitten in dem Kampfe mit dem
re des Sultans einen beträchtlichen Verlust an Todten
Verwundeten[141]).

Nach diesen beyden letzten unglücklichen Tagen waren
Christen während mehrerer Wochen nicht im Stande,
ernstlichen Angriff gegen die belagerte Stadt zu
nehmen, und als sie am Tage des heiligen Bartho- 24. Aug.
us ihre Kriegsschiffe und Barken[142]) gerüstet und
Fallbrücken versehen hatten, um die Bestürmung von
Seite des Flusses zu erneuern: so gestattete das nie-
Wasser des Nils[143]) es nicht, die bewaffneten
zeuge nahe genug an die Mauer zu bringen; und die
lossene Bestürmung mußte verschoben werden.

0) Venerunt triginta galeae et
tae (barbotae) Saracenorum
men. Mem. Reg. l. c.

1) Memor. Reg. l. c.

142) Cochas, galeas et barchas.
Memor. Reg. l. c.

143) Carentia fluminis. Memor.
Reg. l. c.

J. Chr. 1219.

Die seit dem Anfange des Monats Julius g belagerte Stadt zu Wasser und zu Lande gemach griffe waren fast nur von italienischen Pilgern u Leitung des Cardinals Pelagius unternommen wor und hatten kaum eine andere Wirkung hervorg als daß die Schaaren des Sultans dadurch jed zur Beunruhigung des Lagers der Christen gerei den [145]). Die Belagerung von Damiette war da den größten Theil der Kreuzfahrer zu einer mühsa gefahrvollen Vertheidigung ihres befestigten Lag worden, und sie konnten sich eher für Belagerte Belagerer ansehen. Der Aufenthalt in dem Lande an den beyden Ufern des Nils, wo ihr L richtet war, wurde mit jedem Tage lästiger, und Kranker nach Genesung sich sehnt, sagt ein zeuge [146]), so sehnten sich die Kreuzfahrer nach d blicke eines grünen Krautes, denn sie sahen nic Sand. „Keine Zunge vermag," sagt eben dieser zeuge [147]), „das Ungemach, die Widerwärtigkeit Entbehrungen, Schmerzen und Qualen zu schildern, die Christen während der Belagerung von Dam der Liebe des Heilandes und für den christlichen erduldeten." Manche Kreuzfahrer verloren zwar zuversichtliche Hoffnung, daß alle solche Mühsel und Gefahren endlich zum Ziele führen würden [14

144) Oliverius Scholasticus sagt (S. 1411. 1412) ausdrücklich, daß diese Angriffe von den Pisanern, Genuesern und Venetianern unternommen wurden. Jakob von Vitry (ep. III. p. 299) dagegen drückt sich unbestimmter aus: Scitis (Sciatis) quod per totam aestatem praeteritam captioni civitatis per ingeniorum erectionem et frequenter per aquam insultui vacavim epist. IV. p. 306.

145) Jac. de Vitr. l. c.

146) Memor. Reg. p. 10

147) Memor. Reg. p. 10

148) J. B. Jakob von V dessen epist. III. p. 298.

J. Chr. 1219.

rs des Fußvolks bemächtigte sich Verdruß und
th, und viele Geistliche theilten diese Stim-
[149]). Unsere Fürsten und Ritter, sprachen die
thigen Kreuzfahrer, sind Verräther, denen nicht
gelegen ist, durch eine entscheidende Waffenthat
tadt in die Gewalt der Christen zu bringen und
Noth ein Ende zu machen [150]).
iese Aeußerungen, indem sie den Unwillen der Für-
id Ritter erregten, bestimmten die Häupter des
der Pilger zu dem Entschlusse, das Heer des Sul-
ı dessen Lager anzugreifen; allerdings war ein ge-
er Sieg über die Saracenen und die Vertreibung
n aus ihrem Lager das sicherste Mittel, in den
der belagerten Stadt zu kommen; und die bis-
Erfahrung bewies zur Genüge, daß die Erobe-
on Damiette durch Gewalt nicht möglich war, so
das ägyptische Heer seine Stellung in der Nähe
agerten Stadt behauptete [151]). In dem Kriegs-
in welchem der Plan dieses Angriffs besprochen
kam man dahin überein, daß ein Theil der Kreuz-

. de Vitr. ep. III. p. 299.

mor. Reg. p. 1097. Oliv.
1412.

de milites indignati cum
proeliari constituerunt.
g. l. c. Ad sedandum,
b von Vitry ep. III. p. 299,
populi et quorundam cle-
xivimus, habentes in pro
od, si Saraceni per virtu-
tae crucis et per mini-
ostrum bello succumbe-
estri, nos in castris eorum,
is vicina erant ad unam
ospitaremur et ita nostris
per interpositionem nostram secu-
ritatem praestaremus invadendi ci-
vitatem. Jakob von Vitry bemerkt
aber kurz zuvor, man hätte sich über-
zeugt, daß die Stadt ohne einen ent-
scheidenden Sieg über die Saracenen
nicht erobert werden könnte (cum
consideraremus quod sine bello dif-
ficili tantum opus non perficere-
mus). Oliverius Scholasticus be-
schreibt (p. 1412) die damalige
Stimmung des Heers also: Pedites
equitibus improperabant ignaviam,
equites pericula peditum, quando
contra hostes egrediebantur, dissi-
mulabant.

J. Chr. 1219. fahrer zur Vertheidigung des Lagers zurückbleiben, derer Theil derselben zu Lande[152]) zum Kampfe t Ungläubigen ausziehen, und die übrigen auf di sich begeben und mit denselben auf dem Flusse d dem Ufer vorrückenden Waffengefährten folgen soll

29. Aug. Am Tage der Enthauptung Johannes des verließen die christlichen Schaaren, welche zur rung des beschlossenen Angriffs waren auserwä den, in trefflicher Ordnung die Schranken ihres und zogen nach dem Orte des heidnischen Lagers ehe sie dahin gelangten, stießen sie auf das in ordnung aufgestellte Heer der Saracenen; und d zweifelten daher nicht, daß die Feinde entschlosser eine allgemeine Schlacht anzunehmen[154]). So die christlichen Schaaren vorrückten, so zogen die bigen sich zurück, ihre Zelte und ihr Heergeräth nehmend[155]), und die Pilger gingen, ohne W zu erfahren, über den Canal, vermittelst dessen racenen bisher ihre bewaffneten Fahrzeuge in d gebracht hatten, wenn sie einen Angriff wider di oder Brücken der Kreuzfahrer unternahmen[156]).

Als die christlichen Heerführer sahen, daß di einer Schlacht beharrlich auswichen, so hielten

152) Per sablonem. Mem. Reg.

153) Oliverius Scholasticus, indem er diese Unternehmung überhaupt zu mißbilligen scheint, fügt hinzu (p. 1412): licet vix invenirentur, qui in custodia castrorum remanerent.

154) Jac. de Vitr. epist. III. p. 299.

155) Jac. de Vitr. epist. III. l. c. Desselben epist. IV. p. 304. Oliver. Schol. l. c.

156) Cum ad fossatum venissemus, quod ipsi a dum galeas suas in mare illi fossatum illud turpi runt indefensum; n transeuntes neminem i resistentem. Jac de Vitr l. c. Vgl. desselben ep IV. Dieser Canal verband al mit dem See Mensaleh, denselben führte wahrsch

J. Chr. 1219.

ath; denn durch diesen unerwarteten Rückzug der wurde ihr Plan vollkommen vereitelt. Das weitere ken war nicht nur wegen des Mangels an trink- Wasser [157]) in diesem engen von dem Nil und dem nsaleh eingeschlossenen Landstriche, der fast unerträgl Hitze des Tages [158]) und der Gluth des erhitzten höchst beschwerlich, sondern auch, da man einen alt oder eine andere Kriegslist der Saracenen zu hatte, nicht ohne Gefahr; und die Besitznahme n den Feinden verlassenen Lagerplatzes gewährte Vortheile [159]). Die Heerführer hatten aber noch m Beschlusse sich vereinigt, als mit Ausnahme der en und einiger wenigen andern Ritterschaften die christlichen Schaaren sich auflösten und die Rück- ch ihrem Lager antraten [160]). Sobald die Sara-

ten Jakob von Vitry (ep. IV. 5) erwähnt. S. die letzte ieses Kapitels.

ter mare et fluvium, ubi a reperiri non poterat ad . Oliv. Schol. p. 1412. de Vitr. ep. III. p. 299 und gon S. 687.

. de Vitr. epist. III. p. 299. gon S. 687.

. de Vitr. l. c. Es ist un- denn Hugo Plagon S. 686 daß das christliche Fußvolk lte (herberges) der Sara- ächtigte, Lebensmittel und darin gefunden wurde mit und dann zurückkehrte. k Gemälde aus dem Zeit- Kreuzzüge Th. 4. S. 49, wo von Plagon mehr Glaub- zugestanden ist, als ihm

160 Interim (d. i. während des Kriegsraths) solutae sunt acies praeter ordinem illorum, quos in disciplina militari ligavit obedientia. Oliv. Schol. l. c. Diese Worte scheinen sich zwar zunächst auf die geistlichen Ritterschaften zu beziehen, man sieht aber aus der folgenden Erzählung dieses Schriftstellers, daß auch noch andere Ritterschaften sich nicht sogleich auflösten. Jakob von Vitry scheint in seinem ersten Berichte von diesem Ereignisse (ep. III. p. 300.) anzudeuten, daß der Rückzug nach dem Lager schon war beschlossen worden: cum assensu minorum affuit nobis expedire quod ad tabernacula nostra reverteremur; in seinem zweyten Berichte dagegen (ep. IV. p. 304. 305) sagt er, daß das christliche Heer, nachdem es über den (Anm. 156 erwähnten) Canal gegangen sey, sich während einiger Zeit

J. Chr. 1219. cenen es gewahr wurden, daß die Christen anfinge zu entschaaren, so hemmten sie ihren Rückzug, von allen Seiten wider das Heer der Pilger mit Ungestüm und bedrängten dasselbe mit Keulen, Schwertern, Pfeilen und griechischem Feuer [161]). cyprische Ritterschaft, welche auf dem rechten Flü Schlachtordnung der Christen stand, gab zuerst da spiel einer schimpflichen Flucht; das italienische widerstand eben so wenig den heftigen Angriffen d racenen; die Ritterschaften verschiedener Nation selbst ein Theil der Miliz des heiligen Johannes den Feinden des Glaubens nicht ihre Schwerter, ihre Rücken. Vergeblich war die Ermahnung des Pelagius, vergeblich der Zuruf des Patriarchen rusalem, welcher den Fliehenden das heilige Kre gegen hielt [162]), vergeblich das Flehen der B

ausgeruht habe, und während dieser Ruhe auf eine unbegreifliche Weise von einigen Pilgern ohne alle Ursache die Flucht ergriffen worden sey: tunc mirum in modum, inimicis nostris nondum insequentibus, quidam ex nostris terga vertentes non fugati fugerunt. Das Memoriale potestatum Regiensium berichtet (p. 1098) von dieser Flucht, ohne des Uebergangs der Pilger über den Canal und des Kriegsraths zu erwähnen, und unmittelbar nach der Erzählung des Auszugs der Kreuzfahrer aus ihrem Lager, auf folgende Weise: Illico malignus spiritus in popularium corda intravit et statim retro fugam fecerunt non impulsi nec percussi proelio, neque gladio inimicorum, sed per peccata hominum fugerunt; et quia recto-res viderunt fugere eos, h consilium revertendi.

161) Revertentibus nobi ex Sarracenis a latere, quic quidam retro, lanceis, sag vis et pilis et igne graeco lestabant. Jac de Vitr ep. In seinem zweyten Berichte p. 305) ist Jacob von Vitry nung, daß das christliche H dem Schutze der nach Krieg schaarten Ritterschaft, welch cken deckte, ohne großen Sc Lager würde haben erreiche wenn nicht einige Pilger u ger Weise, indem sie von il fengefährten sich trennten, u gegen viele, in einen Kam verfolgenden Saracenen sich sen hätten.

162) Oliver. Schol. p. 1

das Heer begleiteten [163]). Die Flüchtlinge ließen J. Chr. 1219.
rch keine Ermahnung, keinen Zuruf und kein Fle-
ewegen, des Kampfes als würdige Streiter des
sich zu unterwinden, verließen ihre Waffengefährten
minder als den Cardinal und die Bischöfe in der
', und suchten das Lager zu erreichen [164]). Auch
ner Schaar, welche war gebildet worden, um die
en und Thiere, die mit dem Wasser des Flusses
Durst löschten, zu schützen, verzagten viele und ent-
[165]). Nur der König Johann von Jerusalem, die
chaften des Tempels und des deutschen Hauses,
eil der Hospitaliter, die Grafen von Holland,
nd Chester, so wie mehrere edle Grafen und Rit-
s Frankreich und Pisa widersetzten sich mit unver-
em Kampfe dem Ungestüme der Saracenen [166]);
r Tapferkeit dieser unerschrockenen Ritter verdankte
em unglücklichen Tage das christliche Heer die Ret-
om Untergange [167]). Sie trotzten jeder Gefahr,
o sie vordrangen, da wichen die Heiden. Der
Johann wäre fast ein Opfer der Kühnheit gewor-
it welcher er, die Flüchtlinge beschützend, dem grie-
Feuer der Türken nicht minder als ihren Schwer-

go die illa absque armis
a et suppelliceo et domino
patriarcha, qui crucem
erebat, exieram, et non
eo cum suis martyribus
. et miserum me vocare,
: voluit me ad laborem et
reservare. Jacob. de Vitr.
305.

. de Vitr. ep. III. p. 300.
no (als der Rückzug war
worden vgl. Anm. 160) propter anxietatem fecerunt unam scheram juxta flumen, ut homines, et jumenta biberent, sed quidam spavandi (das ital. spavaldi) coeperunt fugere. Mem. Reg. p. 1098.

166) Oliv. Schol. l. c.

167) In illo die, si non adesset Rex Johannes et Hospitalarii et Templarii et Alamanni, omnes Christiani essent decollati et ducti in captivitatem. Memor. Reg. l. c.

J. Chr. 1219. tern, Keulen, Lanzen und Pfeilen sich aussetzte[168]). E
Schaar römischer und anderer italienischer Pilger, wel
durch den Vorgang jener tapfern Kämpfer des Herrn
gefeuert, wider die Saracenen muthig stritt, wurde
den Feinden umzingelt und öffnete sich nur mit ih
Schwertern und Lanzen wieder den Weg[169]). D
Ritter, welche in der Hitze des Kampfes einzeln und
streut, und ohne die Weise der Saracenen gehörig
kennen, unter die Schwärme der heidnischen Reiter
ten, wurden eingeschlossen, und ihre Tapferkeit unte
der Menge ihrer Feinde[170]). Eine große Zahl von
gern fiel auf diesem verderblichen Rückzuge nicht d
die Schwerter und Geschosse der Saracenen, son
unterlag dem Durste, der Hitze und Ermattung[171]).
Heiden setzten ihre Verfolgung bis zu dem christlichen
ger fort[172]), wo die Miliz des Tempels, indem sie
dem Kampfplatze blieb, so lange noch ein Pilger au
halb der Schranken des Lagers war, durch ihre he
liche Tapferkeit größeres Verderben von ihren Wa
gefährten abwandte[173]).

Milo, erwählter Bischof von Beauvais, und de
Bruder Andreas von Nanteuil, der biedere Ritter Jo
nes von Arras, Walther, der Kämmerer des Kö
von Frankreich, und dessen Sohn, der Vicomte von B
mont, Otto von Chatillon, Bruder des Bischofs
Angers, Heinrich von Ulm und viele andere edle Ri

168) Rex igne graeco fere combustus fuit. Oliv. Schol. l. c.

169) Memor. Reg. l. c.

170) Jac. de Vitr. epist. III. p. 300.

171) Jac. de Vitr. epist. IV. p. 305. indem noch hinzugesetzt wird: quidam etiam solo timore justo occulto Dei judicio in insa conversi exspiraverunt.

172) Jac. de Vitr. epist. III. p. Memor. Reg. l. c.

173) Oliv. Schol. p. 1418.

s in die Gefangenschaft der Heiden [174]), und S. Chr. 1219.
ße Zahl der Christen erlangte an diesem Tage die
ies Märtyrthums [175]). Auch die Flotte der Pil:
che auf dem Flusse dem Heere gefolgt war, blieb
ne Verlust, sondern büßte eines ihrer Schiffe mit
dert Seemännern ein [176]).

ter den Ungläubigen erweckte dieser von dem Heere
ltans über die Kreuzfahrer, zwar mit nicht gerin:
luste, errungene Sieg eine unbeschreibliche Freude.
liz von Damiette that ihre Fröhlichkeit kund durch
es Jubelgeschrey und durch kriegerische Musik [177]),
Geräusch den Pilgern um so unerträglicher war,
große Verlust, welchen sie erlitten hatten, sie be:

iv. Schol. p. 1412. 1413.
r. epist. III. et IV. l. c. Me-
l. c. Guilelmus Armori-
stis Philippi Augusti (bey
T. V.) p. 91.

ach Oliverius Scholasticus
fiel an diesem Tage der
der Johanniter, und der
r Templer betrug 33 Ritter
n und Gefangenen. Nach
moriale Regiense verloren
er 50 Ritter, die Johanni:
nd die deutschen Ritter 30.
übrigen Ritterschaft fielen
dieser Chronik außer den
h aufgeführten Rittern noch
, und der Verlust der Pilger
verschiedenen Völkerschaften
Ganzen 5000 Mann. Das
le macht übrigens die er:
Bemerkung: Sed Sanctus
voluit habere socios, quia
fuit decapitatus propter
ta decapitati sunt sine nu-
Christianis. Jakob von Vi:
try giebt in seinem ersten Berichte
(ep. III. l. c.) die Zahl der getödteten
Ritter zu 204 (was mit der Angabe
des Memoriale stimmt), und der ge:
fallenen aus dem geringen Volke zu
ungefähr 2000 an; nach seinem zwey:
ten Berichte (ep. IV. l. c.) betrug der
Verlust der Pilger im Ganzen mehr
als 1000 Mann, und es fielen mehr
als 200 Ritter. Die Geschichte der
Patriarchen von Alexandrien (bey
Reinaud S. 30) behauptet, daß die
abendländischen Christen an diesem
Tage 400 Ritter, welche gefangen
wurden, und 1000 zu Fuß (fantas-
sins), welche getödtet wurden, ein:
büßten. Nach dem Memoriale Re-
giense wurden drey saracenische Emire
erschlagen, und der Verlust der Un:
gläubigen war überhaupt nicht ge:
ringer als der Verlust der Christen.
Vgl. Oliv. Schol. p. 1413.

176) Memor. Reg. l. c.

177) Cum cimbalis, tubis, tambu-
riis. Mem. Reg. l. c.

J. Chr. 1219. trübte. Als durch eine Brieftaube die Nachri diesem Siege der Muselmänner nach Kahirah gela so wurden die Straßen der Stadt mit Teppi schmückt, und die Einwohner überließen sich der Bald hernach wurden, mit Ausnahme der vorneh fangenen Kreuzritter, welche der Sultan Kamel behielt, die übrigen christlichen Gefangenen in de ßen von Kahirah dem Volke zur Schau herumgefü und die Köpfe der erschlagenen Kreuzfahrer in di und Landschaften von Aegypten versandt [179].

Im christlichen Lager bemühte sich zwar d Pelagius und die übrige Geistlichkeit, den niede genen Muth der Kreuzfahrer durch mancherley Tr wieder aufzurichten [180]; viele Pilger aber, welc der Scholasticus Oliverius aus Cöln sagt [181]), m selbst als ihre Brüder liebten, achteten nicht des tenen Trostes und beeilten sich, durch die Rück ihre Heimath fernern Unfällen und Widerwärtigke

178) Gesch. der Patr. bey Reinaud S. 30. 31.

179) Illo die fecit Soldanus capita Sanctorum excoriare et salare et misit eas per provincias Babyloniae dicendo: Si quis vult de Sclavis, veniat et tollat quantos vult, quia principes Romanorum mortui sunt, et qui remanserunt, fugere volunt. Mem. Reg. l. c. Persecutores ad captivos deducendos et spolia colligenda tandem redierunt, sicut intelleximus postmodum a Sarraceno, quinquaginta capita Christianorum Soldano praesentantes. Oliv. Schol. p. 1413.

180) Zu solchen Trostmitteln gehörte ohne Zweifel auch fo dem Memoriale potestatu sium (l. c.) mitgetheilte Ein für todt gehaltener öffnete in der Nacht nach glücklichen Tage wieder d und erblickte einen großen kleideten Mann und mit i ohne Zahl, welche über de men der erschlagenen Ch Worte sangen: Diese sind großer Trübsal entgangen Kleider in dem Blute des gewaschen und das Leben vernichtet haben, und gest für den Glauben und die Lie

181) Cap. 15. p. 1413.

ßen [182]). Pelagius versuchte es, diese Pilger, J. Chr. 1219.
ch anschickten, in dem Augenblicke der größten
ßte Waffenbrüder zu verlassen, von der Ausfüh-
ses unrühmlichen Entschlusses durch Mittel der
abzuhalten; indem er den christlichen Seeleuten
fe des Bannes befahl, auf ihre Schiffe nur die-
Kreuzfahrer aufzunehmen, welche mit dem Siegel
ten versehene Briefe vorweisen könnten; und
che Briefe gewährte er den Pilgern, auch wenn
ihres Gelübdes abgelaufen war, die Erlaubniß
kehr in ihre Heimath nicht anders als unter der
ng, daß sie ihr ganzes mitgebrachtes Vermögen
theile des allgemeinen Schatzes der Kreuzfahrer
sen. Von dieser Forderung soll der Legat auch

diesem Entschlusse eines
s der Pilger, zurückzukeh-
t schon Jakob von Vitry
nes dritten Briefes, wel-
weifel sehr bald nach dem
n Tage St. Johannes Ent-
schrieben wurde. Gleich-
in Hinsicht der Pilger,
blieben, wahr seyn, was
cholasticus (p. 1413) von
jenes Tages sagt: Moe-
occupavit, sed nulla
Auf diese Bemerkung
us eine Betrachtung fol-
lcher er den unglücklichen
r Unternehmung als eine
ünden der Pilger herbey-
rübergehende Züchtigung
dert. Unter den Pilgern,
als, ungeachtet des von
chen von Jerusalem und
rn des christlichen Heers
erbots, zurückkehrten, war
s de Leone, ein reicher
und tapferer Ritter aus Bretagne; wozu ihn die Absicht bewog, der Güter seines Schwestersohns (Mornani vicecomitis Fagi), welcher auf der Kreuzfahrt starb, sich zu bemächtigen. Sieben Schiffe, auf welchen Herveus und die Pilger, welche durch sein Beyspiel ebenfalls zur Rückkehr bewogen wurden, sich befanden, gingen vor dem Hafen von Brundusium im Sturm unter, und nur achtzig dieser Pilger wurden gerettet. Guilelmus Armoricus de gestis Philippi Aug. (bey Duchesne T.V.) p. 91. Statt Accaron ist ohne Zweifel in der folgenden Stelle dieses Schriftstellers Damiata zu setzen: cum esset Herveus de Leone in obsequio S. Crucis apud Acharon, wenn nicht etwa anzunehmen ist, daß dieser Ritter gar nicht nach Damiette kam, sondern unmittelbar nach seiner Ankunft zu Ptolemais, wo er an das Land ging, wieder in seine Heimath zurückzukehren beschloß.

J. Chr. 1219. dann nicht abgestanden seyn, wenn die Pilger auf
beweglichste Weise ihm vorstellten, daß sie, von ei
schweren Schuldenlast gedrückt, ihre Frauen und Ki
zu Hause in der bittersten Armuth finden würden.
gleich Pelagius die Seeleute sogar durch die Abnahme ei
Eides zur Beobachtung seines Befehls verpflichtete [18
so fanden die Pilger, welche des lästigen und gefahrvol
Krieges auf dem ägyptischen Sande müde waren, denn
gleichgesinnte Schiffer [184]), welche, noch ehe die gew
liche Zeit der herbstlichen Meerfahrt eingetreten war, i
zu ihrer Heimkehr behülflich waren. Diese Vermind
des Heers der Pilger fiel gerade in die Zeit, in
der Sultan Malek al Kamel mit den Häupter
Kreuzfahrer Unterhandlungen angeknüpft hatte [185])
welchen, so wie von den Ereignissen, durch w
unterbrochen und endlich ganz vereitelt wurden,
liegt Bericht zu erstatten.

Obgleich seit jenem Siege die Saracenen verm
ger waren als zuvor und täglich an den Sch anken
christlichen Lagers erschienen, die Kreuzfahrer urch H
gelächter und Spottreden neckend [186]): so r den
auch das Heer des Sultans durch den in je blut
Kampfe erlittenen Verlust sehr bedeutend gesc ächt w
den, so daß der Sultan Kamel nicht im nde w
von dem errungenen Siege fernern Vortheil u zie
Die höchst bedrängte Lage von Damiette for
schleunige Hülfe. Die Befestigungen der Stadt hatt
durch die oft wiederholten Angriffe der Belagerer ni
geringen Schaden gelitten und konnten daher nicht la

183) Hugo Plag. S. 688.

184) Nautae Christianitatis proditores. Oliv. Schol.

185) Oliv. Schol. p. 1413.
mor. Reg. l. c.

186) Jac. de Vitr. epist. III. p.

J. Chr. 1219.

:heidigt werden, und die Noth der Einwohner
ingel jeder Art verschlimmerte sich mit jedem
ie Schiffe, welche der Sultan Kamel der zahl-
lotte der Kreuzfahrer entgegen stellen konnte,
ht hinreichend, um den Christen die Herrschaft
:s streitig zu machen, oder die Brücken, durch
die Schifffahrt hemmten, zu zerstören [187]. Da
hen Umständen frische Zufuhr nicht in die Stadt
verden konnte, so stiegen die meisten Lebensmit-
geheuern [illegible]isen [188], der ärmere Theil der Ein-
ar de[illegible]unger preisgegeben, die Entbehrung
we[illegible]gen Bedürfnisse des Lebens erzeugte ver-
[illegible]uchen, und die furchtbare ägyptische Augen-
herrschte in Damiette mit ihrer ganzen Schreck-
[illegible]). In einzelnen Fällen linderte der Eifer und

. der Patr. bey Reinaud

:ift führt (S. 16) nach
Zeugnissen Folgendes
y kostete mehrere Gold-
Henne 30, ein Pfund Zu-
Zubereitung damals ein
er Nahrungszweig der
on Damiette war) 140,
) mit Wasser 40, und
velcher seine Kuh schlach-
s dem Verkaufe des Flei-
:dstücke, weil an Fleisch
Mangel war. Ein Grab
n der vielen Todten
der Goldstücke. Vgl. Ha-
, Sehr übereinstimmend
: Nachricht die Angabe
ile potestatum Regien-
ix: De pane recenti et
arne frescha caristiam
ebant, ita quod aries
unciis venditus fuit
et una gallina xxx soldos, et unum ovum duos soldos. An andern Lebensmitteln mußten dagegen die Einwohner von Damiette wenigstens im Anfange großen Ueberfluß gehabt haben, wenn folgendes Mährchen, welches in eben dieser Chronik (l. c.) sich befindet, gegründet wäre: Cives Damiatae fecerunt arginalem (einen Damm) contra exercitum de biscotto, lardo et de aliis victualibus, de quibus habebant abundantiam. Oliverius Scholasticus, indem er bemerkt, daß in Damiette damals noch Ueberfluß an verdorbenem Brote war, fügt (p. 1414) hinzu: Durabilis non est annona Aegypti propter molles glebas, in quibus crescit, nisi superius circa partes Babylonis artificiose servetur in annos.

189) Ex angustia famis diversa morborum genera vexabant eos et inter caetera incommoda, quae su-

n. Chr. 1219. die Erfindungskraft der Muselmänner solche Ar
die Schwester eines Emirs füllte den Bauch eine
ten Kamels mit Hühnern, Früchten und and
rungsmitteln und ließ, nachdem sie ihren in d
befindlichen Bruder zuvor von ihrem Vorhaben
gegeben hatte, das todte Thier in den Nil werfe
es von dem Flusse bis an die Mauern von Da
trieben und von den Muselmännern in der Na
fangen wurde. Diese List wurde von der erfi
Heidin noch dreymal wiederholt; die Kreuzfah
wurden auf dieses neue und seltsame Mittel, Le
tel in die Stadt zu bringen, aufmerksam und l
todten Kameele auf dem Flusse nicht vorbeysch
ohne sie zu untersuchen 190). Auch die oben
Kühnheit des Emir Schamaïl, welcher im Anf
Belagerung durch den Fluß geschwommen war
Vertheidigern von Damiette tröstliche Nachrichten
hatte, wurde späterhin noch öfters von geschickte
männischen Tauchern nachgeahmt, welche durch i

stinuerunt, noctibus velut acrisia (leg. aorasia) percussi apertis oculis nihil videre dicebantur. Oliver. Schol. p. 1414. Vgl. Makrisi a. a. O. und Hugo Plag. S. 687.

190) Makrisi a. a. O. Auch Marinus Sanutus erwähnt (Secreta fidelium crucis Lib. III. P. 11. c. 8. p. 208) dieses Kunstgriffs, doch auf eine solche Weise, als ob er noch öfter als von der Schwester des Emirs Abu Bekr Ebn Hasan Ebn Haschunam angewandt wurde: Soldanus abjectis equorum et camelorum visceribus pannis circumvoluta cibaria imponebat et cum ceteris cadaveribus per fluvium abire sinebat in Damiata erant, fict ignari, descendentes cad trahebant. Id autem Ch vertentes omnia perscruta Hamaker S. 107. 108. M nutus erwähnt noch ei List. Der Sultan ließ der Nacht leichte in Leder tuch eingenähte Päckchen leg. rescellulas, leves c coriis et ceratis) über schwimmen. Als die Chri merkten, so spannten sie welchen Schellen befestigt w den Fluß und bemächtigt mittelst ihrer Nachen jene

J. Chr. 1219.

Tiefe des Wassers zu der belagerten Stadt die
's Sultans brachten [191]). Als aber acht solcher
welche griechisches Feuer, Tauben und Briefe
ührten, in der Nacht vor Maria Himmelfahrt
walt der Christen gefallen waren, so wurden
nur am andern Morgen mit abgeschnittenen
asen, Lippen, Armen und einem ausgestochenen
s in die Stadt, theils in das Lager des Sul-
ickt [192]), sondern die Christen spannten auch
Netz über den Fluß und fingen vermittelst
ie heidnischen Taucher auf, welche es unter-
jenes früherhin oftmals gelungene Wagstück zu
n [193]). Durch diese Maßregel war dem Sul-
legypten das letzte Mittel des Verkehrs mit den
ern von Damiette genommen worden.

solchen Umständen beschloß Kamel, der vorneh-
ichen Ritter, welche der letzte Sieg der Musel-
seine Gewalt gebracht hatte, zur Eröffnung
handlungen mit den Kreuzfahrern sich zu be-
; und er sandte also einen dieser Ritter mit
trägen in das Lager der Christen, wo die
e Erscheinung eines solchen Friedensboten die
Trauer in Freude, und die Betrübniß in Fröh-

i bey Hamaker S. 106.
pist. IV. p. 306. Nach
ry hatten die Sarace-
n unterirdischen Weg
ich gangbar gemacht.
. Reg. p. 1097. Die
ten aber Vergeltung,
n Christen auf gleiche
nelt aus der Stadt in
Pilger sandten.
ete magnum ex trans-
protendentes, facti
piscatores hominum, transeuntes Saracenos capiebant. Jac. de Vitr. epist. IV. l. c. Quod animadvertentes Franci, retia a se fabricata et harpagones a Dimyatha ad ripam occidentalem extenderunt et navibus alligarunt; ergo natatores dum urinabantur in retia et harpagones incidentes capti sunt. Nuwairi bey Hamaker S. 106.

194) Geschichte der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud S. 31.

J. Chr. 1219. lichkeit umwandelte. Die Häupter der Pilger al
fast täglich, obgleich die Saracenen die Thore se
verschlossen hielten, Ueberläufer von der bedrängt
der Stadt Nachrichten brachten [195]), hofften, di
bald völlig auszuhungern und erwarteten ohne
baldige Verstärkung ihres Heers durch die Ankun
Wallbrüder [196]). Sie hatten daher zwar noch ke
gung, in solche Unterhandlungen mit Ernst ein
nahmen aber gern die angebotene Waffenruhe
von den bisherigen Anstrengungen sich zu erhole
die beschädigten Verschanzungen ihres Lagers wie
zustellen [197]).

Auch der Sultan Kamel erwartete von diese
handlungen keinen Erfolg und stellte daher seine
Rüstungen nicht ein. Vielmehr erging in Aegyp
allgemeines Aufgebot aller Waffenfähigen, und
beyden Kahirahs durchzogen, während die Thore v
sen waren, Ausrufer mit Schellen die Straßen,
sie einen Befehl des Sultans verkündigten, durch
die Muselmänner aufgefordert wurden, in das F

195) Si qui per posticium vel de muris per funes evadere potuerunt, inflati et famelici civium suorum angustiam probabant evidenter. Oliv. Schol. p. 1414. Vgl. Jac. de Vitr. ep. III. p. 300.

196) Memor. Reg. p. 1098. 1099.

197) Sane miserator Dominus ..... luctum nostrum convertit in gaudium, moerorem in laetitiam; nam Soldanus unum de captivis mittens de pace vel treuga nobiscum tractare coepit, in quo tractatu fossatum nostrum et munitiones alias alacriter reparavimus. Oliv. Schol. cap. 14. p. 1413. Auf gl benutzten die Christen au Unterhandlungen, nach der der Patriarchen bey Reina Die damals von dem Sult ten Anträge werden zwar Schriftstellern nicht mitget sieht aber aus einer nachh wähnung des Oliverius S (cap. 16. p. 1414), daß sie ger vortheilhaft als die f dem Sultan gemachten An ren, denn er nennt jene fr träge im Vergleiche zu de longe minorem pacem.

herrn unverzüglich sich zu begeben. Wie gewöhn-
wurde auch dieses Mal jenes Aufgebot als Vor-
zur Uebung von Erpressungen gegen die Christen
ht, indem die Statthalter von Alt und Neu Kahi-
reichen Christen festnehmen ließen und zur Be-
beträchtlicher Geldsummen zwangen. Zu derselben
eß der Sultan aus Kahirah eine unermeßliche
von Töpfen und Gefäßen aller Art in sein Lager
, um derselben bey einem Angriffe wider die Ver-
igen der Christen zur Ausfüllung des feindlichen
s sich zu bedienen [198]. Mittlerweile gingen seine
sbotschafter in dem christlichen Lager aus und ein,
n den Zustand desselben und überbrachten Anträge,
elche manche gutmüthige und leichtgläubige Pilger
t wurden [199].

J. Chr. 1219.

ährend dieser Unterhandlungen verließen am Tage
uzeserhöhung der Graf Jacob von Andria und
vornehme römische Pilger, der Bischof von Agram,
f Walter von Bar an der Seine und fast zwan-
send andere Kreuzfahrer das Heer und kehrten
n ihre Heimath [200]. Als der Sultan Kamel die
t von dieser Verminderung des christlichen Heers

14. Sept.

chichte der Patriarchen bey S. 32. 33. Auch das Me- otestatum Regiensium er- 1099 des damals von dem amel erlassenen Aufgebots: ut videretur Christianos et ut pagani libentius ad iem proficisci deberent, nos per omnes provincias misit hujusmodi verba s: Quisquis vult de Chri- Sclavis acquirere, ad ex- peditionem accedere debeat, scientes quia fere omnes Christiani aut mortui sunt aut recesserunt; alii vero qui remanserunt fugere nec a manibus paganorum evadere minime possunt.

199) Jac. de Vitr. ep. 4. p. 301. Memor. Reg. p. 1099.

200) Memor. Reg. l. c., wo unter den heimkehrenden Pilgern noch ein Graf Oremigius genannt wird.

3. Chr. 1219. erhielt, so brach er die Unterhandlungen ab und wieder die Feindseligkeiten, indem er von neuem ger der Pilger bestürmen ließ und den Graben ausszufüllen versuchte.

26. Sept. Einen zweyten Angriff unternahmen die S am 26. September, nachdem ihr Heer durch kunft von zahlreichen ägyptischen Schaaren, we letzte Aufgebot des Sultans zu den Waffen geruf war verstärkt worden. Obwohl an diesem Tage füllung des Grabens den Saracenen gelang, so digten doch die Christen, ungeachtet ihrer gering ihre Verschanzungen mit rühmlicher Tapferkeit [20 die Heiden zogen sich am Abende nach einem Kampfe, während dessen sie den Christen nicht Ruhe vergönnt hatten, um Speise zu sich zu neh schämt zurück [202]). Noch heftiger war der An 27. Sept. Heiden am folgenden Tage, dem Feste der heili mas und Damianus. Schon in der Frühe diese erschienen die Saracenen vor den Verschanzun christlichen Lagers und begannen den Sturm, Brandschiffe, deren Flammen bis zu dem Himm ten, schwammen den Fluß hinab, um die Brü Christen zu zerstören. Die Kreuzfahrer wiesen al

201) Die Christen hatten vielleicht damals ebenfalls Verstärkung erhalten; denn das Memoriale sagt (p. 1100): In ultima hebdomada Septembris venerunt XV naves peregrinorum ad portum paganorum. Es ist aber nicht klar, ob mit diesen Worten die Ankunft neuer Pilgerschiffe, oder ein wider den Hafen der Saracenen gerichteter Angriff angedeutet wird.

202) Memor. Reg. p. 1 wo auch die Reden des S seiner Soldaten, so wie au bete des Legaten mitgethei In dem letztern Kampfe w der Angabe dieser Chronik sten getödtet. Vgl. Olive p. 1413.

ıgriff tapfer zurück, das Feuer der Brandschiffe 3. Chr. 1219.
ın den christlichen Seeleuten, welche mit ihren
en den brennenden Maschinen entgegen fuhren,
gelöscht, und den Landtruppen des Sultans ge
richt, die Verschanzungen des Lagers der Kreuz
ersteigen [203]. Auch die Bestürmung des christ
zers am nächstfolgenden Tage mißlang [204], und 28 Sept.
erzeugte sich durch diese drey Tage nach einander
ı vergeblichen Versuche, daß die Heeresmacht,
he er damals gebot, nichts wider die Tapferkeit
:schaft des Kreuzes vermochte. Mitten in diesen

or. Reg. p. 1100. Vgl.
l. c.

Schol. l. c. Das Me-
ähnt des Kampfes am
er nicht. Wahrscheinlich
ıf die Kämpfe vom 26. bis
er folgende Nachricht der
c Patriarchen von Alexan-
einaud S. 33), welche
Berichten des Oliverius
sowohl, als des Memo-
Widerspruche steht: Le
it commander en per-
que du camp de la rive
pendant que son frère
ım combattait sur la
:. Mais au moment d'en
ıains, les Francs epou-
ndèrent à négocier. On
en conférences. Sur
es les chrêtiens répa-
fossés et leurs retran-
près quoi on reprit les
e sultan reconnut alors
seule pourrait chasser
s. Il se hâta de ren-
ère en Syrie, afin qu'il
de nouveaux secours. Pour lui il se prépara à de nouveaux efforts. Herr Reinaud hat an die Stelle des Malek al Faies, dessen Name im arabischen Texte steht, den Sultan Malek al Moaddhem gesetzt. Allerdings scheint damals schon Malek al Moaddhem in Aegypten gewesen zu seyn; denn das Memoriale Regiense (p. 1102) berichtet, daß der Sultan von Syrien während eines der im October vorgefallenen Gefechte in Aegypten anwesend war; nach Oliverius nahm Moaddhem Antheil an den Friedensunterhandlungen im Anfange Novembers, und nach Abu Schamah (vgl. die vorletzte Anmerkung dieses Kap.) war er im Lager seines Bruders anwesend zu der Zeit, als Damiette in die Gewalt der Christen fiel. Es wird aber nirgends die Zeit seiner Rückkehr nach Aegypten angegeben. Vielleicht kam Malek al Moaddhem erst kurz vor der Eroberung von Damiette wieder nach Aegypten und kehrte bald nach Syrien zurück. Vgl. Abulfed. Ann. mosl. T. 4. p. 302, und unten die vorletzte Anmerkung dieses Kapitels.

3. Chr. 1219. dreytägigen Kämpfen wurden die Pilger durch d
kunft zehn genuesischer Pilgerschiffe, so wie des edl
ters Savary von Mauleon und seiner tapfern Beg
erfreut, und diese Pilger nahmen unmittelbar nac
Ankunft im christlichen Lager an den Gefahren u
Ruhme dieser Tage Antheil[205].

So redlich und tapfer die meisten Kreuzfah
Kampfes für den Heiland sich unterwanden, so fe
doch auch nicht in dem Heere der Kreuzfahrer a
räthern, welche Gold und Silber höher achtet
Pflicht und Treue. Um eben die Zeit, als die C
durch ihren tapfern Kampf in den letzten Tage
Septembers die Schmach ihres unrühmlichen R
am Feste der Enthauptung Johannis getilgt hatte
sprachen neun ruchlose Pilger aus der Zahl derer,
die Bewachung der Schiffbrücken anvertraut war
Sultan von Aegypten für ein Geschenk an Geld eb
Schiffbrücken zu zerstören und dadurch den Unglä
die Verbindung mit der belagerten Stadt wie
öffnen. Einen dieser Verräther aber wandelte Re
so daß er das schändliche Vorhaben dem Legaten be
worauf die übrigen acht in das Lager der Sar
entwichen. Kaum war dieser Verrath vereitelt w
so wurde ein genuesischer Pilger überführt, für sech
send Byzantien, welche er nach vollbrachter That en
gen sollte, den Saracenen die Zerstörung der S
Ankertaue und anderer Vorrichtungen, durch weld

205) Oliver. Schol. p. 1418. Memor. Reg. p. 1099, (welches die Ankunft dieser Pilger unmittelbar nach der Abreise des Bischofs von Agram und vieler anderer Pilger berichtet, s. oben S. 273). In dem Memoriale wird der Ritter Savary: Savar Malli, und in der Eccard'sch gabe des Oliverius Scholasti varicus de Mallium genannt Galeschen Ausgabe des O aber: Savaricus de Maloleo

lcken der Christen befestigt waren, zugesagt zu — J. Chr. 1219.
und an einem andern Tage wurde ein Spanier
welcher den Saracenen ein Brod für einen By-
'auft hatte. Diese beyden letztern Verbrecher wur-
die Schweife von Pferden gebunden und durch
e Lager der Pilger geschleift[206].
: auch unter den Saracenen waren Verräther,
i den Christen übergingen und ihnen Tag und
der Angriffe, welche der Sultan Kamel unter-
erriethen[207]. Malek al Kamel bot zwar, auf-
durch die flehentlichen Bitten der Belagerten um-
[208]), nach den letzten mißlungenen Angriffen,
rere Male seine ganze Macht auf, um Damiette
en; aber er fand die Kreuzfahrer zum Wider-
rbereitet und ihre Verschanzungen durch neu er-
jerne Thürme geschützt, aus welchen sie Steine,
spitzige Pfähle, Schwefel und Feuer wider die
t schleuderten[209]), wenn diese es versuchten,
en mit Holz oder Kräutern und Gesträuch aus-
nd die Verschanzungen zu erstürmen[210]). Diese

r. Reg. p. 1100. 1101.

r. Reg. l. c.

iir Dschemaleddin, einer Vertheidiger von Da- damals einen von Ma- ten poetischen Brief an welchen er an einem er Stadt warf. „Die dt," heißt es unter an- Briefe, „richtet zu dir und unaufhaltsam flie- nen; so du zögerst, zu ch zu erheben, so wird erdorren, und sichtbar erfall, die Macht des : vergehen, das Kreuz sich erheben, und das Evangelium in ihr gelesen werden, das Getöse der Glocken in ihren Gassen sich erheben, und das Lob Allah's den Ohren der Menschen sich verbergen." Reinaud S. 36.

209) Memor. Reg. l. c.

210) Memor. Reg. l. c. Oliver. Schol. p. 1415. Nach dem Memoriale fand am siebenten Tage nach dem Feste der heiligen Cosmas und Damianus ein Angriff des Sultans Statt, wovon der Legat Pelagius zuvor durch zwey saracenische Ueberläufer war unterrichtet worden; an dem folgenden Tage nach der Nacht,

J. Chr. 1219. hölzernen Thürme wurden seit den Angriffen in ten Tagen des Septembers von den Pilgern erb die Christen durch Ueberläufer waren unterrichtet daß der Sultan die Absicht hatte, sieben Tage fr allgemeine Bestürmung ihres Lagers zu unter und die Vollendung dieser Thürme wurde durch jährigen Ablaß beschleunigt, welchen der Legat all zusagte, die von den Schiffen das nöthige Hol tragen würden [211].

In dieser Lage der Dinge blieb dem Sultan vo ten kein anderes Mittel, Damiette zu retten, al neuerung der Unterhandlungen mit den Kreu Zwar hätte Kamel einen seiner Brüder nach S sendet, um die dortigen muselmännischen Fürsten des bedrängten ägyptischen Landes aufzufordern,

in welcher der Spanier, welcher den Saracenen ein Brot verkauft hatte, gefangen wurde, wurde der Angriff erneuert. Die Christen hatten aber auch von diesem Angriffe durch einen Ueberläufer, welcher sich taufen ließ, Nachricht erhalten und wehrten sich tapfer. Von dem Heere des Sultans von Aegypten, welches am östlichen Ufer stritt, erschlugen die Christen fünfhundert, und das Memoriale endigt seinen Bericht von diesem Gefechte mit den Worten: Corradinus, qui erat a latere fossati (vielleicht des von den Christen am westlichen Ufer gegrabenen Kanals), ad proeliandum non venit. Vgl. die oben Anm. 204, S. 275 mitgetheilte Nachricht der Geschichte der Patriarchen von Alexandrien. Auch an dem nächsten Tage wurde bis zum Einbruche der Nacht gestritten (sagittando et balestrando), „und die Christen zogen sich siegreich zurück, mit ihnen war, die Sar traurig wie Hunde (ut tristitia)." Das Mem dann (p. 1101) folgend hinzu: In vigilia Apo monis et Judae (27. Oct fecit custodire (i. e. in rim cum Jeremitis (Bra pter quod erat signum nientibus Damiatam. S. 244, Anm. 95.

211) Dominus Legatus sionem de duobus ann volentibus portare tab erant circa pontem, ad carbonaria (Verschanzun omnis populus cucurri die (dem Tage des in Anmerkung erwähnten griffs) factum fuit m (d. i. das castrum zum Verschanzungen). Mem.

J. Chr. 1219.

Prinz zog in Trauerkleidern und mit den Geberden tiefsten Betrübniß von Land zu Land, um den Auf seines Bruders zu erfüllen [212]). Auch erließ der ltan bald hernach ein Gebot, daß alle waffenfähige nner in Kahirah und Fosthat, welche den bisherigen geboten noch ausgewichen waren, schleunigst sich waffnen ten, und dieses Gebot wurde in derselben Zeit durch eine ße Zahl von Eilboten in die übrigen ägyptischen Städte Landschaften gebracht [213]). Alle diese Maßregeln aber, wenn sie von der besten Wirkung waren, gewährten so schleunige Hülfe, als die verzweifelte Lage von miette erforderte [214]). Am Feste Allerheiligen erschie also zwey saracenische Emire im Lager der Kreuzfah und eröffneten im Namen ihres Herrn, des Sultans mel, und des Sultans Moaddhem von Damascus, dem aten Pelagius und dem Könige Johann von Jerusa [215]) folgende Anträge: „Wenn die Christen die Bela ung von Damiette aufgeben und Aegypten räumen len, so soll ihnen nicht nur das heilige Kreuz, sondern die Stadt Jerusalem und das ganze ebene Land des nigreichs Jerusalem zurückgegeben werden. Sie sollen Wiederherstellung der zerstörten Mauern von Jerusalem e hinlängliche Geldsumme erhalten; außerdem sollen

1. Nov.

2) Geschichte der Patr. bey Rei S. 33.

3) Der Sultan sandte mit diesem bote 70 Eilboten auf Einmal in ägyptischen Städte und Land ften. Gesch. der Patr. bey Rei d S. 87. Einer frühern Aussen g von 70 Eilboten erwähnt Ma. L. Vgl. oben Anm. 44, S. 227.

4) Oliverius Scholasticus führt p. 16. p. 1414) noch als eine der achen, welche den Sultan Kamel zu Friedensunterhandlungen bewogen, die Besorgniß des Mangels an Lebensmitteln an, weil der Nil nicht die gehörige Höhe erreicht hatte (hoc anno more suo non ascendit ad signum quod ponere solent Aegyptii), und daher ein großer Theil des ägyptischen Landes so trocken geblieben war, daß es weder beackert noch besäet werden konnte. Andere Schriftsteller gedenken dieses Umstandes nicht.

215) Menoer. Reg. p. 1101.

J. Chr. 1219. die geschleiften Burgen Toron in der Landschaft ·
rus, Beaufort, Safed und Belines oder Valenia
geräumt werden, und alle in der Gefangenschaft b
den befindliche Christen ihre Freyheit erhalten. Au
spricht der Sultan von Damascus für die festen
Schaubek oder Montroyal und Krak, welche er fi
behält, während der Dauer des Waffenstillstande
jährlichen Zins den Christen zu entrichten [216]."

Diese Anträge veranlaßten einen heftigen Zu
unter den Pilgern. Der König Johann von Jer
die französischen Pilger, der Graf von Chester u
Hauptleute der deutschen Pilger, welche geneigt
waren, die früheren weniger vortheilhaften Antr
Saracenen anzunehmen, riethen, den Frieden un
angebotenen Bedingungen ohne weitere Bedenklichk
zuschließen, weil mit der Wiedererlangung des Kön
Jerusalem der Hauptzweck der Kreuzfahrt auf un
barem Wege erreicht würde. Der päpstliche Lega
der Patriarch von Jerusalem und die sämmtliche
Geistlichkeit, so wie die Templer, die Ritter vom
tal des heiligen Johannes, und die Ritter des D
Hauses nebst vielen andern Pilgern waren nicht
Meinung und sprachen: „Wir kennen die tückische
heit der Heiden aus langer Erfahrung und wissen
daß dieser Antrag eben so wenig redlich gemeint

216) Diese Anträge finden sich bey Oliverius Scholasticus (cap. 16. p. 1414) und bey Jacob von Vitry (epist. IV. p. 301) mit einer geringen Abweichung. Nach Oliverius Scholasticus versprachen die Sultane (Soldanus cum Corradino fratre suo) das ganze Reich Jerusalem (regnum Jerosolymitanum totalite Ausnahme von Montroyal zurückzugeben; nach Jaco try: terram planam cum Hierusalem et sepulcro · und außerdem die im Text ten vier Burgen, mit Vor von Montroyal und Krak.

r wenigen Wochen gemacht; Niemand traue solchen J. Chr. 1219.
n. Sie wollen durch diesen Frieden nur die Auf-
des Heeres bewirken, weil sie sicher sind, Jerusalem
les übrige uns abgetretene Land ohne Mühe wieder
bern, sobald als die fremden Pilger zurückkehren
s heilige Land sich selbst überlassen werden. Der Besitz
erusalem ist für uns höchst unsicher und selbst ohne
, so lange die Vesten Montroyal und Krak in den
n der Saracenen sich befinden; denn wer diese
festen Burgen, welche die Straße nach Mekka be-
en, inne hat, kann die Aecker und Weinberge von
lem beschädigen, so oft er will. Endlich ist es sehr
iß, ob die Saracenen das heilige Kreuz, dessen
gabe sie uns anbieten, noch wirklich besitzen; denn
Zeit, als Saladin vermittelst dieses heiligen Hol-
s Leben und die Freyheit seiner gefangenen Unter-
zu erkaufen sehnlichst wünschte, konnte es nicht
en werden. Darum ist kein anderes Heil, als die
ung der auf das äußerste gebrachten Stadt Da-
schleunigst zu vollenden [217])." Durch diese Vor-
jen ließ aber weder der König Johann noch seine
sich bewegen, der Meinung der übrigen Kreuzfah-
yzutreten. Die beyden saracenischen Botschafter
ten mit Wohlgefallen diesen Zwiespalt der Christen,
chten nach ihren Kräften die Spaltung der Pilger
rdern [218]); sie aßen und tranken mit den Kreuz-
, übernachteten in dem christlichen Lager, und am

liv. Schol. l. c. Jac. de
c. Anlangend die Aeuße-
r geistlichen Partey wegen
Kreuzes vgl. Geschichte der
Buch V. Kap. 10. S. 382. 383.

218) Sic ergo inter nostros facta est dissensio et discordia, quod etiam ipsi Sarraceni intendebant et modis omnibus procurabant. Jac. de Vitr. epist. IV. p. 302.

J. Chr. 1219. 2. Nov. folgenden Tage begaben sich mit ihnen zwey Tem zwey Ritter des Hospitals nach Damiette [219].

Diejenigen, welche bey der Meinung behärrt von Anträgen der Saracenen keine andere Abs Grunde läge, als die Christen zu überlisten, wu dieser Meinung noch mehr bestärkt, als in der 3. Nov. Nacht vor dem Sonntage nach dem Feste Alle der Sultan auf eine höchst kühne Weise es v mitten durch die Verschanzungen des christlichen neue Truppen in die bedrängte Stadt zu bringe Saracenen kamen unbemerkt durch sumpfige Geg die Nähe des christlichen Lagers und hatten, Wächter schliefen [220], schon die Schranken desselb schritten, als eine christliche Frau es bemerkte, da im Lager wären, und zu den Waffen rief [221]. sen Ruf waffneten sich die Ritter des Tempels spitals, welche eben aufgestanden waren, um ih genandacht zu verrichten; sie überfielen ungefä Heiden, erschlugen ihrer die meisten und nahmen gefangen. Die übrigen retteten sich durch die Die Leichname der erschlagenen Saracenen wur den Christen außerhalb des Grabens geworfen, u Köpfe in das Lager des Sultans geschleudert [222]

219) Memor. Reg. p. 1101.

220) Dormientibus Christianis. Oliv. Schol. p. 1414. Bey Hugo Plagon (p. 687) findet sich die Nachricht, daß die Saracenen an dem Orte, wo der Graf von Nevers gelagert war, in das Lager sich schlichen, und der Graf wegen seiner Nachlässigkeit aus dem Lager verbannt wurde (dont il ost grant blasme et banis en fust hors de l'ost).

221) Quaedam femina e et coepit cridare: arma, casu accidit, quod Templ spitalarii surrexerunt a num etc. Memor. Reg. p

222) Memor. Reg. p. Zahl der bey dieser Gele schlagenen Saracenen g von Vitry (ep. IV. p. 306) das Memoriale Regiense dius de Levres, Poeniten

J. Chr. 1219.

s Ereigniß stellte die Eintracht im christlichen
einige Zeit wieder her; denn alle Pilger ver-
ch nach dieser, vielen unter ihnen ganz uner-
neuen Feindseligkeit des Sultans von Aegypten
berzeugung, daß es dringend nothwendig wäre,
rung von Damiette zu beschleunigen [223]. Die
lungen wurden sogleich abgebrochen, und die
ffe von neuem gerüstet. In dem Lager wurde
Herolde folgender Befehl der Obersten des
Heers verkündigt: „Der erste Pilger, welcher
rtheidigung des Lagers gegen einen Angriff der
e Verschanzungen oder Schranken verläßt, soll
n aufgehängt werden; der zweyte, so er ein
verliert Pferd und Waffen und wird aus dem
sgestoßen, und ist es ein Fußknecht, oder ein
t, oder ein Weib, so soll eine solche Feigheit

lagius, in seinem an die
Brabant in Flandern
erung von Damiette am
1219 erstatteten Berichte
ene et Ursini Durand
ot. T. I. p. 874. 875.)
) Oliverius Scholasticus
rden 202 Saracenen ge-
efangen. Die Zahl der
Saracenen betrug nach
ale 90. Nach Jacob von
en 30 Saracenen, nach
Levres 68. Die Angaben
on Witry von der Zahl
nen und entkommenen
er nicht reimen mit sei-
on der Zahl der ganzen
he der Sultan nach Da-
bringen suchte. Diese
te nämlich nach diesem
400 Mann. Nach dem
Memoriale Reginae bestand sie aus
600 Mann, nach der Geschichte der
Patriarchen von Alexandrien (bey
Reinaud S. 58) aus 700 Mann aus-
erlesener Truppen. Abu Schamah
giebt (fol. 98 B.) von diesem Ereignisse
folgende Nachricht: „Malek al Moad-
dhem hatte den Ebn al Dscharchi an-
Nahid mit 500 Mann zu Fuß ausge-
schickt. Diese stürmten wider die Grä-
ben (der Christen), Ebn al Dscharchi
aber und alle diejenigen, welche mit
ihm waren, wurden getödtet, nachdem
sie die Gräben schon ausgefüllt hatten,
und ihre Köpfe wurden über den Grä-
ben aufgereiht." Nach dem Memoriale
Reg.: „Christiani capita Saraceno-
rum projecerunt ante Soldanum et
corpora ante fossatum civitatis, ut
magis dolerent."

223) Oliv. Schol. p. 1414.

J. Chr. 1219.

mit dem Verluste einer Hand und alles Vermögens ge-
ahndet werden. Jeder Mann und jede Frau, wel-
ohne Waffen angetroffen werden, fallen in die Stra
des kirchlichen Bannes, mit Ausnahme der Knaben, we
chen die Bewachung der Zelte übertragen worden ist, s
wie der Kranken. Wer zurückweicht, wenn er vermitte
der Sturmleitern, oder der Kriegsschiffe und andern
Fahrzeuge [224]) die Mauer der belagerten Stadt ersteige
soll, verliert eine Hand und sein Vermögen. Sobal
Damiette erobert worden ist, soll jeder Kreuzfahrer d
Beute, welche er findet, in drey oder sechs dazu ange-
wiesene Häuser bringen, und wer irgend etwas veruntreu
wird mit dem Verluste einer Hand und seines Anthei
an der Beute bestraft. Diejenigen, welche dazu werde
aufgefordert werden, sollen durch einen Eid sich verbin
lich machen, an allen Uebertretern dieses Befehls oh
Unterschied die angedrohte Strafe zu vollziehen [225]).
Dieser Befehl endigte sich mit den Worten: „Und w
wollen im Namen des Herrn und der heiligen Jungfr
Maria wider die Stadt stürmen, und mit Gottes Hül
sie erobern;“ worauf alles Volk antwortete: „also g
schehe es [226]).“

Der Cardinal Pelagius aber erwartete nicht die Au
führung der Anordnungen, über welche die weltlich
Obersten des Heers mit einander übereingekommen ware
sondern in der Besorgniß, daß der Sultan von Aegypte
durch neue Truppen die sehr verringerte waffenfähig
Mannschaft verstärken möchte, entwarf er insgeheim eine
andern Plan, welchen er nur einigen seiner Geistliche

224) Coohas et naves.

225) Memor. Reg. p. 1102.

226) Et respondit omnis populus:
fiat, fiat. Mem. Reg. l. c.

seinen übrigen vertrauten Begleitern mittheilte. J. Chr. 1219. 5. Nov.
vor der mitternächtlichen Stunde in der Nacht vor
Feste des heiligen Leonardus führte der Legat die
en und andere italienische Pilger an die Mauer
amiette[227]). Die Zeit dieser Unternehmung war
h gewählt; denn ein gewaltiger Wind tobte, und
heftiger Regen fiel vom Himmel, daß der Nil,
vorher am Tage noch niedrig stand, plötzlich an=
und selbst den Graben des Lagers der Pilger
kein Geräusch war hörbar. Unter solchen Umstän=
r es nicht zu befürchten, daß der Sultan von der
Gefahr der Stadt Kunde erhalten, und ein An=
er Saracenen auf die Verschanzungen der Christen
ernehmung des Legaten stören konnte[228]). Ohne
ein Hinderniß und unbemerkt gelangten die Kreuz=
an die Mauer von Damiette, und Pelagius ließ

v. Schol. cap. 17. p. 1426.
Reg. p. 1103.
ardentissimos viros Romanatinos. Mem. Reg. l. c.
Vitry (ep. IV. p. 302)
Dominus Legatus ....
tibus et servientibus suis
m pervenit civitatis. Ne=
Leores sagt in seinem Be=
r die Eroberung von Da=
lius Dei dextra mirabiliante pro nobis, ignoran-
tibus de exercitu praeter
legatum, qui per suos fa-
quosdam de stipendiariis
ium provide et pruden-
avit. Daß der Legat die=
ganz insgeheim entwarf
rte, sagt auch Jacob von
D.: Dominus Legatus ... paucis quod conceperat, revelavit;
scilicet quibusdam clericis suis et
militibus de familia sua, in quibus
confidebat, ne quidam ex nostris
malitiose insultum impedirent et ne
Sarracenorum exploratores hoc secretum ejus ipsis nunciarent. Oliverius Scholasticus erwähnt keiner
nähern Umstände der Einnahme von
Damiette. Nach Hugo Plagon (p.
687) benutzte der Cardinal zu dieser
Unternehmung die Nacht, in welcher
ihn und seine Leute die Reihe der
Nachtwache getroffen hatte. (La gent
le cardinal firent l'eschargaite une
nuit par devers la cité dont il avenoit que chascun haut home faisoit l'eschargaite une nuit à son
tor, tant que cele nuit eschai au
cardinal.)

Zehntes Kapitel.

J. Chr. 1219. Den Pilgern, welche Besitz von Damiette nahm sich ein schauderhafter Anblick dar. Nicht nur di ser, sondern selbst die Straßen waren mit unbegr Leichnamen angefüllt [1]), welche meistens ohne K und Bedeckung den Hunden zur Nahrung dienten den Betten lagen Todte neben hülflosen Kranke Sterbenden, und die Verpestung der Luft war un lich. Von achtzig Tausend Einwohnern, welche die im Anfange der Belagerung, gezählt hatte, ware noch drey Tausend übrig, und unter diesen nur h Gesunde [3]). Trostlos war besonders der Zustan Kinder, welche, beraubt ihrer Eltern und Pfleger

1) „Sowohl die Wohnungen als die Straßen wurden angefüllt mit Todten." Makrisi S. 16. Non solum plateae mortuis erant plenae, sed in domibus, in cubiculis, in lectulis jacebant defuncti. Oliver. Schol. c. 21. p. 1418. Mit der schauderhaften Beschreibung des Oliverius von dem damaligen Zustande von Damiette stimmen auch die Berichte des Jakob von Vitry, ep. IV. p. 303, und des Memoriale potestatum Reg. p. 1103 überein.

2) Corporibus etiam a can laniatis. Mem. Reg.

3) Oliver. Schol. cap. 22. Jac. de Vitr. ep. IV. p. 30 letztere Schriftsteller beschre Krankheit, welche in Damiette te, also: Dominus . . . . in ribus et posterioribus illos tiens, opprobrium sempitern dit illis. Nach dem Memori giense betrug die Zahl der Le welche in Damiette gefunden n zehn Tausend.

und Trank flehten. Gleichwohl erwürgten manche J. Chr. 1219.
Pilger an dem Tage der Eroberung von Da-
eine nicht geringe Zahl der unglücklichen Musel-
, welche Hunger und Krankheit unfähig zum Wi-
e machte [4]).

e Beute, welche in Damiette gefunden wurde, war
ıbeträchtlich an Gold, Silber, Edelsteinen, schönen
ɔern und anderen Kostbarkeiten; denn die Stadt
ls ein wichtiger Handelsplatz, für sich reich, und
ewohner des benachbarten Landes hatten, auf die
inglichkeit von Damiette vertrauend, daselbst ihr
ıd kostbares Geräth niedergelegt. Da aber vieles
:uzfahrern entging, weil die Saracenen vor dem
:r Stadt einen großen Theil ihres Geldes entweder
Fluß geworfen, oder in der Erde vergraben hat-
ıch ein nicht geringer Theil der Beute, ungeachtet
er Veruntreuung des geraubten Gutes von dem
angedrohten Bannes, von einzelnen habsüchtigen
vissenlosen Pilgern verheimlicht wurde: so kamen
ıehr als vierhundert Tausend Byzantien zur ge-
aftlichen Theilung [5]). Lebensmittel wurden zwar
ausgehungerten Stadt nur wenige gefunden [6]);

die Kreuzfahrer nach der
ı von Damiette viele Ein-
:r Stadt mit dem Schwerte
erzählen alle arabischen
ler; von den abendländi-
ichterstattern erwähnt nur
de Levres, Pönitentiarius
:n Pelagius, mißbilligend
ıusamkeit: De Sarracenis
runt ea die in ore gladii,
n nobis displicuit.
le Vitr. epist. IV. p. 303.

Daß die Beute sehr beträchtlich war an Kostbarkeiten, berichten auch Oliverius Scholasticus (cap. 22. 23. p. 1419), das Memoriale Regiense (p. 1103), Aegidius de Levres (a. a. O.) und die Geschichte der Patriarchen (bey Reinaud S. 38).

6) Invenimus in civitate valde pauca victualia, sagt Jakob von Vitry a. a. O., was auch unter den obwaltenden Umständen sehr wahrscheinlich ist. Dagegen sagt das Me-

Zehntes Kapitel.

J. Chr. 1219.

Den Pilgern, welche Besitz von Damiette nahm sich ein schauderhafter Anblick dar. Nicht nur di ser, sondern selbst die Straßen waren mit unbeg Leichnamen angefüllt [1]), welche meistens ohne K und Bedeckung den Hunden zur Nahrung dienten den Betten lagen Todte neben hülflosen Kranke Sterbenden, und die Verpestung der Luft war un lich. Von achtzig Tausend Einwohnern, welche die im Anfange der Belagerung, gezählt hatte, ware noch drey Tausend übrig, und unter diesen nur h Gesunde [3]). Trostlos war besonders der Zustan Kinder, welche, beraubt ihrer Eltern und Pfleger

1) „Sowohl die Wohnungen als die Straßen wurden angefüllt mit Todten." Makrisi S. 16. Non solum plateae mortuis erant plenae, sed in domibus, in cubiculis, in lectulis jacebant defuncti. Oliver. Schol. c. 21. p. 1418. Mit der schauderhaften Beschreibung des Oliverius von dem damaligen Zustande von Damiette stimmen auch die Berichte des Jakob von Vitry, ep. IV. p. 303. und des Memoriale potestatum Reg. p. 1103 überein.

2) Corporibus etiam a can laniatis. Mem. Reg.

3) Oliver. Schol. cap. 22. Jac. de Vitr. ep. IV. p. 30 letztere Schriftsteller beschre Krankheit, welche in Damiette te, also: Dominus . . . . in ribus et posterioribus illos tiens, opprobrium sempiter dit illis. Nach dem Memori giense betrug die Zahl der Le welche in Damiette gefunden zehn Tausend.

eise und Trank flehten. Gleichwohl erwürgten manche J. Chr. 1219.
llose Pilger an dem Tage der Eroberung von Da-
ette eine nicht geringe Zahl der unglücklichen Musel-
änner, welche Hunger und Krankheit unfähig zum Wi-
stande machte [4]).

Die Beute, welche in Damiette gefunden wurde, war
ht unbeträchtlich an Gold, Silber, Edelsteinen, schönen
wändern und anderen Kostbarkeiten; denn die Stadt
ar, als ein wichtiger Handelsplatz, für sich reich, und
le Bewohner des benachbarten Landes hatten, auf die
bezwinglichkeit von Damiette vertrauend, daselbst ihr
ld und kostbares Geräth niedergelegt. Da aber vieles
Kreuzfahrern entging, weil die Saracenen vor dem
lle der Stadt einen großen Theil ihres Geldes entweder
den Fluß geworfen, oder in der Erde vergraben hat-
; auch ein nicht geringer Theil der Beute, ungeachtet
jeder Veruntreuung des geraubten Gutes von dem
aten angedrohten Bannes, von einzelnen habsüchtigen
gewissenlosen Pilgern verheimlicht wurde: so kamen
t mehr als vierhundert Tausend Byzantien zur ge-
nschaftlichen Theilung [5]). Lebensmittel wurden zwar
der ausgehungerten Stadt nur wenige gefunden [6]);

) Daß die Kreuzfahrer nach der
erung von Damiette viele Ein-
ner der Stadt mit dem Schwerte
ten, erzählen alle arabischen
riftsteller; von den abendländi-
en Berichterstattern erwähnt nur
idius de Levres, Pönitentiarius
Legaten Pelagius, mißbilligend
er Grausamkeit: De Sarracenis
occiderunt ea die in ore gladii,
od etiam nobis displicuit.

) Jac. de Vitr. epist. IV. p. 303.
Daß die Beute sehr beträchtlich war
an Kostbarkeiten, berichten auch Oli-
verius Scholasticus (cap. 22. 23.
p. 1419), das Memoriale Regiense
(p. 1103), Aegidius de Levres (a. a. O.)
und die Geschichte der Patriarchen
(bey Reinaud S. 38).

6) Invenimus in civitate valde
pauca victualia, sagt Jakob von Vi-
try a. a. O., was auch unter den
obwaltenden Umständen sehr wahr-
scheinlich ist. Dagegen sagt das Me-

[...]. Nov. 1219. dagegen war die Zahl der erbeuteten Armbrüste, [...]
Wurfgerüste von verschiedener Größe und andere[...]
fen nicht unbeträchtlich [7]. Die Gefangenen wurde[...]
Ausnahme von vierhundert reichen und wohlha[...]
Muselmännern, welche zum Behufe der Auswechselun[...]
gefangenen Christen zurückbehalten wurden, als S[...]
verkauft, weil die Ernährung aller dem Schatze de[...]
res lästig wurde; und der Bischof von Ptolemais, [...]
von Vitry, nahm, wie schon bey einer früheren äh[...]
Gelegenheit, eine große Zahl von saracenischen K[...]
an sich, welche er taufte und entweder bey sich sel[...]
hielt und im Christenthume unterwies, oder seinen [...]
den zur Erziehung und zum Unterrichte über[...]
Fünfhundert dieser unglücklichen Kinder aber, de[...]
benskraft durch Hunger und Elend war zerstört [...]
starben sehr bald nach der Taufe [9]; und auch v[...]
erwachsenen Gefangenen überlebten sehr viele nich[...]
den Verlust ihrer Freyheit, die übrigen wurden vo[...]
Herren nach Ptolemais geschickt [10].

2. Febr. 1220. Der Cardinal Pelagius hielt erst am Tage [...]
Lichtmessen, nachdem die Stadt vollkommen ge[...]
worden war, seinen feyerlichen Einzug, begleitet v[...]

moriale Regiense p. 1103: Invenerunt Christiani . . . . . inter asinos et mulos numero CCCC et granum, hordeum, biscotum et legumina satis; und auch nach Aegidius de Levres fanden die Christen viel Korn und Gerste in Damiette.

7) Inventa sunt in Damiata trabucculi quatuor cum petrariis et mangouellis plurimis, balistae cum torno fortissimae, manualium balistarum et arcuum propter multitudinem nescimus numeru[m]. Schol. p. 1419.

8) Jac. de Vitr. epist. IV. Oliv. Schol. p. 1416. 141[...] Aegid. de Levres p. 874. [...] Kap. 6. S. 152. 153.

9) Plus quam quingenti [...]do, post baptismum primi et agno transierunt. Jac. l. c.

10) Makriſi S. 17.

triarchen von Jerusalem, der ganzen übrigen Geistlich- J. Chr. 1220.
t und dem Volke, mit brennenden Kerzen und der Ab-
gung von Hymnen und Lobgesängen zu Ehren Gottes.
ieser festliche Zug, eine seit langen Zeiten in Damiette
cht gesehene Feyerlichkeit, begab sich zuvörderst in die
sherige Hauptmoschee [11], ein prachtvolles Gebäude,
lches, ein vollkommenes Viereck bildend und mit hundert
n und vierzig Säulen geziert, von sieben Hallen umge-
n war und in der Mitte einen geräumigen mit einer
ramide geschmückten Hof umschloß; auch erhob sich ein
her Thurm an der westlichen Seite dieses prachtvollen
bäudes [12]. Der Legat, welcher diese Moschee schon
vor als christliche Kirche hatte einrichten lassen [13],
ihte sie unter Anrufung der heiligen Dreyeinigkeit und
t vielen Thränen, so wie er ihren Hauptaltar der heili-
n Jungfrau weihte, und drey andere Altäre dem heiligen
trus, dem heiligen Kreuze und dem heiligen Bartholo-
us, an dessen Feste der Kettenthurm war erobert wor-
n [14], feyerte dann über dem Hauptaltare die heilige
esse und errichtete an der neugeweihten Kirche den Sitz
es Erzbischofs [15]. Die übrigen Moscheen von Da-
ette wurden ebenfalls in christliche Kirchen umgewandelt
d verschiedenen Schutzheiligen geweiht [16].

Die Kreuzfahrer fanden die Mauern und Thürme von
miette, außer einem Thurme, welcher durch die Wurf-
schine [17]) des Herzogs Leopold von Oestreich sehr bedeu-

) Jac de Vitr. l. c.
) Oliv. Schol. p. 1419.
) Jac. de Vitr. l. c.
) Oliv. Schol. l. c. Vgl. Jac. Vitr. l. c.
) Jac. de Vitr. l. c. Dieser vandelung der Hauptmoschee in eine christliche Kirche erwähnen auch sämmtliche arabische Nachrichten. Vgl. oben Kap. 9. Anm. 234. S. 287.

16) Jac. de Vitr. l. c.

17) Crebris ictibus trebucci. Oliv. Schol. cap. 22. p. 1418.

J. Chr. 1219. dagegen war die Zahl der erbeuteten Armbrüste, Wurfgerüste von verschiedener Größe und andere sen nicht unbeträchtlich [7]). Die Gefangenen wurd Ausnahme von vierhundert reichen und wohlh Muselmännern, welche zum Behufe der Auswechsel gefangenen Christen zurückbehalten wurden, als verkauft, weil die Ernährung aller dem Schatze l res lästig wurde; und der Bischof von Ptolemais von Vitry, nahm, wie schon bey einer früheren Gelegenheit, eine große Zahl von saracenischen an sich, welche er taufte und entweder bey sich hielt und im Christenthume unterwies, oder seine den zur Erziehung und zum Unterrichte üb Fünfhundert dieser unglücklichen Kinder aber, benskraft durch Hunger und Elend war zerstört starben sehr bald nach der Taufe [9]); und auch erwachsenen Gefangenen überlebten sehr viele ni den Verlust ihrer Freyheit, die übrigen wurden Herren nach Ptolemais geschickt [10]).

2. Febr. 1220. Der Cardinal Pelagius hielt erst am Tag Lichtmessen, nachdem die Stadt vollkommen worden war, seinen feyerlichen Einzug, begleitet

moriale Regiense p. 1103: Invenerunt Christiani . . . . . inter asinos et mulos numero CCCC et granum, hordeum, biscotum et legumina satis; und auch nach Aegidius de Levres fanden die Christen viel Korn und Gerste in Damiette.

7) Inventa sunt in Damiata trabucculi quatuor cum petrariis et mangonellis plurimis, balistae cum torno fortissimae, manualium balistarum et arcuum propter multitudinem nescimus nume Schol. p. 1419.

8) Jac. de Vitr. epist. Oliv. Schol. p. 1416. Aegid. de Levres p. 874. Kap. 6. S. 152. 153.

9) Plus quam quinge do, post baptismum pr et agno transierunt. J l. c.

10) Makrisi S. 17.

triarchen von Jerusalem, der ganzen übrigen Geistlich- J. Chr. 1220.
und dem Volke, mit brennenden Kerzen und der Ab-
gung von Hymnen und Lobgesängen zu Ehren Gottes.
Der festliche Zug, eine seit langen Zeiten in Damiette
nicht gesehene Feyerlichkeit, begab sich zuvörderst in die
bisherige Hauptmoschee [11]), ein prachtvolles Gebäude,
ches, ein vollkommenes Viereck bildend und mit hundert
und vierzig Säulen geziert, von sieben Hallen umge-
war und in der Mitte einen geräumigen mit einer
ramide geschmückten Hof umschloß; auch erhob sich ein
er Thurm an der westlichen Seite dieses prachtvollen
bäudes [12]). Der Legat, welcher diese Moschee schon
or als christliche Kirche hatte einrichten lassen [13]),
hte sie unter Anrufung der heiligen Dreyeinigkeit und
vielen Thränen, so wie er ihren Hauptaltar der heili-
Jungfrau weihte, und drey andere Altäre dem heiligen
rus, dem heiligen Kreuze und dem heiligen Bartholo-
us, an dessen Feste der Kettenthurm war erobert wor-
[14]), feyerte dann über dem Hauptaltare die heilige
se und errichtete an der neugeweihten Kirche den Sitz
s Erzbischofs [15]). Die übrigen Moscheen von Da-
tte wurden ebenfalls in christliche Kirchen umgewandelt
verschiedenen Schutzheiligen geweiht [16]).

Die Kreuzfahrer fanden die Mauern und Thürme von
miette, außer einem Thurme, welcher durch die Wurf-
schine [17]) des Herzogs Leopold von Oestreich sehr bedeu-

) Jac de Vitr. l. c.
) Oliv. Schol. p. 1419.
) Jac. de Vitr. l. c.
) Oliv. Schol. l. c. Vgl. Jac. Vitr. l. c.
) Jac. de Vitr. l. c. Dieser vandelung der Hauptmoschee in eine christliche Kirche erwähnen auch sämmtliche arabische Nachrichten. Vgl. oben Kap. 9. Anm. 234. S. 287.

16) Jac. de Vitr. l. c.

17) Crebris ictibus trebucci. Oliv. Schol. cap. 92. p. 1418.

J. Chr. 1220. tend war beschädigt worden, noch in so gutem Zu[stande,] daß dieselben keiner mühsamen Ausbesserung b[edurf]ten [18]). Deshalb konnten die Pilger, ohne eine [Gefahr] für die von einem Theile des Heers besetzte Stadt [besor]gen zu dürfen, die benachbarten Gegenden plün[dernd] durchstreifen, und eine Schaar von tausend Mann, [welche] zur Auskundschaftung des Landes und Sammlun[g von] Lebensmitteln war ausgesandt worden, bemächtig[te sich] 23. Nov. 1219. sogar am Tage des heiligen Clemens, in der dritten [Woche] nach der Eroberung von Damiette, der Burg von [Tanis,] obgleich diese Burg durch ihre Lage am See M[enzaleh] geschützt und durch sieben gewölbte Thürme und [einen] doppelten gemauerten Graben vertheidigt wurde. Al[s die] Schaar auf dem Canale, welcher nach der Stadt Tan[is ge]nannt wurde [19]), herabfuhr, so glaubte die Besatzun[g]

18) Oliv. Schol. l. c. Doch sagt die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 39): D'abord ils s'occupèrent de reparer les fortifications de la ville et én firent leur place de guerre.

19) Per parvum fluvium, qui fluvius Thanis appellatus est. Oliv. Schol. cap. 24. p. 1420. Nach einer spätern Bemerkung des Oliverius (c. 85. p. 1435) trennte sich der Fluß von Tanis von dem Nile an dem Orte, wo der Sultan sein altes Lager (antiqua sua castra) nach der Eroberung von Damiette gehabt hatte, und bildete mit dem Nilarme von Damiette eine Insel, welche zwölf Meilen lang das Land von Damiette (terra Damiata) genannt wurde, und viele Ortschaften, unter anderen Scharmesah (Saremsac), und die Stadt Aschmum Tanah, welche So[...] Oliverius genannt wird, [...] (vgl. Oliv. Schol. cap. 57. [...] Das erste Lager des Sult[ans ...] dem Falle von Damiette [...] Oliverius Scholasticus (c. 27 [...] eine Tagereise weit von [...] entfernt; wenn dieses Lag[er ...] den Ausdruck antiqua castr[a ...] net würde, so wäre der [...] Tanis etwa zwischen Faris[kur ...] dem Canal von Aschmum [...] ich möchte aber glauben, d[...] rius in den beyden angeführ[ten Stel]len zwey verschiedene Canäle [...] net, in der ersten Stelle de[n] Canal, dessen Joinville erwä[hnt (His]toire de St. Louis, Paris [...] p. 39): Assez près de Dami[ette ...] vames un flum qui issoi[t de la] grant rivière, und in de[r ...] Stelle den Canal von Aschm[um]

daß das ganze christliche Heer im Anzuge wäre, ver- J. Chr. 1220.
ie Thore und entfloh. Auf solche Weise kamen die
ohne Mühe und Kampf, nachdem sie die Thore er-
hatten, in den Besitz dieser Burg, deren Besatzung
d der Belagerung von Damiette den Schiffen der
welche durch die Gewalt des Windes an die dortige
trieben wurden [20]), großen Schaden zugefügt hatte.
adt Tanis selbst, im Alterthume reich und bevölkert,
war nur noch in ihren Trümmern die Spuren ehe-
Herrlichkeit; vermittelst des Besitzes der Burg
herrschten die Christen nicht nur den See Mensaleh,
Fischerey, wie den Kreuzfahrern berichtet wurde,
ultan jährlich vier Tausend Mark Silbers einge-
hatte, sondern auch die durch eine große Zahl von
imen Ortschaften belebten Ufer dieses Sees [21]); und
jer erinnerten sich, daß Tanis der Ort war, wo
ophet Jeremias unter den Steinwürfen seiner
starb und die Märtyrerkrone erlangte [22]).

Tanah. Unmittelbar nach ung von Damiette konnten ränkische Schiffe wohl nicht s in die Gegend von Man- em Nile hinauf zu fahren, trächtliche Canal von Asch- i auch nicht wohl ein klei- genannt werden. Die an- a des Sultans sind wahr- das Lager bey Mansurah. n Kap. 11. die Geschichte cklichen Zugs der Christen nere des Landes.

Thanis littus maris, setzt hinzu, arcuosum et im- sinum facit amplum et quem naves devolutae sine vento multum eis opportuno recedere non valent.

21) Oliverius, welcher diese Nachrichten mittheilt, fügt hinzu: Lacus insuper avibus et salinis abundat.

22) Oliver. p. 1420. 1421, wo behauptet wird, daß Alexander der Große während seines Aufenthaltes in Aegypten das Grab des Propheten besuchte. Ueber die Eroberung von Tanis vgl. außer der angeführten Stelle des Oliverius Jac. de Vitr. epist. IV. p. 304, und das Schreiben des Großmeisters der Templer, Peter von Montaigu in Matthaei Paris historia major (ed. Wats, Lond. 1640. fol.) ad a. 1221. p. 812.

J. Chr. 1220.

Die Pilger überließen sich in den ersten Tagen n der Einnahme der Stadt den frohsten Hoffnungen; hielten nicht nur die baldige Eroberung des ganzen äg tischen Landes für eine Unternehmung, deren glückli Erfolg nicht mehr zweifelhaft seyn könnte, sondern wa auch überzeugt, daß nach der Vollendung dieser Ero rung die Besitznahme der heiligen Stadt Jerusale welche damals nur von Surianern und andern Chri bewohnt wäre, keine andere Mühe als die Wiederher lung der zerstörten Mauern erfordern würde [23]. D jenigen Kreuzfahrer, welche durch ihre Tapferkeit oder willige Aufopferung eines großen Theils ihres Ve gens das Recht erlangt hatten, sich das Verdienst der oberung von Damiette zuzueignen, erfreuten sich d das beglückende Gefühl, ihren und ihres Vaterlandes men in einem fernen Lande durch glorreiche, für Gott das heilige Grab vollbrachte Thaten verherrlicht zu ha „Freue dich," schrieb der cölnische Scholasticus Ol rius [24], „cölnisches Stiftsland, frohlocke und preise Herrn, weil du durch Schiffe, Waffen, Kriegsgeräthe Kämpfer mehr geleistet hast als das ganze übrige sche Reich; und du, o Cöln, Stadt der Heiligen, di wohnst in Gärten, unter den Lilien der Jungfrauen, Rosen der Märtyrer und den Veilchen der Beke beuge die Knie deines Herzens und danke Gott mit ter Stimme für die fromme Tapferkeit deiner Söhne.

Im Abendlande erweckte die Kunde von der Er rung von Damiette große Freude. Der Papst Hono nannte den Cardinal Pelagius in einem Schreiben,

23) Vgl. die Aeußerung des Poenitentiarius Aegidius de Levres Kap. IX. Anm. 77. S. 238.

24) Oliv. Schol. p. 1416.

nmittelbar nach dem Eingange jener frohen Nach- J. Chr. 1220.
denselben erließ [25]), einen andern Josua; und in
Städten des Abendlandes ehrte man noch in
eiten durch jährliche Feyerlichkeiten oder Umzüge
andere Weise das Andenken der heimathlichen
welche an dieser im Anfange glorreichen Kreuz-
eil genommen hatten, und ihrer rühmlichen Tha-
Die Kreuzfahrer wurden sogar durch ein Schrei-
ut, welches aus Georgien nach Damiette gelangte
n meldete, daß der König Georg der Vierte von
, als ihm die Nachricht von der Eroberung von Da-
irch die Tapferkeit der abendländischen Christen
racht worden, mit den Fürsten seines Landes den
aftlichen Beschluß gefaßt hätte, das Beyspiel der
nachzuahmen, zum heiligen Kriege wider die Un-
: sich zu bewaffnen, und Damascus oder irgend
ere beträchtliche saracenische Stadt zu erobern [27]).

iben vom 20. Febr. 1220.
Raumer Gesch. der Ho-
. S. 371.

arlem werden noch jetzt
friesischen und holländi-
rn, welche auf dieser
en friesischen Namen ver-
zu Ehren, Abends nach
während einer halben
y Glocken geläutet, wel-
afen von Holland in der
: Beute von Damiette zu-
von ihm der Stadt Har-
worden seyn sollen. Vgl.
locken, so wie über den
lbst am ersten Tage jedes
hen Umzug der Knaben
Sägen versehenen Schif-
n der großen Kirche von
Harlem ebenfalls zum Andenken des Kreuzzugs gegen Damiette aufbewahrt werden, Cornelius de Koning Tafereel der Stad Harlem, 2 Deel (Harlem 1808. 8.) p. 15 — 17, und Hamaker S. 83 folg. Ueber das florentinische Panier s. oben Kap. IX. Anm. 232 S. 286.

27) Oliv. Schol. p. 1417, wo bey dieser Veranlassung auch eine Nachricht über das Volk der Georgier mitgetheilt wird. Aus einem spätern Schreiben der Königin Russutana (Rusudan) von Georgien (de Aneguia oder Avoguia d. i. Abghaz, vgl. St. Martin mémoires sur l'Arménie T. II. p. 256) an den Papst Honorius (Rainald. ad a. 1224. §. 17.) geht hervor, daß der Papst den damaligen

J. Chr. 1220. damals, seinem zu Ptolemais den Pilgern vor fahrt nach Aegypten gegebenen Worte untreu, na lemais zurück, indem er den Tod des im Jah gestorbenen Königs Leo von Armenien, seines Sc vaters, als Vorwand gebrauchte und behauptete, i die Pflicht obläge, die Ansprüche seiner Gemah den armenischen Thron geltend zu machen [35]. vermochte aber nicht, diese Ansprüche geltend zu und seine Hoffnung, den Thron von Armenien n Königreiche von Jerusalem zu vereinigen, wurde se durch den Tod seiner Gemahlin völlig vereitelt [36]

Die Entfernung des Königs von Jerusalem ve merte die Mißverhältnisse, welche unter den Kreuz längst sich entwickelt hatten; der Legat Pelagius, nach der Abreise des Königs Johann Niemand das Ansehen im Heere ihm streitig machen konnte, t

miuatorum circumvenerunt. Oliv. Schol. l. c. Vgl. oben Kap. IX. S. 267.

35) Hugo Plagon S. 688. Oliverius, welcher des Todes des Königs Leo p. 1417 erwähnt, sagt blos im Allgemeinen (c. 27. p. 1422): multas causas praetendens ad excusationem sui. Vgl. wegen des von dem Könige Johann gegebenen Versprechens oben Kap. VII. Anm. 43. S. 179.

36) Hugo Plagon erzählt, der König Johann sey wirklich nach Armenien gezogen, um von den Armeniern die Anerkennung als König ihres Landes zu erlangen, es sey ihm aber erklärt worden, er möchte seine Gemahlin bringen, diese sollte Königin von Armenien werden; hierauf sey Johann nach Ptol rückgekehrt, um seine Gem holen. Dort sey ihm ab bracht worden, daß seine den Versuch gemacht hätte, s ter (Jolanthe) aus der vor den Ehe (sa fille dont il t yaume) zu vergiften, wa wogen habe, die Königin au gewaltige Weise mit seiner zu stoßen, daß sie daran star ea fame de ses esperons si dit qu'ele fu morte de celc Vgl. Bernard. Thes. cap. 2c 843. Oliverius Scholasticus p. 1423. 1424) erwähnt ebenf weniger umständlich, der I Königs Johann nach Armen des Todes seiner Gemahlin.

J. Chr. 1220.

ticht, dasselbe zu behaupten [37]); und eben des- lang es ihm auch nicht, den Eifer und die Be- seiner Schaaren zu unterhalten oder von neuem en.

Damalige Lage des saracenischen Reiches, welches fahrer bekriegten, war von solcher Art, daß es gewesen wäre, die christliche Herrschaft im Mor- fester als jemals zuvor zu begründen. Eben da- ls der Fall von Damiette unter den Muselmän- e Angst und Traurigkeit erweckt hatte, näherten furchtbaren Horden des mogolischen Eroberers chan den Grenzen des Reichs der Nachfolger s, und schon befürchtete der Chalife zu Bagdad e des Islams [38]). Die Muselmänner waren

Plagon, welcher seine aus einem Schriftsteller :, der nicht zu den Freun- dinals Pelagius gehörte, 688. 689 Folgendes: Die welche wußten, daß die te Galeen in der See hat- n Schiffe aus, um den welche nach Damiette sich achzustellen. Dieses mel- : Spione dem Cardinal, al glaubte ihnen aber :n gab ihnen nur zu essen iken. Sie meldeten ihm h einiger Zeit, daß die i Schiffe ausgelaufen wä- ethen ihm auf seiner Hut er Cardinal aber sprach: aulbäuche (vilains) essen ringen sie mir eine schlim- ht. Die Saracenen be- ich wirklich vor dem cy- fen Limassol (Limeçon) Zahl von Pilgerschiffen und eroberten oder verbrannten die christlichen Schiffe, welche nach Damiette oder Ptolemais fuhren, und der Cardinal erfuhr, daß von den Ungläubigen mehr als dreyzehn Tausend Christen verbrannt oder auf andere Weise getödtet worden wären. Hugo Plagon beschließt diese Erzählung also: Quant le cardinal oi la nouvelle, si fu mult dolent, et il ot droit; car le damage avoit esté por lui, qu'il ne vout croire ceus qui l'avoient garni. Il fist armer galies, mes ce fu à tart; car celes s'en estoient tornées bien garnies d'avoir et de gens qu'il avoient gaaigné. Des Verbrennens der Pilgerschiffe wird weiter unten nach der Nachricht des Oliverius Scholasticus (cap. 30. p. 1425) Erwähnung geschehen.

38) Abulfed. Ann. mosl. ad a. 616. T. IV. p. 276 folg.

J. Chr. 1220. damals, seinem zu Ptolemais den Pilgern vor
fahrt nach Aegypten gegebenen Worte untreu, n
lemais zurück, indem er den Tod des im Ja
gestorbenen Königs Leo von Armenien, seines S
vaters, als Vorwand gebrauchte und behauptete,
die Pflicht obläge, die Ansprüche seiner Gema
den armenischen Thron geltend zu machen [35].
vermochte aber nicht, diese Ansprüche geltend zu
und seine Hoffnung, den Thron von Armenien
Königreiche von Jerusalem zu vereinigen, wurde
durch den Tod seiner Gemahlin völlig vereitelt [3

Die Entfernung des Königs von Jerusalem v
merte die Mißverhältnisse, welche unter den Kre
längst sich entwickelt hatten; der Legat Pelagius,
nach der Abreise des Königs Johann Niemand da
Ansehen im Heere ihm streitig machen konnte,

miuatorum circumvenerunt. Oliv. Schol. l. c. Vgl. oben Kap. IX. S. 267.

35) Hugo Plagon S. 688. Oliverius, welcher des Todes des Königs Leo p. 1417 erwähnt, sagt blos im Allgemeinen (c. 27. p. 1422): multas causas praetendens ad excusationem sui. Vgl. wegen des von dem Könige Johann gegebenen Versprechens oben Kap. VII. Anm. 43. S. 179.

36) Hugo Plagon erzählt, der König Johann sey wirklich nach Armenien gezogen, um von den Armeniern die Anerkennung als König ihres Landes zu erlangen, es sey ihm aber erklärt worden, er möchte [illegible]hlin bringen, diese sollte [illegible] Armenien werden; hier-
auf sey Johann nach Pt
rückgekehrt, um seine G
holen. Dort sey ihm a
bracht worden, daß seine
den Versuch gemacht hätte,
ter (Jolanthe) aus der v
den Ehe (sa fille dont il
yaume) zu vergiften, w
wogen habe, die Königin
gewaltige Weise mit sein
zu stoßen, daß sie daran st
sa fame de ses esperons
dit qu'ele fu morte de cel
Vgl. Bernard. Thes. cap.
843. Oliverius Scholastic
p. 1423. 1424) erwähnt eben
weniger umständlich, der
Königs Johann nach Arm
des Todes seiner Gemahlin

ht, dasselbe zu behaupten [37]; und eben des-
ng es ihm auch nicht, den Eifer und die Fo
seiner Schaaren zu unterhalten oder von neuem
n.

damalige Lage des saracenischen Reiches, welches
ahren bekriegten, war von solcher Art, daß es
wesen wäre, die christliche Herrschaft im Mor-
ester als jemals zuvor zu begründen. Eben das
s der Fall von Damiette unter den Muselmän-
Angst und Traurigkeit erweckt hatte, näherten
urchtbaren Horden des mongolischen Eroberers
han den Grenzen des Reichs der Nachfolger
, und schon befürchtete der Chalife zu Bagdad
des Islams [38]. Die Muselmänner waren

Plagon, welcher seine
us einem Schriftsteller
der nicht zu den Freun-
dinals Pelagius gehörte,
8. 689 Folgendes: Die
welche wußten, daß die
Galeen in der See hat-
n Schiffe aus, um den
elche nach Damiette sich
chzustellen. Dieses mel-
Spione dem Cardinal,
l glaubte ihnen aber
r gab ihnen nur zu essen
ken. Sie meldeten ihm
einiger Zeit, daß die
Schiffe ausgelaufen wä-
then ihm auf seiner Hut
r Cardinal aber sprach:
ulbäuche (vilains) essen
ingen sie mir eine schlim-
t. Die Saracenen be-
ch wirklich vor dem cy-
n Limassol (Limeçon)
Zahl von Pilgerschiffen
und eroberten oder verbrannten die
christlichen Schiffe, welche nach Da-
miette oder Ptolemais fuhren, und
der Cardinal erfuhr, daß von den Un-
gläubigen mehr als dreizehn Tausend
Christen verbrannt oder auf andere
Weise getödtet worden wären. Hugo
Plagon beschließt diese Erzählung
also: Quant le cardinal oi la nou-
velle, si fu mult dolent, et il ot
droit; car le damage avoit esté por
lui, qu'il ne vout croire ceus qui
l'avoient garni. Il fist armer ga-
lies, mes ce fu à tart; car celes
s'en estoient tornées bien garnies
d'avoir et de gens qu'il avoient
gaaigné. Des Verbrennens der Pil-
gerschiffe wird weiter unten nach der
Nachricht des Oliverius Scholasticus
(cap. 30. p. 1425) Erwähnung ge-
schehen.

38) Abulfed. Ann. mosl. ad a. 616.
T. IV. p. 276 folg.

J. Chr. 1220. daher muthlos; weder Malek al Moaddhem noch erlangten von ihren Unterthanen kräftigen Beyst Bekämpfung der Christen, und beyde Sultane be ten sich daher darauf, unter dem Vorwande, Krieg gegen die Kreuzfahrer außerordentliche Mitte derte, so viel Geld als nur irgend möglich zu erpre

30) „Welch' eine unglückselige Zeit," sagt die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 40. 41), „jeder mußte bezahlen nach seinem Vermögen, und Niemand entging den Verfolgungen; man fiel aus einer Gefahr in eine andere noch schlimmere. Ehemals konnte jeder nach Belieben Waarenlager, Basare und Hallen, wo man Leinwand und andere Waaren feil bot, unterhalten oder vermiethen; nun aber durfte nur für eine außerordentliche Abgabe in dem Basare des Sultans gekauft und verkauft werden. Es gab keine Art, Geld zu erpressen, welche nicht in Anwendung gebracht wurde, und das Volk (von Aegypten) hätte gern, wenn es möglich gewesen wäre, alles verlassen und in einem anderen Lande Unterkommen gesucht. Dagegen rühmte man die Billigkeit der Franken und ihre Milde gegen die Besiegten. Vornehmlich harte Behandlung erfuhren die ägyptischen Christen und Juden. Der Wesir versuchte zuerst, das Geld, welches die Christen zur Unterhaltung ihres Patriarchen steuerten, an sich zu bringen; dann ließ ein anderer Emir alle reichen Christen und Juden zu Kahirah in ein Gefängniß werfen und zwang sie, Schuldverschreibungen über 11000 Goldstücke auszustellen, der Sultan aber schämte sich dieser Erpressung und sandte die Schuldverschreibungen zuri in Kahirah geschah, wurd Aegypten nachgeahmt, und sten und Juden erhenkten Verzweiflung, oder verläugn Glauben." In Beziehun mascus theilt Abu Schamal Folgendes mit: „Abu Mo Enkel des Dschusi, erzählt Moaddhem schrieb mir nac cus, wo ich damals mich be in Damiette geschehen war, fahl mir, die Leute zu erm Theilnahme an dem heilig u. s. w. Als ich in der gr schee von Damascus sitze Brief vorgelesen hatte, so Einwohner widerspenstig, Widerspenstigkeit war die sung, daß der Sultan d und fünften Theil ihres gens nahm. Hierauf schrie wenn die Einwohner von D nicht ausziehen wollen zun so komm Du zu mir. Hier ich mich nach Palästina und Sultan vor Cäsarea gelage blieben wir, bis diese Stadt walt erobert wurde. Hier ben wir uns nach Bakar, dieser Ort war erobert un worden, so kehrte der Sul Damascus zurück." Sehr gründet ist also folgende des Oliverius (p. 1421): Co

n unternahm, als er aus Aegypten nach Syrien J. Chr. 1220.
hrt war, nur die Belagerung von Cäsarea; und
Stadt durch die Nachlässigkeit der Ritterschaft,
er König Johann von Jerusalem die Vertheidi-
elben übertragen hatte, in die Gewalt des Sul-
llen und von ihm zerstört worden war; so führte
m seine Schaaren vor das Schloß der Pilger,
diese Belagerung wieder auf, weil die Templer
Hut waren und die Burg mit Waffen und Le-
ln versehen hatten [40]. Der Sultan setzte hierauf
ge Weise, die unhaltbaren syrischen Städte zu
fort und ließ die Mauern von Safed nieder-
). Malek al Kamel hatte, nachdem er seine
tellung bey Damiette verlassen, an dem Orte,
Canal von Aschmum sich von dem Damiettischen
trennt, sein Lager errichtet [42]) und beschäftigte
Soldaten mit dem Baue einer neuen Stadt,
mit einem Palaste für sich, vielen Bädern und
efflichen Gebäuden verschönerte und Mansu-
die siegreiche, nannte [43]). In dieser Beschäf-

stulabat a Sarracenis,
olis venientes obside-
quod efficere non po-
r inexorabilem discor-
pum terrae ipsorum
lurimum opportunam,
us, eorum Papa, sopire

d. ann. mosl. ad a. 617
jarrem der 8. März 1220
p. 290. Epistola Petri,
ito, Magistri militum
iminensem Episcopum,
Paris historia major
London 1640. fol.) ad

a. 1221. p. 312. Oliv. Schol. c. 25. p. 1421, wo noch hinzugesetzt wird: Eodem tempore Templarii latrunculos Sarracenorum ab Accon repulerunt viriliter, occidendo quosdam, quosdam captivando. Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

41) Oliv. cap. 26. p. 1421.

42) Dem Orte Talcha gegenüber. Gesch. der Patr. bey Reinaud p. 41.

43. Abulfed. Ann. mosl. ad a. 616. T. IV. p. 276. Makrisi S. 17. Ebn Ferath S. 774.

43) Abulfeda und Makrisi a. a. O. Reinaud S. 42. Der Erbauung von

J. Chr. 1220. tigung wurden die Muselmänner von den Chr gestört.

Mittlerweile erhielt das Heer der Kreuzf nach der Abreise des Königs Johann von Jeru beträchtliche Verstärkung durch die Ankunft neu es kamen die Erzbischöfe von Mailand und Cre Bischöfe von Wien, Regensburg und Brescia, nehmlich aus Italien eine zahlreiche Ritterscha ließ der Kaiser Friedrich der Zweyte durch seine Ankunft als nahe bevorstehend ankündigen. hielt daher die Zeit für sehr angemessen, den K die Ungläubigen zu erneuen; er berief also di des Heers zu einem Kriegsrathe, suchte für sei ten den Erzbischof von Mailand zu gewinnen un auch die Zustimmung der übrigen Bischöfe, w Vorschlag des apostolischen Legaten eifrig unt die Ritter aber, des Königreichs Jerusalem so die aus dem Abendlande gekommenen, wandten wegen der Abwesenheit des Königs von Jerusal einem Oberhaupte mangelte, welchem die Pilg schiedener Völker zu gehorchen geneigt wären, Zahl der Pilger bey weitem nicht hinlänglich wä gleicher Zeit die Stadt Damiette und das versch zu vertheidigen und angriffsweise gegen die Sar verfahren; sie riethen unter diesen Umständen z Julius Ruhe [45]. Als im Monat Julius der Graf

Mansurah erwähnt auch die oftmals von Rainald angeführte handschriftliche Chronik des Jordanus: Excitasse Barbaros arcem munitissimam in ulteriore ripa, quam novam Damiatam dixere, Jordanus scribit. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1221. §. 10.

44) In der Eccardsc des Oliverius (p. 1423) tig: Laudunensis et C chiepiscopi. Vgl. Jac. or. III. p. 1145.

45) Oliv. Schol. p. Petri de Montacuto ac

Apulien mit acht bewaffneten Schiffen[46]), von welchen er auf der Fahrt zwey den Saracenen genommen hatte, zu Damiette eingetroffen war, so wiederholte Pelagius seinen Antrag wegen der Fortsetzung des Kriegs, nachdem er zuvor sowohl mit dem Grafen Matthäus, als den andern Pilgern, welche die fortdauernde Unthätigkeit des Heers missbilligten, vorläufige Berathungen gepflogen hatte. Obgleich der Cardinal in der Versammlung, wozu die Häupter des Heers und das ganze Volk von ihm berufen waren, seine ganze Beredsamkeit aufbot, um die Pilger zu überzeugen, daß der heiligen Sache des Kreuzes nichts verderblicher wäre, als fernere Unthätigkeit des Heers: so gaben die Ritter auch dieses Mal die Antwort, mit welcher sie in dem früheren Kriegsrathe den Antrag des Legaten zurückgewiesen hatten; und vornehmlich widersetzte sich der Graf Wilhelm von Arundel, welcher nicht nur unter den englischen, sondern auch unter den deutschen Kreuzfahrern in großem Ansehen stand, dem Wunsche des Cardinals mit Beharrlichkeit. Als Pelagius sah, daß es ihm unmöglich war, in einer allgemeinen Berathung seine Meinung bey der Ritterschaft geltend zu machen: so wandte er sich an einzelne und ließ, als er glaubte, eine hinlängliche Zahl von Pilgern für einen Zug in das Innere von Aegypten gewonnen zu haben, seine Zelte auf freyem Felde in einiger Entfernung von Damiette errichten. Auch dieser Versuch schlug fehl. Selbst die deutschen und französischen Pilger, welche in dem Solde des Legaten standen, hinderten die Ausführung dieses Vorhabens, und die italienischen Ritter, obgleich

Episcopum bey Matthäus Paris ...

46) Cum octo galeis. Oliver. Schol. l. c.

J. Chr. 1220.

sie ihren Beystand zugesagt hatten, gehorchten entge gesetzten Befehlen [47]. Zwar meldeten die ausgesan Kundschafter, daß das Heer des Sultans Kamel w zahlreich wäre, und die im Lande zerstreuten Bedu welche ungern dem Geschlechte Saladins gehorchten, den Pilgern willig unterwerfen würden, wenn das c liche Heer mit Kraft und Nachdruck handelte; diese dungen blieben aber ohne Wirkung. Der Cardinal endlich, da alle seine Bemühungen, die Kreuzfahr Thätigkeit zu bewegen, vergeblich waren, wegen de tretenden Ueberschwemmung des Nils sich genöthigt, Lager aufzuheben und sich zurückzuziehen [48]. Er zwar die halsstarrigen Pilger durch den Bann, seine ungehorsamen Söldner zur Rückzahlung des G für die Zeit, in welcher sie ihm den Dienst versagt ten, und drohte in einer öffentlichen Rede den träge unredlichen Kreuzfahrern die Strafe Gottes; die beharrten aber gleichwohl in ihrer Unthätigkeit [49].

Die Waffenruhe wurde auch in den folgenden naten nur durch unerhebliche und nichts entsche Abenteuer unterbrochen. Eine Pilgerschaar zog Tagereise weit in das feindliche Land und brachte und Ochsen als Beute nach Damiette [50]. Die T unternahmen einen Zug gegen die Seestadt Burl und kehrten nach zwey Tagen zurück mit einer Beut vielen kostbaren Gewändern und anderen werthvolle genständen, so wie auch hundert Kameelen, eben so v

47) Praeceptis contradictoribus consenserunt. Oliv. Schol. c. 29. p. 1424.

48) Regressus est ad antiqua castra. Oliv. Schol. l. c.

49) Oliv. Schol. l. c.

50) Oliv. Schol. p. 1424.

51) Oppidum maritimum, Breilus dicitur. Oliver. S p. 1425.

en, Maulthieren, Rindern, Eseln und Ziegen; sie hat- J. Chr. 1220.
aber auf ihrer Rückkehr viele Pferde und Maulthiere
h Mangel an trinkbarem Wasser eingebüßt. Als die
pler mit ihrer Beute der Stadt Damiette sich näher-
so zogen ihnen die Ritter des deutschen Hauses und
andere Pilger fröhlich entgegen. Diese Kreuzfahrer
eilten sich aber unbedachtsamer Weise, während die
pler ihren Weg fortsetzten, und wurden von Türken,
he von der Seite des Meeres kamen, plötzlich über-
n. Da sie nur zum Empfange ihrer heimkehrenden
hubrüder und nicht zum Kampfe ausgezogen, und
er von Bogenschützen noch von Armbrustschützen be-
et waren: so wurde es den Ungläubigen nicht schwer,
Sieg zu gewinnen. Die englischen und flandrischen
er retteten sich durch die Flucht; der französische Rit-
Robert von Beaumont und die deutschen Ritter strit-
zwar tapfer, der Präceptor des deutschen Hauses aber
zwanzig andere Ritter dieses Ordens fielen in die
ngenschaft der Türken, und viele Pferde, sowohl der
enden als der fliehenden Ritter, wurden durch die
dlichen Geschosse getödtet [52].

Die natürliche Folge dieser Unthätigkeit der Kreuz-
er war, daß die Saracenen sich ermannten. Der
tan von Aegypten rüstete Kriegsschiffe [53]) aus, welche
Christen unsäglichen Schaden zufügten, indem sie die

Oliver. Schol. p. 1425. Abu
nah giebt (fol. 103 B.) von die-
Ereignisse folgende Nachricht:
Radscheb des Jahres 617 (vom
29. September 1220) ereignete
s Gefecht von Burlos, zwischen
und den Franken, welches ein
heftiges Gefecht war; denn Kamel
tödtete zehn Tausend Franken und
erbeutete ihre Pferde und Waffen.
Die Franken kehrten fliehend nach
Damiette zurück."

53) Tres et triginta galeas. Oliv.
Schol. cap. 30. p. 1426.

J. Chr. 1220.

Handelsschiffe, welche Lebensmittel nach Damiette b
sollten, so wie die Pilgerschiffe auffingen, plünderte
zum Theil verbrannten. Die Pilgerflotte, mit welch
Graf Heinrich von Schwerin und andere deutsche
damals nach Damiette kamen, wurde von jenen sa
schen Raubschiffen angegriffen, und obgleich diese
sich und ihre meisten Schiffe durch ihre große Ta
retteten und viele Heiden tödteten oder verwundet
büßten sie doch ein der Ritterschaft des deutschen
gehöriges und mit Gerste beladenes Lastschiff [54]) ei
ches durch griechisches Feuer verbrannt wurde. A
trat der Graf Dietherich von Katzenellenbogen, a
die Zeit der gewöhnlichen Meerfahrt gekommen war,
horsam der Abmahnung des Legaten, die Rückke
und auch sein Schiff, über welches Pelagius de
lichen Bannfluch ausgesprochen hatte, wurde von
racenischen Seeräubern durch griechisches Feuer ver
und der Graf Dietherich rettete sich mit einer nur g
Zahl seiner Begleiter wie ein Schiffbrüchiger durch S
men [55]). Zwar waren im Monate August vierze

54) Perdito Scalandro uno. Oliv. Schol. l. c. Unrichtig ist die Behauptung mecklenburgischer Schriftsteller, daß der Graf Heinrich Burewin der Zweyte von Schwerin schon an der Belagerung von Damiette Antheil nahm. Nach M. J. v. Behr's mecklenburgischer Geschichte (Buch 3. Kap. 21. S. 302) erbat sich der Graf Heinrich bey der Theilung der Beute von dem Cardinal Pelagius „nichts weiter als den Tropfen Bluts, welchen die betrügerische Geistlichkeit für Blut unsers Erlösers ausgab." Nach seiner Rückkehr schenkte I Heinrich diesen Blutstropfer schof Brunward von Schw cher am letzten Tage des M tes 1222 den Altar seiner mit dem heiligen Blute zier Behr, meckl. Gesch. Buch S. 75. 76.

55) Dieser Graf heißt bey (l. c.): Comes Retherus, w therus zu setzen ist. Der erst im Frühlinge oder H Jahres 1219 die Meerfahrt aus einer Urkunde erhellt, i

Dogen von Venedig ausgerüstete Kriegsschiffe[56]) J. Chr. 1220.
amiette gekommen, und die Seeleute dieser Schiffe,
andere damals dort anwesende Seefahrer wur-
ls das dringendste ermahnt, den Räubereyen der
ten Einhalt zu thun; sie verzögerten aber unter
leeren Vorwänden die Abfahrt und liefen erst
als die Christen schon unersetzliche Beschädigung
die saracenischen Raubschiffe erlitten hatten, aus
afen von Damiette aus, indem sie die Richtung
schid und Alexandrien nahmen[57]). Auch Malek
ddhem benützte die Schwäche der syrischen Christen,
selben zu bedrängen und zu ängstigen; denn zur
er damaligen herbstlichen Meerfahrt waren kaum
zum Kriege gerüstete Ritter aus dem Abendlande
Ptolemais gekommen[58]). Nachdem der Sultan

er und seine Gemahlin Hil-
in dem genannten Jahre
er Eberbach von dem Rhein-
St. Goar befreiten. Der
ther der Zweyte von Katzen-
nennt sich in dieser Ur-
Ego Comes signo crucis
et in provinciam peregrina-
ra mare constitutus. Vgl.
enck, hess. Landesgeschichte
265. Urkundenbuch S. 10.
fallend, daß dem fleißigen
im Texte mitgetheilte Nach-
Oliverius über die Rückkehr
en Diether unbekannt ge-

iae. Oliv. Schol. l. c.
r. Schol. l. c. Der Groß-
Templer führt als die Ur-
verspäteten Aussendung von
ffen zur Vertheidigung der

Pilger gegen die saracenischen Corsa-
ren den Mangel an Geld an: „Tan-
tus in exercitu nostro erat defectus
pecuniae, quod galeias nostras per
aliquod tempus retinere non potui-
mus. Erst dann wurden Schiffe ei-
ligst gerüstet, als die schlimmen Nach-
richten von dem großen Schaden,
welcher von jenen Corsaren gestiftet
wurde, einliefen. Matth. Paris ad
a. 1221. p. 312.

58) Hanc audaciam sumsit Corra-
dinus ex eo, quod intellexit circa
principium Octobris septimum pas-
sagium tam modicum fuisse; non
enim credimus, quod centum mili-
tes cum militaribus armis et equis
in auxilium nostrum advenisse.
Oliv. Schol. cap. 31. p. 1426. Oli-
verius führt (l. c.) als eine Ursache
der damaligen Schwäche der Christen

J. Chr. 1220. Novbr. 1220.

verbrannte im Anfange des Novembermonates sei
und zog sich in sein Land zurück [65].

Die Unthätigkeit, in welcher die Pilger zu D
anderthalb Jahre zubrachten, war auch für die
keit des Heers von sehr nachtheiligen Folgen.
auf keine andere Weise als nur durch die E
und bessere Einrichtung der Mauern und Thürm
obersten Stadt beschäftigt wurden: so wurde das
theils leichtsinnige christliche Volk, welches in
versammelt war, durch den Müßiggang zu Last
Art verleitet; es ergab sich der Völlerey u
zucht, und Diebstähle und Betrügereyen wurde
geübt [66].

Von dieser verderblichen Entartung des H
Pilger war der heilige Franciscus von Assisi Zeu
cher mit einem andern Geistlichen als Pilger n
miette gekommen war [67]. Er hatte, obgleich

rius (a. a. O.) behauptet, durch Kundschafter und Verräther (Christianorum proditores) von den Rüstungen der Cyprier und syrischen Barone benachrichtigt worden.

65) Der Sultan erlitt, nach Oliverius, durch die Vertheidiger des Schlosses der Pilger großen Schaden an Menschen und Pferden, und die Christen zählten nur wenige verwundete und getödtete. Herr Reinaud erwähnt (beym Jahre 1221, S. 44) der damaligen Unternehmungen des Sultans Moaddhem in Palästina nach morgenländischen Nachrichten nur mit folgenden wenigen Worten: Moadam avait fait raser les fortifications de Jérusalem et d'autres places; il avait attaqué quelq
chrétiennes.

66) Inertes et effoemin
sationibus et ebrietatibu
tionibus et adulteriis, f
cris pessimis infectus es
Oliv. Schol. cap. 29. p.

67) Or vous dirai que
furent en l'ost qui esto
ette. Hugo Plag. S. 689
Eine dieser beyden Geistlic
lige Franciscus von Assisi
sen wir aus andern Nachri
Bonaventurae vita S. Fr
Marini Sanuti Secr. fid
cis Lib. III. Pars. xi. cap
Auch Jakob von Vitry e
Anwesenheit des heilige

mel für jeden ihm dargebrachten Christenkopf einen J. Chr. 1220.
bezahlte, es gewagt, mit seinem Begleiter in das
ische Lager sich zu begeben und dem Sultan das
thum zu predigen, und soll durch seine Frey-
eit das Herz des heidnischen Fürsten so sehr ge-
jaben [68]), daß der Sultan den beyden kühnen
en Bekehrern nicht, wie die muselmännischen Prie-
hen, die Köpfe abschlagen, sondern Speise und
eichen ließ und Gold, Silber und seidene Kleider
chenk anbot. Obgleich sie ein solches Geschenk von
esen, weil sie sahen, daß ihre Predigt fruchtlos
so wurden sie doch mit freundlichen Worten von
ultan entlassen [69]). Als der heilige Franciscus
aß die Pilger, anstatt durch die bisherigen man-
igen Beweise der Gnade Gottes, welche mit ihnen

Damiette (histor. occid.
d. Duac. p. 352. 353): Vi-
imum hujus ordinis fun-
magistrum, cui tamquam
riori suo omnes alii obe-
rum simplicem et illitera-
ctum Deo et hominibus,
Francinum appellatum, ad
brietatis excessum et fer-
iritūs raptum fuisse, quod,
exercitum Christianorum
niatham in terra Aegypti
t, ad Soltani Aegyptii ca-
pidus et fidei clypeo com-
accessit. Nach Hugo Pla-
nte der Cardinal Pelagius
nd ertheilte ihm erst nach
iderstreben die Erlaubniß,
ager des Sultans sich zu
Der heilige Franciscus soll
ier des Jahrs 1219 die Pil-
gerfahrt angetreten und die Kreuz-
fahrer abgemahnt haben, am Bar-
tholomäustage dieses Jahrs den oben-
erwähnten Zug zu unternehmen, in-
dem er ihnen vorhersagte, daß sie
eine Niederlage erleiden würden. Er
kehrte wahrscheinlich im Frühlinge
des Jahrs 1220 nach Italien zurück.
Vgl. Acta Sanctorum Octobr. T. 2.
p. 611 folg. und p. 618 folg.

68) Videns eum bestia crudelis
(Soldanus Aegypti) in aspectu viri
Dei in mansuetudinem conversa,
per dies aliquot ipsum sibi et suis
Christi fidem praedicantem atten-
tissime audivit. Jac. de Vitr. l. c.

69) Nach der Erzählung des Jakob
von Vitry (a. a. O.), beeilte sich der
Sultan, den Bekehrer zu dem Lager
der Christen zurückführen zu lassen,

J. Chr. 1220. gewesen war, zur Frömmigkeit und zu nützlicher
keit ermuntert zu werden, durch Müßiggang, Weich
und Laster sich schändeten, so kehrte er voll Verd
rück nach Italien [70].

weil er fürchtete, daß seine Leute zum Abfalle vom Islam und zum Ueberlaufen zu den Christen durch die Predigten des heiligen Franciscus verführt werden möchten. Kamel soll ihn mit den Worten entlasse: Ora pro me, ut Deus lege quae magis sibi placet, mih tur revelare.

70) Marin. San. l. c.

Elftes Kapitel.

[Pi]lger erwarteten während des zweyten Winters, 3. Chr. 1221.
[...] ohne von den Saracenen belästigt zu werden, in
[...] zubrachten, mit froher Hoffnung den kommen-
[...]ling; denn sie empfingen aus der Heimath er-
[...] Nachrichten von den rastlosen Bemühungen des
[...] Honorius für die Sache des heiligen Landes und
[...]klichen Erfolge dieser Bemühungen. In Deutsch-
[...]rde auf das Geheiß des Papstes von Conrad,
[...]m Poenitentiarius und Scholasticus der Kirche
[...]z, mit großem Eifer das Kreuz gepredigt, im
[...]n dem Bischof Conrad von Constanz, und in Eng-
[...]r Pandulph, erwähltem Bischofe von Norwich
[...]ten des apostolischen Stuhls [1]); und Honorius
[...] es nicht, den Eifer dieser Kreuzprediger durch
[...]ngen zu beleben und zu nähren [2]). Auch wur-
[...]all Steuern zur Ausrüstung unbemittelter Kreuz-

[1]) [Rayna]di ann. eccles. ad a. 1220.

[2]) [Vo]n Raumer, Gesch. der Ho-[henstaufen] [...]. S. 360. 361. Vgl. das [Schreiben] des Papstes an den Scho-[lasticus Co]nrad, vom 27. Nov. 1220, [...] [Honori]us a. a. O. Als um diese [Zeit Honori]us den Herzog von Polen aufforderte, eine Kreuzfahrt nach dem Morgenlande zu unternehmen, so entschuldigte sich der Herzog damit, daß er sich zu sehr an Bier und Meth gewöhnt hätte, und weder Wein noch bloßes Wasser trinken könnte. Fr. v. Raumer a. a. O. S. 361.

J. Chr. 1221.

fahrer erhoben, und der Papst selbst gab so reich
Beyträge, daß seine Kassen erschöpft wurden. Den
nuesern, welche über das Betragen der Pilger in Ae
ten sich beschwerten, schrieb er: „Die römische Ki
welche so viel für den Kreuzzug aufopferte, hat noch m
Grund, zu klagen, als ihr; sie schweigt aber, um k
verderbliche Spaltungen zu erzeugen, und diesem
spiele mögt auch ihr folgen und rastlos fortwirken"
An den König Johann von Jerusalem erließ Hono
sobald er dessen Rückkehr nach Ptolemais erfahren h
einen Brief, in welchem er mit freundlichem Ernste
König ermahnte, der Sache des heiligen Landes,
welche andere Christen damals mit williger Hinge
Gut und Blut opferten, nicht eigenen Vortheil
ziehen, sondern vielmehr den Cardinal Pelagius in d
nützlichen Bestrebungen redlich zu unterstützen; auch
sagte Honorius in diesem Schreiben dem Könige Joh
unter Androhung der Strafe des Bannes, jedes fe
lige Verfahren gegen das Königreich Armenien [4]).
Cardinal Pelagius erfreute dagegen der apostolische
schof durch die Meldung, daß der Kaiser Friedrich
dere, bevor ihm am Sonntage vor Advent, dem Fe
heiligen Cäcilia, die kaiserliche Krone in der Kirche
heiligen Petrus zu Rom zugetheilt worden sey, durch
feyerliches Versprechen sich verbindlich gemacht hätte,
im nächstfolgenden März einen beträchtlichen Theil se
Heers zum Beystande der Pilger nach Aegypten zu
den, und im Monate August selbst nachzufolgen [5]).

22. Nov. 1220.

3) Fr. v. Raumer a. a. O. S. 372, vgl. Rainaldi ann. eccles. l. c.

4) Rainaldi ann. eccles. l. c. §. 55. 56. Dieses Schreiben wurde am 11. August 1220 in Civita ausgefertigt.

5) Rainaldi ann. eccles. l. c.

J. Chr. 1221.

r Kreuzfahrer, welche noch zu Damiette sich bei
r vernahmen diese Nachricht mit um so grösserer
als sie darin einen sichern Beweis der glücklich
hergestellten Eintracht des Kaisers mit dem Papste
r [6]). Die Hoffnungen der Pilger wurden jedoch
r Theil erfüllt; nicht im März, sondern erst im
nen der Herzog Ludwig von Baiern, der Bischof
on Passau, und viele Grafen, Herren und Ritter
reichem Volke [7]); der Kaiser Friedrich selbst aber
ht nach Aegypten.

Mai 1221.

r Sultan Kamel, indem er nicht durch unnütze
seine Kräfte schwächte, benutzte die Zeit der Waf
auf sehr verständige Weise, indem er nicht nur
erbaute Stadt Mansurah in einen solchen Stand
daß sie ihm den Verlust von Damiette ersetzte und
elles Vorrücken der Kreuzfahrer an den Ufern des
schwerte, sondern auch eine mit Eisen beschlagene
über den Nil baute, welche nicht nur die Verbin-

Schol. cap. 32. p. 1427.
r. Schol. l. c. Vgl. Her-
ahensis Annales in Oefele
rer. Boic. T. I. p. 667.
erius kamen mit dem Her-
Baiern der Markgraf de
er Graf Guido von Bre-
andere. Nach dem Schrei-
Papstes Honorius an den
us Conrad (Rainaldi ann.
a. 1220. §. 54.) rüsteten sich
e 1220 auch der Truchseß
on Bolland (Vvarnarius
lia dapifer), der kaiserliche
nd Bischof von Metz, so
als vierhundert Markgra-
n und Barone aus Deutsch-
Apulien, mit einer großen
Zahl von Rittern und Fußvolk, zur
Meerfahrt nach Aegypten, welche im
März 1221 Statt finden sollte. Dage-
gen verließ der Graf Wilhelm von Ar-
undel (Wilhelmus de Albenejo, Co-
mes de Arundel) im Jahr 1221 Da-
miette, starb jenseit des Meers (in
partibus transmarinis), und sein
Leichnam wurde durch den Mönch
Thomas von St. Alban nach Eng-
land gebracht (apud Wimundham,
S. Albani prioratum, cujus ipse Co-
mes patronus fuerat, tumulandus).
Matth. Paris ad a. 1221. p. 315. Auch
der Bischof Ulrich von Passau sah
seine Heimath nicht wieder, sondern
starb auf der Rückkehr. Herm. Al-
tah. l. c.

J. Chr. 1221.

dung von Mansurah mit dem jenseitigen Ufer n
sondern auch den obern Theil des Flusses den F
der Christen verschloß [8]).

Durch diese Anstalten war für die Christen
oberung von Aegypten viel schwieriger geworden
es gewesen seyn würde, wenn sie unmittelbar
Falle von Damiette rasch und mit hinlängliche
die damals errungenen Vortheile verfolgt hätte
Legat Pelagius aber, da alle seine frühern Bem
die Ritterschaft des Pilgerheers zur Fortsetzung d
pfes wider die Ungläubigen zu bewegen, fruchtlos
wären, erneute erst dann seine Anträge wieder,
Heer der Pilger durch die Ankunft neuer Kreuzf
trächtlich war verstärkt worden, und der Herzog
von Baiern die Meinung unterstützte, daß der
ohne Verzug, und bevor der Nil anfinge zu steigen
griffen werden müßte. Mit dem Beystande des
brachte Pelagius es endlich in einer Berathung
sämmtlichen Häuptern des Heers dahin, daß der
thige Beschluß gefaßt wurde, den Krieg fortzus

8) Soldanus Babyloniae cum infinita perfidorum multitudine non longe a Damiata castra metatus super utrumque fluminis brachium pontes construxit ad impediendum Christianorum progressum. Epist. Petri de Monte acuto (geschrieben zu Ptolemais am 20. Sept. 1220) ap. Matth. Paris p. 312. Die Brücke über den Canal von Aschmum diente nicht zur Vertheidigung gegen die Christen, sondern zur Unterhaltung der Verbindung von Mansurah mit dem jenseitigen Lande und wurde nach Makrisi (S. 18) später und während des Kampfes mit den Christen erbaut. Daß diese Brücke
brücke war, und die neugel
Mansurah deshalb Casal
nennt wurde, sagt das C
Turonense (Recueil des
de la France T. XVIII.
welches überhaupt trefflich
ten über die letzten Ereig
Kreuzfahrt enthält. Vgl.
gen S. 692. Bernard. Th
p. 843. Hamaker S. 109.

9) Sane cum post capt
tam exercitus Christianu
dem tempore longo vac
tam cismarina quam t
super hoc nobis convitii

Feste Petri und Pauli begannen die Kreuzfahrer, J. Chr. 1221.
b ihres bisherigen Lagers und oberhalb am Flusse 29. Jun.
te zu errichten. Acht Tage später brachte der Le 6. Jul.
hdem die Pilger durch dreytägige Fasten sich vor
hatten, begleitet von den Erzbischöfen, Bischöfen
n übrigen Geistlichen, welche barfuß einherzogen,
ier des heiligen Kreuzes in jenes neue Lager [10].

König Johann von Jerusalem, welcher am fol 7. Jul.
Tage wieder nach Damiette kam, nachdem er länger
Ein Jahr in Syrien zugebracht hatte, fand also
der Pilger schon entschlossen, den gefährlichen
das Innere des ägyptischen Landes zu wagen [11].

assiduas inferebat. Ve ir Dux Bavariae, locum erratoris, hominibus pate ad hoc venisse, ut ex inimicos fidei Christianae galtie ibidem pigritaret. itur super hoc consilio pati, Ducis Bavariae, Ma Templi et Hospitalis ac eutonicorum, Comitum, et aliorum omnium super faciendo, omnes unani senserunt. Epist. Petri acuto ad A. Marcel, lo ceptoris (Templariorum) in Anglia apud Matth. . 1222. p. 314. Nach dem i Turonense (p. 300) war al Pelagius anfangs zweis er gegen Alexandrien oder ziehen wollte, und seine etwas zu unternehmen, onders gestärkt durch die rbeuteten arabischen Buche Weissagung, daß nach sechs riger Dauer die Lehre Mo durch einen Spanier aus gerottet werden sollte. Dieses Buch erwähnt auch Oliver. Schol. Hist. Dam. cap. 20. p. 1416, jedoch ohne jener Weissagung zu gedenken. Nach der Chronik von Tours (p. 301) rieth der Bischof Jakob von Akon zur Unternehmung eines Zugs in das Innere von Aegypten aus dem Grunde, weil auf die Unterstützung der Tataren gerechnet werden könnte (quod David Rex utriusque Indiae in Christianorum auxilium festinabat).

10) Oliv. Schol. p. 1427. Der Großmeister der Templer nennt das neue Lager tentoria extra licias. Matth. Paris l. c.

11) Oliv. Schol. l. c. Der Legat hatte den König Johann aufgefordert, nach Damiette zurückzukehren (vgl. Chron. Turon. p. 301), und, wie Hugo Plagon berichtet, ihn dadurch zur Rückkehr bewogen, daß er versprach, alle Schulden, welche der König wegen des Zugs nach Damiette gemacht hatte, wohl hundert Tausend Byzantien, zu bezahlen. Matth. Par. l. c. Hugo Plagon S. 692.

J. Chr. 1222. und obwohl er dieses Vorhaben unter den damali
ständen keinesweges billigte, so war er doch
Stande, den gefaßten Beschluß rückgängig zu ma
Die Pilger unternahmen den Zug gegen Kahir
nicht mit großer Raschheit; denn erst am 17. Ju
sammelte sich das christliche Heer bey Fareskur
Stunden von Damiette entfernt [13]; aber sie v

12) Videns Rex animum Pelagii non posse a proposito removeri, invitus promittit, se cum eo illico profecturum, eligens potius affligi cum Christiano populo vel subeundo martyrium, quam eum sine rectore relinquere. Chron. Turon. p. 301. Nach eben dieser Chronik verfuhr der Legat mit dem Banne wider alle diejenigen, welche ihm widersprachen (omnes illius negotii perturbatores). Auch der englische Pilger Peter von Albenein, welcher erst nach dem Abschlusse des Friedens nach Aegypten kam, sagt in seinem von Matthäus Paris (ad a. 1222 p. 313) mitgetheilten Briefe an den Grafen von Chester: fecerunt unam equitaturam erga terram Babylonis contra voluntatem Regis Hierusalem ut dicitur. Hugo Plagon (p. 692), nachdem er erzählt hat, daß die Christen, auf die Nachricht von der baldigen Ankunft des Kaisers Friedrich beschlossen hätten, Kahirah zu belagern, fügt hinzu: „Derjenige, welcher ihnen diesen Rath gab, hatte die Absicht, sie zu ersäufen," worauf er eine Beschreibung der Ueberschwemmungen des Nils folgen läßt. Die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien (bey Reinaud S. 36) berichtet wie folgt: Nach der Eroberung von Damiette sprach der König Johann Folgendes zum Legaten: „Laßt uns die Ankunft der Verstärku che der Kaiser von Deutsch zugesagt hat, abwarten, wir deshalb tausend Jahr ben müßten, so laßt uns nicht übereilen. Was w Wenn auch der Feind uns der Sand des Meers un wollte, so haben wir nicht ten. Sind nicht die Fei dig mit einander selbst i und niemals Eines Sinn können höchstens zwey ode nate vor unsern Verschan halten und werden sich a müssen, ohne etwas aus haben. Wir werden dage winnen, unsere Kräfte zu und unsere Unternehmun reiflicher Ueberlegung besse nen. Glaubt mir, es ist daß wir so eilen. Wenn zwanzig Jahre anwenden gypten zu erobern, so ist viel". Bey diesen Worten Legat nicht seinen Zorn zu und er klagte den König raths an. Der König „Wohlan, ich werde euch füge mich in Gottes Wille

13) Apud Pharascum stans a Damiata tribus Oliv. Schol. cap. 34. p. oben Kap. IX. Anm. 73.

ßer Vorsicht. Man zählte zwölfhundert christliche J. Chr. 1221.
welche trefflich gerüstet und von den erforderlichen
n und Reisigen begleitet waren [14]), außer einer
Zahl von Turkopulen und anderen leichten Rei
Des Fußvolks war eine unzählbare Menge, und
ier Tausend betrug die Zahl der Bogenschützen,
velchen zwey Tausend fünfhundert in dem Solde
pstlichen Legaten, oder des Einen oder Anderen
sten standen [15]). Die Flotte, welche angewiesen
dem Heere immer zur Seite zu bleiben, bestand
hshundert Fahrzeugen aller Art, unter welchen
dert sogenannte Kochen und achtzehn bewaffnete
waren; viele dieser Fahrzeuge führten Lebensmit
andere Bedürfnisse des Heers [16]). Indem für
ten Flügel des Heers der Nil und jene zahlreiche
welche den Fluß bedeckte, eine treffliche Schutzwehr
, wurde der linke Flügel durch undurchdringliche
n von Bogenschützen und Lanzenträgern zu Fuß
die Schaaren der Ritter und der übrigen Rei
hmen ihren Platz zwischen dem Flusse und dem
e; die Geistlichen, Weiber und alles unbewaffnete

. equitaturis ad tale nego- gendum necessariis. Oliv. c.
ttariorum quatuor millia onvenisse, quorum quasi a quingenti fuerunt ad liver. Schol. l. c. Nach Albeneio (bey Matth. Pa) bestand das Heer der r damals aus ungefähr ittern, fünf Tausend Mann tterei und vierzig Tausend Fuß. Nach der Chronik (p. 301) bestand das Heer nd. der Christen, als es der Stadt Mansurah gegenüber sich lagerte, aus ungefähr 70000 Bewaffneten (praeter vulgus). Andere Angaben s. unten Anm. 19.

16) Inter majores naves et minores sexcentas et triginta computavimus, videlicet cogones trecentos cum galeis octodecim armatis, insuper scalandros, tharidas, barbottas, cursarios et barcas onera cum victualibus deferentes. Oliv. Schol. p. 1428. 1429. Vgl. Chron. Turon. p. 301, und Reinaud S. 42. 48.

J. Ch. 1221. und jeder Verkehr stockte. In allen Straßen eine dumpfe Stille, welche nur unterbrochen wurd die Ausrufer, welche mit Schellen in den Händ die Straßen gingen und riefen: Es ergeht das alle Muselmänner, sich schleunigst zu dem Heere tans zu begeben, und wer am Abende noch in d sich treffen läßt, wird gehenkt. Es blieb aber der bloßen Drohung, sondern die Häscher dur die Häuser, und derjenige, welcher gefunden wur verloren. Es war eine Zeit der Traurigkeit Thränen, wie keine andere Zeit zuvor. Obgleich der Nil anschwoll, so nahm doch niemand davon allen war es gleichgültig, ob die Ernte reichlich würde oder nicht; und man beschäftigte sich nur Unglücke des Augenblicks."

Die syrischen Muselmänner konnten zwar d tan von Aegypten nicht so schleunige Hülfe leis seine Lage es forderte; da aber aus Kahirah un ägyptischen Städten und Landschaften in dem L Sultans bey Mansurah unzählbares Volk sich melte [23]): so war Kamel im Stande, den Kreu vom Anfange an kraftvoll zu widerstehen. E zwey Tausend türkische Reiter und mehrere Taus Arabern auf der Heerstraße zwischen Scharmesah reskur den Christen entgegen, um sie auf ihrem beunruhigen, und er selbst erwartete zu Mansur Angriff [24]).

23) Makrisi a. a. O. Rex Babilonis .... pedites et equites de regno suo praesertim Kairo atque Alexandria coadunavit in occursum adventantium. Oliv. Schol. p. 1438.

24) Makrisi a. a. O. Oliverius sagt (p. 1429): Numerus ho septem millia equitum n a transfugis. Das Wor dieser Stelle zu streichen, etwa der Text lückenhaft i es zweifelhaft, ob die

Das Heer der Kreuzfahrer wurde schon an dem ersten J. Chr. 1221.
[T]age, an welchem es sich in Bewegung setzte, von den
[T]ürken und Arabern auf mannichfache Weise belästigt;
[e]s bewährte sich aber die getroffene Anordnung des Zugs,
[u]nd keiner der Pilger, welche in den Schaaren, denen
[s]ie angehörten, ihren Platz ruhig behaupteten [25]), wurde
[v]erwundet oder gefangen. In noch größerer Zahl zeig-
[te]n sich die Feinde am 19. Julius, doch blieben sie in 19. Jul.
[be]trächtlicher Entfernung, und ihr Angriff war zaghaft [26]).
[H]eftiger bedrängten sie an dem folgenden Tage, dem
[20]. Julius, das christliche Heer, so daß die Bogenschützen 20. Jul.
[de]r Pilger an diesem Tage dem Kampfe nicht ausweichen
[ko]nnten; doch wurden an diesem Tage, so wie an dem
[vor]hergehenden, nur wenige Kreuzfahrer verwundet oder
[ge]tödtet. Die Saracenen erreichten aber den Zweck, die
[Be]wegung des feindlichen Heers zu erschweren. Erst am
[21]. Julius zogen sie sich zurück, die Ortschaften, welche
[au]f dem Wege lagen, verbrennend [27]), und räumten den
[Ch]risten den Weg nach der Stadt Scharmesah, welche
[de]r Sultan von Aegypten nach dem Falle von Damiette

[...] auf das ganze damalige Heer [des] Sultans von Aegypten, oder auf [die] Türken und Araber, welche er [a]usgesandt hatte, sich bezieht. [Das] erstere ist wahrscheinlicher. Vgl. [An]m. 26.

[25]) Qui agmini quadrato firmiter [in]haesisset. Oliv. Schol. l. c.

26) Qui forinsecus girantes po[p]ulum Dei, timide satis extremas [m]ilitum acies sagittis impetebant [m]inus. Oliver. Schol. l. c. Die [Z]ahl der Türken und Araber, welche [a]m 19. Julius das christliche Heer be[lä]stigten und von Oliverius robustior et maior species virtutis Regis Aegypti genannt werden, soll nach diesem Schriftsteller 4000 Reiter betragen haben. Der Großmeister des Tempels berichtet (bey Matthaeus Paris p. 314): Post festum Apostolorum Petri et Pauli dominus Rex et Legatus totusque exercitus Christianus tam per fluvium quam per terram ordinate procedentes invenerunt Soldanum et cum eo inimicos crucis innumeros sed tamen ante faciem ejus (eorum) fugientes.

27) Ante nos casalia comburentes. Oliv. Schol. l. c. Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

J. Chr. 1221. lichen Schiffen die weitere Fahrt auf dem Flusse z
ren. Sie beschlossen daher, den Uebergang über de
von Aschmum noch zu verschieben, umgaben ih
mit trefflichen Verschanzungen und einem tiefen
und glaubten dadurch sich gesichert gegen feindlic
griff [35]). Der Sultan von Aegypten aber verstä
nicht geringerer Thätigkeit die Befestigungen sei
gers; ein Wall und hohe Thürme wurden von d
racenen dem Lager der Kreuzfahrer gegenüber
jenseitigen Ufern des Canals sowohl als des Fl
richtet, und die Wurfgerüste, welche auf diesen V
zungen aufgestellt wurden [36]), brachten den Kreuz
vornehmlich denen, welche ihre Rosse in dem Flu
dem Canale tränkten, großen Schaden.

Indem Malek al Kamel mit großer Bedach
zweckmäßige Anstalten traf zur Vertheidigung sein
des, erneuerte er den schon vor dem Falle von D
gemachten Versuch, die Kreuzfahrer vermittelst ei
ligen Friedens aus Aegypten zu entfernen. Er b
also aufs neue in seinem und seiner Brüder Na
die Räumung von Damiette und die Gewähru
Friedens die Zurückgabe von Jerusalem, Askalon
rias, Sidon, Laodicea und überhaupt allen de
Sultan Saladin den abendländischen Christen en
Städten und Ortschaften in Syrien und Palästin

35) Nostri in planitie litoris tentoria posuerunt castraque sua palo et fossatis a parte hostium vallaverunt. Chron. Turon. p. 301. Vgl. Oliv. Schol. cap. 37. p. 1434. Makrisi bey Reinaud S. 42. Nach dem Berichte des Großmeisters der Templer (bey Matthäus Paris a. a. O.): Exercitus Christianus in rip[a] fixit tentoria, praepara[ns] ad faciendum transitum [...]danum.

36) Collocans (Soldan[us]) machinas petrarias ac ba[...] torno. Oliv. Schol. l. c.

hme der beyden Burgen Schaubek oder Montroyal J. Chr. 1221.
'rak [37]). Der König Johann rieth auf das nach-
chste, diesen Frieden anzunehmen, indem er vor-
daß die Fortsetzung dieses Kriegs unter den dama-
Umständen keinen ersprießlichen Erfolg hoffen ließe,
is christliche Heer vielmehr von unvermeidlicher Ge-
droht würde [38]); diese Vorstellungen des Königs
ı eben so sehr durch die Warnungen der Königin
pern, in einem Lande von so eigenthümlicher Be-
heit, als Aegypten wäre, nichts Gewagtes zu unter-
, unterstützt, als durch die Nachrichten von den
gen der syrischen Saracenen, welche die Großmei-
r Hospitaliter und des Tempels von ihren in Pa-
zurückgebliebenen Brüdern erhielten [39]). Gleich-

ı Alathir bey Reinaud S. 48.
Ann. mosl. T. IV. p. 304.
n Jerusalem und Hebron in
dgruben des Orients V.
Nach Hugo Plagon (S. 692)
Sultan den Christen das
ich von Jerusalem, mit Aus-
n Krak, für die Zurückgabe
ette und einen Frieden von
Jahren; auch erbot er sich,
ı und alle andere zerstörte
uf seine Kosten wieder her-
Aehnliche Anträge wurden
em Schriftsteller (p. 690)
mittelbar nach dem Falle
iette durch den Sultan Ka-
acht. „Quant le roy Fe-
France)," setzt Hugo Pla-
691) hinzu, „oi dire qu'il
tiens) pooient avoir un
por une cite, si les tint
t à musars quant il ne le
" Oliverius Scholasticus
t in seinem Schreiben an
an Kamel (p. 1444) die Be-
harrlichkeit, womit von Seiten der Christen auf die Räumung von Krak und Schaubek bestanden wurde, also: Nostri Montem regalem potiorem esse partem regni et provinciam nobilissimam ac metropolim ditiorem aliis ad regnum Jerusalem pertinentibus, sine qua cum Cracco diu retineri non potest civitas sancta (judicabant); unde principes nostri compositionem stabilem secum inire non poterant.

38) Oliverius Scholasticus billigt diese Absichten des Königs von Jerusalem (p. 1434. 1435): Rex Johannes profundius rem considerans oblatam saepius ab hostibus compositionem .... acceptandam .... prudenter ostendit. Nach Hugo Plagon (S. 692) riethen auch die Templer, Hospitaliter und Pullanen (li gens de la terre), den angebotenen Frieden anzunehmen, der Cardinal Pelagius aber widersprach.

39) Oliver. Schol. p. 1435.

J. Chr. 1221. wohl wiesen der Cardinal Pelagius und seine P
Anträge des Sultans zurück [40]) und rechtferti
Verfahren durch ein an die Kreuzfahrer ergange
bot des Papstes Honorius, ohne Zustimmung d
schen Kirche mit den Ungläubigen Frieden zu
und durch einen mit einer goldenen Bulle v
Brief des Kaisers Friedrich, durch welchen es g
den Pilgern sollte untersagt worden seyn, mit de
cenen sich in einen Waffenstillstand oder Friede
lassen [41]).

Der lange Aufenthalt der Pilger auf der L
zwischen dem Nile und dem Canale von Aschn
Angesichte des saracenischen Lagers blieb nicht oh
theilige Wirkung auf die Stimmung des christliche
Die Pilger waren ausgezogen, in der Hoffnung
einen kühnen und raschen Zug die Hauptstadt vo
ten nach wenigen Tagen in ihre Gewalt zu brin
dort eine reiche Beute zu gewinnen. Sie sahen

40) Die Christen forderten, nach den morgenländischen Nachrichten, außer den von dem Sultan angetragenen Städten noch die Burgen Krak und Schaubek, und die Summe von 300000 Goldstücken, zum Behufe der Wiederherstellung von Jerusalem; und die Unterhandlungen dauerten einige Zeit ohne Erfolg. Vgl. Anm. 38.

41) Oliver. p. 1434. Der Kaiser Friedrich selbst behauptete in seinem an den Papst Gregor IX. gerichteten Rechtfertigungsschreiben (apologetica epistola) den Kreuzfahrern einen ganz andern Rath gegeben zu haben: Inter ipsos labores et nondum pacatae turbationis tempus subventioni non defuimus Terrae Sanctae, praemittentes dilectos Principes nostros, Ducem Bavariae pum Pataviensem et plur auxilium Damiatae, nun nunciis et litteras litter inculcavimus, rogantes tes totum exercitum Ch ut navalem classem nost fortium exspectantes n sine ipsis a Damiata move ti, nostram praesentiam s habituros; sed nostris p monitis praetermissis, ab silio virorum nobilium e tum, non exspectato laud sis nostrae subsidio, inca est populus et incidit in improvisum. Würdtwein sidia diplomat. T. VI. p.

r auf eine langwierige und mühsame Vertheidi- J. Chr. 1221.
res Lagers beschränkt; denn die Festigkeit der sa-
jen Verschanzungen machte den Uebergang über
ial von Aschmum unmöglich. Viele Kreuzfahrer
elten; in einem aus so verschiedenen Völkern zu-
gesetzten Heere offenbarten sich bald Mißverhält-
ler Art[42]), und da die Zeit der herbstlichen Meer-
h näherte, so verließ eine große Zahl von Pilgern
nancherley Vorwänden ihre Waffengefährten und
sich fernern Gefahren[43]).

ährend das Heer der Pilger sich verminderte, mehrte
Heer der Saracenen. Nicht nur kam in der
es Augustmonates in das Lager des Sultans von August
n Malek al Moaddhem, der furchtbare Feind der
, sondern es kamen auch Malek al Aschraf, Fürst
elat in Armenien, ein jüngerer Bruder der beyden
e[44]), und die Fürsten von Hamah, Emessa und

che Mißverhältnisse, welche
je Eifersucht erzeugte, deutet
merkwürdige Beschreibung
it von Tours (p. 301) an:
regione clangore tubarum
m sonitu utriusque exer-
eorumque et galearum di-
loribus resplendente, gau-
manorum superba nobili-
anorum et Gasconum non
faceta garrulitas, nec Teu-
rvicosa furiositas, sed sin-
nilitiae Francorum humi-
rum et armorum titulis in-
cum Rege Jerosolymitano
talis et Templi militia, a
n strepitu et laudum ja-
e continebat et Christi ex-
a parte Sarracenorum am-
iduos assultus hostium su-
stinebat. Porro Pisani, Veneti, Jannenses, Siculi, Apuli, Africani fuerant litoris et navium custodiae deputati.

43) Oliv. Schol. p. 1434. Die Zahl derer, welche damals das christliche Heer verließen, betrug nach dem Berichte des Meisters der Templer, Peter von Montaigu, mehr als zehn Tausend. Matth. Paris p. 314. Nach der Chronik von Tours (a. a. O.) schifften, mit Erlaubniß des Legaten, damals dreyhundert Geistliche sich ein, um nach Damiette zurückzukehren, und alle mit Ausnahme eines einzigen fielen in die Gewalt der Saracenen und erlangten die Palme des Märtyrthums.

44) Malek al Moaddhem und Malek al Aschraf kamen nach der Nach-

J. Chr. 1221. Baalbek [45]). Durch die Ankunft dieser Für[sten]

richt des Abu Modaffer bey Abu Schamah (s. unten Anm. 78) am 3. Radscheb (23. August 1221), nach Makrisi aber (S. 17. 18.) schon am 23. Dschemadi el achir 618 (14. August 1221) im Lager des Sultans Kamel bey Mansurah an. Nach Ebn Alathir (bey Michaud S. 543) kam Moaddhem erst an, als schon die Unterhandlungen wegen des Friedens mit den Franken ihren Anfang genommen hatten. Daß diese Fürsten damals nicht ihr ganzes Heer mit sich brachten, sondern der größte Theil ihrer Truppen erst dann in Aegypten eintraf, als Kamel schon im Besitze von Damiette war, berichtet Abu Schamah. S. unten Anm. 95.

45) Malek annaser Killidsch Arslan Ebn Malek al Mansur, Fürst von Hamah; Malek almodschahed Schirkuh Ebn Schirkuh Ebn Schadsi, Fürst von Emessa; und Malek al amdsched Bahramschah Ebn Ferochschah Ebn Schahinschah Ebn Ejub, Fürst von Baalbek. Abulfed. Annal. mosl. T. IV. p. 302. 304. Nach der Erzählung des Oliverius Scholasticus versammelten sich Malek al Moaddhem (Corradinus) und die Fürsten von Hamah (Haaman) und Emessa (Chamela) mit zahlreichen Heerschaaren zu Emessa und beriethen sich mit einander, ob sie dem Sultan von Aegypten mit ihrer ganzen Macht Hülfe leisten, oder ihre Schaaren theilen und eine Stadt der Christen in Syrien belagern wollten; sie wagten es nicht, wegen der Tataren, von ihren Grenzen sich zu entfernen (urgebat potentia Regis David). Die Christen in Antiochien sowohl als Ptolemais geriethen wegen dieser Vereini-

gung der saracenischen
große Besorgniß; denn
Theil der streitbaren Mi
tiochien und Ptolemais
in Aegypten. Auch be
Christen eine Belagerun
ses Blanche Garde (ca
in der Grafschaft Trip
racenischen Fürsten en
endlich, mit ihrer ganz
Aegypten zu ziehen, we
Kamel durch Eilboten z
Malen um ihren Bey
camelis cursariis fre
cios misit, supplicans
Diese Erzählung wird
von Abu Schamah übe
würdige Nachrichten,
nigen geringen Abwei
von Reinaud (S. 44 –
Chronik des Abulmahas
werden, bestätigt. Na
des Abulmahasan sandt
addhem in alle Provinz
die Muselmänner zu d
rufen, und ließ dieselbe
tagen in den Moscheen
wie auch den heiligen
gen; die Muselmänner
wiesen aber anfangs
(vgl. oben Anm. 39.
Malek al Moaddhem
ohne Schwierigkeiten
Malek al Aschraf, Fürst
in Großarmenien (S
civitatis Medorum R
verius), zur Theilnahm
ligen Kriege. Die E
Abu Schamah (fol.
folgende: „Im Dsche
entrissen die Muselmän
ken Damiette wieder,
war eifriger für die

von welchen sie begleitet waren, stieg die Zahl J. Chr. 1221.

d für den heiligen Krieg
n Isa, welcher selbst nach
n sich begab, um dort
nner zu den Waffen zu
bewies er große Anhäng-
:nem Bruder, dem Sul-
ypten. Aschraf dagegen
imel nicht gewogen und
em Herzen demselben ab-
s die Truppen bey Har-
immelt hatten, so führte
ie über den Euphrat, in-
ihm folgte; Moaddhem
in sein Lager bey Hems
und Aschraf bey Sala-
Modaffer (bey Reinaud:
asi) berichtet: Ich hatte
ascus verlassen und mich
begeben, um an dem
iege Theil zu nehmen,
die beyden Fürsten ent-
:gen Tripolis zu ziehen.
achir kam ich zu Moad-
Emessa, wo er zu mir
habe meinen Bruder
hierher durch meine Be-
racht, er aber ist verdros-
he ihm täglich Vorwürfe
r Zögerung, welche er
id ich besorge, daß die
zu Herren von Aegypten
rden. Aschraf ist dein
gieb dich zu ihm; er hat
oft nach dir gefragt.
:ieb der Sultan einen ei-
Brief von achtzig Zeilen
Bruder, und ich begab
esem Briefe nach Sala-
Aschraf hörte, daß ich
verließ er sein Zelt und
h und machte mir Vor-
ib, weil ich mich von
t hatte; und es entstand

zwischen mir und ihm ein Wortwech-
sel. Ich aber sprach zu ihm: die
Muselmänner sind in Noth; wenn
die Franken Aegypten erobern, so
herrschen sie bis nach Hadramauth
(in Arabien) und vertilgen die Spu-
ren von Mekka und Medinah und
Syrien; und du treibst Possen. Er-
hebe dich zur Stunde und ziehe wei-
ter. Hierauf sprach Aschraf: brecht
die Zelte und Vorzelte ab. Alsdann
ging ich voraus nach Hems, wo Mo-
addhem sein Auge auf den Weg ge-
richtet hatte (mich sehnlichst er-
wartete). Als ihm gemeldet wurde,
daß jemand käme, so ritt er mir ent-
gegen und sprach: ich habe gestern
nicht geschlafen und heute nichts ge-
gessen; worauf ich erwiederte: Mor-
gen in aller Frühe wird dein Bruder
nach Hems kommen, wie er mir ver-
sprochen hat. Am andern Morgen
zogen Schaaren heran, und es kam
auch die Schaar des Aschraf, und
bey Gott, ich habe niemals eine treff-
lichere und schönere, in Hinsicht der
Männer, und eine vollkommenere, in
Hinsicht auf die Ausrüstung, gesehen,
so daß Moaddhem darüber eine große
Freude empfand. Die beyden Für-
sten brachten diesen Tag mit einan-
der zu, indem sie sich beriethen, und
sie beschlossen am andern Morgen, in
das Gebiet von Tripolis einzubre-
chen, um die Franken zu ängstigen.
Als sie so weit gekommen waren, so
flößte Gott dem Aschraf einen an-
dern Entschluß ein, so daß er zu Mo-
addhem sagte: Lieber Bruder, anstatt
in Palästina einzudringen und da-
selbst unsere Kraft und unser Heer zu
schwächen und die Zeit zu verlieren,
laßt uns nach Damiette ziehen und

3. Chr. 1221. lagius sah, als dieses Unglück über das Volk Go mit Schrecken, daß er die Pilger in eine Fall hatte, aus welcher menschliche Kraft schwerlich ten konnte.

In den Berathungen, welche von den Häup Heers in dieser schaudervollen Lage gehalten wu vereinigten sich die meisten Stimmen dahin, da lange zu zögern; der Versuch gewagt werden mü Rückzug nach Damiette zu erzwingen; andere ab ten ein, daß der Rückzug sowohl wegen der M

gaciter armatorum multitudine diebus ac noctibus observabat in tantum, ut gens nostra nuncios mittere vel recipere nequiret. Oliver. Scholast. l. c. „Während noch um Frieden unterhandelt wurde, ging eine Schaar des Heers der Muselmänner auf dem Canale von Mehalleh auf das Land der Provinz von Damiette (barr Dimját, vgl. oben Kap. X. Anm. 19. S. 294) und stiftete, da der Nil im höchsten Steigen war, eine gewaltige Ueberschwemmung des Flusses; den Franken aber war die Beschaffenheit des Nils unbekannt; es stieg das Wasser dieses Landes und überschwemmte alles zwischen den Franken und Damiette so sehr, daß sie von dorther weder Lebensmittel noch andern Beystand erhalten konnten und vor Hunger starben." Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 304. Makrisi (S. 18) fügt hinzu, daß den Franken nur noch ein schmaler Weg offen blieb. Vgl. Ebn al Athir (bey Michaud) S. 542 und Ebn Ferath (ebendas.) S. 775. Reinaud S. 49 – 51. Nach Hugo Plagon (p. 695): Li soudan fist couper ses escluses et l'eue s'espandit, si s'en

ala en l'ost des Crestien i furent tex (tels) i ot goule (daß das Wasser i Christen einigen bis an ging) et mult en i ot d si furent il atornè de l' soudan si l'or (leg. si n congié d'aler arière sa Damiete, n'en peut-il p so viel als poi oder peu que tint ne fussent n diesem Schriftsteller wur tan zu dieser Maßregel Nachricht von der Anl Flotte des Kaisers Friedri dert Schiffen zu Damiett Nach der Erzählung de (p. 1435) ertheilte der Aegypten erst in der Nac cher die Christen ihren traten, durch schnell ausge ten den Befehl, die Däm ria riparum, quae gens appellare solet) zu durch

56) „Damals," sagt Eb „stieg die Beschämung d auf das höchste, sie wurd thig und verzagt, und der von ihnen." Reinaud S.

nde, welche die Wege versperrt hielten, als wegen der J. Chr. 1221.
erschwemmung des Landes höchst gefährlich wäre und
dem besten Falle unter den damaligen Umständen mit
ßem Verluste verbunden seyn würde, weil die noch
handenen Schiffe und Lastthiere nicht hinlänglich wären
Fortbringung der Schwachen und Kranken. Und der
holasticus Oliverius gab den verständigen Rath, daß
Heer in seinem verschanzten und sehr haltbaren
er, da für zwanzig Tage die vorhandenen Lebensmit-
noch zureichten, so lange ausharren möchte, als nur
er möglich [57]. Die Lage der Pilger wurde aber
ängstlicher, als die Saracenen Brücken über den
al Aschmum schlugen und über diesen Canal gingen,
der größte Theil ihres Heers in dem Rücken und in
Nähe des linken Flügels der Kreuzfahrer sich auf-
te, so daß die Pfeile der saracenischen Bogenschützen
äußersten Zelte der Christen erreichten [58]. Unter die-
Umständen wurde der Vorschlag des Bischofs Ulrich
Passau und der übrigen baierischen Pilger angenom-
, in der Nacht und in aller Stille den Rückzug
treten [59].

Um die Zeit der ersten Nachtwache wurden in der
t vom 26. August von den Kreuzfahrern die Zelte 26. Aug.
ebrochen; ihre Absicht aber, unbemerkt von den Fein-
sich zurückzuziehen, wurde durch den Leichtsinn einiger
die Treulosigkeit anderer Pilger vereitelt. Denn
ge Pilger zündeten höchst leichtsinniger Weise ihre
e an, und das lodernde Feuer der Zelte und des Ge-

) Oliver. Schol. l. c.
afrisi S. 19. Praenominati
racenorum, s. oben Anm. 45)
. fluvium Thaneos apud Symonem (Aschmum Tanah), ubi pons collocatus erat, castra metati quieverunt. Oliv. Schol. p. 1435.

59) Oliv. Schol. p. 1434.

J. Chr. 1221. päcks machte den Heiden kund, was im Lager sten geschah [60]; andere ruchlose Pilger gingen entscheidenden Augenblicke zu den Ungläubigen meldeten ihnen den beschlossenen Rückzug ihrer genossen [61]. Die Saracenen, welche schon de sich überlassen hatten, erhoben sich daher noch Nacht zur Verfolgung der abziehenden Kreuzfah große Zahl von Pilgern, welche mit dem Weine, gegeben worden war, weil man ihn nicht mit fi konnte, sich berauscht hatten, blieb schlafend zurück, andere dieser trunkenen Pilger legten si dem sie mit dem Heere das Lager verlassen ha Wege nieder zum Schlafe, und alle wurden von racenen gefangen oder erschlagen; aber auch nüchternen Pilger hatten dasselbe Schicksal, ind dem schlammigen und durch das Wasser des Nil ten Boden ihre Flucht nicht zu beschleunigen ve und diejenigen, welche den verfolgenden Feind gen, irrten umher in der Dunkelheit der Nacht irrte Schafe. Die Kameele und Maulthiere, t den Geräthen und Zelten der reichen Pilger Waffen beladen waren, die Wagen und das s Heergeräth der Kreuzfahrer wurden die Beute de bigen; und nur die entschlossene Tapferkeit der welche die Hinterwache besorgten, verhinderte no Verlust. Eben so schlimm war das Schicksal der

60) Oliv. Schol. l. c. Christiani (sagt die Chronik von Tours p. 301) versus Damiatam iter arripiunt intempestae noctis silentio, castra sua vacua relinquentes; sed Teutones furibundi sua tentoria cremaverunt, quorum ignem videntes Aegyptii nostrorum fuga cognoverunt. „Die Ch Makrisi (a. a. O.), „i mals ihre Zelte und Ma verbrannten sie."

61) Oliv. Schol. l. c.

J. Chr. 1221.

den noch übrig gebliebenen Schiffen zu entkommen
ten; viele Pilger fanden den Tod, indem die Schiffe
Last derer, welche auf ihnen Rettung suchten, nicht
en konnten und von den Wellen des Flusses ver-
ngen wurden [62]. So lange das große Schiff des
ten, auf welchem nicht nur viele Kranke und Schwache
ein beträchtlicher Vorrath von Lebensmitteln, son-
auch viele rüstige Ritter und Bogenschützen sich be-
en, die kleinern Fahrzeuge, welche denselben sich an-
lossen hatten, beschützte: so lange vermochten die
acenen nichts gegen die Flotte der Pilger. Als aber
Schiff des Legaten durch allzuschnelle Fahrt von den
ern Fahrzeugen sich entfernte, so fielen ein schwer be-
nes Schiff, auf welchem eine große Zahl von deut-
bewaffneten Pilgern sich befand, und eine kleinere
funfzig Armbrüsten und anderen Rüstungen beladene
ere der Templer in die Gewalt der Saracenen [63].

27. Aug.

Auf diese schreckliche Nacht folgte ein nicht minder
licher Tag. Jeder Schritt war den Pilgern er-
; überall hemmte das Wasser, von welchem das
bedeckt war, ihren Marsch; die schmale Straße, auf
e sie sich beschränkt sahen [64], war so schlüpfrig,
die Menschen und Pferde nur mit großer Mühe sich

Oliver. Schol. p. 1434. 1435. Petri de Monte acuto epist. atthäus Paris p. 313.

Oliver. Schol. p. 1435. Ohne el bezieht sich auf diesen Verlust hristen folgende Nachricht des l Athir (bey Michaud S. 542) akrisi (bey Hamaker S. 18), sie vor den Rückzug der Fran- estellt und als Veranlassung des- angegeben wird: „Während dieses geschah (die Sperrung des Weges), kam eine große Marmah (S. oben Kap. VIII. Anm. 42. S. 198) der Franken auf dem Nile an, umgeben von einer Zahl von Harrakahs, welche sie beschützte. Diese Schiffe waren sämmtlich gefüllt mit Lebensmitteln und Waffen, und die Kriegsschiffe der Muselmänner griffen sie an und eroberten sie mit Gottes Hülfe."

64) S. oben Anm. 55. S. 337.

J. Chr. 1221. weiter bewegten [65]), und von allen Seiten wurden
Pilger durch die Feinde bedrängt. Schon von der e
Stunde des Tages an hatten sie einen schweren K
zu bestehen wider die zahlreiche Reiterey der Tü
welche von der rechten Seite wider sie rannte; ihren
ken Flügel beunruhigten die Schiffe der Saracenen, w
den Fluß beherrschten; im Rücken wurden sie geän
durch das äthiopische Fußvolk, welches unabläss
verfolgte [66]), und von vorn durch dichte sarace
Schaaren, welche ihnen sich entgegenstellten. Zwar
der König Johann von Jerusalem mit Tapferkeit, i
er wider die Türken rannte, die damals vereinigten
lizen der Templer und Hospitaliter warfen einen g
Theil des schwarzen heidnischen Fußvolks in den Flu
die christlichen Bogenschützen trieben die Saracenen,
von dem westlichen Ufer des Flusses herüberkamen, z
und die Ungläubigen, durch diesen Widerstand der
sten überrascht, stellten die Verfolgung ein; die
aber ermüdeten endlich, und da es nicht möglich
den Marsch fortzusetzen, so gebot der König Johan
wenigen Zelte, welche noch übrig waren, aufzusch
Hierauf erneuten die Saracenen ihre Angriffe und h
nicht auf, die Christen zu beschädigen, so lange der
währte; die christlichen Ritter aber, obgleich sie, da
Ruhe ihnen gegönnt wurde, unter der Last ihrer sch
Rüstung fast erlagen, setzten unverdrossen die Vert

65) Oliv. Schol. l. c.

66) Nigrorum peditantium phalanx, utens locis palustribus pro castro, post tergum instabat atrociter. Oliv. Schol. p. 1435.

67) Templarii cum Hospitalibus S. Joannis, qui tunc erant conjuncti, non ferentes impor tem Aethiopum, ipsos trun et in alveum sicut ranas sal erunt. Oliv. Schol. p. 1435. Zahl der Schwarzen, welche Flusse ertranken, wird von L zu Tausend angegeben.

des Lagers fort, und ihrem rühmlichen Beyspiele J. Chr. 1221.
die Bogenschützen, welche die Schutzmauer des
bildeten und, da es ihnen an Geschossen fehlte,
n den Türken herüber geworfenen Pfeile wieder zu-
dten. Noch furchtbarer als dieser blutige Tag war
gende Nacht. Kaum hatten die Pilger dem Schlafe
geben, so drang eine gewaltige Wasserfluth in ihr
und viele Kreuzfahrer, im Schlafe durch das Was-
lickt, starben eines kläglichen Todes; denn die
sen der benachbarten Canäle waren in der Nacht
:ue von den Saracenen geöffnet worden [68]. Noch
ch dieser furchtbaren Nacht die Morgenröthe nicht 28. Aug.
ochen, als das äthiopische Fußvolk in zahllosen
men und mit heftiger Erbitterung die hintern
en des Heers der Pilger anfiel, um den am vorigen
:littenen Schaden zu rächen. Der Marschall des
s erhob zwar sein Panier, rannte mit der Schaar,
er führte, gegen die Heiden und trieb sie zurück;
igen Pilger aber, Ritter sowohl als Knappen und
, welche noch nicht von dem Schrecken und der
er vergangenen Nacht sich erholt hatten, vermoch-
it zu kämpfen, sondern verzagten und dachten auf
cht. Doch nach keiner Seite war ein Ausweg

te sequenti, sive mandante
ive rem ignorante, agge-
mos ruperunt Aegyptii et
ndare fecerunt super ca-
ientium. Oliver. Schol.
gentes nostrae, sagt Peter
ejo (bey Matthäus Paris
ter duo brachia fluminis
ecerunt Saraceni de uno
l aliud foveam quandam
citum nostrum, flumen-
que tam magnum excrevit, quod
gentes nostrae in aqua erant usque
ad braccarios et cinctoria, ad ma-
gnam miseriam et dolorem. Damit
stimmt auch Peter von Montaigu
überein: Soldanus fecit aquam de-
rivari per meatus et canales rivu-
losque antiquitus constitutos ad im-
pediendum regressum populi Chri-
stiani. Matth. Par. p. 514. Vgl.
oben Anm. 55. S. 337.

J. Chr. 1221. weiter bewegten[65]), und von allen Seiten wu
Pilger durch die Feinde bedrängt. Schon von d
Stunde des Tages an hatten sie einen schwere
zu bestehen wider die zahlreiche Reiterey der
welche von der rechten Seite wider sie rannte; l
ken Flügel beunruhigten die Schiffe der Saracene
den Fluß beherrschten; im Rücken wurden sie g
durch das äthiopische Fußvolk, welches unabl
verfolgte[66]), und von vorn durch dichte sar
Schaaren, welche ihnen sich entgegenstellten. Zu
der König Johann von Jerusalem mit Tapferkei
er wider die Türken rannte, die damals vereini
lizen der Templer und Hospitaliter warfen eine
Theil des schwarzen heidnischen Fußvolks in den
die christlichen Bogenschützen trieben die Saracene
von dem westlichen Ufer des Flusses herüberkamen
und die Ungläubigen, durch diesen Widerstand l
sten überrascht, stellten die Verfolgung ein; di
aber ermüdeten endlich, und da es nicht mög
den Marsch fortzusetzen, so gebot der König Joh
wenigen Zelte, welche noch übrig waren, aufzu
Hierauf erneuten die Saracenen ihre Angriffe un
nicht auf, die Christen zu beschädigen, so lange
währte; die christlichen Ritter aber, obgleich sie,
Ruhe ihnen gegönnt wurde, unter der Last ihrer
Rüstung fast erlagen, setzten unverdrossen die W

65) Oliv. Schol. l. c.

66) Nigrorum peditantium phalanx, utens locis palustribus pro castro, post tergum instabat atrociter. Oliv. Schol. p. 1435.

67) Templarii cum Hospitalibus S. Joannis, qui tunc erant conjuncti, non ferentes in tem Aethiopum, ipsos t et in alveum sicut ranas oerunt. Oliv. Schol. p. Zahl der Schwarzen, we Flusse ertranken, wird vo zu Tausend angegeben.

ung des Lagers fort, und ihrem rühmlichen Beyspiele J. Chr. 1221.
lgten die Bogenschützen, welche die Schutzmauer des
ers bildeten und, da es ihnen an Geschossen fehlte,
e von den Türken herüber geworfenen Pfeile wieder zu-
ckſandten. Noch furchtbarer als dieser blutige Tag war
e folgende Nacht. Kaum hatten die Pilger dem Schlafe
h ergeben, so drang eine gewaltige Wasserfluth in ihr
ger, und viele Kreuzfahrer, im Schlafe durch das Was-
r erstickt, starben eines kläglichen Todes; denn die
chleusen der benachbarten Canäle waren in der Nacht
fs neue von den Saracenen geöffnet worden [68]). Noch
ar nach dieser furchtbaren Nacht die Morgenröthe nicht 28. Aug.
gebrochen, als das äthiopische Fußvolk in zahllosen
hwärmen und mit heftiger Erbitterung die hintern
haaren des Heers der Pilger anfiel, um den am vorigen
ge erlittenen Schaden zu rächen. Der Marschall des
mpels erhob zwar sein Panier, rannte mit der Schaar,
lche er führte, gegen die Heiden und trieb sie zurück;
e übrigen Pilger aber, Ritter sowohl als Knappen und
ßvolk, welche noch nicht von dem Schrecken und der
gst der vergangenen Nacht sich erholt hatten, vermoch-
n nicht zu kämpfen, sondern verzagten und dachten auf
e Flucht. Doch nach keiner Seite war ein Ausweg

) Nocte sequenti, sive mandante ...ano sive rem ignorante, agge- ...uberrimos ruperunt Aegyptii et ...as inundare fecerunt super ca- ...s dormientium. Oliver. Schol. ... Et gentes nostrae, sagt Peter ... Albeneio (bey Matthäus Paris ...53), inter duo brachia fluminis ...ur et fecerunt Saraceni de uno ...chio ad aliud foveam quandam ...tro exercitum nostrum, flumen-que tam magnum excrevit, quod gentes nostrae in aqua erant usque ad braccarios et cinctoria, ad magnam miseriam et dolorem. Damit stimmt auch Peter von Montaigu überein: Soldanus fecit aquam derivari per meatus et canales rivulosque antiquitus constitutos ad impediendum regressum populi Christiani. Matth. Par. p. 514. Vgl. oben Anm. 55. S. 337.

J. Chr. 1221. ihnen offen, und sie waren ringsum vom Wass
geben [69]).

In dieser hoffnungslosen Lage blieb den unglü
Kreuzfahrern [70]) nichts anders übrig, als zur Mi
Feinde ihre Zuflucht zu nehmen, und es beschloss
die Häupter des Heers, Botschafter in das La
Sultans von Aegypten zu senden und den Friede
tragen. Diese Botschafter waren eben im feindlic
ger angekommen, als Imbert, der bisherige v
Rath des Legaten Pelagius, den seit langer Zeit
tigten ruchlosen Verrath vollzog [71]), mit mehrern
von ihm verführten Pilgern als Ueberläufer zu d
racenen sich begab und ihnen den ganzen trostlo
stand des christlichen Heeres kund machte. Gl
gebot der Sultan unmittelbar nach der Ankunft d
lichen Botschafter die Einstellung der Feindseligkeit
der Berathung aber, zu welcher Kamel sowohl sei
der und Verwandte, als die Emire seines Heere
waren die Meinungen sehr getheilt; einige Fürs
Emire riethen, den Christen den gebetenen Friede
willigen, damit nicht deren übrige Glaubensgen
zur Rache gereizt werden möchten; andere waren d
nung, daß die dargebotene Gelegenheit, ein ganz
kisches Heer zu vertilgen und dadurch die abendlä
Christen für die Zukunft von ähnlichen Unterneh

69) Oliv. Schol. l. c. Vgl. Ebn al Athir (bey Michaud S. 543). Makrisi (bey Hamaker) S. 19.

70) Exercitus Christi inter aquas inclusus, sicut piscis reti includitur. Petr. de Monte acuto ap. Matth. Paris l. c.

71) Multo tempore proditor nequissimus, sagt Oliverius a. a. O.

72) „Die Franken auf de d. i. den Inseln des mitt Meers, also Cypern und d ehemals zu dem griechisch thume gehörigen, vielleich lien und Sicilien einbegri krisi S. 20.

cken, nicht unbenutzt bleiben dürfte[73]). Malek...
l aber entschied für die Gewährung des Friedens
andelte die christlichen Botschafter mit aller der
, welche den tapfern und unglücklichen Feinden
[74]).

ft a. a. O. Reinaud S. 82.
espalt der Meinungen er-
Oliverius a. a. O., in-
htet, daß die Brüder und
des Sultans, vornehm-
uh, Fürst von Emessa
le Camela, nomini Chri-
imum infestus), riethen,
enen Frieden nicht anzu-
ach den von Reinaud aus
ischen Schriftstellern mit-
Nachrichten wurde der
Aegypten besonders durch
itung geleitet, daß die
z des Heers der Pilger ihn
sogleich zum Besitze der
rristen trefflich befestigten
iette bringen würde.
anus nuntios patienter
liver. Schol. l. c. Nach
riftsteller gedachte Kamel
als, welches nicht lange
König von Persien im
n den tatarischen Eroberer
l) erfahren hatte. Hugo
bt über diese Unterhand-
693. 694) folgende Nach-
s der König Johann von
das Mißgeschick des christ-
s sah, so ließ er dem Sul-
daß er mit ihm zu käm-
ite. Der Sultan aber gab
t, daß er nicht Lust hätte
, weil es schon längst in
lt gestanden, sie sterben und
mmen zu lassen; er for-
den König auf, zu ihm
zu kommen und mit ihm zu unter-
handeln. Hierauf begab sich der Kö-
nig mit Genehmigung des Cardi-
nals, begleitet von dem Meister Ja-
kob, Bischof von Akkon, in das Lager
des Sultans; welcher ihn mit große
Ehren aufnahm und an seiner Seite
sitzen ließ. Der Sultan sprach zum
Könige: Herr König, ich habe großes
Mitleid mit euch und euren Leuten,
welche Hungers sterben oder durch
das Wasser umkommen werden, ihr
könnt sie aber retten, wenn ihr wollt.
Auf welche Weise? fragte der König.
Der Sultan fuhr fort: Wenn ihr
mir Damiette räumt, so lasse ich euch
entkommen. Hierauf bemerkte der Kö-
nig, daß er nicht der einzige Herr je-
ner Stadt wäre, sondern noch andere
daran Theil hätten, er aber bereit
wäre, seinen Leuten den Vorschlag
des Sultans zu melden. Als der
Sultan dessen zufrieden war, so be-
gab sich der Bischof von Ptolemais
im Auftrage des Königs zu dem Car-
dinal und brachte die Antwort zu-
rück, daß der Cardinal und alle übrige
Pilger nichts sehnlicher wünschten,
als aus ihrer schlimmen Lage gerettet
zu werden, und alles, was der Kö-
nig in ihrem Namen verabreden
möchte, gern halten würden." So
weit Hugo Plagon; wir wissen aber
aus dem Berichte des Großmeisters
der Templer (Matth. Par. p. 314),
daß Jakob von Vitry damals in Da-
miette sich befand, und auf jenen Un-

J. Chr. 1221. Die Noth der Christen wurde aber mit jeder schlimmer; denn sie entbehrten, da ihre Vorrä weder von den Saracenen erbeutet waren oder Schiffen, zu welchen sie nicht gelangen konnten, 29. Aug. fanden, gänzlich der Lebensmittel; und als am S dem Feste der Enthauptung Johannis, der Frie nicht zu Stande gekommen war, so bemächtigte Verzweiflung der Pilger so sehr, daß sie, um dem lichen Tode durch Wasser und Hunger zu entgeh schlossen, einen rühmlichern Tod in ehrenvollem zu suchen. Um die zwölfte Stunde des Tages [75]) sich das ganze christliche Heer, zum letzten Kam Verzweiflung entschlossen, und rückte vor, den Tü Schlacht anbietend. Die Türken aber zogen sich Die Häupter des Heers der Pilger, um nicht durch seligkeiten, welche während der Dauer der Unterh gen geübt würden, den Vorwurf der Untreue auf ziehen und die unglückliche Lage des Heers zu ve mern, hielten ihre Schaaren ab vom Angriffe, u vorgerückte Tageszeit verhinderte den Kampf [76]).

30. Aug. Am folgenden Tage wurde der Vertrag zwisch Christen und Saracenen unter folgenden Bedingun geschlossen [77]): „Es soll zwischen den Christen u

terhandlungen nicht nur keinen Antheil nahm, sondern auch den Vertrag, welcher davon die Folge war, missbilligte. S. unten. Nach der Erzählung des Bernardus Thesaurarius (c. 206. p. 844) waren der König von Jerusalem und Johann von Bitry die Geiseln, welche von der Seite der Christen für den Vertrag hafteten.

75) Um sechs Uhr Abends nach unserer jetzigen Stundenzählung.

76) Oliv. Schol. p. 1436. 1437.

77) Trigesimo die Augu trarietate rerum ad luctu dacta Concordiam, Aegypt dedimus et Assyriis ut mur pane. Oliver. Schol. p. 1437. Makrisi bezeichnet den 9. Radscheb 616 = 29. als den Tag, an welchem trag zu Stande kam, u Schamah (fol. 110 b. s. An merk. 97.) den 10. Radsch nen Mittwoch) = 8. Septem

genden acht Jahre Friede und Waffenstillstand seyn, J. Chr. 1221.
ur einem abendländischen gekrönten Könige, welcher
em heiligen Lande kommen möchte, das Recht zu-
innerhalb der festgesetzten Zeit jenen Frieden auf-
igen; von den Christen soll Damiette nebst allen
von ihnen eroberten Ortschaften in Aegypten ge-
, und ihnen dagegen von den Muselmännern das
Schlacht bey Tiberias eroberte heilige Kreuz zu-
geben, auch der ungehinderte Rückzug dem Heere
euzfahrer gewährt werden; die Gefangenen sollen
yden Seiten ohne Lösegeld zurückgegeben, und von
Seiten Geiseln gestellt werden, welche nach der
ung von Damiette die Freyheit wieder erhalten."
Bedingungen wurden von beiden Seiten beschwo-
. Nach der Wahl des Sultans von Aegypten be-
sich hierauf der König von Jerusalem, der Legat
us, der Herzog Ludwig von Baiern und die Groß-
der drey geistlichen Ritterorden nebst achtzehn

vielleicht den Tag, an wel- wirkliche Uebergabe von Da- n den dort zurückgebliebenen rern bewirkt wurde, als den Friedensschlusses annimmt.

Hinsicht der Bedingungen ens sind die Nachrichten des Scholasticus (p. 1437. 1438) morgenländischen Schrift- ukommen übereinstimmend; ähnen die letztern nicht der be des heiligen Kreuzes, wel- Oliverius versichert, wirklich Bernardus Thesaurarius erkt (p. 844), das zurückge- eilige Kreuz sey nicht dasje- esen, welches in der Schlacht rias oder Hittin verloren non tamen lignum crucis quod apud Tabariam perditum fue- rat). Vgl. oben Kap. IX. Anm. 217. S. 281. Oliverius theilt die Formel des Eides mit, welchen Kamel ge- schworen haben soll. Ueber den Ort, wo der Friede geschlossen wurde, giebt keiner der morgenländischen und abendländischen Schriftsteller Nach- richt. Wahrscheinlich hatte das Heer der Pilger noch nicht Baramun wie- der erreicht, als es sich genöthigt sah, um Frieden zu bitten. Nach der Chronik von Tours (p. 302) hatten die Christen nur erst zwey Meilen von ihrem Lagerplatze sich entfernt, als es ihnen aus Hunger und Er- müdung unmöglich war, weiter zu kommen (ubi immobiles extiterunt).

J. Chr. 1221.

andern vornehmen Pilgern als Geiseln in das La
Saracenen; und der Sultan von Aegypten überant
dagegen von seiner Seite den Kreuzfahrern seinen
funfzehnjährigen Sohn Malek Assaleh Ejub, seine
der Malek al Afdal und mehrere Emire [79].

79) Nach Oliverius (p. 1438) wurden 24 Geiseln von Seiten der Christen gestellt, nach den morgenländischen Nachrichten 20. Makrisi S. 19. Reinaud S. 53. Peter von Albenejo giebt (Epist. apud Matth. Paris p. 314) die Zahl der von den Saracenen überlieferten Geiseln ebenfalls zu 20 an. Indem die muselmännischen Schriftsteller nur 20 christlicher Geiseln erwähnen, bringen sie wahrscheinlich die beyden Großmeister, Peter von Montaigu, Großmeister der Templer, und Hermann von Salza, Großmeister des deutschen Ordens, und zwey andere Geiseln, welche als Bevollmächtigte der Pilger nach Damiette sich begaben (vgl. Anm. 88.) in Abzug. Daß der Sultan Kamel seinen Sohn Malek assaleh Nadschm eddin Ejub und seinen Bruder Malek Alafdal Kotbeddin als Geiseln den Christen übergab, berichtet der arabische Geschichtsschreiber Nuwairi (bey Hamaker S. 121) in Uebereinstimmung mit Oliverius Scholasticus (p. 1438). In der von Abu Schamah (fol. 110 A.) mitgetheilten Erzählung des Abu Modaffer wird zu den von dem Sultan Kamel gegebenen Geiseln noch der Neffe des Sultans, Schems al Moluk, hinzugesetzt, und von den Ereignissen, welche den Frieden zwischen den Muselmännern und Christen herbeyführten, also berichtet: „Abu Modaffer sagt Folgendes: Die Franken, welche Da-

miette erobert hatten, zogen
ganzen Macht zu Pferde un
aus, zu einer Zeit, als de
angeschwollen war, und t
zu einem Canal, an welch
nöthigt waren zu bleiben.
öffneten die Muselmänner d
von allen Seiten wider sie,
Truppen des Kamel umzin
so daß kein Weg nach Dami
offen blieb; auch ließen d
männer zu dem zahlreichen
Franken keine Vorräthe .
miette, so wie auch keine N
daher gelangen. Es waren
diesem Heere hundert Gr
achthundert vornehme Ritte
auch der König von Akka
Herzog (von Baiern, ed. d
der Legat, Stellvertreter des
ihr Fußvolk war unzählbar.
ihren Untergang vor Auge
so sandten sie an Kamel B
und baten um Frieden und
indem sie Damiette zurückge
ten; und Kamel nahm im E
miette zu befreyen, diese B
gen an. Wären sie nur n
Tage in diesem Zustande g
so würden sie sämmtlich
worden seyn. Hierauf sandt
seinen Sohn Assaleh Ejub
Sohn seines Bruders, den
al Moluk, zu ihnen, und z
kamen die Könige der Frank
Sultan ging ihnen entgegen
delte sie mit Gnade und wi

Sobald dieser Vertrag war geschlossen worden, so J. Chr. 1221.
nd zwischen den beyden Heeren, welche bis zu dem
des Friedens mit der heftigsten Erbitterung sich be-
t hatten, ein freundlicher Verkehr. Der Sultan Ka-
npfing nicht nur die vornehmen Pilger, welche als
zu ihm kamen, in seiner Burg zu Mansurah in
feierlichen Versammlung, zu welcher er seine Brüder
lle Emire des Heers berufen hatte [80]), mit großer
ng und behandelte sie während ihres Aufenthalts
nem Lager mit Aufmerksamkeit und ehrenvoller Aus-
ing; sondern er sandte auch zur Erquickung der
Hunger gequälten Kreuzfahrer Brot und Früchte in
ristliche Lager [81]) und verstattete den Bewohnern

. Mittlerweile kamen Moad-
nd Aschraf am 3. Radscheb
gust 1221) nach Mansurah."
maker. S. 120. 131.
u Modaffer bey Abu Scha-
a. O., wo ausdrücklich ge-
d, daß bey dieser Feyerlichkeit
 Dichter Ebn al Mahasan
icht, welches Hamaker (S.
 Makrisi mittheilt, improvi-
de; es enthielt übrigens
was kränkend für die Kreuz-
eyn konnte. Vgl. Makrisi
nd Hamaker S. 121.
sultan (Malek al Kamel) fit
au camp des chrétiens du
e grenades, des melons et
aux gens du pays de les
 de tout abondamment.
er Patriarchen von Alexan-
) Reinaud S. 53. Soldanus
l compositionem factam fi-
enuit quod spopondit, ex-
nostro famelico per dies
ndecim panem conferens et
. Epist. Petri de Monte
acuto apud Matth. Paris p. 314.
Ego servus emptorius crucis, schrieb
Oliverius Scholasticus an Malek al
Kamel in dem Briefe, in welchem er
ihn zur Annahme des christlichen
Glaubens und zur Zurückgabe des
heiligen Landes und der Stadt Jeru-
salem zu bewegen sucht, tuus liber-
tus, nunquam ingratus ero tuis
beneficiis; a saeculo non est audi-
tum erga conclusos ab hostium
multitudine tantae bonitatis exem-
plum. Cum enim nos in tuis ma-
nibus conclusisset Dominus, non
te sensimus tyrannum vel domi-
num, sed patrem in beneficiis, ad-
jutorem in periculis, socium in ca-
pitaneis, patientem in nostris inso-
lentiis. Majores nostros in castris
tuis obsides deliciis, quibus Aegy-
ptus habundat, insuper largis mu-
neribus etiam cum fratribus tuis
corporali visione plurimum hono-
rasti; nobis minoribus in libera
custodia positis, quotidie vicena
vel tricena millia panum cum pa-

J. Chr. 1221. des umliegenden Landes, allerley Bedürfnisse den
lingen zu bringen, so daß, wie ein Schriftsteller
Zeit sich ausdrückt, das Lager der Kreuzfahrer, in w
zuvor nur Mangel und Elend geherrscht hatten, p
in einen reichlich gefüllten Markt sich umwandel
Den König Johann von Jerusalem vornehmlich ehr
Sultan durch eine liebreiche und zuvorkommende B
lung, so daß zwischen den beyden Fürsten eine da
Freundschaft sich bildete, und sie, so lange sie lebten
Zeit zu Zeit durch gegenseitige Geschenke sich erfreut

bulo jumentorum gratis misisti; induxisti victualium commercia, praeparans pontem et siccari faciens vias, quas aqua fecerat invias, nos et nostra custodiri jussisti sicut pupillam oculi. Si aberraverat jumentum, reductum ad castra requisito domino locum suum recepit. Infirmos nostros cum debilibus ad portum Damiatae per terram et aquam tuis sumptibus deferri procurasti, idque quod his omnibus majus est, improperari nobis, moveri super subsannantium capita vel aliquo signo derisionis molestari edicto terribili prohibuisti. Nach einigen Zeilen setzt Oliverius hinzu: Recte appellatus es Kamel, quod interpretatur consummatus, indem er von dem Sultan rühmt, daß er das unter den Muselmännern sehr gewöhnliche Laster der Knabenschänderei verabscheue, und auch im Eingange rühmt der cölnische Scholasticus die Milde und den Edelmuth (benignitatem ac liberalitatem) des Sultans von Aegypten. Hugo Plagon (S. 694), indem er seine Nachrichten aus dem

zum Theil mitgetheilten Br
Oliverius schöpft, schmückt
auf folgende Weise aus: „
Friede zu Stande gekommen
begann der König Johann,
vor dem Sultan saß, zu wein
Sultan aber sprach: Liebe
warum weint ihr? einem Köni
es nicht, zu weinen. Der Kö
wortete: Lieber Herr, ich ha
Recht, weil ich sehe, daß de
welches von Gott mir an
worden ist, Hungers stirbt.
wurde der Sultan zu solchem
bewogen, daß er auch weinte
sprach alsdann dem Könige, z
Beruhigung, die Christen mit
mitteln zu versehen, und san
Tage nach einander in das c
Lager, bis das Heer außer de
ser war, täglich 30000 Brote
theilung unter die Armen ü
chen. Nach dieser Zeit sorgte
während vierzehn Tage dafü
den Christen Brot und Flei
Kaufe gebracht wurde."

82) Gesch. der Patr. von
drien bey Reinaud a. a. O.

83) Ebendas. S. 54.

n gefangenen Christen, so viele deren in Aegypten sich J. Chr. 1221.
nden, gab Kamel noch vor der Räumung von Da-
tte die Freyheit; der Bischof von Beauvais kehrte also
seinen übrigen Unglücksgefährten aus der Gefangen-
ft zurück zu seinen Glaubensgenossen [84]), und manche
sten, welche seit der Zeit des Sultans Saladin als
aven den Heiden gedient hatten, erlangten damals
der die lange entbehrte Freyheit [85]). Da der Weg
Mansurah nach Damiette gänzlich unter Wasser stand,
wurde auf das Geheiß des Sultans über dem damiet-
en Nilarm eine Brücke errichtet, und das Pilgerheer
te größtentheils zu Lande an der westlichen Seite die-
Arms nach Damiette zurück; einige Pilger, vornehm-
kranke und schwache, bedienten sich saracenischer
ffe, mit welchen sie den Nil herabfuhren; einer der
der des Sultans von Aegypten begleitete die zurück-
nden Kreuzfahrer, um für ihre Sicherheit und ihre
rfnisse zu sorgen [86]), und durch einen Befehl des
ans Kamel war es mit Androhung schwerer Strafe
Muselmännern untersagt worden, die Christen durch
t oder Beschimpfung zu kränken [87]).

Die Großmeister der Templer und der deutschen Rit-
übernahmen es, nachdem der Sultan von Aegypten
us der Haft entlassen hatte, mit einigen andern Ab-
nnten [88]) nach Damiette sich zu begeben und den

Oliver. Schol. p. 1438. 1439.
ch erzählt wird, daß der Sul-
n der Zeit, als die Christen
unglücklichen Zug unternahmen,
atriarchen von Alexandrien aus
aft, in welcher er bis dahin war
n worden, entließ.
Makriß S. 10. Vgl. Reinaud
ig. O.

86) Geschichte der Patr. von Alex. bey Reinaud S. 53.

87) Vgl. die angeführte Aeußerung des Oliverius Anm. 81.

88) Mit ihnen war noch ein Graf von Pizita, nach dem Schreiben des Kaisers Friedrich II. in Würdtwein nov. subs. diplom. T. VI. p. 13. Vgl. Epist. Petri de Monte acuto

J. Chr. 1221. Kreuzfahrern, welche dort zurückgeblieben waren, den Saracenen geschlossenen Frieden kund zu th die Räumung von Damiette und Thanis zu b Ihre Meldung erregte aber großen Unwillen. Sc Marschall Anselm von Justingen und der Graf von Malta, welche mit einer zahlreichen von dem Friedrich dem Zweyten gesandten Flotte zu derselb als die Pilger mit den Saracenen unterhandelten, miette angekommen waren und den Abgeordneten Wege zu dem Heere der Pilger begegneten, machte heftige Vorwürfe und tadelten bitter die Voreiligk Unbesonnenheit, mit welcher der päpstliche Legat die nahe bevorstehende Ankunft des Kaisers abzu in eine Unternehmung sich eingelassen hätte, zu de schickter Leitung mehr Klugheit, Umsicht und Erf erforderlich gewesen seyn würden, als der Cardi säße [89]). In Damiette aber entbrannte der

bey Matth. Paris p. 314. Oliver. Schol. p. 1439.

89) Schreiben des Kaisers Friedrich des Zweyten bey Würdtwein a. a. O. Der Kaiser selbst giebt in diesem Schreiben die Zahl der Schiffe, welche er damals nach Aegypten gesandt hatte, zu 90 an. Nach Oliverius Scholasticus (p. 1438): Comes de Malta circa finem Augusti Damiatam applicuit cum galeis XL. Mit Anselm von Justingen und dem Grafen von Malta war auch der kaiserliche Kanzler Walther von Palear. Richardi de St. Germ. chron. p. 993. Makrisi bemerkt (S. 19): „Zu der Zeit, als Damiette den Muselmännern übergeben wurde, kam auf dem Meere zu den Franken neue Hülfe; und es war eine große Wohlthat Gottes, daß ihre Ankunft bis so lange verzö de, daß die Muselmänner si Besitz von Damiette setzen Wäre diese Hülfe früher g so würden die Franken dad der zu Kräften gekommen Vgl. Ebn al Athir bey Rei 54. 55 (bey Michaud S. 544 kamen am Montage der W deren Mittwoch (8. Sept.) den Muselmännern übergebe auch englische Pilger, unter w ter von Albeneio, der Verfass angeführten Briefes, sich be dem Hafen von Damiette an Paris p. 315, vgl. unten A Ebn al Athir und Makrisi hab wahrscheinlich die Flotte de Friedrich vornehmlich im Au

, sowohl unter den Kreuzfahrern, welche die Be- J. Chr. 1221.
z von Damiette übernommen hatten, als den neu
mmenen Pilgern; denn sämmtliche italienische, sici-
und deutsche Kreuzfahrer waren der Meinung, daß
nit den Saracenen geschlossene Vertrag nicht als
anzuerkennen wäre, und Damiette behauptet wer-
üßte; der Vizgraf Aimerich von Thouars dagegen,
: damals nach Aegypten gekommen war, so wie
liche Franzosen, die Templer und Hospitaliter, und
Damiette befindlichen Griechen, Syrer und Arme-
standen auf der Erfüllung des Vertrags. Die Er-
ng der Streitenden ging so weit, daß die Venetia-
nd andere ihnen gleichgesinnte Pilger mit Wurfge-
die Häuser des Königs, der Templer und Hospita-
n bestürmen anfingen, am Tage nach dem Feste des 2. Sept.
t Aegidius dieselben in ihre Gewalt brachten und
) Herren der ganzen Stadt wurden; worauf ihre
Botschafter in das christliche Lager sandten und mel-
ßen, daß sie entschlossen wären, in dem Falle, daß
lienischen und deutschen Pilger bey ihrem Sinne
n würden, Ptolemais für Damiette den Saracenen
antworten [90]). Als man aber die Mittel, welche
Gebote standen, untersuchte, so ergab sich, daß

ch die aus der Chronik von
tgetheilten Nachrichten von
ite der deutschen und italie-
ilger (die Chronik von Tours
p. 302 gens imperii) an
und den französischen und
ilgern an der andern Seite,
folgende etwas dunkle An-
n den Schreiben, durch wel-
r der Neunte den wider den
Kaiser ausgesprochenen Bann recht-
fertigte: Damiata, quae, ut asseri-
tur, suo (i. e. Imperatoris) tradita
nuncio (Anselmo de Justingen) et
aquilis imperialibus insignita, ea-
dem die crudeliter exspoliata, per
suos (i. e. Imperatoris homines) de-
serta viliter, ac ignominiose per
ipsos fuit infidelibus restituta.

J. Chr. 1221. weder Geld, noch Lebensmittel, noch die vorh
waffenfähigen Männer zur Vertheidigung von D
zureichten [91]; denn nicht nur hatten viele der
Kreuzfahrer, als die Nachricht von dem Unglü
Heeres zu ihnen gelangt war, die Stadt verlass
waren zurückgekehrt in ihre Heimath, sondern an
neu angekommene Pilger waren diesem Beysp
folgt [92], und andere Pilger, welche zur Zeit der
gen Meerfahrt nach Aegypten kamen, begaben sich,
an der Küste erfuhren, was geschehen war, sogle
Ptolemais [93]. Es wurde also in einer allgemein
sammlung, welche in der Kirche der heiligen J
Statt fand, beschlossen, den von dem Könige vo
salem und den übrigen Häuptern des Heers de
beschworenen Vertrag anzunehmen [94]; und am V
vor dem Feste Mariä Geburt, den 7. September
die Kreuzfahrer ab aus der Stadt Damiette, w
während eines mehr als anderthalbjährigen Besi
das trefflichste befestigt hatten, und errichteten
ihre Zelte an dem sandigen Ufer des Flusses, nach

91) Epist. Petri de Monte acuto apud Matth. Paris p. 314. Nach diesem Schreiben widersetzten sich der Graf von Malta, der kaiserliche Kanzler Walther und der Bischof von Ptolemais (Jakob von Vitry) am heftigsten der Räumung von Damiette. Vgl. Oliver. Schol. p. 1439.

92) Oliver. Schol. p. 1438.

93) Vgl. Anm. 81 und 95.

94) Chron. Turon. p. 304, wo überhaupt ausführlichere Nachricht über die damaligen Streitigkeiten in Damiette und die Räumung der Stadt gegeben wird, als in andern Chroniken. Nach der Erzä
Großmeisters Peter von
(a. a. O.) hat es den Anſ
ob auch von den zu Dami
gebliebenen Kreuzfahrern
geschworen und Geiseln g
den, was vielleicht nur e
tige Stellung der Worte
huic pacto acquiescent
mento et obsidibus ea
mus, welche unmittelbar
zählung von der zu Dam
stellten Nachforschung na
handenen Mitteln der Ver
folgen.

)en zuvor mit der Hülfe anderer Pilger die Altäre J. Chr. 1221.
ilder der Heiligen, welche in den neu geweihten
)en Kirchen zu Damiette sich fanden, zerstört hat-
amit dieselben der Beschimpfung durch die Sara-
ntzogen würden [95]).

:r folgende Tag, an welchem der Sultan Kamel 8. Sept.
nen Brüdern in Damiette einzog, das Fest der Ge-
:r heiligen Jungfrau, dieses Mal ein Tag großer
für die Christen, war ein fröhliches Fest für die
länner; und als hernach der Sultan in seine Re-
Kahirah zurückkehrte, so wurde er mit lautem Jubel
lreich versammelten Volks empfangen; die Straßen
adt waren mit prächtigen Teppichen geschmückt,
)de Städte, sowohl Kahirah als Alt-Kahirah, wur-

ron. Turon. p. 304. In
fe des Peter de Albenejo
10. September als der Tag
gabe von Damiette bezeich-
Matthäus Paris p. 313).
e mit englischen Pilgern am
riä Himmelfahrt (15. Aug.)
n von Marseille verlassen
am Montage vor Mariä
. September) auf der Rhede
iette angekommen, wo diese
hrere abgehende Pilgerschiffe
d von der Mannschaft einer
: Nachricht von den vorge-
unglücklichen Ereignissen er-
Da sie bey der Uebergabe
iette nicht gegenwärtig seyn
so richteten sie ihre Fahrt
mais, wo sie am Tage nach
burt (9. Sept.) anlangten,
em darauf folgenden Tage
) wurde nach Peter de Al-
e Stadt übergeben. In
Uebereinstimmung mit den morgen-
ländischen Schriftstellern bezeichnet
die Chronik von Tours (p. 302) den
Vorabend vor Mariä Geburt (7. Sept.)
als den Tag, an welchem die Chri-
sten aus Damiette auszogen, und das
Fest Mariä Geburt (8. Sept.) als den
Tag, an welchem die Muselmänner
einzogen. Abulfeda sagt nämlich
(T. IV. p. 306) in Uebereinstimmung
mit Makrisi (S. 19): „Am 19. Rad-
scheb 618 (8. Sept. 1221) wurde Da-
miette, welches von den Christen sehr
stark war befestigt worden, den Mu-
selmännern übergeben." Vgl. Ebn
al Athir bey Reinaud S. 54. 55. (bey
Michaud S. 544). Makrisi bemerkt
noch (S. 20), daß die Christen Da-
miette Ein Jahr, zehn Monate und vier-
zehn Tage (vom 24. Schaban 616 =
5. Nov. 1219, bis zum 9. Radscheb 618
= 8. Sept. 1221) besessen hatten.
Vgl. Hamaker S. 124.

J. Chr. 1221. den am Abende dieses festlichen Tages erleuchtet[96]
saracenischen Fürsten feierten zu Kahirah den Sie
chen sie über das Kreuz gewonnen hatten, durch
Gelage, welche von arabischen Dichtern und Dicht
durch Lobgesänge zu Ehren ihrer tapfern Fürsten v
licht wurden, und die syrischen Fürsten, welche der
tan von Aegypten redlichen Beystand wider die C
geleistet hatten, kehrten mit ihren Schaaren zur
ihre Länder[97]).

Die Kreuzfahrer, welche theils zu Lande, th
Wasser nach Ptolemais sich begaben, verließen
Tage nach der Räumung von Damiette das äg
Land, mit dem Gefühle hoher Achtung für die

96) Reinaud S. 32. Daß auch Damiette nach dem Einzuge der Muselmänner erleuchtet wurde, sagt die Chronik von Tours (p. 302): Sic in die Nativitatis b. Mariae virginis Sarraceni Damiatam intrantes, diem illum et noctem, accenso igne et luminaribus et infinitis musicis resonantibus, cum inaudita laetitia vigilem deduxerunt.

97) „Der Friede zwischen Kamel und den Franken kam am vierten Tage der Woche, den 19. Radscheb (8. Sept. 1221), zu Stande, die Franken kehrten theils zu Lande, theils zur See nach Akka zurück, dem Kamel wurde Damiette überliefert, und die Truppen aus den östlichen Ländern (d. i. Mesopotamien und Armenien) und Syrien kamen an, als Kamel schon im Besitze von Damiette war. Hierauf kehrte Moaddhem nach Syrien zurück, Aschraf blieb aber noch einige Zeit in Aegypten bey Kamel. Und Gott änderte ihren Sinn, so daß sie aufrichtige Freund und ein Bündniß gegen A schlossen (على المعظم ا
Abu Schamah fol. 110 b.
Rückkehr der Kreuzfahrer rien giebt nur Richardus de mano (p. 995) folgende Rex, Patriarcha Hierosol Albanensis Episcopus et qui in bello fuerant C sub securo Soldani con Aconitanam redeunt civita den Gedichten, mit welch Kahirah von den saracen sten wegen des gewonnen begangenen Festlichkeiten v wurden, hat Herr Reinau Proben mitgetheilt S. 59- gegen dichtete der Notariu de San Germano ein Kla den Verlust von Damiette in dessen Chronik sich finde tori Scriptores rer. Ital. p. 995.

J. Chr. 1221.

ürdige Klugheit, Standhaftigkeit und Tapferkeit als die liebenswürdige Milde, Redlichkeit und ith des Sultans Kamel, aber auch mit der schmerz- eberzeugung, daß der unglückliche Ausgang ihrer hmung, ungeachtet der Tapferkeit, durch welche ein Theil der Kreuzfahrer während der Belagerung miette dem christlichen Namen aufs neue Ansehen tung bey den Saracenen verschafft hatte, durch an Eintracht, Leichtsinn und Unbesonnenheit war führt worden, und daß eine vorsichtige Benutzung ngs gewonnenen Vortheile und mancher günstiger e den Christen den Besitz von Kahirah und viel- unz Aegypten hätte verschaffen können [98]. Die erfuhren noch bey ihrem Abzuge aus Aegypten

Oliverius (c. 32 p. 1427) der Bischof von Beauvais igen gefangenen Christen, leichtes gewesen seyn wür- n zu erobern, wenn der Kahirah entweder vor der Nilüberschwemmung rung gebracht und nicht Widerspruchs der Gegner verschoben worden wäre, die Emire im Streit mit Kamel waren (maiores scordabant a Soldano). die gefangenen Christen, ahirah sich befanden, den rfen, der meist verlasse- stens von waffenfähigen tblößten Stadt sich zu be- nd die Thore ihren Mit- fnen, wenn das Heer der vor den Mauern von hiene (Oliver. Scholast. 33). Oliverius beschließt ht über die Heerfahrt von Damiette mit folgender Betrach- tung über die Ursachen des baldigen Verlustes von Damiette: In promtu causa est. Luxuriosa fuit, ambitiosa fuit, seditiosa fuit. Nam, ut alia praetermittam, donata coelitus illa civitate, in distributione divitiarum, quae in ipsa fuerunt repertae, nec vetula fuit exclusa nec puer decem annorum et supra; soli Christo largitori bonorum portio fuit negata, decima non soluta. Oliverius beklagt sich hierauf, daß die Friesen, welche in der Belage- rung von Damiette unter allen Pil- gern die größte Thätigkeit und Ge- schicklichkeit bewiesen hatten, bey der Vertheilung der Thürme und Häuser der Stadt fast ganz leer ausgegan- gen wären (in distributione turrium ac domorum gens illa laudabilis, obediens et strenua . . . aut nullam habuit sortem aut vilem et ultimam).

J. Chr. 1221. die Milde des Sultans. Da nach der Rückkehr der ge-fangenen Christen aus der Sklaverey die Zahl des He[eres] der Pilger wieder so sehr angewachsen war, daß die vo[r]handenen Schiffe nicht zur Ueberfahrt des ganzen He[eres] nach Ptolemais zureichten: so gewährte Kamel gern [den] armen Kreuzfahrern, welche zu Lande durch die W[üste] nach Syrien zurückkehrten, sicheres Geleit; auch bewill[igte] er den Pilgern, welche nicht im Stande waren, sofort [ihr] Gepäck zu Wasser oder zu Lande nach Syrien zu sen[den,] zu dessen ungehinderter Fortschaffung die Frist eines [gan]zen Jahres [99]). Oliverius, Scholasticus der Kirch[e zu] Cöln, welcher von den glänzenden Thaten der Kreuzf[ahrer] auf diesem ägyptischen Heerzuge, und ihrem schreckli[chen] Mißgeschicke als Augenzeuge so ausführlich als mit [...]cher Liebe der Wahrheit berichtet hat, versuchte, bev[or er] Aegypten verließ, den Sultan Kamel, dessen Tugend [und] Großmuth er bewunderte, und die muselmännischen Sc[hrift]gelehrten in Aegypten, durch die Gründe, welche die [Po]lemik der damaligen christlichen Schulen darbot, vo[n der] Nichtigkeit und Verwerflichkeit der Lehre Mohamme[ds zu] überzeugen und zur Annahme des christlichen Glaube[ns zu] bewegen; aber die mit dem Schmucke der Redekun[st die]ser Zeit mühsam verzierten Briefe, welche Oliveri[us an] den Sultan und dessen Schriftgelehrte richtete [100]), bl[ieben] eben so sehr ohne Wirkung, als früher die Bekehr[ungs]predigt des heiligen Franciscus von Assisi.

99) Chron. Turon. p. 302. Die Pilger, welche zu Wasser zurückkehrten, bestiegen nach dieser Chronik schon am 10. Sept. 1221 ihre Schiffe.

100) Diese Briefe finden [sich in] Oliverii historia Damiatina [(ap.] Eccard) p. 1439 — 1449.

Zwölftes Kapitel.

J. Chr. 1221.

größer die Erwartung des Papstes Honorius von
Erfolge der Heerfahrt nach Aegypten gewesen war,
je mehr der glückliche Anfang dieser Unternehmung
Erwartung zu begründen schien, um so bitterer war
Schmerz dieses für die Wiederherstellung und Erhal-
der christlichen Herrschaft im Lande der Verheißung
g besorgten apostolischen Vaters, als ihm die Nach-
gebracht wurde, daß die Kreuzfahrer Aegypten ver-
n hatten; und seines Gemüths bemächtigte sich ein
iger Unwille wider den Kaiser Friedrich, welcher sein
rliches Versprechen, im Augustmonate des Jahrs 1221
eigener Person und mit beträchtlicher Macht dem in
pten für die Ehre des Kreuzes wider die Saracenen
pfenden Pilgerheere zur Hülfe zu kommen, unerfüllt
ssen hatte. Der Kaiser meldete zwar aus Palermo
25. Oktober 1221 dem Papste, daß ihm die Unfälle,
he das christliche Heer in Aegypten erlitten hätte,
so schmerzlicher wären, je eifriger er für schleunige
fe thätig gewesen sey, und versprach, die Hindernisse,
he bisher die Vollziehung seines Gelübdes gehemmt
en, so viel in seinen Kräften stände, zu entfernen [1]).

ainaldi ann. eccles. ad a. 1221. Hohenst. Bd. 3. S. 378. Nach der
Fr. v. Raumer, Geschichte der Erzählung des Notarius Richard de

J. Chr. 1221. Honorius aber schrieb am 19. November an den einen strafenden Brief, in welchem er zwar mit sch Milde, aber zugleich mit strengem Ernste die Ankla sprach, daß die ganze Schuld der schrecklichen Unf Pilgerheers auf dem Kaiser lastete, und die v feyerlichst gegebenen Verheißungen die Zurückweis von den Saracenen angetragenen Räumung der Stadt Jerusalem veranlaßt hätten. Er verhehl Kaiser nicht den heftigen Kummer, welcher Schwert sein Herz durchbohrt hätte, sowohl we Vereitelung fünfjähriger Mühe und des unnütz wandes beträchtlicher Kosten, als wegen der Vo welche dem apostolischen Stuhle wegen unzeitige sichtigkeit gegen die tadelnswerthe Saumseligkeit d sers in der Erfüllung seines Gelübdes gemacht „Wenn du," schrieb Honorius, „alles dieses bede wirst du der schweren Schuld, welche du auf dich hast, inne werden und nicht eher froh seyn könn nachdem du Gott und den Menschen Genugthuung

St. Germano (in Muratori Scriptores rer. Ital. T. VII. p. 993) erfuhren der Kanzler Walther von Paleär und der Graf Heinrich von Malta unangenehme Folgen des Verdrusses des Kaisers Friedrich über den Verlust von Damiette; der erstere wagte nicht, vor dem Kaiser zu erscheinen, und verbarg sich zu Venedig, und der letztere wurde seiner Grafschaft beraubt. Diese Nachricht widerspricht aber der oben (Kap. 11. Anm. 41. S. 330) mitgetheilten eigenen Aeußerung des Kaisers. Ueber die Hoffnungen, welchen Honorius Raum gab, als der Anfang der ägyptischen Heerfahrt einen glücklichen verheißen schien, drückt er nem im Jahre 1223 an d von Frankreich erlassenen also aus: O quantum Cl videbatur arridere prosp quantum illuxisse credeb libus felicium aurora suc quando Crucesignatorum Aegyptum aggrediens po captam, post transitum post hostes exterritos, in riorum stationibus castra Damiatam, quae robur c Aegypti, duris obsidionis coarctavit. Rainald. ad a.

[J. Chr. 1221.]

hen wirst." Er kündigte alsdann dem Kaiser die be[vor]stehende Ankunft des Bischofs Nikolaus von Tuskulum, als apostolischen Legaten, an dem kaiserlichen Hofe [an], ermahnte den Kaiser, den Bischof mit gebührender [Ehr]e zu empfangen und dessen Vorträgen ein geneigtes [Ohr] zu gönnen, und fügte die Drohung hinzu, daß der [Pap]st, wenn der Kaiser gegen die Sache Gottes fernerhin [so g]leichgültig als bisher sich erwiese, seiner nicht länger [scho]nen könnte, sondern vielmehr über ihn als einen [wid]ersinnigen Verächter seines Gelübdes den kirchlichen [Bann] aussprechen würde [2]).

Dem Bischof von Tuskulum ertheilte Honorius den [Auf]trag, den Kaiser Friedrich zu einer Unterredung mit [dem] Papste einzuladen, falls der Kaiser den ernstlichen [Wil]len hätte, die verheißene Kreuzfahrt zu vollbringen. [Auc]h sollte der Legat den Kaiser auffordern, durch Briefe [den] seinem Reiche unterworfenen Völkern die Zeit seiner [Kreu]zfahrt nach dem heiligen Lande kund zu machen und [sie zu]r Theilnahme zu ermahnen. Indem Honorius von [dies]er Sendung des Bischofs von Tuskulum allen Erz[bisc]höfen und Bischöfen in Deutschland, Frankreich, Eng[land], Schottland, Irland, Ungarn und Italien Nachricht [gab], ermahnte er sie, auch von ihrer Seite, so viel in [ihre]n Kräften stände, die Sache Gottes eifrigst zu beför[der]n [3]). Ueberhaupt blieb für Honorius ohne Unterbre[chu]ng die Wiederherstellung der christlichen Herrschaft in [Sy]rien der Hauptgegenstand angestrengter Bemühungen, [ob]wohl viele andere wichtige Angelegenheiten seine Thä[tig]keit in Anspruch nahmen, und die Bekämpfer der Albi-

[2]) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1221. [..] — 21. Vgl. Fr. von Raumer, [Gesc]h. der Hohenst. Th. 3. S. 277. 278.

[3]) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1221. §. 22.

J. Chr. 1221. genser in Frankreich und der heidnischen Preußen minder seiner Aufmunterung bedurften, als die Zahl der Ritter, welche mit Mühe das sinkende la Kaiserthum zu Byzanz vertheidigten.

Das Königreich Jerusalem genoß damals ein störten äußern Friedens, weil die muselmännisch sten die Bedingungen des in Aegypten mit den geschlossenen Vertrags gewissenhaft erfüllten, de Johann, welcher von einer schweren Schuldenlast von der unglücklichen ägyptischen Heerfahrt nac mais zurückkehrte [5]), froh war, daß er nicht in d wendigkeit gesetzt wurde, die Waffen zu ergreife Guido von Biblus, der einzige Baron des Kön welcher dem Frieden widersprach und die Freylass gefangenen Muselmänner verweigerte, durch die des Sultans von Damascus zu einem schimpflich Junius 1222. den gezwungen wurde [6]). Der Fürst von Antioch

4) Im Jahr 1221 erließ Honorius ein Schreiben an den Bischof von Breslau, mit der Aufforderung, zu berichten, ob es nützlicher wäre, den Herzog von Polen zu einer Kreuzfahrt nach dem heiligen Lande anzuhalten, oder der Waffen des Herzogs zur Bekämpfung der heidnischen Preußen sich zu bedienen. Rainaldus l. c. §. 40.

5) Debitum Regis Hierusalem tam magnum est; quod mirum est enarrare. Epist. Petri de Albenejo apud Matth. Paris p. 514.

6) Mense Junio ejusdem anni (1222) Corradinus copiosum contraxit exercitum de Arabia, Palaestina, Idumaea et Syria, decem millia equitum, quindecim millia peditum, contra Guidonem qui sicut homo vanus (l ... steht nanus) et malus p ... nolebat treugam genera ... captivos Saracenorum, q ... bat, reddere; et licet loc ... ficultate et Christianoru ... satis esset munitus, treug ... iniit cum Corradino sibi ... et nomini Christiano ver ... Oliverii Schol. hist. Dam ... p. 1450. In diese Zeit fällt ... Feindseligkeit, welche nach ... lung des Abulfaradsch von ... lern und Hospitalitern geü ... „Die Templer raubten wie ... nen Theil der Früchte d ... von Emessa, welche sie de ... entrissen, und die Hospitalit

J. Chr. 1221.

gen so wenig als der König von Armenien mit dem ichbarten Sultan von Ikonium in friedlichen Ver= nissen, und als im Junius des Jahrs 1222 Philipp, dritte Sohn des Fürsten Boemund von Antiochien, Isabelle, der Tochter des Königs Leo des Ersten von ienien, sich vermählte und als König dieses Landes önt wurde, so wurden die Feyerlichkeiten der Ver= ilung und Krönung durch einen feindlichen Einbruch Türken von Ikonium in das armenische Land unter= chen, welcher dem Fürsten Boemund und seinem Sohne ilipp Gelegenheit gab, durch einen tapfern Kampf die wunderung der Armenier zu erwecken [7]), was den glücklichen Philipp jedoch nicht von baldigem Unter= ge rettete [8]). Wenn aber auch die Christen zu Pto= ais, Tripolis und in andern syrischen Städten wäh= d mehrerer Jahre eines ungestörten Friedens genossen, war ihre Lage gleichwohl sehr bedenklich, und der Un= gang des christlichen Reichs im gelobten Lande war er den damaligen Umständen unabwendlich, wenn die acenischen Fürsten die Mißverhältnisse, durch welche sie er einander selbst entzweit waren, entfernten und ihre einigte Macht gegen das geringe Häuflein der damals Syrien befindlichen Kreuzfahrer und Pullanen richteten.

Der Kaiser Friedrich konnte wegen seiner wiederhol= feyerlichen Verheißungen, dem heiligen Lande mit

n, welche sie (die Araber) der bt Barin aufgelegt hatten." on. Syr. p. 470. Die lateinische rsetzung giebt die letzten Worte angeführten Stelle also: Hospitii (eripuerunt) tributum pu- impositum.

7) Oliver. Schol. l. c.

8) Er wurde schon im Jahre 1222 von Constans, dem Reichsverweser von Armenien für Isabelle, gefangen und starb im Gefängnisse. Art de vérifier les dates (Octavausgabe) T. V. p. 105.

J. Chr. 1222.

seiner ganzen Macht zu helfen, sein Ohr den pä[
Ermahnungen nicht verschließen; und seine kaiserli[
erforderte um so mehr ernstliche Anstalten zur e[
Erfüllung jener Verheißungen, als der Vorwur[
seine bisherige Zögerung die Ursache der Unfä[
Heers der Pilger in Aegypten gewesen, wenigste[
Scheine nach nicht ungegründet war. Auch wur[
Ermahnungen des Papstes Honorius und seines [
unterstützt durch Hermann von Salza, Großmei[
deutschen Ordens, welcher nach der Räumung v[
miette mit einigen andern Pilgern nach Apulien [
men war [9]) und dem Kaiser die bedrängte La[
Christen in Syrien schilderte.

April 1222.

Der Kaiser gab daher in einer Unterredung, [
er im April des Jahrs 1222 mit dem Papste Ho[
zu Veroli im römischen Gebiete hielt [10]), so b[
Versicherungen seiner ernstlichen Absicht, dem [
Lande zu helfen, daß Honorius von Veroli aus [
Legaten Pelagius, welcher damals noch zu Ptolemai[
schrieb [11]): die Unfälle, welche das Heer der Pil[
Aegypten erlitten hätte, wären zwar höchst betr[

9) Marin. San. Lib. III. Pars 11. c. 10. p. 210. Wenn der Mönch Gottfried (p. 393) sagt, daß der Großmeister Herrmann um das Fest der heiligen drey Könige des Jahrs 1224 in Sicilien zu dem Kaiser Friedrich gekommen sey und mit ihm über die Angelegenheiten des heiligen Landes sich besprochen habe: so ist damit gewiß nicht die erste Ankunft des Großmeisters im Abendlande gemeint.

10) Honorius begab sich über Anagni nach Veroli und [
selbst mit dem Kaiser vierzeh[
zusammen. Richard. de [
mano p. 994. In den Rege[
Papstes Honorius finden sich[
welche zu Veroli vom 17. bis [
erlassen wurden. Rainaldi [
eccles. ad a. 1222. §. 4.

11) Vom 25. April 1222. D[
ist vollständig von Rainaldus [
theilt worden l. c. §. 2. 3. [
chard. de St. Germano l. c.

J. Chr. 1222.

dürfte aber die frohe Ueberzeugung hegen, daß Gott
Heer nur deswegen hätte fallen lassen, damit es
kräftiger sich wieder erheben möchte, und daß er die
läubigen nur aufgerichtet hätte in der Absicht, sie
ker zu stürzen. Denn der Kaiser Friedrich würde um
eifriger sich bemühen, die Schmach Christi und des
kes Gottes zu tilgen, je tiefer ihn das letzte Mißge
der Pilger schmerzte, und er hätte in solcher löblicher
nnung zu Veroli verheißen, auf einer großen und
lichen Versammlung, welche um Martini dieses Jahrs
n der Angelegenheiten des heiligen Landes zu Verona
lten werden sollte, persönlich zu erscheinen, so wie auch
Papst daselbst anwesend seyn würde; und so wie alle
che und weltliche Fürsten und viele andere einsichts
christliche Männer zur Theilnahme an dieser Be
ng eingeladen würden, so möchten auch der König
n von Jerusalem und der Legat zu Verona in der
setzten Zeit sich einfinden, und der Legat mit dem
e und dem Patriarchen von Jerusalem über die
l anderer kundiger Männer, welche Syrien verlassen
en, ohne das Land in Gefahr zu bringen, und in den
rstehenden Verhandlungen zu Verona durch ihren
der gemeinschaftlichen Sache der ganzen Christen
nützlich seyn könnten, sich besprechen. Endlich meldete
Honorius in diesem Schreiben seinem Legaten, daß
Kaiser zu Veroli in Gegenwart vieler Prälaten, Für
Barone und anderer achtbarer Männer aus eigenem
lebe durch einen feyerlichen Eid sich verpflichtet hätte,
er Frist, welche entweder von der Versammlung zu
na, oder von dem Papste zu der Zeit, welche für
Versammlung festgesetzt wäre, würde bestimmt wer
ohne fernern Aufschub die Kreuzfahrt anzutreten.

Im Laufe des Sommers langten vier Kriegsschi
Ptolemais an, welche der Kaiser Friedrich gesa
um den Cardinal Pelagius, den König von
und deren Begleitung in Folge der an sie gela
ladung zu der nach Verona berufenen Versamml
holen; und im September begaben sich auf jene
der König und der Legat mit dem Patriarche
von Jerusalem und dem Großmeister des Or
Hospital des heiligen Johannes nach Italien.
meister des Tempels blieb in Folge eines ge
Beschlusses der Barone des Königreichs Jeru
gelobten Lande, zur Beschirmung desselben, in
seiner Statt Bevollmächtigte sandte[13], und
waltung des Reichs Jerusalem leitete als St
des Königs Johann während dessen Abwese
von Montbeliard[14].

Der König Johann von Jerusalem folgte
reitwilliger der Einladung des Papstes, als er
Rückkehr aus Aegypten schon sich entschlossen h
Reise nach dem Abendlande zu unternehmen[15]
Absicht, die Theilnahme an den Angelegenheite
ligen Landes von neuem zu erwecken[16].

12) Galeae.

13) Oliver. Schol. histor. Damiat. cap. 45. p. 1450. Einer der Bevollmächtigten des Großmeisters der Templer war der Präceptor des Ordens (praeceptor Templi). Rainaldi annal. eccles. ad a. 1223. §. 3.

14) Heudes de Mont-Beliard. Hugo Plag. S. 695. Bernard. Thes. cap. 207. p. 844. 845. Marinus Sanutus (p. 211) nennt ihn: Hugo de Monte Beliarth.

15) Item vobis signi
Peter de Albenejo aus
den Grafen von Chester,
nus Rex Hierusalem in
stras venturus est, ide
precor, quod super
facta erga Regem (
alios magnates auxilium
Matth. Paris. p. 313. 31

16) Hugo Plagon gie
als die Zwecke der Reise
Johann nach dem Abe

önig von Jerusalem und seine Begleiter wur- J. Chr. 1222.
»on dem Kaiser Friedrich mit großen Ehren
und der Kaiser, welcher zu eben dieser Zeit
ichreiben dem Papste die Zusicherung gab, daß
: größten Anstrengung zur Kreuzfahrt sich
schien von einem warmen Eifer für das hei-
eseelt zu seyn; die verabredete Berathung kam
zu Stande. Denn Honorius war krank[18]),
iser Friedrich wurde durch seine Fehden wider
ıabhängigkeit strebenden sicilischen Barone ge-
ch Verona sich zu begeben. Daher hatten dieje-
he zu der bestimmten Zeit daselbst sich einfanden,
ß, unverrichteter Sache heimzukehren[19]). Von
ı Absicht des Kaisers, sein Gelübde bald zu er-
aber Honorius damals so fest überzeugt, daß er
den deutschen Prälaten in einem apostolischen
›en Auftrag ertheilte, den Kaiser während der
r Kreuzfahrt gegen jede Kränkung und Verletzung
e oder seines Ansehens und Eigenthums kräf-
zen, und dessen Feinde und Widersacher durch
strafen, wo es nöthig wäre, zu züchtigen[20]);

avoir secors et aide
ıtremer et por plain-
›ostole (au Pape) de
li cardinal (Pelage)
devant Damiete et
ıercher) baron (mari)
la terre peust main-

Kaisers an den Papst,
ılermo am 24. Okto-
9 Rainaldus ad h. a.

ıs papa tunc graviter patiebatur in crure. Richard de St. Germano p. 995.

19) Imperator in Sicilia manens curiam tam principibus Teutonicis quam Italicis in festo S. Martini Veronae celebrandam indixerat; ad quam cum plures venissent adventum Imperatoris exspectantes, ipse aliis negotiis impeditus in Sicilia permansit. Hermanni Altahensis annales ad a. 1222 apud Oefele. T. I. p. 667.

20) Rainaldi annal. eccles. ad a. 1222. §. 5.

J. Chr. 1223. Berathung wohnten auch der König und der
von Jerusalem bey, so wie die Großmeister des
und des deutschen Ritterordens, der Bischof vo
hem, mehrere andere erfahrene Männer aus ver
Völkern, welche der Papst berufen hatte, und a
Abgeordnete der Christen des gelobten Landes
wegen der Berathungen, die zu Verona hatten
werden sollen, nach Italien gekommen waren [27]

Der Papst Honorius betrachtete es als einer
deutigen Beweis der ernstlichen Absicht des Kais
Gelübde zu vollbringen, daß derselbe durch die
Angelegenheiten seines Reichs, welche damals
schäftigten, nicht davon sich hatte abhalten lassen
lich nach Ferentino zu kommen [28]). Eben
bewilligte Honorius nicht nur gern den zweyjähr
schub der Kreuzfahrt, welcher von den Anwese
nützlich und nothwendig anerkannt wurde, sonde
nehmigte auch die Vermählung des Kaisers
welcher damals, nach dem im Jahre 1222 erfolg
seiner Gemahlin Constantia, Wittwer war, mit
der Tochter des Königs Johann von Jerusalem, a
Ehe mit Maria, der Tochter des Markgrafen
von Tyrus. Diese Vermählung brachten der
von Jerusalem und mehrere andere morgenländi

befand sich der König von Jerusalem schon zum zweyten Male in Frankreich, nachdem er seit seinem ersten Aufenthalte daselbst auch in Spanien und England gewesen war.

27) Brief des Papstes Honorius an den König von Frankreich in Rainaldi ann. eccles. ad a. 1223. §. 3.

28) Ecce, schrieb Honorius an den König von Frankreich, ipsius (Dei) inspiratione, ut firmiter charissimus in Christo fi Fridericus, illustris R Imperator semper Aug. ciliae, omissis multis ard gotiis, quorum onus ho perialis celsitudinis seque nit ad nos in Campania cum de praedictae terra tractaturus. Rainald. l. c

3. Chr. 1223.

in Vorschlag, indem sie hofften, dadurch die me des Kaisers an der Wohlfahrt des heiligen u stärken [29]). Friedrich nahm die angetragene ing an, gab das eidliche Versprechen, die Prinz ithe zu seiner rechtmäßigen Gemahlin zu nehmen, pflichtete sich aus freyem Willen durch einen n Schwur, nach zwey Jahren, am Feste St. Jo-

mperator) ad id (i. e. ad lium) plenius suum ma- ffectum et plus fidei da- io ac omnino suspicio- ae scrupulus tolleretur, am patriarchae et alio- alium in nostra et fra- orum praesentia et mul- ominum, qui ad collo- erant, se ducturum in itimam filiam Regis ejus- is Hierosolymitani), ju- religione firmavit. Epist. Regem Francorum apud c. §. 4. Der Kaiser selbst einem Schreiben an den rius vom 5. März 1224 Ad persuasionem ve- nae monitionis existen- idatum, fratribus etiam erabilibus Cardinalibus us atque rogantibus, per r singulis et generaliter filiam illustris Hieroso- gis, hereditariam ipsius nam, pronuba sacro- ana Ecclesia, vobis stentibus paranympho, vimus in uxorem, ut Terrae sanctae nego- mur et possemus com- ummare. Rainald. ad a. Auch nach Hugo Plagon (p. 695) machte der Papst selbst dem Kaiser Friedrich den Vorschlag, die Tochter des Königs von Jerusalem zur Gemahlin zu nehmen. Auch wurde nach eben diesem Schriftsteller auf Veranlassung der von dem Könige Johann über das Benehmen des Cardinals Pelagius während der ägyptischen Kreuzfahrt erhobenen Klage zu Ferentino festgesetzt, daß künftig die von den Kreuzfahrern im Morgenlande gemachten Eroberungen nicht getheilt werden, sondern ausschließlich dem Könige von Jerusalem zufallen sollten. Vgl. Bernard. Thesaur. cap. 207. p. 845. Nach Marinus Sanutus (Secreta fidelium crucis Lib. III. Pars 11. cap. 10. p. 211) betrieb besonders der Großmeister Hermann von Salza die Vermählung des Kaisers Friedrich mit der Prinzeß Jolanthe (bey Sanutus und andern Schriftstellern: Isabelle oder Elisabeth). Vgl. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1224. §. 11. Uebrigens wurde damals zu Ferentino festgesetzt, wie Honorius selbst berichtet (Epist. ad Ludovicum VIII Regem Franciae apud Rainaldum ad a. 1224. §. 15): ut pax inter omnes Christianos ac maxime inter excellentiores principes servaretur.

J. Chr. 1223.

hannis des Täufers des Jahrs 1225, die Meerfahrt n
Syrien anzutreten [30]).

Honorius gab von diesen Verhandlungen den Kön
von England und Ungarn und andern christlichen Fü
sofort Nachricht und ermahnte besonders den König
Frankreich, nach dem Beyspiele des römischen Kaisers,
Befreyung des heiligen Landes sich zu bewaffnen.
sey fern," schrieb Honorius an den König Philipp
gust, „daß das fromme Frankreich zurückbleibe, w
voranzugehen pflegte; es sey fern, daß ein so christ
Volk dem beseligenden Dienste Christi sich entziehe;
sey fern, daß ein Volk, welches bisher so viele Laste
den Herrn auf sich genommen hat, in dem Kriege
den Sohn Gottes den Gürtel der Ritterschaft ablege,
Waffen dem Roste preisgebe, und dem Siege sich ent
da den Siegern eine herrliche Krone geboten wird
Gnade und Verdienst in der Gegenwart, und Ruhm
Lohn in der Zukunft." Auch ermahnte Honorius
König Philipp August, daß er, in Berücksichtigun
dringenden Nothwendigkeit, dem heiligen Lande mi
vereinigten Macht aller christlichen Reiche zu Hül
kommen, den mit dem Könige von England geschlo
Anstandfrieden in einen ewigen Frieden verwandeln
den Vorschlägen des Bischofs Pandulphus von Nor
welcher als apostolischer Legat und Vermittler des
dens an seinen Hof kommen würde, geneigtes Oh
währen möchte [31]).

Auf solche Weise bereitete Honorius bey den
nehmsten Fürsten der christlichen Kirche eine günstige
nahme dem Könige Johann von Jerusalem, welcher

30) Rainald. l. c. §. 3.

31) Rainald. l. c. §. 4. 5.

ung der Verhandlungen zu Ferentino, begleitet J. Chr. 1223.
Großmeister des Hospitals, zuerst in sein Vater-
nkreich, dann nach England sich begab [32]), und
ach Frankreich zurückkehrte, und die Könige von
h und England dringend um Hülfe für das hei-
ansprach. Johann bewirkte zwar keine Bewaff-
den Dienst des Kreuzes weder in England noch
eich; der letzte Willen aber des Königs Philipp
welcher starb, während Johann in England sich
3), gewährte ihm, so wie den Ritterorden des
und Hospitals, für die Nothdurft des heiligen
trächtliche Unterstützung an Geld [34]). Mit dank-
sinnung nahm daher Johann Antheil an dem
Anwesenheit einer großen Zahl von Prälaten

nfange des Monats Ju-
ctavas Apostolorum Pe-
kamen der König Jo-
erusalem und der Groß-
Hospitals nach England.
ad a. 1223. p. 319.

nig Philipp August von
rb am 14. Julius 1223.
gestis Philippi Augusti

igordus und den Schrift-
e ihm folgen, vermachte
st dem Könige von Je-
o Pfund Silbers, und
nen den Ritterorden des
Hospitals. In dem
es Königs (bey Du-
261) lautet dieses Ver-
: Item donamus et le-
Hierosolymitano tria
as argenti et duo mil-
argenti Domino Hospitalitii Tholosani (Hierosolymitani?) et totidem marcas argenti Templariis transmarinis, quas volumus quod Hierosolymitano (leg. Hierosolymitani) habeant in praesenti passagio marium. Item donamus et legamus eisdem, videlicet Regi et Hospitalariis et Templariis, ad succursum terrae sanctae transmarinae, centum et quinquaginta millia marcarum argenti et quingentas marcas argenti, ita tamen quod Rex transmarinus et Dominus Hospitalitii et Templi teneant trecentos milites praeter conventus earumdem Domorum per tres annos, postquam treuga rupta fuerit inter eosdem et Saracenos; scilicet de praedicta pecunia tenebit Rex transmarinus centum milites et Dominus Hospitalitii centum et Dominus Templi centum in diversis territoriis.

J. Chr. 1223. triarchen von der unglücklichen Lage der Gläubi[gen in] Aegypten das Gemüth des Papstes mit Traurigk[eit er]füllte: so wurde doch Honorius durch den übrigen [Inhalt] dieses Schreibens zu der Hoffnung berechtigt, d[aß ein] mit Vorsicht und hinlänglicher Anstrengung untern[omme]ner neuer Kreuzzug die Schmach der letzten ägy[ptischen] Heerfahrt würde tilgen können. In dieser Hoffn[ung] ließ er Schreiben an den Landgrafen Ludwig vo[n Thü]ringen, den Dogen und das Volk von Venedig [, den] Herzog Leopold von Oestreich und an viele Erz[bischöfe] und Bischöfe, um Eifer für die Sache des Kreuz[es in] ihnen zu erwecken. Er gebot den Prälaten der [Kirche] insbesondere, in ihren Sprengeln die bevorstehende [Heer]fahrt zu verkündigen, und die Geistlichen nicht [minder] als die Layen zur Entrichtung der ihnen aufg[elegten] Steuer für die Hülfe des heiligen Landes anzuhal[ten]. Auch ließ Honorius überall durch von ihm ausg[esandte] Prediger das Volk zur Annahme des Kreuzes er[mahnen] und allen Gläubigen kund machen, daß der Kaiser [Fried]rich der Heerführer der großen Kreuzfahrt seyn [werde], welche im Jahre 1225 am Feste St. Johannis de[s Täu]fers würde begonnen werden [42].

tione annuente Domino. Scilicet galeae et naves, quantaecunque fuerint, per flumen Basceti intrent et ad villam, quae sita est in insula fluminis, quae vocatur Foha, ibi applicent et sic Domino concedente habebunt totam terram Aegypti sine perditione. Flumen Rasceti est profundum et latum et dicta insula plena omnibus bonis, sicut lator praesentium fidelis et familiaris noster poterit Vobis narrare; cognovimus eum prudentem et discretum super hoc et causam Vobis eum misim[us]. [Rai]naldus l. c. §. 10. Es ist [merkwür]dig, daß der Patriarch nicht [ausdrück]lich räth, Alexandrien zu er[obern].

41) Rainaldi ann. eccles.

42) Godefr. Mon. ann[al.] 1223. p. 392. Unter andern [wurde] der Bischof von Roschild, [die] Aebte und der Archidiaco[nus von] Mans (Genomanensis) du[rch päpst]liche Vollmacht beauftragt,

J. Chr. 1224.

Die eifrigen Ermahnungen des Papstes und seiner ollmächtigten zur Bewaffnung für das heilige Land en die Wirkung, daß auf einem Reichstage der deut n Fürsten, welchen der römische König Heinrich, der hn des Kaisers Friedrich, zu Frankfurt am Mayn im monate des Jahrs 1224 hielt, die Angelegenheiten gelobten Landes in Berathung genommen wurden. h brachten kaiserliche Boten dahin Briefe, in welchen edrich meldete, daß er zwar die Absicht gehabt hätte, Folge der von dem Großmeister des deutschen Ordens, mann von Salza, ihm vorgetragenen Bitte, selbst nach nkfurt zu kommen, um gemeinschaftlich mit den Für des Reichs über die bevorstehende Kreuzfahrt sich zu rechen, aber gehindert durch sicilische Angelegenheiten t gedachten Großmeister beauftragt hätte, den Fürsten ohl in Beziehung auf die Kreuzfahrt, als in Hinsicht Angelegenheiten des Reichs seinen kaiserlichen Willen röffnen. Eben diese Briefe enthielten die Meldung, der Kaiser bereits funfzig Frachtschiffe von zweckmäßi Einrichtung und solcher Größe, daß sie zur Ueberfahrt zwey Tausend Rittern und zehn Tausend Mann erer Truppen mit Rossen und Rüstungen zureichten, ch zwey kundige Brüder des deutschen Ritterordens andere geschickte Baumeister hätte in Stand setzen en [43]). Bald hernach kam auch aus Frankreich der

edigen und den Ablaß zu ver gen. Rainald. ad a. 1224. §. 7.

) Godefr. Mon. ad a. 1224. p. 893. den Brief des Kaisers an den Honorius bey Rainaldus ad 24. §. 5. Die Transportschiffe is, s. Gesch. d. Kreuzz. Buch VI. Kap. 4. Anm. 12. S. 117. 118) wurden nach Gottfried in dem Briefe des Kaisers also beschrieben: Ad unumquodque usserium fiet pons, ut milites, si necesse fuerit, armati et ascensis dextrariis suis in navibus, commode absque laesionis discrimine per ipsos pontes valeant exire

3. Oct. 1224. Bischof Conrad von Porto, Cardinal der heilige aus dem Geschlechte der deutschen Grafen von l apostolischer Legat zur Beförderung der Sache i 7. Jul. zes nach Deutschland und hielt am Freytage na sten seinen feyerlichen Einzug in Cöln [44]). Es nicht gemeldet, daß die Bemühungen, weder d nals Conrad, noch des Großmeisters Hermann, in land von erheblichem Erfolge waren; und auch nige Johann, welcher um einige Monate später, n gemeldet worden ist, in das deutsche Reich kam es nicht, unter den Deutschen Begeisterung für freyung des heiligen Grabes zu erwecken.

Der Kaiser Friedrich unterließ es nicht, Papste Honorius deshalb, daß er die beschloss nach Deutschland nicht ausgeführt hatte, sich zu digen. „Schon waren wir," schrieb der Kais Begriffe, unsere glückliche Reise nach Deutschland ten, als unser Marschall von Catana, welcher d gegen die sicilischen Saracenen leitete, zu uns Begleitung arabischer Scheiche, welche im Namen den Gebirgen wohnenden Saracenen die Geneigth Glaubensgenossen, unserm Willen sich zu unte uns meldeten; worauf die Barone unsers Hof welchen wir uns beriethen, es für nothwendig daß wir in Sicilien blieben, damit der gute W Saracenen sofort benutzt und ihnen nicht Zeit würde, die Früchte ihrer Felder und Gärten zu wodurch späterhin die Unterjochung derselben erschwert werden könnte." Der Kaiser versicherte

quasi jam ordinatis aciebus in proelium processuri, et (si opus fuerit) erectis velis intrare possint flumen Damiatae vel ali flumen.

44) Godefr. Mon. l. c.

Schreiben aufs neue, daß er fest entschlossen wäre, J. Chr. 1224.
heiligen Lande, dem er durch seine Verlobung mit
Tochter des Königs von Jerusalem noch näher ange-
als zuvor, seine Länder und Besitzungen und sich
zum Opfer zu bringen; er meldete dem Papste eben
den deutschen Fürsten, wie weit seine Rüstungen
hen wären, und versprach, für die Ueberfahrt und
Schutz der Pilger, wenn es nöthig wäre, hundert
sschiffe und eine hinlängliche Zahl von kleinern Fahr-
in den sicilischen Häfen bereit zu halten. Er
te ferner, daß der Großmeister des deutschen Or-
, so wie er dem Papste das kaiserliche Schreiben
ndigte, auch der Ueberbringer von Briefen wäre, in
en dem Herzoge von Oestreich, dem Landgrafen
Thüringen und andern deutschen Fürsten, so wie
dem Könige von Ungarn und dessen Magnaten, falls
en Kreuzzug unternehmen würden, freye Meerfahrt
jeder mögliche Beystand an Lebensmitteln, Geld oder
Bedürfnissen in den kaiserlichen Ländern angebo-
würden. Der Kaiser versicherte in diesem Schreiben,
er den König Johann von Jerusalem durch einen
en Brief bevollmächtigt hätte, in Deutschland und
en waffenfähige Männer für den Dienst des heiligen
des zu werben, und denselben im Namen des Kaisers
Meerfahrt und Unterstützung an Geld, Lebensmitteln
andern Bedürfnissen zu verheißen, wodurch der Kö-
Johann, welcher schon entschlossen gewesen, im bevor-
den Sommer nach dem Morgenlande zurückzukehren,
gen worden sey, seinen Aufenthalt im Abendlande
verlängern. Auch suchte Friedrich seinen Eifer für das
ge Land durch verschiedene gute Rathschläge zu er-
sen; er rieth dem Papst, einen ewigen Frieden zwischen

J. Chr. 1224. den Königen von Frankreich und England zu b
für dieses Friedensgeschäft einen eigenen Legaten
Königen von Frankreich und England zu sende
durch die Versöhnung dieser beyden mächtigen Kö
wichtiges Hinderniß der allgemeinen Bewaffnung d
sten für das heilige Land zu entfernen; er rieth
die Meynung zu zerstören, als ob den englischen R
welche das Kreuz genommen hätten, von dem
schen Stuhle die Verbindlichkeit, ihr Gelübde zu
gen, erlassen worden sey; und nicht minder leg
dem Papste als hochwichtige Angelegenheiten an d
anstatt der bisherigen Kreuzprediger, welche weg
niedrigen Standes und des Mangels der Bevol
gung, den Ablaß zu ertheilen, von dem Volke ge
schätzt würden, angesehenen Geistlichen die Verkü
des Kreuzes zu übertragen, und den König Joha
Jerusalem, welcher nach seinem eigenen Zeugniss
durch die angeführten Mißverhältnisse in seinen
hungen für das heilige Land sehr gehindert wor
zur Verlängerung seines der Sache des Kreuzes n
Aufenthalts im Abendlande zu ermuntern. Endli
der Kaiser dem Papste an, daß er, in der ernstlic
sicht, die zugesagte und beschworene Vermählung
Königs Johann von Jerusalem Tochter zu vollzieh
Bischof Jakob von Patti, seinen vertrauten Rath,
bevorstehenden Meerfahrt im Märzmonate als sein
schafter nach Ptolemais senden werde, um die E
gung der Braut einzuholen [45].

45) Brief des Kaisers Friedrich an den Papst Honorius, geschrieben zu Catana am 5. März der zwölften Indiction (1224), bey Rai a. 1224. §. 4—12.

Honorius, dessen milder Sinn dem Argwohn nicht J. Chr. 1224.
ht Raum gab, zog die Aufrichtigkeit der Absichten des
isers und die Wahrheit seiner Versicherungen nicht in
eifel und kam sogar in Hinsicht der Vermählung
edrichs mit der Erbtochter des Königs von Jerusalem,
he der Papst als höchst nützlich für das heilige Land
achtete, den Wünschen des Kaisers zuvor. Denn noch
Honorius aus den Händen des Großmeisters Her=
nn von Salza das eben erwähnte und am fünften
e des Märzmonates erlassene kaiserliche Schreiben er=
t, schrieb er schon am ersten Tage dieses Monats
efe an den Erzbischof von Tyrus und die Bischöfe
Ptolemais und Nazareth, in welchen er ihnen ver=
igte, daß nach sichern Nachrichten der Kaiser Fried=
in kurzem Botschafter zur feyerlichen Werbung um
Prinzeß Jolanthe senden würde. Auch ermahnte der
in diesen Briefen die Prälaten des gelobten Lan=
den Feyerlichkeiten jener Werbung beyzuwohnen; und
Bischof von Ptolemais, welcher wegen der bedräng=
age von Syrien sehnlichst wünschte, in sein Vater=
Frankreich zurückzukehren, gab er insbesondere den
, muthig auszuharren, indem er ihn mit der Hoff=
tröstete, daß der Kaiser Friedrich bald mit einem
tigen Heere nach Syrien kommen und aller Noth der
gen Christen ein Ende machen würde [46]).

Den Rath des Kaisers, die Stiftung des Friedens
chen den Königen von Frankreich und England zu be=
unigen, ließ Honorius nicht unbeachtet. So wie er
an den König Ludwig den Achten von Frankreich
ittelbar nach dessen Thronbesteigung eine dringende

) Rainald. l. c. §. 11.

J. Chr. 1224. Ermahnung erlassen hatte, die Verheißungen sein
Philipp August zu erfüllen, und diesen Ver
zufolge mit dem Könige von England sich zu
und dem heiligen Lande zu helfen: so wiederhol
rius diese Ermahnung, als er hörte, daß der K
Frankreich sich rüstete, mit bewaffneter Macht der
ihm und dem Könige von England streitigen
Poitou sich zu bemächtigen. Ludwig aber ach
auf diese Ermahnung und stellte in seiner An
den Papst seinen Ungehorsam als rechtmäßige Be
gerechter Ansprüche dar 47).

Dagegen wurde Honorius durch Briefe der
Russutana von Georgien und ihres Connetable
erfreut. In diesen Briefen, welche der Bisch
von Ani in Georgien überbrachte, meldeten die
sowohl als ihr Connetable in ehrerbietigen Au
daß der kürzlich verstorbene König Georg von G
der Bruder der Königin Russutana, schon im
gewesen wäre, in Folge der von dem Cardinal
aus Damiette im Namen des Papstes an ihn e
Aufforderung, mit einem großen Heere dem heilig
zu helfen, woran ihn nur der plötzliche Einbruch
taren in Georgien gehindert hätte; und nunmeh
dem ein glorreicher Sieg ihr Land von den Verw
jenes grausamen Volks befreyt hätte 48), wäre

47) Die päpstlichen Ermahnungsschreiben sowohl als die Antwort des Königs Ludwig stehen bey Rainaldus ad a. 1224. §. 13 – 16. Das zweyte Schreiben des Papstes, auf welches der König antwortete, wurde am 3. August im neunten Jahre der Regierung des Papstes Honorius erlassen, wofür ohne Zweifel das achte Jahr (1224) zu setzen ist Feindseligkeiten der beyd von Frankreich und Engl insbesondere die Belageru chelle durch den König Lu fallen schon in das Jahr 1 thaeus Paris p. 320.

48) Si vos audistis, schr nigin, illi mali homines

J. Chr. 1224.

end mit dem heiligen Kreuze bezeichnete tapfere geor-
e Männer bereit, unter der Führung ihres Conne-
dem römischen Kaiser und allen andern abendländi-
Christen zur Befreyung des heiligen Grabes einen
samen Beystand zu leisten [49]). Honorius erwiederte
Briefe durch ein apostolisches Schreiben, in welchem
inem so rühmlichen Eifer das gebührende Lob spen-
, den georgischen Kreuzfahrern den von der Königin
dem Connetable erbetenen päpstlichen Segen ertheilte,
es den abendländischen Kreuzfahrern und allen Be-
erern der Kreuzfahrt zugestandenen allgemeinen Ab-
theilhaftig machte und die Nachricht hinzufügte,
der Kaiser Friedrich am Johannistage des nächsten
s 1225 mit einer unzählbaren Menge christlicher
ter und überhaupt auf eine der kaiserlichen Hoheit
messene Weise die Meerfahrt nach Syrien unterneh-
würde. Auch ermahnte Honorius die georgischen
fahrer, bey ihrem löblichen Vorsatze standhaft zu be-
n, und ihr Gelübde auf eine solche Weise in Aus-
ng zu bringen, daß sie dem Heilande ersprießliche
te leisten möchten [50]).

nt terram nostram et multa intulerunt genti nostrae et erunt sex millia de nostris, non cavebamus ab ipsis, edebamus, eos Christianos sed posteaquam intelleximus n esse bonos Christianos, s viribus insurreximus in nterfecimus XXV millia de reliquos fugavimus de terra Rainald. ad a. 1224. §. 17. die Königin Russudan von Ge- und den Emir Eivahsalar Connetable Johannes, so wie über den damaligen Einbruch der Tataren in Georgien unter den Heer- führern Subada Behadur und Tsche- peh Ruwian vgl. St. Martin mémoi- res historiques et géographiques sur l'Arménie T. II. p. 255—257. und oben Kap. X. S. 297. 298. Anm. 27.

49) Rainald. l. c. §. 17—20.

50) Monemus, schrieb Honorius an die Königin von Georgien, stre- nuitatem tuam et hortamur in Do- mino, quatenus juxta laudabilem promissionem tuam tuum studeas exfortium taliter praeparare, quod

J. Chr. 1224.

Gefangenschaft des Kön. Waldemar von Dänemark.

Unter solchen wechselnden Erfahrungen, t Hoffnung eines glücklichen Erfolgs der Bemüh Papstes Honorius für das heilige Land bald stär schwächten, blieb der Eifer des apostolischen S die Sache des heiligen Kreuzes unvermindert. hörte, daß der König Waldemar von Dänemar zwar nicht öffentlich, aber doch insgeheim das Z heiligen Kreuzes trug [51]), und dessen Sohn gl mens auf eine hinterlistige Weise von dem Gra rich von Schwerin waren gefangen genommen w so erließ er sofort ein Schreiben an den Grafen chem er ihm unter Androhung des Bannes befa vier Wochen nach dem Empfange dieses Briefe fangenen Könige und dessen Sohne die Freyh zu geben [53]). Zu derselben Zeit gab er dem E Engelbert von Cöln, welcher schon aus eigenem sich bemüht hatte, die Befreyung des Königs v mark zu bewirken, den Auftrag, dieses löbliche im Namen des apostolischen Stuhls fortzuset wider den Grafen von Schwerin und dessen dige, im Falle des Ungehorsams gegen den ihne neten päpstlichen Willen, den angedrohten Ban

tuno possis domino Jesu Christo dignum magnitudine tua servitium exhibere. Rainald. l. c. §. 22. Dieses Schreiben des Papstes wurde im Lateran am 12. Mai 1224 ausgefertigt.

61) Idem rex, etsi pro subsidio terrae sanctae non bajulat signum crucis in publico, illud tamen ad nostram exhortationem susceptum bajulat in occulto. Honorii III. epist. ad Archiepisc. Colon. apud Rainaldum ad a. 1223. §. 25.

52) Honorii epist. l. c rum Danicarum Script Ludwig reliq. Mston p. 155. Vgl. P. F. Su af Danmark T. IX. p. 43 Fr. von Raumer, Gesch. Th. 3. S. 667. Waldem 6. Mai 1223 auf der In fangen genommen.

53) Rainald. l. c. §. päpstliche Brief an den Schwerin wurde am 30 erlassen.

und mit aller Strenge zu vollziehen [54]). Den- J. Chr. 1224.
iftrag ertheilte Honorius den Bischöfen von Lü-
Verden und anderen Prälaten [55]). Auch den
riedrich bat er, für die Befreyung des Königs
:r thätig zu seyn, indem er ihn an das Beyspiel
is David, welcher den Mörder des Königs Saul
eß, erinnerte, als an einen Beweis der Hoheit
welche der königlichen Würde gebührte, und
tfuhr: „Wir wollen durch dieses Beyspiel dich
eiten, den Grafen von Schwerin zu tödten, eine
ausamkeit sey fern von der Sanftmuth des apo-
Stuhls; sondern wir rathen dir nur, als König
ige zu helfen und den gedachten Grafen zwar
Leben, aber doch so nachdrücklich zu strafen,
en treulose Verwegenheit nicht zum Beyspiele
." Der König Waldemar soll zwar, als ihm
Heinrich während seiner Kreuzfahrt die Ver-
g seines Hauses und Landes anvertraut hatte,
:velhaften Mißbrauch eines solchen Vertrauens
: Loos, welches ihn traf, verschuldet haben [57]);
achtete es aber gleichwohl für seine Pflicht, die
ng des Königs, welcher ohnehin wegen der früher

d. l. c. Der von Rainald
Schluß des von Hono-
Erzbischof von Cöln (am
) gerichteten Schreibens
, Suhm a. a. O. S. 757.
a. a. O. S. 757. 758.
: den Bischof von Lübeck
November 1223, und das
n den Bischof von Ver-
November 1223 ausgefer-
ius schrieb zu derselben
Nov. 1223) auch an die
von Lübeck und er-
mahnte sie, daß sie dem Könige Wal-
demar im Unglücke die Geneigtheit
und Anhänglichkeit beweisen möch-
te, wovon sie während seines Glücks
nicht Gelegenheit gefunden hätten,
ihm Proben zu geben. Suhm a. a. O.
S. 758. 759. Vgl. Rainald l. c. §. 29.

56) Ein Auszug aus diesem Schrei-
ben ist von Suhm a. a. O. S. 757.
758. mitgetheilt worden. Vgl. Rai-
nald. l. c. §. 28.

57) Fr. von Raumer, Gesch. der
Hohenst. a. a. O.

J. Chr. 1224. bewiesenen Anhänglichkeit an dem apostolischen St[uhl]
nicht weniger denn als Kreuzfahrer Ansprüche auf [den]
Schutz des Papstes hatte, durch alle ihm zu Gebote steh[enden]
Mittel zu bewirken, damit derselbe sein zu Gunsten [des]
heiligen Landes gegebenes Wort möchte lösen kö[nnen].
Denn Waldemar hatte versprochen, der bevorsteh[enden]
allgemeinen Meerfahrt entweder selbst sich anzusch[ließen]
und im Dienste des Heilandes wider die Saracen[en zu]
kämpfen, oder sein Gelübde durch seinen Sohn vol[lbrin]-
gen zu lassen und, falls beyde wegen unabwendlicher [Hin]-
dernisse die Kreuzfahrt nicht persönlich unternehmen [könn]-
ten, hundert oder wenigstens funfzig Ritter nach S[yrien]
zu senden [58]). Der Kaiser Friedrich erfüllte die [Bitte]
des Papstes, indem er den Großmeister des deutschen [Or]-
dens, Hermann von Salza, als dieser im Sommer [des]
Jahrs 1224 nach Deutschland reiste, beauftragte, zw[ischen]
dem Könige von Dänemark, welcher damals im
Schlosse Danneberg verwahrt wurde, und dem G[rafen]
von Schwerin einen billigen Frieden zu stiften; un[d die]
Bemühungen des Großmeisters wurden sowohl dur[ch den]
römischen König Heinrich, als durch den dama[ls in]
Deutschland anwesenden päpstlichen Legaten, den B[ischof]
Conrad von Porto, unterstützt. Der König He[inrich]
und der Legat begaben sich mit dem Großmeister Her[mann]
und verschiedenen deutschen Fürsten nach Bardewick,
auch der Graf Albrecht von Orlamünde, welcher als S[chwe]-
stersohn des Königs Waldemar Reichsverweser in D[äne]-
mark war, und verschiedene dänische Herren sich ei[nfan]-
den; und in den dortigen Verhandlungen [59]) verab[redet]...

58) Epist. Honorii ad Archiepisc. Colon. apud Rainald. l. c. §. 25.

59) Godefr. Mon. ad a. 1224. p. 393. wo blos gesagt wird, daß der [König] Heinrich, der päpstliche Leg[at], Erzbischof von Cöln und der ...

n Vergleich, in welchem dem Könige Waldemar J. Chr. 1224.
dern Bedingungen seiner Freylassung die Ver
aufgelegt wurde, im nächsten August mit hun
iffen verschiedener Art die Meerfahrt nach dem
ande anzutreten und, wenn er den bevorstehenden
n Spanien zugebracht haben würde, im Sommer
s 1225 im heiligen Lande sich einzufinden, dort
rend eines vollen Jahres dem Könige von Jeru
nach dessen und anderer angesehenen Männer
edlichen Beystand wider die Ungläubigen zu lei
ch sollte Waldemar in Folge dieses Vergleichs
ndlich machen, für den Fall, daß er durch den
andere gegründete Ursachen von der Vollziehung
fahrt abgehalten würde, die Anordnung zu tref
an dem für seine Abreise bestimmten Tage den
chtigten des Königs von Jerusalem und den
des deutschen Ritterordens zu Lübeck fünf und
Tausend Mark Silbers zur Unterstützung des
Landes ausgezahlt würden; und der König von
und die deutschen Ritter sollten diese Summe
Willkühr und zu eigenem Nutzen, sondern nur
Bedürfnisse des Landes gewissenhaft verwen
Da der Graf Albrecht von Orlamünde aber und

deutschen Ordens sich an
alviam fluvium) bega
der Großmeister an den
demar und den Grafen
in vorausgeschickt wurde.
von Stade (p. 303), und
ide, welche in der folgen
kung näher bezeichnet
t Bardewick als der Ort
ng (curiae) vor. P. F.
orie af Danmark T. IX.
Früher hatte Friedrich
der Zweyte den Bischof Conrad von
Hildesheim beauftragt, dafür zu sor
gen, daß der König Waldemar und
dessen Sohn dem Kaiser überant
wortet werden möchten. Origines
Guelf. T. IV. p. 100.

60) Die Bedingungen, welche in
der am 4. Julius 1224 zu Bardewick
ausgefertigten Urkunde des Vertrags
sich auf die Verpflichtung des Königs
Waldemar zum Kreuzzuge bezogen,
waren folgende: Dominus Rex pro-

J. Chr. 1224

die dänischen Herren diesen Vergleich [illegible] bewirkten die Unterhandlungen zu [illegible] die Befreyung des Königs Waldemar [illegible] handlungen auf einem Hoftage zu Nordhausen [illegible] Erzbischof Engelbert von Cöln vergeblich [illegible] die Freylassung des unglücklichen Königs zu [illegible] und als Waldemar am Ende des folgenden J[illegible] seine Freyheit erhielt, so hatten sich alle Verhältnisse [illegible] geändert, daß Honorius es für unnöthig achtete, [illegible] hung der zugesagten Kreuzfahrt in Erinnerung zu [illegible]

misit, quod accipiet crucem, iturus in subsidium Terrae sanctae, et egredietur de regno suo a mense Augusto proxime venturo post duos annos, et ibit ducens secum centum naves, Cockonibus et Sneccis computatis, ut prima hyeme post exitum suum, si Dominus dederit, sit in Yspania et estate proxima subsequente veniat in terram sanctam, ibi secundum consilium Regis Jerosolymitani et aliorum magnatum per annum integrum moraturus. Si vero morte praeventus fuerit, vel alia causa legitima praepeditus, dabit XXV millia marcarum argenti in subsidium Terrae sanctae, praesentaturus eas a die, pro quo iter peregrinationis arripere deberet ad annum, in civitate Lubeke nunciis Regis Jerosolymitani et fratribus Domus Teutonicorum ita videlicet, quod nihil de supradicta pecunia in usus proprios convertere debeant, sed in animarum suarum periculo expendant ad opus Terrae sanctae, prout viderint melius expedire. De itinere vel de pecunia, si personaliter Rex [illegible] non [illegible], pro itinere per-

solvenda [illegible] omnem cautionem [illegible] et pignora, quam [illegible] Legatus, Archiepiscop[illegible] scopus, Coloniensis, [illegible] desiensis, Magister [illegible] nicorum, Comes [illegible] kenburg, et cum [illegible] consilium et mandat[illegible] liter ratam habebit. [illegible] dictorum interesse [illegible] nihilominus procura[illegible] Guelf. T. IV. Praefati[illegible]

61) Godefr. Mon. ad [illegible]

62) Wenigstens finde [illegible] Erwähnung weiterer [illegible] des Papstes Honorius [illegible] auf die von Walde[illegible] Kreuzfahrt: Honorius [illegible] dem Grafen von Schwe[illegible] Schreiben vom 9. Juni [illegible] Vorwürfe, daß er dem [illegible] großen Schaden durch [illegible] nige Waldemar erzeigte [illegible] gefügt hätte: in grave [illegible] Terrae sanctae, ad qu[illegible] impendendum ante cap[illegible] solennis promissionis vi[illegible] demarus) se adstrinxit [illegible] ann. eccles. ad a. 1226.

J. Chr. 1224. Zustand des Kaiserthums von Constantinopel.

. bedrängte Zustand des lateinischen Kaiserthums
stantinopel zu dieser Zeit nahm ebenfalls die väter-
Sorge des apostolischen Bischofs in Anspruch. Da
Kaiser Robert, der vierte lateinische Kaiser von Con-
nopel, nur mit Mühe seinen Thron behauptete, das
dem Markgrafen Bonifaz von Montferrat gestiftete
reich Thessalien mit leichter Mühe von Theodorus
nus erobert wurde, Adrianopel in die Gewalt des
i Johannes Batazes von Nicäa fiel, und der Ver-
n Constantinopel nicht mehr fern zu seyn schien:
rete Honorius eine dringende Ermahnung an den
Ludwig den Achten von Frankreich, seinem Vetter,
Kaiser Robert schleunige Hülfe zu senden, und bat
die Königin Blanca um ihre Verwendung für
wichtige Angelegenheit bey ihrem Gemahle. „Eure
weißt," schrieb er an die Königin von Frankreich,
der Herr, in dessen Hand alle Herrschaften und
nd, das Kaiserthum von Romanien in die Ge-
er Franzosen gegeben hat, so daß durch sie von
dieses Kaiserthum bis jetzt regiert worden, und
gleichsam ein neues Frankreich entstanden ist.
Hoheit weiß aber auch, wie sehr die Macht der
sen in Romanien sich vermindert hat und noch tägl
vermindert, während ihre Feinde immer mächtiger
n, so daß den Lateinern überhaupt und insbesondere
Franzosen ein unersetzlicher Verlust bevorsteht, wenn
Kaiser Robert nicht bald geholfen wird [63]." Der
Ludwig gab aber der Ermahnung des Papstes kein

Schreiben des Papstes Hono-
n die Königin Blanca von
eich vom 20. Mai 1224 bey
ous ad a. 1224. §. 23. Ueber
oberung von Thessalonich durch
Theodorus Commenus s. Ducange his-
toire de Constantinople sous les
Empereurs français p. 79, und über
die Besitznahme von Adrianopel durch
Johannes Batazes ebendas. S. 81.

3. Chr. 1224. Gebhr. Dagegen entschloß sich der Markgraf von Montferrat, der Bruder des aus seinem R triebenen Königs Demetrius von Thessalien, Kreuzfahrern, welche ihm sich angeschlossen hat Romanien sich zu begeben und seinen Bruder den Besitz des verlorenen Throns zu setzen; und gewährte Ihm nicht nur die Erlaubniß, auf so die gelobte Meerfahrt zu vollbringen, sondern auch die Unternehmung des Markgrafen durch welchen er den Fürsten und Bischöfen der da den Lateinern beherrschten Länder des griechisch thums es zur Pflicht machte, dem Markgrafen in der Wiedereroberung des Königreichs Thess möglichen Beystand zu leisten [64]). Auch wurd schof Nikolaus von Rhegium von Honorius als päpstlicher Legat den Markgrafen auf dieser zu begleiten [65]). Wilhelm von Montferrat zwar schon im Herbste des Jahrs 1224 mit eine lichen Zahl auserlesener Ritter und Fußknechte dusium, um dort sich einzuschiffen, war aber sowohl wegen der Nähe des Winters, als wegen an Geld seine Meerfahrt zu verschieben, und K Frühlinge des Jahrs 1225 nach Romanien [66]), ohne Thessalien wieder erobert zu haben, im desselben Jahres eines natürlichen Todes starb

64) Schreiben des Papstes Honorius an die Bischöfe und übrige Geistlichkeit in Romanien und Griechenland vom 28. November 1224 bey Rainaldus ad a. 1224. §. 24. 25. Anderer ähnlicher päpstlicher Schreiben an die Fürsten von Athen, Achaia, Negroponte und andere erwähnt Rainaldus ebendaselbst §. 26.

65) Rainald. ad a. 12

66) Epist. Honorii a l. c. §. 24. Vgl. Duc de Constantinople sou reurs français p. 83.

67) Richard. de S p. 998.

er solchen Verhandlungen kam die Zeit heran, in 3. Chr. 1225.
der Kaiser Friedrich der Zweyte seinem Verspre
olge seine Kreuzfahrt antreten sollte. Der König
von Jerusalem kehrte von seinen Reisen nach
ch, Spanien, England und Deutschland noch vor
aufe der für die Kreuzfahrt bestimmten Frist an
des Kaisers zurück; seine Bitten um Beystand
tung des bedrängten heiligen Landes waren aber
n der Reiche, welche er besucht hatte, von sen
Wirkung gewesen; und er übernahm daher selbst
rag, in Begleitung des Patriarchen von Jerusa
em Papste Honorius sich zu begeben, demselben
liches Schreiben zu überbringen, und im Namen
ers die Gründe vorzutragen, welche es nothi
nachten, die Vollziehung der Kreuzfahrt noch aus
[8]). Der König und der Patriarch fanden den
velcher wegen der von dem römischen Senator
s und dessen Partey erregten Unruhen Rom ver
tte, zu Rieti [69]); und der milde und billige Ho
bwohl die abermalige Täuschung seiner Hoffnun
Gemüth mit großem Verdruß erfüllte, gewährte
rstellungen geneigtes Gehör. Der Kaiser Fried
rechnete nicht auf eine so günstige Aufnahme
äge, welche seine beyden Bevollmächtigten dem
berbrachten; und er berief daher alle Prälaten
nigreichs zu sich [70]), um mit ihnen über die

d. de St. Germano l. c.

ius begab sich von Rom
ivoli, dann nach Rieti.
St. Germ. l. c. Vgl.
a. 1225. §. 21. 22.

rd von San Germano sagt (a. a. O.) nur, daß der Kaiser die Prälaten nach Apulien rief; wahrscheinlich wurde die Versammlung zu Troja gehalten, wo Friedrich im Junius 1225 eine Urkunde vollzog. Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. Th. 2. S. 572.

J. Chr. 1225. Mittlerweile entbot ein kaiserliches Ausschreiben liche deutsche Fürsten, so wie die Obrigkeiten der dischen Städte [78]) auf Ostern des Jahrs 1226 z Reichstage nach Cremona, wo auch die Angeleg des heiligen Landes besprochen werden sollten [79] als im November des Jahrs 1225 Friedrich dur Vermählung mit der Prinzeß Jolanthe von Je welche zu Brundusium mit großer Pracht gefeyert sein zu Ferentino gegebenes Versprechen erfüllte wurde dadurch um so mehr die Meinung gestärk der Kaiser ernstlich gesonnen wäre, die ehemalige und Würde des Königreichs Jerusalem wieder herz

J. Chr. 1226. Streitigkeiten des Kaisers mit den Lombarden. Der beabsichtigte Reichstag zu Cremona ka nicht zu Stande. Denn als der Kaiser alle seine männer aufbot zum Zuge nach der Lombardey un die Stadt Pescara als Sammelplatz bestimmte [8] sahen die lombardischen Städte wohl, daß die A des Kaisers nicht auf friedliche Berathungen schränkten; sie erneuten daher ihr Bündniß unt Namen der lombardischen Einigung [82]), versagt

78) Principes Alemanniae, Duces, Comites, et Potentatus Lombardiae. Richard. de St. Germ. p. 998.

79) Richard. de St. German. l. c. Godefr. Mon. ad a. 1226. p. 395. Das kaiserliche Ausschreiben wegen dieses Reichstages (Petri de Vinea Epistolae ed. Iselin Lib. III. 76.) bezeichnet als Gegenstand der Verhandlungen die Wiederherstellung der Rechte des Reichs und einer guten Ordnung: volentes jura imperii in statum optimum reformare, subditorum oppressionibus condolentes etc.

80) Richard. de St. Gern

81) Richard. de St. Gern

82) Facientes collegiu Longobardorum societas j tempora est vocatum. God l. c. Diese Vereinigung w dem Mönche Gottfried d päpstlichen Capellan Alat Stande gebracht, welcher densvermittler zu den lom Städten war gesandt word Chronicon Urspergense viele wären damals der Me wesen, daß der römische Ho Cardinäle den Reichstag zu

als er aus Apulien in das Land diesseit der J. Chr. 1226.
ien kam, den Eingang in ihre Mauern und dem
em römischen Könige Heinrich, welcher mit einem
ien Heere aus Deutschland heranzog, den Weg, so
selbe sich genöthigt sah, umzukehren, und nur wenige
e Fürsten durch Oestreich zu dem Kaiser gelangen
83). Der Kaiser kam zwar nach Cremona, ver
aber dort nur wenige Tage und begab sich nach
San Donnino, wo er selbst über die widerspensti
ädte die Reichsacht aussprach 84), und der Bischof
von Hildesheim, damals päpstlicher Bevollmäch
ür den Kreuzzug, mit Zustimmung sämmtlicher lom
en Prälaten, die Reichsacht durch den kirchlichen
erstärkte 85).

r Papst Honorius billigte das feindliche Verfah
Kaisers gegen die Lombarden um so weniger, als
ern Händel, welche dadurch veranlaßt wurden, die
Verschiebung der Kreuzfahrt zur Folge haben
; und er sandte daher seinen Capellan Alatrinus
e Apenninen und ließ durch denselben den von dem

en hätten. Die kriegeri
bereitungen des Kaisers zu
nach der Lombarden moch
ings Besorgnisse zu Rom

iefr. Mon. l. c.

ard. de St. Germ. p 1000.
mpore, sagt das Chroni
onense (ad a. 1226. bey
T. VII. p. 640), conjura
societates illicitae conju
et conspiraverunt simul
li) contra Imperatorem,
colloquium venire con
it, pro quo idem Impera-
tor apud Burgum S. Donini ipsos Imperiali banno bannivit et eos crimine laesae majestatis reos pronuntiavit et Judices et Notarios ipsorum cassavit et marchias et capita eorum deposuit et omnibus legitimis artibus (leg. actibus) et jurisdictionibus illos privavit.

85) Cunradus Episcopus Hildensemensis, qui tunc verbi crucis ministerio fungebatur, excommunicationis sententiam in Longobardos Imperatori cruce signato rebelles tulit, annuentibus et approbantibus universis Longobardiae praelatis. Godefr. Mon. l. c.

J. Chr. 1226. Bischofe von Hildesheim über die lombardischen ausgesprochenen Bann vernichten [86]).

Streitigkeiten des Kaisers mit dem Papste. Zu derselben Zeit erhoben sich Mißhelligkeiten anderer Art zwischen dem Papste und dem Kais wie Honorius es als eine Beeinträchtigung de des apostolischen Stuhls betrachtete, daß der Kai er auf seinem Heereszuge gegen die lombardischen nach Spoleto kam, von den Vasallen dieses der r Kirche gehörigen Herzogthums die Heeresfolge ve eben so klagte Friedrich den Papst einer gesetz Willkühr an, weil Honorius über fünf erledigte mer des Königreichs Sicilien, deren Besetzung de versäumte, durch päpstliche Ernennung, ohne de zu befragen, verfügte [87]). Diese gegenseitigen L den veranlaßten zwischen dem Papste und dem Kai Briefwechsel, in welchem Friedrich nicht auf die gen Mißhelligkeiten seine Klagen beschränkte, außer vielen andern Vorwürfen selbst wider die v schaftliche Verwaltung seines Königreichs, welche seiner Minderjährigkeit der apostolische Stuhl, nocenz der Dritte noch der Kirche vorstand, gefüh bittere Anschuldigungen vorbrachte. Als aber H auf solche Klagen und Anschuldigungen ausführ mit eben so vieler Würde als Milde geantwortet h

86) Godefr. Mon. l. c.

87) Richard. de St. German. p. 998. 999.

88) Das Schreiben des Kaisers an den Papst hat sich nicht erhalten; man erkennt aber aus der Antwort des Letztern, welche von Rainaldus (ad a. 1226. §. 3—13.) mit einigen Auslassungen und vollständig in Thomae Capuani Dictator. Epistolarum (S. F. Hahnii Collectio torum veterum et recent p. 294—305 mitgetheilt den Inhalt des kaiserliche Vgl. Fr. v. Raumer, Ges henstaufen Th. 3. S. 399- Kaiser scheint dem Papste dern Dingen mit große vorgeworfen zu haben, unbilliger Strenge übertr

nte Friedrich sein Unrecht [89]), gestattete den fünf J. Chr. 1226.
n Papste ernannten Bischöfen die bisher ver-
Besitznahme ihrer Kirchen und bat den Papst Ho-
um Vermittelung und Entscheidung des Streites
ihm und den lombardischen Städten [90]). Hono-
nte anfangs dieses Gesuch ab, ließ sich aber durch
erholte Bitte des Kaisers bewegen [91]), die Ver-
g des Friedens zu übernehmen, und bewies auch
n Geschäfte, wie sehr die Beförderung des Kreuz-
n am Herzen lag; denn den zu der lombardischen J. Chr. 1227.
g gehörigen Städten wurde in dem Vertrage, in
Friedrich die Aufhebung der über sie verhängten

das heilige Land forderte,
onorius also antwortet:
(subsidio terrae sanctae)
gravia et importabilia
alligare, quae digito no-
re nolimus, non atten-
jam pluribus annis ela-
te istis oneribus subjeci-
aeus in Theutonia signum
umens; non attendens,
efixi gerendo negotium
leve tulit ecclesia in eo-
um decimatione proven-
attendens, quod per fra-
s et alios praedicatores
ntes et nobiles, magni
e crucis obsequio devo-
ainald. l. c. §. 11. Das
des Kaisers, auf welches
ort des Honorius (ohne
er ohne Zweifel im Som-
lassen) sich bezieht, war
rd von San Germano
ine Erwiederung auf ein
Schreiben, in welchem
ufforderung der Vasallen
hums Spoleto zum Heer-
dienste Klage geführt wurde. Der Annalist bezeichnet das Schreiben des Papstes, aus welchem die obige Stelle mitgetheilt worden ist, als ein responsum asperius.

89) Imperator, ut Papae placaret animum, rescribit humiliter in omni subjectione. Richard. de St. Germ. l. c.

90) Brief des Kaisers Friedrich an den Papst Honorius, geschrieben zu Askoli am 29. August 1226, apud Rainald. ad hunc annum §. 21. 22. Vgl. die Mittheilungen aus den Regestis Honorii in Fr. v. Raumer Geschichte der Hohenstaufen. Th. 3. S. 408—411.

91) Epist. Frid. II. ad Papam Honorium data Fogiae XVII. die Nov. XV. Ind. (1226) apud Rainald. ad a. 1226. §. 23. 24. Dieses zweyte kaiserliche Schreiben überbrachten die Erzbischöfe von Rhegium und Tyrus und der Großmeister des deutschen Ordens, Hermann von Salza. Vgl. Richard. de St. Germ. p. 1000.

n Unrecht [88b]), gestattete den fünf J. Chr. 1226.
nten Bischöfen die bisher ver-
: Kirchen und bat den Papst Ho-
; und Entscheidung des Streites
mbardischen Städten [90]). Hono-
es Gesuch ab, ließ sich aber durch
s Kaisers bewegen [91]), die Ver-
zu übernehmen, und bewies auch
sehr die Beförderung des Kreuz-
; denn den zu der lombardischen J. Chr. 1227.
dten wurde in dem Vertrage, in
ufhebung der über sie verhängten

erte, dienste Klage geführt wurde. Der
:tet: Annalist bezeichnet das Schreiben
tae) des Papstes, aus welchem die obige
ilia Stelle mitgetheilt worden ist, als ein
no- responsum asperius.
:en-
ela- 89) Imperator, ut Papae placaret
eci- animum, rescribit humiliter in
ium omni subjectione. Richard. de St.
ens, Germ. l. c.
ium
ec- 90) Brief des Kaisers Friedrich an
ren- den Papst Honorius, geschrieben zu
fra- Askoli am 29. August 1226, apud
ores Rainald. ad hunc annum §. 21. 22.
gni Vgl. die Mittheilungen aus den Re-
vo- gestis Honorii in Fr. v. Raumer,
Das Geschichte der Hohenstaufen. Th. 3.
ches S. 408—411.
hne
om- 91) Epist. Frid. II. ad Papam Ho-
war norium data Fogiae XVII. die Nov.
ano XV. Ind. (1226) apud Rainald. ad
ein a. 1226. §. 23. 24. Dieses zweyte
dem kaiserliche Schreiben überbrachten die
llen Erzbischöfe von Rhegium und Tyrus
eer: und der Großmeister des deutschen
Ordens, Hermann von Salza. Vgl.
Richard. de St. Germ. p. 1000.

J. Chr. 1227. Reichsacht ihnen bewilligte, von dem Papste zu gemacht, mit vierhundert von ihnen auf eigne Ko gerüsteten und unterhaltenen Rittern dem Kaiser zweyer Jahre zur Befreyung des heiligen Landes zu leisten, und Honorius verhieß diesen vierhun tern, welche zugleich mit dem Kaiser die Meerfah ten sollten, sowohl für ihre Personen als für ih lien und Besitzungen während der ganzen Da Dienstes den besondern Schutz des apostolischen St Als die lombardischen Städte mit der Vollzie Urkunde dieses Vertrages zögerten, so schrieb ih norius: „Der Vorwand, jene Urkunde sey ins gefallen, ist ungereimt und eurer Klugheit nicht Wenn ihr diese wichtige Sache durch Winkelzüg vereitelt und den Kreuzzug verhindert, so werde mel und Erde wider euch aufrufen. Uebersendet o Säumniß jene Urkunde mit euren Unterschriften der Kaiser von diesem Briefwechsel und eurer Na keit nicht Nachricht und dadurch einen Vorwand in der Erfüllung seiner Versprechungen gleichfalls zubleiben [93]." Die lombardischen Städte hatt

92) Verfügung des Papstes Honorius (Rectoribus societatis Lombardiae, Marchiae et Romaniolae) vom 5. Januar 1227 apud Rainald. ad a. 1226. §. 26—29, und mit dem fast gleichlautenden Schreiben an den Kaiser in (Sarti) de claris archigymnasii Bononiensis professoribus T. I. Appendix p. 72. Vgl. Richard. de St. Germano l. c., Chron. Cremon. p. 640. 641, (v. Funk) Gesch. Friedrich des II. S. 113, und Fr. v. Raumer a. a. O. S. 410. Die letzten Friedensverhandlungen mit den Lombarden wurden vielleicht zu Ravenna gehalten. Vgl. Monachi Chronicon in Muratori S Ital. T. VIII. p. 672. Na zählung des Hugo Plagon vgl. Bern. Thes. cap. 207. vermittelte der König Joha rusalem, nachdem er mit sich versöhnt hatte, diese und die Lombarden verpflic während zweyer Jahre fü Ritter im Lande jenseit des unterhalten.

93) Fr. von Raumer S. 410. 411.

den Willen, der ihnen auferlegten Verpflichtung J. Chr. 1227.
eilnahme an dem Kreuzzuge nachzukommen[94]).

eichzeitig mit den eben erzählten Händeln war der J. Chr. 1226.
Friedrich in ein schlimmes Mißverhältniß mit sei
hwiegervater, dem Könige Johann von Jerusalem,
n. Johann hatte zwar dem Kaiser, nachdem der
in Beylager mit Jolanthe vollzogen hatte, den
nes Königs von Jerusalem zugestanden, scheint
wie aus einigen, nicht ganz deutlichen Aeußerun
lche in den päpstlichen Briefen und den Geschicht
n dieser Zeit vorkommen, sich schließen läßt, diese
igung später bereut zu haben[95]). Ueberhaupt

on. Cremon. p. 641.
ard von St. Germano sagt
blos: Eo tempore (im
) Johannes dictus Rex
nitanus discors ab Impe-
edit. Die von Rainaldus
hrte Chronik des Jordanus
also aus: Desponsata pu-
rator patrem requisivit,
et regalia jura resignet;
s ille obedit. Rainald. ad
rr. Daß die Abtretung der
Jerusalem durch den Kö
n an den Kaiser gleichzei
Vermählung des letztern
the war, berichtet Hugo
. 695. Postquam Regina,
us Sanutus (Secreta fide-
s Lib. III. Pars II. c. 10.
Imperatorem Branditium
um) perducta est, Impe-
e Joanne requirit, ut re-
cunctaque Reginae jura
Stupefactus ille; nam
lamanorum, qui media-
fuerat, sibi haec in vita
innuerat. Non valens
requisitioni contradicere jussa per-
fecit. Friedrich zählte, indem er den
Titel: König von Jerusalem, unmittel-
bar nach dem kaiserlichen stellte und
sich in seinen Urkunden: Romano-
rum Imperator semper Augustus,
Jerusalem et Siciliae Rex, nannte,
die Jahre seiner Regierung über Je-
rusalem vom Anfange des Jahrs 1226
an (vgl. Mansi ad Rainaldum a. 1223
§. 13.), und es ist wohl ein Fehler
der Abschrift, wenn in dem Testa-
mente des Kaisers Friedrich (in
Würdtwein Nov. subsid. diplom.
T. XI. p. 30.) das Jahr 1250 als das
28. Jahr seines Reichs zu Jerusalem
gezählt wird. Wahrscheinlich ließ
Friedrich, nachdem er den neuen Ti-
tel angenommen hatte, sogleich seine
Münzen umprägen und auf den
neuen Münzen den neuen Titel hin-
zufügen; worauf die Nachricht, wel-
che Richard von San Germano bald
auf die Meldung von der Vermäh-
lung des Kaisers folgen läßt, hinzu-
deuten scheint (ad a. 1225. p. 999):
Denarii novi, qui Imperiales vo-

J. Chr. 1226. sind über die Veranlassung und die Ursachen dies verhältnisses keine zuverlässigen Nachrichten vo Es wird von Hugo Plagon, einem nicht gleichzeit schichtschreiber und Fortsetzer der Geschichte des Er Wilhelm von Tyrus, welcher gern grelle Züge Erzählung mischt, und von einigen anderen noch Geschichtschreibern erzählt, daß in der ersten Zeit Rückkehr des Kaisers Friedrich aus der Lombar schen dem Kaiser und seinem Schwiegervater Vernehmen obgewaltet, eines Tages aber der K hann seine Tochter, die Kaiserin, in tiefer Betrü heftig weinend gefunden habe. Die Kaiserin so sache ihrer Traurigkeit ihrem Vater offenbart ha der Kaiser sie vernachlässige und mit einer ih wandtinnen, welche mit ihr aus dem Lande je Meers gekommen war, ehebrecherischen Umgan halte [96]), worauf der König in gerechtem Unwille Kaiser sich begab und ihm heftige Vorwürfe mach ihm erklärte, daß alle diejenigen, welche ihn a anerkennten, mit Ausnahme des Königs von F Schurken wären, und daß er ihn tödten würd Todschlag nicht Sünde wäre. Hierauf soll der K nem Schwiegervater geboten haben, sein Land z sen, worauf der König Johann erwiederte, daß das Land eines so schlechten Mannes miede; Kaiser soll späterhin sogar seine Gemahlin, zu

cantur, cuduntur et veteres cassati sunt.

96) Hugo Plagon beginnt (S. 695. 696) seine Erzählung also: Li diable qui vit le grant amor entre l'empereor et le roi Jehan, si fu mult dolent et entra u corps l'empereor et li fist amer une nièce han qui estoit venue a il la depucela et sa far Vgl. Bernard. Thes. l. v. Raumer Gesch. der H Th. 3. S. 397.

J. Chr. 1226.

sie mit ihrem Sohne Conrad schwanger ging, wegen Schimpfes, welchen er von ihrem Vater erfahren e, mit Schlägen mißhandelt und in ein festes Schloß Gefangene eingesperrt haben. Wie es auch mit die ehelichen Streite, von welchem in den Briefen weder Papstes Honorius noch seines Nachfolgers Gregor eine Spur sich findet, sich verhalten mag: so ist el sicher, daß der König Johann über das Verfahren Kaisers bey dem römischen Stuhle Klage erhob, sich aber auch zu Beschwerden über seinen Schwie er Veranlassung zu haben glaubte. „Wäre es zu r Kenntniß gekommen," schrieb Honorius dem Kai n dem vorhin erwähnten ausführlichen Briefe [97]," wiefern dein Schwiegervater seine gegen dich über enen Verbindlichkeiten nicht erfüllt hat, so würden icht unterlassen haben, ihn zur Beobachtung seiner ichtungen zu ermahnen; denn wir wünschen, daß er genehm sey, und du ihm gewogen seyn mögest. s aber befremdet viele, daß der König von Jeru da sonst die Verschwägerung mit den Mächtigen e zu hohen Ehren zu bringen pflegt, seit der Ver g seiner Tochter mit dir nicht ohne großes Aerger icht ohne Schaden des heiligen Landes, nicht ohne heil für deine Ehre nicht erhöht, sondern erniedrigt n ist. Auf solche Weise wird nicht der Nutzen des n Landes befördert, und dadurch werden nicht die er für den Dienst desselben gewonnen." Noch stär ßerte Honorius in einem spätern Schreiben an den r [98]) seine Mißbilligung der Beeinträchtigung, welche

Rainald. ad a. 1226. §. 11.
Dieses Schreiben wurde im La m 26. Januar 1227 erlassen und ist von Rainaldus (ad a. 1227. §. 2. 8.) mitgetheilt worden.

J. Chr. 1226. der König Johann von seinem Schwiegersohne erfah[ren]
hatte. „Wem könnte man," schrieb Honorius wen[ige]
Monate vor seinem Tode dem Kaiser, „mit größerer Z[u-]
versicht das Königreich Jerusalem anvertrauen, als d[em]
Könige Johann? Wer war bey den dortigen Gläubi[gen]
beliebter, wer den Ungläubigen furchtbarer, wer überha[upt]
dem heiligen Lande nützlicher? Wenn er auch nicht d[urch]
Bande der Verwandtschaft dir angehörte, so wär[e]
dennoch deine Schuldigkeit, ihm wegen seiner Tapfer[keit,]
seines Eifers und seiner Kenntniß der Oertlichkeiten [das]
Königreich Jerusalem zuzuwenden; und wenn du ihn
einen bloßen Ritter zu deinem Schwiegervater erk[oren]
hättest, so geziemte es dir, ihn mit der königlichen W[ürde]
zu schmücken. Willst du lieber der Eidam eines Ri[tters]
als eines Königs seyn, und lieber für deine Kinder [einen]
Ritter als einen König zum Großvater haben?" I[ndem]
Honorius in diesem Schreiben darüber klagte, daß
Schuld der Erniedrigung des Königs Johann dem ap[osto-]
lischen Stuhle beygemessen würde wegen des An[theils,]
welchen derselbe an der Vermählung des Kaisers mi[t der]
Prinzeß Jolanthe genommen hätte, bat er den Kaise[r aufs]
das dringendste, daß er mit seinem Schwiegervate[r sich]
ernstlich versöhnen möchte, auch deswegen, weil ihre [bis-]
herige Mißhelligkeit den Eifer vieler Christen für [das]
heilige Land sehr geschwächt hätte; ihre Versöhnung [aber]
neuen Eifer für die Sache des Kreuzes erwecken w[ürde.]
Endlich machte der Papst in diesem Briefe dem K[aiser]
kund, er habe den König Johann in der Hoffnung, [daß]
es der Klugheit desselben noch gelingen würde, das [Herz]
des Kaisers wieder zu gewinnen, zum Statthalter [des]
römischen Gebiets von Radicofani bis Rom ernannt, [mit]
Ausnahme der Mark Ankona, des Herzogthums Sp[oleto]

..d der Landschaften Rieti und Sabinia [99]. So sehr J. Chr. 1226.
..orius es mißbilligte, daß der König Johann seiner
..ne war beraubt worden, so forderte er doch nicht,
.. Friedrich des Titels eines Königs von Jerusalem,
..chem er großen Werth beylegte, sich wieder entäußern
..te; und da der König Johann das Königreich Jerusa-
.. nur der Ehe mit seiner verstorbenen Gemahlin Maria,
.. Tochter des Königs Aimerich, verdankte, so konnte
..edrich seine Ansprüche auf jenes Reich durch das Bey-
.. des Königs Veit von Lusignan begründen. Denn
..r König war gezwungen worden, der Krone von Je-
..lem, welche er als Gemahl der Sibylla, Schwester
.. Königs Balduin des Vierten, getragen hatte, zu ent-
.., als nach dem Tode seiner Gattin die jüngere
..wester des Königs Balduin des Vierten zuerst mit dem
..grafen Conrad von Tyrus und später mit dem Gra-
.. Heinrich von Champagne vermählt wurde [100]. Im
..en Lande fand daher auch die Anerkennung des Kai-
.. Friedrich als König von Jerusalem keine Schwierig-
.., als noch im Laufe des Jahrs 1226 der Erzbischof
.. Amalphi mit zwey Grafen und dreihundert sicilischen
..rn nach Ptolemais kam, um im Namen des Kaisers
.. den Ueberbleibseln des Königreichs Jerusalem Besitz
..ehmen; und eben diese Ritterschaft befestigte während
.. Aufenthalts in Syrien die Burg Montfort [101].

..li apostole, sagt Hugo Plagon ..6), comanda au roi sa terre à .. et vivre des rentes.

.. Gesch. der Kreuzzüge Buch V. ..7. 495.

[101] Marini Sanuti Secreta fidelium crucis Lib. III. Pars II. c. 10. .. Richard von St. Germano sagt (p. 1000) nur kurz: Imperator certum numerum militum dirigit ultra mare. Die Befestigung der Burg Montfort, welche in der Nähe von Ptolemais lag und vielleicht die von Abulfeda (Ann. muslem. T. V. p. 28.) erwähnte Burg Korain ist, geschah nach Marinus Sanutus im

3. Chr. 1226. als vielmehr dem Argwohne des Kaisers neue N
zu geben; und als im Jahre 1228 die Kaiserin Ja
nachdem sie ihren Sohn Conrad geboren hatte, i
chenbette starb [109]), so wurden auch die Bande d
wandtschaft, welche bis dahin den Kaiser Friedr
den König Johann mit einander verbunden hatt
löst, und Johann betrachtete seit dieser Zeit noch m
zuvor den Kaiser als seinen Feind.

Gewiß ist es, daß Honorius in den Händ
Kaisers mit dem Könige von Jerusalem deswegen
sichtig verfuhr, weil er hoffte, daß Friedrich du
Namen und die Würde eines Königs von Je
würde angespornt werden, sein Gelübde zum B
des heiligen Landes mit desto größerer Anstreng
erfüllen; denn die Wiedereroberung des Königrei
rusalem war der Gedanke, welcher unausgesetzt da
Gemüth des Papstes erfüllte. Noch in den letzt
naten seines Lebens erlebte er die Freude, daß
schiedenen Gegenden ein reger Eifer für die Sa
heiligen Kreuzes sichtbar wurde. Viele tapfere
des cölnischen Erzbisthums rüsteten sich aufs n
Kreuzfahrt, eben so auch viele Bürger der Stadt
und Honorius munterte diese deutschen Pilger zur V
gung ihres Gelübdes dadurch auf, daß er den
chen, welche ihnen sich anschließen würden, die B
gung ertheilte, die Einkünfte ihrer Pfründen n

109) Hugo Plagon S. 696. 697. Bernardus Thesaurar. a. a. O. Jolanthe starb nach Richard v. St. Germano im April 1228 zu Andria und wurde auch dort begraben. Vgl. Fr. v. Raumer, Geschichte der Hohenst. Th. IV. S. 639. Richard v. St. Germano, nachdem er mehrere 1228 geschehene Begebenhei tet hat, sagt (p. 1005).: I apud Adriam filium pep mine Conradum, qui (I non multo post, sicut Do cuit, ibidem in fata conc

ilgerfahrt eben so zu beziehen, als ob sie anwesend und ihren Dienst versähen, ja sogar dieselben ver- oder ihren Gläubigern verpfänden zu dürfen[110]. n diese Zeit meldete ein Brief des Erzbischofs ontheim, daß ein reicher norwegischer Fürst bereit it einer großen Zahl von Kreuzfahrern nach dem Lande zu wallfahrten, und allen denen, welche wären, ihn zu begleiten, unentgeltliche Meerfahrt worauf Honorius, indem er sein Wohlgefallen em Beweise christlicher Gesinnung bezeugte, den of beauftragte, in seinem Sprengel das Wort des Kreuzes fleißig predigen zu lassen[111].

J. Chr. 1226.

ährend solcher rastlosen Bemühungen für die Be- des heiligen Grabes wurde Honorius betrübt die Nachricht von Mißhelligkeiten und heftigen gkeiten, welche zu dieser Zeit das christliche Land yrien verwirrten. Außer andern Veranlassungen einigkeit von geringerem Belange, an welchen es d des damaligen Friedens mit den Ungläubigen, vöhnlich, in jenem Lande nicht fehlte[112], wurden

inald. ad a. 1226. §. 54.
rief des Papstes Honorius Erzbischof von Drontheim) vom 4. Novemb. 1226 bey a. a. O.
i Jahre 1222 z. B. übten die rren gegen die deutschen shalb Feindseligkeiten, weil n eben so wie die Ritter des weiße Mäntel trugen. Si ieb Honorius damals an die rren, ab hujusmodi motu tolica nec imperialis reve- ohibet, cohibere saltem id audientium subsannatio vos deberet, quibus videtur, sicut est revera, ridiculum vos indigne ferre alios a vobis album portare mantellum, praesertim a vestro habitu sic distinctum signaculo speciali, ut timeri non possit, ne quis unius ordinis fratres ordinis esse alterius arbitretur. Rainald. ad a. 1222. In einem Kampfe der Pisaner und Genueser zu Ptolemais, welcher ebenfalls im Jahre 1222 Statt fand, und von welchem der Schreiber Marchesinus in der Fortsetzung von Caffari annales Genuenses (Muratori T. VI. p. 428)

J. Chr. 1226. besonders mancherley Verwirrungen durch die no
nicht vollständig geregelten Verhältnisse des Fürst
Antiochien hervorgebracht, indem dem Grafen B
der Besitz dieses Fürstenthums noch immer stre
macht wurde; und der Cardinal Pelagius hatte
durch veranlaßt gesehen, dem Ritterorden des H
die Behütung der Stadt und Burg Antiochien
tragen [113]. Boemund aber unterwarf sich diese
gung nicht und vertrieb nicht nur die Hospitali
Gewalt aus Antiochien, sondern bemächtigte sich a
dem Hospital von Jerusalem gehörigen Hauses
polis und übte gegen die Brüder jenes Ordens,
bey der Eroberung dieses Hauses in seine Gewal
ruchlose Grausamkeiten [114]. Durch diesen Freve
der Cardinal Pelagius bewogen, wider den Graf
mund den kirchlichen Bann auszusprechen. Späte
der Graf auch dadurch den Unwillen des Papstes
daß er eine Vermählung seines Sohnes mit der
weten Königin von Cypern stiftete, obgleich di
wegen naher Blutsverwandtschaft unzuläßig w
Boemund ließ zwar durch Botschafter, welche
Rom sandte, bey dem apostolischen Stuhle wege
Verfahrens gegen die Hospitaliter sich rechtfertige
Honorius beauftragte drey Cardinäle [116], die I

Nachricht giebt, legten die Pisaner, als sie im Gefechte überwunden wurden, Feuer an, worauf der beste Theil (pars potissima) jener Stadt und ein dortiger hoher und schöner Thurm, welcher der Gemeinde von Genua gehörte, durch die Flammen zerstört wurden.

113) Schreiben des Papstes an die Bischöfe von Nicosia und Cäsarea und den Abt des Delbe 30. Januar 1226, erlassen bey Rainaldus ad h. a. §.

114) Rabie concitatus unum ex fratribus Hospi rosolymitani excoriari et dicitur, occidi fecit. Epi norii citata apud Rainald.

115) Rainald. ad a. 1226.

116) Die Cardinäle Hu

-ung des Grafen zu vernehmen; die Botschafter aber J. Chr. 1226.
-dersetzten sich dem Vorschlage des Papstes, daß der
-uf dem Spruche einiger achtbaren Männer sich unter-
-rfen und in deren Hände einen Eid leisten und durch
-selben sich verpflichten sollte, in den Angelegenheiten,
-welchen er den Bann sich zugezogen hätte, nach den
-oten der Kirche sich zu verhalten; und diese Botschaf-
-brachten überhaupt Grundsätze und Foderungen vor,
-che mit den Rechten und Gewohnheiten der römischen
-e im Widerspruche standen [117]. Darum erneute Ho-
-s, ungeachtet der von dem Kaiser Friedrich eingelegten
-prache, den Bann wider den Grafen Boemund, belegte
-Land desselben mit dem Interdicte, beauftragte die
-ischöfe von Nicosia und Cäsarea und den Abt des
-ers auf dem Oelberge, mit der Vollstreckung dieses
-lichen Beschlusses und gab dem Ritterorden des Ho-
-ls die Erlaubniß, mit den Waffen wieder an sich
-ringen, was der Graf ungerechter Weise ihnen ge-
-t hätte [118].

Unter solchen mannichfaltigen Händeln kam die Zeit J. Chr. 1227.
-n, in welcher der Kaiser Friedrich versprochen hatte,
- fernern Aufschub die Kreuzfahrt anzutreten, und
-rius rechnete um so mehr auf die Erfüllung dieser
-ge, als dem Kaiser die vorläufige Beylegung seiner
-itigkeiten mit den lombardischen Städten es ver-
-ete, seine ganze Macht dem Dienste des Heilandes zu
-nen. Die Thätigkeit des Papstes für die Beförde-

-, G. (Johannes) Presbyter -t. Martino, und Gregorius, -us von St. Teodoro. Brief -pstes Honorius an den Kaiser -ch vom 24. Januar 1226, erlassen zu Rieti, bey Rainaldus l. c. §. 66.

117) Epistola Honorii cit. apud Rainald. l. c.

118) Rainald. l. c. §. 57.

J. Chr. 1227.

rung der allgemeinen Kreuzfahrt wurde daher u
hafter, je näher jene Zeit herankam; er sandt
fange des Jahres 1227 den Großmeister des
Ordens, Hermann von Salza, nach Deutschland
dortigen Kreuzfahrern die frohe Nachricht zu ver
daß der in der Lombardey wieder hergestellte F
Hindernisse der Meerfahrt entfernt hätte; und
Schreiben ergingen an die Fürsten, welche da
des heiligen Kreuzes trugen, mit der Mahnung,
tungen zu beschleunigen [119]). „Dich, welcher
die Annahme des Kreuzes dem Dienste desjenigen
weiht hast, welcher für dich am Marterholze des
gedient hat," schrieb er sowohl an den König
von Ungarn als den Landgrafen Ludwig von Th
„bitten, erinnern und ermahnen wir angelegen
um des Blutes Jesu Christi willen [120]), daß
dazu vorbereiten mögest, im bevorstehenden Augu
in welchem die angekündigte allgemeine Meerf
Ausführung kommen wird, unter der Leitung Go
glücklich nach dem Lande jenseit des Meeres zu
ten, und dadurch Gnade in der Gegenwart un
in der Zukunft dir zu erwerben." Honorius erle
nicht den Erfolg seiner Bemühungen. Denn m
solchen eifrigen Bestrebungen für das heilige La

18. März

fernte ihn am 18. März 1227 der Tod [121]) v

119) Rainald. ad a. 1227. §. 7.

120) Per aspersionem sanguinis Jesu Christi nihilominus exhortantes. Brief des Papstes Honorius an den König Andreas von Ungarn und den Landgrafen Ludwig von Thüringen, bey Rainaldus a. a. O.

121) Richard. de St. Germ. p. 1002. Matth. Paris ad a. 1227 Vgl. Rainald. ad a. 1227. Honorius am 18. August apostolischen Stuhl war erh den, so hatte er zur Zeit sei gerade zehn Jahre und ac regiert.

hauplatze der Welt, auf welchem er durch seine uneis J. Chr. 1227.
nützige, von jeder Leidenschaft entfernte und fromme
rigkeit, durch Milde und Sanftmuth, Ernst und Be-
lichkeit, Billigkeit und Gerechtigkeit seinem Namen
rühmliches Andenken gestiftet hatte. Seinem strengen
hfolger, Gregor dem Neunten, welchen schon an dem
nden Tage nach dem Hinscheiden des nachsichtsvollen 19. März
orius und unmittelbar nach dem zu Ehren des ver-
enen Papstes gefeyerten Seelenamte die Cardinäle
Oberhaupte der Kirche wählten, lag es ob, das Werk
vollenden, welchem Honorius mehr als zehnjährige
rengungen gewidmet hatte.

Dreyzehntes Kapitel.

J. Chr. 1227. Gregor der Neunte hatte eben so, wie sein Vo Honorius, schon ein sehr hohes Alter erreicht, al Oberhaupte der Kirche erwählt wurde. Die Kra Geistes und Körpers war aber noch immer unge und genügte den Anstrengungen, welche die Leit Kirche in den damaligen verwickelten Verhältniss derte; und der reiche Schatz vielfältiger Erfah welchen er in einem langen dem Dienste der Ki widmeten Leben sich gesammelt hatte, erleichterte Erfüllung der Pflichten seines schweren Berufes [1]. oder, wie den Papst Gregor den Neunten vor sei hebung auf den Stuhl des heiligen Petrus sei genossen zu nennen pflegten, Hugolinus [2], Anagni geboren worden und war der Sohn des Tristan Conti von Segni, eines Bruders des Innocenz des Dritten, und seine Mutter stamm einem edlen Geschlechte seiner Vaterstadt [3]; er w

1) Gregor war, als er im Jahr 1241 starb, fast hundert Jahre alt (fere centenarius. Matth. Paris ad a. 1241. p. 674); er war also zur Zeit seiner Wahl zum Papste über achtzig Jahre alt.

2) Hugo Hostiensis Episc dinalis, cognomine Hugol nobilis et religiosus et a litteratus. Alberici Chro 1227. p. 523.

3) Anonymi vita Gre

J. Chr. 1227.

t Neffe jenes großen Papstes, welchem er in Hinsicht
wohl seiner natürlichen Anlagen, als seiner Kenntnisse
Gesinnungen sehr ähnlich war. Er soll, wie sein
eim, ein Mann von schöner Gestalt und angenehmem
ßern gewesen seyn; und es wird von ihm gerühmt,
er, eben so wie Innocenz der Dritte, mit einem glück-
en Gedächtnisse und einem scharfen Verstande begabt,
tiefe Kenntniß des weltlichen und geistlichen Rechtes
erworben hatte, in den freyen Künsten wohl bewan-
und ein trefflicher Redner war. Er war von stren-
Sitten, gewissenhaft in der Erfüllung seiner Pflich-
ein Freund der Wahrheit und Gerechtigkeit, fest und
lich in seinen Grundsätzen und Bestrebungen, ein
williger Beschützer der Unglücklichen, und seine
de nannten ihn ein Muster aller Heiligkeit [4]). Er
seine Wirksamkeit im Dienste des apostolischen
ls als Capellan seines Oheims Innocenz bald nach
Thronbesteigung begonnen und war nicht lange
ch zum Cardinal von St. Eustachius, späterhin zum
nalbischof von Ostia erhoben worden [5]). In vielen
igen Sendungen, welche ihm von seinem Oheime
dessen Nachfolger Honorius anvertraut wurden, be-
er einen eben so unermüdlichen Eifer als ausge-
ete Geschicklichkeit, und seine Bemühungen für die
egenheiten des heiligen Landes entsprachen so sehr
Wünschen des Papstes Honorius, daß dieser ihm das
volle Zeugniß gab: „Hugolinus ist ein Mann nach

Rainaldum ad a. 1227. §. 13.
Fr. v. Raumer, Geschichte der
. Th. 3. S. 413.

Exemplar totius sanctitatis.
ymi vita l. c.

Er war schon im Jahre 1199 Cardinal-Diakonus von St. Eustachius, und im Jahre 1216 wurde er Bischof von Ostia. Vgl. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1199. §. 9. und ad a. 1216. §. 14.

J. Chr. 1227. meinem Herzen, mächtig in Thaten und Worten kann ich mich stützen und überall verlassen [6])." Händen des Cardinals Hugolin empfing der Kai rich das Zeichen des heiligen Kreuzes, und im Ja zu der Zeit, als Honorius noch hoffte, daß d rung von Damiette von ersprießlichen Folgen Sache des Kreuzes seyn würde, sammelte Hu päpstlicher Legat in Italien zahlreiche Schaaren gern, welche sich anheischig machten, den in kämpfenden Kreuzfahrern beyzustehen [7]). Daß nicht gesonnen war, der Würde des römische irgend etwas zu vergeben, bewies die Wahl se mens, welchen er als Papst sich beylegte; denn sich Gregorius nannte, nahm er die Festigkeit harrlichkeit des großen Gregorius zum Muster bilde [8]). Von einem Papste, welcher mit solchen

6) Fr. von Raumer a. a. O. Qui utique est, schrieb Honorius im Jahre 1217 von dem Cardinal Hugolin, coelum est enarrans gloriam Dei et tanquam stellarum fulgoribus morum venustate praefulgens, in cujus profecto sunt pectore velut in firmamento luminaria duo magna, quibus dici praesit et nocti, doctrina videlicet novi et veteris testamenti etc. Rainaldi ann. eccl. ad a. 1217. §. 88. Im Jahre 1221, als Hugolin in Italien für die Beförderung der Kreuzfahrt thätig war, schrieb Honorius an den Patriarchen von Aquileja und andere italienische Prälaten: Talem ad commonefaciendum super hoc Christi fideles oportuit nos eligere, qui zelum Dei habens secundum scientiam, non minus merito sanctitatis et operum exemplari quam virtu obsequendum Domino ficaciter excitaret; et ec est nobis vir dexter, fi Ugolinus episcopus Ost dextera divina tanquam bani plantatus in ecclesi altitudine contemplatio virtutum odore suavitat vissimus), famae sincerit imputribilis, non solum tudine ad sustentation Domini operatur, verun nestatis candore ipsius convenustat. Rain. ad §. 2.

7) Rainald. ad a. 1221.

8) In domo B. Gregorii gorii, vgl. Gesch. der Kre Kap. II. S. 60. Anm. 2.) ejus imitator assumitur a

J. Chr. 1227.

: Leitung der Kirche sich unterwand, ließ es sich erwar- , daß ihm die Sache des heiligen Landes nicht gleich- ltig seyn würde; und da seine beyden letzten Vorgänger Bewirkung einer erfolgreichen Kreuzfahrt zum Haupt- ihrer Bestrebungen gemacht hatten: so machte dem n Papste schon die Ehre des päpstlichen Stuhls es Pflicht, jenes Ziel noch ferner zu verfolgen.

Schon in den ersten Tagen nach seiner Erhebung auf päpstlichen Stuhl erließ Gregor ein Schreiben an Kaiser [9]), welches eine zwar freundliche, aber zugleich ernste Ermahnung zur Ausführung der verheißenen zfahrt enthielt. „Wir bitten," schrieb Gregorius, nern und ermahnen dich, für die bevorstehende Meer- t zur Hülfe des heiligen Landes männlich und kräftig, starker Hand und ausgestrecktem Arme dich zu rüsten, Kampf für den Herrn mit reinem Herzen und unge- elter Treue zu kämpfen und dadurch die Krone eines welklichen Ruhms dir zu erwerben. Solches wird indem wir mit den Armen der Freundschaft dich ssen, ermuntern, deinen Nutzen und deine Ehre zu dern; so du aber deiner Verbindlichkeit nicht nach- en würdest, so würden wir ungeachtet der aufrich- Liebe in dem Herrn, welche wir für dich hegen, Nachsicht dir gewähren dürfen." Zu derselben Zeit

Anon. vita Gregorii IX. apud d. l. c. §. 15. Daß Gregor chsten Tage nach dem Tode sei- rgängers, also am Freitage, 9. März, erwählt wurde, sagt ungenannter Lebensbeschreiber D.), und durch das eigene No- ahsschreiben des Papstes Gre- ird diese Angabe bestätigt. Rai- l. c. §. 17. Am folgenden Sonntage (21. März) wurde er in St. Peter mit dem Pallium geschmückt und begab sich, nachdem in jener Basilika die Messe beendigt war, in feyerlichem Zuge (gemmis tectus et auro) nach dem Lateran und nahm in der gewöhnlichen Weise von dieser Kirche Besitz.

9) Am 22. März. 1227. Rainald. l. c. §. 18.

J. Chr. 1227. ergingen an die Könige von Frankreich und Engla[n]
andere Fürsten päpstliche Ermahnungen, den Kai[ser]
seiner Meerfahrt nachdrücklich zu unterstützen; u[nd]
lombardischen Städte wurden von Gregor aufgef[ordert]
die Urkunde des mit dem Kaiser geschlossenen Fr[iedens]
vertrags schleunigst zu vollziehen, damit Friedric[h]
durch gegründete Besorgnisse wegen feindseliger A[bsichten]
des lombardischen Bundes von der Vollziehung
Gelübdes abgehalten würde. Jene Städte gehorcht[en]
päpstlichen Aufforderung [10]).

Daß der Kaiser Friedrich die redliche Absicht
sein mehrere Male wiederholtes Gelübde zu vollbr[ingen]
ist nicht zu bezweifeln; und wenn er auch in de[n]
sich erneuernden Hindernissen, welche die Vollziehun[g]
ner Kreuzfahrt hemmten, wohl eine Veranlassung
konnte, ein Gelübde zu bereuen, welches er mit j[ugend]
licher Raschheit und ohne ruhige Erwägung der
sich aufgebürdet hatte: so war der Kaiser Friedri[ch]
ein so sorgfältiger Wächter seiner Ehre, daß der V[orwurf]
der Wortbrüchigkeit ihm nicht gleichgültig seyn
Wenn die Christen in dem Besitze von Damiette
hauptet hätten: so würde der Kaiser wahrschein[lich]
Seemacht, welche er im Jahre 1221 und in den
telbar darauf folgenden Jahren in den sicilischen
ausrüstete, zur Befestigung und Erweiterung de[r]
lichen Herrschaft in Aegypten angewandt haben;
ses Land aber von den Pilgern war geräumt wor[den]
ließ von einer Kreuzfahrt, welche nicht mit se[hr]
Macht unternommen werden konnte, kein günstige[s]
sich hoffen. Wenn Friedrich mit den Pilgern,

10) Rainald. l. c. §. 19. 20.

unermüdliche Thätigkeit des Papstes Hono- J. Chr. 1227.
rmahnung und Aufmunterung zum heiligen
vogen wurden, das Kreuz zu nehmen, die
nach Syrien in der damals verabredeten Zeit
hätte: so würde er sicherlich nicht einmal
gerichtet haben, als Richard Löwenherz und
ugust; und ein unglücklicher Kreuzzug konnte
damaligen Umständen leicht den gänzlichen Ver-
iligen Landes zur Folge haben. Friedrich hatte
gefallen an zwecklosen Abenteuern, wie der
hard; die Natur hatte ihm eine so gewaltige
Kraft nicht verliehen, daß er, wie sein Vor-
d der Dritte, im Getümmel der Schlacht durch
rt den Saracenen furchtbar werden konnte ²²);
rücksichtlosen Schwärmerey für irgend ein Ge-
Einbildungskraft war sein durch vielseitige
und beharrliche Uebung im Denken über Ge-
er Wissenschaft und Erfahrung gebildeter Geist
nig fähig, als eines blinden Hasses gegen die
er. Er hatte durch eine milde und billige

Zeugnisse eines Prie-
en Moschee zu Jeru-
s aus dem geschicht-
des Ebn Dschusi in
Chronik des Jafei an-
war der Kaiser Fried-
kahl, von kleiner Ge-
ichem Gesichte, so daß,
Sklave wäre verkauft
und mehr als 200 Dir-
würde gegeben haben.
raits des historiens
ifs aux guerres des
ris 1829. 8.) p. 431.
hist. des Crois. T. 4.
p. 31. Nach Raumer (Geschichte der Hohenst. Th. 3. S. 567) war Friedrich "nicht groß, aber fest gebaut, blond, und in allen körperlichen Uebungen, in allen mechanischen Künsten sehr geschickt; an die schöne Stirn schloß sich die fast antik gebildete Nase auf feine Weise an, der Mund war wohlgestaltet, das rundliche Kinn keinesweges schwach abfallend, und das Auge drückte in der Regel die freundliche Heiterkeit, auf ernste Veranlassung aber auch Ernst und Strenge aus." Vgl. (Funk) Geschichte Friedrich II. S. 40.

eder in seiner Gewalt: so schloß er mit seinem Bruder J. Chr. 1227.
m Fürsten Aschraf von Chelat ein Bündniß zur Be-
igung des Sultans von Damascus [13]; und die Brü-
; deren vereinigte Macht der nicht weniger durch
ere Streitigkeiten zerrütteten Herrschaft der Christen in
ien ohne große Schwierigkeit ein Ende hätte machen
nen, richteten wider einander selbst ihre Waffen [14].
drich durfte um so mehr hoffen, daß seine Anträge
den saracenischen Fürsten eine günstige Aufnahme
n würden, als die schonende Behandlung, welche er
n saracenischen Unterthanen widerfahren ließ, ihm
so sehr das Zutrauen der Saracenen erwirkt hatte,
sie bey den Christen Zweifel an der christlichen Ge-
ng und der Rechtgläubigkeit des Kaisers hervor-
te und nährte; und die Muselmänner, indem sie die
assenden Kenntnisse des Kaisers in der Philosophie,
rkunde und Arzneywissenschaft bewunderten, schrieben
seltene Gelehrsamkeit dem Unterrichte zu, welchen
aiser von sicilischen Muselmännern empfangen haben
[15]. Friedrich überließ sich aber der Hoffnung eines
lichen Erfolges geschickt geleiteter Unterhandlungen mit
größerer Sicherheit, seitdem noch im Sommer des
1227 der ägyptische Emir Fachreddin als Gesand-
des Sultans Kamel am kaiserlichen Hofe erschienen
und ein Bündniß angetragen hatte wider den Sultan
Damascus, welcher damals mit Dschelaleddin Mank-
i, dem mächtigen und furchtbaren Fürsten der Cha-

S. oben Kap. XI. Anmerk. 97.
96.

Vgl. Abulfed. Annal. mosl. IV. p. 314 sq.

S. die von Abulfeda mitgetheilte Erzählung des Ebn Wasel, welcher von dem Sultan Malek ad Daher Bibars als Gesandter an Manfried, den Sohn des Kaisers Friedrich, gesandt wurde. Annal. mosl. T. IV. p. 348.

J. Chr. 1227. rismier, zur Bekriegung des Sultans von
sich vereinigt hatte. Der Sultan Kamel, dessen
auch durch die Widerspenstigkeit eines Theils sein
damals geschwächt war[16]), versprach durch di
sandten dem Kaiser als Belohnung des Beystand
chen er ihm leisten würde, die Ueberlassung de
Jerusalem, wenn es gelänge, die Macht des
von Damascus zu zerstören[17]). Der Kaiser e
diese Gesandtschaft durch die Sendung des E
von Palermo an den Hof des Sultans Kamel;
kaiserliche Botschafter, welcher kostbare Geschen
brachte[18]), wurde von dem Sultan durch ei
ehrenvollen Empfang ausgezeichnet. Wir kenn
nicht das Ergebniß der Verhandlungen des k
Botschafters mit dem Sultan von Aegypten; ei
zeitiger arabischer Schriftsteller hat uns aber
richt überliefert, daß der Gesandte des Kaisers
nach der glücklichen Erledigung seiner Aufträge
Sultan von Aegypten auch an dem Hofe von D
erschien und die Zurückgabe des von Saladin
christlichen Landes forderte, bey dem Sultan M
aber, dem erbitterten Feinde der Christen, nich
stige Aufnahme fand, als er in Aegypten gefunden

16) Abulfed. Annales ad a. 623 (v. Chr. 1226) T. IV. p. 330.

17) Abulfed. ad a. 624 (Chr. 1227) T. IV. p. 334. Reinaud Extraits des historiens arabes relatifs aux guerres des Croisades (Paris 1829. 8.) p. 427.

18) Unter andern das Leibpferd des Kaisers, nach der Erzählung des Ebn Ferath bey Michaud, Bibliographie des Crois. p. 776. Nach der von der Geschichte der Patriarchen drien mitgetheilten Nach den die Geschenke des Pferden, Stoffen, gegosse und Falken. Reinaud a

19) Abu Schamah, we zu Damascus lebte, und ban des Jahrs 624 (im August 1227) eine Wallfa rusalem antrat, berichtet Folgendes: „Nachdem

rzbischof brachte, als er im Anfange des Jahrs 1228 J. Chr. 1227.
Sizilien zurückkehrte, wie gleichzeitige morgenländi-
nd abendländische Schriftsteller bezeugen, mancherley
ürdigkeiten und Kostbarkeiten als Geschenke, durch
der gebildete Sultan von Aegypten dem gelehrten
Friedrich seine Aufmerksamkeit bewies, unter andern
Elephanten und viele kostbare Seltenheiten aus In-
Arabien, Syrien und Irak [20]).

ährend Friedrich durch solche Unterhandlungen eine
Vollbringung seines Gelübdes sich vorbereitete,
zahlreiche Schaaren von Pilgern aus verschiedenen

treten worden, so kam ein
: des Kaisers, Königs der
am Meere, nachdem er
l einig geworden war, zu
n, und forderte von Moad-
Länder, welche dessen Oheim
din erobert hatte. Dieser
erreichte aber nicht seinen
nd Moaddhem sprach: sage
errn, bey mir ist für ihn
ders als das Schwert."
erhandlungen des Kaisers
Saracenen waren nicht ganz
im Abendlande. Denn
r Neunte erwähnt ihrer in
g. August 1228 an den Car-
ianus geschriebenen Briefe
h. Paris ad a. 1228. p. 348):
estabilius est, cum Sol-
aliis Sarracenis nefandis
or) contrahens pactiones,
em, Christianis odium ex-
nifestum.
lek al Kamel ging dem Ge-
itgegen und gewährte ihm
ende Aufnahme; und um
r in Freygebigkeit zu über-
eß er dem Gesandten Ge-
s dem doppelten Werthe der
Geschenke des Kaisers einhändigen,
kostbare Gegenstände aus Indien, Je-
men, Syrien, Irak u. s. w." Ebn
Ferath bey Michaud a. a. O. Archiepiscopus Panormitanus Nuncius a Soldano ad Caesarem (mense Jan. a. 1228) rediens, Elephantem unum, mulos et pretiosa quaedam alia munera ipsi Imperatori detulit ex parte Soldani. Richard. de St. Germ., p. 1004. Diese Gesandtschaft wird auch von Hugo Plagon (S. 698) angedeutet: Quant li messages que l'empereor ot mandé au soudan, furent retorné, il entra tantost en mer et s'en ala en la terre d'outremer. Makrisi redet übrigens von zwey Gesandtschaften des Sultans Kamel an den Kaiser Friedrich im Sommer 1227; durch die erste wurden die Unterhandlungen angeknüpft; hierauf kam ein kaiserlicher Gesandter nach Aegypten, welchen der Sultan auf der Reise von Alexandrien nach Kahirah freyhalten ließ; dann begab sich Fachreddin als Botschafter des Sultans nach Italien. Reinaud a. a. O.

J. Chr. 1227. Ländern nach Italien, in der sichern Hoffnung, Kaiser, wie er versprochen hatte, für ihre Ueberfa Syrien in der festgesetzten Frist Sorge tragen Leitung dieses Kreuzzugs in eigener Person übe würde. Es kam der Landgraf Ludwig von Th nach Apulien mit einer zahlreichen Begleitung wie auch die Bischöfe Siegfried von Augsburg, von Bamberg und Siegfried von Regensburg; a land sollen nicht weniger als sechszig Tausend Pil Welschland sich begeben haben [22]); und, wenn a zelne Kreuzfahrer zu Rom die Aufhebung ihres G sich erwirkten, manche durch einen Betrüger, wel

21) Nach Richardus von S. Germano (p. 1002) kam der Landgraf von Thüringen schon im Julius 1227 mit einem Heere von Kreuzfahrern nach Apulien. Nach der historia de Landgraviis Thuringiae (in J. G. Eccard historia genealogica principum Saxoniae superioris p. 420) zog der Landgraf Ludwig in zahlreicher Begleitung am St. Johannisfeste von Schmalkalden aus; mit ihm waren die vier Grafen Ludwig von Wartberg, Burkhard von Brandenburg, Meynhard von Molburg und Heinrich von Stolberg. Außer diesen Grafen nennt die Chronik sechs milites (unter ihnen den Truchseß Hermann von Schlotheim) und zwölf nobiles (unter ihnen Rudolf von Bültingslöwen, Gerhard von Ende, Bertold von Mila und Gerhard von Cappel) als Begleiter des Landgrafen Ludwig. Auch waren mit ihm fünf Bischöfe (sacerdotes) und eine große Zahl von geringen Geistlichen und Layen. Der Landgraf von Thüringen sowohl, als die beyden Bischöfe von Bamberg und Regensburg waren mit dem Kaiser Friedrich im August Amalfi; vgl. die Urkunde Annal. Zwetl. und Call Austr. T. II. p. 242.

22) Eodem anno in Junii. facta est motio opus Crucis per orbem crucesignatorum, quae numerosa, ut ex solo regno plus quam sexagi proborum hominum, pra et mulieres profecti Hoc enim professus est Hubertus, unus ex praed in Anglia, asserens verac suo rotulo conscripsisse Paris ad a. 1227. p. 338. hen nach Matthäus Pari mals in England Zeichen der, durch welche vornehm men zur Annahme des K wogen wurden; z. B. in vom St. Johannistag sah Himmel das Bild des Ge Unter den damaligen engl gern befanden sich die Bis von Winchester und Wi Exeter.

Statthalter des damals zu Anagni sich aufhalten- J. Chr. 1227.
stes sich ausgab und, an der Halle von St. Pe-
nd, den Pilgern für Geld das Zeichen des heiligen
abnahm [23]), irre geführt wurden: so war gleich-
e Zahl der Kreuzfahrer, welche zu Brundusium
ammelten, noch immer sehr beträchtlich. Friedrich
nicht an Anstalten fehlen lassen, welche die Mei-
gründeten, daß er entschlossen wäre, die Meer-
das Werk zu setzen. In dem ganzen Umfange
ischen Königreichs wurde eine Steuer zur Bestrei-
r Kosten des Kreuzzugs erhoben [24]), eine stattliche
ag in dem Hafen von Brundusium [25]), und der
kam aus Sicilien nach Apulien, um die noch erfor-
n Anordnungen zur Ausführung der Meerfahrt zu
, worauf der Erzbischof von Rhegium und der
ister des deutschen Ordens als kaiserliche Botschaf-
den Angelegenheiten des Kreuzzugs zu dem Papste
sich begaben [26]). Gleichwohl erhob sich großes
gnügen in dem Heere der Pilger, welche zu Brun-
die Abfahrt mit Sehnsucht erwarteten, als der
mit der Abreise zögerte, und die glühende Hitze der
eit eine verheerende Seuche hervorbrachte, welche
cht geringe Zahl der an einen so heißen Himmel

Romanos fautores tanti
Crucem ab eis, quam as-
it, deposcebat. Der Be-
lcher während des Monats
27 viele Pilger hinterging,
f Befehl des Papstes von
te von Rom verhaftet und
Richard. de St. Germano
Für vier Mark erhielt jeder
r von diesem Betrüger
inem falschen Siegel ver-
sehene Urkunde, welche sein Gelübde
aufhob. Alberici Chron. ad a. 1228.
p. 527.

24) Von dem Lande des Klosters
S. Germano wurden 450 Unzen als
Steuer zur Kreuzfahrt erhoben. Richard. de St. Germ. p. 1002.

25) Richard. de St. Germ. p. 1003.
Albericus ad a. 1227. p. 524.

26) Richard. de St. Germ. p. 1002.

J. Chr. 1227. Tage nach Martini in einer feyerlichen Versamml
kirchlichen Bann wider den Kaiser [33]).

Die Nachrichten, welche uns von den gleic
Schriftstellern über das erzählte allerdings sehr an
Verfahren des Kaisers überliefert worden sind,
unbestimmt, um ein sicheres und richtiges Urthe
gründen. Es mag als wahrscheinlich gelten, da
rich unter den im Sommer 1227 obwaltenden U
und Verhältnissen keinen günstigen Erfolg der K
sich versprach. Denn die mit den muselmännisc
tanen von ihm angeknüpften Unterhandlungen h
Ziel noch nicht erreicht [34]), und vielleicht war
Heer der Kreuzfahrer, welches in Apulien sich ve
hatte, nicht nach des Kaisers Sinne, und des ar
im Kriege ungeübten Volks [35]) in demselben ein
überwiegende Mehrheit, daß mit einem solche
nichts Ersprießliches bewirkt werden konnte. Da
rich schon vor seiner Abreise von Brundusium v
nicht unerheblichen Krankheit befallen wurde u
seiner damaligen Genesung einen bedenklichen Rü
Otranto erlitt, unterliegt nach der feyerlichen
rung des Kaisers, welche wir unten anführen

33) Richard. d. S. Germ. l. c.

34) Nach Ricordano Malespini (Storia Fiorentina in Muratori Script. rer. Italic. T. VIII. cap. 125. p. 959) kamen schon die Zeitgenossen des Kaisers Friedrich auf die Vermuthung, daß der Kaiser in Folge seiner Unterhandlungen mit dem Sultan von Aegypten die Kreuzfahrt im Jahre 1227 aufgeschoben habe, indem der Sultan, um die Kreuzfahrt, welche er sehr fürchtete, zu hindern, dem Kaiser kostbare Geschenke gesandt und versprochen hatte, ihm das salem ohne Schwertschla liefern.

35) Ueber das Pilgerhe in Apulien sich versamm nichts Näheres berichtet. englischen Pilger großent waren, scheint aus einer des Matthäus Paris (p. zugehen, welcher jedoch pauperes, in quibus vo vina quiescere solet et crucis magis prosperari.

J. Chr. 1227.

m einem Zweifel; und wäre seine Krankheit nicht so schaffen gewesen, daß sie ihm die Ausführung der Kreuz- t unmöglich machte, und wäre sie von ihm nur als willkommener Vorwand benutzt worden, seine Kreuz- rt zu verschieben: so hätte er die schlimmen Folgen t voraussehen können, welche ein so leichtsinniges Ver- n in dieser Angelegenheit, in welcher er schon so oft Erwartungen des römischen Stuhls getäuscht hatte, ihn nothwendig haben mußte. Eine andere Frage freylich, ob Friedrich nicht im Stande war, nach seiner dergenesung noch im Herbste 1227 die Meerfahrt an- eten, und ob es nicht, als sein körperlicher Zustand mehr die Fahrt nach Syrien hinderte, als eine ge Pflicht ihm oblag, das kaiserliche Wort, welches en vorangegangenen Pilgern gegeben hatte, ohne Be- ichtigung persönlicher Gefahr zu erfüllen. Dagegen s gewiß, daß die Anschuldigungen, als ob der Kaiser Landgrafen von Thüringen vergiftet und in böslicher t die Kreuzfahrer in die heiße und ungesunde Gegend Brundusium beschieden habe, um sie durch Seuchen, Folgen der unerträglichen Hitze, zu Grunde zu rich- n, nichts anders sind, als ungereimte Verläumdun- erbitterter Feinde. Es kann unsere Pflicht nicht seyn, den damaligen Streit der beyden höchsten Gewalten

Am heftigsten sind diese An- digungen von dem ungenannten Beschreiber des Papstes Gregor sprochen worden. Imperator, sententia et juramenti reli- contemptis, Christianum exer- , quem per longa temporis remissionibus et sumptibus Ecclesia Romana convoca- t, in civitate Brundusii, regione pestifera, cujus ardoribus ipsa fere solida metalla liquescunt, simulata proprii corporis aegritudine, illo detinuit tempore, ut major exercitus pars aeris et aquae intemperie periret. Inter quos dignae memoriae Lantgravius procurata morte opinione publica creditur interiisse. Rainald. ad a. 1227. §. 28.

J. Chr. 1227. in der Kirche und der Welt ein entscheidendes Urth
fällen; sondern uns liegt nur ob, mit Wahrhei
Treue die Gründe darzustellen, mit welchen von l
Seiten die entgegenstehenden Ansichten bestritten un
theidigt wurden.

Gregor rechtfertigte schon von Anagni aus de
ten Spruch, daß vermöge des Vertrags von San
mano der Kaiser Friedrich nunmehr in den Bann
len wäre, durch umständliche Schreiben, in welc
seinem Schmerze und Unwillen freyen Lauf ließ.
Kirche Christi," so begann das päpstliche an versch
italienische Prälaten gerichtete Schreiben, „welche
so viele Widerwärtigkeiten bedrängt wird, nährt,
sie Söhne zu erziehen meint, in ihrem Busen
Schlangen und Basilisken [37]), welche durch Hauch,
und Brand alles zu verwüsten trachten. Um solche
geheuer zu vertilgen, die feindseligen Schaaren zu
nichten, das Toben der Stürme zu beschwichtigen,
die römische Kirche in diesen Zeiten mit großer S
falt einen Zögling gepflegt, den Kaiser Friedrich näm
welchen sie aus dem Schooße seiner Mutter auf
Kniee nahm, an ihrer Brust säugte, auf ihren A
trug, aus den Händen derer, welche seinem Leben
trachteten, oftmals rettete, mit großer Mühe und betr
lichen Kosten erzog, zum vollkommenen Mann bildete,
königlichen Würde und endlich zu dem Gipfel der k
lichen Macht erhob — alles in der Hoffnung, daß er
Ruthe der Vertheidigung und eine Stütze ihres A
seyn würde. Als er nach Deutschland sich begab, un
Zügel des Reichs zu nehmen, so gewährte er zwar

37) Regulos. Vgl. Ducangii gloss. v. Regulus.

licken der Mutter, wie man glaubte, einen heitern J. Chr. 1227.
chein; es war aber ein falscher Schimmer [38]." Nach
eſem Eingange schildert Gregor das Verfahren des Kai-
s in Beziehung auf die Angelegenheiten des heiligen
ndes seit der ersten freywilligen Annahme des Kreuzes
s zu dem Vertrage von San Germano und fährt dann
o in seiner Klage fort: „Nun vernehmt, wie der Kai-
sein Versprechen erfüllt hat. Viele Tausende von
euzfahrern, welche durch den Bann zur Erfüllung ihres
lübdes waren gezwungen worden, versammelten sich auf
ne oft wiederholte Bitte in dem Hafen von Brundu-
m, weil der Kaiser damals fast allen anderen Seehäfen
ie Gnade entzogen hatte. Obwohl er aber von unserm
rgänger und uns oftmals war erinnert worden, gehö-
Vorbereitungen zu treffen und seine Verheißungen
erfüllen: so ließ er dennoch seine dem apostolischen
hle und den Kreuzfahrern durch Briefe gegebene Zu-
, daß er für Schiffe, Lebensmittel und andere Be-
fnisse Sorge tragen würde, eben so sehr als sein
nes Heil unberücksichtigt und hielt das christliche Heer
er brennenden Hitze des Sommers, in einem Lande des
es und in einer verpesteten Luft so lange auf, daß nicht
ein großer Theil des Volks, sondern auch viele edle
hohe Männer durch Seuchen, Durst, Hitze und an-
s Ungemach umkamen; unter andern der edle Land-
von Thüringen und der Bischof von Augsburg.
le andere, durch Krankheit geschwächt, entschlossen sich
Heimkehr und haben bereits auf Heerstraßen und in
ldern, auf Bergen und Ebenen, oder in Höhlen einen

Jucunda quaedam, ut crede-
r, auspicia, sed verius spicula
is obtutibus offerebat. Rai-
nald. ad a. 1227. §. 30. 31. Eine
ganz wörtliche Uebersetzung dieser
Stelle ist unmöglich.

J. Chr. 1227. in der Kirche und der Welt ein entscheidendes U
fällen; sondern uns liegt nur ob, mit Wahrl
Treue die Gründe darzustellen, mit welchen von
Seiten die entgegenstehenden Ansichten bestritten
theidigt wurden.

Gregor rechtfertigte schon von Anagni aus
ten Spruch, daß vermöge des Vertrags von S
mano der Kaiser Friedrich nunmehr in den Ban
len wäre, durch umständliche Schreiben, in w
seinem Schmerze und Unwillen freyen Lauf ließ.
Kirche Christi," so begann das päpstliche an der
italienische Prälaten gerichtete Schreiben, „welc
so viele Widerwärtigkeiten bedrängt wird," nährt
sie Söhne zu erziehen meint, in ihrem Busen
Schlangen und Basilisken [37]), welche durch Han
und Brand alles zu verwüsten trachten. Um sol
geheuer zu vertilgen, die feindseligen Schaaren
nichten, das Toben der Stürme zu beschwichtig
die römische Kirche in diesen Zeiten mit großer
falt einen Zögling gepflegt, den Kaiser Friedrich
welchen sie aus dem Schooße seiner Mutter a
Kniee nahm, an ihrer Brust säugte, auf ihren
trug, aus den Händen derer, welche seinem Leb
trachteten, oftmals rettete, mit großer Mühe und l
lichen Kosten erzog, zum vollkommenen Mann bild
königlichen Würde und endlich zu dem Gipfel der
lichen Macht erhob — alles in der Hoffnung, daß
Ruthe der Vertheidigung und eine Stütze ihres
seyn würde. Als er nach Deutschland sich begab,
Zügel des Reichs zu nehmen, so gewährte er zu

37) Regulos. Vgl. Ducangii gloss. v. Regulus.

der Mutter, wie man glaubte, einen heitern J. Chr. 1227.
es war aber ein falscher Schimmer [38]).“ Nach
ingange schildert Gregor das Verfahren des Kai-
Beziehung auf die Angelegenheiten des heiligen
seit der ersten freywilligen Annahme des Kreuzes
em Vertrage von San Germano und fährt dann
seiner Klage fort: „Nun vernehmt, wie der Kai-
Versprechen erfüllt hat. Viele Tausende von
rern, welche durch den Bann zur Erfüllung ihres
waren gezwungen worden, versammelten sich auf
wiederholte Bitte in dem Hafen von Brundu-
il der Kaiser damals fast allen anderen Seehäfen
ade entzogen hatte. Obwohl er aber von unserm
er und uns oftmals war erinnert worden, gehö-
bereitungen zu treffen und seine Verheißungen
en: so ließ er dennoch seine dem apostolischen
und den Kreuzfahrern durch Briefe gegebene Zu-
ß er für Schiffe, Lebensmittel und andere Be-
Sorge tragen würde, eben so sehr als sein
heil unberücksichtigt und hielt das christliche Heer
ennenden Hitze des Sommers, in einem Lande des
d in einer verpesteten Luft so lange auf, daß nicht
großer Theil des Volks, sondern auch viele edle
Männer durch Seuchen, Durst, Hitze und an-
gemach umkamen; unter andern der edle Land-
Thüringen und der Bischof von Augsburg.
dere, durch Krankheit geschwächt, entschlossen sich
kehr und haben bereits auf Heerstraßen und in
auf Bergen und Ebenen, oder in Höhlen einen

ida quaedam, ut crede-
icia, sed verius spicula
ntibus offerebat. Rai-
nald. ad a. 1227. §. 30. 31. Eine
ganz wörtliche Uebersetzung dieser
Stelle ist unmöglich.

J. Chr. 1227. einst, als wir noch in einem geringern Amte aufrichtig liebten [39]."

Bald nach der Rückkehr von Anagni nach Ro Gregor auch einen Brief an den Kaiser, in wel ihm in heftigen Ausdrücken vorwarf, daß er frevelhafte Weise die auf ihn gesetzte Hoffnung de fahrer getäuscht und ein zahlreiches Heer muthig pfer Christi dem Verderben preisgegeben hätte. meldete Gregor dem Kaiser, daß er die Verkü des durch den Vertrag von San Germano b Bannes nicht hätte verschieben dürfen. Hierauf r an ihn folgende väterliche Ermahnung: „Wi deine kaiserliche Huld, erinnern und ermahnen dem Blute Jesu Christi flehend, daß du, was G hüten wolle, nicht seyn mögest einer von dene welche der Herr klagt, indem er durch den Prop also redet: ich schlug sie, aber sie fühlten es ni plagte sie, aber sie besserten sich nicht. Vielmeh die Weisung, welche mit Barmherzigkeit dir erthei den, für ein nützliches Heilmittel, bestrebe dich, die welche dich umstricken, zu lösen, und kehre zu der deiner Mutter, welche sehnsuchtvoll deiner harret, indem du Gott Genüge leistest und den Menschen tigkeit gewährst." Insbesondere forderte Gregor des Eigenthumsrechts, welches dem römischen St Beziehung auf das Königreich Sicilien zustände, mene Gerechtigkeit für die Grafen Thomas von

39) Dieses Schreiben findet sich bey Rainaldus ad a. 1227. §. 30 — 39. Der Bann wider den Kaiser wurde ausgesprochen aus drey Gründen: 1. quia nec transfretavit in termino, 2. nec illuc in taxatis passagiis praescriptam pecunia navit, 3. nec duxit mill per biennium tenendos ib suum pro subsidio Terrae

40) Jerem. V, 3.

ulf von Aversa, und als Beschützer aller Kreuz- J. Chr. 1227.
: Befreyung des Grafen Roger von Aquila,
er Kaiser zur Annahme des Kreuzes gezwungen
ch der Freyheit beraubt hatte [41]).

kennen die Antwort nicht, mit welcher Friedrich
hn gerichtete Schreiben des Papstes erwiederte;
g des päpstlichen Verfahrens beweißt aber, daß
rch die Antwort des Kaisers nicht befriedigt
ondern vielmehr darin eine Veranlassung fand,
anspruch im November 1227, wie oben berichtet
, feyerlich zu wiederholen; worauf päpstliche
ähnlichen Inhalts, wie das an die italienischen
rlassene, auch in die übrigen Länder der Chri-
sandt wurden [42]).

er Kaiser hörte, daß durch die Rechtfertigung
fahrens, welche er seinen Botschaftern über-
te, der Papst nur zu noch heftigerm Unwillen
n Maßregeln war gereizt worden: so erließ er

die Gefangennehmung
on Aquila und seines
hre 1223 vgl. Richard.
. 996. Das angeführte
Papstes an den Kaiser
ebenfalls bey Rainal-
. §. 41—44. Auf eine
ückt Gregor in diesem
Schmerz aus über die
er Kreuzfahrt des Kai-
quod Christi causam,
is magnanimiter sus-
antibus fere omnibus
tem deducere glorio-
er, ita periculose, ita
ti, dolor immodera-
mmensus, et enormis
; et animam nostram
umdederunt ita quod
fere in exstasi positi de recuperatione Terrae sanctae pene penitus coepimus desperare, flentes amarissime etc.

42) Das von Matthäus Paris (ad a. 1228. p. 345 — 347) mitgetheilte Schreiben des Papstes an den Erzbischof Stephanus von Canterbury ist bis auf einige Abweichungen und Zusätze, jedoch nicht von großem Belange, gleichlautend mit dem vorhin erwähnten Schreiben an die italienischen Prälaten. Wenn aber die Zeitangabe bey Matthäus Paris richtig ist: Data Laterani Pontificatus nostri anno secundo, so kann die Bekanntmachung an den Erzbischof von Canterbury nicht lange vor Ostern 1228 erlassen worden seyn.

J. Chr. 1227. von Capua aus Schreiben, sowohl an die deutschen Fürsten, als an alle Könige der Christenheit, in welchen er sich gegen die in den päpstlichen Briefen enthaltenen Vorwürfe vertheidigte und die wider ihn erhobenen Klagen durch Gegenklagen zu entkräften suchte; und es läßt sich nicht läugnen, daß Friedrich in beredter und geistreicher Darstellung seiner Sache seinem Gegner bey weitem überlegen war. Denn Gregor der Neunte besaß weder die überströmende Fülle von Gelehrsamkeit und den erfinderischen Scharfsinn seines Oheims Innocenz, noch die gediegene Einfachheit und oft beredte Kürze, durch welche die Briefe seines Vorfahren, des edlen Honorius, sich auszeichnen; vielmehr überließ sich Gregor in seinen Schreiben oftmals, durch die Schwäche seines hohen Alters verleitet, einer selbstgefälligen Redseligkeit, durch welche die Wirkung seines Vortrags geschwächt wurde.

Friedrich begann seine Rechtfertigung mit der allgemeinen Klage über die bedenklichen Erscheinungen der Zeit, in welchen die Vorbedeutung des nahen Endes der Welt sich offenbare; er bezeichnete als eine dieser Erscheinungen die erbitterte Feindseligkeit des Statthalters Christi und Nachfolgers des Fürsten der Apostel, welcher nicht aufhöre ihn zu verfolgen und allgemeinen Haß wider ihn zu erwecken, erneuerte seine früher schon erhobene Beschwerde über das gewissenlose Betragen des römischen Stuhls während der von der Kaiserin Constantia dem Papste Innocenz übertragenen Vormundschaft und erinnerte, um diese Beschwerde zu begründen, an die widerrechtliche Erhebung des Herzogs Otto von Braunschweig auf den kaiserlichen Thron. Nach solcher Einleitung rechtfertigte Friedrich mit siegenden Gründen gegen die päpstlichen Anschuldigungen sein Verfahren in Beziehung

letzten ägyptischen Kreuzzug, indem er die von ihm J. Chr. 1227.
Behauptung von Damiette gemachten Anstrengungen
werte, die Schuld des Verlustes dieser Stadt dem
tigen Zuge des Legaten Pelagius in das Innere von
pten mit Recht beymaß und feyerlich versicherte, daß
en Umtausch von Damiette gegen die Zurückgabe des
greichs Jerusalem als ein sehr wünschenswerthes Er-
betrachtet haben würde, und es ihm also nicht in
Sinn hätte kommen können, einen solchen Umtausch
kaiserliche Briefe zu untersagen. Der Kaiser er-
te hierauf, als Beweise seiner redlichen Absicht, den
enswerthen Verlust von Damiette zu ersetzen, der
handlungen zu Veroli, Ferentino und San Germano,
der reichlichen Unterstützungen an Geld, welche er
andgrafen von Thüringen und Markgrafen von Mei-
so wie dem Herzoge von Limburg und andern Für-
ewährt hätte, um sie zur Annahme des Kreuzes zu
n. Er behauptete, daß er, um den Landgrafen
üringen zur Kreuzfahrt zu vermögen, zu Gunsten
die Ansprüche des Reichs auf die Mark Meißen,
nd von mehr als zwanzig Tausend Mark Silbers
äfte, zum Opfer gebracht hätte; er versicherte ferner,
den Großmeister des deutschen Ordens über die
gesandt hätte, mit dem Auftrage, tüchtige Ritter
ben und denselben im Namen des Kaisers ansehn-
Sold zu bieten; daß er nicht nur durch die Ver-
ung des Großmeisters siebenhundert Ritter für den
des heiligen Landes gewonnen, sondern auch Schiff-
ster und eine große Zahl von Arbeitern angestellt
um in verschiedenen Seestädten seines Reichs Schiffe
uen, und daß nur durch die Krankheiten oder den
n achthundert dieser Arbeiter die Vollendung eines

J. Chr. 1227. angekommen waren, wo zu unserm großen Leidwesen [der] Landgraf starb, und die Betrübniß über diesen Tod [auch] unsere Krankheit verschlimmert hatte: so fragten wir [die] anwesenden Fürsten und andere hohe Männer aus [dem] Morgenlande um ihren Rath; und diese, als sie un[sern] Zustand sahen, riethen uns nach sorgfältiger Erw[ägung] aller Umstände, die Fahrt nach Syrien nicht fortzus[etzen]. Wir achteten es also für unsere Pflicht, da von un[serm] Leben und die Wohlfahrt Vieler abhängt, unsere [Kreuz]fahrt zu verschieben bis zu unserer Genesung; wir [ent]sagen aber damit keinesweges einem Vorsatze, für d[essen] Ausführung wir nicht aufhören werden, so lange [wir] noch Genesung hoffen dürfen, mit Eifer wirksam zu [seyn]. Auch übergaben wir dem geliebten Fürsten und un[serm] Vetter, dem Herzoge von Limburg, die Leitung des g[anzen] christlichen Heers bis zu unserer glücklichen Ueber[fahrt], und stellten die funfzig in dem Hafen segelfertig lieg[enden] Kriegsschiffe zur Verfügung des ehrwürdigen Patria[rchen] von Jerusalem, des Großmeisters der deutschen Ritt[er und] anderer hohen Personen, welche nach Syrien sich ein[schif]fen wollten; sie aber nahmen nur zwanzig dieser Kr[iegs]schiffe zu ihrer Reise an [43])." Friedrich gab hierau[f die] Versicherung, daß er bereits Anordnungen getroffen h[abe], um in der Mitte des nächsten Maimonats, als eine[r be]quemeren Zeit, mit einer viel größern Macht nach S[yrien] sich zu begeben. Er erhob bittere Klagen über den E[igen]sinn des Papstes, welcher die ersten kaiserlichen Abg[eord]neten gar nicht vor sich gelassen, der zweyten Ges[andt]schaft kaum den Zutritt zu seiner Person, und ihren [An]trägen keine Aufmerksamkeit gewährt, und die Kran[kheit]

43) Nach Marinus Sanutus (p. 211) überließ der Kaiser dem Patri[archen] von Jerusalem zwey Galeen.

Kaisers, welche weltkundig wäre und aus den noch J. Chr. 1227.
handenen Spuren hinlänglich erkannt werden könnte,
erheuchelt erklärt hätte. Der Kaiser klagte ferner über
n feindseligen Einbruch der Einwohner von Rieti,
r der römischen Kirche ergebenen Stadt, in das Kö-
reich Sicilien, betheuerte dann noch einmal seine Un-
ld und die Reinheit seines Gewissens und versprach,
nächsten Sommer ersprießlichere Dinge im gelobten
de zu vollbringen, als er würde haben bewirken können
Hülfe der vorausgegangenen Kreuzfahrer, deren Zahl
ering wäre, daß er kaum es hätte wagen dürfen, wenn
mit ihnen nach Syrien sich begeben hätte, den Ungläu-
n den Waffenstillstand aufzukündigen. Er erklärte mit
em Selbstgefühl, daß es eine Beschimpfung seines
mens und seiner Macht, welche erhabener und höher
der Name und die Macht aller anderer Fürsten und
n Barbaren furchtbar wären, seyn würde, auf fremden
stand zu warten. Indem er alle redlichen Christen
forderte, für die Sache des Kreuzes mit Eifer wirksam
seyn, und denen, welche im bevorstehenden Maimonate
ihm anschließen würden, unentgeltliche Ueberfahrt nach
rien und reichlichen Unterhalt verhieß, kündigte er
n Reichstag an, welcher um Mitfasten im Märzmonate
kommenden Jahrs zu Ravenna gehalten werden und
Wiederherstellung des Friedens in der ganzen Chri-
heit und vornehmlich in Italien zum Gegenstande haben
. Der Kaiser ermahnte hierauf alle Fürsten, durch
e Gesandte diesen Reichstag zu beschicken, nach dessen
endigung er von allen anwesenden ein freundliches Lebe-
hl zu empfangen und dann dem Dienste Christi sich
men zu können hoffe. Friedrich schloß dieses Schrei-
auf ähnliche Weise, wie Gregor der Neunte seine

J. Chr. 1227.

folgen würde, in ihre Heimath zurückgekehrt[81]), und etwa achthundert Ritter zurückgeblieben; und auch kleine Häuflein erklärte, unter keiner andern Bedi im heiligen Lande länger verweilen zu wollen, als den Saracenen der Waffenstillstand ohne Säumniß kündigt würde; eine solche gefährliche Maßregel schi denen, welche damals an der Spitze der Verwalt Königreichs Jerusalem standen, nicht an der Zeit z Nur mit Mühe wurden diese Ritter endlich dadur der Herzog von Limburg im Namen des Kaisers d fehl über die ganze in Syrien vorhandene deu Macht übernahm, bewogen, ihren Aufenthalt im jenseit des Meers zu verlängern. Auch der Herzog dem er mit den Großmeistern der drey Ritterorde gepflogen hatte, drang auf die Aufkündigung de fenstillstandes; es wurde aber ihm und denen, wel gerathen hatten, diese Forderung zu machen, erklä es nicht nur gefährlich, sondern auch ungebührlich den beschworenen Frieden zu brechen. Worauf de zog erwiederte, daß der Papst gewiß nicht die Kreuz welche es unterlassen würden, im August dieses Ja Gelübde zu vollbringen, mit dem Banne bedroht würde, wenn es sein Wille wäre, den Frieden m Saracenen noch länger bestehen zu lassen, und daß gelobten Lande anwesenden Pilger nicht gesonnen daselbst zu verharren, wenn sie gezwungen würden, zu bleiben. Andere bemerkten, daß die Zeit für

81) Magis in homine quam in Deo confidentes, wurde in dem Schreiben der Patriarchen und der [illegible]. Matth. Paris. Die Ankunft von vierzig Tausend abendländischen tern in Syrien im J. 8 (Chr. 1227) erwähnt auch E bey Michaud S. 776.

uerung des Kampfes gegen die Ungläubigen sehr günstig J. Chr. 1227.
re wegen des Kriegs, in welchen der Sultan von Da-
scus damals mit den Fürsten von Hamah, Emessa
Haleb verwickelt war, und daß der Sultan den
ffenstillstand schwerlich länger halten würde, wenn die
nden Pilger heimgekehrt seyn würden. Nach vielen
athungen wurde endlich beschlossen, die Pilger durch
Wiederherstellung der Mauern zuerst von Cäsarea,
nn von Joppe zu beschäftigen; und man hoffte, diese
beit im Augustmonate des nächsten Jahrs zu vollenden.
gleich wurde der vorläufige Beschluß gefaßt, in dem
auf folgenden Winter, wenn durch die Ankunft neuer
ger die Macht der Christen verstärkt seyn würde, die
lagerung von Jerusalem zu unternehmen. Nach der
sicherung der morgenländischen Prälaten und der Pil-
, welche diese Nachrichten mittheilten, hatten sämmt-
e anwesende Kreuzfahrer, als kurz vor dem Feste Si- Oktober
und Judä außerhalb der Mauern von Ptolemais
Beschluß, daß die Pilger sich bereit halten sollten, am
e nach dem Feste aller Heiligen nach Cäsarea zu ziehen,
ündigt wurde, Freudenthränen vergossen; und Gre-
beeilte sich daher, sämmtliche Christen zur Hülfe des
r kleinen, aber wohlgesinnten und muthvollen Häufleins
damals im heiligen Lande Christo dienenden Kreuz-
rer zu ermuntern.

Der von dem Kaiser nach Ravenna ausgeschriebene
ichstag kam zwar nicht zu Stande, weil die Lombarden,
lche, sobald der Kaiser mit dem Papste zerfallen war,
ihrer feindseligen Gesinnung gegen das Haus der Ho-
staufen zurückkehrten und den deutschen Fürsten, welche
Ladung des Kaisers zu folgen geneigt waren, die

J. Chr. 1228. Reise nach Ravenna verwehrten [52]); Friedrich setzte gleichwohl seine Rüstungen für die Kreuzfahrt, wel im Mai des Jahrs 1228 zu unternehmen gedacht großer Thätigkeit fort, erhob fernerhin von den und Kirchen, so wie den Geistlichen Steuern für sten jener Rüstungen [53]), befahl mehreren Prälat Königreichs Sicilien, ihn auf der Kreuzfahrt zu be und dazu die erforderlichen Vorbereitungen zu mach und da der Papst durch die kaiserliche Vertheidi schrift nicht war bewogen worden, den wider F zweymal ausgesprochenen Bann zurückzunehmen, mühte sich der Kaiser, in Rom eine Partey zu ge Das mächtige Geschlecht der Frangipani, welches mit dem Papste in Mißhelligkeiten gerathen war, g kaiserlichen Anträgen Gehör, verkaufte nach einer g Schätzung seine Besitzungen an Häusern, Aecker Dienstleuten innerhalb und außerhalb Rom dem Friedrich, nahm dieselben als Lehen aus seinen zurück und schwur dem Kaiser und dem Reiche d der Treue [55]). Die Frangipani kehrten, nachdem si Uebereinkunft mit dem Kaiser geschlossen hatten, nac zurück, machten die Sache ihres neuen Lehensher

52) Der Herzog von Oestreich und die Erzbischöfe von Salzburg und Magdeburg traten die Reise nach Ravenna an, kamen aber nicht weiter als bis Venedig. Honorii Chronicon Salisburgense ad a. 1228 bey Calles Annal. Austr. T. II. p. 244. Daß der Papst die Lombarden angereizt habe, den Reichstag zu hindern, behauptet das Chronicon Urspergense (ad a. 1228) ausdrücklich: Eodem anno Imperator condixerat curiam Principum Alema Quadragesima apud Rave qua similiter impeditus f ciis et legationibus Domin nam Veronenses et Medio non permiserunt aliquos per fines suos.

53) Richard. de S. Germ. 1005.

54) Richard. de S. Germ.

55) Chron. Ursp. ad a. 12

zenen, und als Gregor am grünen Donnerstage 23. März 1228 Kirche des Laterans den Bann wider den Kaiser hatte [56]), so erregten sie einen Aufstand des Die Aufrührer störten nicht nur die Messe, welche)ten Ostertage in der Kirche des heiligen Pe 27. März ι Gregor gefeyert wurde, durch Geschrey und reden, sondern vertrieben auch den Papst am drit: nach Ostern aus dem Vatican und der Stadt; 28. März Gregor zuerst nach Rieti, späterhin über Spoleto ugia sich zurückzog und seine Verfolger mit dem elegte [57]).

eben dieser Zeit, in welcher Gregor der Neunte ıdliche Kränkungen erfuhr, feyerte der Kaiser mit 26. März errlichkeit das Osterfest zu Baroli, und an der Hei elcher Friedrich damals sich überließ, soll die Nach: ı dem Tode des Sultans Moadhem von Da welche er nicht lange zuvor durch die Meldung Statthalters zu Ptolemais, des Grafen Tho Acerra, erfahren hatte, großen Antheil gehabt).

Tod des Sultans Moadhem [59]) war für die n ein großer Verlust; denn dieser durch vielsei

Papa rursus excommu eratorem. Chron. Ursp. das Schreiben des Pap: apulischen Prälaten bey ıd a. 1228. §. 8. Gregorii IX. apud Rai a. 1228. §. 5. Richard, p. 1004. 1005. Matth. 1228. p. 349. Chron. Das Schreiben Gre n welchem er von Rieti Mai 1228) den Kaiser von fernern Ungerechtigkeiten gegen die sicilischen und apulischen Präla ten abmahnte, s. bey Rainaldus l. c. §. 8.

58) Richard. de S. Germ. p. 1004. Wahrscheinlich überbrachte der Erzbi schof von Palermo, welcher im Fe bruar 1228 aus dem Morgenlande zu rückkehrte (s. oben S. 422. 423) das Schreiben des Grafen von Acerra, welches diese Nachricht meldete.

59) Er starb im Monate Dschul

1227 tigen Unterricht gebildete Fürst verband mit ei
Hasse gegen die Christen die höchste Versöhnlich
Friedfertigkeit gegen seine Glaubensgenossen un
wandte; er vermied jeden innern Krieg, so viel er
hatte, wenn er den Kampf gegen Muselmänner mi
vermeiden können, die Waffen nieder, sobald sein
zum Frieden sich bequemten, und entwaffnete sein
higen Bruder Kamel, welcher oftmals Gelegenh
Kriege suchte, durch edle Nachgiebigkeit [60]. Wi
für seine Person die Einfachheit liebte, und sei
sichtlose Vernachlässigung des Glanzes, welcher fü
trennlich von der Würde eines Sultans gehalten
oftmals Anstoß erregte: so sorgte er doch mit une
Aufmerksamkeit für eine schöne äußere Haltung sei
reichen Kriegstruppen [61]. Er war nicht nur m
chen in der Schlacht, sondern auch höchst sorgsam
Gefahr, welche seinem Reiche drohte, durch zwe
Vorkehrungen zuvorzukommen.

Sobald Moadhem vernommen hatte, daß di
ländischen Christen im Jahre 1227 zu einer neu
meinen Kreuzfahrt sich rüsteten, so sandte er ni
Kundschafter aus nach verschiedenen Inseln, um sic
Nachrichten zu verschaffen über die Bewegungen,
im Abendlande und vornehmlich in Italien Statt
sondern versammelte auch ein zahlreiches Heer b
polis. Auch ließ er nach der Weise, welche sei
Malek al Adel und sein Oheim Saladin unter

kaadah 624 (12. Oktob. — 11. November 1227). Abulfed. Ann. mosl. T. III. p. 536.

60) Abulfeda l. c. Moadhem ließ sogar nur für seinen Bruder Kamel, und nicht für in seinen Ländern die Chotba Kanzelgebet verrichten.

61) Abulfeda l. c.

den befolgt hatten, die Mauern von Safed, und J. Chr. 1229.
irgen Thebnin und Schaubek zerstören, weil er
e, daß es den Christen gelingen könnte, dieser
ich zu bemächtigen [62]). Auch Jerusalem erlitt auf
bot des Sultans damals eine neue Verwüstung [63]).
olchen Vorkehrungen endigte Moaddhem sein thä-
eben und hatte zum Nachfolger seinen minderjäh-
Sohn David [64]), für welchen der Mamluk Aseddin
Emir von Sarchod, als Vormund die Regierung
[65]).

Der Kaiser Friedrich die Nachricht von dem Tode
ltans Moaddhem vernommen hatte, so beeilte er
ne bewaffnete Macht in Syrien, an deren Spitze
zog von Limburg und der Graf von Acerra stan-
irch fünfhundert Ritter zu verstärken, welche der
ll Richard [66]) aus dem Hafen von Brundusium

Ferath bey Michaud S. 776.
fit de même des piscines
m. Ebn Ferath a. a. O.
annaser Salaheddin Da-
feda l. c.
feda l. c. Vgl. Mar. Sa-
II. Pars II. cap. 10. p. 211.
en abendländischen Nach-
der Emir Aseddin ein ge-
nier und ehemaliger Tem-
r durch treue Dienste das
des Sultans Moaddhem
hatte, so daß dieser lieber
linge als einem geborenen
die Vormundschaft für
in anvertraute, weil er
aß ein saracenischer Vor-
bsichten des Sultans Ka-
igen möchte. Hugo Pla-
7. Bernard. Thesaurar.
D.
c. 208. p. 846. Nach der Erzählung
des Mönchs Albericus (ad a. 1229.
p. 533) hatte der Emir ehemals dem
Orden der Hospitaliter angehört.
Quidam falsus Christianus, sagt Al-
bericus, nomine Martinus Guesilii,
ab hospitalariis apostatavit, et fa-
ctus Sarracenus relictam dicti Con-
rardini (Moaddhem) in uxorem
duxit et praedictos tres fratres (fi-
lios Conrardini) manu tenuit con-
tra Soldanum (Aegypti) in quo-
dam castro fortissimo.

66) Riccardus de Principatu. Ri-
chard. de St. Germ. p. 1004. Der
Marschall Richard wird gewöhnlich
noch durch den Zusatz: Filius Au-
geri (fils Augier bey Hugo Pla-
gon p. 706) bezeichnet, z. B. bey
Marinus Sanutus p. 214. Wenn er

J. Chr. 1228 nach Syrien führte. Auch beschleunigte der Kai
Rüstungen zu seiner eigenen Kreuzfahrt; und die
über den Tod seiner Gemahlin Jolanthe, welche zu
Zeit, nachdem sie ihren Sohn Conrad geboren hat
Wochenbette zu Adria starb[67]), hemmte nicht sein
tigkeit. Denn da Moaddhem, der schlimmste Fei
Christen, gestorben, das Reich von Damasc einen
derjährigen Fürsten zugefallen war, und die Verm
nahe lag, daß der Tod des Sultans von Da
Streitigkeiten über seine Nachlassenschaft und einen
der saracenischen Fürsten wider einander selbst zu
haben würde: so hoffte der Kaiser unter solchen
den mit Recht einen leichten und glücklichen Erfolg
Kreuzfahrt und war daher fest entschlossen, sie nicht
zu verschieben. Noch im Frühlinge des Jahrs 1
rief er die Prälaten und Barone seines Königreich
Baroli, und da kein dortiges Gebäude die za
Menge derer, welche sich eingefunden hatten, fassen
so ließ Friedrich unter freyem Himmel eine Redn
errichten und von derselben folgende Anordnung
seinen letzten Willen verkündigen[68]): „Alle geistlich
weltlichen Herren des Königreichs Sicilien und der
terthanen sollen so friedlich mit einander leben
Zeit des Königs Wilhelm des Andern; der Herzo
nald von Spoleto ist Reichsverweser während der
senheit des Kaisers; wenn der Kaiser sterben sollte
sein Sohn Heinrich sein Nachfolger im Kaiserthum
Königreiche, diesem, falls er ohne Nachkommensch

in der Chronik des Richard von S. Germano p. 1013 Filangerius genannt wird, so ist dieser Name wohl nur eine falsche Lesart.

67) Vgl. oben Kap. XII. S. 407.

68) Richard. de S. Germ

J. Chr. 1228.

[ze]itliche verlassen sollte, folgt sein Bruder Conrad, und [na]ch ihrer beyden unbeerbtem Abgange gelangen die übri[ge]n vorhandenen ehelichen Söhne zur Thronfolge [69]); alle [Le]hensmänner des Königreichs sollen schwören, dieser [Ve]rfügung Folge zu leisten, und dieselbe bleibt so lange [gü]ltig, als es der Kaiser nicht für gut findet, sie durch [ein]e spätere testamentarische Anordnung aufzuheben." [Na]chdem diese Verfügung war verlesen worden, so lei[ste]ten sogleich der Herzog von Spoleto, der Großmeister [He]nrich von Morro und mehrere andere Barone den ge[fo]derten Schwur. Auf solche feyerliche Weise verkündigte [de]r Kaiser damals seine Absicht, die Kreuzfahrt zu voll[zie]hen, und entfernte dadurch alle Zweifel, welche gegen die [Er]nstlichkeit seines Entschlusses erhoben werden mochten.

[69]) Quod si ambo decederent, si[ne] non exstantibus, filii ipsius (Im[pe]ratoris) superstites, quos de legi[tima] uxore suscepit, in eodem Regno suo succedant. Rich. de S. Germ. Diese Verfügung bezieht sich nur auf zukünftige Söhne des Kaisers.

Vierzehntes Kapitel.

J. Chr. 1228.

Friedrich durfte nicht hoffen, daß die Sicherheit se
Staaten ungefährdet blieb, wenn er nach dem Mor
lande sich begab. Da er wegen der bisher unterlass
Kreuzfahrt nicht zu der Genugthuung, welche der Papst
ihm forderte, sich verstehen wollte, sondern bey der
hauptung beharrte, daß die Krankheit, welche ihn
Brundusium und Otranto überfallen hätte, hinlänglich
entschuldigte, und da er außerdem durch die Anrei
der Frangipani zu Feindseligkeiten gegen den Papst
gar von seiner Seite den Krieg gegen den römis
Stuhl begonnen hatte: so hatte er keinen Anspruch w
auf den Schutz noch auf die übrigen Rechte, welche
römische Stuhl folgsamen Kreuzfahrern gewährte.
konnte Friedrich aus mehreren Erscheinungen mit Si
heit schließen, daß während seiner Abwesenheit sein Re
verweser, der Herzog Rainald von Spoleto, einen sch
rigen Stand haben, und es dem Papste nicht an Bun
genossen fehlen würde, wenn er einen Krieg unterneh
oder gut heißen würde. Die Lombarden, welche d
ihr feindseliges Verfahren gegen den Kaiser und d
Freunde schon den ausgeschriebenen Reichstag zu Bolo
gehindert hatten, scheuten sich nicht, die Kreuzfah
welche im Sommer 1228 nach Brundusium zogen, a

dern [1]) und in ihre Heimath zurückzuweisen; und J. Chr. 1228.
elben Zeit kündigten die Herren von Polito in der
aft Capitanata dem Kaiser den Gehorsam auf [2]).
iedrich übergab gleichwohl sein von innern und
Feinden bedrohtes Königreich dem Herzoge von
), schiffte im Monate August zu Brundusium sich
sammelte dann seine aus zwanzig Galeen bestehende
ht bey der Insel St. Andreas, begab sich von
ch Otranto und trat aus diesem Hafen seine Meer
ach Syrien an [3]).

r Kaiser hatte noch nicht die Insel Cypern erreicht,

nenses et Mediolanenses
oliantes rebus suis ipsos
tos, ut asserebant, au-
omini Papae, quod, proh
fas est dicere. Chron.
1228. Diese Chronik drückt
schuldigung, daß der Papst
ung der Kreuzfahrer veran-
it geheißen habe, mit eini-
el aus.

rd. de S. Germ. p. 1005.

rd. de S. Germ. p. 1006.
p. ad a. 1228. Die Chro-
danus (in Rainaldi an-
ad a. 1229. §. 31.) und
anutus (p. 211) behaup-
n Gregor IX., als er ge-
daß der Kaiser seine
ausführen wollte, demsel-
otschafter untersagt wur-
m heiligen Lande sich zu
or er durch befriedigende
g die Aufhebung des auf
n kirchlichen Bannes be-
; der Kaiser aber nahm
Verbote keine weitere
Kenntniß. Auch Andreas Dandulo sagt (Muratori Scriptor. rer. Ital. T. XII. p. 344): Fridericus Augustus . . . inhibente Papa cum XX galeis transfretat. Dieselbe Zahl der Schiffe geben auch die Chronik des Jordanus und Marinus Sanutus an, indem sie hinzufügen, daß nur hundert Ritter den Kaiser begleiteten. Nach der Behauptung des Patriarchen Gerold von Jerusalem in dem von Matthäus Paris (ad a. 1229. p. 359) mitgetheilten Schreiben kam der Kaiser nach Palästina mit kaum vierzig Rittern und ohne Geld. Ohne Zweifel bewog den Kaiser die Lage seines Reiches, nur eine so geringe Macht nach dem gelobten Lande zu führen. Nach einer von Fr. von Raumer (Gesch. der Hohenstauf. Th. 3. S. 445) mitgetheilten Nachricht sandte Friedrich unmittelbar nach seiner Abfahrt von Otranto den Erzbischof von Bari und den Grafen Heinrich von Malta an den Papst und ließ durch sie die Aufhebung des Bannes fordern; der Papst wies aber diese Forderung zurück.

J. Chr. 1228.

als fünf cyprische Barone ihm entgegen kamen⁴, ihn aufforderten, der Vormundschaft für ihren minl rigen König Heinrich und der Regierung des König Cypern sich zu bemächtigen, indem sie über die B tung des Vormundes und Reichsverwesers, J von Ibelin, und die von dessen Bruder, Philipp vo lin, welcher vor Johann die Insel regiert hatte u nicht langer Zeit gestorben wär, geübten Ungerechti bittere Klagen führten und zugleich dem Kaiser t ten, daß die Einkünfte von Cypern nicht nur zu würden, um die Kosten seiner ganzen Hofhaltung streiten, sondern auch noch, um Tausend Ritter zu den. Der Kaiser gewährte diesen Rittern eine Aufnahme; und als er zu Limassol angelangt w ersuchte er den damaligen Reichsverweser Johann v lin durch einen freundlichen Brief, in welchem seinen lieben Oheim nannte [5]), mit dem jungen

4) Sie kamen zu dem Kaiser nach Marinus Sanutus (p. 211): in partibus Romaniae, d. i. in der Nähe des Peloponneses; denn unter dem Namen Romania werden alle Länder des byzantinischen Kaiserthums begriffen.

5) Die Verwandtschaft, welche zwischen dem Kaiser Friedrich beyden Brüdern Johann u von Ibelin Statt fand, b der Vermählung des Kaise lanthe von Jerusalem, nach Uebersicht (vgl. Reinhard von Cypern I. S. 163):

Maria Comnena vermählt mit

1. König Amalrich von Jerusalem. — 2. Balian von Ibelin

Isabelle, Gemahlin des Markgrafen Conrad von Tyrus.

Maria Jolanthe, Gemahlin des Königs Johann von Jerusalem.

Jolantha, Gemahlin des Kaisers Friedrich II.

Johann von Ibelin, Herr von Berytus. — Philipp v

wie mit seinen eigenen Söhnen und seinen Freunden J. Chr. 1228.
ihm zu kommen. Die Freunde des Hauses der Herren
n Ibelin riethen zwar dem Reichsverweser, den schmei-
chelhaften Worten des Kaisers nicht zu trauen [6]); Johann
n Ibelin aber erklärte, daß er lieber der Gefangen-
schaft und jedem anderen Schlimmern, welches Gott ihm
fliegen möchte, sich unterwerfen wollte, als der Sache
ttes und des heiligen Landes auf irgend eine Weise
derlich seyn, und begab sich mit seinen Kindern, dem
gen Könige Heinrich von Cypern und einem beträcht-
en Gefolge cyprischer Ritter zu dem Kaiser. Sie fan-
daselbst eine sehr ehrenvolle Aufnahme; und da sie
gen des nicht lange zuvor erfolgten Ablebens Philipp's
Ibelin schwarze Trauerkleider trugen: so bat der
iser sie, dieselben abzulegen und scharlachrothe Kleider,
lche er ihnen schenkte, anzuziehen [7]). Auch erhielten sie
leich eine Einladung für den folgenden Tag zu der kai-
lichen Tafel. Während des Mittagsmahls aber traten
lich Bewaffnete, welche bis zu dieser Zeit sich verbor-
gehalten hatten, hervor und umringten die Tafel,
rauf der Kaiser mit lauter Stimme folgende Rede an
hann von Ibelin richtete: „ich verlange von dir zwey
nge; erstens, daß du mir die Stadt und Burg Bery-
, welche du unrechtmäßiger Weise besitzest, zurückgebest,
zweytens, daß du, wie es in Deutschland Rechtens

Quia licet melleis utatur ver-
iam tum patebat cordis et ope-
pravitas. Marin. San. p. 212.
sieht übrigens, daß Marinus
utus, welcher für die damaligen
ischen Angelegenheiten die ein-
Quelle ist, keinesweges darüber
vollkommener Unbefangenheit be-
t.

7) Imperator magnum ostendens
gaudium mutare jubet nigras ve-
stes propter Philippi de Ibelyn fra-
tris sui necem et pro novis indu-
mentis donat petios de scarleto, ad
crastinum invitans prandium. Mar.
San. l. c. Philipp von Ibelin starb
im Winter von 1227 und 1228. Mar.
San. p. 211.

J. Chr. 1228. ist, mir die Einkünfte des Königreichs Cypern zurück welche du seit dem Tode des Königs Hugo währen Jahre an dich genommen hast [8])." Als der Rei weser diese Rede nicht sogleich beantwortete, so le Kaiser die Hand an sein Haupt und schwur bey kaiserlichen Krone, daß er fest entschlossen wäre, di sprüche geltend zu machen, es möchte kosten, was es und daß der Reichsverweser, wenn er seinem kais Willen nicht sich fügen wollte, der Gefangensch wärtig zu seyn hätte. Nach dieser Drohung erh Johann von Ibelin und erwiederte: „Die Sta Burg Berytus verdanke ich einer Schenkung Schwester Isabelle und ihres Gemahls, des Königs rich, welche mir die von den beyden geistlichen Ritt und den Baronen des Königreichs Jerusalem früh nachlässigte und gänzlich verfallene Stadt als Entsch für das Amt des Connetable in dem Zustande übe in welchem sie den Saracenen wieder war entrissen w worauf ich diese Stadt zur Ehre der Christenheit n Aufwande von großen Kosten und mit vieler Arbeit erbaut und bis zu diesem Tage mit meinem Schw hauptet habe, so daß sie mir mit allem Rechte

8) Marinus Sanutus führt (p. 212) nicht den Grund an, aus welchem der Kaiser die Vormundschaft von Cypern in Anspruch nahm, ob als Verwandter des jungen Königs Heinrich, welcher der Vetter seiner verstorbenen Gemahlin Jolanthe (Sohn der Alix, der Halbschwester der Maria Jolanthe und Tochter des Grafen Heinrich) war, oder als König von Jerusalem. Sehr gehässig drückt sich der Patriarch Gerold in seinem Schreiben bey Matthäus Paris (ad a. 1229. p. 359) über diese Angelegenheiten also aus (Imperator) in Cyprum ve bilem virum Joannem de et filios suos, quos ibid sione negotii Terrae sanct convenire, minus curial ad suum prandium invita modum Regem, quem ad fecerat, retinuit quasi cap que per violentiam et fr gnum penitus occupavit.

J. Chr. 1228.

as aber die Einkünfte des Königreichs Cypern betrifft, versichere ich, davon niemals etwas erhalten zu haben." ese Worte sollen den Kaiser in solchen Zorn gesetzt en, daß er mehrere Male sich entfärbte und heftige ohungen ausstieß, welche Johann von Ibelin mit der igen Erklärung beantwortete: „Was jetzt geschieht, en meine Freunde schon zu Nicosia mir vorausgesagt; h ich bin bereit, für die Liebe Christi und meine eigne re alles zu dulden." Endlich wurde ein Vertrag ver- telt, vermöge dessen Johann von Ibelin sich verpflichtete, e beyden Söhne und zwanzig seiner Barone als Gei- r zu stellen, welche so lange in der Gewalt des Kaisers ben sollten, bis über die Vormundschaft für den jun- König Heinrich der Lehenshof von Cypern, und über Besitz der Stadt Berytus der Lehenshof von Jerusa- entschieden haben würden. Schon am folgenden Tage r soll es kund geworden seyn, daß der Kaiser mit die- Vertrage unzufrieden wäre und die Absicht hätte, Person des Reichsverwesers sich zu bemächtigen, wor- Johann von Ibelin nach der Stadt Nicosia sich be- und seine Leute bewaffnete. Friedrich verfolgte mit er kleinen Schaar den Reichsverweser und lagerte sich den Thoren jener Stadt, wo bald hernach ein zwey- Vertrag vermittelt wurde, vermöge dessen dem Kaiser Einkünfte des Königreichs Cypern so lange überwie- wurden, bis der König Heinrich sein fünf und zwan- tes Lebensjahr vollendet haben würde, und wegen der dt Berytus Johann von Ibelin sich verpflichtete, dem ser den Lehnseid zu leisten, ohne daß dem letztern da- ch das Recht benommen werden sollte, seine fernern sprüche in Hinsicht des Besitzes von Berytus vor dem nshofe des Königreichs Jerusalem auszuführen.

J. Chr. 1228. Das Verfahren des Kaisers gegen Johann von Ib[e]lin war nicht geeignet, in Syrien, wo leicht die Gelege[n]heit, noch mehrere ähnliche Ansprüche zu erheben, [s]ich darbieten konnte, ihm Freunde zu erwecken. Gleichw[ohl]

7. Sept. wurde er in Ptolemais, wo er am Vorabende vor M[ariä] Geburt eintraf, mit großen Ehrenbezeigungen empfange[n;] die Templer und Hospitaliter beugten vor ihm ihre K[niee] und küßten die Kniee des Kaisers, die übrigen bewa[ffne]ten Kreuzfahrer empfingen ihn mit lautem Jubel, [und] die Geistlichkeit und das Volk gingen ihm entgegen [in] feyerlichem Zuge; jedoch versagten die Geistlichen [dem] Kaiser, weil der Bann auf ihm lag, den Friedens[kuß,] mieden jede Gemeinschaft mit ihm und riethen ihm a[n]gelegentlich, mit der Kirche sich zu versöhnen; und di[eses] Betragen der Geistlichkeit erfüllte den Kaiser mit der [Be]sorgniß, daß unangenehme Tage in Syrien ihm bevo[rste]hen möchten. Friedrich suchte zwar der Einwirkung [der] dem Papste ergebenen Geistlichkeit auf das Volk zu [be]gegnen, indem er in dem Heere der Kreuzfahrer eine [Er]klärung bekannt machen ließ, in welcher er die schon ö[fters] von ihm vorgetragene Behauptung wiederholte, daß [der] von dem Papste Gregor wider ihn ausgesprochene B[ann] ungerecht wäre, weil eine schwere Krankheit und wicht[ige] die ganze Christenheit betreffende Geschäfte es ihm un[mög]lich gemacht hätten, im Jahre 1227 die Kreuzfahrt [zu] vollziehen [10]; diese Erklärung aber hatte nicht die [ge]wünschte Wirkung.

9) Matth. Paris ad a. 1228. p. 351. Die Nachricht der Annales de Margan (Gale Scriptores Angl. T. II. ad a. 1228. p. 17), daß Friedrich den Torus aus Land gegangen sey, ist offenbar ein Irrthum dieser Chronik, welche übrigens ihre Erzählung [von] dem Aufenthalte des Kaisers F[ried]rich im gelobten Lande aus [Mat]thäus Paris geschöpft hat.

10. Matthaeus Paris l. c.

drich fand überhaupt im heiligen Lande sehr un- J. Chr. 1228.
Verhältnisse. Diejenigen, von welchen bis zu
nkunft seine Stelle in Palästina war vertreten
der Graf Thomas von Acerra und der Marschall
hatten das Vertrauen weder der dort wohnenden
noch der fremden Pilger sich erworben; und es
gar die Beschuldigung erhoben, daß die kaiser-
tatthalter, nachdem der Waffenstillstand abgelau-
die feindseligen Unternehmungen der Saracenen
e Christen heimlich und öffentlich unterstützten.
f Thomas von Acerra soll sogar die Templer mit
ter Hand gezwungen haben, eine beträchtliche
welche sie den Saracenen zur Wiedervergeltung
ihnen verübten Räubereyen abgenommen hatten,
geben[11]); dagegen ließ er es ruhig geschehen, daß

des Papstes an den Car-
anus bey Matthäus Pa-
1228. p. 848. 849. Hugo
ählt (p. 698) dasselbe von
hall Richard, welchen der
aus Cypern (wie dieser
r mit Unrecht behauptet)
tina sandte, um mit den
nicht zu streiten, sondern
ndeln (vgl. oben S. 449.
„Als die Christen," sagt
on, „welche in das Land
gezogen waren, um Le-
zu suchen, mit einer gro-
an Vieh und andern Din-
ehrten, so bewaffneten sich
all und seine Ritter und
en entgegen. Die Chri-
sie das Panier des Mar-
lickten, freuten sich sehr,
ubten, daß er käme, um
ufstehen; der Marschall aber
griff sie an, tödtete und verwundete
ihrer mehrere und nahm ihnen ihre
Beute ab. Hierauf begab sich der
Marschall in das Land der Heiden,
um mit dem Sultan wegen des Frie-
dens zu unterhandeln; denn er wollte
nicht, daß saracenische Botschafter
nach Akon kommen und die Christen
des heiligen Landes von jenen Unter-
handlungen etwas erfahren sollten.
Die Christen des heiligen Landes aber
sandten eine Botschaft an den Papst,
um ihm zu melden, wie die Leute des
Kaisers sie mißhandelten (comment
la gent l'empereor les avoit mal
baillis) und in beständigem Verkehre
mit den Saracenen ständen." Durch
diese Klagen wurde das von Mat-
thäus Paris mitgetheilte Schreiben
des Papstes Gregor an den Cardinal
Romanus (damaligen päpstlichen Le-
gaten in Frankreich, vgl. Alberici

J. Chr. 1228. die Saracenen das christliche Land, welches de
nicht unmittelbar unterworfen war, verwüsteten
Einwohner ausplünderten [12]). Vornehmlich w
Ritterorden des Tempels und Hospitals unzufri
dem Regimente der kaiserlichen Statthalter, n
einen Gehorsam, an welchen jene Orden nicht
waren, forderten, die königlichen Rechte zu erwe
bemühten und den Ritterorden manche von den
anerkannte Vorrechte und einzelne Besitzungen

Chron. ad a. 1229. p. 528) veranlaßt, in welchem Gregor den Kaiser Friedrich als einen minister Machometi bezeichnet und den Grafen von Acerra beschuldigt, einen Theil der den Christen abgenommenen saracenischen Beute sich zugeeignet zu haben.

12) Einer von den Saracenen damals wider die Christen geübten Feindseligkeit erwähnt Abu Schamah (fol. 130 B. und 131 A.) in folgender Weise: „Im Jahre 625 (vom 11. Dec. 1227 bis zum 28. Nov. 1228) hatten die verruchten Franken die Feindseligkeiten wieder angefangen und über ganz Palästina sich verbreitet, weil der Waffenstillstand abgelaufen war; und die Muselmänner geriethen dadurch in große Furcht." Hierauf berichtet Abu Schamah, daß ihm in der Nacht vom 9. Safar (19. Januar 1228) der Chalife Omar im Traume erschienen sey und wegen des Kriegs wider die Franken gute Hoffnungen eingeflößt habe; er fährt nach dieser Erzählung also fort: „Gegen das Ende des Rabi al achar (März 1228) in der Zeit, in welcher die Franken das auf ihre Fasten folgende Fest feyerten (das Osterfest des Jahrs 1228 fiel auf den
brachen die Muselmänn
Land von Tyrus ein ur
eine große Beute an Kam
dern und Schafen, zusa
Tausend Stück, und an
genständen. Hierauf gr
zweyhundert Franken die
ner an, wurden aber fast
tet, gefangen oder im Me
und nur wenige entkamen.
Gefangenen war auch der
Statthalters von Tyrus (
(صور), nach einer and
richt war es der Reich
(وقيل الوكيل), und
dritten Nachricht wurde er
Schiffe gerettet. Auch ist
tet worden, daß nach die
nisse eine Schaar der Un
hervorkam, um ihre Todten
aber gefangen genomme
ن بعد الواقعة خرج)
من الكفار لاخذ قتلاهم
(فأخذوا)."

13). Unter solchen Verhältnissen, da allgemeine J. Chr. 1228.
denheit und gegenseitiges Mißtrauen im heiligen
errschten, hatten auch die Pilger der Meerfahrt
rs 1227, welche in Syrien zurückgeblieben waren,
et ihres guten Willens sehr Weniges zu Stande
. Die englischen und deutschen Pilger zogen im
er 1227 zuerst nach Sidon; und da die Wieder-
ng dieser Stadt ihnen ein allzuschwieriges Unter-
zu seyn schien, so beschränkten sie sich auf die
ng einer Burg auf einer am Eingange des Hafens
i Insel und vollbrachten dieses Werk um Mit-
s Jahrs 1228 [14]). Hierauf erbauten die Deut-
lger eine neue Burg, welche sie Chateau Franc
[15]); und während des Sommers wurde die be-
e Wiederherstellung der Burg von Cäsarea ausge-
. Durch diese Arbeiten glaubten aber auch jene
hrem Gelübde vollkommen genügt zu haben; und
der Kaiser Friedrich keine Bitten und Verheißun-
tte, um sie zur Verlängerung ihres Aufenthaltes
gen Lande zu bewegen: so kehrten die meisten der-
ennoch bald nach seiner Ankunft zurück in ihre
[17]).

gegen hatten die Verhältnisse der saracenischen
unter einander in der Zeit, in welcher Friedrich

f des Papstes Gregor an
ral Romanus bey Mat-
is p. 349.

Plagon p. 698. Marin.
r. Auch Abulfeda (Ann.
. 625. T. IV. p. 348) er-
Wiedererbauung von Si-
ibt sie aber dem Kaiser
z und behauptet, daß da-
Kaiser jene Stadt, deren
Besitz bis zu dieser Zeit unter den Christen und Muselmännern getheilt gewesen war, ganz für sich nahm.

15) Hugo Plagon a. a. O.

16) Hugo Plagon a. a. O. Mar. San. p. 211. 212.

17) Mar. San. p. 212. Recte enim, setzt Sanuto hinzu, ipsius contemnitur imperium, qui superioris sui noluit observare mandatum.

J. Chr. 1228. nach dem Morgenlande kam, eine solche Wendun
men, daß der Kaiser mit großer Sicherheit auf
ständige Erfüllung der ihm von dem Sultan vo
ten gegebenen Zusagen rechnen konnte. Der
Kamel von Aegypten, welcher nicht lange vor der
des Kaisers Friedrich nach Syrien gekommen wa
zwar schon der Stadt Jerusalem und mehrerer
barten Plätze sich bemächtigt und mit seinem
Malek al Aschraf, Fürsten von Chelat in Großarm
wie von Edessa, Harran und andern Städten je
Euphrat, einen Vertrag geschlossen, in welchem
Länder ihres Neffen David, des Sohns ihres ver
Bruders Moaddhem, unter sich theilten und ihrem
einige Städte in Mesopotamien als Entschädi
wiesen [18]); der Sultan David war aber keinesn
neigt, dieser Verfügung seiner Oheime sich zu u
fen, und war vielmehr zum Widerstande ger
Unter diesen Umständen sah der Sultan Kamel
zwungen, das mit dem Kaiser angeknüpfte Verhä
unterhalten, obwohl er nach dem Tode seines
Moaddhem es bereut haben mag, den Beystand d
sers für Pläne nachgesucht zu haben, welche er

18) David rief seinen Oheim Aschraf (der Kaiser Friedrich nennt ihn in seinem von Matthäus Paris mitgetheilten Schreiben: Xaphat, richtiger bey Leibnitz und Hormayr: Scharaf) zu Hülfe gegen den Sultan Kamel, welcher die Abtretung der Burg Schaubek forderte. Aschraf sagte ihm die gebetene Hülfe zu und begab sich zu Kamel, angeblich um Fürbitte für David einzulegen, schloß aber (bewogen, wie Ebn al Athir sagt, durch die Besorgniß, daß diese Streitigkeiten den Franken die Eroberun des erleichtern möchten) mi tan von Aegypten einen Vertrag, vermöge dessen Stadt Damascus und das Akbah Afik, dem Sultan K übrige Land des damascenisch zufallen, und David mit de Harran, Roha oder Edessa bah abgefunden werden sol fedae Ann. mosl. T. IV. p Vgl. Reinaud p. 428.

19) Abulfeda l. c. p. 34

emde Hülfe hätte zur Ausführung bringen kön- J. Chr. 1228.

Als Friedrich seine Ankunft in Syrien dem durch Balian, Herrn von Sydon, und den Thomas von Acerra, welche er als Botschaft kostbaren Geschenken zu ihm sandte, kund , so gewährte Kamel dieser Gesandtschaft eine he Aufnahme, ging ihr mit zahlreicher Begleitung , ließ den kaiserlichen Botschaftern zu Ehren sein Heer unter die Waffen treten, und erwiederte se se Sendung durch eine Gesandtschaft, welche gol d silberne Geräthe, Edelsteine, seidene Gewänder, lephanten, Kameele, Bären, Affen und andere eiten und Kostbarkeiten als Geschenke dem Kaiser hte [22].

e bewaffneten Pilger, welche geneigt waren, nach kunft des Kaisers ihren Dienst im heiligen Lande tzusetzen, bestanden aus nicht mehr als achthundert

Malek al Kamel hatte den , Sohn des Scheich (Sadr- n den Kaiser gesandt und aden, nach Syrien zu kom- in seines Bruders Moad- Kaiser kam zwar erst nach des Moaddhem, Malek al r setzte das angefangene Ver- lt ihm fort (فنشب بة)."

1. c. p. 346. 348.

chichte der Patriarchen von n (bey Reinaud S. 429) nmend mit Marinus Sa- b. III. Pars II. cap. 12.

th. Par, ad a. 1228. p. 351. ianten, welchen der Sultan r übersandte, hatte er aus Arabien erhalten. Reinaud a. a. O. Nach Matthäus Paris erhielt der Kaiser, zum Geschenke nicht einen Elephanten, sondern elephantos, was wohl nicht ganz genau zu nehmen ist. Richtiger sagt Marinus Sanutus (p. 215): Tunc (nuncii Soldani) elephantem et camelos cursores et animalia Arabica Imperatori inter caetera munera obtulerunt. Nach einer sehr unwahrscheinlichen Nachricht in den Annalibus de Margan (Gale II. p. 17) nahm der Kaiser diese Geschenke nicht eher an, als nachdem er den Patriarchen, die anwesenden Bischöfe und Ritter des Tempels und Hospitals befragt und deren Zustimmung erhalten hatte.

J. Chr. 1229. Rittern und zehn Tausend zu Fuß, welche aus d
denen christlichen Ländern nach Syrien gekommen
und die Führer dieser Pilger waren der Herzog v
burg, der Patriarch Gerold von Jerusalem, die Er
von Nazareth, Cäsarea und Narbonne, die englisc
schöfe von Winchester und Exeter, so wie die Gro
des Tempels und der Johanniter[23]. Da Friedri
nur eine geringe Mannschaft mit sich gebracht h
und die Ritter, welche von dem Grafen von Ace
dem Marschall Richard nach Palästina waren
worden, wahrscheinlich als Besatzungen in die Stä
Burgen des heiligen Landes, welche noch in der
der Christen sich befanden, waren vertheilt worden
war allerdings keine Möglichkeit vorhanden, den
nen in offenem Kampfe etwas abzugewinnen;
würde sehr unverständig gewesen seyn, mit unzulä
Mitteln einen Krieg zu unternehmen, welcher siche
saracenischen Fürsten bewogen haben würde, ihre
Streitigkeiten auszugleichen und ihre vereinigte
gegen die Christen zu richten. Schon die Besorg
welche durch das Gerücht von der bevorstehenden
des Kaisers Friedrich, und die von der damaligen
gen Macht der Christen in Syrien seit dem Abla
Waffenstillstandes genommene drohende Stellung
erregt worden, hatten einen sehr großen Antheil
Bereitwilligkeit des Fürsten Aschraf, mit dem

23) Matth. Paris l. c.

24) S. oben S. 453. Anm. 3.

25) Es ist auffallend, daß weder in den Nachrichten der Geschichtschreiber über den Aufenthalt des Kaisers in Syrien, noch in dem Schreiben Friedrich's, welches in den
Anmerkungen mehrere Male
werden wird, eine Erwähn
Ritter sich findet; in der
thäus Paris angegebenen
Pilger waren sie gewiß
griffen.

ich zu verbinden [26]). Um so mehr würde ein J. Chr. 1228.
er Angriff der Kreuzfahrer ein allgemeines Bünd-
saracenischen Fürsten zur Folge gehabt haben.
edrich suchte indeß die Zuneigung der Pilger,
hren Aufenthalt in Syrien verlängerten, dadurch
anen, daß er den von ihnen im Herbste des Jahrs
tworfenen Plan, nach welchem zuerst die Wieder-
ng einiger zerstörten syrischen Städte, und nach
ndigung dieser Arbeit die Eroberung von Jerusa-
ernommen werden sollte, als sehr zweckmäßig bil-
, selbst die Ausführung dieses Plans übernahm

der Erzählung des Ebn
rieb der Sultan Kamel an
der Aschraf, als dieser sich
hließen wollte, zur Thei-
Reichs von Damascus die
bieten, folgenden Brief:
gekommen, um wider die
streiten, fand aber das
los, und die Franken hat-
e von uns zerstörte Stadt
der hergestellt. Du weißt,
Oheim Saladin durch die
von Jerusalem einen glor-
men sich erworben hat.
Franken der heiligen Stadt
bemächtigt hätten, so würde
ige Schande über uns ge-
unser Andenken bey unsern
eh entehrt haben; und
des Ruhms, welchen unser
gestiftet hat, uns unwür-
t hätten, in welcher Ach-
en wir dann bey Gott und
jen stehen? Auch würden
n nicht mit der Eroberung
lem sich begnügt, sondern
rem getrachtet haben. Da
dem du nach Syrien ge-
ld.
kommen bist, meine Anwesenheit über-
flüssig seyn würde: so kehre ich nach
Aegypten zurück und überlasse dir die
Vertheidigung des Landes. Fern sey
es von mir, wider meinen Bruder
Krieg zu führen!" Dieser Brief
wirkte; Aschraf, da er besorgte, daß
ihm allein der Krieg wider den Kai-
ser Friedrich zur Last fallen möchte,
gab die Sache seines Neffen David
auf, gewährte die Wünsche seines
Bruders Kamel, indem er ihm Jeru-
salem und alle andere von ihm ein-
genommene Städte überließ, und ver-
einigte sich mit ihm zur Theilung des
Reichs von Damascus; worauf die
Brüder beschlossen, daß Kamel in
Palästina bleiben und dem Kaiser
Friedrich widerstehen, und Aschraf die
Belagerung von Damascus überneh-
men sollte. Reinaud p. 429.

27) Imperator, cum statum Terrae Sanctae cognovisset, approbavit plurimum peregrinorum propositum. Matth. Paris p. 351. Diese Billigung drückt auch der Kaiser in dem Schreiben aus, in welchem er dem Könige von England und andern

J. Chr. 1228. und; da die Befestigung von Cäsarea bereits wa bracht worden, sich erbot, die Pilger zunächst nach zu führen und die Wiederherstellung und Befestigu ser Stadt zu leiten. Wenn aber auch Friedrich du solches kluges Benehmen einen großen Theil der Kreuzfahrer sich geneigt machte: so gewann er dan nicht die Freundschaft des eigensinnigen Patriarc rold von Jerusalem und der Großmeister des Tem der Johanniter, denen die Anwesenheit eines m Fürsten, welcher entschlossen war, seinen Rechte zu vergeben, in Syrien sehr ungelegen war u päpstliche Bann einen erwünschten Vorwand zur seglichkeit darbot. Solche feindseligen Gesinnun Widersacher des Kaisers Friedrich wurden genä sogar gestärkt durch das Verfahren des Papstes

Fürsten von seinen Unternehmungen in Syrien Nachricht gab: In Jesu Christi nomine ad ipsius servitium procedentes quinto decimo die mensis Novembris primo (proximo) praeteriti Joppen venimus, ut reaedificaremus castrum ipsum, quatenus eundi in Civitatem Sanctam Jerusalem facilior pateret aditus nobis et exercitui Christiano. Matth. Paris ad a. 1229. p. 356. 357. (Vgl. oben S. 445.) Dieses von Matthäus Paris mitgetheilte Schreiben findet sich, zwar mit einigen Abweichungen, aber dem wesentlichen Inhalte nach größtentheils übereinstimmend, als Schreiben des Kaisers Friedrich an sämmtliche Fürsten des deutschen Reichs in Leibnitii Mantissa codicis juris gentium p. 247 — 249 und ist vor kurzem von Herrn von Hormayr nach einem in dem Archive zu Passau Exemplare von neuem b macht worden in den Wi büchern der Literatur B. 4 181. Das Passauer Exem so wie auch der Leibnitz'sc die Unterschrift: Data i sancta Jerusalem XVIII. cunde indictionis (1229); ben an den König von En es Matthäus Paris mitth einen Tag früher datirt: civitatem sanctam Hieru die Martii anno Domini 1 Das obige Citat ist aus d schen und Hormayr'scher entnommen. Aus eben d kaiserlichen Schreiben h von San Germano (p. einen Theil seiner Nach den Aufenthalt des Kai rien geschöpft.

[...]scher, sobald er die Abfahrt des Kaisers Friedrich ver[...] [...]mmen hatte, zwey Minoriten ihm nachsandte und [...]ch diese Mönche dem Patriarchen und den Großmei[...]en der geistlichen Ritterorden päpstliche Schreiben ein[...]ndigen ließ[28]. Diese Schreiben enthielten die Erneu[...]ung des Bannes wider den Kaiser, welcher der Kirche [...] Trotz die Kreuzfahrt angetreten hätte, ohne zuvor [...] Lossprechung von dem auf ihm lastenden Fluche sich [...] erwirken, so wie das Verbot, den Befehlen und An[...]dnungen des gebannten Fürsten zu gehorchen[29]), und [...] Verfügung, daß die deutschen und lombardischen Pil[...] unter dem Befehle des Großmeisters der deutschen [...]tter stehen, und die Ritter und übrigen Dienstmänner [...] Königreiche Jerusalem und Cypern dem Marschall [...]chard und Odo, Herren von Montbeliart, als ihren [...]dhauptmännern gehorchen sollten, damit für die Sache [...] heiligen Kreuzes durch die Ausstoßung des Kaisers [...] der Gemeinschaft der Kirche kein Nachtheil entstehen [...]chte[30]). Diese Maßregel des Papstes blieb nicht ohne [...]theilige Wirkung für den Kaiser; die Zahl derer,

J. Chr. 1228.

[...] Marin. San. p. 213. Vgl. Ri[...]rd. de St. Germ. p. 1112.

[...]) Prohibentur quoque Hospita[...], Templarii et Alamanni illi [...]dere vel in aliquo obedire. [...] San. l. c. Richard von San [...]mano drückt dieses (S. 1112) all[...]meiner aus: Dominus Papa jussit [...] (Imperatoris) praeconium in [...]rcitu subticeri. Es sollten also [...] Heere keine Befehle in des Kai[...] Namen verkündigt werden. Vgl. [...]en Anm. 38. Nach Hugo Plagon [...] 798) sandte Friedrich unmittelbar [...] seiner Ankunft in Syrien Bot[...]schafter an den Papst, welche melde[...]ten, daß der Kaiser nunmehr seine Kreuzfahrt vollzogen hätte und nicht eher zurückkehren würde, als wenn er das heilige Land würde befreyt haben. Hierauf sandte Gregor die erwähnten Briefe an den Patriarchen von Jerusalem und die Großmeister des Tempels und Hospitals. Daß der Kaiser eine solche Meldung dem Papste machen ließ, ist zwar nicht unwahrscheinlich; wir finden aber anderswo keine Erwähnung derselben.

30) Richard. de S. Germ. p. 1112. 1113.

J. Chr. 1228. der Tempelherren jedoch gehindert worden seyn, di[illegible] Rache zu vollstrecken.

Wie es auch mit diesem Streite, dessen weder in eigenen Briefen des Kaisers Friedrich noch in den A[illegible] gen seiner Widersacher, sondern nur in nicht völlig gle[illegible] zeitigen Nachrichten Erwähnung geschieht, sich verha[illegible] haben mag: so ist es doch gewiß, daß das Verhältniß [illegible] Kaisers zu der Geistlichkeit von Palästina und überha[illegible] zu allen denen, welche im heiligen Lande dem Papste [illegible] gethan waren, mit jedem Tage sich verschlimmerte, [illegible] daß seine Unterhandlungen mit den Saracenen, je [illegible] sie verheimlicht wurden, um so mehr den Argwohn [illegible] den Haß seiner Widersacher stärkten. Als Friedrich [illegible] Ritterorden und die übrigen Pilger aufforderte, ihm [illegible] Joppe zu folgen und die Wiederherstellung dieser S[illegible] auszuführen: so antworteten ihm die Tempelherren [illegible] Johanniter, daß sie wegen des von dem Papste erlaß[illegible] Verbots ihm keinen Gehorsam leisten dürften, jedoch b[illegible] wären, an der Wiedererbauung von Joppe zum N[illegible] des heiligen Landes und des christlichen Volks The[illegible] nehmen unter der Bedingung, daß kein Befehl oder [illegible] im Namen des Kaisers bekannt gemacht würde[38]). [illegible] diese ihm gestellte Bedingung wurde der Kaiser unwi[illegible] und ohne weiter um die Tempelherren und Johan[illegible] sich zu kümmern, trat er im Monate November mit [illegible] übrigen ihm treuen Pilgern den Zug nach Joppe [illegible] indem die Ritterschaften jener beyden Orden von [illegible] ihm folgten. Als er aber an den Rohrfluß, w[illegible]

38) Pro utilitate tamen terrae et populi Christiani parati erant juxta alios pergere, dummodo praecepta vel banna ex parte sua (Imp[illegible]ris) nullatenus proclamentur. San. l. c.

[...] Cäsarea und Arsuf fließt 39), gekommen war, so — J. Chr. 1228.
[...]achte er, daß eine solche Trennung der selbst in ihrer
[...]nigung geringen Macht der Christen von höchst nach-
[...]ligen Folgen seyn würde, und er entschloß sich, dem
[...]langen der Tempelherren und Johanniter nachzugeben
[...] zu verordnen, daß alle Heeresbefehle und Banne
[...] Nennung des kaiserlichen Namens von wegen Got-
[...] und der Christenheit verkündigt werden sollten 40).
[...]rauf vereinigten sich die Ritterschaften der beyden
[...]den mit den Pilgern; am funfzehnten November kam
[...] Kaiser zu Joppe an, und der Bau der Burg dieser
[...]adt wurde sofort angefangen 41).

Die Pilger hatten in den ersten acht Tagen, welche
[...] zu Joppe zubrachten, mit großem Ungemache zu käm-
[...]. Da die Schiffe, welche von Ptolemais dem Heere
[...]ensmittel zuführen sollten, durch einen heftigen Sturm
[...]hindert wurden, den Hafen von Joppe zu erreichen,
[...] die geringen Vorräthe, welche das Heer auf seinem
[...]e mit sich geführt hatte, nur für wenige Tage genüg-
[...]: so wurden die Pilger von einer schweren Hungers-
[...] heimgesucht. Viele Pilger ließen sich durch diese
[...]fung, welche ihnen auferlegt wurde, zur Verzweiflung
[...]leiten, betrachteten das durch natürliche Ursachen be-
[...]kte Ungemach als einen sichern Beweis der Ungnade
[...]tes und eine Strafe ihres Gehorsams gegen den von
[...] Kirche gebannten Kaiser und verlangten die schleunige

39) Ad flumen de Monder quod [...]ur inter Caesaream et Arsur. [...]rin. San. l. c. Dieser Fluß ist [...]e Zweifel der bekannte Nahr el [...]sab oder Rohrfluß. Vgl. Gesch. [...] Kreuzzüge Buch V. Kap. X. An[...]rk. 73. S. 411.

40) Assentiens banna proclamari ex parte Dei et Christianitatis suppresso Imperatoris nomine. Mar. San. l. c.

41) S. oben Anm. 27. Vgl. Matth. Paris p. 351.

J. Chr. 1229. Rückkehr nach Ptolemais. Diese Verstimmung des
war jedoch eben so vorübergehend als die Noth,
sie die Folge war. Als der Sturm sich beruhigte
die erwarteten Fruchtschiffe in den Hafen von Jop
liefen, die Witterung seitdem heiterer und bestä
war, als sonst in der herbstlichen Jahreszeit, u
Schifffahrt zwischen Joppe und Ptolemais keine
brechung mehr erlitt: so war im Heere der Pilger
fluß an allen Bedürfnissen, und der Bau der Bu
Joppe wurde mit Raschheit und heiterm Sin
fördert [42].

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Friedrich
Aufenthalt zu Joppe hauptsächlich in der Absicht
dem Sultan Kamel, welcher damals mit seinem
Aschraf zu Gaza sich aufhielt, näher zu seyn [43]; u
Patriarch Gerold von Jerusalem hatte schwerlich

42) Schreiben des Kaisers Friedrich in Leibnitii Mantissa p. 245. 246 (in den Wiener Jahrbüchern der Lit. Band 40. S. 148. 149). Matthäus Paris hat in dem von ihm mitgetheilten Schreiben des Kaisers die Nachricht von der Hungersnoth zu Joppe ausgelassen, welche er an einem andern Orte (p. 351) mit den eigenen Worten des Kaisers, jedoch abgekürzt, überliefert. Vgl. Richard. de S. German. p. 1011. 1012.

43) De Soldano Babyloniae ad nos et a nobis ad Soldanum eundem nuntii plures et pluries revertuntur et veniunt hinc inde, quia Soldanus dieta una tantum distat a nobis et Soldanus etiam qui Scharaf dicitur, frater ejus cum eo, apud civitatem Gazaram diffusum habentes exercitum; et ex altera parte apud civitatem Neapolim nepos eorum Damasci cu
mera multitudine militum
tum gentis suae ad unam
prope nos et Christianu
citum morabantur (mo
Schreiben des Kaisers Frie
O. Nach Marinus Sanutu
begab sich die zweyte Ge
des Kaisers nach Neapolis,
die Antwort des Sultans z
men, fand aber den Su
mehr daselbst und hörte,
nach Gaza gezogen wäre;
fürchtete daher, daß der
nicht mehr redlich meine
(quo audito Imperator
sibi illudi et quia Soldan
redimeret) und entschloß
Joppe zu ziehen.

[J. Chr. 1228.]

...recht, wenn er in einem spätern Schreiben an alle ...isten, in welchem er die Unternehmungen des Kaisers ...drich in Palästina in sehr gehässigem Lichte schilderte, ...e Behauptung aufstellte, daß der Bau der Burg von ...ppe von dem Kaiser nur als Vorwand sey benutzt wor... für die Verlegung seines Aufenthalts in die Nähe ... Sultans von Aegypten [44].

Die Unterhandlungen des Kaisers mit dem Sultan ...mel hatten jedoch, weil der Sultan sich nicht entschlie... konnte, Jerusalem den Christen zu überlassen, keinen ...chen Fortgang; obgleich Friedrich nach den Meldungen ... abendländischen Geschichtschreiber sehr bescheiden in ... Forderungen war. Durch die erste Gesandtschaft, ... er noch von Ptolemais aus an den Sultan abge...ließ, soll er demselben angezeigt haben, daß er nicht ...mmen wäre, um Eroberungen zu machen, sondern um ... den heiligen Stätten des gelobten Landes zu wallfahr... und das Königreich Jerusalem für seinen Sohn Con... den rechtmäßigen Erben desselben, in Besitz zu neh..., und daß er den Sultan, wenn man ihm friedlich ...kgäbe, was ihm gebührte, gern als seinen Freund ... Bruder behandeln würde [45]. Nach den Angaben der ...mmännischen Geschichtschreiber forderte Friedrich im ...nge nicht nur die Zurückgabe aller Städte, welche ...din den Christen entrissen hatte, sondern auch die ...eyung von allen Abgaben für die Waaren, welche in ...unft aus den kaiserlichen Staaten auf die Märkte von ...andrien und Rosette würden gebracht werden [46]. Die

... Occasione praemuniendi Joppe ... ad partes illas declinavit cum ...citu Christiano, ut magis appinquaret Soldano et ut facilius ...ent discurrere pro pace vel treuga obtinenda. Matth. Paris p. 359.

45) Marin. San. p. 212. 213.

46) Reinaud p. 430.

J. Chr. 1226

Unterhandlungen würden schneller zum Ziele gefü einen bessern Erfolg gewährt haben, wenn nicht d verhältnisse des Kaisers mit dem Papste und einem Theile der Christen des gelobten Landes die Fu Saracenen vermindert hätten; und die Tempelher Johanniter trieben ihre Feindseligkeit gegen der sogar so weit, daß sie, als Friedrich beschlosse eine Wallfahrt an den Jordan zu Fuß und in Kleidung zu unternehmen, dem Sultan davon dur Brief Nachricht gaben, damit die Saracenen die genheit, den Kaiser zu tödten oder gefangen zu nicht unbenutzt lassen möchten[47]. Der Sulta sandte dieses Schreiben an den Kaiser, welcher, auch von andern Seiten gegen die Verrätherey den Ritterorden war gewarnt worden, die beab Wallfahrt bereits aufgegeben hatte[48]. Daß die

47) Diese Verrätherey der beyden Ritterorden war bisher nur durch eine von Matthäus Paris (ad a. 1229. p. 358) überlieferte Nachricht bekannt; sie hat aber nunmehr durch den von Herrn Reinaud (p. 429) aus der Chronik des Dehebi (eines Schriftstellers des 14. Jahrhunderts) mitgetheilten arabischen Bericht eine sehr wichtige Bestätigung erhalten. „Diese engen Verbindungen," heißt es in diesem Berichte, „erregten großes Aergerniß bey den Christen, und einige fränkische Herren gingen so weit, daß sie dem Kaiser nach dem Leben trachteten und deshalb dem Sultan schrieben." Nach Matthäus Paris wurde diese Verrätherey erst nach dem Abschlusse des Friedens geübt; die Zeitangabe des arabischen Berichtes ist offenbar richtiger und der Folge der Begebenheiten angemess der Kaiser Friedrich diese V in seinem oben angeführt ben nicht erwähnt, kann Grund gegen die Wahrheit richt des Matthäus Paris werden; denn Friedrich g haupt nicht näher in sein nisse zu der Geistlichkeit und terorden des gelobten La (s. unten), und ohnehin i heres Schreiben, in welch rich von seinem Aufenthalte ten Lande bis zum Zuge na Nachricht gegeben hatte, n vorhanden. Vgl. das Schr Kaisers in Leibnitii Mantis

48) Matthäus Paris ber Verfahren des Sultans auf Weise: Als der Sultan den hielt und das wohlbekann

mit welchen Friedrich nach Syrien gekommen war, J. Chr. 1228.
nzlich getäuscht wurden, verdankte er theils der
keit des Sultans Kamel, welcher der früher ge-
Zusage treu blieb, theils dem lebhaften Wunsche
tans und seines Bruders, des Fürsten Aschraf,
ege wider die Kreuzfahrer ein Ende zu machen
Macht gegen ihren Neffen David, welcher an
ße zahlreicher Schaaren bey Neapolis stand [49]);
n, theils der persönlichen Achtung, welche Fried-
den Saracenen schon früher sich erworben und
seines Aufenthalts in Syrien sehr erhöht hatte.
den Emire Fachreddin und Schemseddin, welche
en des Sultans unterhandelten, das christliche
tmals besuchten und mit dem Kaiser über wissen-

verabscheute er den Neid
rätherey der Christen, rief
ey vertraute Räthe und
den Brief mit den Wor-
die Treue der Christen.
Räthe vereinigten sich
ch langer Berathung zu
ng, daß der Sultan den
en Kaiser übersenden und
dadurch zur Dankbarkeit
möchte. Friedrich hatte
an ihn gelangten Wdr-
im Glauben beygemessen
ens tantam malitiam de
proruptsse), und erst die
igung des Sultans über-
daß jene Warnungen ge-
ren. Er nahm aber, in-
war, der Gefahr entgan-
, öffentlich von jener Ver-
ne Kunde (omnia caute
it) und versparte die Rache
legenere Zeit; diese Ver-
ır. aber, wie Matthäus
hert, die Hauptursache des
Hasses zwischen dem Kaiser und den
beyden Ritterorden (Ex hoc fuit seminarium odii inter Imperatorem et Templarios ac Hospitalarios). Nach der Versicherung des Matthäus Paris (p. 359) soll jedoch die Schuld der Johanniter an dieser Verrätherey geringer gewesen seyn als die Schuld der Tempelherren (verumtamen Hospitalarii minorem notam infamiae super hoc facto contraxerunt). Nach der von Herrn Reinaud mitgetheilten arabischen Nachricht: „ließ der Sultan den verrätherischen Brief sich vorlesen und schickte ihn dann an den Kaiser. Dieser verbarg seinen Verdruß und war seitdem noch ungeduldiger als zuvor, die Erfüllung der ihm gemachten Versprechungen zu erlangen und in seine Staaten zurückzukehren."

49) Le Sultan avoit à craindre les attaques d'un ennemi redoutable. Reinaud p. 430. Vgl. oben Anm. 18.

J. Chr. 1228. schaftliche Gegenstände sich unterredeten, bewund
Kenntnisse des christlichen Fürsten in der Philoso
freuten sich über die Uebereinstimmung seiner
und Meynungen mit den ihrigen; und der Kais
delte besonders den gelehrten Emir Fachreddin
zeichnung und Vertraulichkeit. Auch den Sul
Aegypten selbst setzten die scharfsinnigen mathe
und philosophischen Fragen, welche nach einer m
dischen Sitte der Kaiser ihm durch seine Botsch
legen ließ, in Erstaunen, und Kamel, obgleich
ein gelehrter Fürst, wagte es nicht, selbst die wi
lichen Aufgaben, womit er die Fragen des K
wiederte, zu entwerfen, sondern übertrug deren
einem seiner Scheiche, welcher auch die schwieri
gen des Kaisers beantwortete[50]). Friedrich ma
haupt durch seine genaue Bekanntschaft mit de
samkeit der Araber und durch sein mildes und s
Urtheil über den Islam den Muselmännern sich an
und die bittern oder spöttischen Aeußerungen übe
Lehren, das Priesterthum und andere Einrichtu
christlichen Kirche, zu welchen sein damaliges Mi
niß mit dem Papste und der Geistlichkeit ihn v
erregten bey den Muselmännern die Meinung,
Kaiser im Herzen dem Islam zugethan wäre.
merkten es mit großem Wohlgefallen, daß die
Araber, welche in dem Gefolge des Kaisers waren
in dem Lager der Kreuzfahrer in der Ausübung i
ligion nicht gestört wurden, und daß unter de

50) Reinaud p. 429. 432. 433. Bey den Aufgaben, welche der Kaiser und der Sultan sich einander stellten, wird man der Königin vom Reiche Arabien sich erinnern, welche ... salem kam, „den König ... versuchen mit Räthseln." ... Kön. 10, 1.

nischen Begleitern des Kaisers auf der Kreuzfahrt J. Chr. 1229.
sein ehemaliger Lehrer in der Dialektik, ein in Si-
n geborener Araber, sich befand [51]). Je höher aber
Kaiser Friedrich in der Achtung der Muselmänner
, um so mehr entfremdeten ihm die immer mehr sich
breitenden Zweifel an seiner christlichen Rechtgläubig-
keit einen großen Theil seiner Glaubensgenossen.

Die Verrätherey, welche die Templer und Johanniter
t hatten, soll nach den Berichten der muselmännischen
schichtschreiber den Kaiser bewogen haben, seine For-
ungen zu beschränken und den Abschluß des Friedens
dem Sultan Kamel zu beschleunigen [52]); und es war
natürlich, was auch durch die Ueberlieferung eines
zeitigen Schriftstellers bestätigt wird, daß der Be-
einer edlen und großartigen Gesinnung, welchen Ka-
durch die Uebersendung des boshaften Schreibens der
n Ritterorden gegeben hatte, den Kaiser mit Achtung
Liebe für den hochherzigen saracenischen Fürsten er-
[53]). Friedrich beantwortete den Brief, womit der
n ihm jene Verrätherey kund gethan hatte, durch ein
iben, welches außer Versicherungen aufrichtiger Freund-
das angelegentliche Ansuchen enthielt, daß der Sul-
da er selbst den Kaiser aufgefordert hätte, nach Syrien
mmen, seine Zusage erfüllen und Jerusalem zurückgeben
, weil die ganze Ehre des Kaisers von der Wiederer-
ung dieser heiligen Stadt abhinge. Auch verzichtete Fried-
in diesem Schreiben auf alle äußern und wirklichen

Reinaud. p. 431.

Vgl. oben Anm. 48.

Ex eo tempore conglutinata anima Imperatoris cum anima ni indissolubili caemento dilectionis et amicitiae, et confoederati sunt et miserunt sibi vicissim munera pretiosa, inter quae misit Soldanus Imperatori unum elephantem. Matth. Par. p. 359.

J. Chr. 1228. Vortheile, welche ihm der Besitz von Jerusalem könnte[54]. Hierauf entschloß sich der Sultan K Wunsch des Kaisers zu gewähren, indem er sei willigkeit, den Christen Jerusalem zurückzugeben, Glaubensgenossen damit entschuldigte, daß er d Friedrich nur zerstörte Kirchen und Häuser ü und es leicht seyn würde, der offenen Stadt s zu bemächtigen, wenn die Christen ihren Verpf nicht genügen würden[55].

J. Chr. 1229. Ueber die Bedingungen des Friedens, welc rich am 18. Februar 1229 mit dem Sultan vo cus schloß, sind die Nachrichten nicht gleichlaute der eigenen Angabe des Kaisers wurde ihm nich Stadt Jerusalem überlassen, sondern auch da Jerusalem und Joppe liegende Land, so daß di in den Besitz einer freyen Straße von der Küste b bis zur heiligen Stadt gesetzt wurden; und d cenen verblieb zu Jerusalem nur die Moschee de Omar nebst der Kapelle Sachra, und zwar mi schränkung, daß sie nur unbewaffnet und in

54) Der Brief, mit welchem Friedrich das Schreiben des Sultans beantwortete, lautete nach der Chronik des Dehebi also: „Ich bin dein Freund, und dir ist nicht unbekannt, wie sehr ich über alle Fürsten des Abendlandes erhoben bin. Du selbst hast mich aufgefordert, hierher zu kommen; die Könige und der Papst wissen von meiner Reise, und wenn ich zurückkehrte, ohne etwas erlangt zu haben, so würde ich alle Achtung in ihren Augen verlieren. Ist nicht Jerusalem die Wiege der christlichen Religion, und habt ihr selbst nicht diese Stadt zerstört, we äußersten Elende sich befi sie mir zurück in dem Z welchem sie ist, damit ich Rückkehr mein Haupt un nigen möge erheben könn sage im voraus jedem R chen ich dadurch gewinn Reinaud p. 429. 430. E gens kaum bemerkt werde Mittheilung, wenn sie au mag, doch nur einige Bruchstücke jenes Briefes

55) Reinaud p. 430.

J. Chr. 1229.

gelegenen Zeit in die Stadt kommen und niemals
en übernachten, sondern nur so lange als ihre
ibungen dauerten, verweilen und nicht anders
halb der Mauern ihre Herberge nehmen dürften.
uptete Friedrich, daß ihm die Stadt Bethlehem
zwischen derselben und Jerusalem liegende Land
fruchtbare Landstrich von Toron, so wie auch die
azareth mit der zwischen dieser Stadt und Pto-
elegenen Landschaft und die Stadt Sidon mit
chtigen Hafen abgetreten worden, und daß ihm
möge des Vertrages es unbenommen bliebe, Jeru-
der zu befestigen und die angefangenen Baue der
St. Maria des deutschen Hauses auf dem Ge-
Ptolemais, so wie der Städte Sidon, Cäsarea
pe fortzusetzen; der Sultan aber dagegen sich
t hätte, während der ganzen Dauer des Waffen-
s keine neue Burg oder andere Befestigung zu
Endlich rühmte sich Friedrich noch, die Entlas-
r christlichen Gefangenen aus der Sklaverey der
aner durch den mit dem Sultan geschlossenen Frie-
rkt zu haben[56]. Nach den Angaben der musel-

ben des Kaisers Friedrich
us Paris p. 357 und in
antissa p. 246. 247. An
ire dieses Schreibens, wel-
gland kam, hing, wie Mat-
erzählt, eine goldene Bul-
was größer war als eine
ille und auf der einen Seite
des Kaisers darstellte mit
: Fridericus Dei gratia
Imperator et semper
Ueber der rechten Schulter
hen Bildes standen die
Jerusalem, und über
der linken Schulter: Rex Siciliae.
Auf der andern Seite der Bulle be-
fand sich die Abbildung der Stadt
Rom mit der bekannten Umschrift:
Roma caput mundi tenet orbis fre-
na rotundi. Vgl. Mar. San. p. 358.
Chron. Ursp. ad a. 1229. Richard.
de S. German. p. 1012. Der Mönch
Richard nennt unter den von den
Saracenen abgetretenen Städten noch
St. Georg oder Lydda. Uebrigens
enthielten die neun Kapitel des Frie-
densschlusses, welche der Patriarch
Gerold dem Papste vorlegte (s. Rai-

J. Chr. 1229. männischen Geschichtschreiber beschränkten sich di[
tungen des Sultans von Aegypten an den Kais[
rich auf die Stadt Jerusalem, mit Ausschluß der
des Chalifen Omar und der Kapelle Sachra, und
zwischen Jerusalem und Ptolemais belegenen Ort
und die Räumung von Jerusalem geschah nur [
Bedingung, daß in allen zu dem Weichbilde dies[
gehörigen Oertern ein muselmännischer Statthal[
fahren sollte, sein Amt zu verwalten. Auch ver[
sich der Kaiser nach der Behauptung der muselm[
Geschichtschreiber, die Mauern von Jerusalem nic[
herzustellen. In Hinsicht der Dauer des gesc[
Waffenstillstandes nähern sich die Berichte des [
Friedrich und der Muselmänner, indem ersterer e[
jährige Dauer angiebt, und nach den letztern der [
stillstand, am 24. Februar 1229 anfangend, für zeh[
fünf Monate und einige Tage geschlossen wurde [

Es ist unmöglich, diese Widersprüche auf [
Weise zu entfernen, als indem man annimmt,

[Ray]naldi annales eccles. ad a. 1229. §. 15 — 21.), obgleich sie dem Patriarchen von Hermann von Salza, dem Großmeister des deutschen Ordens, mitgetheilt wurden, keinesweges vollständig die verabredeten Bedingungen. S. unten Anm. 66.

57) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 360. Reinaud p. 430. Auch Abulfaradsch berichtet (Chron. Syr. p. 484), daß dem Kaiser Friedrich nur die Stadt Jerusalem ohne das dazu gehörige Land zurückgegeben wurde. Nach der Geschichte von Jerusalem und Hebron (Fundgruben des Orients V. p. 161) wurde in Hinsicht der großen Moschee und der Kapelle Sachra festgesetzt, daß den Christe[n ... Mu]selmännern gleichmäßig [...] zustehen sollte, diese beyd[en] Oerter zu besuchen. Na[ch ... An]nalibus de Margan (Gal[e ...] 18) war der Bischof Wilhe[lm ...]ter unter den kaiserlichen [...]tern, welche den Frieden [...] und die Uebergabe von Je[rusalem ...] die Abgeordneten des Kai[sers ...]rich erfolgte am Tage [...] feyer (22. Februar). Matt[h. Paris] behauptet (ad a. 1238. p. [...]) vorzüglich der Bischof [Peter von Win]chester einen erheblichen An[theil an der] Bewirkung des damaligen [...] im heiligen Lande genomm[en]

J. Chr. 1229.

...aiser in den ruhmredigen Berichten, welche er wäh- ...nd seines kurzen Aufenthaltes zu Jerusalem nicht nur ... die Fürsten und Lehensmänner seiner europäischen ...nder, sondern an alle christliche Könige erließ, die er- ...ngten Vortheile sehr vergrößerte, weil er fürchtete, das ...ßfallen seiner Glaubensgenossen durch das Geständniß ... Wahrheit zu erwecken. Auch lag dem Kaiser viel ...ran, die Christen zu überzeugen, daß der Bann, welcher ... dem Papste wider ihn war verkündigt worden, ihn ...t um den Segen und Beystand Gottes gebracht, son- ... daß Gott vielmehr diese Kreuzfahrt mehr als irgend ... der frühern seines allmächtigen Schutzes gewürdigt ...e. Die Besitznahme einer offenen Stadt aber mit der ...pflichtung, sie unbefestigt zu lassen, und die Erwerbung ...ger anderen unerheblichen Plätze hätte Friedrich nicht ... ein Wunderwerk der göttlichen Allmacht darstellen ...nen, ohne den Vorwurf thörichter Prahlerey auf sich ...laden; und so geringen Vortheilen wären seine Be- ...e nicht angemessen gewesen, welche auf folgende Weise ...ben: „Es mögen sich freuen in dem Herrn und froh- ... alle Rechtschaffene, weil es Gott gefallen hat, die ...mmen seines Volks zu erhöhen im Heile. Laßt auch ...denjenigen preisen, welchen die Engel preisen, weil ... unser Gott und Herr, welcher Wunderbares allein ...kt und, seiner alten Barmherzigkeit eingedenk, in ...n Zeiten die Wunder der frühern Tage erneut hat. ... der Herr, welcher nicht immer der Rosse und Wa- ...sich rühmt, hat, um seine Allmacht kund zu thun, ... ein geringes Häuflein sich großen Ruhm bereitet, ...it alle Völker erkennen mögen, daß er schrecklich sey ...ner Hoheit, glorreich in seiner Würde und unbe- ...ch in seinen Rathschlägen über die Menschenkinder.

J. Chr. 1229. In wenigen Tagen ist mehr durch ein göttliches
als durch menschliche Kraft das vollbracht worden
in den vergangenen Zeiten verschiedene mächtige
weder durch zahllose Kriegsvölker noch durch Fur
andere Mittel zu bewirken vermocht haben [58]."

Das Benehmen des Kaisers während der Zeit,
er nach dem Abschlusse des Friedens in Syrien zu
entfernt keineswegs die Zweifel, welche gegen di
heit seiner Angabe von den Bedingungen des
Sultan geschlossenen Vertrages sich erheben lasse
Kaiser gab zwar während seiner Anwesenheit zu
lem den Befehl, die Mauern der heiligen Stad
herzustellen; allein von einer Ausführung dieses
war nicht die Rede [59]; und außer der heilige

58) Leibnitii Mantissa p. 245 und Wiener Jahrbücher der Lit. B. 40. S. 147. Der Anfang des Schreibens bey Matthäus Paris ist in einzelnen Ausdrücken abweichend.

59) Der Patriarch Gerold behauptet in seiner Anklage gegen den Kaiser (Matth. Paris p. 359), daß die Großmeister der Templer und Hospitaliter sich erboten hätten, bey der Wiederherstellung der Mauern von Jerusalem behülflich zu seyn, ihr Anerbieten aber von dem Kaiser nicht berücksichtigt worden sey; was übrigens bey dem Verhältnisse des Kaisers zu jenen beyden Orden sehr natürlich war. In dem spätern Schreiben an den Papst berichtet der Patriarch, der Kaiser habe in der Rede, welche der Deutschmeister Hermann in der Kirche des heiligen Grabes unmittelbar nach der Krönung des Kaisers vorlas, seine Absicht, Jerusalem zu befestigen, erklärt, und auch sofort von den Stiftsherrn des heilig
erzwungene Beysteuern e
unten), alsdann die Bi
Winchester und Exeter, f
Großmeister der Johannit
Präceptor der Templer be
von ihnen durch den Groß
deutschen Ordens ihren Be
Wiederherstellung der Ma
Jerusalem gefordert; wo
Männer antworteten, daß
che in Ueberlegung nehme
Hierauf soll der Kaiser sie
durch den Großmeister der
Ritter befragt haben, ob
festigung von Jerusalem f
hielten, mit der Aufforder
über am folgenden Tage
klären. Am andern Tage v
der Kaiser Jerusalem; un
Männer ihm folgten, und b
ihm erklärten, daß sie ber
ihm in der Befestigung vo
lem redliche Hülfe zu leisten

n nur wenige und unbedeutende Ortschaften in Pa- den Christen von den Saracenen wirklich überliefert.

J. Chr. 1229.

Sobald es bekannt wurde, daß Friedrich mit dem n von Aegypten einen Frieden geschlossen hatte, so en alle diejenigen, welche in Syrien dem Papste en, vornehmlich der Patriarch Gerold von Jerusa- n großen Zorn. Sie hatten schon längere Zeit mit Unwillen den an Lebhaftigkeit immer zunehmen- erkehr des Kaisers mit den Saracenen beobachtet, einer Ehre nachtheiligen Gerüchten, welche darüber breiteten, Glauben beygemessen und jede Gelegen- gierig ergriffen, den Kaiser als einen leichtsinnigen christlichen Mann darzustellen. Sie beschuldigten ß er die Ehre der Christenheit verriethe, sich selbst n Saracenen durch seine Feigheit verächtlich machte, seinen Notarius dem Sultan von Damascus seinen Panzer und Degen übersandt hätte mit dem Ver- n, niemals sich wider den Sultan bewaffnen zu , und die Gefangennehmung und Erwürgung der hen Pilger durch die Saracenen gleichgültig dul-). Sie behaupteten, daß der Kaiser einen Sara- welcher in die Gefangenschaft der Christen gefallen mit schönen Kleidern geschmückt dem Sultan zurück-

er Kaiser, daß er die Sache re Berathung ziehen würde. ar von der Befestigung von n nicht die Rede. Rainald.). §. 13. 14. Matthäus Pa- t zwar (ad a. 1229. p. 358), nur die Wiederherstellung rn von Jerusalem und an- ädten und Burgen des Kö- sofort mit großer Thätigkeit n worden sey; seine Erzäh- lung floß aber sicherlich nicht aus ei- ner glaubhaften Quelle.

60) Nach der Behauptung des Pa- triarchen wurden seit der Ankunft des Kaisers bis zum Friedensschlusse mehr als fünfhundert Pilger von den Saracenen gefangen genommen oder getödtet, und die Saracenen verloren kaum zehn Mann. Rainald. l. c. §. 4.

J. Chr. 1229.

gesandt hätte, und daß die Christen, welche diesen cenen zu dem Lager seiner Glaubensgenossen geleite ten, von den Ungläubigen wären ausgeplündert u und mit Mühe ihr Leben gerettet hätten. Sie e die Anklage, daß der Kaiser von dem Sultan si Schaar von Saracenen zum Schutze des christlichen erbeten hätte und auf seine Kosten unterhielte; saracenische Sitten und Kleidung angenommen hät den schändlichsten Ausschweifungen mit den Sänge oder Tänzerinnen und Gauklern, welche ihm vo Sultan wären geschenkt worden, sich preisgäbe [61]). Vorwürfe mögen auf wahren Thatsachen beruhen; daß Friedrich während seiner Kreuzfahrt gegen d racenen sich gefälliger bewies, als es nach der Ansi damaligen Zeit der Würde eines christlichen und m heiligen Kreuze bezeichneten Fürsten angemessen wa allerdings aus den Nachrichten hervor, welche wi mitgetheilt haben. Der Zorn des Patriarchen über den Frieden, welchen der Kaiser geschlossen ging aber nicht ausschließlich hervor aus einem edl willen über die verrathene Ehre der Christenheit, auch noch aus andern Gründen.

Nachdem Friedrich seine Unterhandlungen m Saracenen lange sehr geheim gehalten hatte, be endlich im Februar [62]), nicht lange vor dem Ab seines Friedens, vier syrische Barone zu sich und e

61) Quod cum maxima verecundia referimus et rubore, Imperatori Soldanus audiens, quod secundum morem Saracenicum se haberet, misit cantatrices quae et saltatrices dicuntur . . . . . cum quibus idem princeps hujus mundi vigiliis, potationibus et i tis et omni more Sarraceni rebat. Rainald. l. c. §. 5.

62) Dominica Septuagesim bruar). Schreiben des Pa an den Papst bey Rainald. l

J. Chr. 1229.

ihnen, daß die Mittel ihm fehlten, um länger in Syrien zu verweilen, der Sultan von Damascus ihm aber die Räumung von Jerusalem und andere Vortheile angetragen hätte, und daß er ihre Meinung über diesen Antrag zu hören wünschte. Die vier Barone erwiederten ihm, daß sie, da der Kaiser wegen seiner Armuth nicht länger in Syrien bleiben könnte, ihm es nicht widerrathen könnten, den Antrag des Sultans anzunehmen, und fügten den Wunsch hinzu, daß die Stadt Jerusalem auf eine hinlängliche Weise befestigt werden möchte. Hierauf berief der Kaiser die Großmeister der Orden und die englischen Bischöfe von Winchester und Exeter und machte ihnen dieselbe Eröffnung; diese aber erklärten dem Kaiser, daß zur Abschließung eines Vertrages mit dem Sultan von Aegypten die Mitwirkung und Zustimmung des Patriarchen Gerold in seiner doppelten Eigenschaft, als Patriarchen der Kirche von Jerusalem und Legaten des apostolischen Stuhls, unumgänglich erforderlich wäre; worauf der Kaiser antwortete, daß er den Rath des Patriarchen in dieser Sache entbehren könnte. Diese Antwort des Kaisers erbitterte den Patriarchen auf das Aeußerste, so daß er gegen den Friedensschluß, noch ehe er von dem Inhalte desselben genauere Kenntniß erhielt, ein nachtheiliges Urtheil faßte.

Wir kennen durch die allgemeine Anklageschrift gegen den Kaiser [63]), welche der Patriarch Gerold an alle Christen erließ [64]), so wie durch eine ausführliche Darstellung,

) Bey Matthäus Paris ad a. p. 359. 360.

) Item foedus, schrieb der Papst dem König von England (bey Matth. Par. p. 361), quod iniit (Imperator) cum Soldano, nemo scivit, qua conditione tractatum fuit inter eos, nisi ipse solus. Weiter unten bemerkte der Papst in eben diesem Briefe in Beziehung auf den Inhalt des Friedens nur: Item in scripto, quod est inter ipsum et

J. Chr. 1229.

welche er dem Papste überreichen ließ [65]), sehr gen
Ansichten und Beweggründe, welche den Patriarc
seinem Verfahren gegen den Kaiser leiteten; und
sich nicht läugnen, daß Gerold, ob er zwar einer
schaftlichen Erbitterung, welche seines Gemüths
mächtigt hatte, zu viel nachgab, doch im Ganzen die
heit auf seiner Seite hatte. Mit Recht tadelte
Patriarch, daß der Kaiser den Friedensschluß nich
lich bekannt machte, daß er die Friedensurkunde,
er beschwor, nicht vorlesen ließ, sondern sie versie
Botschaftern des Sultans übergab, und daß we
den Baronen des Kaisers und des heiligen Lande
von den Emiren des Sultans die Gewährleistung
die damalige Sitte forderte, übernommen, sond
mehr der Vertrag im Geheimen zwischen dem Ka
dem Sultan abgemacht wurde. Eben so sehr b
war die Besorgniß des Patriarchen, daß mit de
densschlusse nicht viel gewonnen seyn möchte,
Sultan David von Damascus, als der Deuts
Hermann von Salza, der Graf Thomas von Ace
Balian von Sidon im Auftrage des Kaisers zu ih

Soldanum, quod appellatur lingua Arabica Mosepha (مصحف), continetur, quod durantibus treugis ipse eum juvabit contra omnes homines Christianos et Saracenos et e converso Soldanus ipsum. Der Papst hatte also damals den in der folgenden Anmerkung erwähnten Brief des Patriarchen Gerold nebst den in der Anmerkung 66 mitgetheilten neun Friedensartikeln noch nicht erhalten, da er in der obigen Stelle ein grundloses Gerücht wiederholt.

65) Dieses von Rainal theilte und in den vorh Anmerkungen mehrmals Schreiben ist zwar unte Datum Acon VII. Kal. 23. Febr.; da aber der schon von dem Aufenthal sers zu Jerusalem vom 17. b und dessen Ankunft zu Pte 21. März (media Quadrag richtet, so ist ohne Zweifel tii zu setzen: Aprilis = 1229.

von ihm den Beytritt zu dem Frieden forderten, J. Chr. 1229.
ert hatte, daß er die von seinen Oheimen gemachten
illigungen niemals anerkennen würde; denn so es
Sultan Kamel und seinem Bruder Aschraf nicht ge-
en wäre, ihren Neffen zu unterdrücken, so wären alle
ihnen gemachten Abtretungen eitel gewesen. Auch
es sehr wahr seyn, was Gerold behauptet, daß der
ensschluß nur von dem Deutschmeister und den deut-
Pilgern sey gebilligt worden. „Der Kaiser berief,"
b Gerold an den Papst, „endlich seine Deutschen,
e keinen andern Wunsch hatten, als nach dem heili-
Grabe zu wallfahrten, rühmte die trefflichen Dienste,
e sie ihm geleistet hätten, und erklärte, daß er, wenn
alle andere dem Friedensschlusse widersprächen, mit
Zustimmung sich begnügen würde. Hierauf forderte
e Deutschen auf, einen Freudengesang anzustimmen,
nur dieses Volk erhob den Gesang und erleuchtete
Häuser, während alle andere das, was geschah, für
Thorheit achteten und den Betrug, welcher von dem
r geübt wurde, klar durchschauten."

Der Zorn des Patriarchen wurde noch heftiger, als
on den Bedingungen des Friedens nähere Kunde er-
. Der Kaiser ließ, nachdem Jerusalem seinem Stell-
eter war übergeben worden, an den Patriarchen
den Deutschmeister Hermann von Salza die Auffor-
ng ergehen, bey dem Heere der Pilger sich einzufinden
mit demselben in die heilige Stadt Jerusalem einzu-
n; und der Deutschmeister schrieb gleichzeitig an
ere Vertraute des Patriarchen Briefe, in welchen er
at, daß sie den Patriarchen bewegen möchten, der kai-
hen Aufforderung Folge zu leisten. „Wir aber be-
ten," schrieb Gerold an den Papst, „daß der Kaiser

3. Chr. 1229. keine andere Absicht hatte, als das Gewebe seiner heit zu verstärken, daß der Friede, welchen er mi Sultan geschlossen hatte, aller Wahrheit und Zuve keit entbehrte, daß, sobald er Syrien verlassen würde, seine Bosheit nicht länger verborgen bleibe das heilige Land unmöglich behauptet werden Dem Kaiser lag daran, nicht nur alle Verantwort von sich zu entfernen, sondern auch durch die Vo welche er erlangt zu haben vorgab, mit einem Ruhme sich zu schmücken; und wenn nach seiner R Jerusalem oder Joppe sollte aufgegeben werden so würde er sagen: Sehet, ich habe die heilige wieder gewonnen, der Patriarch und päpstliche Leg sie nicht zu behaupten gewußt; ich habe Joppe wie baut, er hat auch diese Stadt verloren. Eine sol klage würde aber nicht allein uns, sondern auch de schen Kirche zum Nachtheile gereichen." Diese bewog den Patriarchen, die Mittheilung des Fr schlusses von dem Deutschmeister zu fordern, wora Hermann von Salza neun Kapitel des Friedenss in französischer Uebersetzung zusandte.

Der Patriarch bemerkte mit gränzenlosem Un daß in den ihm mitgetheilten Bedingungen des Ve nur von einer Abtretung der Stadt Jerusalem Kaiser und dessen Beamte die Rede war, keine nung der Christenheit oder der Pilger in diesen gungen vorkam, und die große Moschee so wie pelle Sachra den Muselmännern überlassen wurde betrachtete es als eine unauslöschliche Schande, d Saracenen die Pilgerung nach Bethlehem ohne Be kung, den Christen aber der Eintritt in den Tem Herrn zu Jerusalem, die wahre Cathedralkirche des

nicht anders zugestanden wurde, als wenn sie, 9. Febr. 1229.
hohe Würde dieser heiligen Stätte glaubend, da-
ir Gebet verrichten wollten, und daß die Entschei-
ı Rechtshändeln und Klagen, welche zu Jerusalem
ien Saracenen wider einander selbst vorkommen
, muselmännischen Richtern vorbehalten wurde.
o schmachvoll schienen ihm die Bestimmungen zu
elche dem Kaiser die Verpflichtung auflegten, keinem
oder Saracenen wider den Sultan Kamel Bey-
ı leisten, seinen Unterthanen jede Befeindung oder
ächtigung des Sultans oder der Unterthanen des-
zu verwehren und nicht zu dulden, daß irgend
erjenigen, über welche er gebieten könnte, während
uer des Waffenstillstandes in die Dienste des Für-
n Antiochien und Grafen von Tripolis oder eines
christlichen Fürsten trete und mit denselben wi-
Saracenen streite [66]. Wenn Gerold auch in

neun Kapitel des Friedens,
Patriarch in einer lateini-
ersetzung und mit strengen
sen Urtheilen begleitet sei-
eiben an den Papst bey-
ch folgende: 1. Soldanus
mam Imperatori ejusque
tradit, ut de ea quo-
nodo pro arbitrio dispo-
ıunicatve (communiatve).
ıtor non occupabit attin-
melata (Dschame al aksa),
omonis templum est, nec
Domini vel quidquam eo-
itu complexuque conten-
e pati debet Francum ul-
ıscunque gentis fuerit, et
lere; sed, nullo prorsus
, erunt in potestate et
racenorum, qui ea ad orationes suas fundendas suamque legem proclamandam obtinebunt, nulla iis prohibitione aut contradictione facta, clavesque portarum, quae in ambitu locorum sunt, apud eos, qui ad ea loca instruenda curandaque resident, remanebunt nec in posterum ipsis eripientur. 3. Nulli Sarraceno vetitum erit in Bethlehem libere peregrinationem obire. 4. Si quis Francus firmam fidem in majestatem dignitatemque templi Domini habuerit eoque ad preces fundendas ingredi voluerit, id illi licebit; at si in ejus templi majestatem dignitatemque non credit, in toto loci ambitu consistere permittendus non est. 5. Si Hierosolymis Sarracenus Sarraceno alteri damnum aliquod intulerit, apud

J. Chr. 1229. dem Tadel von einigen dieser Bedingungen zu r
so war es ihm dagegen nicht zu verdenken, da
die Vernachlässigung der Ansprüche der Kirche
salem sich beklagte; denn durch die von den C
bewilligte Räumung einiger unerheblichen Ortsch

Sarracenos in judicium vocabitur. 6. Imperator nulli Franco, quisquis ille fuerit, quocunque modo operam praestabit nec Sarraceno ad confligendum bellumque movendum contra Sarracenos, quicunque ii fuerint, per has inducias; belloque moto, nec quemquam impellet vel mittet nec cuiquam eorum sese conjunget, qui ad proelium ineundum fuerit progressus, iisve nullo modo adhaerescet nec eos commeatu vel viris juvabit. 7. Imperator avocabit eos omnes, qui meditabuntur cladem aliquam inferre terris Sultani Melec Elkomer ac terris (hier scheint etwas zu fehlen), idque suis exercituique ac subditis vetabit pro quanta in eo erit potestate. 8. Si qui Franci pactiones conventas, aut quarum mentio facta sit in his induciis, transgredi cogitent, Imperator Sultanum defendere tenetur ac ab ea mente suos subditosque exercitumque suum revocare. 9. Tripolisque ejusque territorium, Crachum, Castelblancum, Tortosa, Margatum et Antiochia et quidquid in iis reperitur, tam in bello quam in induciis, in suo statu relinquatur; ac Imperator suis exercituique suo inque terris suis commorantibus, qui eo accedent, sive ii Franci fuerint indigenae vel exteri, opem dominis dictorum locorum ferre prohibebit. Rainald. l. c. §. 18 — 21.

Aus den eigenen Mittb
Kaisers geht hervor, da
Artikel die Bedingunge
dens nicht vollständig
denn es ist weder von d
nen Abtretungen, noch
schränkung des Aufenthal
racenen in Jerusalem, n
Freylassung der gefangen
die Rede; auch ist die
der Burg Krak, welche
dem Besitze der Christen
neunten Artikel befremden
wird aber damit das Schl
den (Hesn al Akrad) bezei
ches auch von Hugo Plag
Crac genannt wird. Nach
gon (p. 699) gab der C
ganze Land Jerusalem z
Ausnahme von Schaubek
royal, Krak und drey S
den Landschaften von Tyr
don; in Jerusalem sollte
racenen den Tempel des H
chen, und die Muselmän
suchen dürfen ohne Fri
bezahlen (sans trevage do
Kaiser sollte alle früher vo
Burgen und Städte wie
len, aber keine neue bau
Den Tempel des Herrn
Hugo Plagon der Kaiser d
dem Besitze der Muselmän
er nicht wollte, daß die Te
sich wieder in Jerusalem
sollten.

J. Chr. 1229.

l Wegen von Jerusalem nach Joppe oder Ptolemais,
che von dem Kaiser Friedrich in seinen Berichten als
t unschätzbarer Gewinn dargestellt wurde, erlangte weder
Patriarchat, noch irgend eine andere Kirche oder geist-
e Brüderschaft des Königreichs Jerusalem einen Fuß
des; nur die Tempelherren kamen dadurch wieder zu
Besitze einiger ihnen gehörigen und zwischen Jeru-
m und Joppe gelegenen Ortschaften [67]).

Da die Bedingungen, unter welchen Jerusalem den
sten zurückgegeben wurde, den Unwillen des Patriar-
erregt hatten: so war es natürlich, daß Gerold der
adung des Kaisers nicht Folge leistete; er ging aber
weiter. Er stellte die Behauptung auf, daß die von
Sultan von Aegypten bewilligte Räumung von Je-
lem nichts anders als ein grober Betrug und ein dem
lichen Volke gelegter Fallstrick wäre, weil einerseits
Sultan nur dem Kaiser und dessen Beamten die hei-
Stadt überantwortet hätte und also nach der Heim-
des Kaisers in seine Staaten seine Bewilligung
rscheinlich zurücknehmen würde, und andererseits dem
an von Damascus, welcher dem Frieden nicht bey-
ten wäre, die Befugniß zustände, die Christen aus
salem wieder zu vertreiben. Durch diese Behauptung
ündete der Patriarch das Verbot, welches er erließ,
ohne ausdrückliche Erlaubniß des Papstes, welche ein-
lt werden müßte, die heiligen Oerter zu Jerusalem
er zum christlichen Gottesdienste wieder geweiht, noch
den Pilgern besucht werden dürften [68]).

) Brief des Patriarchen Gerold
Rainaldus l. c. §. 6.

) Ebendaselbst §. 11. A cele pes
ix), sagt Hugo Plagon S. 699, ne à celes trives ne fu mie li Temple ne li Hospitaus ne le Patriarche, porceque l'Apostole lor avoit mandé qu'il ne fussent à son

J. Chr. 1229.

So wie ein großer Theil der Christen den t
Kaiser mit dem Sultan von Aegypten geschlossen
den als entehrend und schimpflich mißbilligte: eb
weckte in den Gemüthern aller rechtgläubigen und
Muselmänner die Zurückgabe von Jerusalem an
sten den heftigsten Verdruß; und sie betrachteten
als einen schmählichen Beweis der Feigheit un
losigkeit des Sultans Kamel [69]. Als es bekannt
daß der Sultan eingewilligt hatte, die heilige St
Kaiser zu überlassen, so hörte man in Jerusale
als Seufzen und Wehklagen [70], und die Priesters
großen Moschee des Chalifen Omar begab sich
Sultan, um ihm Vorstellungen zu machen, und
um ihren Unwillen dadurch auszudrücken, vor sein
das Gebet zu einer ungewöhnlichen Stunde an;
der Sultan sie wegjagen und der silbernen Lampen,
der Gewänder und anderer Gegenstände, welche die
aus der Moschee mit sich genommen hatten,
ließ [71]. Zu Damascus benutzte der Sultan Dav

conseil (de l'Empereor) ne à s'aide. D'autre part se l'Apostole ne lor eust mandé, si ne eussent-il mie celo pes (paix) à faire; car cele pes (paix) tint l'en à fause et à mauvaise.

69) So urtheilte der damals schon sehr betagte Geschichtschreiber Ebn al Athir, welcher bald nach der Räumung von Jerusalem starb. Reinaud p. 433. 434. Abu Schamah berichtet (fol. 132 A.) über diese für die Muselmänner sehr unrühmlichen Dinge nur Folgendes: „Im Anfange des Monats Rabi al achar des Jahrs 626 (28. Januar 1229) kam zu uns die Nachricht, daß Malek al Kamel mit den Franken Frieden geschl unter der Bedingung, ihn lem und einige Ortschaften (من القرى) zu übergeben die Franken Besitz davon und mit ihrem Beherrscher, ser, einzogen. Es war diese voll für die Muselmänner, sonders die Gemüther der ner mit Unwillen gegen K wurde von Nasir (David den Kamel bey ihnen v machen."

70) Makrisi bey Reinaud

71) Makrisi bey Reinau

dieser Stadt von seinem Oheime Aschraf bald J. Chr. 1229.
n Abschlusse des Friedens mit dem Kaiser Fried-
gert wurde, das Aergerniß, welches dieser Ver-
er den Muselmännern hervorgebracht hatte, um
f zu dem heftigsten Hasse gegen seine beyden wider
ündeten Oheime, Kamel und Aschraf, als Ver-
es Islams, aufzuregen; und eine Rede, in wel-
damalige Imam der großen Moschee von Da-
der Geschichtschreiber Ebn Dschusi, auf die
rung des Sultans David von der Kanzel herab
nach schilderte, welche über die Muselmänner ge-
wäre, rührte alle Anwesende zu Thränen [72].
edrich ließ durch den Unwillen der Christen und
inner über den eben geschlossenen Frieden so wenig
h die Einreden des Patriarchen Gerold sich davon
, nach Jerusalem sich zu begeben und dort als
ch zu zeigen. Begleitet von dem Emir Schems-
'adi von Neapolis, einem der Friedensunterhänd-
er am Sonnabende vor dem Sonntage Oculi zu 17. März
m an [73]) und nahm seine Wohnung gemeinschaft-

: Fürst," so erzählt Ebn
ließ mich rufen und befahl
n Volke so zu reden, wie
emessen dünken würde; ich
h diesem Auftrage nicht
weil es die Ehre des Islam
eg also die Kanzel und
egenwart des Fürsten und
ilso: Der Weg nach Je-
also von nun an den Pil-
lossen, und ihr, welche
sem heiligen Orte gern mit
unterreden würdet, könnt
ht dort nicht mehr üben
oden mit euren Thränen
Großer Gott! wenn auch
eure Augen in Brunnen sich verwandelten, so würdet ihr doch nicht genug weinen können, und wenn auch eure Herzen durch die Traurigkeit zerrissen würden, so wäre euer Schmerz doch nicht genügend u. s. w." Reinaud p. 434. Vgl. Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 350.

73) Sciatis, quod die Sabbathi XVII. hujus mensis Martii civitatem sanctam Jerusalem intravimus cum ingenti gaudio exercitus Christiani. Epist. Frid. II. in Leibnitii Mantissa p. 247 (Matth. Par. p. 357). Vgl. Schreiben des Patriarchen Gerold apud Rainald. ad a. 1229. §. 15.

J. Chr. 1229. lich mit seinem muselmännischen Begleiter neben de
pel des Herrn, welcher zu großem Verdrusse der
eine muselmännische Moschee blieb. Der Kadi w
dem Sultan Kamel beauftragt worden, jede Belei
welche schwärmerische Muselmänner gegen den Kai
dessen christliche Begleiter sich erlauben könnten, un
haupt alles, was den Kreuzfahrern einen Ansto
möchte, auf das sorgfältigste zu verhüten; und F
bemühte sich dagegen, den Saracenen auch währen
Aufenthaltes in der heiligen Stadt es zu beweise
er den leidenschaftlichen Haß vieler von seinen Gl
genossen gegen die Bekenner des Islams nicht
Einer der Rufer, welche von den Thürmen der
Moschee, in deren Nähe der Kaiser wohnte, die S
des Gebets verkündigten, begleitete, weil der Kadi S
eddin vergessen hatte, die geeigneten Befehle zu e
seinen gewöhnlichen Ruf mit der Absingung einige
die Christen gerichteten Verse des Korans [74]; w
Kadi bewog, nicht nur jenem Rufer einen streng
weis zu ertheilen, sondern überhaupt die laute
digung der Stunden des Gebets für die Zeit, we
Kaiser in Jerusalem verweilen würde, zu untersage
Friedrich es bemerkte, daß die Rufer ihr Amt ni
walteten, so fragte er den Kadi nach der Ursache;
dieser es nicht verhehlte, daß er aus Rücksicht
Kaiser die laute Verkündigung des Gebets untersag
so antwortete Friedrich: „Es ist unrecht, daß
Rücksicht für mich unterlaßt, was eure Pflicht, e
setz und eure Religion von euch fordern. Kämet

74) Unter andern des Verses: „Wie wäre es möglich, daß Gott zum Sohne gehabt hätte Jesum, den Sohn der Maria?" Bericht des der Moschee des Omar in nik des Jafei bey Reinaud

meine Staaten, so würde ich gegen euch nicht so J. Chr. 1229.
seyn können [75])." Während der Kaiser die große
in Augenschein nahm, kam in dieselbe ein christ-
riester, welcher ein Evangelienbuch trug. Darüber
der Kaiser sehr ungehalten; er gebot dem Priester,
ch zu entfernen, und schwur, jeden Christen strenge
en, welcher sich erkühnen würde, ohne besondere
iß die Moschee zu betreten [76]).

rch ein solches Betragen mochte der Kaiser viel-
en Unwillen und Verdruß einiger Muselmänner
en; seine Widersacher unter den Christen dagegen

aud p. 431. 432.
risi bey Reinaud p. 432.
er soll nach Makrisi die
zugefügt haben: „Wir sind
r und Knechte des Sultan,
seiner Gnade die Zurück-
er Kirchen und dürfen uns
ßbrauch erlauben." Auch
dieser Schriftsteller, daß
rsachen, welche den Kaiser
abe, Jerusalem zu besuchen,
h gewesen sey, zu hören,
e Weise die Muselmänner
te gerufen würden; daß die
es Omar die Bewunderung
s erregt, und der Kaiser den
Wunsch geäußert habe, die
: sehen, von welcher die
n dem Volke redeten. Der
hrte Bericht des Priesters
re des Chalifen Omar ent-
ttelbar nach der oben (S.
11.) mitgetheilten Beschrei-
Gestalt des Kaisers Fried-
ide Erzählung: „Die Ge-
Kaisers bewiesen, daß er
die christliche Religion
wenn er davon redete, so
geschah es nur, um sie zu verspotten.
Er ließ sich die Inschrift erklären,
welche Saladin in goldenen Buchsta-
ben oben an der Kapelle Sachra hatte
setzen lassen: „Saladin reinigte im
Jahre . . . die heilige Stadt von der
Gegenwart derer, welche drey Götter
anbeten." Hierauf fragte er, weshalb
die Fenster der Kapelle mit Gittern
versehen wären, und als man ihm
sagte, daß dadurch die Verunreini-
gung durch den Unrath der Sperlinge
und anderer Vögel verhindert werden
sollte, so antwortete er: Ihr haltet
die Sperlinge von euch fern, aber
Gott schickt euch dafür Schweine
(d. i. die Christen). Als es Mittag
geworden war, so verrichteten wir
unser Gebet, und die Muselmänner
im Gefolge des Kaisers thaten das-
selbe, ohne daß der Kaiser sie daran
hinderte. Unter den muselmännischen
Begleitern des Kaisers war auch sein
ehemaliger Lehrer, ein aus Sicilien
gebürtiger Mann, welcher ihn in der
Dialektik unterrichtet hatte." Rei-
naud p. 431.

J. Chr. 1229.

wurden durch seine Vertraulichkeit mit den Saraci noch heftigerm Zorne gereizt. Die geringen Pil trachteten es zwar als eine große Wohlthat, daß e vergönnt wurde, die heilige Stadt, das Ziel ihre sche, zu schauen [77]; die Geistlichkeit aber erne Verfolgung des Kaisers mit steigender Erbitterun er wider das Verbot des Patriarchen Gerold di fahrt zu dem heiligen Grabe unternommen hatt demselben Tage, an welchem Friedrich nach Je kam, erschien auch daselbst der Erzbischof von Cäsa sprach im Namen des Patriarchen von Jerusal Interdict über die ganze Stadt und insbesonde das heilige Grab [78]. Daher feyerte kein Prie lange der Kaiser Friedrich in der heiligen St befand, daselbst die Messe; und nur Walter, e minicaner aus England, welchem der Papst d digtamt in dem Heere der Pilger übertragen hatt in einer außerhalb der Mauern von Jerusalem g Kirche den Gottesdienst [79]. Friedrich wallfahrtet

77) Minutus Christianorum populus, quibus per illam pacem licuit ire libere ad sepulchrum Domini, ipsam pacem gratanter accipiebant et Imperatorem inde magnificabant. Alberici Chron. ad a. 1229. p. 553. Vgl. die Aeußerung des Patriarchen Gerold oben S. 467.

78) Richard. de S. Germ. p. 1013.

79) Matth. Par. ad a. 1229. p. 358. Der im Texte mitgetheilten Nachricht läßt Matthäus Paris Folgendes vorangehen: Ingressus est igitur, ut diximus, sanctam civitatem Hierusalem exercitus Christianus, et Patriarcha cum Episcopis suffraganeis mundificavit templum D ecclesiam sancti Sepulchr que resurrectionis ejus aliis ecclesiis sanctisque l rabilibus civitatis; ablue mentum et parietes aqua l et agentes processiones i et canticis, reconciliave loca universa diuturnis i sordibus prophanata. Di gung geschah ohne Zweifel dem der Kaiser das heilige lassen hatte. Daß der T Herrn nicht wieder geweil konnte, versteht sich von sel den Muselmännern verbl unten Kap. XV. Anm. 21.

nach seiner Ankunft zu dem Grabe des Erlös- (J. Chr. 1229.)
und begab sich am Morgen des folgenden Tages,
ntags Oculi, angethan mit kaiserlichem Schmucke, (18. März)
Kirche des heiligen Grabes, wo er die königliche
ich aufsetzte [81]. Hierauf las der Deutschmeister
n von Salza am heiligen Grabe zuerst in deut-
ann in französischer Sprache eine Rede, in wel-
rst das bisherige Betragen des Kaisers in Bezie-
f seine Kreuzfahrt, jedoch mit schonenden Aeuße-
über das Verfahren des Papstes gerechtfertigt,
e Absicht des Kaisers, Jerusalem wieder zu befe-
nd eine Aufforderung, dieses Werk durch Bey-
u befördern, verkündigt wurde [82]. Auch ließ der

lchrum Dei viventis re-
risitavimus tanquam Ca-
nperator. Schreiben des
edrich in Leibnitii Man-
57. (Vgl. Matth. Paris

nti die Dominico XVIII.
ensis Martii coronam ibi
s ad honorem et gloriam
is. Schreiben des Kaisers
gl. das Schreiben des Pa-
erold bey Rainaldus l. c.
cendit Imperator, sagt
Sanutus (p. 213), Jeroso-
positam coronam super
e Ecclesiae Sepulchri ac-
piti suo imposuit, nul-
ti aut clericalis dignita-
ctione accepta, nec so-
divini officii celebrata.
Gregor machte es noch
em Kaiser zum Vorwurfe,
ressus ab ecclesia in co-
llitum suorum sine omni
clesiastica portavit coro-
nam usque ad palatium hospitalis.
Matth. Paris p. 361: „Viele riethen
dem Kaiser, er solle nach so ruhmvol-
ler Lösung des Gelübdes, welches
ihm den Bann zugezogen habe, Got-
tesdienst vor sich halten lassen; andere
hingegen, denen, wie der treffliche
Deutschmeister Hermann von Sal-
za erzählt (in einem ungedruckten
Schreiben, welches in den Regestis
Gregorii IX. sich findet), das Wohl
und die Erhebung des Kaisers und
der Kirche gleichmäßig am Herzen
lag, widersprachen jenem Vorschlage,
weil er keinem von beyden Vortheil
zu bringen schien. Friedrich gab nach
und wohnte am folgenden Tage dem
Gottesdienste nicht bey, später ging
er jedoch, seines Rechtes gewiß, feyer-
lich in die Kirche, nahm die Krone
vom Altar und setzte sie selbst auf
sein Haupt." Fr. v. Raumer, Gesch.
der Hohenst. III. S. 440.

82) Quo facto (nach der Krönung) magister Alemannorum surrexit et

J. Chr. 1229. Kaiser, wie der Patriarch von Jerusalem be

sermonem longum et prolixum primo in Teutonico et postea in Gallico ad nobiles et populum inchoavit, et, sicut nobis relatum fuit, exonerando immo exaltando principem et Ecclesiam salva gratia sua multipliciter onerando. In fine sermonis nobiles pro munienda civitate ad subsidium operis invitavit. Schreiben des Patriarchen Gerold bey Rainaldus l. c. Ita coronatus resedit in cathedra Patriarchatus et ibi praedicavit populo, excusando malitiam suam et accusando ecclesiam Romanam, imponens ei quod injuste processerat contra eum; et notabilem eam fecerat invective et reprehensive de insatiabili et simoniali avaritia. Also klagte der Papst Gregor in dem Schreiben an den König von England, welches der päpstliche Capellan Stephanus überbrachte, bey Matthäus Paris ad a. 1229. p. 361. „Hiernächst wandte sich der Kaiser zu den gegenwärtigen Erzbischöfen von Palermo und Kapua, zu den Baronen und allem versammelten Volke, und ließ durch Hermann von Salza eine deutsche Schrift vorlesen des Inhalts: Es ist bekannt, daß ich in Aachen freywillig das Kreuz nahm, durch unzählige Hindernisse aber von der frühern Erfüllung meines Gelübdes abgehalten ward. Ich entschuldige den Papst, daß er mich so hart daran erinnerte und endlich den Bann über mich aussprach; denn er konnte auf keine andere Weise den Schmähreden der Menschen und der Schande entgehen (quia non poterat aliter apud homines blasphemias et

infamiam evitare). Ich
ihn ferner, daß er sei
mich nach Palästina sc
man hatte ausgesprengt,
das Heer nicht zur Err
Landes, sondern zur
des Kirchenstaates. Hät
meine wahre Absicht
würde nicht gegen, sond
geschrieben haben; wüßte
hier zum Nachtheile der
wirken, so würde er au
gen und Beschwerden n
Gewiß werde ich alles th
Ehre Gottes, der Kirc
Kaiserthums gereicht, dan
aufrichtige Friedensliebe o
wiß werde ich alle eiger
und alles, was die Me
gegen die Kirche gethan ha
gut machen, damit die
Feinde Christi und die falsc
Christi, welche sich über
tracht freuen, durch den
Frieden und die Einigkeit
den werden. Ich will ni
heit gedenken, die mir au
Theil geworden ist, sonder
Gott, dem ich meine Erhe
verdanke, demüthigen un
tes willen auch vor dem,
seinen Statthalter auf Er
hat. — Diese Rede wur
auch in lateinischer, franzö
italienischer Sprache verles
regte eine kaum in Wort
drückende Freude (ut vix
plicari sermone).“ Fr. v.
Gesch. der Hohenst. Th. 3.
(nach dem oben erwähn
druckten Schreiben des D
sters Hermann von Salza).

ne Ritter von den Stiftsherren des heiligen Gra- J. Chr. 1229.
st erzwungene Beyträge einfordern [83]).

das Interdict, womit der Patriarch Gerold die
Jerusalem belegt hatte, den Muselmännern das
limme Verhältniß offenbarte, in welchem Fried-
der Priesterschaft seiner Kirche stand: so konnte
ere Aufenthalt in der heiligen Stadt dem Kaiser
genehm seyn; und er verließ Jerusalem schon am
nach Oculi, nachdem er nicht länger als zwey
selbst verweilt hatte [84]), und begab sich wieder
ppe; worauf alle Pilger, welche mit ihm nach
n gekommen waren, ebenfalls die heilige Stadt
[85]).

Friedrich während seines kurzen Aufenthalts zu
n durch irgend eine Anordnung für die innere
it und Ruhe oder eine zweckmäßige Verfassung
der erlangten Stadt sorgte, ist nicht berichtet
auch wissen wir nicht, ob er sich der kirchlichen
isse von Jerusalem auf irgend eine Weise an-
und es ist sehr glaublich, daß er die Wiederher-
des christlichen Gottesdienstes in den zurückgege-
rchen der heiligen Stadt lediglich dem Patriarchen
überließ. Wir kennen keine andere von dem Kai-
drich während seines Aufenthalts zu Jerusalem
e Verfügung, als daß er dem deutschen Ritter-

ald. l. c. §. 13.

Imperator, cum se fir-
civitatem antea multipli-
isisset, sequenti die Lu-
rt.) summo diluculo pri-
tem exivit, nemine sa-
pist. Patr. Geroldi apud
is p. 359. Vgl. Rainald.

l. c. S. 241 Damit stimmt auch die
Nachricht der Geschichte der Patriar-
chen von Alexandrien überein, daß
Friedrich nicht länger als zwey Tage
zu Jerusalem sich aufhielt. Reinaud
S. 432.

85) Epistola Geroldi apud Matth.
Paris l. c.

zum Frieden, weil er sah, daß es unmöglich
unerschütterliche Festigkeit seiner Widersacher zu
gen; und die von dem Patriarchen geforderten
igen, daß Friedrich die Wachen von Bogenschützen
ern Kriegsmännern, welche er in den Straßen
aufgestellt hatte, zurückziehen, vollkommene Ge=
g leisten und alles zu Ptolemais wieder in den
zen sollte, in welchem es vor seiner Ankunft ge=
re, wurden bewilligt. Als der Kaiser aber diese
gen nicht erfüllte, so belegte der Patriarch Gerold
Ptolemais mit dem Interdicte [92].

solchen Umständen führte jeder Tag, um wel=
drich seinen Aufenthalt in Syrien verlängerte,
verhältnisse herbey, und dem Patriarchen fehlte
s an Veranlassungen, den Kaiser mit Vorwür=
Beschwerden zu belästigen. Daß Friedrich einige
iffe, wahrscheinlich weil sie unbrauchbar gewor=
, zerstören ließ, machte ihm der Patriarch zum

hen läßt sich zwar nicht
Beweggründe der Hand=
Kaisers würden aber,
gener Bericht desselben
hältnisse auf unsere Zei=
wäre, anders sich ge=
r Patriarch sie darstellt.
standen diese Irrungen
erst nach dem 26. März,
ige der Patriarch seinen
us mitgetheilten Brief
schrieb (s. oben S. 486.
enn am Schlusse dieses
t er nur von fern die
n wegen der Söldner
r veniens in Acon in
agesima festinans mo-
terat transfretare, mi-
cos secum trahere conabatur; sed in hac parte proficere non poterat, prout vellet, cum timerent excommunicationis sententiam et de tempore magnam fiduciam non haberent. Der Papst selbst fügte in dem oben (Anm. 82.) erwähnten Schreiben an den König von England noch folgende Anklage, welche das Betragen des Kaisers zu Ptolemais betraf, hinzu: In palatio suo Achonensi fecit convivari Saracenos et fecit eos habere mulieres Christianas saltatrices ad ludendum coram eis, quae etiam, ut dicebatur, commiscebantur cum eis. Vielleicht begleitete der Kadi Schemseddin den Kaiser bis Ptolemais.

92) Epist. Geroldi apud Matth. Paris p. 360.

J. Chr. 1229. wurden. Friedrich rechtfertigte sich zwar gegen diese lässig wiederholten Anklagen mit großer Beredsamkei suchte die Schuld, welche ihm beygemessen wurde den Papst zu wälzen, indem er behauptete, daß der halter Christi auf Erden sich nicht entblödet hätt Errettung des heiligen Landes auf jede Weise zu h und sogar dem Sultan von Aegypten durch geheime die Zurückgabe von Jerusalem an den Kaiser zu rathen [99]; gleichwohl aber mußte Friedrich zugebe die mit den Saracenen getroffene Uebereinkunft eigenen Wünschen nicht genügte, und daß er gern vortheilhaftern Frieden geschlossen haben würde, we Umstände günstiger gewesen wären [100]. Günstiger l

99) Sed is (sc. Papa), quem speravimus ea solummodo quae sursum sunt sapere et visu caelestia contemplantem mente credidimus in caelestibus habitare, subito inventus est homo; quinimmo per inhumanitatis opera non solum a veritate sepositus sed a qualibet humanitate desertus, praeter impedimenta, quae nobis in Syria praepararat per nuntios et legatos (vgl. oben S. 467), Soldanum litteris suis, quas nos captis eorum latoribus in publicum testimonium reservamus, ne nobis terram divino cultui deditam et regni Hierosolymitani juribus debitam redderet, monuerat. Petri de Vineis epist. I. 21. Die Antwort des Papstes auf diese erst etwas spät von dem Kaiser erhobene Beschuldigung findet sich in dem von Matthäus Paris ad a. 1239 (p. 506 folg.) mitgetheilten päpstlichen Circularschreiben.

100) Haec vero non ideo vobis scribimus, quod idem pl mino Imperatori et quod benter, si potuisset, aliter set; sed sicut Deus novit et treugas non potuit ali lire. Schreiben des Deutsc Hermann von Salza bey Ra S. 451. Der Kaiser selbst b um die Anklage des Patriar rold (quod cum Soldano firmaverit in ignominiam Christiani) zu widerlegen, Zeugniß der Bischöfe von W und Exeter (Cicestrensis, wo niensis zu setzen ist), der M Johanniter und deutschen R Marschalls der Hospitaliter, ders Aymerius und einiger mönche, welche gegenwärtig wären, als der Waffenstill schlossen wurde (qui treugi interfuerant). Richard. de man. p. 1016. Daran zweif gewiß niemand, daß der Ka

e die Umstände niemals seyn, als im Herbste des Jah- J. Chr. 1229.
1227; und wenn der Kaiser damals die Meerfahrt
[zogen hätte, so würde er an der Spitze von funfzig
send Kreuzfahrern vielleicht noch vortheilhaftere Be-
gungen erlangt haben, als der Sultan Kamel den
uzfahrern, von welchen Damiette war erobert worden,
etragen hatte. Nunmehr aber hing es von der Treue
dem guten Willen der Saracenen ab, wie lange die
isten in dem Besitze des heiligen Grabes bleiben soll-
und dem Ausgange des Kriegs, welchen der Sultan
nel und sein Bruder Aschraf gegen den Sultan David
Damascus führten, konnten die Christen, welche auf
Besitz von Jerusalem einen Werth legten, nicht ohne
igigkeit entgegen sehen. Das Glück begünstigte indeß
beyden verbündeten Brüder, und der Sultan David,
idem er vergeblich den Fanatismus seiner Unterthanen
er seine Oheime zu erwecken gesucht hatte, verlor sein
erliches Reich [101]. Der Sultan Kamel und sein Bru-
Aschraf, Sultan von Damascus seit der Vertreibung
Sultans David, ließen die Christen im ruhigen Be-
von Jerusalem, obgleich die eifrigen Muselmänner
t aufhörten, die Bewilligungen, welche den Christen
ren gemacht worden, als entehrend und schmachvoll für
Bekenner der Lehre des Propheten Mohammed zu be-
hten, und Kamel es daher für nöthig erachtete, bey
n Chalifen von Bagdad und den muselmännischen Für-
n in Mesopotamien wegen der Abtretung der heiligen
adt an die Kreuzfahrer sich zu rechtfertigen [102]; und
nn die von dem Patriarchen Gerold erhobene Klage,

er genommen haben würde, wenn
r Saracenen geneigt gewesen wä-
, mehr zu bewilligen.

101) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 352.

102) Reinaud p. 435.

J. Chr. 1229. wurden. Friedrich rechtfertigte sich zwar gegen diese lässig wiederholten Anklagen mit großer Beredsamk suchte die Schuld, welche ihm beygemessen wurd den Papst zu wälzen, indem er behauptete, daß der halter Christi auf Erden sich nicht entblödet hätt Errettung des heiligen Landes auf jede Weise zu und sogar dem Sultan von Aegypten durch geheim die Zurückgabe von Jerusalem an den Kaiser zu rathen [99]; gleichwohl aber mußte Friedrich zugeh die mit den Saracenen getroffene Uebereinkunft eigenen Wünschen nicht genügte, und daß er ger vortheilhaftern Frieden geschlossen haben würde, w Umstände günstiger gewesen wären [100]. Günstiger

99) Sed is (sc. Papa), quem speravimus ea solummodo quae sursum sunt sapere et visu caelestia contemplantem mente credidimus in caelestibus habitare, subito inventus est homo; quinimmo per inhumanitatis opera non solum a veritate sepositus sed a qualibet humanitate desertus, praeter impedimenta, quae nobis in Syria praepararat per nuntios et legatos (vgl. oben S. 467), Soldanum litteris suis, quas nos captis eorum latoribus in publicum testimonium reservamus, ne nobis terram divino cultui deditam et regni Hierosolymitani juribus debitam redderet, monuerat. Petri de Vineis epist. I. 21. Die Antwort des Papstes auf diese erst etwas spät von dem Kaiser erhobene Beschuldigung findet sich in dem von Matthäus Paris ad a. 1239 (p. 506 folg.) mitgetheilten päpstlichen Circularschreiben.

100) Haec vero non ideo vobis scribimus, quod idem pl mino Imperatori et quo benter, si potuisset, alite set; sed sicut Deus novi et treugas non potuit al lire. Schreiben des Deut Hermann von Salza bey R S. 451. Der Kaiser selbst um die Anklage des Patria rold (quod cum Soldano firmaverit in ignominiam Christiani) zu widerlegen Zeugniß der Bischöfe von S und Exeter (Cicestrensis, w niensis zu setzen ist), der T Johanniter und deutschen D Marschalls der Hospitaliter, ders Aymerius und einiger mönche, welche gegenwärti wären, als der Waffenstil schlossen wurde (qui treug interfuerant). Richard. d man. p. 1016. Daran zwe gewiß niemand, daß der K

die Umstände niemals seyn, als im Herbste des Jah- J. Chr. 1229.
1227; und wenn der Kaiser damals die Meerfahrt
zogen hätte, so würde er an der Spitze von funfzig
send Kreuzfahrern vielleicht noch vortheilhaftere Be-
ungen erlangt haben, als der Sultan Kamel den
zfahrern, von welchen Damiette war erobert worden,
tragen hatte. Nunmehr aber hing es von der Treue
dem guten Willen der Saracenen ab, wie lange die
sten in dem Besitze des heiligen Grabes bleiben soll-
und dem Ausgange des Kriegs, welchen der Sultan
el und sein Bruder Aschraf gegen den Sultan David
Damascus führten, konnten die Christen, welche auf
Besitz von Jerusalem einen Werth legten, nicht ohne
gigkeit entgegen sehen. Das Glück begünstigte indeß
beyden verbündeten Brüder, und der Sultan David,
dem er vergeblich den Fanatismus seiner Unterthanen
r seine Oheime zu erwecken gesucht hatte, verlor sein
rliches Reich [101]. Der Sultan Kamel und sein Bru-
Aschraf, Sultan von Damascus seit der Vertreibung
Sultans David, ließen die Christen im ruhigen Be-
von Jerusalem, obgleich die eifrigen Muselmänner
aufhörten, die Bewilligungen, welche den Christen
en gemacht worden, als entehrend und schmachvoll für
Bekenner der Lehre des Propheten Mohammed zu be-
zten, und Kamel es daher für nöthig erachtete, bey
Chalifen von Bagdad und den muselmännischen Für-
in Mesopotamien wegen der Abtretung der heiligen
dt an die Kreuzfahrer sich zu rechtfertigen [102]; und
m die von dem Patriarchen Gerold erhobene Klage,

genommen haben würde, wenn Saracenen geneigt gewesen wä- mehr zu bewilligen.

101) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 352.

102) Reinaud p. 435.

J. Chr. 1229.

andern Merkwürdigkeiten erneuert [106]); und so wie
rich die Thiergärten der saracenischen Sultane m
bären, weißen Pfauen und anderen nordischen
bereicherte [107]): eben so verdankte er der Freu
des Sultans von Aegypten außer andern Selt
das Geschenk einer Giraffe [108]), eines Thiers,

Mit dieser letztern Aeußerung sind sehr übereinstimmend die Worte, deren sich Richard von S. Germano (p. 1015) bedient, um seine Mißbilligung des Interdicts, welches der Patriarch über Jerusalem aussprechen ließ, auszudrücken: Archiepiscopus Caesareae Nuncius Patriarchae adveniens, civitatem ipsam et specialiter sepulchrum Domini supposuit interdicto de mandato Patriarchae ipsius, primitias recuperationis non benedictione, sed anathemate prosecutus.

106) Im Jahre 1232 überbrachte eine Gesandtschaft des Sultans von Damascus dem Kaiser kostbare Geschenke. Richard. de St. German. p. 1029. Um das Jahr 1240 kamen zwey Gesandte des Kaisers mit einem Gefolge von hundert Personen nach Kahirah (sie waren auf einem Schiffe, welches die halbe Welt hieß, nach Alexandrien gekommen, und begaben sich über Fajum nach Kahirah, wohin sie über die Ebene der Pyramiden gelangten) und wurden mit großen Ehren aufgenommen. Der Sultan ging ihnen entgegen, und die Stadt wurde ihnen zu Ehren am Abende des Tages, an welchem sie ihren Einzug gehalten hatten, erleuchtet. Sie brachten einen ganzen Winter daselbst zu, wurden in Allem freygehalten und konnten gehen, wohin sie wollten, und auch mit der Jagd sich unterhalten. Geschichte der Patr. von Alexandrien
bey Reinaud S. 441. 442.
naud p. 435.) Einer der
der mitgetheilten Erzählun
schichte der Patriarchen
Gesandten des Kaisers Fri
Rogerius de Amicis; und
sandtschaft erwähnt auch d
dix ad Historiam Gaufr
terrae (Muratori Scriptore
T. VI. p. 604): Et in il
(a. 1241) Dominus Rogeriu
cis manebat Babyloniam
rum cum Soldano.

107) Abulmahasan bey
p. 433. Dem Sultan Asch
Friedrich einen weißen Bä
cher sich von Fischen nähr
Wasser eben so gut als auf d
leben konnte; sein Haar
Haare des Löwen.

108) Albertus Magnus (d
libus tractatus II. cap. I.
Lugd. T. VI. p. 578), nach
Giraffe (Anabula, quam
quidam et Italicorum Seraf
lant) beschrieben hat, se
Unam harum (bestiarum
temporibus nostris habuit
cus Imperator in partibus
Vgl. die merkwürdigen Na
gen des Herrn Reinaud über
Europa während des Mittel
kommenen Giraffen p. 436.
und über die Liebhaberey de
für fremde und seltene Th

Zeiten der alten Römer im Abendlande nicht war J. Chr. 1229. worden. Diese freundschaftlichen Verhältnisse saracenischen Fürsten benutzte Friedrich, welcher eitler Ehre sich begnügte, sondern überall das im Auge hatte, um seinen Unterthanen wichtige und Begünstigungen auf den Märkten von en, Kahirah und andern Städten des Morgen- erwirken [109]); und der Kaiser soll sogar selbst ndung mit den saracenischen Sultanen einen hen unmittelbaren Handel mit Indien und andern t Ländern betrieben und dadurch seinen Schatz haben [110]).

Gesch. der Hohenst. III. Jahre 1229 richtete Carl an den ägyptischen Sul- (den vierten Sultan der baharischen Mamluken) den Kaufleuten des Kö- apel und Sicilien diesel- igungen zu bewilligen, den saracenischen Län- it des Kaisers Friedrich sich erfreut hatten. Ref. 5. An diesen Begünsti- nen auch die Untertha- ßtes Theil genommen zu m Jahre 1231 der Sultan n einige Kaufleute aus elche unter dem Schutze s (sub securitatis Sal- fiducia) zu Alexandrien n, ihrer Güter berauben ngnisse werfen ließ, so ch der Papst für sie bey in einem Briefe, wel- uguft 1231 zu Rieti aus- de. Rainaldi ann. ecclès. ad a. 1231. §. 56. Auch andere italienische Staaten suchten aus dem freundschaftlichen Verhältnisse, welches der Kaiser Friedrich mit dem Sultane von Aegypten angeknüpft hatte, Vortheil zu ziehen; z. B. die Republik Genua. Vgl. Bartholomaei Annales Genuenses ad a. 1233 (in Muratori Script. rer. It. T. VI.) p. 469.

110) Matthäus Paris (ad a. 1251. p. 812), nachdem er einige der Verfügungen, welche in dem Testamente des Kaisers Friedrich enthalten waren, mitgetheilt hat, fährt also fort: Amicis autem suis et aliis filiis suis et ministris multa distribuit in auro praecipue et argento; et credibile fuit, quia eodem anno venerunt ad eum duodecim cameli onusti auro et argento de partibus orientalibus. Erat enim omnibus Soldanis Orientis particeps in mercimoniis institoriis et amicissimus, ita ut usque ad Indos sui currebant ad commodum suum tam mare quam per terras institores.

scheint Friedrich in kein Verhältniß irgend einer J. Chr. 1229.
:eten zu seyn; und Boemund, welcher mit seinen
:hen Nachbaren in Cilicien noch immer nicht in
tem Frieden lebte [*]) und gegen den Sultan von
ı, den muselmännischen Fürsten von Haleb und
)enachbarte saracenische Fürsten seine stets bedrohte
.ft zu vertheidigen hatte, war nicht in einer sol-
ıe, daß er sich hätte veranlaßt sehen können, in
)elegenheiten des Königreichs Jerusalem sich zu
Vielmehr suchte Boemund sich so unabhängig
ten als möglich. Das feindselige Verhältniß, in
Friedrich zu Johann von Ibelin, Herrn von Be-
eit dem Streite über die vormundschaftliche Ver-
des Königreichs Cypern stand, hätte ihn wohl
sam machen können auf die Nothwendigkeit, die
ıer Krone Jerusalem gegen die Beeinträchtigungen
ender Barone durch wirksame Maßregeln sicher zu
Das Betragen mehrerer anderer Barone des Kö-
s Jerusalem gegen den Kaiser konnte eben so wenig
Betragen des Johann von Ibelin die Hoffnung

:ißhandlungen, welche Phi-
Sohn des Fürsten Boe-
ı Gemahl der hinterlassenen
s Königs Leo von Arme-
hren hatte, veranlaßte im
einen Krieg zwischen den
ı und Armeniern, an wel-
der Sultan von Ikonium
:sgenosse des Fürsten von
, und der Fürst von Haleb
sgenosse der Armenier Theil
Boemund zog sich durch
eg den päpstlichen Bann
: dieser Zeit," sagt Ebn al
ılten die Templer und Ho-
spitaliter, welche von diesem Streite
sich fern gehalten hatten, keine Ge-
meinschaft mit dem Fürsten Boemund
haben; zu Antiochien und Tripolis,
in den eigenen Staaten des Fürsten,
hielt man nicht den Gottesdienst,
wenn der Fürst gegenwärtig war.
Daher verließ der Fürst an Festtagen
die Stadt, um nicht den Gottesdienst
zu stören, und kam zurück, wenn das
Fest beendigt war. Dann wurden
die Kirchen wieder geschlossen." Ebn
al Athir bey Reinaud p. 425. 426.
Vgl. Abulfaragii Chron. Syr. p.
471. 472.

nd.

J. Chr. 1229. Joppe wurde niemals ein bedeutender Ort; und da Stadt nicht mit einer zahlreichen Besatzung ve wurde: so war die Wiederherstellung ihrer Mauern wohl der Kaiser dieselbe als ein verdienstliches We trachtete, dennoch von sehr geringem Nutzen [7]).

Für die christliche Herrschaft in Syrien, da einem so zerrütteten und verwirrten Zustande sich und aus dem Abendlande baldige neue Hülfe nicht e werden konnte, war es ein glücklicher Umstand, d Sultan Malek al Kamel nicht im Stande war, un des Sieges, welchen er und sein Bruder Aschra ihren Neffen, den Sultan David von Damascu wonnen hatten, seinem Reiche innere Festigkeit zu und die ganze Macht seiner weitläufigen Herrsch völlig dienstbar zu machen. Kamel war nicht nu von Aegypten und einem großen Theile von S sondern beherrschte auch die Länder am Euphrat,

V. 3960:

Ackers ist des Todes Grund
Da enist nit dann todt oder ungesund;
Stürbent hundert Tusend da,
Man klagete einen Esel me (mehr) anderswa.

und V. 3990:

Wer dannen (von Ackers oder Ptolemais) bringet die Hut (
Der mag wohl singen überlut (überlaut).
Wer ungern lange lebe,
Dem rath ich, daß er gen Ackers strebe.

7) So urtheilt auch der Dichter des Freydank, obgleich er dem Kaiser Friedrich nicht davon die S mißt, V. 3928:

Der Bu (Bau), den man Jaffe thuot,
Der ist für Heiden harte guot,
Er enhilft für die Christen nicht,
Die mit den Heiden han gepflicht . . . . . .
Und sollt' es nach ihrem Willen gahn,
Der Bu (Bau) wär' jemmer (immer) ungethan.

J. Chr. 1229.

sein Bruder Aschraf abgetreten hatte; Aschraf gebot
Sultan zu Damascus; David war mit den Burgen
aubek oder Montroyal, Krak und einigen andern Bur-
abgefunden worden; und Kamel behauptete über diese
en ihm verwandten Fürsten eben so sehr eine ober-
liche Hoheit als über die Fürsten von Haleb, Hama,
a und einigen andern syrischen Städten, so daß er
fast des ganzen von Saladin gegründeten Reiches
*). Da Saladin aber nicht im Stande gewesen war,
unterwürfigen Fürsten zu jeder Zeit sich gehorsam zu
ten, so war es für Kamel, welchem das persönliche
hen seines großen Oheims fehlte, noch viel schwie-
r jene Aufgabe zu lösen. Dazu kam, daß das Ge-
ht Saladin's den tapfern, kriegerischen und erobe-
süchtigen Sultan Dschelaleddin von Charism als
furchtbaren Feind zu fürchten hatte; und als dessen
erschlaffte, und er den Tataren oder Mogolen unter-
welche seine Macht bis dahin gebändigt hatte: so
nnen die mogolischen Horden von neuem ihre Ver-
ungen und übten in den Ländern am Euphrat Gräuel,
Kunde die Einwohner von Syrien mit Schaudern
Entsetzen erfüllte [9]). Ohne diese Verhältnisse möchte
Sultan Kamel schwerlich der christlichen Herrschaft in
en lange geschont haben; und wenn auch der Sultan
besten Willen hatte, das friedliche Verhältniß mit den
zfahrern aus Freundschaft für den Kaiser Friedrich
nterhalten: so würde dennoch, wenn die Muselmänner
durch die Furchtbarkeit der Charismier und Mogolen
n geängstigt worden, den Sultan der Fanatismus
r Unterthanen, welche die Zerstörung des Reichs der

Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 352 folg.
Abulfeda l. c. p. 368 folg.

J. Chr. 1229. Kreuzfahrer in Syrien als eine der heiligsten Pf ihrer Religion betrachteten, gezwungen haben, den wider die Christen zu erneuen.

So grausam und furchtbar auch die Verwü waren, welche von den mogolischen Horden geübt w so haßten und fürchteten gleichwohl die Muselmänn Horden nicht so sehr als die Kreuzfahrer. „Die folger des Sultans Saladin," sagt ein arabisch schichtschreiber[10]), „hielten die Franken für gefäh Feinde als die Mogolen; denn diese siedelten si an, wo es ihnen gefiel, und nahmen die Religion Gesetze des Landes an; die Franken dagegen überall herrschen, und ihre Religion, welche der grund ihrer Kriegszüge in so ferne Gegenden war, eine unübersteigliche Scheidewand zwischen ihnen Muselmännern. Wo die Franken festen Fuß faß verjagten sie die Fürsten und drangen dem Vol Glauben auf; sie hatten die Siege, welche Salad sie gewonnen hatte, nicht vergessen und waren unversöhnliche Feinde seiner Nachfolger."

Den Saracenen war es gewiß nicht unbekann die Templer und Hospitaliter und deren Freun von dem Kaiser Friedrich geschlossenen Frieden n wegen sich unterwarfen, weil es ihnen an den fehlte, den Krieg mit Erfolg zu führen. Daru der Sultan Kamel es für nöthig, mitten im Wa stande durch Wachtposten, welche er auf dem Ber mel aufstellte, die Stadt Ptolemais beobachten zu und einige Frauen, welche außerhalb der Stadt ten, waren angewiesen, sorgfältig auszukundschafte

10) Ebn Ferath in Michaud Bibliographie des Croisades p. 7

b derselben vorging, und des Abends durch die J. Chr. 1229.
r brennenden Lichte, welche sie vor ihre Fenster
jenen Wachtposten die Zahl der Christen, welche
ı einem Zuge in das Land der Muselmänner sich
n möchten, kund zu thun [11]).
gleich unter so ungünstigen Verhältnissen die Herr-
ber das heilige Land gar keinen Vortheil und
inige Ehre gewährte: so wurde gleichwohl der
von Jerusalem dem Kaiser Friedrich streitig ge-
Friedrich hatte noch nicht lange Syrien verlassen,
Königin Alix von Cypern zu Ptolemais erschien
Enkelin des Königs Amalrich des Ersten Ansprüche
Krone Jerusalem erhob [12]). Die Barone antwor-
, daß das Königreich dem Könige Conrad, dem
es Kaisers Friedrich, gehörte, und benutzten die
ıg der Königin Alix als Veranlassung, durch zwey
Gottfried Lefort, einen Eingeborenen des heiligen
und Johann von Baillou, einen Flandrer, welche
ılien sich begaben, dem Kaiser Friedrich die Bitte
ı zu lassen, daß er seinen Sohn Conrad inner-
s Jahrs nach Syrien senden möchte [13]). Diese
ıeten erhielten zu Capua die Antwort, daß der

lt des Jafel bey Reinaud

Zweifel zugleich für sich
hren Sohn, den König
n Cypern.

n die Barone der Köni-
e Absicht, jenes Verlan-
ıiser vortragen zu lassen,
fügten sie nach Hugo Pla-
) hinzu: s'il l'envoioit,
d) garderoient come lor
ı se ce non, il seroient
vers lui ce qu'il devroient. Jo-
hann von Baillou, welchem Hugo
Plagon (p. 708) den Namen Jean
de Balle beylegt, kehrte erst im Jahre
1231 mit einem andern flandrischen
Ritter, Namens l'Alemant, wieder
nach Syrien zurück. Diese beyden
flandrischen Ritter besaßen Lehen in
Syrien (avoient lor fié en Acre).
S. unten. Gottfried Lefort wird von
Hugo Plagon an einigen Stellen Le-
tort genannt, was ohne Zweifel un-
richtig ist.

J. Chr. 1229. Kaiser in kurzer Zeit den Wunsch der Barone des K[önig]reichs Jerusalem erfüllen würde [14]).

Friedrich erfüllte zwar diese Verheißung nich[t, s]ah sich aber sehr bald genöthigt, zur Vertheidigung [des] syrischen Königreichs ernstliche Maßregeln anzu[wenden]. Obgleich die Sultane von Aegypten und Damasc[us dem] Frieden, welchen sie mit dem Kaiser geschlossen, nicht entgegenhandelten: so war die Erbitteru[ng ihrer] Glaubensgenossen gegen die Christen seit der [Übergabe] von Jerusalem an den Kaiser Friedrich doch [zu groß,] als daß die Sultane im Stande gewesen wär[en, die] Verletzung des Friedens zu hindern und den G[rimm sol]cher kriegslustigen Muselmänner zu bändigen, [welche sich] berufen glaubten, die über den Islam gebracht[e Schmach] mit dem Schwerte an den friedlichen christlich[en Pilgern] nicht minder als den bewaffneten Kreuzfahrern [zu rächen]. Nicht lange nach der Rückkehr des Kaisers wurde schon Jerusalem an einem Morgen von [einer zahl]reichen arabischen Horde überfallen; die Christ[en, welche sich] in der heiligen Stadt sich befanden, stritten je[doch gegen] diese Räuber mit großer Tapferkeit und nöthig[ten sie zur] Flucht [15]). Ernstlicher aber war ein spätere[r Angriff.]
J. Chr. 1230. Mehr als funfzehn Tausend Saracenen zu F[uß ver]sammelten sich in dem Lande von Neapolis, auf [den Ber]gen von Jerusalem und in der ganzen Umgege[nd]

14) Hugo Plagon a. a. O. Nach Marinus Sanutus (Liber III. P. 11. cap. 18. p. 214) antwortete der Kaiser: se infra praefatum tempus (annum) facere quod deberet.

15) Li Crestiens se defendirent bien si comme l'on dit et occirent bien cinq cens Sarrazins et n'y ot (ent) que un Crestien Anglais: Hugo Plag[on]. Diese Räuber waren [nach dem] Schriftsteller: vilain[s] as Sarrazins, vielle[icht] Araber.

16) Ils assemblèren[t] milles homes à piè

licht die Absicht, die Christen aus der heiligen J. Chr. 1230.
rtreiben, obwohl sie behaupteten, nicht durch
ies Sultans zum Kampfe wider die Christen
zu seyn, sondern nur der Ermahnung ihrer
ehorchen. Als die Christen zu Jerusalem, die
ohl als die lateinischen, erfuhren, daß eine
Gefahr sie bedrohte, so suchten sie für sich,
n und ihr bewegliches Eigenthum Schutz und
theils in dem Thurme Davids, theils in eini-
irten festen Häusern; und Reinald von Chaifa,
tadthauptmann von Jerusalem, sandte eiligst
Ptolemais und ließ durch dieselben Balian,
Sidon, und den damaligen kaiserlichen Statt-
önigreichs, Werner Lalemant, um schleunigen
tten. Diese Bitte wurde ohne Säumniß er-
itterschaft von Ptolemais, von ihren Knappen
ulen begleitet, begab sich nach Joppe und

im Lande von He-
ndi Palaest. p. 709)
ies de Jerusalem et
or. Hugo Plagon
der dieser noch der
Angriff auf Jerusa-
orgenländischen Ge-
erzählt werden, so
, woher diese Sara-
a Hugo Plagon nur
et und keiner Reite-
) ist es nicht wahr-
ner der saracenischen
sem Friedensbruche
ohne Zweifel bezieht
Begebenheit folgende
em an alle Prälaten
hteten Ermahnungs-
apstes Gregor vom

28. Februar 1231: Ille humani generis pervicax inimicus .... satis quidem acriter saevit hactenus per Soldanos, illarum partium diabolicae feritatis executores perfidos et protervos; sed, quod gravi nos stupore perculit et horrore percussit, Regem Persarum stipatum multitudine numerosa in exterminium terrae sanctae nequiter instigavit, sicut carissimus in Christo filius noster Fridericus Rom. Imperator illustris ....., nec non patriarcha Hieros. et dilecti filii Hospitalis et domus militiae Templi Hierosolymitani magistri suis nobis litteris intimarunt. Unter dem Könige von Persien scheint der Papst den Chalifen zu verstehen.

J. Chr. [illegible] sandte von dort den Ritter Balduin von Pigne[illegible]
einer Schaar von Turkopulen auf der Straße vo[illegible]
voraus, um Kundschaft über die Bewegungen de[illegible]
cenen einzuziehen; und dieser Ritter, da er auc[illegible]
Nacht nicht rastete, kam schon am andern Morg[illegible]
Bethlehem, während die übrige Ritterschaft la[illegible]
ihm folgte. Mittlerweile waren die Saracenen [illegible]
die offene Stadt eingedrungen und hatten nicht [illegible]
Häuser ausgeplündert und verwüstet, sondern a[illegible]
Christen erschlagen, und während zweyer Tage [illegible]
die christlichen Einwohner von Jerusalem, da di[illegible]
ganz in der Gewalt der Saracenen war, in der [illegible]
sten Angst; am dritten Tage aber, als sie von d[illegible]
des Thurms David das Panier des Ritters [illegible]
von Pignegni, welcher auf dem Wege von B[illegible]
heranzog, erblickten: so ermannten sie sich, überf[illegible]
Saracenen, welche in den Straßen zerstreut wa[illegible]
schlugen ihrer eine große Zahl und vertrieben die [illegible]
aus der Stadt [17]; viele Saracenen fanden a[illegible]
den Tod durch das Schwert des Ritters Bald[illegible]
der Turkopulen, welche die Flüchtlinge rasch v[illegible]
und ohne Schonung erwürgten, so daß zwey [illegible]

17) Si que une partie s'enfui par la porte S. Estienne, l'autre par la porte de Josaphat, l'autre vers le Temple et vers Monte Sion, lesquel se devaloient des murs à val. Hugo Plagon p. 773. Die Ritter[illegible] von Ptolemais war übrigens schon bis zu der Burg Toron der Ritter (Toron des chevaliers, welche wohl zu unterscheiden ist von Toron) [illegible] gekommen, als sie die Nachricht erhielt, daß [illegible] schon vorüber war. Bey [illegible] gen findet sich eine ausführ[illegible] richt von diesem Ereigni[illegible] Marinus Sanutus (p. 22[illegible]) wenigen Worten erwähnt. [illegible] dieses Ereignisses wird ni[illegible] den, es gehört aber wahrsch[illegible] das Jahr 1239; denn im J[illegible] den Jahr 1239 stellte [illegible] neue Truppen und dem [illegible] de um Jerusalem gegen fei[illegible] liche Angriffe zu schützen.

mehr Leichname erschlagener Saracenen innerhalb und erhalb der heiligen Stadt gezählt wurden. Die Ritschaft von Ptolemais, als sie hörte, daß die Einwohvon Jerusalem selbst sich befreyt hatten, kehrte so zurück.

J. Chr. 1230.

Zu der Zeit, als die Nachricht von solchem ruchlosen el, welcher von zügellosen saracenischen Horden in der gen Stadt war verübt worden, zu dem Kaiser Friedgelangte, hatte der Friede zu San Germano [18]) die e in Italien bereits für einige Zeit wieder hergestellt; in der geheimen Besprechung, welche der Papst und Kaiser wenige Tage nach dem Abschlusse des Friedens ersten September 1230 zu Anagni hielten, hatten beyde nder mit Achtung und Vertrauen behandelt [19]). Diese öhnung war in sofern von unmittelbaren vortheilen Folgen für das heilige Land, als nunmehr der t seinen Widerspruch gegen die Anordnungen, welche Kaiser im gelobten Lande getroffen hatte, und insbesere gegen die Bestimmungen des mit den Saracenen lossenen Friedens [20]) zurücknahm, und der Patriarch ld und seine Anhänger den Umständen sich fügten; urch der verderblichen Zwietracht, welche bis dahin Königreich Jerusalem verwirrt hatte, ein Ende get wurde. Der Patriarch Gerold verkündigte, nachder Papst mit dem Kaiser sich versöhnt hatte, im en des apostolischen Bischofs den mit den Sultanen Aegypten und Damascus geschlossenen Frieden als

1. Sept.

) Am 18. August 1230. Fr. v. Raumer, Geschichte der Hohenstauf. III. S. 459.

) Richard. de S. Germ. p. 1024. . Fr. v. Raumer a. a. O. S. . 461.

20) Quicquid egit Imperator in Terra sancta, pro nihilo reputans Dominus Papa etc. Matth. Par. ad a. 1229. p. 361.

J. Chr. 1230. gültig und bindend für die Christen, und weihte m
Beystande der Patriarchen von Antiochien und A
und vierzehn anderer Bischöfe die Kirche des
Grabes wiederum als eine christliche Kirche [21]).

J. Chr. 1231. Unter diesen Umständen richtete Friedrich ber
seine Fürsorge auf die Angelegenheiten des heilig
des, und da zugleich mit der Nachricht von jenem
rusalem verübten Frevel ihm gemeldet wurde, d
die christlichen Pilger, welche zu dem heiligen Gra
fahrteten, von räuberischen Saracenen angefall
selbst getödtet würden [22]): so ernannte er seine
schall Richard zum Reichsstatthalter und kaiserlic
vollmächtigten für das Königreich Jerusalem u
stattete ihm, im Königreiche Sicilien so viele Waffe
als möglich wäre, für den Dienst des heiligen La
werben und mit sich nach dem Lande jenseit des
zu nehmen [23]). Es schlossen sich dem Marschall
dreyhundert Ritter und zweyhundert Armbrustschüt

21) Pacem, quam in terra transmarina fecit Imperator, recepit ex parte Papae Hierosolymitanus Patriarcha; et ecclesia S. Sepulcri ita fuit reconciliata ei et peregrinis suis, qui praesentes fuerunt: Antiochenus et Aquilejensis Patriarchae cum quatuordecim, ut dicitur, Episcopis. Albericus ad a. 1231. p. 540. (Vgl. oben Kap. XIV. Anm. 79. S. 496). Merkwürdig ist, daß nach der Erzählung des Albericus (p. 539. 540) am Osterabende 1231 in der Kirche des heiligen Grabes das Wunder der Anzündung der heiligen Lampe eben so als im Jahre 1101 (vgl. Gesch. der Kreuzz. I. S. 97 — 100) lange Zeit vergeblich erwartet wurde und erst am späte (initio noctis) zu Stande

22) Man berechnete die christlichen Pilger, welche Friedensschlusse von den auf dem Wege nach Jerusal getödtet worden, zu zehn T Hugo Plagon p. 704.

23) Richardus de Princip rescalcus Domini Imperato Imperatore mandante, ut i transfretet, quos vult d sibi ascivit in socios. Ric S. Germ ad a. 1231. p. 10 oben Kap. XIII. Anm. 66. Der Marschall Richard wu Sanutus (p. 214) vom K

[…]hte zu Pferde an, und der Kaiser übergab ihm zu […]r Meerfahrt funfzehn Galeen. Acht und zwanzig mit […]den, Waffen und Lebensmitteln beladene Frachtschiffe […]den vorausgesandt [24]). J. Chr. 1231.

Auch Gregor der Neunte blieb nicht unthätig, als […]urch die Meldung des Kaisers Friedrich und durch […]fe des Patriarchen von Jerusalem und der Großmei[…] der Templer und Johanniter den von den Saracenen […]bten Friedensbruch vernommen hatte; vielmehr er[…]ate er nicht nur den Kaiser Friedrich, dem heiligen […]e wirksamen Beystand zu leisten und für die Befesti[…] der haltbaren Plätze des Königreichs Jerusalem […]ge [25]) zu tragen, sondern er erließ auch bald hernach […]lle Prälaten der Kirche die Aufforderung, eifrig für Rettung des gelobten Landes sich zu bemühen und in […] Sprengeln das päpstliche Gebot zu verkündigen, alle Christen, welche das Zeichen des heiligen Kreuzes

[…]s a latere et Justitiarius ter[…]nannt. Legat de ma coste, […] ihn nach Hugo Plagon (S. […]er Kaiser Friedrich in seinem […]ben an die Barone des König[…] Jerusalem, por estre baillif […]laume et por maintenir ju[…]et droit u. s. w. Friedrich […] übrigens diese Sendung des […]aus Richard benutzt zu haben, […]it demselben manche seiner nea[…]lischen Unterthanen, welche in […] Streite mit dem Papste wider […]wesen waren, nach Syrien zu […]ren, was Gregor den Neunten […], im Jahre 1231 den Kaiser zu […]ten, ne regni Neapolitani […]os, qui a causa Ecclesiae ste[…], in Syriam trajicere compelleret, ne in exilium eos agere videretur. Rainald. ad a. 1231. §. 2.

24) Also giebt Hugo Plagon S. 705 die Zahl der Schiffe und der Mannschaft an, welche der Kaiser damals nach Syrien sandte; es versieht sich von selbst, daß in der Zahl der Mannschaft weder das Fußvolk noch die gewöhnlichen bewaffneten Begleiter der Ritter begriffen sind. Nach Marinus Sanutus (p. 214): misit Imperator trecentos milites et centum inter balistarios et armatos equites (arbalestriers et serjans à cheval bey Hugo Plagon).

25) Epist. Gregorii IX. ad Frid. Imp. (aus dem Lateran am 19. Jan. 1231.) apud Rainald. ad a. 1231. §. 63. 64.

J. Chr. 1231. trügen, ihre Vorbereitungen und Rüstungen zu besch[illegible]nigen hätten, um auf wiederholte Aufforderung die [illegible]fahrt sofort antreten zu können [26]). Dagegen unter[illegible] er den Templern, welche, das Verbot des kaiserlichen [illegible]halters nicht achtend, Feindseligkeiten gegen die Sa[illegible]nen geübt hatten, jede fernere Störung des Friedens [illegible]rend der Dauer des Waffenstillstandes [27]).

Der Marschall Richard war von dem Kaiser Fri[illegible] beauftragt worden, nicht nur für die äußere Sich[illegible] des Landes jenseit des Meeres zu sorgen, sondern die Rechte seines Herrn als Königs von Jerusalem in [illegible] Hinsicht geltend zu machen, alle im heiligen Lande [illegible]tenden Unordnungen abzustellen und den Beschwe[illegible] welche von allen Seiten erhoben wurden, abzuhelfen. Templer und Hospitaliter waren noch immer nicht [illegible] dem Kaiser ausgesöhnt, wiederholten unablässig die [illegible] daß der Kaiser ihre Orden eines Theils ihrer Besitz[illegible] unrechtmäßiger Weise beraubt hätte, und wurden [illegible] die Fürsprache des Papstes Gregor kräftig unterstütz[illegible] Der Kaiser hielt dagegen sein Ansehen und seine [illegible] im Königreiche Jerusalem für gefährdet durch die [illegible]seligen Absichten des Johann von Ibelin; und Fri[illegible] legte auf die Würde eines Königs von Jerusalem [illegible] höhern Werth, je mehr er Veranlassung zu haben gl[illegible] zu der Besorgniß, daß sie ihm streitig gemacht w[illegible] könnte. Als bis zu dieser Zeit der Papst Gregor in [illegible] Briefen ihm nicht den Titel eines Königs von Jeru[illegible] gab: so erhob Friedrich deshalb eine Beschwerde, [illegible] den Papst veranlaßte, durch den Erzbischof von Rhe[illegible]

26) Epist. ad universos Ecclesiae Praelatos (aus dem Lateran am 28. Februar 1231.) ibid. §. 55.

27) Rainald. l. c. §. 56.

28) Rainald. l. c. §. 11.

den Deutschmeister Hermann von Salza sich deshalb rechtfertigen; und als Gregor dem Kaiser den ver- lten Titel zuerst ertheilte, so fügte er die Ermahnung zu, daß er eines so ehrenvollen Titels sich würdig hen möchte[29]). Friedrich hatte aber, als er dem Mar- ll Richard den Auftrag gab, die Rechte des Königs Jerusalem in ihrer ganzen Ausdehnung wiederher- llen, weder die bestehenden Verhältnisse gehörig erwo- noch es reiflich bedacht, wie weit die Mittel, welche anwandte und anwenden konnte, zur Erreichung des gesetzten Ziels genügten.

J. Chr. 1231.

Johann von Ibelin konnte leicht voraussehen, daß kaiserlicher Statthalter, welcher mit einer Kriegsmacht Syrien kam, den Streit wegen des Besitzes der dt Berytus, welchen der Kaiser schon selbst erhoben, nicht zu Ende gebracht hatte, eben so wohl wieder nehmen würde, als die Ansprüche des Kaisers auf die mundschaftliche Verwaltung von Cypern. Als er durch n Kundschafter, welcher auf einem Schiffe der Hospi- ter an demselben Tage, an welchem die Frachtschiffe Marschalls Richard unter Segel gingen, aus dem en von Brundusium abgefahren war, die Nachricht der bevorstehenden Ankunft des neuen kaiserlichen tthalters erhielt: so verließ er sofort die Stadt Pto- ais, wo er sich bis zu dieser Zeit aufgehalten hatte, em er so viele Krieger mit sich nahm, als er bereden nte, ihm zu folgen, begab sich mit dieser Ritterschaft) Berytus und eilte von dort, nachdem er die Be- ung der Stadt sowohl als der Burg von Berytus ver-

) Rainald. l. c. §. 10—12. Das Schreiben des Papstes wurde zu Rieti am 12. August 1231 erlassen.

J. Chr. 1231. Thore; worauf die kaiserliche Schaar in die Stadt und der Häuser sich bemächtigte, in welchen [illegible] Vorräthe von Lebensmitteln gefunden wurden. [illegible] nach besetzte die kaiserliche Miliz die Zugänge [illegible] erbaute größere und kleinere Wurfgeräthe[33]) [illegible] die Belagerung der Burg.

Als der Marschall Richard, welcher [illegible] der Abfahrt der Frachtschiffe zu Limasol [illegible] nahm, daß jene Schiffe nach Berytus gesegelt, so folgte er ihnen dahin, und da er alles [illegible] von der vorausgegangenen kaiserlichen Miliz [illegible] war, so betrieb er die bereits angefangene Belagerung der Burg mit noch größerm Nachdrucke. Während [seines] Aufenthalts zu Berytus sandte er seinen Bruder nach Tyrus und ließ von Heimerich von Lajon, [dem] diese Stadt war anvertraut worden, die Ueber[gabe] derselben fordern, welche gewährt wurde[34]).

Dieses Verfahren des Marschalls Richard [erregte] großen Unwillen im heiligen Lande; der Marschall [beruhigte] tigte indeß einigermaßen die Gemüther, als [er von Be]rytus nach Ptolemais kam, den Rittern und [Bürgern] dieser Stadt, welche er zu einer Versammlung [berief,] einen kaiserlichen Brief vorlas, welcher in [...] Worten die Ernennung des neuen Statthalters [enthielt,] und nach geschehener Vorlesung dieses Briefes [die Ver]sicherung hinzufügte, daß er gemäß dem Willen

33) Et mistrent la main à asségier le chastel et faire engins et firent un grant trebucher qui jetoit le pesant d'un quintax; entre petit trebuchers et tomberiaus i avoit C et XX. Hugo Plagon p. 706.

34) Hugo Plagon a.

35) Ils furent tuit blés u (au) chastel d palais. Hugo Plagon

J. Chr. 1231.

the der Barone des Königreichs Jerusalem Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten ge-

:one wurden aber bald inne, daß der Mar-en Willen hatte, den Satzungen des König-: unterwerfen, sondern lieber nach seinem :n verfuhr[36]. Als der Marschall die Sache von Ibelin nicht vor den Lehenshof des Kö-chte, sondern die Belagerung der Burg von näckig fortsetzte und nur mit den Waffen ein Recht verschaffen wollte: so hielten die Berathung und ernannten Balian, Herrn zu ihrem Bevollmächtigten, welcher folgende : Marschall Richard gerichtet haben soll: : des Königreichs haben mich beauftragt, in ihrem Namen ein Wort zu euch zu reden, euch Folgendes wissen: Dieses Land wurde ie Dienstleute eines Herrn erobert, sondern hrer[37]) und Leute, welche freywillig sich ver-; nur ihrer Wahl und Uebereinkunft ver-:önig, welchem sie die Herrschaft über das

s Betragen," sagt :. 707), „und die Marschalls überein-wären mit seinen kaiserlichen Briefe: te des Landes gern und ihn als Statt-aben; er war aber im Lande gewesen, sich änderte, indem : seine Gesinnung als einen stolzen, beschränkten Mann :il qui estoit orgueilleux et bobauchier et n'estoit mie mult garni de sens). Die Leute wurden daher gewahr, daß seine Absicht nur war, alles zu zerstören und zu verderben (que son entendement estoit de tout destruire et mettre à néant)."

37) Quant ceste terre fu conquise, ce ne fu pas por nul meschief de seignor, ains fu conquise por croiserie u. s. w. Hugo Plagon a. a. O. Statt nul meschief ist wahrscheinlich zu lesen: nulle mesnie (oder maisnie d. i. masnada).

J. Chr. 1231.

eroberte Land übertrugen, seine Würde und sein
durch die Uebereinkunft und Bestimmung
und kundiger Männer wurden hierauf Ord
Satzungen eingerichtet, zum Besten des Kö
als seiner Unterthanen; diese Ordnungen und
sind von allen Königen bis zu dieser Zeit besch
den, und auch der Kaiser ist verpflichtet, sie zu h
Eine dieser Satzungen gebietet, daß kein Lehens
Vasallen eigenmächtig sein Lehen nehmen soll.
Herrn Johann von Ibelin ohne Urtheil und
Stadt Berytus beraubt habt und die dortige
rennen laßt, so habt ihr gegen jene Satzung
und wir verlangen daher von euch nach Recht
ligkeit, und damit der Kaiser nicht meineidig
ihr eure Leute aus Berytus abrufen und Herrn
von Ibelin wieder in seine Rechte einsetzen mö
ihr, nachdem solches geschehen, ihn vor dem L
des Königreichs werdet belangen wollen, so sind
reit, mit unserer ganzen Macht dafür zu stehen,
Kaiser sein Recht werde." Auf diese Rede gab d
schall, welchem eine solche kräftige Sprache der
sehr unerwartet war, keine andere Antwort, als
in dieser Sache nicht eher verfahren könnte, al
er zuvor mit den Hauptleuten der kaiserlichen
welche die Burg von Berytus belagerte, sich be
hätte; die Barone möchten dort seine Antwort er

In der Frühe des andern Tages verließ der
schall Richard die Stadt Ptolemais, um nach B
zurückzukehren; die Berennung der belagerten Burg
seit seiner Rückkehr mit verdoppelter Thätigkeit betr
und als der Kammerherr Rainald von Chaifa un
Ritter Daniel von Malenbek als Bevollmächtigte

ohann von Cäsarea, Hugo von Montbeliard, Ba- J. Chr. 1231.
Sidon, Werner l'Alemand und der übrigen
des Königreichs zu Berytus erschienen, um die
ne Antwort zu vernehmen, so gab ihnen der
folgende Erklärung: „Ich bin ein Diener des
und verpflichtet, den Befehlen meines Herrn zu
in allen Dingen, welche nicht den Gesetzen und
unft widersprechen; und daß Johann von Ibelin
ines widerspenstigen Benehmens gegen den Kai-
'e verdient, ist weltkundig. So ihr aber meint,
Kaiser thue, was er nicht darf, so wendet euch
elbst, und er wird sicherlich euer Recht euch
agen; denn er ist ein eben so gerechter als gnä-
r."

diese Antwort den Baronen war gemeldet wor-
ingen die kundigsten und erfahrensten unter ihnen
der zu Rath, und diese vereinigten sich zu der
, daß eine enge Verbrüderung der Barone des
hs das einzige zweckdienliche Mittel wäre, die
nd Freyheiten des Königreichs zu behaupten;
ielten die seit langer Zeit im heiligen Lande be-
und durch königliche Privilegien begünstigte Brü-
des heiligen Hadrianus für vollkommen geeignet,
einer solchen Verbrüderung zu bilden [38]). Denn
üderschaft stand vermöge ihrer Privilegien die
zu, jeden aufzunehmen, welchen sie der Auf-
ir würdig achtete. Nachdem ein großer Theil

s'apensèrent qu'en la une frairie S. Audrieu, t otroiee du roi Bau- rmee par son privilège. n p. 708. Cuncti se de fraternitate S. Jacobi faciunt. Mar. San. p. 214. Dieser Brüderschaft geschieht, so viel mir bekannt ist, sonst keine Erwähnung.

J. Chr. 1231. der Bürger und anderer bemittelten Männer
welche die Willkührlichkeiten des Marschalls
billigten, mit den unzufriedenen Rittern sich
ten, und alle Gleichgesinnte zu einer Berathung
getreten waren: so wurden die Vorsteher der
schaft des heiligen Hadrianus [39]) in diese
berufen und mit den Absichten und Wünschen der
melten Ritter und Bürger bekannt gemacht.
Vorsteher geneigt waren, die Anträge der
anzunehmen, so wurden die beyden Urkunden,
Ordnungen und Rechte der Brüderschaft enthielten
gelesen; worauf die Anwesenden dieser Brüderschaft
traten und durch Eidschwüre zu gegenseitiger
verpflichteten. Von dieser Maßregel wurde sofort
Johann von Ibelin und Berytus, welcher noch in
sich aufhielt, Nachricht gegeben.

Johann von Ibelin vernahm diese Meldung
ßer Freude; und weil er unter solchen Umständen
mit einiger Unterstützung nicht nur den Besitz von
tus wieder zu erlangen, sondern vielleicht noch
Dinge zu bewirken: so wandte er sich an den jungen
nig Heinrich von Cypern und dessen Barone, mit
Ansuchen um Beystand wider die fremden Leute,
ihm seine Stadt Berytus entrissen hätten und sein
tige Burg bedrängten. Der König versprach ihm
seinen Beystand, und die Barone bewilligten gle
das Ansuchen des Herrn von Ibelin, einige mit
Willen, andere, weil sie nicht zu widersprechen
24. Febr. 1232. Am Aschermittwoch des Jahrs 1232 ging eine cy
Flotte aus dem Hafen von Famagosta unter Segel

39) Les conseilliers de la frairie. Hugo Plagon p. 703. 709.

Johann von Ibelin nebst mehreren Baronen des J. Chr. 1232.
Landes, welche ihm nach Cypern gefolgt waren,
den König Heinrich von Cypern und dessen Rit-
ft nach der syrischen Küste, wo sie unfern von Tri-
landeten [40]. Kaum waren sie aber dort angekom-
als Odo, Herr von Gibelet, und mehrere andere
ne [41]) von dem Gefühle der Reue überwältigt wur-
ndem sie bedachten, daß sie ihren Eid verletzen und
Ehre in Gefahr bringen würden, wenn sie gegen
aiser, ihren obersten Lehensherrn, Krieg führten und
minderjährigen Könige, welcher noch nicht einmal
igener Herr wäre, gehorchten. Sie entwichen in
Gesinnung mit Zurücklassung ihrer Zelte und ihres
es nach Tripolis, wohin der Marschall Richard eine
sandte, um sie nach Berytus zu führen.

ngeachtet der Verminderung, welche die Macht des
s von Cypern durch die Entweichung jener Barone
führte Johann von Ibelin die cyprische Ritterschaft
Giblet in die Nähe von Berytus und lagerte sich
nem Flusse [42]). Von dort sandte er einen Boten [43])
Ptolemais mit Briefen, welche an Balian von Si-
nd Johann von Cäsarea, seine Neffen, so wie an
e Freunde und die Gesammtheit der Barone des
s [44]) gerichtet waren. In diesen Briefen schilderte

ls passèrent à mult souef
auf tems) et arrivèrent au
Conestable qui est entre
t Bouceron. Hugo Plagon

mauri, Belais, Hemeri de
Hugo Plagon a. a. O.
einlich waren auch die bey-
n syrische Barone.

42) Ils vindrent devant Baruth à une terre qu'on appelle Sineifil (wahrscheinlich Schoeifat südlich von Berytus) et là se herbergièrent sur le flun. Hugo Plagon a. a. O.

43) Un sien vaslet qui ot nom Droon. Hugo Plagon a. a. O.

44) Au commun de la terre. Hugo Plagon p. 710.

J. Chr. 1232. er nicht nur seine bedrängte Lage und das Unrecht, welches ihm der kaiserliche Statthalter zufügte, sondern nahm auch den Schutz und Beystand seiner Mit... welche er durch die Satzungen und Gewohnheit... Königreichs in seiner Lage zu fordern berechtigt w... Anspruch. Als diese Briefe in dem Hause d... von Sidon, wo sehr viele Barone des heiligen ... sich versammelt hatten, waren vorgelesen worden... Johann von Cäsarea hierauf im Namen seines ... die anwesenden Barone ersuchte, ihre Entschließun... zu thun: so waren die Meinungen sehr getheilt, ... einige geneigt waren, den nachgesuchten Beystand ... willigen, andere aber es für bedenklich hielten, d... serlichen Statthalter sich zu widersetzen. Die Freu... Hauses Ibelin aber achteten nicht auf den Wid... der anders gesinnten Barone, sondern Johann ... sarea, Rainald von Chaifa und dessen Sohn B... Gottfried le Fort, Balduin von Bonvoisin und ... zusammen drey und vierzig Ritter des heiligen ... begaben sich zu Johann von Ibelin; worauf das ... Heer mit ihnen vereinigt in der Nähe von Ber... ein Lager bezog. Bald hernach kamen der Patri... rold von Jerusalem, Peter, Erzbischof von Cäsar... lian von Sidon, Hugo von Montbeliard, Garin, ... der Johanniter, und Herrman von Perigord, M... Templer, so wie auch der zu Ptolemais angeordn... tianische Statthalter und die dortigen Beamten ... nueser und Pisaner [46]). Diese nahmen ihre ... ebenfalls in der Nähe von Berytus und sucht...

45) Près de la cité en un lieu qu'on appelle Loros. Hugo Plagon a. a. O.

46) Le baillif de Ve... conseil de Pise et de Gê... Plagon a. a. O.

...en zwischen den Streitenden zu vermitteln, kehrten J. Chr. 1232.
... als sie sahen, daß ihre Bemühungen ohne Erfolg
..., nach Ptolemais zurück. Nicht lange hernach hob
... Johann von Ibelin sein Lager bey Berytus auf,
... er die Macht, über welche er gebieten konnte, nicht
...zulänglich hielt, weder die noch immer belagerte
... von Berytus zu entsetzen, noch in offener Feld...
... dem Marschall Richard zu widerstehen.
...Johann ließ den damals funfzehnjährigen König
...ich unter der Obhut des Ritters Anselm von Brie
... mit dem größten Theile der cyprischen Ritterschaft zu
...; er selbst begab sich aber mit den übrigen Rittern
... Ptolemais. Sobald er dort angekommen war, ver...
...melte er alle in der Stadt anwesenden Ritter, so
... die Bürgerschaft und übrigen Einwohner, in der
...tkirche [47]), beschwor vor dem Altare die Satzungen
... Brüderschaft des heiligen Hadrian, trug hierauf der
...mmlung seine Klage über das Verfahren des Kai...
... und des kaiserlichen Statthalters vor und fügte den
... hinzu, man möchte der kaiserlichen Frachtschiffe sich
...ächtigen, welche der Marschall Richard nach dem Ha...
... von Ptolemais gesandt hatte, um daselbst zu über...
...tern. Dieser Rath fand allgemeinen Beyfall, es wurde
... Geschrey erhoben: zu den kaiserlichen Schiffen [48];
... eilten nach dem Hafen, bestiegen Barken und bemäch...
...n sich der kaiserlichen Fahrzeuge bis auf Eines, wel...
... entrann [49]).

... Quant il fu là, si fist assem...
...es gens de la ville, chevaliers
...rgois et l'autre pueple. Hugo
...n a. a. O.

... As Salandres. Hugo Plagon
...

49) Hugo Plagon a. a. O. Richard von S. Germano erwähnt (ad a. 1232. p. 1029) dieser Angelegenheiten auf eine sehr unverständliche Weise: Johannes de Baruch civita...

Nachdem auf solche Weise die Stadt Ptolemai
dem Kaiser abgefallen und der Krieg gegen ihn
eröffnet worden war: so beschlossen die Baronen,
die Partey des Hauses Ibelin genommen hatten,
begonnenen Kampf mit Nachdruck fortzusetzen. J
von Ibelin ließ also den König von Cypern mit
Sidon zurückgelassenen Ritterschaft nach Ptolema
men; und als er hierauf wiederum mit den B
und der Bürgerschaft zu Rathe ging, so vereinig
die Meinungen dahin, daß es am vortheilhaftesten
Tyrus zu belagern. Diese Unternehmung versprach
die Genueser, weil die Republik Genua damals m
Kaiser in Feindschaft gerathen war [60], sowoh
Mannschaft als Lieferung von Lebensmitteln für d
zu befördern. Johann zog hierauf mit der cyprisch
terschaft aus Ptolemais aus und lagerte sich be
Imbert, einer auf dem Wege nach Tyrus gelegen
schaft [61]). Bald darauf wurde die genuesische F
in Syrien durch ein Geschwader von zehn Gal
mehreren anderen Schiffen verstärkt, um die gen
Bürger, welche im heiligen Lande sich befanden, ge
Gewaltthätigkeiten des Marschalls Richard zu s

tem Aconitanam recipit in odium Imperatoris.

60) Ipso anno 1232 quum Dominus Imperator intelligeret, quod Dominus Paganus de Petra Sancta contra suam prohibitionem receptus esset ad regimen civitatis Januae, misit litteras suas in Regnum, quod Januenses ubique caperentur in personis et rebus; et sic factum est. Bartholomaei Scribae Annales Genuenses (ap. Murator. T. VI.) p. 466.

61) Casal Ymbert u (...
devers Acre. Hugo Plag...
Weiter unten sagt eben dies...
steller, daß jene Ortschaft ...
len (lieues) von Tyrus ent...
Ueber Casal Imbert vgl. ...
Kreuzz. Buch V. Kap. VII
Anm. 76 und Kap. XI. S.
merk. 80. Ueber den Au...
blon (sabulum) s. oben (...
Kap. IX. Anm. 25. S.
Kap. XIV. Anm. 89. S.

e bedeutende Seemacht sicherte mit großer Wach- 3. Chr. 1232.
die Stadt Ptolemais sowohl als die benachbarte
gen die Feindseligkeiten der kaiserlichen Kriegs-
).

der Marschall Richard hörte, daß die Ritter und
von Ptolemais die Partey des Hauses Jbelin
genommen hatten, und Johann von Jbelin die
yrus zu belagern gedachte: so gab er seinem Bru-
lchem er die Belagerung der Burg von Berytus
en hatte, den Befehl, schleunigst diese Belagerung
en, die Belagerungsgerüste, welche nicht mitge-
werden konnten, zu verbrennen, und mit allen
und übrigen Schiffen, so wie mit der ganzen kai-
Miliz zu ihm nach Tyrus zu kommen [53].

Johann von Jbelin war die Nachricht von dem
er Truppen des Marschalls Richard von Berytus
r erfreulich; er sah aber auch ein, daß die Be-
von Tyrus, nachdem in dieser Stadt die ganze
e Kriegsmacht vereinigt war, größere Mittel erfor-
rde, als ihm damals zu Gebote standen. Er
her aus dem Lager bey Casal Jmbert nach Ptole-
ück, um mit seinen Freunden über die Maßregeln,

insonuisset in ipsis par-
exi, quod Imperator mi-
Marescalco, quod omnes
qui erant in partibus Tu-
llerentur, ipsas galeas II.
.. bene guarnitas ad par-
rinas miserunt in subsi-
defensionem nostrorum;
m ipse clamor insonuit
voluntate consilii arma-
t galeae X et naves II in
ie missae fuerunt ad partes ultramarinas; et earum capitanei fuerunt Antonius Bolletus et Bonifacius Pansanus ... Postquam vero nostrae galeae et naves appli-cuerunt apud Aconem, habuerunt totum mare in sua virtute, et stolum Imperatoris non audebat stare in mari. Bartholomaei ann. Gen. l. c. p. 467.

53) Hugo Plagon p. 711. Der Marschall Richard scheint damals schon in Tyrus gewesen zu seyn.

J. Chr. 1232. welche weiter zu nehmen seyn möchten, Rath zu h
Der Marschall Richard, welcher von allem, was im
seiner Feinde vorging, sich genaue Nachricht zu ver
fen wußte, setzte sich sofort in Bereitschaft, die Abi
heit des feindlichen Heerführers zu benutzen. Die M
schaft dagegen, welche im Lager bey Casal Imbert
war sorglos, vertraute ihrem Glücke und verachtet
Feinde. Als Kundschafter die Nachricht brachten,
der kaiserliche Marschall mit einem Ueberfalle umgin
gab Anselm von Brie, welchen Johann von Ibe
seinem Stellvertreter während seiner Abwesenheit e
hatte, zur Antwort: „Das sind Possen, diejenigen,
nicht Lust hatten, bey Berytus, als wir zwey Böge
weiten von ihnen entfernt waren, mit uns zu kä
werden nicht sechs Meilen auf schlechten Wegen ko
um uns anzugreifen." In der Nacht vom zweyte
3 Mai dritten Mai, in welcher der Marschall Richard vo
rus über das Gebirge heranzog, um seinen Plan
führen, wurde selbst die Bewachung des Lagers ve
läßigt; Johann von Ibelin der Jüngere, der Ne
Herrn von Berytus, welcher in dieser Nacht Befehl
der Wache war[54]), hatte sich mit seiner Mannschaf
an der nördlichen Seite des Lagers, wo Gefahr zu
gen stand, sondern an der südlichen Seite auf dem
nach Ptolemais aufgestellt, und seine Leute, anstatt
zu halten, blieben in ihrem Zelte und schliefen entk
in ihren Betten[55]). Der Marschall Richard g
daher einen leichten Sieg. Der größte Theil der C
als sie am dritten Mai, noch ehe der Tag angeb

54) Chevetaine de ceus du gait. Hugo Plagon p. 712.

55) Cil qui faisoient le gait, se tenoient dans une tente to[...] mes en lor lis dessous lo[...] viers. Hugo Plagon a. a.

J. Chr. 1232.

s, von der kaiserlichen Miliz überfallen wurden, floh h Ptolemais, und nur einige Ritter bestiegen theils affnet, theils unbewaffnet ihre Rosse und leisteten eini Widerstand. Der junge König Heinrich, welcher an em Tage sein funfzehntes Lebensjahr vollendete [56]), dankte seine Rettung der Treue und Besonnenheit des errs Johann Babin, seines Hofmeisters, welcher ihn ein Pferd setzte und durch einige sichere Leute nach lemais führen ließ, sich selbst aber der Gefahr nicht og und schwer verwundet in Gefangenschaft gerieth. s ganze Lager des cyprischen Heers wurde von der erlichen Miliz erbeutet, und auch die Mannschaft der gen, welche nachgefolgt waren, stieg an das Land und m Theil an der Plünderung der feindlichen Zelte. ann von Ibelin der Aeltere, Balian von Sidon, Hugo Montbeliard und andere syrische Ritter, als sie die hricht erhielten von der schimpflichen Niederlage der ischen Miliz, bestiegen schleunigst ihre Rosse, eilten Casal Imbert und ritten bis zu einem benachbarten gpasse [57]); sie fanden aber nirgends die kaiserliche iz, welche schon auf dem Rückzuge nach Tyrus begrif war, und kehrten unverrichteter Sache nach Ptole s zurück. Johann von Ibelin sah mit dem bittersten merze alle seine Hoffnungen vereitelt; an die Belage g von Tyrus war nicht mehr zu denken, und die cypri n Ritter, welche nichts gerettet hatten als ihre Rosse

Le jor que cele besoigne t, fu par un mardi le tiers jor lay . . . celui jor ot compli le Henry de Chypre son aage de ans. Hugo Plagon a. a. O. Der Mai war aber nicht ein Dien , sondern ein Montag. Dieses Siegs, welchen der Marschall Richard gewann, erwähnt auch der Mönch Gottfried (ad a. 1232. p. 398. 399.), jedoch nur mit wenigen Worten.

57) Jusques au pied de la montaigne qu'on appelle Passe-poulain. Hugo Plagon a. a. O.

J. Chr. 1232. dritten Tage seine Miliz gleichfalls nach Nicosi
Marschall Richard, sobald er hörte, daß die Cy
kleinen Tagemärschen anzogen, räumte sogleich ja
und lagerte sich in einem Thale an dem Wege,
10. Jun. von Nicosia nach Cerines führt. Die Cyprier hi
in Nicosia nicht auf, sondern setzten ihren Zug f
die Feinde aufzusuchen [61]). Sie waren eben im
11. Jun. am 11. Junius [62]) in einer Burg, welche la G
nannt wurde, ihre Herberge zu nehmen, und e
ihres Gepäcks und ihrer Knechte zu Fuß befand
in dieser Burg, als ihnen die Nachricht gebrach
daß die kaiserliche Miliz in geordneten Schaaren
zum Kampfe gerüstet von der Höhe des Gebirg
im Anzuge wäre.

Die Cyprier riefen hierauf ihre Knechte zu
der Burg la Gride, schaarten sich gleichfalls, gi
kaiserlichen Miliz entgegen, und beyde Ritterschaft
ten wider einander [64]). In der Schlacht, in welch
Theile mit heftiger Erbitterung kämpften, hatte d
sche Ritterschaft dadurch einen großen Vortheil,
durch eine bedeutende Zahl von Knechten zu Fu
stützt wurde, und der kaiserlichen Miliz es an
fehlte. Denn die cyprischen Knechte kamen nicht n
Rittern, wenn diese aus den Sätteln geworfen
zu Hülfe, sondern tödteten auch die von ihren

61) Sie brachten die Nacht in einem Orte zu, welcher Tracona hieß. Hugo Plagon S. 714.

62) A un mardi a XI jour de Juing. Hugo Plagon a. a. O. Der 11. Junius 1232 war ein Freytag; entweder ist à VIII jour de Juing, oder statt mardi zu setzen: vendredi. Vgl. Mansi ad Rainaldi a. a. 1232. §. 44.

63) Lor eschieles divis vrées à leur chevetaines, por soi. Hugo Plagon a.

64) Les Chyprois s'ap tant qu'ils heurtèrent Hugo Plagon a. a. O.

abgeworfenen feindlichen Ritter, bevor sie ihre Pferde der besteigen konnten. Mehr als sechszig kaiserliche [illegible] wurden auf dem Schlachtfelde getödtet und vierzig [illegible]ngen. Die übrigen ergriffen, als sie die Last des [illegible]fes nicht mehr zu tragen vermochten, die Flucht [illegible] wurden von den Cypriern bis an die Thore der [illegible] Cerines verfolgt. Diese Stadt gewährte dem Mar[illegible] Richard und seinen Leuten, so viele derselben den [illegible]wertern der Feinde entgangen waren, eine sichere Zu[illegible] da sie stark befestigt und mit Lebensmitteln sowohl [illegible] einer hinlänglichen Besatzung versehen war. Die Cy[illegible] erkauften diesen glänzenden Sieg nur mit dem Ver[illegible] eines einzigen Ritters [65]).

J. Chr. 1232.

So war der Marschall Richard, welcher wenige Wo[illegible] zuvor in Syrien mit unumschränkter Macht hätte [illegible]ten können, dahin gebracht, daß er fürchten mußte, [illegible]er cyprischen Stadt eingeschlossen zu werden; und [illegible] seine Besorgniß nicht in Erfüllung ging, verdankte [illegible] der Langsamkeit seiner Feinde, welche ihm Zeit [illegible], Galeen aus dem Hafen von Joppe kommen zu [illegible], und mit dem größern Theile der ihm übrig ge[illegible]nen Mannschaft nach Klein-Armenien zu entfliehen, [illegible] ihm der König Haiton und dessen Vater Constans [illegible] gastfreundliche Aufnahme gewährten. Aus diesem [illegible], nachdem mehrere seiner Ritter daselbst an einer

Des Chyprois ni ot mort qu'un [illegible]lier qui avoit nom Sierge [illegible]lus) et estoit né du Tous- Hugo Plagon a. a. O. Dieser [illegible]lage des kaiserlichen Marschalls [illegible]nen auch Richard von S. Ger[illegible] (p. 1029, indem er unrichtig sagt, daß sie in Syrien, in partibus Syriae, Statt fand), der Mönch Gottfried (ad a. 1232. p. 399) und Bartholomäus (annal. Genuens. in Muratori Script. rer. Ital. T. VI.) p. 467.

J. Chr. 1232. ansteckenden Krankheit gestorben waren, kehrte er spä
nach Tyrus zurück [66].

Die Cyprier unternahmen erst nach der Flucht
Marschalls Richard die Belagerung von Cerines;
kaiserliche Besatzung aber, welche der Marschall zurü
lassen hatte, vertheidigte diese Stadt mit Beharrlic
bis zum Frühlinge des Jahrs 1233 und räumte sie
nach Ostern dieses Jahrs vermöge eines Vertrags,
welchem die gegenseitige Freylassung aller seit dem
fechte bey Casal Imbert von beyden Seiten gemachten
fangenen verabredet wurde. Während dieser Belag
starb die Königin Alix, Gemahlin des jungen Kö
Heinrich, welche in den Schutz des Marschalls Ri
sich begeben und zu Cerines mit der kaiserlichen
alles Ungemach der Belagerung getheilt hatte. Die
lienischen Krieger ehrten die treue Anhänglichkeit d
muthigen Frau nach ihrem Tode, ließen ihr Hinsch
dem Könige Heinrich melden und erboten sich, ihm
Leichnam seiner Gemahlin auszuliefern, damit er dens
mit königlichen Ehren zur Erde bestatten möchte.
wurde also ein Waffenstillstand für die Zeit geschlossen
welcher der Leichnam der Königin aus der Stadt i
Herberge des Königs von Cypern getragen ward;
Heinrich ließ hierauf die Leiche seiner Gemahlin mit e
zahlreichen Gefolge nach Nicosia bringen und durch
Erzbischof dieser Stadt in der dortigen Stiftskirche
heiligen Sophie beysetzen [67].

Der unglückliche Ausgang der von dem Marschall
chard mit großer Unbesonnenheit nach Cypern unter
menen Heerfahrt hatte die Folge, daß die Stadt Ptole

66) Hugo Plagon a. a. O. Bartholom l. c.
67) Hugo Plagon p. 715.

gleich ein Theil der dortigen Ritter und Bürger dem J. Chr. 1232. Kaiser ergeben war, in der Gewalt der Freunde des Hauses Ibelin blieb, und das Ansehen des Kaisers Friedrich im Königreiche Jerusalem gänzlich in Verfall kam. Der Sieg des Marschalls bey Casal Imbert hatte den Kaiser mit großer Freude erfüllt [68]), und Friedrich verdankte diesem Siege einen ehrenvollen Frieden mit den Genuesern [69]). Um so schmerzlicher war ihm die Nachricht von dem spätern Mißgeschicke, durch welches alle zuvor errungenen Vortheile verloren gingen. Friedrich versammelte zwar noch im Sommer des Jahrs 1232 eine Kriegsmacht zu Brundusium, in der Absicht, dieselbe nach Syrien zu senden und die Stadt Ptolemais zum Gehorsam zurückzubringen; er gab aber sehr bald diese Absicht auf und entließ wieder die Krieger, welche in Folge seines Aufrufs schon nach Brundusium gekommen waren [70]); und bald hernach wurde der Kaiser in eine ununterbrochene Reihe von andern Händeln verwickelt, welche es ihm unmöglich machten, mit gewaffneter Hand sein Ansehen in dem Lande jenseit des Meeres wiederherzustellen.

Der Papst Gregor der Neunte, als er von den neuen Händeln hörte, welche seit der Ankunft des Marschalls

68) Qualiter, schrieb der Kaiser Friedrich in einem Briefe, welchen er zu Amalfi am 18. Julius 1232 (wahrscheinlich, bevor er die Nachricht von der Niederlage seiner Ritterschaft bey Agridia erhalten hatte) an die Republik Genua erließ, fortunato exercitui nostro successit in partibus transmarinis, quod felicem victoriam prostratis hostibus fuerint assecuti, longe lateque jam celebris fama vulgavit, ut plene gaudere valeant, qui nostris successibus collaetantur. Barthol. l. c.

69) Bartholom. l. c.

70) Imperator (mense Julio), pro succursu civitatis Aconitanae, quam Joannes de Baruch (Baruth) occupatam tenebat, parte civitatis se pro Imperatore tenente, exercitum congregat militum et baronum.... Imperator congregatum Brundusii exercitum revocat, et ipso mandante quilibet sunt in sua reversi.

J. Chr. 1232. Richard das heilige Land verwirrten, bemühte s[ich]
redlichem Eifer, die streitenden Parteyen zu ver[söhnen].
Er nahm die Vollmacht, welche er dem Patriarch[en Ge]
rold von Jerusalem als Legaten des apostolischen [Stuhls]
gegeben hatte, zurück, weil der Patriarch auch in [diesen]
Händeln die Partey der Widersacher des Kaisers [mit Lei]
denschaftlichkeit genommen hatte; er ernannte [dagegen]
den Patriarchen von Antiochien zu seinem Legat[en und]
machte demselben die Wiederherstellung des Frie[dens in]
dem gelobten Lande zur angelegentlichen Pflicht. [„Wir]
begreifen nicht," schrieb Gregor dem Patriarch[en von]
Antiochien, „was einige Leute des Landes hat b[ewegen]
können, gegen unsern geliebten Sohn in Christo, d[en Kai]
ser und König Friedrich, sich zu empören, da ihn[en von]
demselben kein Anlaß zu Beschwerden gegeben se[y;]
und wäre ihnen auch von dem Kaiser Unrecht ge[schehen,]
was hat denn dessen Sohn, der rechtmäßige Erbe [des Kö]
nigreichs, dessen zarte Jugend noch keiner Gewal[tthätig]
keit fähig ist, verbrochen? und hätten auch Va[ter und]
Sohn gemeinschaftlich ihre Rechte gekränkt, so kon[nten sie]
ihnen die Hülfe des päpstlichen Stuhls angeruf[en ha]
den [71])." Gleichzeitig forderte Gregor sämmtlic[he Prä]
laten des Königreichs Jerusalem auf, für die Vers[öhnung]
der streitenden Parteyen thätig zu seyn; und a[uch die]
Johanniter ermahnte er, dem verderblichen innern [Kriege,]
welcher den Untergang des christlichen Reichs im [gelob]
ten Lande zur Folge haben würde, ein Ende zu mach[en]

Richard. de S. German. ad a. 1232. p. 1026.

71) Beyde päpstliche Briefe, sowohl an den Patriarchen Gerold, als an den Patriarchen von Antiochien wurden zu Rieti am 26. Juliu[s] lassen. Rainaldi annal. a[d a. 1232.] §. 44. 45.

72) Rainald. l. c. §. 45.

J. Chr. 1233.

Diese päpstlichen Ermahnungen blieben nicht ohne
rfolg; und da auch der Deutschmeister Hermann
Salza zum Frieden rieth: so sandten die Barone
s Königreichs Jerusalem, welche wider den kaiserlichen
arschall Richard sich verbrüdert hatten, die beyden Rit-
Philipp von Troie und Heinrich von Nazareth als
e Bevollmächtigten an den Papst. Diese Ritter fuhren
f einem genuesischen Schiffe nach Genua und begaben
von dort nach Viterbo, wo sie den Papst trafen.
rch die thätige Mitwirkung des Deutschmeisters, wel-
r dem Kaiser noch immer mit unveränderlicher Treue
eben war, wurde zwar zu Viterbo ein Vertrag zu
ande gebracht, und der Kaiser Friedrich bewilligte den
brüderten Baronen des Königreichs Jerusalem einen
adenbrief; als aber die beyden Bevollmächtigten diesen
ief überbrachten, so erregte der Inhalt desselben großen
willen, und den Bevollmächtigten wurde der Vorwurf
macht, daß sie ihrer Vollmacht entgegengehandelt und
ch Feigheit und Untreue die gemeinschaftliche Sache
rathen hätten. Hierauf traten die Barone des König-
chs Jerusalem mit dem Könige von Cypern und dessen
ronen in Unterhandlung, weil in dem kaiserlichen Briefe
ch für das Königreich Cypern nachtheilige Bestimmun-
n enthalten waren 73); der König Heinrich schloß sich
r Verbrüderung der syrischen Barone an 74), und der
ische Ritter Gottfried Lefort, welcher nicht lange zuvor
n dem Könige Heinrich ein beträchtliches cyprisches
hen und das Amt eines Kammerherrn erhalten hatte,

73) Marin. San. p. 215.

74) Le Roi se mist en la communité des gens du royaume de Jealem. Hugo Plagon p. 717. Ueber die Sendung des Ritters Gottfried le Fort vgl. Rainaldi annal. eccl ad a. 1235. §. 43.

J. Chr. 1233. wurde zum gemeinschaftlichen Bevollmächtigten K-nigreichs Cypern und der syrischen Barone erwähl beauftragt, dem Papste vorzustellen, wie nachthei zu Viterbo geschlossene Vertrag den von Alter- brachten Freyheiten des Königreichs Jerusalem wi wie auch den apostolischen Stuhl um die schied liche Entscheidung des Streits, welcher das heilig verwirrte, zu bitten.

J. Chr. 1234. Noch ehe der Ritter Gottfried Lefort und s gleiter zu dem Papste kamen [75]), wurden auf ein sammlung zu Spoleto, zu welcher der Kaiser, d und die Patriarchen von Jerusalem, Antiochien u stantinopel im Laufe des Augustmonates 1234 fanden [76]), die Angelegenheiten des heiligen La sprochen; und da es dringend nothwendig befunde die gesammte Christenheit von neuem zur Bewaff das heilige Land zu ermahnen, weil der von de mit den Saracenen geschlossene Waffenstillstand Ende sich näherte: so hielt man es auch für un den innern Frieden des Königreichs Jerusalem so

75) Nach Hugo Plagon erfolgte die Sendung des Gottfried Lefort so schleunig, daß der Gesandte, welcher ebenfalls auf einem genuesischen Schiffe nach Genua sich begab und von dort an den päpstlichen Hof ging, den Papst noch zu Viterbo traf, was aber sicherlich unrichtig ist. Denn aus dem Briefe, welchen der Papst am 8. August 1234 zu Spoleto an die Barone und Prälaten des heiligen Landes so wie an die Ritterorden erließ (Rainaldi annal. eccles. ad a. 1234. §. 52.), erhellt, daß damals die syrischen Barone noch gar nicht über den zu Viterbo geschlossenen Vertrag sich erklärt hatten (cum per hoc congruo tempo tatae non fuerint). Nac Angabe soll der Papst je im März 1234 bestätigt ha der Hohenstaufen III. S. gor sagt aber in dem v führten Briefe, daß er d weil die Erklärung der mangelt, noch nicht be (pax non extitit a no mata).

76) Rainald. ad a. 1234 v. Raumer, Gesch. der H a. a. O. S. 659. 660.

lich wiederherzustellen. Darum wurde der Erz- J. Chr. 1234.
Dietrich von Ravenna noch zu Spoleto zum Le-
s apostolischen Stuhls ernannt und erhielt den
sich nach Syrien zu begeben und alle dort ob-
n Irrungen auszugleichen [77]). Auch erließ der
die verbrüderten syrischen Barone, so wie an
ichen Ritterorden und die Prälaten des König-
rusalem die Ermahnung, den durch die Bemü-
es Patriarchen von Antiochien und des Deutsch-
zu Viterbo vermittelten Vertrag der syrischen
nit dem Kaiser, obgleich derselbe wegen mangeln-
irung der erstern von dem apostolischen Stuhle
t hätte bestätigt werden können, unbedingt zu
n, und den Anordnungen des neuen Legaten zu
.

Erzbischof Dietrich, welcher fast in derselben Zeit J. Chr. 1235.
lemais sich begab, in welcher der syrische und
Bevollmächtigte seine Reise nach Italien antrat,
Kaiser Friedrich so sehr ergeben, daß er, ohne
Einwendungen der verbrüderten syrischen Barone
jer zu achten, den Vertrag von Viterbo zu voll-
f das strengste befahl. Er forderte also die Brü-
des heiligen Hadrian auf, sich aufzulösen [78]),
suln und Hauptleute zu entlassen, die Glocke,
hall die verbrüderten Barone und Bürger zu

er litteras nostras injun- omnia quod ad (quoad) nis et proprietatis (ad) auctoritate nostra re- o fuisse noscuntur ante nter Mareschallum Im- usdem et vos, inimico pacis faciente, subortam. Brief des Papstes an die syrischen Barone bey Rainaldus a. a. O.

78) Communiam dissolvant. Brief des Papstes Gregor an den Kaiser Friedrich (dat. Assisii X. Kal. Oct.) bey Rainaldus ad a. 1235. §. 43.

J. Chr. 1235. ihren Versammlungen berief, wegzunehmen[79]), dem und dessen Sohne Conrad, so wie dem Marschall R und allen andern kaiserlichen Beamten folgsam z und keines der von Alters hergebrachten Rechte de Jerusalem auf irgend eine Weise zu beeinträchtige die Brüderschaft sich weigerte, dieser Aufforderung horchen: so sprach der Erzbischof über die Stad mais das Interdict aus und belegte die Synd übrigen Beamte der Bürgerschaft, so wie die Häu Ritterschaft von Ptolemais und deren Beystehér ur geber mit dem kirchlichen Banne[80]).

Während der Erzbischof von Ravenna dur strengen Maßregeln die im heiligen Lande ob Zwietracht nicht unterdrückte, sondern ihr vielm Nahrung gab, fanden die Vorstellungen des Ritte fried Lefort bey dem Papste günstige Aufnahm gleich der Kaiser Friedrich seinen beredten und Kanzler, Petrus de Vinea, und den Bischof von den päpstlichen Hof sandte, um die Bestätigung dem Erzbischofe von Ravenna im gelobten Land fenen Verfügungen zu bewirken: so erklärte Greg wohl dem Kaiser in einem Schreiben, daß ein welchem Christen von so verschiedenen Bekenntni Gebräuchen zusammen wohnten, einer besonders den Behandlung bedürfte, weil ein allgemeiner A selben von dem römischen Stuhle leicht erfolgen, Ketzerey daselbst ein weites Feld eröffnet werde und daß er aus diesem Grunde das von dem E

79) Campanam deponant. Ibid.

80) In Syndicos civium et nobilium et majorum consulum universitatis Acconensis ac tores et consiliarios exc tionis sententiam promul

erich über die Stadt Ptolemais ausgesprochene Inter- J. Chr. 1235.
t aufgehoben hätte [81]). Gleichzeitig eröffnete er dem
iser, daß die Ritter und Bürger von Ptolemais ge-
igt wären, ihre Brüderschaft, so wie die von ihnen ein-
führte Verfassung aufzuheben, den Eiden, welche sie
m Nachtheile des Kaisers geschworen, zu entsagen,
und einen neuen Eid dem Kaiser und dessen Sohne Con-
d zu huldigen und alles in den frühern Stand zurück-
ringen, wenn dagegen auch der Kaiser den verschiedenen
änden des Königreichs Jerusalem ihre von Alters her
brachten Rechte und Freyheiten zurückgeben würde.
ch rieth Gregor dem Kaiser, mit dem Könige von Cy-
n und dessen Ritterschaft sich zu versöhnen, was für
heilige Land von nützlichen Folgen seyn würde; den
rschall Richard, welcher einen allgemeinen und unver-
lichen Haß auf sich gezogen hätte, zurückzurufen und
n andern Statthalter des Königreichs Jerusalem zu
nnen [82]). In mehreren Briefen, welche an die Re-
lik Genua, den König von Cypern und dessen Ritter-
ft, so wie an die syrischen Prälaten und Barone ge-
tet und von Gottfried Lefort überbracht wurden, soll
gor, welcher durch das Vertrauen, mit welchem die
brüderten syrischen Ritter und Bürger seinem richter-

) Brief des Papstes an den Kai- geschrieben zu Assisi am 21. Okt. bey Rainaldus a. a. O. Wie sehr gor erst durch die Vorstellungen Ritters Gottfried Lefort umge- mt wurde, sieht man auch dar- s, daß wenige Monate zuvor (am Jul.) der Papst zu Perugia einen ief an Johann von Ibelin schrieb, selben wegen der von ihm veran- ten Störung des Friedens in Cy- rien und seines Plans, Tyrus zu be- lagern, heftige Vorwürfe machte und ihn zum Gehorsam gegen den Kaiser Friedrich ermahnte: praesertim cum quidquid Imperatori prosperitatis adjicitur, a nobis proprium reputetur, eo quod multae devotionis obsequiis se reddiderit Ecclesiae gratiosum. Rainald. l. c. §. 42.

82) Rainald. l. c. §. 44.

J. Chr. 1235. lichen Spruche sich unterworfen hatten, war gew worden, das Verfahren der Brüderschaft von Ptol gebilligt und derselben seinen nachdrücklichen Sch gesagt haben [83].

J. Chr. 1236. Wir wissen nicht, unter welchen Bedingung Friede geschlossen wurde, welcher die streitenden P endlich versöhnte. Erst im Jahre 1236 meldete dem Kaiser, so wie dem Deutschmeister Hermann u sen Ordensbrüdern, daß es ihm gelungen wäre, de helligkeiten des Marschalls Richard und der Ritt Bürger von Ptolemais ein Ende zu machen [84].

83) Summus Pontifex nuntios benigne suscipit, puncta gravaminum diligenter attendit et tandem respondit, quod nequaquam admirationis erat materia, si pacta illa minime admittebant, ipse tamen dum talia tractarentur in sua praesentia prohibere non debuit, quia ad illa perficienda mandatum se habere nuntii asserebant. Si igitur pacta praedicta servare nollent, in eorum arbitrio situm e vero ad observandum min ceret, quin potius eorum set auxilio et favori. Sc litteras efficaces, ut duo r rusalem et Cypri, idem sa mutuo se foverent. Mar. Ganz gleichlautend bericht Hugo Plagon p. 717. 718.

84) Rainaldi annal. ecc 1236. §. 25.

Sechszehntes Kapitel.

ährend der innern Streitigkeiten, von welchen in dem
gen Kapitel berichtet worden ist, wurde das König-
Jerusalem von keiner äußern Gefahr bedroht, und
Pilger, welche aus dem Abendlande kamen, verrichte-
ruhig und friedlich ihre Uebungen der Andacht am
gen Grabe und an andern heiligen Oertern. Nur
den nördlichen Grenzen des christlichen Reichs wurde
ieser Zeit der Friede durch einzelne Kämpfe unterbro-
, obwohl der Fürst Boemund der Fünfte, welcher im
re 1233 seinem Vater Boemund dem Einäugigen als
t von Antiochien und Graf von Tripolis nachfolgte [1]),
Frieden aufrecht zu erhalten sich bemühte. Vornehm-
die Ritterorden des Tempels und Hospitals nahmen
jede Gelegenheit wahr, in jenen Gegenden ihre Ta-
feit im Kampfe gegen die Saracenen zu erweisen.

Nicht lange nach der Rückkehr des Kaisers Friedrich
dem heiligen Lande erhoben die Hospitaliter einen
eg gegen den Fürsten Thakieddin [2]) von Hama, weil

) Hugo Plagon p. 715. Marinus Sanutus p. 214. Vgl. Lignages d'Outremer ch. 4.

) Auch Malek al Modaffer genannt. Abulfed. Annal. mosl. T. IV. p. 366. Er hatte nicht lange zuvor seinen jüngern Bruder Malek annaser Kilidsch Arslan aus Hama vertrieben und der Stadt sich bemächtigt.

[illegible] zur [illegible]
[illegible]
[illegible] an die [illegible]
[illegible] des [illegible]
[illegible]
[illegible] eilt [illegible]
[illegible] mit [illegible]
[illegible] von [illegible]
[illegible] wel[illegible]
[illegible] hatte, [illegible]
[illegible]
[illegible] mit [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] sie dort zwey Tage geruht hatte, so brach sie in der [illegible] in das Gebiet der Saracenen ein, kam am Mor[illegible] nach Barin oder Monsferrandus und plünderte diese [illegible], ohne Widerstand zu finden, weil die Einwohner [illegible] dortige Burg sich zurückgezogen hatten [7]). Nach[illegible] sie die Stadt zum Theil zerstört hatten, so setzten sie [illegible] Zug fort und lagerten sich bey einer zwey Rasten [illegible] Barin entlegenen Burg [8]), wo sie zwey Tage ver[illegible] und in das umliegende Land streifende Par[illegible] [9]) sandten, welche die Ortschaften ohne Schonung [illegible]. Ueber den Ausgang dieses Kriegs sind die [illegible]ländischen und abendländischen Nachrichten sehr ab[illegible]. Nach den erstern eilte der Fürst von Hama [illegible]istlichen Ritterschaft nach, und als er bey Afiun, [illegible] zwischen Hama und Barin liegenden Ortschaft, die [illegible] angriff, so gewann er über sie einen glänzenden [illegible] [10]). Nach der Erzählung eines abendländischen Ge[illegible]schreibers aber [11]) vollbrachten die Christen ungestört [illegible] Rückzug nach dem Thale bey dem Schlosse der Kur[illegible], aus welchem sie ausgezogen waren [12]); und als sie

[illegible] Hugo Plagon (a. a. O.) unter[illegible] Monsferrandus (Montferrant) [illegible] Bore. Durch den letztern Ort [illegible] nicht wohl ein anderer Ort als [illegible] in der Geschichte der Kreuz[illegible] vorkommende Stadt Barin be[illegible] werden. Montferrand und [illegible] sind aber sonst gleichbedeutend. [illegible] Geschichte der Kreuzz. Buch II. [illegible]

[illegible] A deus lieues près d'iluec à [illegible] casal, ou il a fontaine qu'on [illegible] Mergemit. Hugo Plagon [illegible].

9) Lor forrieres et coureors. Hugo Plagon a. a. O.

10) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 366.

11) Des Hugo Plagon, des französischen Fortsetzers der Geschichte des Wilhelm von Tyrus.

12) Am dritten Tage traten sie ihren Rückzug von der an der Quelle Mergemit belegenen Ortschaft an und brachten die Nacht in einer Ortschaft (casal) zu, welche Lasonjaquiée genannt wurde, am vierten Tage kamen sie nach dem Thale Bokeiah. Hugo Plagon p. 716.

im Begriffe standen, einen zweyten Zug¹³) wi[der] des Fürsten von Hama zu unternehmen, so ... die Sultane Kamel und Aschraf, welche zu ... auf einem Kriegszuge gegen den Sultan ... in jene Gegenden kamen, einen Frieden ... den Fürsten von Hama, die verweigerte Zahlung ... buts an die Hospitaliter, zu welcher er sich ... pflichtet hatte, zu leisten[14].

Die christliche Ritterschaft, welche zu ... sich versammelt hatte, ging aus einander, ... Friede war geschlossen worden; die Templer ... von dem Könige Haiton von Armenien ... grausame Hinrichtung und Mißhandlung ... ihres Ordens[15] waren gereizt worden, ... zu gemeinschaftlicher Rache mit dem Fürsten von ... chien, welcher einen alten Groll gegen jenen ... wegen des wider seinen ältern Bruder Philipp ... Armeniern verübten Frevels[16]. Als aber ... Haiton hörte, daß ein schlimmer Krieg ihm ... so sandte er Botschafter an den Großmeister de... und erbot sich zur Genugthuung; und die Temp...

13) Une autre chevauchiée (equitatus, vgl. oben Kap. VI. Anm. 23. S. 148) nouvelle. Hugo Plagon a. a. O.

14) Auch die Zeitbestimmungen sind abweichend. Abulfeda und Abulfaradsch setzen diesen Krieg in das Jahr d. H. 627 (vom 10. Nov. 1229 bis zum 7. Nov. 1230); nach Hugo Plagon ereignete er sich erst zur Zeit des Fürsten Boemund des Fünften von Antiochien, welcher im Jahre 1233 zur Regierung kam. Marin. Sanut. p. 214. Auch nennt Hugo Plagon den Bruder Hermann ... als damaligen Meister ... welcher schwerlich vor ... an die Spitze seines ... Vgl. W. F. Wilcke, G... Tempelherren I. S. 173.

15) Le roi d'Ermen... un outrage au Templ... quans de lor frères qu... pendus que escorciés. ... gon p. 716.

16) Vgl. oben Kap. ... S. 513.

ie Bezahlung einer beträchtlichen Geldsumme sich
ıen, bewilligten ihm Frieden und hoben das mit
en von Antiochien geschlossene Bündniß zu gro-
russe desselben auf [17].

dieser Zeit war während mehrerer Jahre auch
ırdlichen Grenzen des christlichen Reichs in Sy-
: und Friede; und erst im Junius des Jahrs
de das Fürstenthum Antiochien wiederum durch
riff der Saracenen von Haleb beunruhigt, welche
em Sultan Saladin zerstörte und von den Tem-
)er befestigte Burg Bagras belagerten und, ob-
nit dem Fürsten von Antiochien sehr bald Frieden
auf ihrer Rückkehr nach Haleb über die Miliz
er, welche der Burg Bagras zu Hülfe kam und
:nische Land bey der Burg Darbesak plünderte,
ızenden Sieg gewannen [18]. Die Tempelherren

J. Chr. 1237.

lagon p. 716. 717.
l. Annal. mosl. T. IV.
634 vom 3. Sept. 1236
lug. 1237). „Les Tem-
ı sous les murs de Dar-
attaqués à la fois par
t par les troupes d'A-
:nt venues à son se-
ırent taillés en pièces.
'emarque que cet échec
mortel pour l'ordre
s." Reinaud extraits
ı arabes p. 438. Mat-
:ad a. 1237 p. 443) hat
die Burg Darbesak im
ı er berichtet, daß die
nach dem Tode des Sul-
:eb (Malek al asis Mo-
lcher im November 1236
, vgl. Abulfeda l. c.
)n ihnen mit den dorti-
gen Saracenen geschlossene Waffen-
stillstand war aufgehoben worden, die
Burg Guascum, welche nördlich von
Antiochien lag, berannten und da-
durch ihr Unglück veranlaßten. Ueber
Darbesak s. Geschichte der Kreuzzüge
Buch V. Kap. IV. S. 241. 242. An-
merk. 41. Uebereinstimmender mit
Abulfeda sagt der Mönch Gottfried
(ad a. 1237. p. 403): Eodem anno
Templarii transmarini quoddam ca-
strum a Sarracenis obsessum juxta
terram Halapiae volentes redimere,
quod ad eos pertinebat (nähmlich
Bagras, s. Geschichte der Kreuzzüge
Buch V. Kap. IV. S. 242. Buch VI.
Kap. I. S. 6. 7), voluntate sua
completa Halapiae terram vastant.
Der Anführer der Miliz von Haleb
war Malek al Moaddhem Thuran-
schah, ein Sohn des Sultans Sala-

J. Chr. 1237. wurden zwar von einigen gefangenen Kreuzfahrern abtrünnigen Christen, welche in der Burg Darbe aufhielten, benachrichtigt, daß die saracenische Mi Haleb im Anzuge wäre; Wilhelm von Montferr Auvergne aber, Präceptor oder Heermeister von chien, welcher ihr Anführer war, hielt diese Nach unwahr, schalt diejenigen, welche sie ihm brachte räther, verhöhnte seine Ordensbrüder, so viele d zur Vorsicht und Behutsamkeit riethen, als feige und gestattete allen, welche Gefahr und Kampf sich zurückzuziehen. Viele benutzten diese Erlaubniß lich wurden der Heermeister Wilhelm und die welche bey ihm geblieben waren, gleichzeitig von satzung der Burg Darbesak und der Miliz von H überlegener Macht angegriffen. Obwohl der He selbst und seine Ritterschaft mit Unerschrockenh Tapferkeit kämpften, und fast drey Tausend S von den Schwertern der Templer an diesem Tage seyn sollen: so vermochten die Ritter dennoch nicht des ungleichen Kampfes lange zu tragen. Vielmeh ten sie, der Sitte ihres Ordens entgegen, die Rück die meisten von ihnen entgingen auch durch di nicht dem Tode. Der Heermeister Wilhelm sel nachdem er sechszehn Heiden getödtet und viele verwundet hatte; der tapfere Ritter Rainald von ton aus England, welcher an diesem Tage das des Ordens trug [19]), behauptete dasselbe, bis di und Beine ihm zerschmettert wurden; hundert Ri Ordens, dreyhundert Armbrustschützen und eine gro

din; denn der damalige Fürst von Haleb, Malek annaser Jussef, war ein Knabe von sieben Jahren.

19) Ea die Balcanifer. Paris a. a. O. Vgl. obe S. 27. 28. Anm. 51.

ldner des Ordens, welche zu Fuß stritten, wurden J. Chr. 1237.
:; viele andere Ritter und Knechte geriethen in
enschaft [20]).

ese schwere Niederlage der Templer erweckte im
ınde große Theilnahme. Der Kaiser Friedrich, als
mpler ihn in einem demüthigen Briefe um seine
dung für die Befreyung ihrer gefangenen Ordens-
baten, soll zwar ihre Bitte nicht berücksichtigt
[21]); die Tempelherren aber und die Hospitaliter,
in England, Frankreich und andern Reichen des
ındes auf den Gütern ihrer Orden wohnten, be-
, nach dem heiligen Lande zu eilen und das Blut
efallenen Brüder zu rächen [22]), und der Papst
tröstete nicht nur in einem liebreichen Briefe die
: wegen der harten Prüfung, welche Gott ihnen

ta est autem ista congres-
ında mense Junio. Matth.
a. O., vgl. mit Godofr.
jo8. Nach der Erzählung
cus (ad a 1237. p. 564. 565)
Inführer der Templer, wel-
t und zwanzig an der Zahl
ınschützen und Armbrust-
s dem Schlosse der Pilger
saracenischen Räuber aus-
Großmeister selbst, der für
er unglückliche Kampf er-
) nach St. Johannistag,
Großmeister der Templer
Pictavinus) entkam nur
Rittern. Die Templer zo-
ses Unglück, wie Albericus
dadurch zu, daß sie den
Grafen von Joppe, welcher
vey Söhnen des Johann
ı bey ihnen befand (cum
: duo filii de Baruth),
ıten.
nd.

21) Templarii pro redemtione fratrum suorum supplices mittunt litteras Imperatori, qui ad eorum petitionem parum dicitur esse motus.

22) Matth. Paris ad a. 1237. p. 443. 444. Die englischen Hospitaliter schickten damals ihren Prior, den Bruder Dietrich, einen Deutschen, mit einer Ritterschaft, so wie mit Söldnern (familia stipendiaria) und Geld nach dem heiligen Lande. Qui dispositis disponendis a Clerkenwelle, domo sua, quae est Londoniis, per medium civitatis, clypeis circiter triginta detectis, hastis elevatis et praevio vexillo versus pontem, ut ab omnibus videntibus benedictionem obtinerent, perrexerunt eleganter. Fratres vero, inclinatis capitibus, hinc et inde caputiis depositis, se omnium precibus commendarunt. Matth. Par. p. 444.

J. Chr. 1237. auferlegt hätte, sondern versprach ihnen auch, Befreyung ihrer gefangenen Brüder thätig sich wenden [23]).

J. Chr. 1233. Die Angelegenheiten des heiligen Landes wa[ren] haupt ununterbrochen ein Hauptgegenstand der [...] des Papstes Gregor. Da das Königreich Jerusal[em wäh]rend der Dauer des von dem Kaiser Friedrich [ge]zehnjährigen Waffenstillstandes nicht des Beystan[des be]waffneter Kreuzfahrer bedurfte, so suchte Gregor [dem hei]ligen Lande dadurch nützlich zu werden, daß er sich [...] die saracenischen Fürsten für die christliche Lehr[e zu ge]winnen und auf solche Weise den Christen in Syri[en den] dauernden friedlichen Besitz des Landes jenseit de[s Meeres] zu verschaffen. Mehrere Mönche aus dem Or[den der] Minoriten wurden von ihm an den Chalifen von [...] und den Sultan Aschraf von Damascus, so wie [an] den saracenischen Beherrscher des nördlichen Af[rica ge]sandt, um diesen Fürsten und deren Unterthan[en das] Christenthum zu predigen; und Gregor empfahl [in Brie]fen, welche er an die saracenischen Könige richte[te, die] Bekehrer zu freundlicher Aufnahme [24]). Daß di[ese Be]mühungen aber ihres Ziels verfehlen würden, hä[tte Gre]gor leicht voraussehen können [25]).

23) Schreiben des Papstes, erlassen im Lateran am 7. Junius 1238, bey Rainaldus ad a. 1237. §. 85.

24) Rainaldi Annales eccles. ad a. 1233. §. 15—22. Ebendaselbst findet sich ein Auszug aus dem mit der gewöhnlichen päpstlichen Rhetorik abgefaßten Briefe Gregor's an den Sultan von Damascus (dat. Anagn. XV. Kal. Mart. pontificatus nostri anno VI).

25) Der Sultan Alaeddi[n ...]nium sandte jedoch im Ja[hre ...] nen Botschafter (Joannes [...]) an den päpstlichen Hof, [...] um seine Bekehrung zum [Christen]thume dem Papste zu mel[den, je]doch, um ihm ein Bündn[iß der]selben Art, als er mit [...] Friedrich bereits geschlossen, seine Hülfe den syrischen C[hristen] zutragen. Rainald. ad a. [...]

Als die Bekehrer aus den saracenischen Ländern zu- J. Chr. 1234.
[illegible]kehrten, ohne irgend einen erheblichen Nutzen weder
[illegible] die christliche Kirche im Allgemeinen, noch für das
[illegible]lige Land gestiftet zu haben: so war Gregor wieder
[illegible] ernstlich darauf bedacht, eine allgemeine Bewaffnung
[illegible] Christenheit zur vollkommnen Errettung des heiligen
[illegible]des zu bewirken. Als er im Augustmonate des Jahrs
[illegible]34 mit dem Kaiser Friedrich und den Patriarchen von
[illegible]usalem, Antiochien und Constantinopel zu Spoleto über
[illegible] Angelegenheiten von Syrien sich berieth, predigte er
[illegible] auf dem großen Platze jener Stadt mit vielen Thrä-
[illegible] das Kreuz und bewog durch seine rührende Schil-
[illegible]ng der bedrängten Lage des gelobten Landes, so wie
[illegible] seine eindringliche Ermahnung zur Bewaffnung für
[illegible] Heiland, eine große Zahl seiner Zuhörer, aus seinen
[illegible]den das Zeichen des heiligen Kreuzes zu nehmen;
[illegible]auf noch von Spoleto nach allen Gegenden Kreuzpre-
[illegible] ausgesandt wurden, um das von dem Papste be-
[illegible]ene Werk weiter zu fördern[26]. Diejenigen, welche,
[illegible] Ermahnungen dieser Prediger gehorchend, dem Dienste
[illegible]es sich widmeten, nahm Gregor nach dem Beyspiele
[illegible] Vorgänger unter die besondere Obhut des aposto-
[illegible] Stuhls, sicherte die Kreuzfahrer, welche verschuldet
[illegible] nicht im Stande waren, die übernommenen Verbind-
[illegible]ten zu erfüllen, gegen die Ansprüche ihrer Gläubiger
[illegible]l als gegen die Habsucht der Juden und anderer Wu-
[illegible], empfahl die Kreuzfahrer dem Schutze der christlichen

[illegible] Der daselbst mitgetheilte Brief [illegible]stans an den Papst ist sicher- [illegible]ächt.

[26] Auctor vitae Gregorii IX. [R]inald. ad a. 1234. §. 27. Vgl. San. p. 814, wo die Kreuz- predigten, welche Gregor der Neunte damals in Frankreich halten ließ, in das Jahr 1235 gesetzt werden, in welchem sie auch sicherlich noch fort- dauerten.

Nn 2

Könige und bestätigte alle Rechte und Freyheiten, seine Vorfahren den Kreuzfahrern bewilligt hat Bald darauf forderte er die Prälaten der abendlä Kirche, und vornehmlich die französischen Erzbisch Bischöfe auf, das Kreuz in ihren Sprengeln zu pre predigen zu lassen, und gebot, daß, gleichwie der Paulus einst Almosen unter den Heiden gesam den dürftigen Brüdern zu Jerusalem übersan also auch zu dieser Zeit jeder Gläubige, Män Weiber, Priester und Layen, Herren und Unt nur die Kreuzfahrer selbst ausgenommen, wenigste Pfennig [28]) wöchentlich für die Errettung des Landes an die verordneten Empfänger steuern indem er versprach, vermittelst der Spendungen sten eine Miliz zur Vertheidigung des Landes je Meers zu errichten und mindestens während ze zu unterhalten. Die eifrigen Bemühungen des und der französischen Geistlichkeit für die Erret heiligen Landes hatten die Wirkung, daß noch i 1235 Thibaut, König von Navarra und Graf v pagne; Peter von Dreux, mit dem Beynamen Graf von Bretagne; die Grafen Heinrich v Johann von Macon, Simon von Leicester und und dessen Sohn Amalrich, so wie der Gra von Forez und Nevers; die Ritter Andreas vo

J. Chr. 1235.

27) Rainald. ad a. 1235. §. 45. Das Schreiben, welches Gregor damals von Spoleto aus an den König Heinrich den Dritten von England erließ, findet sich bey Matthäus Paris ad a. 1234. p. 400 — 403. Im Jahre 1237 schrieb Gregor (Viterbo 27. Mai) an den König von Frankreich einen Brief, in welchem er den Schutz des Königs für di ten französischen Kreuzfa ihre Gläubiger in Anspr Rainald. ad a. 1237. §. 71

28) Unus denarius. S Papstes Gregor an den von Rheims und dessen B schöfe, erlassen zu Perugia nius 1235. Rainald. l. c.

-fried von Ancenis, Richard von Chaumont, Anselm J. Chr. 1235.
Isle, Eberhard von Chatenay und viele andere fran-
[illegible]e und flandrische Herren und Ritter das Zeichen
[illegible]eiligen Kreuzes nahmen [29]). Doch äußerte Gregor
Wunsch, daß diese französischen Kreuzfahrer ihre Waf-
der Rettung des lateinischen Kaiserthums zu Con-
[illegible]nopel aus der Gefahr, in welche es durch das Bünd-
des Kaisers Johannes Ducas von Nicäa und des
[illegible] der Bulgaren Asan war gebracht worden, widmen
[illegible]en; und gleichzeitig bevollmächtigte der Papst die
[illegible]chöfe von Gran und Kolocza, das Gelübde der mit
[illegible]reuze bezeichneten Ungarn umzuwandeln in die Ver-
[illegible]chkeit, dem Kaiserthume von Constantinopel beyzu-
[illegible]. Auch ermahnte er sowohl den König Bela von
[illegible]rn als dessen Magnaten, jenem bedrängten Reiche
[illegible]ge Hülfe zu leisten [30]). Die Theilnahme an den
[illegible]sfalen des lateinischen Kaiserthums von Constanti-
[illegible] war jedoch damals nicht lebhafter als in den ersten
[illegible] nach der Gründung dieses Reiches.

Die damalige Zeit war aber der Unternehmung einer
[illegible]fahrt nichts weniger als förderlich. Mit dem Kaiser
[illegible]rich stand Gregor zwar in friedlichem Verhältnisse,
der Kaiser hatte durch den Beystand, welchen er dem
[illegible]e gegen die widerspenstigen Römer leistete [31]), die
[illegible] desselben so sehr gewonnen, daß die Frömmigkeit
Kaisers, als des geliebtesten Sohns der Kirche, in

[29]) Hugo Plagon p. 720. Guil. de [illegible] Gesta Ludovici IX. (apud [illegible]esn. T. V.) p. 334. Albericus [illegible] 1236. p. 555. und ad a. 1239. [illegible] Rex Navarrae, sagt Alberi- [illegible]n der erstern Stelle, rediens in [illegible]aniam cruce signatur, et cum eo multi Barones. Flandriae Barones apud Hesdinum, ubi se exercebant ad tabulam rotundam, cruce signantur. Rainald. l. c. §. 60.

30) Rainald. l. c. §. 50—54.

31) Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. III. S. 657 folg.

3 Chr. 1235.

mehreren damals erlassenen päpstlichen Schreiben gep-
sen, und sogar der von Friedrich mit den Saracen
schlossene Friede, über welchen der Papst ehemals so
Klagen erhoben hatte, als ein verdienstliches Werk
kannt wurde [32]). In der Lombardey dagegen stan
Heere des Kaisers und der verbündeten Städte ein
feindselig gegenüber; Frankreich wurde durch heftige
Unruhen während der Minderjährigkeit des Königs L
wig des Neunten bewegt; das Verhältniß der K
von Frankreich und England war keinesweges fr
und der König von Navarra, so wie der Herzog
tagne und mehrere andere, welche damals das
nahmen, gehörten zu den Ruhestörern, welche,
Rechte des Königs von Frankreich zu beschränken,
die ehrgeizigen Absichten des Königs von England b
stigten. Gregor bemühte sich zwar mit redlichem
den Frieden wiederherzustellen, damit die Christen
dem Dienste des heiligen Landes ihre Waffen und
Kräfte widmen möchten; und schon zu Spoleto ha
mit den drey Patriarchen und den übrigen daselbst
sammelten Prälaten über die Mittel, den Frieden in
Christenheit zu befestigen, sich besprochen [33]). Seine
mahnungen fanden aber nicht überall Eingang, und
Kaiser Friedrich verbot sogar den von dem Papst
gesandten Predigern in seinen Ländern die Verkünd

32) Folgende Worte schrieb der Papst zweymal in den Jahren 1234 und 1235 an die englischen Bischöfe in Briefen, in welchen er ihnen die Angelegenheiten des heiligen Landes empfahl: Nam licet dudum carissimo in Christo filio nostro Friderico Romanorum Imperatori .... civitas eadem praeter Templum Domini fuerit restituta: tamen, Deus omnipotens tunc ma tius agere cum populo suo stimo non adjecit, Imperator dictus treugas iniit cum So Matth. Paris ad a. 1234. p. ad a. 1235. p. 412. Vgl. oben Anm. 64.

33) Raynald. ad a. 1235. §. 8.

J. Chr. 1236.

Kreuzes und die Sammlung von Almosen für das heilige Land, damit die Kräfte, deren er zur Bekämpfung der Feinde seines Hauses bedurfte, nicht vermindert werden möchten [34]. So wenig als Gregor bey dem Kaiser Friedrich durch die Vorstellungen ausrichtete, welche er wegen eines solchen Verfahrens machte, eben so wenig vermochte er es damals, den Grafen Raimund von Toulouse zu der Ausführung der längst versprochenen Kreuzfahrt zu bewegen. Gregor gebot nicht nur selbst in einem dringenden Briefe dem Grafen, im März des Jahrs 1237 nach dem gelobten Lande sich zu begeben und daselbst wenigstens während fünf Jahre durch treue Dienste die Schuld zu tilgen, welche er als Heger und Pfleger der Ketzer auf sich geladen hätte; sondern er forderte auch den König von Frankreich auf, den Grafen Raimund zur Erfüllung dieses Gebots anzuhalten [35]. Alle diese Bemühungen waren aber vergeblich.

Die Ermahnungen des Papstes und der von ihm gesandten Kreuzprediger zur Bewaffnung für das heilige Land verfehlten zwar auch außerhalb Frankreich nicht gänzlich ihre Wirkung, und in England, Deutschland und andern Ländern widmeten sich viele Christen dem Dienste des Heilandes. In England nahm selbst Richard, Graf von Cornwallis, der Bruder des Königs Heinrich, im Jahre 1236 das Kreuz, und seinem Beyspiele folgten auch

34) Schreiben des Papstes an den Kaiser, Rieti 23. Oktober 1236, bey Raynaldus a. a. O. §. 25.

35) Rainaldi annal. eccles. l. c. §. 44—45. Auf solche Kreuzfahrer, wie der Graf von Toulouse war, bezieht sich die päpstliche Verordnung, welche im Jahre 1236 an die Patriarchen von Jerusalem und Antiochien erlassen wurde: ut crucesignatos, qui abjurata haeresi in Ecclesiae gratiam admissi fuerant atque in poenam criminis arma in Saracenos ad illud eluendum jussi erant, signum, quo ab aliis crucesignatis discernerentur, circumferre juberent. Rainald. ad a. 1236. §. 33.

J. Chr. 1236. der Graf Johann von Chester und Lincoln, der Ma Graf Gilbert, der Graf von Salisbury und dessen der, so wie Richard Sward und viele andere en Ritter [36]). Den Bemühungen des Papstes war d Meinung hinderlich, daß die Almosen, deren Sp die päpstlichen Legaten, welche die Reiche der Chri durchzogen, durch Versprechungen und Drohungen, und Bannsprüche bewirkten, nicht sowohl zur Er des heiligen Landes als vielmehr zur Füllung des lichen Schatzes bestimmt wären [37]). Jene ung Meinung von den Absichten des Papstes wurde und bestärkt durch das Betragen der Kreuzpredige gleich außer einigen trefflichen Meistern der Theol meisten dieser Prediger Bettelmönche aus den Or heiligen Dominicus und des heiligen Franciscus so nahmen sie dennoch dieselben Ehrenbezeigungen spruch, mit welchen die vornehmsten Prälaten in oder Städten gewöhnlich empfangen wurden, in

36) Matth. Paris ad a. 1236. p. 431.

37) Diese Beschuldigung spricht auch bey dieser Gelegenheit Matthäus Paris (ad a. 1234. p. 400 und 402) ganz unverhohlen aus, so wie dieser Schriftsteller überhaupt den Päpsten nicht sehr gewogen ist. Nec sciri poterat, sagt Matthäus Paris, in quam abyssum tanta pecunia, quae per Papales procuratores colligebatur, est demersa. Uebertrieben aber ist gewiß die von diesem Schriftsteller p. 400 hinzugesetzte Bemerkung: Legati per regnum Angliae infinitos extorres reddiderunt et mendicantes. Auf eben diese Beschuldigung kommt Matthäus Paris später noch einmal (ad a. 1236. p. 433) zurück, indem er erzählt, daß der Tempelherrn Thomas (f suum) nach England ges mit der Bevollmächtigung dem Kreuze Bezeichneten von der Verbindlichkeit ih des zu befreyen. Quod rent, setzt er hinzu, cruces mirantes insatiatam Ro riae cupiditatem, magn perunt mentibus indig quod tot argumentis nit mani tam impudenter loc gere populorum. Matth meint, der Papst habe die habt, das erpreßte Geld a zur Vertheidigung der röm che gegen den Kaiser Friel

angten, daß die Geistlichkeit und das Volk in feyer- J. Chr. 1236.
em Zuge, in festlicher Kleidung und mit Bannern und
enenden Wachskerzen ihnen entgegen kommen sollten.
ch mehr aber als durch diese Anmaßung, welche Bet-
mönchen wenig geziemte, erregten die päpstlichen Kreuz-
diger allgemeines Mißfallen durch den Leichtsinn, mit
chem sie diejenigen, welche durch ihre Predigten sich
ten bewegen lassen, das Zeichen des heiligen Kreuzes
nehmen, für Geld von der übernommenen Verbindlich-
wieder befreyten, und diejenigen, welche Geld steuer-
, desselben Ablasses theilhaftig machten, welcher den
uzfahrern war zugesagt worden. Dadurch brachten sie
dahin, daß der Eifer der Christen für die Sache des
uzes erkaltete [38].

Eine schlimme Folge jenes leichtsinnigen und hab-
tigen Verfahrens der Kreuzprediger war, daß mit
nahme von Frankreich und England in den übrigen
dern nur die armen und dürftigen Kreuzfahrer ihrem
lübde treu blieben, weil sie nicht im Stande waren,
abzukaufen. Diese armen Kreuzfahrer betrachteten aber
Zeichen des heiligen Kreuzes als eine Berechtigung
Räubereyen und ruchlosen Frevelthaten. In Spanien,
tschland und selbst in einigen Gegenden von Frank-
h wiederholten die Kreuzfahrer dieselben Gräuel gegen
Juden, durch welche ruchlose Kreuzfahrer schon zu
Zeit des heiligen Bernhard die Heiligkeit ihres Ge-
des geschändet hatten. In den Sprengeln von Bour-
ux, Saintes, Angouleme und Poitiers mißhandelten die

38) Matth. Paris l. c. p. 402 und a. 1235. p. 412. An der letztern le bemerkt Matthäus Paris, daß er der englischen Kreuzprediger der Meister Johannes von St. Albano war, ehemals Dechant der Kirche von St. Quentin und damals Schatzmeister der Kirche von Salisbury.

J. Chr. 1236. Kreuzfahrer die dort wohnenden Juden unter de[m Vor]wande, dieselben zur Taufe zu zwingen, auf di[e grau]samste Weise, schonten selbst der schwangern Weib[er nicht,] mordeten Junge und Alte, raubten ihr Geld u[nd Gut,] und verbrannten ihre heiligen Bücher [39]). In [Deutsch]land mangelte es eben so wenig an Beyspielen s[chauder]hafter Grausamkeiten, welche von Kreuzfahrern wider die Juden verübt wurden [40]); und in [England] wandten die Juden ähnliche Mißhandlungen nur von sich ab, daß sie mit beträchtlichem Gelde den [Schutz] des Königs Heinrich erkauften [41]). Die armen ve[rfolgten] Juden in den französischen Ländern, in welchen d[er Zügel]losigkeit der Kreuzfahrer freier Lauf gelassen wurde, [wand]ten sich endlich an den Papst und baten flehen[tlich um] Hülfe; und Gregor erließ an die Bischöfe jene[r Länder] ein Schreiben, in welchem er ihnen in Erinnerung [brachte,] daß die Zeugnisse der Wahrheit des christlichen G[laubens] aus den heiligen Schriften der Juden hervorg[egangen]

39) Ex inauditae ac insolitae crudelitatis excessu duo millia et quingentos (nämlich in den Diöcesen von Bourdeaux, Saintes, Angouleme und Poitiers) ex Judaeis tam magnos quam parvos mulieresque praegnantes hostili rabie Crucesignati trucidarunt, nonnullis lethaliter vulneratis et conculcatis aliis equorum pedibus sicut lutum, ac libris eorum incendio devastatis, ad majus opprobrium et ignominiam eorundem morticina taliter occisorum escas volatilibus coeli et carnes eorum terrae bestiis exponentes, ac illos, qui ex occisione hujusmodi remanserunt, viliter ac ignominiose tractantes, bona ipsorum auferunt et consumunt. Brief d[es Papstes] an den Erzbischof von [Bourdeaux] und die Bischöfe der drey [ge]nannten Diöcesen (Riett[i ...] 1236) bey Rainaldus ad a. 1[236.] Vgl. Matth. Par. ad a. 12[36.]

40) Zu Fulda wurden a[m ...] 1236 von den dortigen Kr[euzfahrern] 23 Juden beyderley Gesch[lechts um]gebracht, unter dem Vorw[ande, daß] sie am Weihnachtstage fü[nf Söhne] eines Müllers getödtet [und ihr] Blut in Säcken, welche [mit Wachs] bestrichen waren, aufgefang[en hätten.] Anonymi Chron. Erford. [...] nati Vindem. literar.) ad [a. 1236.]

41) Matth. Paris l. c.

J. Chr. 1236.

und daß nach dem Ausspruche des Propheten Gott
rbleibsel seines Volks nicht für immer verstoßen
Er gebot zugleich jenen Prälaten, in ihren Spren-
gewaltsame Bekehrung der Juden, an welcher
n Wohlgefallen hätte, nicht zu dulden [42]).
h ehe diese verständige Ermahnung des Papstes
ranzösischen Prälaten gelangte, wurden im Junius
rs 1236 auf einer Synode zu Tours nicht nur
n in den Schutz der Kirche genommen, und die
lungen derselben untersagt, sondern überhaupt
e Zügellosigkeit und Ruchlosigkeit der Kreuzfahrer
Verordnungen erlassen. Die Kreuzfahrer sollten
Bestimmung dieser Synode, wenn sie wegen Ver-
der Vergehen von weltlichen Richtern zur Unter-
gezogen und verhaftet worden wären, zwar den
n Gerichten überantwortet, von den geistlichen
aber, sobald sie eines Todschlags oder andern
Verbrechens überführt würden, ihrer Rechte als
rer verlustig erklärt, entkreuzt und nach der
der Gesetze bestraft, so wie auch wegen gerin-
ergehen mit verhältnißmäßiger Züchtigung belegt
[3]).

ldi ann. eccles. l. c.
nimus quod si crucesi-
tione alicujus delicti a
alari detenti fuerint, per
m judicem ecclesiasti-
ntur, ad ipsos restituen-
s fuerit, detentorem per
ecclesiasticam compel-
ibus restitutis, si in foro
o de homicidio vel alio
licto de cetero perpe-
itime convicti fuerint
i: nullis privilegiis cru-
cesignati gaudentes, cum reatus omnem honorem excludat, signis crucis per eundem judicem ecclesiasticum exuantur. Si autem alias delinquentes in crimine objecto convicti fuerint vel confessi, secundum qualitatem et quantitatem criminis a judice ecclesiastico puniantur. Nos autem districtius inhibemus, ne crucesignati vel alii Christiani Judaeos occidere seu verberare vel bona eorum invadere vel auferre vel quascumque inju-

J. Chr. 1236. Obwohl die Ruchlosigkeit der damaligen Kr[...] sehr geeignet war, die Erwartungen von der [...] einer Unternehmung, welche von solchen Schaaren [...] führt werden sollte, herabzustimmen: so fuhr Greg[...] noch mit unverdrossenem Muthe fort, die Chri[...] Bewaffnung für das heilige Land zu ermahnen. [...] sah er sich veranlaßt, zu gestatten, daß diejenigen, [...] im nördlichen Deutschland und in den benachbarten [...] das Kreuz genommen hatten, ihre Waffen gegen [...] den kehrten, welche die neugepflanzte christliche K[...] Esthland und Livland zu zerstören drohten [44]. [...] legte er aber dem Dauphin von Auvergne die B[...] tung auf, als Buße für die Feindseligkeiten, w[...] wider den Grafen von Melguel im südlichen Fr[...] einen Schutzverwandten des apostolischen Stuhls, [...] hatte, eine Kreuzfahrt nach dem heiligen Lande zu [...] nehmen [45].

J. Chr. 1237. Unter vielfältigen Mühen und Sorgen, wel[...] hochbetagten Papst in der damaligen bewegten [...] schäftigten, erfreute ihn im Jahre 1237 die N[...] welche er durch ein Schreiben des Bruders [...] Priors der Dominicaner, erhielt, daß ein Patri[...] Jakobiten, welcher der oberste Bischof aller Christe[...] Glaubens in Persien, Medien, Chaldäa und A[...] war, mit vielen andern jakobitischen Bischöfen, Ge[...]

rias eisdem inferre praesumant; cum Ecclesia Judaeos sustineat, quae non vult mortem peccatoris, sed ut magis convertatur et vivat; scituri quod si contra praesumserint, ultionem canonum non evadent. Mansi Concil. T. XXIII. p. 411. Die vierzehn Kapitel dieser Synode, von welchen das n[...] das erste ist, sind unterschri[...] tum die Martii (Martis) ante festum b. Barnabae (10. Jun.) anno Domini MC[...]

44) Rainald. ad a. 1236.

45) Rainald. ad a. 1237.

Mönchen nach Jerusalem gekommen sey, daselbst am Palmsonntage der römischen Kirche Gehorsam gelobt, seine Irrthümer abgeschworen und an der Bittfahrt, welche an diesem Feste am Fuße des Oelberges gehalten zu werden pflegte, Theil genommen habe. Diese Meldung begleitete der Prior Philipp mit der erfreulichen Versicherung, daß in Kurzem auch andere christliche Sekten in Aegypten und andern morgenländischen Reichen ihre Irrthümer verlassen und dem Papste als dem wahren Nachfolger des heiligen Petrus huldigen würden [46]. Gregor war, sobald er diese Meldung erhielt, sogleich darauf bedacht, eine so wichtige Erweiterung der Herrschaft der römischen Kirche zu befestigen, und er erließ in dieser Absicht ein Schreiben, in welchem er den bekehrten Patriarchen der Jakobiten wegen seines Eifers für die ächte christliche Lehre lobte, auf dem betretenen Wege fortzugehen ermahnte und zur Verbreitung des Reichs der wahren Kirche thätig und wirksam zu seyn ermunterte [47]).

J. Chr. 1237.

Die Freude des Papstes über die Anerkennung der Hoheit des apostolischen Stuhls in so fernen Gegenden wurde aber sehr bald auf eine schmerzliche Weise zerstört durch vielfältige Klagen, welche aus dem heiligen Lande an ihn gelangten. Der Patriarch von Antiochien erhob eine Klage wider den Katholicus von Armenien, so wie gegen mehrere armenische, georgische und griechische Aebte und Geistliche, welche ihm den schuldigen Gehorsam versagten,

J. Chr. 1238.

46) Rainald. ad a. 1237. §. 87.

47) Brief des Papstes an den Patriarchen der Jakobiten, Viterbo ... Jul. 1237, bey Rainaldus l. c. §. 88. Vgl. über die Bekehrung der Jakobiten Albericus ad a. 1238. p. ... — 564. Nach Matthäus Paris, welcher dieser Bekehrung ebenfalls (ad a. 1237) erwähnt, nahm der Patriarch der Jakobiten, um Schutz gegen die Tataren zu erhalten, erst dann seine Zuflucht zu den katholischen Christen, als er vergeblich die Muselmänner um Hülfe gebeten hatte.

J. Chr. und wider den Fürsten Boemund, welcher nicht a
weigerte, die Belehnung mit seinem Fürstenthume
nebst einer Fahne aus den Händen des Patriar
empfangen und dem Stuhle von Antiochien zu h
sondern auch auf andere Weise die Rechte der a
schen Kirche verletzte. Diesen Beschwerden abzuhel
Gregor, wie gewöhnlich in ähnlichen Fällen, sehr b
beauftragte die Erzbischöfe von Apamea und Mam
Katholicus von Armenien zu seiner Pflicht zurückzu
und bevollmächtigte den Erzbischof Gregorius von
den Fürsten von Antiochien durch die Androhung de
lichen Strafen zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit
die Kirche von Antiochien anzuhalten [48]. Höchst
bend waren die Nachrichten, welche Gregor über
tragen und die Sitten der Stiftsherren des heilig
bes zu Jerusalem und der drey geistlichen Ritt
erhielt. Die Stiftsherren des heiligen Grabes be
ten einen Ort zu Jerusalem als das Gefängniß,
chem der Heiland in Ketten und Banden gelegen
sollte, und gestatteten den Eingang zu diesem ang
Gefängnisse des Heilandes für Geld; und Gregor,
er den Stiftsherren diesen unwürdigen Betrug
und untersagte, führte ihnen zu Gemüthe, daß d
land der Lügen nicht bedürfte [49]. Gegen die Ritt
wurde die Klage erhoben, daß sie ihre Häuser z
stätten für Mörder und andere Verbrecher machten,
den Lauf der Gerechtigkeit hemmten und Frevelthat
Verbrechen begünstigten. Gregor suchte auch diese
gen abzuhelfen, indem er die Patriarchen von Je
und Antiochien aufforderte, keine Freystätten im

48) Rainald. ad a. 1238. §. 54. 55.
49) Rainald. l. c. §. 33.

e außer den Kirchen und Klöstern zu dulden, und J. Chr. 1238.
haupt keinem absichtlichen Mörder irgend einen Schutz
t die verdiente Strafe zu gewähren. Auch sah Gre
sich veranlaßt, zu verordnen, daß den gefangenen
enen von den Christen des heiligen Landes nicht der
tt zu den Predigten erschwert, oder gar die Taufe,
sie geneigt wären, sich zu bekehren, versagt wer
sollte.[50])

Wider den Ritterorden vom Hospital des heiligen
nnes wurden damals besonders schwere Anschuldi
n erhoben. Die Hospitaliter nahmen von Johannes
zes, dem furchtbarsten Feinde des lateinischen Kai
ums von Constantinopel, Verleihungen von Ortschaf
und Grundstücken in den Ländern des Kaiserthums
Nicäa an und unterstützten ihn dafür in seinem
e wider die Lateiner mit Mannschaft, Pferden und
en; sie hielten in ihren Häusern wollüstige Weiber,
welchen sie ein ärgerliches Leben führten, verfälschten
Testamente derer, welche in ihrem Hospitale starben,
eigneten sich deren Verlassenschaften zu, gestatteten
Sterbenden nicht anders, zu beichten und die heiligen
amente zu empfangen, als wenn dazu von ihnen die
ubniß war ertheilt worden, und viele Ritter und
er des Ordens waren der Ketzerey verdächtig. So
Gregor von solchen Gräueln hörte, so schrieb er
strafenden Brief an den Großmeister des Ordens
Johanniter, in welchem er ihm ankündigte, daß,
nicht binnen drey Monaten nach dem Empfange
Briefes die Hospitaliter ihr Betragen änderten und
Lebenswandel besserten, von dem Erzbischofe von Ty

50) Rainald. l. c.

[illegible] aus vermöge der ihm von dem päpstlichen Stuhle [illegible] Vollmacht eine strenge Untersuchung aller Häuser [illegible] Ordens angestellt werden sollte [51]).

Der Beystand, welchen die Hospitaliter dem [illegible] Johann Batatzes gewährten, erregte um so [illegible] Unwillen des Papstes, als seit dem Jahre 1238 [illegible] des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel [illegible] Lage bedrängter wurde, der junge Kaiser Ba[illegible] Abendlande umher reiste, Reliquien der Kirchen [illegible] ganz verpfändete oder feil bot, und die Könige [illegible]lichen Bitten um Hülfe ansprach [52]), und der [illegible] es damals für nothwendiger achtete, dem Kaiser von Constantinopel schleunige Hülfe zu verschaffen, [illegible] das heilige Grab zu vertheidigen. Denn der [illegible] Waffenstillstand, welchen der Kaiser Friedrich [illegible] Saracenen geschlossen hatte, war noch nicht [illegible] Manche Kreuzfahrer mißbilligten es aber sehr, daß [illegible] damals durch Bitten und Ermahnungen diejenigen, [illegible] gelobt hatten, die Saracenen in Syrien zu bekämpfen, [illegible]hielt, ihre Waffen gegen die schismatischen Griechen [illegible] ten; was mit den Grundsätzen der frühern Päpste [illegible] derspruche stand; und die französische Geistlichkeit [illegible] als der Papst von ihr für drey Jahre die Abgabe [illegible] zigsten Theils ihrer jährlichen Einkünfte zur Erretten [illegible] lateinischen Kaiserthums von Constantinopel for[illegible]

51) Schreiben des Papstes an den Großmeister der Johanniter, aus dem Lateran 13. März 1238, bey Raynaldus l. c. §. 32.

52) Gibbon hist. of the decline and fall of the R. E. T. VI. (Quartausg.) S. 198 folg.

53) Der Brief des Papstes an die französische Geistlichkeit, [illegible] diese Abgabe gefordert [illegible] Later. VIII kal. Dec. anno [illegible] 24. Nov. 1238), ist von [illegible] mitgetheilt worden, ad a. [illegible] 24. Auch an den Grafen [illegible] wallis machte Gregor das [illegible] daß er nach Constantinopel [illegible] geben möchte. Raynald. l. c.

J. Chr. 1238.

Der Herzog Peter von Bretagne und einige andere franzö-
che Ritter gaben indeß dem Wunsche des Papstes Gehör
d sagten dem Kaiser Balduin ihren Beystand zu, und
le geringe Kreuzfahrer folgten ihrem Beyspiele; andere
gegen beharrten bey dem Gelübde, dem Dienste des
llandes im Lande der Verheißung sich zu widmen.

Die Kreuzfahrer, welche entschlossen waren, die ge-
Meerfahrt nach Syrien zu vollbringen, setzten indeß
Rüstungen fort und ließen sich durch die veränderten
chten des Papstes nicht irre machen. Wie gewöhnlich
ufften oder verpfändeten die mit dem Kreuze bezeich-
n Fürsten und Ritter Schlösser und andere Grundstücke,
die Kosten der Ausrüstung zur Kreuzfahrt sich zu ver-
ffen [54]); und der Graf Richard von Cornwallis ließ
Waldungen niederhauen und das Holz verkaufen
brachte auf jede andere ihm mögliche Weise Geld
mmen, um mit einer stattlichen und trefflich gerüste-
Ritterschaft und überhaupt in einer seiner Würde
emessenen Weise die Pilgerfahrt zu vollziehen [55]).

Der Kaiser Friedrich bezeigte den damaligen Kreuz-
rern, obgleich er schon damals mit dem römischen
hle in die Mißhelligkeiten gerathen war, welche sein
zes übriges Leben ihm verbitterten, seine lebhafte Theil-
me an ihrem heiligen Vorhaben auf vielfältige Weise
bemühte sich, ihnen durch heilsamen Rath nützlich
werden. An den Grafen Richard von Cornwallis,
Bruder seiner Gemahlin Isabelle, richtete er insbe-
dere ein Schreiben, in welchem er ihm rieth, die Meer-

54) Matth. Par. ad a. 1239. p. 514.

55) Comes Richardus sua nemora cidi praecepit et venumdari et aliis quibuscunque potuit abradere thesaurum, in peregrinationis suae sustentationem coadunavit. Matth. Paris ad a. 1236. p. 431.

J. Chr. 1238. fahrt nicht vor dem Augustmonate des Jahrs 1239 der Zeit, in welcher der mit den Saracenen gesch Waffenstillstand zu Ende ginge, anzutreten, ihn e seinen Weg über Apulien zu nehmen, und ihm ver die weitere Reise ihm in jeder möglichen Weise z leichtern [56]).

Auch der König Ludwig der Neunte von Fra ermunterte die Kreuzfahrer zur Vollziehung ihres des und verlieh dem Grafen Amalrich seine Waffe eine Unterstützung von zwey und dreyßig Pfunden Münze, um für ihn und zum Heile seiner Seele de kreuzigten im Lande der Verheißung zu dienen [57]).

J. Chr. 1239. Die französischen Kreuzfahrer beschleunigten ih stungen mehr als die englischen; und mitten unter lichen Verfolgungen und Hinrichtungen der unglü Albigenser verließen die französischen Kreuzfahre Heimath. Der König Thibaut von Navarra, obgle gefühlvoller Sänger der Liebe, welcher eben so w Freund, der Burgvogt Radulph von Coucy, die ih

56) Matth. Par. ad a. 1238. p. 465. 466. Der Brief des Kaisers an den Grafen Richard wurde zu Vercelli am 11. Februar 1238 erlassen. Ohne Zweifel hat der Kaiser Friedrich den Rath, welchen er zu dieser Zeit den Kreuzfahrern gab, im Sinne, wenn er in dem Briefe, welchen er im Jahre 1240 (am 25. April), nachdem ein großer Theil der französischen Kreuzfahrer bey Gaza umgekommen war, an den König von England schrieb, versichert, daß er den Kreuzfahrern gerathen habe, die Kreuzfahrt so lange zu verschieben, bis er nach der Beruhigung von Italien im Stande seyn würde, entweder selbst streiten oder seinen Sohn nebst einer ansehnlichen R mit ihnen nach dem heilig zu senden. Er fügt dann hi er nur durch den Ungestüm, chem der Papst (praesens I pontifex) die Kreuzfahrer ziehung der Meerfahrt an habe, bewogen worden sey später zu rathen: ut per nostrum ad transitum prop Dieser Brief findet sich bey M Paris ad a. 1240. p. 531. 53

57) Albericus ad a. 1239.

te Gabe der Dichtung anwandte, um seine Waffen- J. Chr. 1239.
rten zum tapfern Kampfe für den Heiland zu begei-
[58]), war wenige Tage, bevor er seine Grafschaft
mpagne verließ, um die Pilgerfahrt anzutreten, gegen-
ig bey der schauderhaften Hinrichtung von hundert
und achtzig seiner Unterthanen, welche auf einem
e bey Vertu in der Champagne als Albigenser ver-
nt wurden [59].

Unter den von La Ravaliere 1742. 2 Voll. 8.) herausgege- Poesien des Königs von Na- (vgl. Geschichte der Kreuzzüge VI. Kap. V. S. 128. Anm. 7.) n sich Chansons 54—57 und 59 auf seine Kreuzfahrt. In dem Gedichte 54, in welchem er die Ritter zur Kreuzfahrt ermahnt, gebraucht er dieselben Gründe, deren sich auch die Geistlichkeit bediente, z. B.

Diex se laissa por nos en croix pener (punir),
Et nous dira au jour, où tuit venront:
Vos qui ma croix m'aidâtes à porter,
Vos en irez là où li Angele sont,
Là me verrez et ma mère Marie;
Et vos, par qui je n'oi onques aie (aide),
Descendez tuit en enfer le parfont (profond).

n übrigen klagt er über Sitten- t seiner Zeit, über die Tren- von der Dame seines Herzens der Krankheit und andere Lei- den und bittet die Mutter Gottes um ihren Trost und Schutz, z. B. Chanson 56:

Dame des Ciex, grand Reine puissant,
Au grand besoin me soiez secourant.
De vous amer puisse avoir droite flame,
Quand Dame perds, Dame me soit aidant.

iner bekannten Sage hatte sich t die Königin Blanche, die r Ludwig des Neunten, zur seines Herzens erkohren. Ueber ph Chatellain von Coucy vgl. Ravalière zu den Poesies du : Nav. T. II. p. 132.

Eine ausführliche Nachricht von urchtbaren Hinrichtung, welche am Freytage vor Pfingsten (13. Mai 1239) auf dem Berge Montrimert (oder Montwimert, qui ab antiquo mons Wodemari dicitur) Statt fand, ist von Albericus (ad a. 1239. p. 568 — 570) mitgetheilt worden, welcher diese Hinrichtung maximum holocaustum et Deo placabile nennt.

J. Chr. 1239.

Die Anführer der französischen Kreuzfahrer, der Kö-
nig von Navarra, die Grafen von Vendome, Montfo
und Bar, so wie der Herzog von Burgund, welcher eb
falls das Kreuz genommen hatte, und andere mit dem
Kreuze bezeichnete Grafen und Ritter 60) versammel
sich zu Lyon schon im Frühlinge des Jahrs 1239, u
über die Anordnungen, welche zur Vollziehung de
Meerfahrt erforderlich waren, sich zu besprechen. M
solchen Berathungen waren sie noch beschäftigt, als e
päpstlicher Botschafter zu Lyon erschien und eine V
macht vorwies, durch welche er beauftragt wurde, d
Gebot des Papstes zu verkündigen, daß die Kreuzfa
ohne Säumniß in ihre Heimath zurückzukehren und n
vor dem März des Jahrs 1240 die Meerfahrt anzutre
hätten, wenn sie nicht der ihnen zugesagten Vergeb
ihrer Sünden verlustig werden wollten. Darüber wur
die Kreuzfahrer sehr unwillig und erwiederten: „Wa
haben der römische Hof und der Papst ihren Sinn g
ändert? Wir haben uns zu der Frist, welche vor ger
mer Zeit durch die päpstlichen Legaten und Prediger b
stimmt worden ist, versammelt, haben unsere Länder u
Güter verpfändet oder verkauft, Lebensmittel, Waffen u
andere Bedürfnisse angeschafft, unser Geld nach dem h
ligen Lande vorausgesandt und daselbst unsere bald
Ankunft angekündigt, auch unsern Freunden Lebewohl
sagt. Warum will der Papst uns jetzt wehren, das a
zuführen, was er früher von uns forderte?" Der päp
liche Botschafter verdankte es nur der Verwendung d
zu Lyon anwesenden Prälaten, daß er von den erzü

60) Vgl. den Brief des Papstes an die Kreuzfahrer vom 7. März 1239 bey Rainaldus ad a. 1239. §. 79. 80, wo auch der Herzog von Burgund zum ersten Male unter den Kreuzfahrern genannt wird.

n Kreuzfahrern nicht Beschimpfung und Mißhandlung J. Chr. 1239.
fuhr [61]).

Bald darauf erschienen kaiserliche Botschafter und achten einen Brief [62]), in welchem der Kaiser Friedrich eldete, daß es seine Absicht gewesen wäre, an dieser reuzfahrt Theil zu nehmen, und daß er nur durch die indseligkeit des Papstes gehindert würde, dieses Vorben ins Werk zu setzen; indem der Papst nicht nur ine Unterthanen vornehmlich in Italien zur Empörung freizte, sondern auch einen gotteslästerlichen Bann wider n ausgesprochen hätte [63]). In eben diesem Schreiben nachrichtigte Friedrich die Kreuzfahrer, daß er seinem tatthalter in Syrien [64]) befehlen werde, ihnen, wenn

61) Matth. Par. ad a. 1239. p. 814. Ohne Zweifel erfolgte das im te erwähnte Verbot des Papstes, Kreuzfahrt anzutreten, erst nach Absendung des in der vorhergeden Anmerkung erwähnten Brie, in welchem Gregor seine Aufforung, dem Kaiserthume von Continopel zu helfen, gegen die Einwungen des Königs von Navarra der übrigen Kreuzfahrer rechtgt. Matthäus Paris giebt die nicht an, in welcher die Kreuzer zu Lyon versammelt waren.

62) Dieser Brief ist bekannt geht worden in Edmund Martene Ursini Durand collectione amsima T. II. p. 1192—1194. Mats Paris giebt (p. 615) den In dieses Briefes nicht richtig an, m er sagt, daß der Kaiser den zfahrern gerathen habe: ne insulte et festinanter transirent, ducatu et comitatu ipsius Imoris; und eben so ungenau ist die von Michaud (Hist. des Crois. IV. p. 70) mitgetheilte Angabe einer handschriftlichen französischen Chronik. Unter diesen Umständen scheint auch die Nachricht des Matthäus Paris (p. 619), daß der Kaiser seinen Unterthanen in Apulien und Cypern es verboten habe, dem Heere der französischen Pilger, weil sie seinen Rath, die Kreuzfahrt zu verschieben, nicht befolgt hätten, Schiffe oder Lebensmittel zu liefern, nicht glaubwürdig zu seyn. Vgl. oben Anm. 56. S. 578.

63) Blasphemam maledictionis sententiam emisit. Der päpstliche Bannspruch geschah am grünen Donnerstage (24. März 1239) nach Richard von S. Germano (p. 1041); nach Matthäus Paris (p. 486) aber schon am Palmsonntage (20. März).

64) Fulugerio regni nostri ballivo et sacri imperii in partibus illis legato. Es ist der Marschall Richard (filius Augeri) gemeint. Vgl. oben Kap. XIII. Anm. 66. S. 449.

sie nach Syrien kommen würden, jede Unterstützung angedeihen zu lassen; und lud sie ein, ihren Weg durch die kaiserlichen Länder zu nehmen, wo sie die beste Aufnahme finden würden.

Diese Aufmunterung des Kaisers zur Vollbringung der Kreuzfahrt bewog viele der zu Lyon versammelten Pilger, ihre Reise anzutreten, ohne den Ausgang der Berathungen, welche die Fürsten hielten, abzuwarten, indem sie theils zu Marseille sich einschifften und entweder nach Syrien vorangingen, oder in Sicilien ihre nachfolgenden Mitpilger erwarteten, theils nach Brundusium sich begaben, um aus diesem Hafen durch den Beystand des Kaisers nach dem heiligen Lande zu gelangen. Die englischen Pilger gehorchten der päpstlichen Abmahnung und kehrten, obwohl murrend und unwillig [65]), zurück in ihre Heimath. Auch der Graf Simon von Montfort und Leicester, welcher noch nicht völlig zur Meerfahrt gerüstet war, fügte sich dem Willen des Papstes und verschob seine Abreise auf das folgende Jahr [66]); so wie auch der Graf Richard von Cornwallis und die übrigen englischen Pilger. Der König von Navarra aber, der Herzog von Burgund, der Graf von Bretagne, welcher dem Vorhaben, dem Kaiser Balduin von Constantinopel Beystand zu leisten, entsagt hatte, so wie der Graf von

65) Murmurantes et obloquentes et aliquorum Praelatorum falsas assertiones detestantes. Matth. Paris p. 515.

66) Anno 1240 Cal. Aprilis venit Comes Legriae, Simon de Monteforti . . . et divertens ad terras suas (Anglicas) colligit pecuniam, venditis nemoribus et terris, ad necessaria viatica, quibus indiguit, iter suum Hierosolymitanum i[...] mo arrepturus. Uxor aut[em] gravida in partibus tra[...] moram continuavit. Tun[c ven]dit Comes Simon nobile[...] Legriae Hospitalariis et [...] Legriae, pro qua accepi[t] mille libras. Matth. Pa[ris] 1240. p. 527.

die übrigen Häupter der französischen Pilger schifften J. Chr. 1239. im Monate August theils zu Marseille, theils zu Aiguesmortes ein und langten nach glücklicher Fahrt in Ptolemais an [67]).

67) Richard. de S. Germ. p. 1043. Contin. Plag. p. 720. Marin. Sanut. p. 216. Vgl. den Brief des Kaisers an den König von England vom 25. April 1240 bey Matthäus Paris ad a. 1240. p. 531.

Siebzehntes Kapitel.

J. Chr. 1239. Zu der Zeit, in welcher die französischen Kreuz nach Syrien kamen, waren die Reiche von Damascus Aegypten in einer Verwirrung, welche einem wohl richteten abendländischen Heere es hätte möglich können, große Vortheile daselbst zu erlangen. Der tan Malek al Aschraf war schon im Herbste des Jahrs gestorben [1]), nachdem er in den letzten Monaten Lebens mit seinem Bruder, dem Sultan Kamel von ten, in Feindschaft gerathen war; und Kamel ebenfalls sechs Monate später im März 1238 se ben [2]), als er nicht lange zuvor seinen Bruder as Saleh Ismael, Fürsten von Baalbek und Basra, von Aschraf zum Erben von Damascus eingesetzt war, aus dieser Stadt vertrieben und derselben mächtigt hatte [3]). Malek al Adel, der Sohn de

1) Aschraf starb im Monate Moharrem des Jahrs d. H. 635 (vom 23. Aug. bis 21. Sept. 1237). Abulfed. Ann. mosl. IV. p. 422.

2) Kamel starb am 21. Radscheb 635 (8. März 1238). Abulfeda l. c. p. 430. Nach der Erzählung des Matthäus Paris (ad a. 1238. p. 471) vermachte Kamel in seinem Testamente den fränken Christen im Hospital (zu Jerusalem) vieles Geld und vielen Christen die Freyheit; Kaiser Friedrich betrauerte se den Tod dieses Sultans, nach dem Zeugnisse des Paris großmüthig und edel der Christen so sehr schonte, die Strenge seines Gesetzes v

3) Abulfeda l. c. p. 428.

J. Chr. 1239.

..us Kamel, wurde zwar nach dem Tode seines Vaters von .. Emiren als Nachfolger in den Reichen von Damas.. .. und Aegypten anerkannt; sein Bruder Malek as ..leh Ejub aber, welchem Kamel einige Städte in Me.. potamien als Besitzthum überlassen hatte, eilte herbey, .. Adel, welcher in Aegypten sich befand, nach Syrien ..men und seine Herrschaft daselbst befestigen konnte, .. erlangte von dem Statthalter von Damascus, dem ..ir Malek al Dschawwed Jonas, die Uebergabe dieser ..dt [4]); worauf er sich anschickte, nach Aegypten seine ..ppen zu führen und auch der Herrschaft über dieses .. seinen Bruder Adel zu berauben [5]). Nach mancher.. ..fällen setzte sich Ejub im Sommer des Jahrs 1240 ..en Besitz von Aegypten und ließ seinen Bruder .. erwürgen [6]). Von diesen Verwirrungen, welche der ..life Mostanser vergeblich beyzulegen sich bemühte, such.. ..auch Malek an Naser David, der ehemalige Sultan .. Damascus und damalige Fürst von Krak und Schau.. .. die Fürsten von Emessa und Hama, und andere kleine ..enische Fürsten Vortheil zu ziehen [7]).

Obgleich dieser innere Krieg zur Zeit der Ankunft .. Königs von Navarra und seiner Mitpilger in Syrien .. Macht der saracenischen Fürsten lähmte: so bewirkte .. Pilgerheer gleichwohl keine großen Dinge, weil es .. mehr als alle frühern Pilgerheere sowohl der Ein..

.. Abulfeda l. c. p. 438. Vgl. .. diese innern Kriege der sarace.. .. Fürsten Hugo Plagon p. 722 ..den von Albericus (ad a. 1239. .. 571) mitgetheilten Brief des ..ermeisters an Walter von Aves.. .. Soldanus novus Babyloniae ..del), schreibt der Templermeister, ..llius est valoris, cujus imperitia tam a suis quam alienis noscitur manifeste. Den Emir Malek al Dschawwed nennt Hugo Plagon Meleo Elgoiant.

5) Abulfeda l. c. p. 440.

6) Abulfeda l. c. p. 452. Reinaud Extraits des historiens Arabes p. 440.

7) Abulfeda l. c. p. 440.

3. Chr. 1239. tracht und des Gemeinsinns, als einer geschickten L ermangelte. Die Zahl dieses Heers war zwar trächtlich; denn es bestand, als es im gelobte ankam, aus funfzehn Hundert Rittern und vierzig Knappen, und nur die geringe Zahl des Fußvo nicht in gehörigem Verhältnisse mit einer so stark terei [8]); aber weder der König von Navarra noch einer der übrigen Anführer dieses Heers besaß ei Ansehen, als erforderlich war, um Zucht und zu erhalten, oder nützliche Unternehmungen an und zu leiten.

Nachdem das Heer der Pilger zum Theil in de Ptolemais seine Herbergen genommen, zum Theil au derselben sich gelagert hatte [9]): so hielten die Führe ben Berathschlagungen, und manche riethen, nach d spiele der Könige Conrad von Deutschland und Lud Siebenten von Frankreich, die Stadt Damascu lagern. Aber noch ehe die Führer sich zu eine vereinigt hatten, zog in den letzten Tagen des der unruhige Graf Peter von Bretagne mit sei terschaft aus, fiel in das Land von Damascus ei einem saracenischen Emir nach einem heftigen Kamp beträchtlichen Vorrath von Lebensmitteln, welchen nach Damascus bringen sollte, und kehrte mit Beute frohlockend nach Ptolemais zurück [10]). Die liche Unternehmung erregte den Neid des Herzogs v

Oktober 1239.

8) Albericus ad a. 1239. p. 572.

9) Quant cil pélerins furent venus en Acre, il se herbergièrent parmi la ville et de fors u Sablon. Hugo Plagon p. 720.

10) Matthaeus Paris ad a. 1240. p. 530. Guilielmi de Nangiaco gesta Ludovici IX. (apud T. IV.) p. 334. Vgl. Mic des Crois. (nach einer ha chen alten französischen Ch p. 79. Ueber den Plan Damascus zu belagern, s. p. 85.

J. Chr. 1239.

...., der Grafen von Bar und Montfort und vieler ...er Kreuzfahrer dergestalt, daß sie beschlossen, einen ...an die Gränze von Aegypten zu unternehmen, wo ...enfalls eine reiche Beute zu gewinnen hofften, und ... die Wiederherstellung der Mauern von Askalon ... Namen ein rühmliches Denkmal im gelobten Lande ...ften [11]).

Die Barone und Ritter des Königreichs Jerusalem ...n es zwar nach der Ankunft eines so zahlreichen ...heers nicht mehr für nöthig, den Waffenstillstand, ...er von dem Kaiser Friedrich mit dem verstorbenen ...u Aschraf und Kamel geschlossen worden und bereits ...fen war, länger zu beobachten; vielmehr beeilten ..., die zerstörten Mauern von Jerusalem, welche nach ...estimmungen des Waffenstillstandes nicht wieder her... werden durften, in haltbaren Stand zu setzen, ...erbauten ein festes Schloß an der westlichen Seite ...iligen Stadt [12]). Dennoch ermahnten sie die frem... Pilger zur Vorsicht und widerriethen ihnen den be...enen Zug an die Gränze von Aegypten als unzweck... und gefährlich. Der König von Navarra gab ... Gründen Gehör und ließ als oberster Befehlshaber ...eers der Pilger im Namen Jesu Christi den Befehl ...digen, daß kein Pilger das Lager bey Ptolemais ...en sollte [13]). Der Herzog von Burgund aber und ...rigen ihm gleichgesinnten Pilger erklärten, daß sie ...ner andern Absicht nach Syrien gekommen wären,

...atth. Paris l. c. Guil. de ... l. c. Hugo Plagon p. 720. ...anutus p. 215. Nach Wilhelm ...angis waren außer den im ...enannten Fürsten auch die Ritter Richard von Chaumont und Anselm de l'Isle Anstifter des verwegenen Zuges nach Gaza.

12) Reinaud a. a. O. p. 439.

13) Michaud a. a. O.

J. Chr. 1239. Novbr. als um wider die Ungläubigen zu kämpfen; un nahmen am achten Tage nach der Rückkehr de von Bretagne von dem Zuge in das Land von T die verabredete Heerfahrt [14]).

Als diese Ritter vorangezogen waren, so folg auf dem Wege nach Askalon nicht nur die mei übrigen Mitpilger, sondern auch die Templer hanniter, so wie der Graf Walther von Joppe, von Sidon, Hugo von Montbeliard, Johann v und mehrere andere Barone des Königreichs Jerus Auch der König Thibaut von Navarra folgte il seiner Ritterschaft von fern, um ihnen zu Hülfe men, falls ein Unglück ihnen begegnete [16]).

Der Herzog von Burgund und seine Waff ten waren bis nach Jaffa gekommen, als ein Kun den Templern meldete, daß ein türkischer Emir Tausend Reitern die Stadt Gaza besetzt hielte [17] Ritter, obgleich nur vierhundert an der Zahl [18]), sen diese überlegene Zahl ohne Säumniß anz setzten sogleich ihren Weg in einer schönen m Nacht fort [19]), ohne zu rasten und auf die

14) Matth. Paris l. c.

15) Hugo Plagon p. 720. Michaud a. a. O. p. 80. Es ist daher nicht ganz richtig, wenn die Chronik der Patriarchen von Alexandrien sagt, daß der damalige Krieg gegen die Saracenen nur von den neu angekommenen Pilgern unternommen wurde, und daß die Christen des heiligen Landes gänzlich davon sich fern hielten; obgleich allerdings weder die Templer und Hospitaliter, noch die übrigen Ritter des Königreichs Jerusalem an dem unglücklichen Kampfe bey Gaza (s. unten Anm nahmen. Reinaud p. 43

16) Michaud a. a. O.

17) Hugo Plagon (p. 72 Zahl der türkischen Reiter Gaza waren, zu 1050 merkt, daß deren Emir I geri geheißen habe. Na schichte der Patriarchen drien waren zu Gaza 20 Reiter. Reinaud p. 439.

18) Hugo Plagon p. 72

19) Sie kamen am Ab Bache, welcher Syrien v

on Ja[illegible]e zu achten, welcher ihnen Vorsicht und J. Chr. 1239. 13. Nov.
keit empfahl, und kamen am Morgen des Sonn-
St. Martinstag [20]) in ein Thal, welches von
eln eingeschlossen war. Ohne daran zu denken,
Feinde, wider welche sie die Absicht hatten zu
in der Nähe seyn konnten, überließen sich die
er in diesem Thale einer leichtsinnigen Sorglosig-
den ihre Pferde auf die Weide, einige setzten
:, um zu essen und zu trinken [21]), und andere
ch dem Schlafe.

Emir, welcher in Gaza sich befand, hatte, nach-
durch Kundschafter war gemeldet worden, daß
:n im Anzuge wären, in der Nacht durch die
g großer Feuer die saracenischen Bewohner des
en Landes von der Gefahr, welche ihnen drohte,
tigt; und von allen Seiten waren kampflustige
ner herbeygeeilt, um mit dem Emir und dessen
oider die Christen zu kämpfen. Der türkische
nte daher nicht, den Kreuzfahrern entgegenzu-
ıd diese wurden aus der Sorglosigkeit, welcher
erlassen hatten, plötzlich aufgeschreckt durch den
: feindlichen Pauken und Trompeten, von wel-
ganze Land ertönte. Der Graf von Bar und

in der heiligen Schrift
ıannt wird. Michaud
. Relandi Palaestina

ıloreuse aventure avint
.té .... le dimanche
s la feste Saint Mar-
au mois de Novembre
hriftl. Chronik bey Mi-
Die 8. Brixii (Briotii).
672.
hes homes firent met-
tre les nappes et se mirent à man-
gier le pain, les gallines et cha-
pons, la chair cuite qu'ils avoient
apportée avec eux, sans oublier le
vin en bouteilles et barils. Unge-
druckte französische Chronik bey Mi-
chaud p. 80. Nach Hugo Plagon
(p. 721), welcher diesen Zug nur kurz
beschreibt, gingen die Christen in
Schlachtordnung (en eschièles ran-
gées) den Türken entgegen, und es
kam sogleich zum Kampfe.

J. Chr. 1239. sie sich verborgen gehalten hatten, herab und be ten sich des von den Kreuzfahrern verlassenen Lage die geringe christliche Mannschaft, als sie in d von den Türken, welche ihr an Zahl um vieles i waren, von allen Seiten angegriffen und umrin vermochte den ungleichen Kampf nicht lange gen [23]. Der Graf von Bar und Anselm vo

23) Handschriftliche Chronik bey Michaud S. 81 bis 83. Nach Hugo Plagon (p. 732) zogen sich die Türken, als die Christen anrückten, zurück auf eine Anhöhe (vers un tertre), und es wurde dem Emir von Gaza von seinen Leuten gerathen, den Kampf mit den Christen, deren Zahl stärker war als die Zahl der Türken, zu vermelden. Der Emir aber ließ nur sein Heergeräth zurückgeben und durch zweyhundert Reiter die Christen beunruhigen (essaier les covines). Als die Christen diesen Reitern nur schwachen Widerstand leisteten, so kam der Emir mit seinen übrigen Truppen von der Anhöhe, auf welche er sich zurückgezogen hatte, herab, und der Kampf wurde allgemein. Hugo Plagon schließt seinen Bericht auf folgende Weise: Li Crestiens, sans mettre nul conseil en eux, se mirent en desconfiture, et qui s'en pout aler, si s'en ala. „Die Franken," sagt die Gesch. der Patriarch. von Alexandrien (Reinaud p. 439), „kamen zuerst nach Askalon, dann nach Gaza, wo sie mit einer Schaar von zwey Tausend Reitern, welche von dem Sultan wider sie gesandt waren, zu streiten hatten. Anfangs Sieger, dann besiegt, wurden sie zum Weichen gebracht, und der Verlust war gleich von beyden Seiten." So weit also die Beschreibung des e in welchem nach der E handschriftlichen franzö nik die Kreuzfahrer den nen. Die Geschichte de fährt dann also fort: „ setzten hierauf ihren M riethen in die Land Syrien von Aegypten t sie Fremde waren, und Landes sie begleitete, sich in den Einöden. L sten des Landes waren wohnheit im Einverstän Muselmännern und ha den Glaubensgenossen Muselmänner, indem als ob sie flöhen, lockte in eine dürre und un gend, wo die Araber ken herfielen und ohne wanden. Mehr als wurden gefangen, und getödtet. Die Muselm fast keinen Mann." Wilhelm von Nangis, q dibus temporalis milit sicut mos est hodie stris, non attenderun congrue commodum t a communi consilio r sto Dei judicio ccide non habebant sapien suam insipientiam pe

s Märtyrer nach tapferm Kampfe, der Graf Amal-
von Montfort fiel in die Gefangenschaft der
n, das ganze Fußvolk wurde vernichtet, eine
von Rittern wurde theils erschlagen, theils
und die übrigen retteten sich durch eine schimpf-
[24]).

önig von Navarra, welcher mittlerweile nach
kommen war, begab sich zwar, als er von den
das schreckliche Mißgeschick der Mitpilger ver-
t seiner Ritterschaft ohne Säumniß nach dem
nglücklichen Kampfes; als er aber dahin ge-
schon alles verloren. Die Saracenen, welche
äftigt waren, die gefangenen Christen zu bin-
als sie die neu ankommende Schaar der Kreuz-
ckten, mit den Gefangenen und der gewonnenen
on. Das Schlachtfeld war bedeckt mit den
chnamen der gefallenen Christen, welche von
nen ihrer Waffen und Kleider waren beraubt
d nur wenige Verwundete wurden noch lebend
uf die Schilde der Ritter gelegt und nach As-
acht. Einige der Ritter des Königs von Na-
n zwar der Meinung, daß es die Ehre der

agon a. a. O. Mat-
p. 530) nennt als Er-
Simon, Herrn von
hard von Baumond
ohann de Barres und
Nach Albericus (ad
) wurde auch Robert
erschlagen. In illo
Wilhelm von Nangis,
miles strenuissimus,
aptus, nusquam po-
s. Unter den gefan-
genen Rittern war nach der oft er-
wähnten handschriftlichen alten fran-
zösischen Chronik (Michaud S. 85)
Philipp von Nanteuil, welcher die
Leiden seiner Gefangenschaft in Lie-
dern beklagte, deren eins von Mi-
chaud (p. 86) mitgetheilt worden ist.
Die Zahl der Ritter, welche mit dem
Grafen von Bar gefangen wurden,
betrug nach Albericus (a. a. O.)
achtzig.

J. Chr. 1239. christlichen Ritterschaft forderte, den Tod der unglücklichen Kampfe gefallenen Pilger an den Sa zu rächen und die gefangenen Waffengefährten zu b die Templer und Hospitaliter aber, welche die fenheit des Landes kannten, erklärten die Verfolg Saracenen in dieser Gegend, in welcher den überall feste Plätze Schutz gewährten, für ein und gefährliches Unternehmen, und riethen zur R Dieser Rath wurde befolgt, und muthlos und in Betrübniß kamen die Pilger zurück nach Ptolema Tod und die Gefangenschaft ihrer unglücklichen W betrachtend als eine Strafe Gottes wegen des Ueb und der Hoffahrt, welche der Gemüther dieser sich bemächtigt hatten [25]).

Der Graf Amalrich von Montfort und die Christen, welche in die Gefangenschaft der Sarac rathen waren, wurden nach Kahirah gebracht, Tag, an welchem sie in dieser Stadt ankamen, die muselmännischen Einwohner derselben ein Ta Freude. Der Graf von Montfort und die Ritter sein trauriges Schicksal theilten, so wie ein ch Priester, welcher unter den Gefangenen sich befan auf Maulthieren, die übrigen auf Kameelen [26])

25) Handschriftl. Chronik bey Michaud S. 83. 84. Der Meister Wilhelm, damaliger päpstlicher Legat in Syrien, schloß seit dieser Zeit jede seiner Reden mit den Worten: Pour Dieu, belles gens, priez Dieu, qu'il rende les coeurs aux hauts homes de cet ost. Michaud S. 86. 87. Nach Hugo Plagon kehrten der König von Navarra, der Graf von Bretagne und die Ritter, welche sie begleiteten, sobald sie das Unglück ih ger erfuhren, sofort und Unordnung über Joppe n mais zurück (chascun se vers Jaffe sans controi et dre l'un l'autre, ains s' aussi comme gent des qu'ils laissièrent grant viandes et de hernois).

26) Geschichte der Patri Reinaud S. 439. 440. „T

afen von Montfort ließ der damalige Sultan von Aegyp- J. Chr. 1239.
, Malek al Adel, in einem Thurme bewahren und mit
tung behandeln; allen übrigen Gefangenen aber wur-
n Fußschellen angelegt [27]).

Die Nachricht von diesem Mißgeschicke, welches die
zösischen Kreuzfahrer erlitten hatten, erweckte im
dlande allgemeine Theilnahme. Der König Ludwig
Frankreich wurde sehr ungehalten über die Templer
Johanniter, weil sie den unglücklichen Pilgern in den
der Noth und Gefahr ihren Beystand versagt hatten,
entzog daher diesen beyden Orden die Unterstützung
eld, welche er, so wie seine Vorgänger, bis dahin
gewährt hatten [28]); und der Kaiser Friedrich erhob
Klage, daß der Papst deshalb, weil er die Kreuzfahrer
unzeitigen und übereilten Unternehmung der Meer-
gezwungen hätte, als der Anstifter dieses schreckli-
Unglücks zu betrachten wäre; der Kaiser versprach
auch zugleich, für die Befreyung der gefangenen
en bey dem Sultan von Aegypten nachdrücklich sich
rwenden [29]), und erfüllte diese Verheißung [30]).

" sagt die handschriftliche fran-
Chronik (bey Michaud S. 85).
men den Mist von Pferden und
n Thieren, legten denselben in
Fässer und zündeten ihn an
andelten die Gefangenen (als
Damiette und hernach in Ka-
nzogen) überhaupt mit aller-
hn und Schmach (assés leur
ent de hontes et de vilen-
) wenn sie durch die Straßen
, so liefen die Ungläubigen,
und klein, von allen Seiten her-
m sie zu sehen."
Reinaud p. 440.
S. oben Anm. 22. S. 590.

29) Et credimus, quod si superviveret Soldanus Babyloniae, quondam pater istius Soldani viventis, ex affectione, quam ostendebat ad Majestatis nostrae personam, de nobilibus militibus captivatis in bello satisfaceret votis nostris; nihilominus tamen apud istum Soldanum superstitem pro liberatione ipsorum nobilium captivorum praecipuam opem et operam apponemus. Schreiben des Kaisers Friedrich an den König von England, dat. Fogiae XXV. April. Ind. XIII (1240), bey Matth. Paris ad a. 1240. p. 552.

30) Die Verwendung für die Be-

J. Chr. 1239.

So sehr als die Christen durch die Niederlage, die französischen Kreuzfahrer bey Gaza erlitten hätt... trübt und entmuthigt wurden, eben so sehr stieg d... und die Zuversicht ihrer Feinde; und David, F... Krak und Schaubek, Sohn des ehemaligen Sulta... lek al Moaddhem von Damascus, welcher nic... zuvor als Bundesgenosse des Sultans Malek ... von Aegypten den Sultan Malek as-Saleh Ejub ... mascus zu Neapolis gefangen genommen hatte ... mit der Hoffnung sich schmeichelte, des verloren... lichen Throns von Damascus bald wieder sich ... gen zu können, führte, bevor die Christen v... Schrecken sich erholen konnten, seine Schaar... Jerusalem, eroberte die Stadt, ließ alle Christe... er daselbst antraf, erwürgen und zerstörte nich... Mauern, mit deren Wiederherstellung die Christe... beschäftigt waren, und die nicht lange zuvor ... der Stadt gebaute Burg, sondern auch den Th... vid's, dessen in den Zerstörungen, welche Male... addhem angeordnet hatte, war geschont worden [8]...

freyung der gefangenen Christen war ohne Zweifel einer der Aufträge, mit welchen Rogerius de Amicis im Jahre 1240 an den Hof des Sultans von Aegypten gesandt wurde. S. oben Kap. XIV. Anm. 106. S. 520.

81) Abulfed. Annal. mosl. IV. p. 448. Vgl. Hugo Plagon p. 722, wo der Fürst Malek an Naser David von Krak durch den Namen Lavasser bezeichnet wird; Marinus Sanutus nennt ihn (p. 216) richtiger: Nassar.

82) Abulfeda l. c. Reinaud p. 440. Vgl. Albericus ad a. 1240. p. 575. Nach einer von Ebn Ferath mitge... theilten Nachricht (Mich... graphie des Croisades, T. 2. p. 716) eroberte de... vid die Stadt Jerusale... einer Belagerung von ... dem Beystande der ägypt... pen, und der Thurm Da... später in seine Gewalt ... David machte sich hierau... sten von Jerusalem, ... Thurm David und vertri... sten aus der Stadt. Der ... mal eddin Ebn Wasel, ... nosse dieser Begebenheit... in seiner Chronik nur e...

J. Chr. 1239.

och andere schlimme Folgen aus jener Niederlage
wickelten, verdankten die Christen nur den fort-
en innern Streitigkeiten der saracenischen Fürsten,
der Fürst David den Krieg gegen die Kreuzfahrer
Augen verlor, mit dem Sultan Ejub, welchen er
gefangen hielt, sich versöhnte, dann mit demsel-
der Kapelle as-Sachra zu Jerusalem ein Bündniß
ete und beschwor [33]) und in Folge dieses Bünd-
em Sultan Ejub Beystand leistete zu der Entthro-
s Sultans Malek al Adel von Aegypten, deren
en Erwähnung geschehen ist.

J. Chr. 1240.

hrend die saracenischen Fürsten durch diesen Krieg
gt waren, blieben sowohl die Ritter des König-
erusalem, als der König von Navarra und die
fremden Pilger unthätig. Erst als ein Geistlicher,
nen Wilhelm, aus Tripolis nach Ptolemais kam
Baronen meldete, daß der saracenische Fürst
na ihn beauftragt hätte, ihnen kund zu thun, wie
gt wäre, den christlichen Glauben anzunehmen
Christen die festen Plätze seines Landes zu über-
n, wenn die Kreuzfahrer ihm Beystand leisten
wider seine Feinde [34]); so verließ das Heer der

von den Franken nicht
erbauten Burg und fügt
; diese Burg dem Fürsten
ermöge einer Kapitulation
wurde. Michaud bibliogr.
(Paris 1822. 8.) p. 648.
feda l. c. p. 450. Nach
ndischen Nachrichten (Hu-
p. 723. Marin. Sanut.
rde dieses Bündniß durch
h des Sultans Ejub mit
ester des Fürsten von Krak
Ejub machte sich in diesem
Vertrage verbindlich, dem Fürsten
David den Besitz von Damascus zu
verschaffen.

34) S'ils voloient venir par sa
terre, porquoi il eust la force et
l'aide des Crestiens, il lor mettroit
en main ses forteresses et si deven-
roit Crestien. Hugo Plagon p. 722.
Marin. San. p. 215. Vgl. Albericus
ad a. 1239. p. 671. 672. Der Groß-
meister der Templer kündigte in einem
von Albericus mitgetheilten Briefe,
in welchem er Herrn Walther von

J. Chr. 1240 Pilger Ptolemais, zog nach Tripolis und nahm sein[...] bergen in der benachbarten Burg Montpelerin 35) Boemund, Fürst von Antiochien und Graf vo[n Tri]polis, ihnen eine gastfreundliche Aufnahme ge[...] Von dort sandten sie den Priester Wilhelm und andere Botschafter an den Fürsten Malek al M[...] Turanschah von Hama, um ihn zu befragen, ob e[...]lich gesonnen wäre, Christ zu werden und mit den [Pilger]fahrern ein Bündniß zu schließen. Die Hoffnu[ng der] Christen wurde aber getäuscht; denn der saracenisch[e Fürst] hielt ihre Gesandten längere Zeit mit leeren Wor[ten hin] und erklärte endlich, daß er es nicht wagte, den [Regun]gen seines Herzens zu folgen, aus Furcht, in [Feind]schaft zu gerathen mit der Fürstin Daifa Chathun[, Toch]ter des Sultans Malek al Adel, des Bruders von S[aladin], welche damals als Vormünderin ihres minderjährig[en En]kels das Fürstenthum von Haleb regierte 36). Di[e Pilger]fahrer kehrten daher nach einem unnützen Aufent[halt in] der Grafschaft Tripolis zurück nach Ptolemais 37[).]

Der Fürst Turanschah von Hama hatte diese [Unter]handlungen mit den Christen nur angeknüpft in der [...]

Avesnes eine etwas verworrene Nachricht über die innern Kriege der Saracenen gab, schon die Bekehrung des Fürsten von Hama auf folgende Weise an: Quidam praedictorum Soldanorum, cujus ad praesens tacetur nomen, in jocundo crucesignatorum adventu terram suam totam Christianae subjecit ditioni, sicut promisit, baptismum et alia suscipiet sacramenta. Alber. p 571.

35) S. Geschichte der Kreuzzüge Buch II. Kap. XV. S. 199.

36) Por la paor (peur) qu'il avoit de la dame de Halape l[...] Soudan qui avoit guer[...] Hugo Plagon p. 722. Ueb[er die Für]stin Daifa Chathun vgl. [...] ann. mosl. IV. p. 418. [...] scheint aber mit dieser Fi[...] nicht im wirklichen Krieg[e] gewesen zu seyn, sondern [den] Krieg befürchtet zu haben.

37) Während dieses [...] starb der Graf Johann [...] und wurde zu Tripolis in [der Kirche] des Hospitals der Johann[iter begra]ben. Hugo Plagon p. 722.

me muselmännischen Feinde zu täuschen. Als Bundesge- J. Chr. 1240.
[illegible]e des Sultans Ejub wünschte er der damals von dem [illegible]sten Malek as-Saleh Ismail von Baalbek, dem Oheime [illegible] Sultans Ejub, bedrohten Stadt Damascus einen Theil [illegible] Truppen zur Hülfe zu senden; er wußte aber kein [illegible]eres Mittel, diese Truppen sicher durch das Gebiet des [illegible]ten Schirkuh von Emessa, welcher die Unternehmungen [illegible] Fürsten Ismail begünstigte, zu bringen, als daß er den [illegible]hrern derselben befahl, vorzugeben, daß sie mit ihren [illegible]aren den Dienst ihres bisherigen Herrn deshalb ver- [illegible] hätten, weil derselbe die Absicht hätte, die Stadt [illegible]a den Christen zu überliefern. Diese List aber miß- [illegible], indem der Fürst von Emessa, welcher den Betrug [illegible]te, die Truppen von Hama durch eine andere List [illegible] Emessa lockte, dort entwaffnete und in Gefängnisse [illegible]perrte, aus welchen sie erst nach dem Tode des Für- [illegible] wieder befreyt wurden [38]. Der Fürst Ismail [illegible] Baalbek bemächtigte sich hierauf der Stadt Damascus [illegible] des von seinem verstorbenen Bruder Malek al Aschraf [illegible] vermachten Thrones ohne große Mühe [39], während [illegible] Sultan Ejub mit seinen Truppen, mit welchen er die [illegible]erung von Aegypten unternehmen wollte, bey Neapolis [illegible] Lager stand, wo er bald hernach von dem Fürsten [illegible] Krak, seinem Vetter, überfallen und gefangen wurde. Da der Sultan Ismail fürchtete, die Herrschaft über [illegible]ascus mit eigenen Kräften nicht behaupten zu können [illegible]en die Macht seines Neffen Ejub, welcher nicht lange

[illegible]us (p. 572) wurde dieser Graf [illegible] Kampfe bey Gaza erschlagen.

[38]) Abulfed. Annal. moslem. IV. [illegible]46.

[39]) Abulfeda l. c. p. 446 — 448. [illegible]oudan (de Damas), sagt Hugo Plagon (S. 722), dessen Erzählung sehr übereinstimmt mit der Nachricht des Abulfeda, avoit nom Melec Salah et avoit esté et estoit encore sires de Maubec et fu fils de Hadel Seifeddin. S. oben.

J. Chr. 1240. hernach das Reich von Aegypten sich unterwa
suchte er fremde Hülfe. Er wandte sich ab
an seine Glaubensgenossen, sondern an die Christe
die Kreuzfahrer, welche damals im Lande und
um ihre Rosse durch frische Weide zu stärken[40],
in ihrem Lager an der Quelle Sephoria[41]) du
Gesandtschaft des Sultans von Damascus ü
Ismail bot den Christen durch diese Gesandtsc
Bündniß an, zur gemeinschaftlichen Vertheidigu
den Sultan von Aegypten, dergestalt, daß durch
liches Versprechen beyde Theile sich verpflichten
keinen einseitigen Waffenstillstand oder Frieden
Sultan von Aegypten zu schließen. Er ließ zu
Kreuzfahrer bitten, falls sie ein solches Bündniß a
würden, mit ihrer ganzen Macht Askalon oder
besetzen und dem Sultan Ejub von Aegypten
nach Syrien zu verlegen; und versprach, nicht
seinen Truppen in der Nähe von Joppe sich
und ihnen redlich beyzustehen gegen die gemeinsc
Feinde, sondern ihnen auch die Städte Safed u
rias mit ihren Landschaften, so wie die Burg
oder Schakif Arnun in der Nähe von Paneas
ten[42]). Die Barone der Kreuzfahrer fanden dies

40) Por doner herbe à lor chevaus. Hugo Plagon p. 722.

41) Sie waren von Ptolemais zuerst nach Chaifa (Cayphas) und von Chaifa nach der Quelle Sephoria gezogen. Hugo Plagon a. a. O.

42) Biaufort et la terre de Sajete (Saphet) et celle de Tabarie. Hugo Plagon p. 723. Nach Marinus Sanutus (p. 215): Castrum Belfort et castrum Saphet et totum territorium Jerosolymitanum. ... meister der Templer, H... Perigord, gab in einem ... Robert von Sanford, P... Templer in England, di... gen des Vertrags also a... Damascenus . . . totam ... tegre a flumine Jorda... Christianis, inter Ch... ipsum Soldanum interv... ventione hujusmodi a...

J. Chr. 1240.

annehmlich und beschwuren dasselbe ihrerseits mit yerlichen Eide, so wie auch der Sultan Ismail en Emire es beschwuren; worauf Ismail nicht den Christen die verheißenen Städte und Land zu räumen; und das Heer der Pilger begab sich ppe, wie der Sultan wünschte. Ismail erfüllte :in seine Verbindlichkeit, daß er mit seinen Trup der Nähe der Christen sich lagerte, und mit ihm der Fürst Malek al Mansur Ibrahim von Emessa, sich zu dieser Zeit ebenfalls mit ihm wider den Ejub von Aegypten verbündet hatte [43].

is juvabit alterum pro ad defendendum terras a Soldanum Babyloniae, rte cum eodem Soldano componente. Math. Pa- 240. p. 543. Die morgen Nachrichten erwähnen nur ing von Safed und Scha an die Christen. Abulfed. osl. IV. p. 462. Reinaud les auteurs Arabes p. 440. isi sagt (Michaud biblio- es Croisades p. 717), daß n Franken versprach, ihnen e zurückzugeben, welche sie des Sultans Saladin ver- en (vgl. Reinaud p. 441); einer Nachricht, welche Ma dem Jahre d. H. 641 mit t der Sultan von Damas rey Jahre später den Chri las ab (Reinaud p. 443). Auszuge aus Makrisi's Ge r Dynastien, welcher im zu Joinville hist. de St. ris 1761 fol. (p. 527) mit orden ist, übergab der Sul amascus den Christen schon damals: les villes de Safet et Chakif avec leur territoire, la moitié de la ville de Seyde, et une partie du pays de Tiberiade; il y joignit la montagne d'Aamileh et plusieurs autres endroits sur le bord de la mer. Daß aber Tiberias wirklich damals in den Besitz der Christen kam, erhellt aus der von Joinville (Hist. de St. Louis p. 110) mitgetheilten Nachricht, daß Odo von Montbeliart, welcher Herr von Tiberias durch seine Gemahlin Eschive (Dame de Tabarie, Lignages d'Outremer ch. 7) war, diese Stadt schon vor dem Jahre 1238 befestigt hatte.

43) Le Salath de Domas o (avec) lui le seignor de la Chamelle (d'Emèsse) se herbergièrent o (au) chef du flun (de Jaffe) à tout lor ost. Hugo Plagon p. 723. Vgl. Marin. San. p. 216. Nach Makrisi hatte der Sultan Ismail im J. 1240 einige Zeit sein Lager bey Tellodschul (in der Nähe von Gaza), in der Absicht, Aegypten anzugreifen; er zog sich also später zurück an die Quelle des Flusses von Joppe. Da Joppe

J. Chr. 1240.

Dieses unnatürliche Bündniß des Sultans v[illegible] mascus mit den Kreuzfahrern erweckte den heft[illegible] willen der Muselmänner; und als mit der Erlaub[illegible] Sultans eine große Zahl von Christen nach Da[illegible] kam, um Waffen zu kaufen, so erklärte ein Sch[illegible] Verkauf der Waffen an die Christen für eine Sün[illegible] ein Priester der großen Moschee weigerte sich, [illegible] Sultan, welcher die Muselmänner zu einer solchen [illegible] zu verleiten sich nicht scheute, das Gebet auf der [illegible] zu sprechen. Ismail, welcher nicht zu Damascu[illegible] send war, als dieses geschah, strafte zwar, als er [illegible] kam, sowohl den gewissenhaften Scheich als den [illegible] spenstigen Priester [44]); aber er vermochte nicht die [illegible]

nicht an einem Flusse liegt, so läßt sich nicht mit Gewißheit sagen, welcher Fluß von Hugo Plagon und Marinus Sanutus mit dem Namen flun de Jaffe und flumen Japhae bezeichnet wird; vielleicht ist es der nördlich von Joppe fließende Fluß, welcher auf der Arrowsmith'schen Karte von Syrien den Namen: Nahar Abi Petros führt und an Lydda vorbeyfließt. Das Bündniß des Sultans Ismail mit dem Fürsten von Emessa wurde nach Abulfeda (Annal. mosl. T. IV. p. 462) erst im J. d. H. 639 (dessen erster Tag der 11. Jul. 1241 war) geschlossen, und auch die Fürstin Daifa Chathun von Haleb nahm daran Theil. In Folge dieses Bündnisses begingen die Franken von Ptolemais nach der Erzählung des Abulfeda (ad a. 638. T. IV. p. 460—462) die ruchlose Untreue, daß sie den Malek al Dschawwed Jonas, Sohn des Maudud und Enkel des großen Malek al Adel, ehemaligen Statthalter von Damascus (s. oben [illegible] welcher in ihren Schutz [illegible] hatte, für Geld dem Sult[illegible] von Damascus überlieferte[illegible] ihn im Gefängnisse erdro[illegible] Herr Reinaud (p. 441) setzt [illegible] lose Handlung der Christen [illegible] in das Jahr d. H. 641 (Ch[illegible]

44) Der Priester (Mufti) [illegible] Moschee sprach anstatt des [illegible] bets (Chotbeh) nur die W[illegible] Gott, laß dieses Volk auf de[illegible] Wege gehen, so daß deine [illegible] sich freuen, und deine Feinde [illegible] men mögen. O Gott, flö[illegible] Volke eine solche Gesinnung [illegible] es thue, was du geboten, u[illegible] was du verboten hast." D[illegible] anwesende Volk wiederh[illegible] Worte. Der Priester wurde [illegible] Befehl des Sultans seine[illegible] entsetzt und eben so wie der [illegible] hafte Scheich in ein Gefä[illegible] sperrt. Als Ismail später [illegible] mascus zurückkam, so entl[illegible]

Unterthanen weder wegen der Sündhaftigkeit des J. Chr. 1240.
fs von Waffen an die Christen, noch überhaupt
der Verwerflichkeit des Bündnisses, welches er mit
reuzfahrern geschlossen hatte, zu beruhigen. Der
alter der Burg Beaufort weigerte sich sogar, den
, welcher ihm die Uebergabe der ihm anvertrauten
ın die Christen gebot, zu vollziehen; Ismail erschien
lbst vor dieser Burg, beschied den widerspenstigen
alter zu sich und tödtete ihn, als er von seinem Un-
ıme nicht ablieſs, mit eigener Hand; die Besatzung
ügte sich eben so wenig dem Willen des Sultans,
s sie endlich durch eine förmliche Belagerung zur
ıbe genöthigt wurde, so erklärten die Soldaten,
nicht den Franken, sondern nur ihrem Sultan die
übergeben würden, indem sie sprachen: „Unser Fürst
hun, was er will; von uns aber soll nicht gesagt
können, daß wir eine muselmännische Burg den
ı überantwortet haben." Die Burg kam hierauf
Besitz der Tempelherren[45]).

le muselmännischen Truppen, mit welchen der Sul-
mail und der Fürst von Emessa in die Nähe von
gekommen waren, um in Gemeinschaft mit den
ıhrern wider den Sultan von Aegypten zu streiten,
heuten das Bündniß ihrer Herren mit den Christen
sehr als die Bürger von Damascus und die Sol-
der ehemaligen Besatzung von Beaufort; sie unter-

zwar aus dem Gefängnisse, aber in seinem Hause bewa- iemand durfte zu ihm kom- ıßer einem Arzte und einem und es wurde ihm nur ver- ıs Bad und am Freytage die zu besuchen. Makrisi bey Reinaud S. 440. Vgl. Michaud S. 717.

45) Ebn Ferath bey Reinaud S. 440. 441. 444. Vgl. Michaud bibliogr. des Crois. (Paris 1822. 8.) p. 780. Vgl. die unten Anm. 50 aus Albericus mitgetheilte Nachricht.

J. Chr. 1240. hielten sogar ein heimliches Einverständniß mit d
tischen Truppen, und als bey Askalon die ver
Christen und Muselmänner wider das Heer des
von Aegypten stritten: so verließen die syrischen
männer in Folge der getroffenen Verabredung i
Kampfe ihre christlichen Bundesgenossen, machten
schaftliche Sache mit den Aegyptern und kehrt
Waffen gegen die Kreuzfahrer, welche, von allen
umringt, gezwungen wurden, ihr Heil in einer v
Flucht zu suchen. Auch der Sultan Ismail re
durch eine schimpfliche Flucht und kam fast ohne
tung nach Damascus [46]). Viele Kreuzfahrer fiel
Gefangenschaft der Ungläubigen und wurden na
rah geführt, wo ihnen schwere Arbeiten an de
eines Palastes auf der benachbarten Insel Raul
eines Schulgebäudes in der Stadt Kahirah [47])
bürdet wurden.

46) Les Egyptiens corrompirent les soldats Musulmans de Damas qui suivant leurs conventions secrètes lâchèrent pied devant l'ennemi et laissèrent aux seuls Francs le soin de soutenir le choc; ceux-ci ne firent qu'une foible resistance; il y en eut un grand nombre de tués, et le reste fut conduit chargé de chaines à Caire. Extrait de Makrisi hinter der Hist. de St. Louis a. a. O. Vgl. die Auszüge aus Makrisi bey Michaud a. a. O. S. 718 und bey Reinaud S. 441.

47) Des Collegiums Salehiah (nach dem Namen des Sultans Malek as-Saleh Ejub). Makrisi a. a. O. Vgl. Geschichte der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud a. a. O. Des unglücklichen Kampfes b
erwähnen die abendländi
richten nicht; wenn nich
gende Nachricht des Matt
(ad a. 1240. p. 547) auf
sigkeit, mit welcher die C
Askalon von den Damascen
selmännern verlassen wu
gen werden muß: Sold
masci cum quodam poten
sanguineo Saraceno, di
cum quo bellum habuit
nostrorum invocaverat a
foedus inierat, clam pac
suit contra formam foe
cum Christianis, ut prae
fidem non habens dicti
potionibus (leg. compo
eorum; confusus igitur

eses neue Unglück war für die Kreuzfahrer auch J. Chr. 1240.
von nachtheiligen Folgen, daß es eine heftige
cht unter ihnen hervorbrachte. Da das Bündniß
 Sultan Ismail hauptsächlich das Werk der Tem-
r, und die Johanniter an den Verhandlungen,
em Bündnisse vorangegangen waren, keinen Theil
en hatten [48]: so trugen die letztern kein Beden-
m Eide, durch welchen sie eben sowohl als die
 und die Barone dem Sultan Ismail sich ver-
hatten, untreu zu werden und mit dem Sultan
n Aegypten einen Frieden zu verabreden, in wel-
e gegenseitige Freylassung der Gefangenen zur Be-
 gemacht wurde. Auch bestätigte der Sultan von
n in diesem Vertrage den Christen den Besitz der
on dem Sultan von Damascus abgetretenen
[9]). Diesem Frieden traten der König von Navarra,

ianus et spes ejus languit
a. Abu Schamah erwähnt
ntlich eines Kampfes wider
n bey Askalon ohne Zeit-
g, zum Jahre d. H. 646.
, in der Stelle, welche aus
ogie des Sojuti mitgetheilt
t in J. G. L. Kosegarten
athia arabica (Lips. 1828.
antrat) jenes Bündniß eben sowohl
als die Templer und die Barone be-
schworen hatte. Vgl. Marin. Sanut.
p. 216. Daß die deutschen Ritter in
dieser Angelegenheit auf der Seite
der Templer waren und mit ihnen zu
Joppe blieben, erhellt aus der unten
Kap. XVIII. Anm. 14 mitgetheilten
Nachricht des Hugo Plagon.

te trive (mit dem Sultan
ascus) avoit este porcha-
curée) et faite par l'atrait
e et sans l'accord de l'Os-
go Plagon S. 724. Doch
Hugo Plagon im Folgen-
der Großmeister der Johan-
erre de Villebride, welcher
 im Jahr 1240 sein Amt

49) Gesch. der Patriarchen von Alex-
andrien bey Reinaud S. 441. Ma-
krisi bey Michaud a. a. O. Eine sehr
ausführliche Aufzählung aller Ort-
schaften, welche der Sultan von Ae-
gypten vermöge dieses Friedens an
die Christen zurückzugeben versprach,
findet sich in dem von Matthäus Pa-
ris (ad a. 1241. p. 667) mitgetheilten

3. Chr. 1241. der Graf von Bretagne und mehrere andere Pil
die Tempier dagegen, der Graf von Nevers u
andere Kreuzfahrer erklärten, daß sie bey dem Fr
welches mit dem Sultan von Damascus erricht
beharrten, und blieben in Joppe, als die Hospital
die übrigen Pilger, welche mit dem Sultan von
ten Frieden geschlossen hatten, nach Ptolemais
kehrten [60].

Während noch der König von Navarra und d
von Bretagne zu Ptolemais verweilten, ereignet
der Regierung des Königreichs Jerusalem eine une
Veränderung. Es erschien nämlich Radulph vo
sons, welcher nicht lange zuvor mit Alix, der Mu
Königs Heinrich von Cypern, sich vermählt hatt
forderte vermöge des Erbrechts, welches seiner G
als Enkelin des Königs Amalrich des Ersten ze

Briefe des Grafen von Cornwallis; über mehrere jener Ortschaften, welche in dem Besitze anderer Fürsten waren, z. B. Jerusalem (villa Jerusalem), konnte der Sultan damals gar nicht verfügen.

60) Ains fu li fins des Crestiens en contens et disoorde que li un se tindrent à une trive et li autre à l'autre. Hugo Plagon p. 724. Marin. San. l. c. Auch die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien erwähnt der Mißhelligkeiten, welche der mit dem Sultan von Aegypten geschlossene Friede zur Folge hatte. Les Templiers qui avoient d'abord refusé de prendre part au traité, furent forcés d'y adhérer. Reinaud. a. a. O. Der Be Templer erfolgte aber erst in des folg. Kapitel. Uebrigen sich wahrscheinlich auf diese nisse die etwas verworrene des Albericus, welcher den geschlossenen Frieden mit dem Grafen Richard von C verabredeten Vertrage verm a. 1241. p. 577): Treugae rinae dicuntur esse ad S de Damasco seu Nascerae ginta annos secundum co nem Regis Navarrae; ad S vero Babylonis et quosda ejus in quindecim annos se compositionem Comitis R fratris Regis Angliae, et

Kaiserin Jolanthe zustände, das Königreich Je- [J. Chr. 1240.]
¹). Da seine Ansprüche durch das Haus Ibelin
en Partey unterstützt wurden, und der Marschall
Statthalter des Kaisers Friedrich, welcher damals
sich aufhielt, ohne alle Gewalt war, so gaben
ne des Königreichs, nachdem sie eine Berathung
hatten, dem Grafen von Soissons zur Antwort:
aiserin Jolanthe hat zwar einen Sohn hinter-
en Prinzen Conrad, welcher Erbe des König-
; da dieser aber noch immer in Apulien ver-
d noch nicht nach diesem Lande gekommen ist,
i wir Herrn Radulph von Soissons als Ver-
s Königreichs annehmen, jedoch den Rechten des
Conrad unbeschadet." Hierauf übernahm Ra-
: Regierung des Königreichs Jerusalem; er war
e alles Ansehen, und die Herrschaft war gänzlich
änden der Herren von Ibelin [52].

solcher verwirrten Lage war das heilige Land,
König von Navarra, der Graf von Bretagne
e ihrer Mitpilger zu Ptolemais die Schiffe,

n sunt Templarii, qui
hat.
ignorie du roiaume de-
Hugo Plagon S. 724.
derr von Coeuvres, war
Bruder des Grafen Jo-
mit den Beynamen des
des Stammelnden, Gra-
ssons. Vgl. Art de vé-
tes (Octavausg.) T. 12.
;. Auf die im Texte dar-
erhältnisse bezieht sich
h die von Richard von
S. Germano zum J. 1241 (p. 1048) mitgetheilte kurze Nachricht: Civitas Acon rebellat Imperatori.

52) Et quant Raoul de Soissons ot la seignorie . . . il la tint assez faiblement; car cil par qui il avoit estoit mis, estoient parens à la dame sa fame et avoient plus de pooir et de comandement qu'il n'avoit, si qu'il sembloit qu'il ne fust fors aussi come un ombre. Hugo Plag. p. 724. Vgl. Marin. San. p. 216.

J. Chr. 1241. welche sie dort gemiethet hatten, bestiegen und Heimath zurückkehrten [33]).

[illegible]

[33]) Hugo Magnus a. a. O. Alberic. ad a. 1240. p. 576. Sie verließen Ptolemais funfzehn Tage vor der Ankunft des Grafen von Cornwallis, am 24. Sept. 1240. Matth. Paris ad a. 1241. p. 667. Matthäus Paris behauptet übrigens (ad a. 1240. p. 547), daß der König von Navarra (statt Aragoniae ist in der angeführten Stelle Navarrae zu lesen) und der Graf von Bretagne zu der Abreise aus dem gelobten Lande bewogen worden seyen durch Neid gegen den Grafen Richard, so wie durch ihren Haß gegen die Engländer und durch die Besorgniß, daß sie, sobald der reiche englische Prinz angekommen seyn würde, ihr Ansehen gänzlich verlieren und durch den Ungestüm des Grafen (inexpertam temeri… in schlimme Verhältnisse … werden möchten. Auch … Matthäus Paris diese Für… sie den Saracenen, ohne … ger zu befreyen, für Geld … jährigen Waffenstillstand be… ten. Clanculo abierunt a… Saracenorum, ignorante … exercitu, et ab eisdem … accepta pecunia treugas … nales concesserunt. Auch … nach diesem Schriftsteller … Ptolemais, sondern heim… aus Joppe ab, was offen… tig ist, da in Joppe die … aufhielten, welche mit … von Damascus im Bund…

Achtzehntes Kapitel.

So ungünstig die Nachrichten waren, welche damals aus J. Chr. 1240. [Asien] nach dem Abendlande gelangten, so trat dennoch [der] Graf Richard von Cornwallis nicht lange vor dem [H]immelfahrtsfeste des Jahrs 1240 seine Pilgerfahrt an. [Ric]hard begab sich zuerst nach dem Kloster St. Albans in [He]rtfordshire und empfahl sich dem Gebete der dortigen [Klos]terbrüder, kam dann nach London, um seinem Bruder, [de]m Könige von England, Lebewohl zu sagen, und zog, [vo]n diesem, dem päpstlichen Legaten und vielen englischen [Her]ren und Prälaten begleitet, nach Dover, wo er, so [wie] auch der Graf Wilhelm Longaspatha von Salisbury [und] viele andere englische Kreuzfahrer sich einschifften und [nach] der französischen Küste übergingen. Ein treuer Be[gleit]er des Grafen von Cornwallis auf dieser Pilgerfahrt [war] auch der Bruder Dietrich, Prior des Johanniteror[dens] in England [1]).

Bey dem Könige Ludwig von Frankreich fand Ri[cha]rd freundliche Aufnahme; und ein königlicher Marschall

[1]) Zu London kam der Graf Ri[chard] zwischen Himmelfahrt und [Pfing]sten (vom 24. Mai bis 3. Junius) an. Matth. Paris ad a. 1240. [p. 5]36, wo ausführliche Nachricht über die Reise des Grafen Richard von St. Albans bis nach Roque gegeben wird. Vgl. ad a. 1241. p. 568. 569.

J. Chr. 1240. ging dem Grafen voran, als er von Paris seine Reise nach der Küste des mittelländischen Meeres fortsetzte, und bereitete ihm und seinem Gefolge bequeme Herbergen, so daß die englischen Pilger ohne irgend ein Ungemach an die Rhone gelangten. Auch zu Avignon wurden sie mit großen Ehren empfangen, und die Bürger dieser Stadt gewährten ihnen unentgeltliche Beherbergung und Bewirthung; die Bürger der Stadt Vienne dagegen verlangten von dem Grafen Richard, daß er ihnen die Schiffe[2], mit welchen er auf der Rhone von Vienne nach Arles zu fahren gedachte, verkaufen möchte, indem sie zur Bezahlung des dreyfachen Werthes sich erboten; und als der Graf ihnen antwortete, daß er kein Kaufmann wäre, so raubten sie die Schiffe mit Gewalt, und die englischen Pilger waren daher genöthigt, zu Lande nach Arles zu ziehen. Die Bürger von Vienne bereuten zwar den begangenen Raub, als sie hörten, daß der Graf von Toulouse, ihr Landesherr, darüber sehr unwillig war, und gaben zu Beaucaire die geraubten Schiffe dem Grafen von Cornwallis zurück; sie besänftigten aber dadurch nicht den Zorn des Grafen, welcher alle diese Fahrzeuge zerschlagen ließ. Zu Tarascon wurde Richard von dem Grafen Raymund Berengar von Provence, dem Vater der Königin Eleonora von England, mit vielen Ehrenbezeigungen empfangen; und da St. Gilles in der Nähe war, so beschloß Richard, zu den Gebeinen des heiligen Aegidius, welche in dieser Stadt bewahrt wurden, zu wallfahrten, und die Fürbitte dieses Heiligen für eine glückliche Meerfahrt zu erflehen. So wie er zuvor dem Convente von Citeaux, als er auf seiner Reise durch Frankreich die

2) Naviculas cursatrices. Matth. Paris p. 537.

ster besuchte und dem Gebete der dortigen Brüder sich J. Chr. 1240.
pfahl, zwanzig Mark Silbers geschenkt hatte, eben so
rente der freygebige englische Graf durch ein gleiches
schenk die Geistlichkeit des heiligen Aegidius.

Während Richard noch zu St. Gilles verweilte, kamen
ihm ein päpstlicher Legat und der Erzbischof von Arles
und untersagten ihm im Namen des Papstes Gregor die
Vollbringung der Kreuzfahrt, worauf der Graf dieselbe
Antwort gab, mit welcher ein Jahr zuvor die zu Lyon
versammelten französischen Kreuzfahrer dasselbe päpstliche
Verbot zurückgewiesen hatten. Die beyden päpstlichen
Botschafter suchten hierauf den Grafen zu bereden, daß
er nicht zu Marseille, sondern zu Aiguesmortes sich ein-
schiffen möchte. Da dieser letztere Hafen aber wegen
der ungesunden Luft im übeln Rufe stand, so waren
die englischen Kreuzfahrer nicht geneigt, den Rath der
päpstlichen Botschafter zu befolgen. Der Graf Richard
begab sich vielmehr von St. Gilles nach Roque, sandte
von dort den Ritter Robert von Twinge und einige andere
Botschafter an den Kaiser Friedrich, um demselben Nach-
richt zu geben von seiner bevorstehenden Abreise nach dem
gelobten Lande und des Papstes Unredlichkeit [3]), ließ die
Schiffe, welche er zu Roque miethete, segelfertig machen, und
trat nach der Mitte des Septembers [4]) die Meerfahrt an.
Der Neffe des Königs Richard Löwenherz wurde, als
er am Tage vor dem Feste des heiligen Dionysius [5]) mit 8. Octbr.
seiner Flotte zu Ptolemais eintraf, von dem Volke dieser

3) Significavit Imperatori Papalem circumpulationem. Matth. Paris l. c.

4) In septimana infra octavas Nativitatis b. Mariae (d. i. in der Woche vom 16. bis 22. Sept. 1240), Matth. Paris l. c.

5) Vigilia S. Dionysii. Schreiben des Grafen Richard bey Matthäus Paris ad a. 1241. p. 567. Duodecimo die post festum S. Michaelis. Matth. Paris ad a. 1240. p. 546.

3. Chr. 1240. Stadt, mit großer Freude und lautem Jubel emp eingeholt von der Geistlichkeit, der Ritterschaft u Volke, hielten die englischen Pilger unter dem der Glocken und unter geistlichen Gesängen ihren in die Stadt, und dem Grafen Richard wur Worte zugerufen: Gesegnet sey, der da kommt im des Herrn. Der reiche Graf von Cornwallis nicht nur kampflustige Ritter, sondern auch einen g Schatz nach dem gelobten Lande, und am dritt nach seiner Ankunft ließ er durch seinen Herold Straßen von Ptolemais bekannt machen, daß jel gen, welcher ferner dem Dienste des Heilandes sich men geneigt wäre, auf seine Unterstützung rechne kein Pilger wegen Mangels an Geld das heilig verlassen möchte [6].

In dem verwirrten Zustande, in welchem das reich Jerusalem sich befand, war aber weder mi noch mit einer kampflustigen Ritterschaft viel auszu und der Graf Richard sah sehr bald, daß eine gung der Parteyen, in welche sich die Rittersch Königreichs sowohl als die fremden Pilger, wel im heiligen Lande geblieben waren, getheilt hatten, lich war [7]. So lange als der Graf in Ptolem aufhielt, wo er im Hause der Johanniter seine genommen hatte [8], bemühte sich die Partey, wel

6) Matth. Paris ad a. 1240. p. 545. Vgl. Hugo Plagon p. 724. 725.

7) Jam in Terra sancta, schrieb Richard in dem Anm. 5. angeführten Briefe (Matth. Paris p. 566), pro pace discordia, pro unitate schisma, odium pro dilectione, exclusa justitia, regnaverunt. Talium utique seminum multi in ea plantatores extiterunt . . . . . portantes pecuniam, du alliciunt; sed cum vindic tris (i. e. terrae sanctae advenerit, cito benevole ficiunt, palliata fingent menta.

8) Hugo Plagon p. 725.

m Sultan von Aegypten Frieden geschlossen hatte, die J. Chr. 1240.
glischen Pilger für ihre Absichten zu gewinnen; und als
r Graf Richard, um über den Zustand des Landes sich
unterrichten, nach Joppe sich begab [9]): so suchten die
empler und deren Partey ihn zu bereden, daß er ihrem
ündnisse mit dem Sultan von Damascus sich anschließen
öchte [10]). Der Graf von Cornwallis aber entschied sich
ir die Partey der Johanniter, welcher auch der Herzog
on Burgund und Walther von Brienne, Graf von Joppe,
ngetreten waren; und als nach Joppe ein Gesandter des
Sultans von Aegypten kam, welcher meldete, daß sein
err geneigt wäre, mit den aus dem Abendlande neu
gekommenen Pilgern einen Waffenstillstand einzugehen:
nahm Richard diesen Antrag um so williger an, als Novbr.
r von den Johannitern und deren Partey mit dem Sul-
n von Aegypten geschlossene Friede noch immer nicht
lzogen war, und die bey Gaza und Askalon gefangenen
lger noch in der Sklaverey der Heiden schmachteten [11]);
gegen das Ende des Novembers begaben sich einige
sandte des Grafen Richard nach Kahirah. Diese Ge-
dten wurden aber dort bis zum Februar des Jahrs
41 aufgehalten, ohne eine Antwort auf die Anträge,
lche sie dem Sultan im Namen ihres Herrn machten,
erhalten [12]). Endlich beschwur der Sultan Ejub den
ieden, über welchen er schon im Herbste des vorher-

9) Schreiben des Grafen Richard a. O. p. 567.

10) Hugo Plagon p. 725.

11) Schreiben des Grafen Richard Matth. Paris a. a. O.

12) Soldanus Babyloniae nuncios tros sine omni responso nobis o a die S. Andreae usque diem Jovis post festum candelarum (7. Februar 1241), qua de causa nescimus, retinuit; in qua mora, sicut postea suis litteris accepimus, eandem treugam de consilio nobilium suorum tenere juravit. Schreiben des Grafen Richard bey Matthäus Paris p. 568.

J. Chr. gehenden Jahrs mit den Hospitalitern und deren F
den übereingekommen war.

Damit die Zeit, in welcher die Erklärung des
tans von Aegypten erwartet wurde, nicht unbenutzt
so machte der Graf Richard sowohl den Templern
den Rittern des deutschen Ordens, als den franzö
Pilgern, welche er zu Joppe antraf, den Vorschlag
Stadt Askalon, durch deren Wiederherstellung sein
der König Richard Löwenherz, ein großes Verdie
das heilige Land sich erworben hatte, durch die Erb
eines festen Schlosses gegen die Angriffe der Unglä
zu sichern [13]; und dieser Vorschlag wurde von
genehmigt, weil er ihnen eben so förderlich für die
der Christenheit, als für den Vortheil ihres Bun
nossen, des Sultans von Damascus, zu seyn sch
Der Bau jenes Schlosses wurde mit großer
gung unternommen und betrieben, und in wenige
naten wurde ein treffliches Schloß aus Quader
welches durch eine doppelte Mauer und eine groß
von Thürmen geschützt, und durch marmorne Säu
ziert war, zu Stande gebracht [15].

13) Quoddam castrum incepimus firmare non modicum. Schreiben des Grafen Richard p. 568. Daß dieses Schloß zum Schutze von Askalon dienen sollte, geht aus dem ganzen Zusammenhange der Erzählung hervor. Auch nach Hugo Plagon (p. 726) war es das chastel d'Escalone, welches der Graf Richard erbaute. Nach Marinus Sanutus (p. 216) machte der Graf von Cornwallis den Vorschlag, reaedificare Ascalonam.

14) Nach Hugo Plagon nahmen nur die Barone des Heers und die deutschen Hospitals diesen an. Die Johanniter nah nicht Antheil an dem Baue von Askalon. Uebrigens wi die Behauptung des Hugo daß während des Baues von Askalon der Sultan mascus mit seinem ganzen der Nähe von Joppe stand vorigen Kapitel mitgetheil richten glaubwürdiger m scher Schriftsteller.

15) Als der Graf Richar

Durch diesen Bau stiftete Richard seinem Namen ein J. Chr. 1240.
hmliches Andenken im gelobten Lande; denn die Burg
n Askalon bildete eine nützliche Schutzwehr gegen die
yptischen Muselmänner; und da sie an der Küste des
eeres lag und daher durch eine christliche Flotte auch
ihrend einer Belagerung mit Lebensmitteln versehen wer-
n konnte, so ließ sie viel besser sich behaupten als viele
dere von den Kreuzfahrern im Innern des syrischen
ndes erbaute Burgen [16]). Der Graf erwarb sich auch
durch ein großes Verdienst, vornehmlich in den Augen
r Franzosen, daß er die Gebeine der französischen Pil-
r, welche in dem unglücklichen Kampfe bey Gaza waren
tödtet worden, von dem Schlachtfelde, wo sie noch
herlagen, nach Askalon bringen und in geweihter Erde
graben ließ, auch eine Pfründe stiftete für einen Prie-
r, welcher verpflichtet war, täglich für das Heil der
elen jener Pilger, welche als Märtyrer gefallen waren,
e Messe zu feyern [17]). Richard selbst betrachtete es als
e verdienstlichste Handlung, welche er im gelobten Lande
llbrachte, daß er die Vollziehung des von den Hospita-
ern mit dem Sultan von Aegypten verabredeten Frie-
ns und die Freylassung von drey und dreyßig vorneh-
n Kreuzfahrern, fünfhundert Rittern und andern Pilgern
 vielen Rittern und Knechten der Orden des Tempels
d Hospitals aus der Gefangenschaft der Ungläubigen J. Chr. 1241.
wirkte [18]). Durch seine Bemühungen erhielten der Graf
malrich von Montfort und dessen Unglücksgefährten ihre

Land verließ, war nur noch der
ben unvollendet, und Richard
e, daß dieser auch innerhalb eines
nats, von Ostern an gerechnet, zu
nde kommen würde. Matth. Pa-
p. 568.

16) Schreiben des Grafen Richard a. a. O.

17) Matth. Paris ad a. 1241. p. 568.

18) Matth. Paris l. c.

J. Chr. 1240. gehenden Jahrs mit den Hospitalitern und deren F
den übereingekommen war.

Damit die Zeit, in welcher die Erklärung des
tans von Aegypten erwartet wurde, nicht unbenutzt l
so machte der Graf Richard sowohl den Templern
den Rittern des deutschen Ordens, als den franzö
Pilgern, welche er zu Joppe antraf, den Vorschlag
Stadt Askalon, durch deren Wiederherstellung sein
der König Richard Löwenherz, ein großes Verdien
das heilige Land sich erworben hatte, durch die Erb
eines festen Schlosses gegen die Angriffe der Unglä
zu sichern [13]; und dieser Vorschlag wurde von
genehmigt, weil er ihnen eben so förderlich für die
der Christenheit, als für den Vortheil ihres Bu
nossen, des Sultans von Damascus, zu seyn sch
Der Bau jenes Schlosses wurde mit großer
gung unternommen und betrieben, und in wenig
naten wurde ein treffliches Schloß aus Quader
welches durch eine doppelte Mauer und eine groß
von Thürmen geschützt, und durch marmorne Säu
ziert war, zu Stande gebracht [15].

13) Quoddam castrum incepimus firmare non modicum. Schreiben des Grafen Richard p. 568. Daß dieses Schloß zum Schutze von Askalon dienen sollte, geht aus dem ganzen Zusammenhange der Erzählung hervor. Auch nach Hugo Plagon (p. 726) war es das chastel d'Escalone, welches der Graf Richard erbaute. Nach Marinus Sanutus (p. 216) machte der Graf von Cornwallis den Vorschlag, reaedificare Ascalonam.

14) Nach Hugo Plagon nahmen nur die Barone des Heers und di
deutschen Hospitals diesen
an. Die Johanniter nal
nicht Antheil an dem Baue
von Askalon. Uebrigens n
die Behauptung des Hug
daß während des Baues
von Askalon der Sultan
mascus mit seinem ganzen
der Nähe von Joppe stan
vorigen Kapitel mitgetheil
richten glaubwürdiger mo
scher Schriftsteller.

15) Als der Graf Richa

Durch diesen Bau stiftete Richard seinem Namen ein J. Chr. 1240. [illegible]hmliches Andenken im gelobten Lande; denn die Burg [illegible]u Askalon bildete eine nützliche Schutzwehr gegen die [illegible]yptischen Muselmänner; und da sie an der Küste des [illegible]eeres lag und daher durch eine christliche Flotte auch [illegible]ährend einer Belagerung mit Lebensmitteln versehen wer[illegible]n konnte, so ließ sie viel besser sich behaupten als viele [illegible]dere von den Kreuzfahrern im Innern des syrischen [illegible]ndes erbaute Burgen [16]). Der Graf erwarb sich auch durch ein großes Verdienst, vornehmlich in den Augen [illegible]r Franzosen, daß er die Gebeine der französischen Pil[illegible]r, welche in dem unglücklichen Kampfe bey Gaza waren [illegible]tödtet worden, von dem Schlachtfelde, wo sie noch [illegible]herlagen, nach Askalon bringen und in geweihter Erde [illegible]raben ließ, auch eine Pfründe stiftete für einen Prie[illegible]r, welcher verpflichtet war, täglich für das Heil der [illegible]elen jener Pilger, welche als Märtyrer gefallen waren, [illegible]e Messe zu feyern [17]). Richard selbst betrachtete es als [illegible] verdienstlichste Handlung, welche er im gelobten Lande [illegible]bbrachte, daß er die Vollziehung des von den Hospita[illegible]tern mit dem Sultan von Aegypten verabredeten Frie[illegible]ns und die Freylassung von drey und dreyßig vorneh[illegible]n Kreuzfahrern, fünfhundert Rittern und andern Pilgern [illegible] vielen Rittern und Knechten der Orden des Tempels [illegible] Hospitals aus der Gefangenschaft der Ungläubigen J. Chr. 1241. [illegible]wirkte [18]). Durch seine Bemühungen erhielten der Graf [illegible]alrich von Montfort und dessen Unglücksgefährten ihre

[illegible] Land verließ, war nur noch der [illegible]ben unvollendet, und Richard [illegible]e, daß dieser auch innerhalb eines [illegible]nats, von Ostern an gerechnet, zu [illegible]nde kommen würde. Matth. Pa[illegible] p. 568.

16) Schreiben des Grafen Richard a. a. O.

17) Matth. Paris ad a. 1241. p. 568.

18) Matth. Paris l. c.

J. Chr. gehenden Jahrs mit den Hospitalitern und dem F
den übereingekommen war.

Damit die Zeit, in welcher die Erklärung de
tans von Aegypten erwartet wurde, nicht unbenutzt
so machte der Graf Richard sowohl den Templer
den Rittern des deutschen Ordens, als den franz
Pilgern, welche er zu Joppe antraf, den Vorschla
Stadt Askalon, durch deren Wiederherstellung sein
der König Richard Löwenherz, ein großes Verdie
das heilige Land sich erworben hatte, durch die Er
eines festen Schlosses gegen die Angriffe der Ungl
zu sichern [13]; und dieser Vorschlag wurde von
genehmigt, weil er ihnen eben so förderlich für die
der Christenheit, als für den Vortheil ihres Bu
nossen, des Sultans von Damascus, zu seyn sch
Der Bau jenes Schlosses wurde mit großer
gung unternommen und betrieben, und in wenig
naten wurde ein treffliches Schloß aus Quader
welches durch eine doppelte Mauer und eine groß
von Thürmen geschützt, und durch marmorne Säu
ziert war, zu Stande gebracht [15].

13) Quoddam castrum incepimus firmare non modicum. Schreiben des Grafen Richard p. 568. Daß dieses Schloß zum Schutze von Askalon dienen sollte, geht aus dem ganzen Zusammenhange der Erzählung hervor. Auch nach Hugo Plagon (p. 726) war es das chastel d'Escalone, welches der Graf Richard erbaute. Nach Marinus Sanutus (p. 216) machte der Graf von Cornwallis den Vorschlag, reaedificare Ascalonam.

14) Nach Hugo Plagon nahmen nur die Barone des Heers und di deutschen Hospitals diesen an. Die Johanniter na nicht Antheil an dem Baue von Askalon. Uebrigens w die Behauptung des Hug daß während des Baues von Askalon der Sultan mascus mit seinem ganz der Nähe von Joppe sta vorigen Kapitel mitgethei richten glaubwürdiger sc scher Schriftsteller.

15) Als der Graf Richa

Durch diesen Bau stiftete Richard seinem Namen ein J. Chr. 1240. [rühm]liches Andenken im gelobten Lande; denn die Burg [z]u Askalon bildete eine nützliche Schutzwehr gegen die [ä]gyptischen Muselmänner; und da sie an der Küste des [M]eeres lag und daher durch eine christliche Flotte auch [wä]hrend einer Belagerung mit Lebensmitteln versehen wer[de]n konnte, so ließ sie viel besser sich behaupten als viele [an]dere von den Kreuzfahrern im Innern des syrischen [La]ndes erbaute Burgen [16]). Der Graf erwarb sich auch durch ein großes Verdienst, vornehmlich in den Augen [de]r Franzosen, daß er die Gebeine der französischen Pil[ger], welche in dem unglücklichen Kampfe bey Gaza waren [ge]tödtet worden, von dem Schlachtfelde, wo sie noch [un]beerlagen, nach Askalon bringen und in geweihter Erde [be]graben ließ, auch eine Pfründe stiftete für einen Prie[ste]r, welcher verpflichtet war, täglich für das Heil der [S]eelen jener Pilger, welche als Märtyrer gefallen waren, [ei]ne Messe zu feyern [17]). Richard selbst betrachtete es als [di]e verdienstlichste Handlung, welche er im gelobten Lande [vo]llbrachte, daß er die Vollziehung des von den Hospita[li]tern mit dem Sultan von Aegypten verabredeten Frie[de]ns und die Freylassung von drey und dreyßig vorneh[me]n Kreuzfahrern, fünfhundert Rittern und andern Pilgern [un]d vielen Rittern und Knechten der Orden des Tempels [un]d Hospitals aus der Gefangenschaft der Ungläubigen J. Chr. 1241. [be]wirkte [18]). Durch seine Bemühungen erhielten der Graf [Am]alrich von Montfort und dessen Unglücksgefährten ihre

[da]s Land verließ, war nur noch der [Gra]ben unvollendet, und Richard [sorgte], daß dieser auch innerhalb eines [Mon]ats, von Ostern an gerechnet, zu [E]nde kommen würde. Matth. Pa[ris] p. 568.

16) Schreiben des Grafen Richard a. a. O.

17) Matth. Paris ad a. 1241. p. 568.

18) Matth. Paris l. c.

J. Chr. 1241. Freyheit und kamen, von dem Sultan von Aegypten Ehrenkleidern beschenkt[19]), nach Syrien zurück[20]). von Richard mit dem Sultan von Aegypten geschlo Frieden traten auch alle diejenigen Pilger bey, zuvor dem von den Johannitern verabredeten Vertr widersetzt hatten; die Templer ebenfalls unterwar damals, obgleich wider ihren Willen und nothged diesem Frieden[21]); und der Graf Cornwallis sowi die übrigen Pilger der letzten Kreuzfahrt, welche ligen Lande zurückgeblieben waren, achteten nunm Gelübde für vollbracht.

Der Graf Richard übergab die neuerbaute B Askalon einem kaiserlichen Statthalter, indem er ben so viel Geld überantwortete, als erforderlich gänzlichen Vollendung des Baues und der Ein jener Burg[22]). Hierauf kehrte der Graf, so wie s

19) Geschichte der Patriarchen bey Reinaud p. 441.

20) Die S. Georgii (23. April. 1240) omnes captivos nostros, quos diu exspectavimus, recepimus. Schreiben des Grafen Richard a. a. O.

21) Daß die Tempelherren damals beytraten, wird zwar von den abendländischen Schriftstellern nicht ausdrücklich berichtet; daß ihr Beytritt aber, dessen die Geschichte der Patriarchen von Alexandrien erwähnt (s. oben Kap. XVII. Anm. 50. S. 606), damals wirklich erfolgte, erhellt aus den folgenden Begebenheiten. Daß jedoch die Templer mit dem Frieden sehr unzufrieden waren, berichtet Matthäus Paris (ad a. 1241. p. 576): Post recessum Comitis (Richardi) Templarii soli facta Comitis non acceptantes, immo stimulis invidiae exagitati, obloquen hendo, cachinnando der treugas ab eo factas i confringentes etc.

22) „Richard berief," Plagon, „aus Jerusalem ter, welcher Walter Pen und kaiserlicher Statthal war (en estoit baillif d pereor) und das Land lem vermöge des mit d von Babylonien geschlo dens regierte; und als d nach Askalon gekomme übergab ihm der Graf Schloß, um es für den K wahren." Die Stadt Jer war übrigens damals n der Gewalt der Christe folg. Kapitel. Comes (a Terra sancta recessu

igen Pilger und die Ritterschaft des Königreichs J. Chr. 1241.
m über Joppe zurück nach Ptolemais [23]).

ie seinen Namen durch kriegerische Thaten ver-
zu haben, verließ der Graf Richard von Corn-
im Feste Kreuzeserfindung das heilige Land [24]), 3. Mai
von dem Grafen Amalrich von Montfort und
gen französischen Rittern, welche seinen Bemü-
ihre Freyheit verdankten. Nach einer durch ungün-
Wind verlängerten Fahrt ging der Graf mit seiner
ng erst nach St. Johannistag [25]) in dem sicili- Junius
fen Trapani an das Land, wo ein Seneschall
ers Friedrich, des Gemahls seiner Schwester Isa-
einer wartete, um für die Bequemlichkeit seiner
dem kaiserlichen Hoflager zu sorgen [26]). In
ädten von Sicilien und Apulien, durch welche
fen seine Reise führte, wurde er mit glänzenden
zeigungen empfangen; der Kaiser Friedrich ge-
hm eine liebreiche Aufnahme und sorgte mit auf-
er Sorgfalt für die Erquickung und Erheiterung
astes nach einer so langen und beschwerlichen See-
. Im Umgange mit seiner Schwester, der Kai-

alonam vel thesaurum,
dimisit ad perficienda
r eodem castro, superbiae
rum commendare . . . .
us elegit, illud procura-
ratoris tradere custodi-
Matth. Paris p. 576.

ibrigen Pilger begaben sich,
af Richard nach Ptolemais
, nach Joppe, wo sie län-
verweilten. Dann zogen
rück nach Ptolemais. Hu-
p. 726.

24) Schreiben des Grafen Richard a. a. O.

25) In octavis S. Joannis Baptistae. Schreiben des Grafen Richard a. a. O.

26) Seneschallus invenit ei equos placidissimos et omnibus, qui cum ipso venerant. Matth. Paris ad a. 1241. p. 668.

27) Jussit Imperator Comitem balneis, minutionibus (d. i. Aderlässe) et medicinalibus fomentis post maris pericula mitius ac blandius ad

J. Chr. 1241.

serin Isabelle, sowohl als mit dem Kaiser brachte angenehme Tage am kaiserlichen Hoflager zu, und nutzte die damalige heitere Stimmung seines Sch um für die Freylassung der Prälaten sich zu ver welche nicht lange zuvor, als sie zu der von dem nach Rom ausgeschriebenen Kirchenversammlung nuesischen Schiffen sich begeben wollten, bey der insel Meloria südwestlich von Livorno in die G schaft des Kaisers gefallen waren [28]. Richard so sehr das Vertrauen des Kaisers, daß dieser ihn die Vermittelung des Friedens zwischen ihm u römischen Hofe zu übernehmen, und ihm eine Urk händigte, in welcher er sich verpflichtete, den B gen sich zu unterwerfen, über welche der Graf vo wallis mit dem Papste übereinkommen würde. mer aber empfingen den Grafen mit Hohn und Ver und der alte eigensinnige Papst Gregor wollte unt andern Bedingung den Bann, welchen er im Jah von neuem wider den Kaiser ausgesprochen hatte, nehmen, als wenn der Kaiser ohne irgend einen

restaurationem virium confoveri .... Et jubente Imperatore plures vidit et cum delectatione inspexit ludorum ignotorum et instrumentorum musicorum, quae ad exhilarandam Imperatricem parabantur, diversitates. Inter quas novitates obstupendas unam magis laudavit et admirabatur. Duae enim puellae Saracenae, corporibus elegantes, super pavimenti planiciem quatuor globos sphericos pedibus ascendebant plantis suis subponentes, una videlicet duos et alia reliquos duos, et super eosdem globos huc et illuc plaude meabant, et quo easdem rebat, volventibus spheri tur, brachia ludendo e diversimode contorquent pora secundum modulos tes, cymbala tinnientia v in manibus collidentes et gerentes et prodigialiter tes. Et sic mirabile sp intuentibus tam ipsae joculatores praebuerunt. Paris ad a. 1241. p. 569.

28) Schreiben des Grafe bey Matthäus Paris p. 56

dem Willen des römischen Stuhls sich unterwerfen J. Chr. 1241.
de. Richard kehrte, da er diese Forderung für eben
ungerecht als unverträglich mit der Würde seines
Bruders achtete, unwillig über des Papstes Eigensinn
den Trotz der Römer zurück nach dem kaiserlichen
Lager, wo er noch zwey Monate verweilte [29]). Er
jedoch, als noch während seines Aufenthals in Apu-
der Papst Gregor starb [3]), den Kaiser, in dem gan-
Umfange seiner Staaten den Frieden mit der römi-
Kirche verkündigen zu lassen [31]).

Mit dem Gefühle, für die Wiederherstellung des Frie-
sowohl in Syrien als in den abendländischen Staa-
des Kaisers Friedrich redlich gewirkt zu haben, setzte
Graf Richard im Herbste des Jahrs 1241 seine Reise
England fort, in Begleitung des Grafen Amalrich
Montfort und der übrigen französischen Pilger, welche
ihm nach dem Abendlande zurückgekehrt waren; nach-
er selbst mit edler Freygebigkeit diese Pilger, welche
Geld und Kleidung waren, mit allen Bedürfnissen
lich versehen, und auch der Kaiser Friedrich sie mit
beschenkt hatte [32]). Auch die italienischen Städte,
welche der Graf zog, wetteiferten wie zuvor die sici-
und apulischen in Ehrenbezeigungen, und die Bür-
der Stadt Cremona gaben dem Zuge, in welchem sie
englischen Pilgerfürsten entgegen kamen, dadurch einen
thümlichen Reiz, daß sie mit sich einen dem Kaiser

Matth. Paris p. 569. Im Gan-
verweilte der Graf Richard bey
Kaiser fast vier Monate. Matth.
p. 575.

Am 21. August 1241. Matth. Paris p. 574. Richard. de St. German. p. 1047. Albertus Stadensis p. 313.

31) Matth. Paris p. 575.

32) Matth. Paris l. c.

3. Febr. 1241. Friedrich gehörigen Elephanten führten, welcher aufgeputzt war und einen hölzernen Thurm trug, [in wel]chem Spielleute sich befanden und eine lärmend[e Musik] erschallen ließen [33]. Nicht alle Begleiter des [Grafen] Richard sahen aber ihre Heimath wieder; denn d[er Graf] Guido von Forez und Nevers endigte in Apulien [sein Le]ben, und Amalrich von Montfort starb zu Rom [an den] Folgen der schweren Leiden, welche er in der G[efangen]schaft erduldet hatte [34], und fand daselbst in de[r Kirche] von Sanct Peter seine Ruhestätte [35]. Richard [hielt,] nachdem er auf seiner Rückkehr eben so wie a[uf der] Reise nach dem gelobten Lande zu Paris an d[em Hofe] des Königs Ludwig des Neunten einige Zeit [verweilt] hatte, erst im Anfange des Jahrs 1242 zu Do[ver, wo] ihn sein Bruder, der König Heinrich der Dritte [von Eng]land und viele englische Herren empfingen, und [am] 22. Jan. 1242. Tage nach dem Feste der heiligen Agnes seinen fe[ierlichen] Einzug in London, welcher durch ein glänzendes [Gastmahl] im königlichen Palaste gefeyert wurde [36].

33) Matth. Paris l. c.

34) Eines Tages, erzählt Matthäus Paris (p 547), ließ der Sultan (Ejub) von Aegypten einige französische Gefangene zu sich rufen und befragte sie, ob vornehme Ritter unter ihnen sich befänden; denn er kannte nur den Grafen Amalrich von Montfort. Der Graf Amalrich antwortete, daß außer ihm kein anderer vornehmer Ritter in Gefangenschaft gerathen wäre. Als später der Sultan erfuhr, daß der Vizgraf Richard von Beaumont und einige andere vornehme französische Ritter unter den Gefangenen waren, so ließ er den Grafen Amalrich in ein engeres [Gefängniß] nach dem Schlosse Maube[...] Matthäus Paris nennt zw[...] des Grafen ein pium m[...] fügt jedoch hinzu: Dete[...] igitur Principes Saracen[...] des Francorum et fallaci[...]

35) Guilelmi de Nang[is] Ludovici IX. p. 334. Gel[...] sagt Albericus (ad a. 12[...] 578): Comes Almaricus M[...] tis et Comes Guido Fore[...] vernensis mortui sunt, c[...] sent in reditu fines Apul[...]

36) Die S. Agnetis secu[...] Comes Richardus Londi[...]

J. Chr. 1242.

Bald nach der Abreise des Grafen Richard aus Pto... verließen auch der Herzog von Burgund und die ...en französischen Pilger das gelobte Land und kehrten ... in ihre Heimath [37], dergestalt, daß die Verthei... von Syrien gänzlich der Ritterschaft des Königs ... Jerusalem und den drey geistlichen Ritterorden über... wurde.

... adventu civitas aulaeis et ... adornata resplenduit festiva. ...pulabantur fratres (i. e Rex ...) gaudenter cum multitu... ...lemnium, quos Rex convo... convivarum. Matth. Pa... 579. Nach Dover kam der ... Richard am Tage nach Epi... (7. Jan. 1242). Er brachte mit sich als Geschenk des Patriarchen von Jerusalem und des Großmeisters der Hospitaliter einen Theil des Blutes Christi, welches zu Jerusalem aufbewahrt wurde. Spondani Ann. eccles. ad a. 1240. §. 4.

37) Matth. Paris ad a. 1240. p. 575. Hugo Plagon p. 725.

Neunzehntes Kapitel.

J. Chr. 1241.

Der Graf von Cornwallis hatte zwar den Fried
dem Sultan von Aegypten zu Stande gebracht; und
auch von dem Sultan nicht allen Bedingungen dieses
dens unmittelbar nach dem Abschlusse desselben
werden konnte, weil ein großer Theil der Ortsch
welche den Christen waren zugesagt worden, noch in
Gewalt des Sultans von Damascus oder des F
von Krak sich befanden [1]): so befreyte doch dieser B
die Christen von der Furcht vor den Angriffen ihres
tigsten Feindes, eben jenes Sultans Ejub von Aeg

Es waren aber andere Veranlassungen und Urs
der Störung des Friedens vorhanden, welche der Graf
chard durch seine eifrigen Bemühungen für die B
gung der Ruhe des gelobten Landes nicht hatte entf
können. Kaum hatte der Graf den Hafen von Ptole
verlassen, so begannen die Templer, welche den von
mit dem Sultan von Aegypten geschlossenen Friede
schimpflich und schädlich mißbilligten, einen heftigen S
wider die Johanniter, welche jenen Frieden aufrecht
hielten, und gingen so weit, daß sie das Hospit
Ptolemais belagerten und den Johannitern sogar die

1) S. oben Kap. XVII. Anm. 49. S. 605. 606.

ung ihrer Todten wehrten [2]). Gleichzeitig übten sie J. Chr. 1241.
lthätigkeiten gegen die Ritter des deutschen Ordens,
e es noch immer mit dem Kaiser Friedrich hiel-
). Die deutschen Ritter erhoben zwar eine Klage bey
Kaiser und nahmen auch die Fürsprache verschie-
Fürsten und Prälaten des Abendlandes in An-
h [4]); der Kaiser Friedrich aber, dessen Verhältnisse
im päpstlichen Stuhle und dessen Anhängern immer
ielter und schwieriger wurden, konnte ihnen keinen
gewähren. Vielmehr rief er damals seinen Statt-
den Marschall Richard, zurück aus Syrien [5]).
Kaum war der Marschall Richard aus dem Hafen
Tyrus unter Segel gegangen, so erschienen Balian
Ibelin, Herr von Berytus und Sidon, und Philipp
Montfort, Herr von Toron, mit ihren Ritterschaf-
mit welchen sie von Ptolemais herangezogen waren,
en Thoren von Tyrus. Da sie schon zuvor eine
p daselbst gewonnen hatten, so wurden sie von denen,
mit ihnen im Einverständnisse waren, in die Stadt
assen; und Lothar, der Bruder des Marschalls Ri-
und damaliger kaiserlicher Statthalter von Tyrus,
die apulischen Ritter, welche in der Stadt sich be-
n, hatten kaum Zeit, die Burg zu erreichen. Die
en Ritter wurden also Herren der Stadt, die Burg
Tyrus aber wurde noch von Lothar behauptet [6]).

tth. Paris ad a. 1241. p. 575. ugabant etiam et effugabant ali in contumeliam Impera- fratres ecclesiae sanctae Ma- eutonicorum, vix paucis, abuerunt amicos, et eccle- inistris relictis. Matth. Pa- . Die Nachricht über die da- Streitigkeiten der Templer mit den Johannitern und deutschen Rittern wird zwar kürzer aber mit denselben Worten noch einmal von Matthäus Paris wiederholt zum Jahre 1243 p. 604.

4) Matth. Paris p. 576.

5) Hugo Plagon p. 725. Vgl. Marin. Sanutus p. 216.

6) Hugo Plagon p. 725. 726, dessen

J. Chr. 1242. Als Radulf von Soissons erfuhr, daß Balian von
und Philipp von Montfort sich in den Besitz von T
setzt hatten, so wurde er sehr unwillig; denn die
nehmung war ohne sein Wissen geschehen, und
schen Ritter, welche die kaiserliche Ritterschaft
Stadt Tyrus vertrieben hatten, waren heimlich
Nacht von Ptolemais ausgezogen. Er glaubte a
Tyrus niemanden als ihm, dem Regenten des Kö
Jerusalem, gehören könnte, und begab sich dahe
nigst mit seiner Gemahlin, der Königin Alix, da
forderte, daß Balian von Ibelin und Philipp vo
fort die Stadt Tyrus ihm und seiner Gemahlin,
rechtmäßigen Herren des Königreichs Jerusalem,
worten sollten. Die syrischen Ritter erwiederten
Forderung, daß sie die Stadt Tyrus so lange i
Besitze zu behalten gedächten, bis sie erfahren hä
den, wem sie wirklich gehörte; und diese Antwort
den Grafen von Soissons so sehr, daß er plötz
Frankreich zurückkehrte und sowohl seine Gema
das Königreich Jerusalem, wo er nichts als ein
gewesen war, im Stiche ließ [7]).

Erzählung sehr in die einzelnen Umstände dieser Ueberrumpelung von Tyrus eingeht. Nachdem die syrischen Ritter eine Parthey daselbst gewonnen hatten, so zogen sie in der Nacht von Ptolemais aus, und sobald sie vor den Mauern von Tyrus angekommen waren, so erhielten sie von denen in der Stadt, welche mit ihnen im Einverständnisse waren, das verabredete Zeichen (cil qui estoient de lor consent furent tuit armes à la posterne de la boucherie et firent signe à ceus de fors). Hierauf gaben sie ihren Pferden die Spor ten durch das Meer (il fer perons et se mistrent e um die Mauer, bis sie in kamen, wo das Hospital de stand. Dort wurden sie und richteten dann sog Weg gegen die Burg (lor rent grant erre vers le Vgl. Marin. Sanutus l. c.

7) Hugo Plagon p. 736, Es ist ohne Zweifel unrich Marinus Sanutus (wel durch die p. [illegible] vorkommen

Balian von Ibelin dagegen und Philipp von Mont-
t kamen bald nach der Abreise des Grafen von Soiss-
s auf eine unerwartete Weise auch in den Besitz der
rg von Tyrus. Der Marschall Richard nämlich und
n Bruder Heinrich, als sie mit ihren Gattinnen und
n Schätzen, welche sie in Syrien und Cypern gesammelt
tten [8]), auf der Rückkehr nach Apulien begriffen waren,
rden am zehnten Tage ihrer Meerfahrt von einem hef-
n Sturme überfallen und nach Tripolis in Afrika [9])
schlagen. Als sie dort bemerkten, daß ihr Schiff so
war beschädigt worden, daß es unmöglich war, mit
selben die Reise fortzusetzen: so überließen sie dieses
rzeug den Saracenen und mietheten ein saracenisches
iff, welches von Tripolis nach Alexandrien bestimmt
r, um nach einem apulischen oder sicilischen Hafen sie
führen. Auch auf dieser Fahrt überfiel sie ein Sturm,
er sie zurück nach Tyrus brachte; und da von den
änderungen, welche daselbst sich ereignet hatten, nichts
hrer Kunde gekommen war: so warfen sie in aller
erheit in dem Hafen von Tyrus die Anker. Kaum
solches geschehen, so wurden der Marschall Richard
dessen Bruder Heinrich mit ihren Gattinnen gefangen
mmen und zu Balian geführt, welcher vor der Burg
Tyrus einen Galgen errichten und dem Statthalter
ar sagen ließ, daß er die Burg sofort zu übergeben
, wenn er seine Brüder von dem schimpflichen Tode
Galgen retten wollte. Hierauf übergab Lothar die

des Hugo Plagon, welchen er
elen Stellen seiner Secreta fide-
crucis benutzt hat, verleitet)
daß Radulph von Soissons
mit dem Könige von Navarra
rankreich zurückgekehrt sey.

8) Ils emportèrent grant avoir. Hugo Plagon p. 728.

9) Triple en Barbarie. Hugo Plagon a. a. O.

J. Chr. 1243. von Krak vereinigte sich mit ihnen zur gemeinscha[ftlichen]
Vertheidigung ihrer Besitzungen gegen die Herr[schaft]
des Sultans von Aegypten; diese drey Fürsten aber [hielten]
es nothwendig, durch eine Verbindung mit den Ch[risten],
welche durch den gegen den Fürsten von Krak ge[führten]
Krieg ihren Namen wieder furchtbar gemacht hatten,
Macht zu verstärken [16]. So verderblich auch den
sten ihr früheres Bündniß mit dem Sultan von D[amas]
cus gewesen war: so wurden doch dieses Mal also
tige Vortheile angeboten, als daß die angetragene
bindung hätte zurückgewiesen werden können, und
diejenigen, welche früher der Verbindung mit dem
tan von Damascus sich widersetzt hatten, achteten nu[n]
dieselbe für vortheilhaft und annehmlich. Denn a[ls]
lohnung für den Beystand, welchen die Christen
muselmännischen Fürsten wider den Sultan von Ae[gypten]
zu leisten sich verpflichteten, wurde ihnen das gan[ze]
von Tiberias und die heilige Stadt Jerusalem oh[ne]
Beschränkung überlassen, dergestalt, daß auch die
heiligen Stätten, welche der Sultan Kamel in dem m[it]
Kaiser Friedrich geschlossenen Frieden den Muselm[ännern]
vorbehalten hatte, den Christen überantwortet wur[den]

16) Abulfedae Ann. mosl. (ad a. 641 Chr. 1243) T. IV. p. 474—476. Reinaud. p. 443.

17) Nach Abulfeda (a. a. O.) wurde bloß Jerusalem den Christen damals abgetreten, nach den von Reinaud (a. a. O.) mitgetheilten Nachrichten und Makrisi (Extraits im Anhange von Joinville a. a. O.) auch Tiberias, Safed, Askalon und einige andere Städte. Tiberias aber und Safed waren schon im Jahre 1240 abgetreten (vgl. oben Kap. XVII. Anmerk. 43. S. 601) und waren seit j[ener Zeit,] so viel wir wissen, von den [Christen] nicht wieder verloren wor[den.] Askalon war längst in den [Händen] der Christen. S. oben S. 6[..] Dschemaleddin (Michaud [Bibl.] des Crois. p. 540) wurde [von den] Muselmännern damals den [Christen] auch die Burg Kaukeb [...] welche den Hospitalitern zu[...] der Angabe des damalige[n Gross]meisters der Johanniter, [...] von Chateauneuf, in einem [...]

trengen und eifrigen Muselmänner, wie zu erwar- J. Chr. 1243.
von neuem mit großem Unwillen erfüllte [18]).

chwohl waren nunmehr die syrischen Muselmän-
eue Bundesgenossen der Christen, daß sie sogar
hten, Schaden von ihnen abzuwenden. Als die
n Muselmänner, welche an der Verstärkung der
ngen von Safed arbeiteten, einem Emir des Für-
id von Krak meldeten, daß sie die Absicht hätten,
zu machen, die Tempelherren, welche jene Burg
mehr als zweyhundert Mann besetzt hielten, zu
gen und die Burg dem Fürsten David zu über-
o sandte jener Emir das Schreiben, in welchem
: Meldung gemacht wurde, an den Sultan Ismail
mascus, und dieser beförderte es an die Tempel-

(ad a. 1244 p. 621) mit-
riefe wurde den Christen
totum Regnum Hierusa-
a, quae de possessione
um circa flumen Jorda-
praeter aliquot villas,
ius Damasci et Seisser
arae) et Soldanus Crac-
nebant. Vgl. Rainaldi
ad a. 1244. §. 2. Uebri-
dieser Großmeister, wel-
Meinung war, als sein
den unglücklichen Erfolg
nisses her von dem lan-
ruche, welcher dagegen
worden: Ob repugnan-
diu in partibus nostris
a factum treugarum de
te Damascenorum con-
iae Sultanum, perpe-
sit negotium Terrae

kam," erzählt der Kadi
n Ebn Wasel, derselbe,
welcher im Jahre 1250 als Gesandter
des Sultans Bibars von Aegypten
an den Hof des Königs Manfred
von Sicilien kam (Abulfed. annal.
mosl. T. V. p. 146), „damals auf
meiner Reise nach Aegypten durch
Jerusalem und sah, wie die Priester
Weinflaschen auf die Sachra zum
Opfer gestellt hatten; ich begab mich
dann in die Moschee Al Aksa und
sah dort eine Glocke aufgehängt. Alle
Gebräuche der Muselmänner bey dem
Gebete waren an den heiligen Stät-
ten abgeschafft, und die Ungläubigen
verrichteten dort öffentlich ihre Cere-
monien. An demselben Tage, an wel-
chem ich die heiligen Stätten von Je-
rusalem besuchte, hielt Malek al Na-
ser David (Fürst von Krak) seinen
Einzug; ich ging aber nicht zu ihm,
weil ich fürchtete, daß er mich von
der Reise nach Aegypten abhalten
möchte." Michaud Bibliogr. des
Crois. p. 549. Vgl. Abulfed. Ann.

J. Chr. 1243. herren, welche jene untreuen muselmännischen Gef… Tausend an der Zahl, nach Ptolemais führten und … erwürgten [19]). Das gegenseitige Vertrauen der … und der syrischen Muselmänner war so groß, d… Fürst von Krak nach Jerusalem kam, nachdem … Christen schon die heilige Stadt überantwortet h… die dortigen heiligen Oerter besuchte.

Der Sultan Ejub von Aegypten dagegen, als … ein Bündniß der syrischen Muselmänner und der … sich bedroht sah, rief zu sich die türkischen Horden, … nachdem der mogolische Eroberer Dschingischan da… von Chowaresm oder Charism zerstört hatte, un… Namen Charismier in den Gegenden am Euph… Tigris umherzogen, vom Raube lebend, bald die… jenem Fürsten dienten, bereits mehrere Male die … von Syrien beunruhigt und schon dem Sultan … der Zeit, als er nur noch Fürst einiger Städte … sopotamien war, Beystand wider seine Feinde … hatten [20]). Obgleich Ejub schon in Mesopotami…

mosl. T. IV. p. 474, und Reinaud p. 443.

19) Ebn Ferath bey Reinaud S. 443. 444. Vgl. Michaud bibliographie des Crois. p. 780 (wo die Erzählung des Ebn Ferath genauer und vollständiger mitgetheilt worden ist).

20) Das Reich von Chowaresm (nach persischer Aussprache Charesm oder Charism) wurde im Jahre Chr. 1097 durch den Türken Kotbeddin Mohammed, den Mundschenken des seldschuckischen Sultans Barkiaruk, gegründet, indem der Sultan Barkiaruk ihm die Verwaltung jener Provinz mit dem Titel Charismschah überließ (Abulfed. Ann. mosl. T. III. p. 311). Sowohl Kotbeddi… nächsten Nachfolger regier… sie in der Stadt Charism … hatten, das ihnen anvert… als zinsbare und den seld… Sultanen von Bagdad u… Fürsten; sie entzogen sich … als die Macht der Seldsch… fiel, dieser Zinsbarkeit, und … der sechste Charismschah, … mehrere persische Provinzen … worfen hatte, erweiterte … rungen sein Reich bis nach … Indien (Abulfed. Ann. m… p. 300), wurde aber im … von Dschingischan angeg… überwunden und endlich …

ikelmüthigen Sinne dieser Horden und ihrer J. Chr. 1244.
is Land ihrer Freunde nicht minder als das Land
nde zu plündern, schlimme Erfahrungen gemacht
glaubte er doch unter den damaligen Umstän-
Hülfe nicht entbehren zu können.

ald die Aufforderung des Sultans an die Cha-
elangt war, so setzten diese wilden Horden, mehr
Tausend Reiter an der Zahl, sich in Bewegung
unter der Anführung des Husameddin Barka

 den zu Abiskun am kas-
e (Meer von Tabaris-
d. T. IV. p. 296). Sein
ileddin Mankberni setzte
egen Dschingischan fort,
emselben im J. 1221 in
t am Indus überwun-
h vielen mißlungenen
ine Macht wiederherzu-
Nähe von Majafarekin
urden getödtet (Abul-
. 388). Die türkischen
lche dem Sultan Dsche-
nt hatten, traten nach
res Herrn zuerst in den
Sultans Kaikobad von
ließen aber im J. d. H.
) Kleinasien, als Kai-
achfolger des Kaikobad,
renge behandelte, und
n Dienst des Fürsten
leh Ejub, nachherigen
Aegypten. Sehr bald
ach dieses Verhältnisses
nten seit dieser Zeit ab-
d diesem bald jenem
dem Geschlechte Sala-
Abulfed. Annal. mosl.
5. 440. 456 folg. 462.
rag. Chron. syr. p.
andere Stellen. Die
n Schriftsteller nennen
sie Chorasini, Grossoni, Grosseini (Grossonii), Corasmini, Choermini, Choerosmini, Colosinini; französisch: Corvins und Hoarzemins u. s. w. Vgl. Matth. Paris ad a. 1244. p. 618 — 622. Memoriale potestatum Regiensium p. 1113. Guil. de Nangiaco chronicon ad a. 1244. Ej. gesta Ludovici IX. p. 342. Vincentii Bellovac. Speculum historiale Lib. 31. cap. 1. Joinville hist. de St. Louis (Par. 1761) p. 111. Hugo Plagon p. 728. 729. Mar. Sanutus p. 217. 218. Heroldi historia belli sacri p. 121. Nach der Erzählung des Dschemaleddin (Michaud bibliogr. des Crois. p. 349) trugen die verbündeten muselmännischen Fürsten von Syrien den Christen erst dann ein Bündniß an, als sie gehört hatten, daß der Sultan von Aegypten sich an die Charismier gewandt hätte, was nicht sehr wahrscheinlich ist. Der Kaiser Friedrich beschuldigt dagegen in einem Schreiben an den Grafen Richard von Cornwallis (apud Matth. Paris ad a. 1244. p. 619.) die Templer: quod Soldanum Babyloniae ad evocandum Choerminorum auxilium per bellum improvisum et improvidum coegerunt. Vgl. das von Rainaldus mitgetheilte Schrei-

J. Chr. 1244. Chan und dreyer anderer Heerführer [21]), nachdem sie den Euphrat gegangen waren, nach Syrien, [illegible] ihren ganzen Weg durch furchtbare Verwüstungen [illegible] neten. Da der Angriff dieser Feinde den Christen [illegible] unerwartet war, so fanden die Charismier nirgends [illegible] derstand. Schon in dem Lande von Tripolis [illegible] großen Schaden [22]), sie wandten sich hierauf nach [illegible] die Bewohner des Landes, welche sie außerhalb der [illegible] antrafen, mordend oder als Gefangene mit sich [illegible] bemächtigten sich der Stadt Tiberias, welche [illegible] Herrn Odo von Montbeliard gehörte, übten dort [illegible] wöhnten Gräuel und streiften, das ganze Land [illegible] und verheerend, bis an die Mauern von Ptolem[illegible] das Schloß der Pilger [23]). Die ängstliche F[illegible] Bewohner des Landes und die Flammen brennend[illegible] schaften verkündigten bald auch den Einwohnern [illegible] ligen Stadt Jerusalem die Annäherung dieser fur[illegible] Horden.

Der Patriarch Robert, welcher nicht lange [illegible] dieser Würde ernannt und aus Frankreich nach [illegible]

ben des Kaisers Friedrich ad a. 1244. §. 2. et ad a. 1245. §. 95. und das erste Kapitel des folgenden Buches.

21) Außer Barka Chan (bey Joinville: l'empereur de Perse qui avoit nom Barbaquan) waren die übrigen Anführer der Charismier: Chanbardi, Saruchan und Keschluchan. Dschemaleddin bey Reinaud S. 445. Die Zahl der Charismier betrug nach diesem Schriftsteller mehr als zehn Tausend Reiter (vgl. Michaud Bibliographie des Crois. p. 549); nach Hugo Plagon (p. 728): bien jusques à vingt milles homes à cheval. Vgl. Marin. Sanutus p. 217.

22) Hugo Plagon p. 72[illegible] San. p. 217.

23) Joinville l. c. Quo[illegible] stitit adventus, schriebe[illegible] sten des gelobten Landes [illegible] ber 1244 an die englische[illegible] zösischen Prälaten (bey M[illegible] ris p. 631), quod nec a [illegible] vicinis partibus potuit [illegible] ut praecognita jacula [illegible] usque dum Hierosolymi[illegible] vinciam per partes Sapl[illegible] riadis intraverunt; . . . Chorasmini totam terra[illegible] Militum, quod est pro[illegible] lem, usque Gazam occu[illegible]

J. Chr. 1244.

Lande gekommen war[24]) und eben damals in der
e Stadt sich befand, um Besitz von seiner Kirche
men und sein Gebet am Grabe des Heilandes zu
ten, achtete es nicht für rathsam, die Stadt zu ver-
zen, sondern beschloß, sie zu verlassen und mit der
en Ritterschaft, welche daselbst vorhanden war, und
lichen Einwohnern beiderley Geschlechts nach Joppe
begeben und dort Schutz zu suchen. Dieser Be-
wurde zwar schon in der folgenden Nacht ausge-
als aber die auswandernden Einwohner von Je-
m fast die Hälfte des Weges nach Joppe zurückgelegt
so kamen ihnen einige Christen nach und meldeten
daß christliche Paniere wieder auf den Mauern
Jerusalem erblickt würden; und sie ließen sich, ob-
manche unter ihnen Arglist ahnten, durch diese
ung verleiten, nach Jerusalem zurückzukehren. Sie
ten zwar bald, daß nach ihrem Abzuge einige Cha-
er nach Jerusalem gekommen waren und christliche
re, welche sie in der verlassenen Stadt fanden, auf
Mauern errichtet hatten, um die ausgewanderten Ein-
er zur Rückkehr zu verführen; und der Patriarch und
re seiner Begleiter verließen daher sehr bald wieder
eilige Stadt[25]) und begaben sich nach Joppe; viele
e Christen, welche es nicht über sich gewinnen konnten,

Der Patriarch Robert von Je-
i, Bischof von Nantes, und
Bischof einer apulischen Kir-
iner der Widersacher des Kai-
iedrich, wurde von Gregor dem
n zum Patriarchen ernannt
rcha Hierosolymitanus, sagt
iser Friedrich spöttisch, de par-
transmarinis ad partes illas
athleta accessit). Schreiben
des Kaisers Friedrich bey Rainaldus ad a. 1244. §. 3.

25) Schreiben des Johanniters Wilhelm von Chateauneuf (nachherigen Großmeisters), welcher den Patriarchen Robert auf der Reise nach Jerusalem und auf der Auswanderung nach Joppe begleitete, bey Matthäus Paris ad a. 1244. p. 621.

J. Chr. 1244. zum zweyten Male ihre Häuser und Güter ... blieben in Jerusalem. Die Charismier, ... ihnen gelungen war, säumten nicht, ... zurückzukehren, die Stadt Jerusalem zu ... Mauern und Thore zu bestürmen, so daß ... welche nicht stark genug waren, um sich ... gen und stets wiederholten Angriffe so ... zu vertheidigen, kein anderes Mittel der Rettung ... als eine zweyte Auswanderung. Sie verließ... der Nacht die heilige Stadt, entgingen aber ... dem Verderben; denn in einem engen Bergpaß ... in einen Hinterhalt, welchen die Charismier ... und wurden sogleich von allen Seiten mit S... Pfeilen und Steinwürfen angegriffen. Mehr ... Tausend christliche Männer und Weiber wurden ... Orte getödtet [26]), und viele Jünglinge und J... wurden als Gefangene hinweggeführt. Hierau... tigten sich die Charismier der Stadt Jerusalem, ... ten die Priester, Mönche, Greise und Kranke ... unfähig die Beschwerlichkeiten der Auswanderu... tragen, in der Kirche des heiligen Grabes und ... rienberge Sicherheit zu finden gehofft hatten [27] ...

26) Cruorem tantum (Choerosmini) effundentes quod tanquam aqua per montium convalles fidelium sanguis, proh dolor, decurrebat. Schreiben des Großmeisters Wilhelm von Chateauneuf a. a. O. Nach der Erzählung der Christen in dem Anmerk. 23. S. 632 angeführten Schreiben wurden viele dieser Christen, als sie ihren Weg über das Gebirge nahmen, von den saracenischen Bewohnern desselben, mit welchen sie damals im ...en waren, treulos erschlagen, und die übrigen wurden von Raimlah von den ... erreicht und bis auf ... welche durch die Flucht ... erschlagen. Matth. Paris ...

27) Schreiben des ... Wilhelm a. a. O. Vgl. ... ris p. 632 und Guil. ... gesta Ludovici IX. p. ... Hugo Plagon (p. 728) ... salem so unvermuthet ... rismiern überrumpelt, ... nige Einwohner entflohe...

der Kirche des heiligen Grabes eine gräuel- J. Chr. 1244.
stung; sie zerstörten das Grab des Heilandes,
Gräber der Könige von Jerusalem und anderer
Pilger und verbrannten die Gebeine, welche
iden. Sie stifteten hierauf gleiche Gräuel auf
Zion und im Tempel des Herrn, so wie in
es Thals Josaphat, wo das Grab der heili-
u sich befand; und auch die Stadt Bethlehem
verschont [28]). Nachdem die Charismier die
t ausgeplündert und zerstört und das um-
d verwüstet hatten: so zogen sie nach Gaza
ten sich mit den ägyptischen Schaaren, welche
dem Befehle des Emirs Rokneddin Bibars
tischen Gränze sich versammelten [29]).

id die Charismier solche Gräuel in Jerusalem
iem übten, rüsteten sich die syrischen Verbün-

er christlichen Män-
d Kinder, welche da-
blutdürstigen Horden
, betrug 30000 (car
nul vif, ains occioit
arinus Sanutus (p.
Zahl der zu Jerusa-
harismiern getödteten
o.
eddin bey Reinaud
ichaud bibliogr. des
und Makrisi im An-
wille S. 528. Vgl.
. 632. Daß diese Ver-
ierusalem im Monate
att fand, sagt der Pa-
n einem andern Brie-
em Memoriale pote-
sium sich findet (p.
estructio, quae facta
Augusto, quando ci-
vitas Hierusalem destructa fuit a Colosininis. Nach dem Berichte, welcher in dem Anm. 23. angeführten Schreiben der syrischen Christen sich findet: Chorosmini tabulatum marmoreum, quod circumcirca (sepulchrum Dominicae resurrectionis) erat positum, funditus evertentes .... columnas sculptas, quae ante sepulchrum Domini erant ad decorem positae, sustulerunt, illas in Christianorum contumeliam ad sepulchrum sceleratissimi Machometi in signum victoriae mittentes.

29) Dschemaleddin bey Michaud bibliogr. des Croisades p. 550. Der Sultan schenkte den Anführern der Charismier, als sie ihm ihre Ankunft melden ließen, Ehrenkleider, so wie auch ihren Abgeordneten.

J. Chr. 1244.

er ging, da waren auf den Straßen seidene Gold durchwirkte Gewänder ausgebreitet [33]). iarch von Jerusalem und die Ritterschaft von so wie die drey geistlichen Ritterorden schlosz gleich dem Heere des Fürsten von Emessa an, r aus Tripolis und Cypern thaten dasselbe [34]), ereinigten Christen und Muselmänner verließen Oktober 1244 [35]) die Stadt Ptolemais, zogen eg nach Joppe, wo sie dem tapfern und kriegs- Balter von Brienne, Grafen dieser Stadt, zu- it ihnen an die Gränze des Landes zum Kampfe Sultan von Aegypten sich zu begeben. Der er aber, obgleich ein sehr frommer und gottes- Mann [36]), war von dem Patriarchen von Je-

inhonestis eodem (eos- is; adeo quod, prout nullos religiosos, ve- artibus transmarinis, enter, infra claustra aedictos Soldanos et critate pomposa rece- iones suas cum invo- ometi et luxus saecu- Templarii paterentur. hat der Kaiser in die- Empfang des Fürsten Sinne; denn weder von Damascus, noch Krak kamen damals Delerin oder Ptolemais, elleicht der Fürst von verbündeten Heere spä- s es der ägyptischen näherte. Vgl. unten

danc de la Chamelle honeur en Acre que nt les dras d'or et de soie par où il devoit aler. Join- ville l. c.

34) Matth. Paris p. 632.

35) Hugo Plagon p. 729.

36) „Die Weise des Grafen von Brienne," sagt Joinville (a. a. O.), „war folgende: wenn er sich von seinen Rittern getrennt hatte, so schloß er sich in seine Kapelle ein und brachte lange Zeit zu mit Gebeten, bevor er sich schlafen legte mit seiner Gemahlin (Maria), welche eine gute und verständige Frau (moult bone dame et sage) und die Schwester des Königs von Cypern war." Joinville lobt eben so sehr auch die Tapferkeit und Freygebigkeit des Grafen Wal- ter und berichtet, daß derselbe ein- stens eine sehr reiche Beute von Gold- stoffen (dras d'or) und seidenen Ge- wändern, welche er den Saracenen abgenommen hatte, unter seine Rit- ter vertheilte, ohne irgend etwas für sich zu behalten.

J. Chr. 1244.

istlichen Ritter, nachdem sie von dem Pa-
en übrigen Prälaten, welche das Heer be-
reuigem Gemüthe die Versicherung der
r Sünden empfangen hatten, während des
einen blutigen Kampf gegen die Heiden,
tarben an diesem Tage als Märtyrer, auch
n wurde eine große Zahl erschlagen; und
ende Dunkelheit der Nacht machte dem
de. Zum Tage der entscheidenden Schlacht
folgende Tag, das Fest des Evangelisten
, und der Patriarch ließ als oberster An-
rs diesen Beschluß des Kriegsraths verkün-

18. Okt. Schlacht bey Gaza.

nten Oktober[44]) zogen mit dem Anbruche
rey Schlachtordnungen[45]) die verbündeten
aracenen aus zum Kampfe und drangen
Nähe von Gaza[46]), wo die ägyptischen

nçaient à avoir

Großmeisters Wil-
uf bey Matthäus
, das Schreiben
ten ebendaselbst
ville noch Hugo
es Kampfes am

. et fu le jor
liste (18. Okt.).
9. 730. Die S.
. Schreiben des
m von Chateau-
s Paris p. 622.
) giebt in der
r Anmerkung 42
st, den Montag
Oktober) als den
en Schlacht an,

und eben so der Patriarch Robert im Memoriale potestatum Regiensium (p. 1113): XV. Kal. Octobr., hoc est in vigilia S. Lucae Evangelistae.

45) Nach Joinville standen in der ersten Schlachtordnung der Graf von Joppe und die Johanniter, in der zweyten der Fürst von Emessa, und in der dritten der Patriarch Robert und die Ritterschaft des Königreichs Jerusalem (ceulz de la terre); nach Ebn Dschusi aber (bey Reinaud S. 445) waren die Franken am rechten Flügel, die Truppen des Fürsten von Krak am linken, und die Truppen von Emessa in der Mitte aufgestellt.

46) Der Ort des Kampfes hieß Karita und lag in der Nähe von Gaza.

[illegible]

[illegible] den Eigenthum des [illegible] es hat [illegible] und ihr habt Recht, ich [illegible] im Namen des dreyeinigen Gottes die [illegible] laßt uns unverdrossen wider die Heiden [illegible]

[illegible] bey Reinaud a. a. O. [illegible] der [illegible] Mem. [illegible]

47) [illegible] Plagen (p. 739) [illegible] Zahl des christlichen Heeres an. [illegible] die Angaben des [illegible] Robert, nach welchen in dem christlichen Heere [illegible] Franzosen [illegible] andern Pilgern [illegible] befanden, und die Ritterschaften des Fürsten von [illegible] aus der Grafschaft [illegible] Königs von [illegible] zählte, außer den [illegible] geistlichen Orden. Me[illegible] p. 1113. Vgl. unten [illegible] Ebn Dschusi (bey Rein[illegible] bestand das christliche [illegible] zu Pferde und 10000 zu [illegible]

48) Joinville p. 111.

of von Ramlah diese Worte gesprochen hatte, J. Chr. 1244.
en die Ritter ihre Schlachtrosse und begannen
pf [49]). Auch in dieser Schlacht machten die
on der Unzuverlässigkeit der Saracenen dieselbe
Erfahrung, welche fünf Jahre zuvor der Graf
und dessen Waffengefährten fast auf demselben
lde, auf welchem auch dieser für die Christen
e Kampf gestritten wurde, mit ihrem Verder-
t hatten. Kaum hatten die Heere einander sich
so lösten die muselmännischen Schaaren sich auf
hen, ihr ganzes Heergeräth und Gepäck im
fend [50]); die christlichen Knappen und Fußvolk,
en, daß ihre saracenischen Bundesgenossen ihr
r Flucht suchten, wurden gleichfalls verzagt, ver-
e Stellungen und drängten sich in die Schaaren
dergestalt ein, daß diesen es unmöglich war, wider
n zu rennen [51]); und die Ritter, welche noch
waren von dem Kampfe des vorigen Tages,
diesser Schlacht nicht mit der Zuversicht und
ng, mit welcher die frühern Kreuzfahrer oftmals
ungünstigsten Umständen die glorreichsten Siege
hatten [52]). Nach einem kurzen Kampfe war die

rirent des esperons et
à la bataille l'empe-
(d. i. der Charismier)
darenière (dernière).
.
on Dschusi (bey Reinaud
rde zuerst der linke Flü-
nigten christlichen und
hen Heers, auf welchem
von Krak standen, in
bracht. Nach Joinville
soudanc de Chamelle
tant à eulz, que de
deux mille Turs que il y mena, il
ne l'en demoura que quatorze vingts
(280) quant il se parti du champ.
Nach Hugo Plagon (p. 729) ergriff
der Fürst von Emessa (Camele) sehr
bald die Flucht.

51) Hugo Plagon p. 729.

52) Toute nostre gent s'enfuièrent
si laidement, que il en y ot plu-
seurs qui de desperance se noièrent
en la mer. Joinville l. c. Nach
Hugo Plagon a. a. O. war der Kampf
der Christen von kurzer Dauer (poi,

J. Chr. 1244.

Flucht des christlichen Heeres allgemein; und die
retteten sich dadurch, daß sie sich dem Kampfe dur
schimpfliche Flucht entzogen, nicht vom Verderben
da sie bald von allen Seiten umringt wurden,
selbst die Flucht unmöglich. Der Graf Walter von
die Großmeister des Tempels und Hospitals [53], m
andere tapfere Ritter wurden gefangen; der Er
Peter von Tyrus und der Bischof von Ramlah
unter den Erschlagenen [54]. Der Fürst Ismail von
erreichte, seines ganzen Heergeräths beraubt, m
fünf Begleitern Damascus [55]. Die Blüthe der
schaften der drey geistlichen Ritterorden wurde
unglücklichen Schlacht bey Gaza vernichtet, und

d. i. peu, dura). Dagegen sagt Ebn Dschusi (bey Reinaud a. a. O.): Les Francs seuls tinrent bon et ne lâcherent pied que lorsque toute l'armée fut en déroute; déjà ils avaient mis les Egyptiens en fuite et pillé leurs bagages. Auch die syrischen Christen behaupteten in ihrem Berichte (bey Matthäus Paris p. 632): Christiani tanquam athletae Domini et fidei catholicae defensores, quos eadem fides et passio vere fecit germanos, fortissime restiterunt. Sowohl in diesem Schreiben als in dem Briefe des Johanniters Wilhelm von Chateauneuf (Matth. Par. p. 622) wird die Niederlage der Christen entschuldigt durch die überlegene Zahl der Feinde, welche nach dem letztern Briefe zehnmal stärker als die Christen waren.

53) Hermann von Perrigord, Großmeister der Templer, und (nach Hugo Plagon) Wilhelm von Chateauneuf, Großmeister der Johanniter. Daß aber Wilhelm von Chateau
in Gefangenschaft gerieth,
seinem von Matthäus Par
622) mitgetheilten Briefe;
also noch Peter von Villeb
Großmeisterthum also ers
Gefangenschaft und nicht
Jahre 1245 sich endigte,
Art de verifier les dates
men wird.

54) Schreiben des Kaiser
(nach den ihm von den
deutschen Hauses mitgethei
richten) bey Matthäus Pa
Schreiben der syrischen Chr
das. p. 632. Memoriale p
Regiensium p. 1115. Joinv
Hugo Plagon p. 729.

55) Schreiben des Kaiser
bey Matthäus Paris a.
prince d'Emesse arriva pr
à Damas, ayant perdu se
ses chevaux, ses armes e
toute son armée. Ebn
Reinaud p. 446.

christlichen Ritterschaft, welche mit Uebermuth und J. Chr. 1244.
senheit zum Kampfe wider die Aegypter und Cha-
ausgezogen war, erreichten nur der Patriarch Ro-
d Philipp von Montfort, Connetable von Ptole-
welcher in der unglücklichen Schlacht das Panier
nigreichs Jerusalem getragen hatte, mit hundert
'en Flüchtlingen die Stadt Ptolemais [30].
›ey ägyptische Feldherren, Rokneddin Bibars und
belagerten unmittelbar nach dem Siege bey Gaza
rg Askalon, deren Bewachung der Kaiser Friedrich
ange zuvor den Johannitern übertragen hatte.

reiben der syrischen Christen
äus Paris p. 632. Schrei-
Johanniters Wilhelm von
uf ebend. p. 622, wo un-
agt wird, daß Philipp von
in der Schlacht getödtet
der Verlust der Christen an
t wird in dem erstern Schrei-
angegeben: die ganze Rit-
er drey geistlichen Ritter-
auf 26 Hospitaliter, 4 Tem-
deutsche Ritter. Das Schick-
zbischofs von Tyrus, des
on Ramlah, des Abtes von
m des Thals Josaphat, des
er Templer, des Präceptors
hen Hauses und vieler ande-
m 25. November 1244, als
reiben erlassen wurde, noch
. Nach der Angabe des
von Chateauneuf entkamen
herren und 16 Johanniter;
Angabe des Kaisers Fried-
(Matthaeus Paris p. 619):
und wenige Knechte (ser-
dieses Ordens, 19 Johanni-
Knechte des deutschen Or-
m ausführlichsten berichtet
urch Robert in dem von dem
Memoriale Regiense (p. 1113) mit-
getheilten Schreiben von der Zahl
der getödteten Christen also: De do-
mo Templi fuerunt occisi 312 fra-
tres milites et 324 Turcopuli . . .;
de domo S. Joannis 325 fratres mi-
lites et 224 Turcopuli; . . . de do-
mo Alemannorum non remanserunt
nisi 3 fratres, alii omnes occisi, vi-
delicet 400 de eadem domo. De
domo S. Lazari milites leprosi et
sani omnes fuerunt occisi; Dominus
Cayphas cum tota gente sua fuit
occisus . . . Milites principis An-
tiochiae, qui erant 300, fuerunt
occisi; milites Regis Cypri, qui
erant 300, similiter occisi . . . . in-
super quod pejus est, 16000 Fran-
corum et tantus numerus aliorum,
qui pro Christo sanguinem effude-
runt, quod quasi sine numero pos-
sunt enarrari. „Ich ging," erzählt
Ebn Dschusi (bey Reinaud S. 445.
446), „am folgenden Tage nach der
Schlacht über das Schlachtfeld und
sah Leute, welche, Rohre in den Hän-
den tragend, die Todten zählten; sie
sagten mir, daß sie mehr als 30000 ge-
zählt hätten."

J. Chr. 1244. Diese Burg wurde zwar tapfer und standhaft verthei-digt [57]; aber während der Emir Bibars die Belagerung derselben fortsetzte, bemächtigte sich Abuali, welcher von Bibars sich trennte, der Stadt Neapolis, und andere Emire des Sultans von Aegypten besetzten, da das Land ohne allen Schutz war, die Städte Jerusalem, Hebron und andere Plätze ohne Schwertstreich [58]). Nur die Burg Safed, welche von den Templern trefflich war befestigt worden [59]), so wie einige andere Burgen und die Städte Nazareth und Joppe wurden behauptet. Ueberall ordneten die Saracenen in den offenen Städten Richter an, erhoben die Abgaben, welche bisher den Christen waren entrichtet worden, und die Bewohner des Landes, welche lieber den Saracenen als den Christen gehorchten, unterwarfen sich ohne Widerstand dem Sultan von Aegypten. Die Saracenen und Charismier durchstreiften das ganze christliche Land und errichteten sogar in einer Entfernung von zwey Meilen von Ptolemais ein Lager, und die Christen schwebten in der ängstlichen Besorgniß, daß die Aegypter und Charismier auf den Gedanken kommen möchten, Ptolemais zu belagern [60]). Vor Joppe erschienen bald nach der Schlacht von Gaza ebenfalls die Ungläubigen, indem sie den gefangenen Grafen Walter mit sich führten. Sie befestigten den Grafen vor der Mauer von Joppe an den Armen an einem Galgen und erklärten ihm, da

57) Makrisi im Anhange von Joinville p. 5[illegible]. Reinaud S. 440. Am 22. November 1244 kam nach Ptolemais von dem Burgvogt und den Johannitern, welche in Askalon waren, die Meldung, daß die Burg Askalon von den Aegyptern und Charismiern belagert würde. Matth. Par. p. 653.

58) Makrisi a. a. O. S. [illegible] Schreiben der syrischen Christen Matthäus Paris p. 653.

59) Schreiben der syr. Christen Matth. Paris a. a. O. Hugo[illegible] gen p. 753.

60) Schreiben der syr. Christen Matth. Paris a. a. O.

J. Chr. 1244.

.t eher ihn wieder losmachen würden, als wenn die ..de in ihre Gewalt gekommen seyn würde. Der Graf ..lter aber rief seinen Leuten, welche in der Burg sich ..nden, zu, daß sie sich wie brave Männer vertheidigen ..ten [61]). Hierauf zogen die Ungläubigen von Joppe und der Graf Walter wurde mit dem Großmeister .. Hospitaliter nach Aegypten geführt, wohin auch die ..gen bey Gaza gefangenen Christen gebracht wurden [62]).

In Aegypten erregte die Nachricht von dem bey ..a gewonnenen Siege unbeschreibliche Freude, und ..end die Christen zu Ptolemais der Verzweiflung Preis ..eben waren, wurde Kahirah während mehrerer Nächte ..uchtet; der Sultan Ejub ließ unter dem Schalle von ..ken und Trompeten das Volk seiner Hauptstadt zu ..lichen Belustigungen einladen, und man hörte da..st überall Musik und Freudengesänge. Der Tag, an ..chem die bey Gaza in die Gewalt der Aegypter gefal..en Gefangenen, unter welchen auch mehrere musel..nische Emirs waren, die Anführer zu Pferde, die ..rigen auf Kameelen, zu Kahirah ankamen, war eben..s ein Tag der allgemeinen Freude [63]); die Köpfe der ..lagenen Christen wurden an den Thoren von Kahirah ..estigt [64]), und der Graf Walter von Joppe wurde der ..che der ägyptischen Kaufleute, welche bey dem Sultan

..) Joinville p. 111. 112.

..) Schreiben der syr. Christen bey ..th. Paris a. a. O. Nach Join.. (p. 112) sandte der Charismier ..achan, welcher den Versuch ge..bt hatte, der Stadt Joppe sich zu ..ächtigen, den Grafen Walter .. den Großmeister der Johanniter .. Geschenke an den Sultan von ..ypten.

63) Dschemaleddin bey Reinaud p. 446. Die Zahl der Gefangenen, welche aus der Schlacht bey Gaza nach Aegypten geführt wurden, betrug 800. Makrisi im Anhange von Joinville. p. 529. Reinaud p. 445.

64) Makrisi bey Reinaud S. 445, und im Anhange von Joinville p. 529. Abulfedae ann. mosl. T. IV. p. 476.

J. Chr. 1244. über den, von dem Grafen ihnen zugefügten Klage erhoben, Preis gegeben und von denselbe nem Gefängnisse getödtet [65].

Der Sultan Ejub von Aegypten, nachdem die Hülfe der Charismier so wichtige Vortheil hatte, bediente sich noch des Beystandes dieser fu Horden, um den Sultan Ismail von Damas dessen muselmännische Bundesgenossen wegen ihnen erhobenen Krieges zu strafen. Mit Hülfe rismier belagerte Moineddin, Feldherr des Sul J. Chr. 1245. Aegypten, im Frühlinge und Sommer des Ja die Stadt Damascus, und da der Chalife von dem Sultan Ismail wegen des Bündnisses, in er mit den Christen gestanden war, die nachgesu sprache und Vermittlung versagte: so war de Oktober genöthigt, im Anfange des Monats Oktober die übergeben und die Bedingungen anzunehmen, w und seinen Bundesgenossen, den Fürsten von Em Krak, der Sultan von Aegypten bewilligte [66]. rismier wichen zwar auch dieses Mal nicht ab gewöhnlichen Weise; sie traten, als sie im D Sultans von Aegypten nicht mehr Gelegenheit z

65) Joinville p. 112. Dont, setzt Joinville hinzu, nous devons croire que il est ès cielx ou (au) nombre des martirs. Ueber den Versuch der Templer, ihre Gefangenen zu befreyen, dessen Matthäus Paris (ad a. 1246. p. 698) erwähnt, s. Buch VIII. Kap. I.

66) Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 476—483. Vgl. Reinaud p. 447. Nach Matthäus Paris (ad a. 1245. p. 631) wurde Damascus in der Woche, welche auf St. Michaelistag folgte (vom 1. bis 7. O von den vereinigten Ae Charismiern erobert. M ris schließt an seine Er gende Bemerkung an: L vitas Damasci lege pol Machometi, tamen Chr rat confoederata et n nociva, mercimoniis et termeatibus omnibus p valde commoda, quae cifica facta est inimicis

J. Chr. 1246.

Rauben finden zu können hofften und von dem
Ejub nicht die Belohnungen erhielten, welche sie
hatten, in die Dienste des Sultans Ismail und
undesgenossen, des Fürsten von Krak, welche sie
n bekämpft hätten, und belagerten mit dem Sul-
ail die nicht lange zuvor von ihm geräumte Stadt
s[67]); der Fürst Ibrahim von Emessa aber, wel-
se Verbindung seiner ehemaligen Bundesgenossen
charismischen Horden missfiel, wandte sich auf
e des Sultans von Aegypten, nöthigte in Ver-
mit den Truppen des Fürstenthums Haleb den
Ismail, die Belagerung von Damascus aufzu-
d flüchtig zu werden, und überwand die Charis-
einer blutigen Schlacht, in welcher ihr Feldherr
n getödtet wurde[68]). Nach dieser Niederlage
e furchtbaren charismischen Horden sich auf;
Charismier begaben sich zu den Mogolen, andre
ienste syrischer muselmännischer Fürsten[69]), und
zen, welche in Syrien umherstreiften, wurden, da
ohner des Landes zu deren Bekämpfung sich ver-
nach und nach vertilgt, dergestalt, daß selbst der
er Charismier verschwand[70]). Auf solche Weise

lfedae ann. mosl. T. IV.
L. Matth. Paris ad a. 1246.
ich Hugo Plagon (p. 730)
Charismier dadurch, daß
Ejub bey Belbeis Trup-
e, welche den Charismiern
nach Aegypten verlegten
s contre eux à Belbeis
fendisrent, qu'ils ne pas-
rbarie), bewogen, in den
ehemaligen Sultans von
, Ismail, überzugehen.
L. Sanutus p. 218.

68) Die Schlacht fand Statt bey Kasab in der Nähe von Damascus. Abulfeda l. c. p. 484. Nach Makrisi (im Anhange von Joinville S. 530) wurden die Charismier in zwey Schlachten überwunden. Joinville berichtet (p. 112), daß Barkakan der Emessa getödtet wurde; der Seneschall hat aber offenbar Damascus und Emessa (Chamelle) verwechselt.

69) Abulfeda l. c. p. 434—436.

70) Lors s'espandirent li Hoarzemins par la terre en mult de lieus

J. Chr. 1247. gelang dem Sultan Ejub die Ausführung seines die Reiche von Aegypten und Damascus zu verei

Sobald Ejub die muselmännischen Fürsten, seinen Absichten sich widersetzten, unterdrückt hat richtete er seine Waffen gegen die Christen; und de tische Emir Fachreddin [71]) erhielt den Befehl, die Askalon, welche schon der Emir Bibars zu erobe sucht hatte, zu belagern. Die Burg wurde hierau nur aus mancherley Wurfgeschützen auf das hefti schossen, und deren Mauer untergraben [72]), sond Sultan Ejub ließ auch durch eine Flotte von d zwanzig Schiffen [73]), welche aus Alexandrien ka Zufuhr von der Seeseite sperren. Auf die Bitte spitaliter, welche die belagerte Burg mit Tapferk Standhaftigkeit vertheidigten, wandten sich der P von Jerusalem und die Ritterschaft von Ptole

et orent plusors meslées à maintes gens et tous jors estoient as chans (auf den Feldern) com cil qui n'avoient point de recet (receptaculum) ne cité ne chastel, dont cil de la terre qui estoit tuit encontre eus, les surprenoient mult de fois, par quoi il lor faisoient grant damage de lor gent, et tant ala lor affaire, que dedens trois ans furent si besillié, qu'il n'en remest nul u (au) païs. Hugo Plagon p. 730. Vgl. Marinus San. p. 218. Factum est, sagt Matthäus Paris (ad a. 1247. p. 733), ut de sub coelo Choroeminorum nomen penitus deleretur, adeo quod nec eorum vestigia apparuerunt, nisi eatenus quod foetore vestigiorum eorum terram sanctam indelebiliter macularunt.

71) Fachreddin Ebn Sch feda l. c. p. 490. Makr hange von Joinville p. 5 scheinlich hatte der Emir Bibars die Belagerung de von Askalon so lange fort Fachreddin die Leitung der nahm; denn Matthäus (ad a. 1246. p. 709): Asca acerbissimos hostium in stinens vix se defendeba

72) „Die Muselmänne die Burg von Askalon mi ten (Tscheruch) und S Dschemaleddin bey Reina Vgl. Hugo Plagon p. 73

73) Vingt deus galies visole. Hugo Plagon p.

74) Li Hospitaliers aide à tous ceus d' Acre, ligions (d. i. Ritterorden

J. Chr. 1247.

:önig von Cypern mit dem Ansuchen um Bey) es kamen auch sehr bald acht mit Rittern und trefflich bemannte cyprische Kriegsschiffe, deren der Seneschall von Cypern, Balduin von Ibe, aus dem Hafen von Famagusta nach Ptole. Mit diesen vereinigten sich funfzehn von den Christen ausgerüstete Kriegsschiffe nebst funfzig Schiffen [76]), und diese vereinigte Flotte begab Askalon. Die saracenischen Schiffe, welche es ten, einer so zahlreichen Seemacht sich entgegen zogen sich zurück und legten sich der Küste von o nahe als möglich vor Anker, wo am Abende :n Tages ein heftiger Sturm sie sämmtlich zer: [77]). Hierauf versahen die christlichen Schiffe ung von Askalon mit Lebensmitteln, wagten wegen des stürmischen Wetters in diesem Meere bleiben und kehrten nach Ptolemais zurück [78]). Emir Fachreddin wußte selbst das Unglück, wel ägyptischen Flotte begegnet war, zu seinem Vor benutzen, indem er aus den Bretern, Balken bäumen der zertrümmerten Schiffe Belagerungs id Wurfgeschütz erbauen ließ [79]); und die Be der Burg von Askalon wurde seit dieser Zeit größerer Heftigkeit betrieben als zuvor. Die

:s gens. Hugo Plagon ;l. das Schreiben der sy ien bey Matthäus Paris). 633.

Plagon a. a. O.

e galies et autres vais-, saities et gameles bien Hugo Plagon a. a. O.

s Meer ist so beschaffen, :ähe der Küste die Stür- me viel heftiger sind als auf offener See." Hugo Plagon p. 732.

78) Hugo Plagon p. 732.

79) Quant les galies furent depeciées (d. i. zerstückelt), li Sarrazins firent du merien (merrain d. i. eichenen Bretern) et des tables chas (d. i. Sturmkatzen) et mantiaus et voies couvertes (d. i. Sturmdächer), et des arbres (d. i. Mastbäume) firent

J. Chr. 1247. Hospitaliter, welche die Burg mit der rühmlichsten [illegible]
keit vertheidigten, so lange die Vertheidigung möglich [illegible]
ermüdeten endlich; und, da mehrere Thürme durch [illegible]
Untergräber waren niedergeworfen worden, so drangen [illegible]
Saracenen durch die Oeffnungen der Mauer in die [illegible]
und erwürgten die Besatzung. Nur wenige Ritter, [illegible]
zu rechter Zeit die Burg verließen und auf Schiffe [illegible]
retteten, entflohen nach Ptolemais [80].

Also kam auch Askalon in die Gewalt des [illegible]
von Aegypten, wie zuvor schon Jerusalem, Tiberias [81]
und die meisten andern Städte und Oerter, welche [illegible]
Christen in den letzten Verträgen von den Muselm[illegible]
waren zurückgegeben worden; und das christliche [illegible]
in Syrien war im Jahre 1247 wiederum fast auf [illegible]
ben Gränzen beschränkt, welche es zu der Zeit [illegible]
hatte, in welcher der König Richard Löwenherz das [illegible]
lige Land verließ.

engins por geter (jetter) dans le chastel. Hugo Plagon a. a. O.

80) Hugo Plagon a. a. O. Vgl. Marinus Sanutus p. 218.

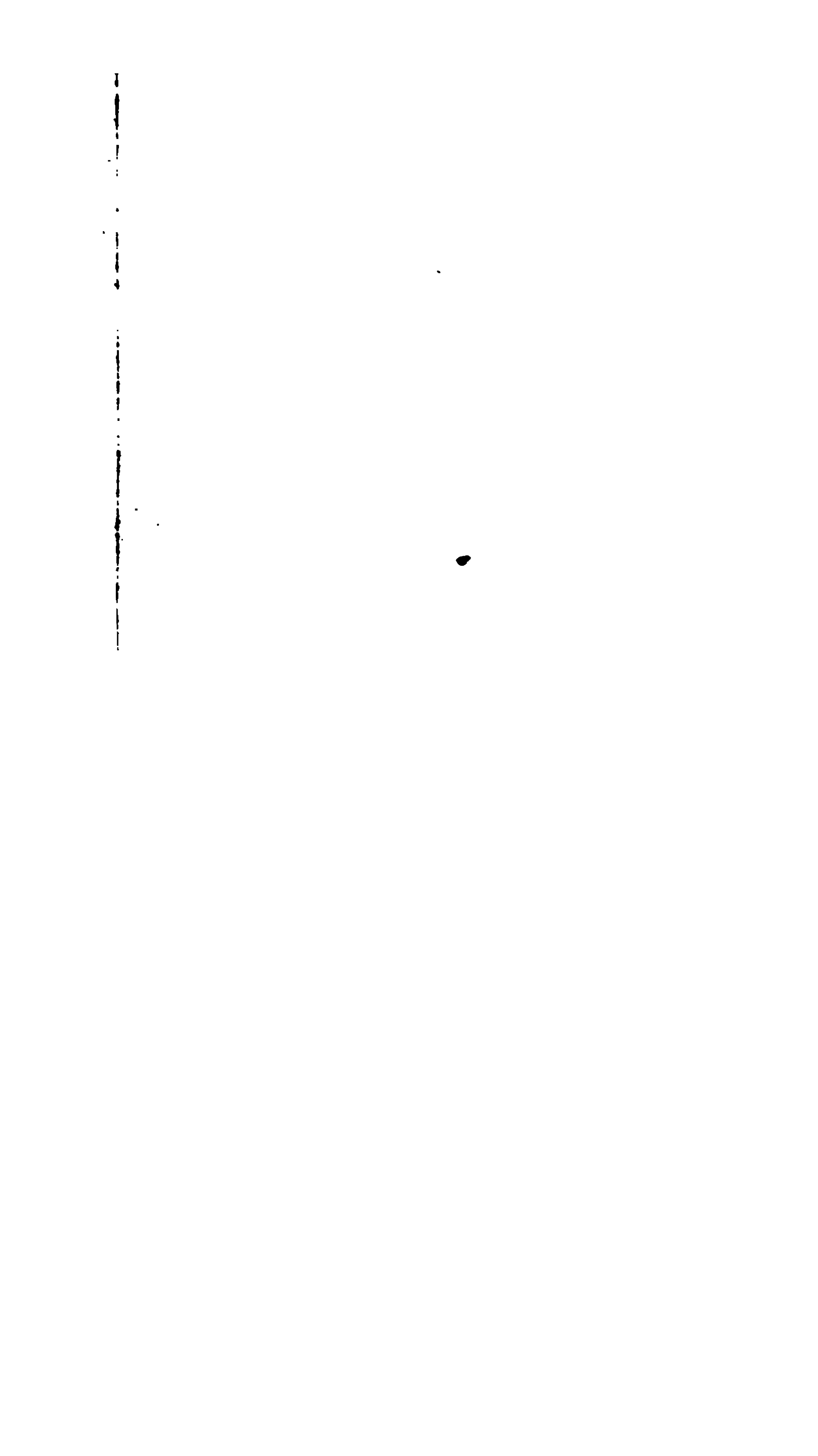
81) Nach Hugo Plagon (p. 731) und Marinus Sanutus wurde die Stadt Tiberias, welche im Besitze Odo's von Montbeliard war, nicht lange vor dem Falle von [illegible] den Saracenen erobert; [illegible] morgenländischen Nachrichten [illegible] feda l. c. p. 490, [illegible] hange von Joinville p. 531) [illegible] Fachreddin die Stadt Tiberias [illegible] als Askalon.

Beylagen

zur

schichte der Kreuzzüge.

Siebentes Buch.



I.

(Zu S. 102.)

nungen des Königs Philipp August zu Gunsten der Kreuzfahrer im Jahre 1214.

)rdonnances des Rois de France T. I. p. 31—34.)

1.

ıus Dei gratia Francorum R. universis amicis et s suis Baronibus et aliis, ad quos presentes litere ›rint, salutem et dilectionem.

›veritis quod universi crucesignati, et omnis cleıi ad colloquium convenerant, inter nos, et di- et fidelem nostrum J. Regem Anglie, intuitu Dei runt, absque violentia aliqua, et absque dicstedistractione) aliqua, tum summi Pontificis, tum um alicuius alterius, quod nos ad auxilium terre rmitane quadragesimam partem redditunm nostroius anni mitteremus. Et nos predicto modo absısuetudine et distractione aliqua et absque violenıa inposterum requirendis, intuitu Dei eis hoc mus, ita tamen quod consilio nostro et Regis An- Baronum nostrorum et suorum predictam quadraı partem ibi mittemus, ad auxilium terre Jerosoe, ubi melius judicaverimus expedire.

s vero predicto modo concessimus crucesignatis, qui infra instantem Nativitatem Domini signum

crucis acceperint, quod ipsi hominibus nostris, quibus debent, dabunt securitatem competentem incontinenti, quod ipsi omnes redditus terrarum suarum, post instantem Purificationem B. Marie integre et sine contradictione nomine solutionis percipient, cum assensu dominorum, de quibus terre et feoda movent. Et supradicti crucesignati, et qui signati erunt, usque ad instantem Nativitatem Domini, sicut supra diximus, integre omnes redditus suos percipient usque ad instantem Purificationem. In (id) est quod nos intuitu Dei et amore nostri rogamus et sine violentia aliqua requirimus.

2.

Stabilimentum Crucesignatorum.

Philippus D. g. F. R. amicis et fidelibus suis Baronibus et aliis, ad quos presentes litere pervenerint, salutem et dilectionem. Noveritis quod nos per dilectos et fideles P. Parisiensem et G. Silvanectensem Episcopos, ex assensu Domini Legati fecimus diligenter inquiri, qualiter sancta Ecclesia consuevit defendere crucesignatos et ipsorum crucesignatorum libertates, qui facta inquisitione pro bono pacis, inter regnum et sacerdotium usque ad instans Concilium Romanum ista voluerunt observari.

1. Nullus crucesignatus burgensis vel rusticus, sive mercator fuerit, sive non, primo anno quo crucem sumpsit, tallietur, nisi tallia prius fuerit imposita quam crucem assumeret. Quod si primo anno imposita fuerit, immunis erit secundo anno, nisi aliquid accipiatur in exercitu. Tunc autem talliam esse impositam intelligimus, quando denuntiatum est alicui, vel domui sue, quantum debeat solvere seu ponere in tallia.

2. Quia vero constat de consuetudine hactenus observata in regno Franciae, quod crucesignati debeant exitum, nisi per speciale privilegium Domini Regis sint exempti, dicimus quod in exercitum quilibet crucesignatus de supradictis ire tenetur, sive ante citationem, sive post, si tamen debeat exercitum.

3. Et si Rex viderit expedire quod villa mittat in exercitum et servientes potius quam illi, qui sunt de villa, vadant, poterit Rex accipere pro exercitu de crucesignatis competenter, sed habebunt de cetero electionem crucesignati eundi in exercitum, si voluerint, vel ponendi portionem suam in prisia, pro redemptione exercitus facta. Et si gravati fuerint de prisia ad diocesanum Episcopum, vel ejus officialem habebunt recursum.

4. Si vero crucesignatus habeat possessiones, quae debeant talliam, reddet talliam ac si non esset crucesignatus, et si neget possessiones debere talliam, probetur coram diocesano Episcopo, vel ejus officiali.

5. De crucesignatis manentibus in communiis dicimus, quod si a communia aliquid accipiatur propter exercitum Regis, vel clausuram villae, vel defensionem villae ab inimicis obsessae, vel communiae debitum factum et juratum reddi, antequam crucem assumerent, partem suam ponent in prisia, sicut et alii non crucesignati. De debito vero creato a communia post crucis assumptionem, immunis erit crucesignatus usque ad praesentem terminum, et quamdiu erit in peregrinatione.

6. Si Baillivi Domini Regis aliquem crucesignatum deprehenderint ad praesens forefactum pro quo debeat membris mutilari vel vitam amittere, secundum consuetudinem curiae saecularis, Ecclesia non defendet eum vel res ejus. In aliis autem levioribus et minoribus forefactis,

stiano, tam subditi quam praelati, orationi et exhortationi diligenter insistant: docentes eos verbo pariter et exemplo, ut timorem et amorem Divinum semper habeant ante oculos, ne quid dicant aut faciant, quod Divinam majestatem offendat. Et si aliquando lapsi fuerint in peccatum, per veram poenitentiam mox resurgant, gerentes humilitatem cordis et corporis, et tam in victu, quam in vestitu mediocritatem servantes; dissensiones et aemulationes omnino vitando, rancore et livore a se penitus relegatis: ut sic spiritualibus et materialibus armis muniti adversus hostes fidei securius praelientur; non de sua praesumentes potentia, sed de Divina virtute sperantes.

Ipsis autem clericis indulgemus, ut beneficia sua integra percipiant per triennium, ac si essent in ecclesiis residentes, et si necesse fuerit, ea per idem tempus pignori valeant obligare.

Ne igitur hoc sanctum propositum impediri vel retardari contingat, universis ecclesiarum praelatis districte praecipimus, ut singuli per loca sua illos, qui signum crucis disposuerunt resumere, ac tam ipsos, quam alios crucesignatos, et quos adhuc signare contigerit, ad reddendum vota sua Domino diligenter moneant et inducant, et, si necesse fuerit, per excommunicationis in personas et interdicti sententias in terras eorum, omni tergiversatione cessante, compellant: illis duntaxat exceptis, quibus tale impedimentum occurrerit, propter quod, secundum sedis apostolicae providentiam, votum eorum commutari debeat merito vel differri.

Ad haec, nequid in negotio Jesu Christi de contingentibus omittatur: volumus et mandamus ut patriarchae, archiepiscopi, episcopi, abbates, et alii, qui curam obtinent animarum, studiose proponant sibi commissis

crucis, obsecrantes per Patrem, et Filium, et Spiri- Sanctum, unum solum verum aeternum Deum, reges, s, principes, marchiones, comites, et barones, alios magnates, nec non communiones civitatum, villarum, lorum, ut qui personaliter non accesserint in subsi- terrae sanctae, competentem conferant numerum torum, cum expensis ad triennium necessariis, secun- proprias facultates, in remissionem peccatorum suo- prout in generalibus litteris est expressum, et ad ma- a cautelam etiam inferius exprimetur.

Hujus remissionis volumus esse participes, non solum qui naves proprias exhibebunt, sed etiam illos, qui ter hoc opus naves studuerint fabricare. Renuenti- autem, si qui forte tam ingrati fuerint Domino Deo ro, ex parte Apostolica firmiter protestentur, ut sciant uper hoc nobis in novissimo dictricti examinis die in tremendo judice responsuros: prius tamen consi- ntes, qua conscientia, quave securitate comparere po- nt coram unigenito Dei filio Jesu Christo, cui omnia r dedit in manus, si ei pro peccatoribus crucifixo ire renuerint in hoc negotio quasi proprie sibi pro- , cujus munere vivunt, cujus beneficio sustentantur, etiam cujus sanguine sunt redempti.

Ne vero in humeros hominum onera gravia et im- abilia imponere videamur, quae digito nostro movere mus, similes illis, qui dicunt utique, sed non faciunt: nos de his, quae ultra necessaria et moderatas ex- as potuimus reservare, triginta millia librarum in hoc concedimus et donamus: praeter navigium, quod esignatis de Urbe, atque vicinis partibus conferi- : assignaturi nihilominus ad hoc ipsum tria millia arum argenti, quae apud nos de quorundam fidelium

complectantur eloquium, quia nolle perturbare perv
nihil aliud est quam fovere, nec caret scrupulo so
tis occultae, qui manifesto facinori desinit obvia
peractae et terras eorum per ecclesiarum praelatos
tratem ecclesiasticam volumus et praecipimus exe

Excommunicamus praeterea et anathematizamus
falsos et impios Christianos, qui contra ipsum Chr
et populum Christianum Saracenis arma, ferrum et l
mina deferunt galearum: eos etiam, qui galeas ei
dunt, vel naves, quique in piraticis Saracenorum n
curam gubernationis exercent, vel in machinis au
buslibet aliis aliquod eis impendunt consilium vel
lium, in dispendium terrae sanctae, ipsarum rerum
privatione mulctari et capientium servos fore cen
Praecipientes, ut per omnes urbes maritimas, diebu
minicis et festivis hujusmodi sententia innovetur, e
bus gremium non aperiatur ecclesiae, nisi totum,
ex substantia tam damnata perceperint, et tantund
sua, in subsidium praedictae terrae transmiserin
aequo judicio, in quo deliquerint, puniantur. Q
forte solvendo non fuerint, alias sic reatus talium
getur, quod in poena ipsorum aliis interdicatur a
similia praesumendi.

Prohibemus insuper omnibus Christianis, et sub
themate interdicimus, ne in terras Saracenorum, qui
orientales inhabitant, usque ad quadriennium trans
aut transeant naves suas: ut per hoc volentibus
fretare in subsidium terrae sanctae major navig
praeparetur, et Saracenis praedictis subtrahatur a
quod eis consuevit ex hoc non modicum proven

Licet autem torneamenta sint in diversis c
sub certa poena generaliter interdicta: quia tam

[illegible]pore, crucis negotium per ea plurimum impeditur, nos [illegible] sub poena excommunicationis firmiter prohibemus [illegible]ue ad triennium exerceri.

Quia vero ad hoc negotium exequendum est per[illegible]ime necessarium, ut principes populi Christiani ad in[illegible]em pacem observent: sancta universali Synodo sua[illegible]ate statuimus, ut saltem per quadriennium in toto [illegible]e Christiano servetur pax generaliter, ita quod per [illegible]lesiarum praelatos, discordantes reducantur ad plenam [illegible]em aut firmam treugam inviolabiliter observandam; [illegible]ui acquiescere forte contempserint, per excommuni[illegible]onem in personas et interdum in terras arctissime [illegible]llantur: nisi tanta fuerit injuriarum malitia, quod [illegible] tali non debeant pace gaudere. Quod si forte cen[illegible] ecclesiasticam vilipenderint, poterunt non imme[illegible]formidare, ne per authoritatem ecclesiae, circa eos, [illegible]uam perturbatores negotii crucifixi, saecularis po[illegible] inducatur.

[illegible]os igitur omnipotentis Dei misericordia, et beato[illegible] Apostolorum Petri et Pauli authoritate confisi, ex [illegible]uam nobis, licet indignis, Deus ligandi atque sol[illegible] contulit, potestate, omnibus qui laborem propriis [illegible]is subierint et expensis, plenam suorum peccami[illegible], de quibus veraciter fuerint corde contriti et ore [illegible]i, veniam indulgemus, et in retributione justorum aeternae pollicemur augmentum. Eis autem, qui [illegible] personis propriis illuc accesserint, sed in suis [illegible]xat expensis juxta facultatem et qualitatem suam idoneos destinarint; et illis similiter, qui licet in [illegible] expensis, in propriis tamen personis accesserint, suorum concedimus veniam peccatorum. Hujus remissionis volumus et concedimus esse participes, [q]ualitatem subsidii et devotionis affectum, omnes

والف... يمهلوا اليهم البلد ويخرجوا منه باهاليهم واموالهم
... القسا .(* واحلفوهم على ذلك فركبوهم فى المراكب وزحفوا
عليهم وفتح اهل دمياط الابواب فدخلوا ورفعوا اعلامهم
السور وغدروا باهلها ووضعوا فيهم السيف قتلًا واسرًا
... تلك الليلة يفجروا بالنسا واخذوا المنبر وكان من
... المصاحف وروس القتلى وبعثوا بها الى الجزاير وجعلوا
الجامع كنيسة وكان الشيخ ابو الحسن بن قفل بدمياط
رحمه الله تعالى منهم فسالوا عنه فقيل هذا رجل صالح من
... المسلمين ياوى اليه الفقرا فما تعرضوا اليه وقد رايته
... تلك بثغر دمياط فى سنة ثمان وعشرين وستماية
وحكى للناس صورة ما جرى على البلد من الفرنج خذلهم الله
... ووقع على المسلمين كآبة عظيمة وبكى الكامل والمعظم
... شديدا ثم تاخرت العساكر من تلك المنزلة ثم قال
... المعظم لما راى اعلام الفرنج على دمياط قد فات ما
... جرى القدر بما هو كاين وما فى مقامك هنا فايدة
... المصلحة بان ننزل الى الشام نشغل خواطر الفرنج ونستجلب
... من الشرق ✿

3.

(Zu S. 302. Anm. 39.)

قال ابو المظفر سبط الجوزى فكتب الى المعظم وانا
... قد جرى على دمياط ما جرى واريد ان تحرض الناس
... الجهاد فانى كشفت ضياع الشام فوجدتها الفى قرية
... الف وستماية املاك لاهلها واربعماية سلطانية وكم مقدار
هذه الاربعة من العساكر واريد ان تخرج الدماشقة
... عن املاكهم فجلست بجامع دمشق وقرات كتابه

*) Vielleicht: القسّان.

عليهم فتقاعدوا وكان تقاعدهم سببا لاخذه الثمن
من اموالهم وكتب الى اذا لم يخرجوا فسر انت الي
الى الساحل وهو نازل على قيسرية فاتفنا حتى فتحه
سرنا الى البقر ففتحه وهدمه وعاد الى دمشق ۞

4.

Gefecht von Burlos im J. d. H. 617.

(Zu S. 307. Anm. 52.)

وفيها فى رجب كانت وقعة البرلس بين الكام
وكانت وقعة عظيمة قتل الكامل منهم عشرة الاف وغ
وسلاحهم ورجعوا الى دمياط مهزومين ۞

5.

von Jerusalem im J. 1219 (J. d. H. 616.)

(Zu S. 237. Anm. 77.)

ثم دخلت سنة ست عشرة وستماية ففى
وقيل فى سابع المحرم اخرب المعظم ابراج القدس وسور
استيلاء الفرنج عليه فاضطرب الناس وخرجوا مذ
فى البلاد وهان عليهم مفارقة ديارهم وضياع اموالهم
القدس يومىذ على اتم الاحوال من العمارة وكثرة ال
قال ابو المظفر كان المعظم قد توجه الى اخ
الى دمياط بلغه ان طايفة من الفرنج على عزم القد
الامرا على خرابه وقالوا قد خلا الشام من العساكر
الفرنج حكموا على الشام وكان بالقدس اخوه الع
وعز الدين استاذ الدار فكتب المعظم اليهما بح
وقالا نحن نحفظه فكتب اليهما المعظم لو اخذوه
من فيه وحكموا على دمشق وبلاد الاسلام فالجات
خرابه فشرعوا فى السور اول يوم من المحرم ووقع

فيها مثل يوم القيمة. وخرج النسا المخدرات والبنات
والشيوخ والعجايز والشبان والصبيان الى الصخرة والاقصى
وقطعوا شعورهم ومزقوا اثيابهم بحيث امتلات الصخرة ومحراب
الاقصى من الشعور وخرجوا هاربين وتركوا اموالهم واثقالهم
وما شكوا ان الفرنج تصبحهم وامتلات بهم الطرقات فبعضهم الى
مصر وبعضهم الى الكرك وبعضهم الى دمشق وكانت البنات
المخدرات يمزقن ثيابهم ويربطنها على ارجلهن من الحفا ومات
خلق كثير من الجوع والعطش وكانت نوبة لم يكن فى
الاسلام مثلها ونهبت الاموال التى كانت لهم فى القدس وبلغ
قنطار الزيت عشرة دراهم ورطل النحاس نصف درهم واكثر
الشعرا فى ذم دولة المعظم ودعوا عليها فقال بعضهم فى رجب
...الحرم وخرب القدس فى المحرم ۞

6.

(Zu S. 332—334. Anm. 45.)

وفيها فى جمادى الاخرة استرد المسلمون دمياط من
...هم وكان المعظم عيسى من احرص الناس على خلاص
دمياط وعلى الغزاة وكان مصافيا لاخيه الكامل وكان اخوهما
...ف مقصرا فى حق الكامل وكان مباينا فى الباطن فلما
...ت العساكر على حران قطع بهم المعظم الفرات وسار
...ف فى اثاره وجاء المعظم فنزل حمص ونزل الاشرف سلمية ۞
... ابو المظفر وكنت قد خرجت من دمشق الى حمص
... الغزاة فانهم كانوا على عزم الدخول الى طرابلس
...ت بالمعظم على حمص فى ربيع الاخر فقال لى قد
...ت الاشرف الى هنا باسفالى (* وهو كاره وكل يوم اعتبه
...خره وهو يكاشر واخاف من الفرنج ان يستولوا على مصر

*) Vielleicht باسعافى.

وهو صديقك واشتهي تروح اليه وقد سالني عنك مرارا ثم
الى اخيه كتابا بخطه نحو ثمانين سطرا فاخذته ومضيه
سلمية وبلغ الاشرف وصولي فخرج من الخيمة والتقاني و
على انقطاعي عنه وجرى بيني وبينه فصول وقلت
المسلمون في ضايقة اذا اخذ الفرنج الديار المصرية
الى حضرموت وعفوا اثار مكة والمدينة والشام وانت ت
قم الساعة وارحل فقال ارموا الخيام والدهاليز فسبقت
حمص والمعظم عينه الى الطريق فلما قيل له وصل فلان
والتقاني وقال ما نمت البارحة ولا اكلت اليوم شيا فقلت
بكرة يصبّح اخوك حمص فدعا لي ولما كان من الغدا ق
الانقلاب وجاء طلب الاشرف والله ما رايت اجمل منه
احسن رجالا ولا اكمل عدة فسر المعظم سرورا عظ
وجلسوا تلك الليلة يتشاورون واتفقوا على الدخول في الس
الى طرابلس يشوشون على الفرنج وكانوا على حال فانطلق
الاشرف من غير قصد وقال للمعظم ياخونا عوض ما ند
الساحل ونضعف خيلنا وعساكرنا ونضيع الزمان نروح
دمياط ونستريح فقال له المعظم قول رماة البندق قال
فقبّل المعظم قدمه ونام الاشرف فخرج المعظم من الخ
كالاسد الضاري يصيح الرحيل الرحيل الى دمياط وما كان ي
ان الاشرف يسمح بذلك وساق المعظم الى دمشق و
العساكر ونام الاشرف في خيمته الى قريب الظهر وانتبه فد
الحمام فلم ير حول خيمته احدا فقال واين العساكر فاخ
الخبر وسكت وساق الى دمشق ونزل القصر يوم الثلثا
عشر جمادى الاولى فاقام الى سلخ جمادى وعرض العس
تحت قلعة دمشق وكان هو واخوه المعظم في الطيارة
القلعة وساروا الى مصر غرة جمادى الاخرة ۞ قلت ك
حاضرا تحت القلعة وتلك العساكر تمر اميرا بعد امير وال

يتضرعون ويدعون لها بالنصر فاشتدت قوى المسلمين
وظفروا بالفرنج ۞

7.

(Zu S. 348. Anm. 79.)

قال ابو المظفر واما الفرنج الذين بدمياط فانهم خرجوا
بالفارس والراجل وكان البحر زايدا جدا فجاوا الى ترعة فارسوا اليها
ففتح المسلمون عليهم الترع من كل مكان واحدقت بهم
عساكر الكامل فلم يبق لهم وصول الى دمياط وجاء اسطول
المسلمين واخذوا مراكبهم ومنعوهم ان يصل اليهم ميرة من
البلاد وكانوا خلقا عظيما وانقطعت اخبارهم عن دمياط وكان
فيهم مائة كند وثمان مائة من الخيالة المعروفين وملك عكا
والدوك والكوكات نايب البابا ومن الرجالة ما لا يحصى فلما
عاينوا الهلاك ارسلوا الى الكامل من يطلبون الصلح والرهاين
ويسلمون دمياط ثم حرص الكامل على خلاص دمياط
فاجابهم ولو اقاموا يومين اخذوا برقابهم فبعث اليهم الكامل
ابنه الصالح ايوب وابن اخيه شمس الملوك وجاءت ملوكهم
الى الكامل فالتقاهم وانعم عليهم وضرب لهم الخيام ووصل المعظم
والاشرف فى تلك الحال الى المنصورة فى ثالث رجب ۞

8.

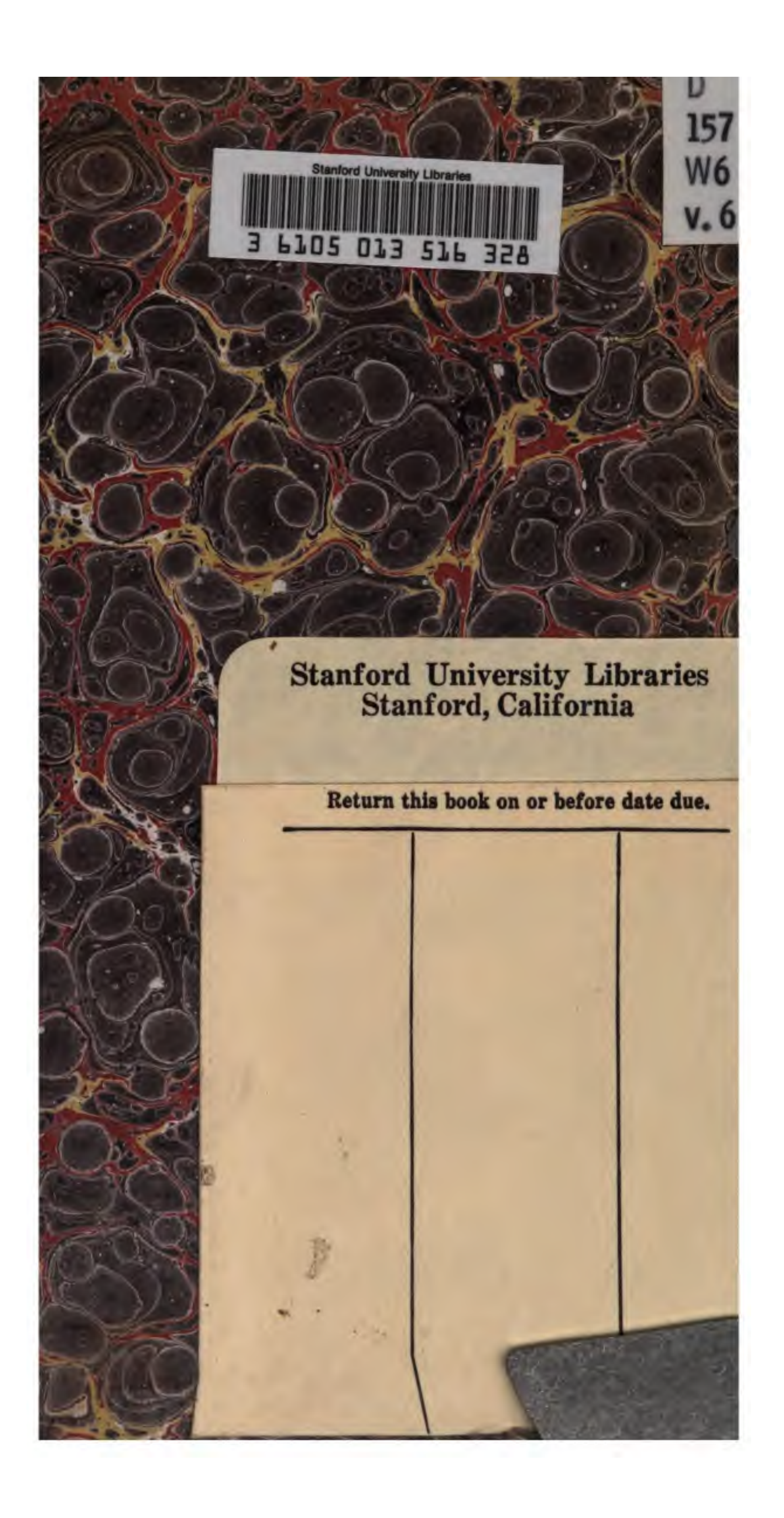
(Zu S. 422. 423. Anm. 19.)

ثم دخلت سنة اربع وعشرين وستماية ففيها قدم
رسول الانبرور ملك الفرنج البحرية على المعظم بعد
اجتماعه بالكامل يطلب منه البلاد التى كان فتحها عمه صلاح
الدين فتخلط له وقال قل لصاحبك ما انا مثل الغير ما له
عندى سوى السيف ۞




D
157
W6
v.6
28
sity Libraries
alifornia
r before date due.




Stanford University Libraries
3 6105 013 516 328
D
157
W6
v. 6
Stanford University Libraries
Stanford, California
Return this book on or before date due.

